



**Richard A. Huthmacher**

**ANARCHIE: DIE SUCHE  
DES MENSCHEN NACH  
SICH SELBST**

**„FREIHEIT OHNE SOZIALISMUS IST  
PRIVILEGIENTUM UND UNGERECHTIGKEIT  
– UND SOZIALISMUS OHNE FREIHEIT  
IST SKLAVEREI UND BRUTALITÄT“**

**EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT:  
ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS  
FAZIT? BAND 2**

**verlag Richard A. Huthmacher**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

2. Auflage 2023

Copyright © 2023 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER

Website: [verlag.richard-a-huthmacher.de](http://verlag.richard-a-huthmacher.de)

Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

### **WARUM KEINE ISBN?**

**Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, ich wurde de facto vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite. Auf dass der werthe Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange – sic semper tyrannis!**

**VORLIEGENDES BUCH IST EINE NEUAUFLAGE DES BUCHES, DAS 2020 ERSCHIENEN IST UND 2021 VERBRANNT, WILL IN DIGITALER ZEIT MEINEN: WELTWEIT GELÖSCHT WURDE (UND NUR NOCH ALS ORIGINAL-EXEMPLAR IN DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK ZU FINDEN IST). EINE AJOURIERUNG ERFOLGTE NICHT, UM DIE AUTHENTIZITÄT ZU ERHALTEN.**

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

## Das Buch

„Ich bin der Pfeil, der von der Sonne springt,  
Und durch die Nacht der Zeiten schwirrend singt –  
Muth hier, dort Trost, und Allen Heilung bringt:  
Heil, wenn ihm Heilung ohne Tod gelingt!“

Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen (wollen), immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – bevor eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher nicht verbrennen, indes, in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will ich, sozusagen als (vielleicht endgültiges, bestenfalls vorläufiges) Vermächtnis, das, was ich „zu Papier gebracht“, hier zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich gefühlt, was ich gedacht, was für mich und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, gepimpft, getrackt, so dass mehr als die Hälfte aller Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glaubten, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machten. Deren Verblendung Hybriden schuf. Aus Mensch und Tier. Zu eigenem Behuf. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten Lucem-Ferenten sein, Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere waren, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend gebracht.

Deshalb schreib ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der „alten Zeit“ – trotz aller Unzulänglichkeit – auch fürderhin erhalten bleibt. Und werde weiterhin schreiben, falls dieses Vermächtnis nur Zwischenbilanz, nur vorläufig Ergebnis, weil wir die Rothschild und Rockefeller, die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, einen Larry Fink und nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drostens und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Bevor die Menschheit erlitt einen unwiderrufflichen Schaden.

**Richard A. Huthmacher**

**ANARCHIE: DIE SUCHE  
DES MENSCHEN NACH  
SICH SELBST**

**„FREIHEIT OHNE SOZIALISMUS IST  
PRIVILEGIENTUM UND UNGERECHTIG-  
KEIT – UND SOZIALISMUS OHNE  
FREIHEIT IST SKLAVEREI UND BRU-  
TALITÄT“**

**EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHEN-  
BILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 2 (Neu-  
auflage)**

**verlag Richard A. Huthmacher**

**„Die echten Schriftsteller sind Gewissensbisse der  
Menschheit“**

(Ludwig Feuerbach: Abälard und Heloise, oder der Schriftsteller und der Mensch: eine Reihe humoristisch-philosophischer Aphorismen. Bürgel, Ansbach, 1834)

Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Freistaates Bayern für die Haushaltsjahre 2019 und 2020 (Haushaltsgesetz 2019/2020 – HG 2019/2020). Vom **24. Mai 2019** (GVBl. S. 266):

„HG 2019/2020 Text gilt ab: 01.01.2020 **Fassung: 24.05.2019**

Art. 2a Kreditermächtigung zur Finanzierung von Kapitel 13 19 – Sonderfonds Corona-Pandemie

(1) Das Staatsministerium der Finanzen und für Heimat wird ermächtigt, **zur Deckung von Ausgaben** für Kapitel 13 19 (**Sonderfonds Corona-Pandemie**) und den dort auszugleichenden Mindereinnahmen **im Haushaltsjahr 2020 Kredite am Kreditmarkt bis zur Höhe von 20 000 000 000 € aufzunehmen**. Die Kreditermächtigung kann übertragen werden, soweit diese Kreditmittel bis zum Ablauf des Haushaltsjahres 2020 nicht aufgenommen wurden und zur Deckung noch benötigt werden“ ([https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayHG2019\\_2020-2a](https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayHG2019_2020-2a); Abruf am 15.10.2020; eig. Hervorhebung).

Im Klartext: **Auf den Mai 2019 datiert ein Gesetz, welches 20 Milliarden € für die „Corona-Pandemie“ im Jahr 2020 bereitstellt!**

Müsste nunmehr nicht auch das letzte Schlagschaf erkennen, dass die angebliche Pandemie eine PLANdemie ist? Müsste nicht jeder Mensch, der noch einen Funken Ehre hat, fordern, dass die Verbrecher, die für eine solche Plandemie Verantwortung tragen, zur Rechenschaft zu ziehen sind?

Einschl. eines „Prof.“ Drostens, dessen Dissertation 17 Jahre lang „wegen eines Wasserschadens“ verschwunden war und der – nach geltendem Gesetz (indes: Gelten Gesetze heute noch? Oder aber: Herrscht Willkürherrschaft, also Diktatur?) –, der, Drostens, m.E. sofort von seinem Lehrstuhl zu entfernen, will meinen: mit Schimpf und Schande zu verjagen wäre, sollte er nicht einmal promoviert, vielmehr ein Betrüger ähnlicher Kategorie sein wie der Postbote Postel, der sich erfolgreich als Dr. Dr. Bartholdy ausgab: „Niemals wurde seine Kompetenz infrage gestellt, er sollte sogar zum Leiter der Forensik in Dresden ernannt werden: Gert Postel arbeitete zwei Jahre lang als psychiatrischer Oberarzt ... Seine Ausbildung: Postbote ... Eine intellektuelle Herausforderung sei diese Arbeit nicht gewesen ... ´Bestimmte Symptome unter bestimmte Begriffe zu subsumieren [so Postel zu Qualifikation und Tätigkeit von Psychiatern], kann ... jede dressierte Ziege´, [https://www.focus.de/wissen/mensch/psychologie/tid-15095/fal-sche-aerzte-gert-postel-das-kann-auch-eine-dressierte-ziege\\_aid\\_423648.html](https://www.focus.de/wissen/mensch/psychologie/tid-15095/fal-sche-aerzte-gert-postel-das-kann-auch-eine-dressierte-ziege_aid_423648.html), Abruf am 16.10. 2020).

Ist Drostens also ein Scharlatan wie der Postbote Postel, der, letzterer, um die Jahrhundertwende durch seine Köpenickiaden zur Lachnummer wurde?

M.E. lässt sich nicht mehr infrage stellen, dass Drostens lügt und betrügt. Ob seine „Hochstapeleien“ indes ähnlich „lustig“ sind wie die des Postboten Postel darf bezweifelt werden.

In der Tat: Es wäre zum Lachen, wenn es nicht zum Weinen wäre.

Dass Comic-Figuren (wobei ich mich nicht auf den Postboten Postel beziehe) dabei sind, die gesamte Menschheit in den Abgrund zu stürzen. Und dabei als willfährige Helfer derjenigen fungieren, die – ihrerseits ebenfalls Adlati und Profiteure – Gesetze erlassen wie das zuvor angeführte Haushaltsgesetz.

Komme mir nun keiner mit dem Einwand, es handle sich bei der Datums-Angabe sicherlich um einen „Druckfehler“; ich bin zwar kein Jurist, habe in meinem Leben aber, nolens volens, so viel Gesetze lesen müssen, dass ich weiß: Angaben, wann ein Gesetz erlassen wurde, wann es ggf. geändert, wann es neu gefasst wurde und dergleichen mehr, werden in amtlichen Verlautbarungen korrekt wiedergegeben. Das sind Essentials. Hier gibt es keine Irrtümer. Never ever <sup>1</sup>.

Und ausgerechnet hier soll, gleichwohl, ein „Fehler“ unterlaufen sein?

Lieber Gott, mach mich dumm, dass ich nicht nach Dachau kumm: Wie zu hören werden in Kanada, wohl

<sup>1</sup> Notabene: Ich kenne die Erklärungsversuche, die beispielsweise in den einschlägigen Videos von Kai Stuht (die sich im Internet viral verbreiteten) von Juristen u.a. abgegeben wurden. Diese – Juristen wie Erklärungsversuche – überzeugen mich nicht: Warum steht in der Kopfzeile von Art. 2a: Stand: „Fassung: 24.05.2019“? Eindeutig, unmissverständlich. Warum steht dort nicht: In der Fassung der Änderung / des Änderungsgesetzes vom ...? Geändert durch/ gem./am ...? Oder dergleichen.  
Honi soit qui mal y pense.

auch in Polen die ersten C-Lager errichtet. Früher nannte man die KZ – machte damals Arbeit frei, so befreit uns heute Corona. Von unserer menschlichen Würde.

Deshalb (sozusagen als Manifest der „neuen Zeit“):

Wachet auf, ihr Menschen dieser Erde!

Vereinigt euch, ihr Völker, all überall auf der Welt !

Erhebt euch gegen die Verbrecher, die uns, d.h. die gesamte Menschheits-Familie, in ewige Knechtschaft zwingen wollen. Die An-Archie – d.h. Frei-Sein von Herrschaft, von der Herrschaft des Menschen über den Menschen – fürchten wie der Teufel das Weihwasser.

Schließlich darf ich dem werten Leser versichern (und verweise dabei, *exempli gratia*, auf meine Bücher über Missbrauch und Tötung von Kindern in „einschlägigen Kreisen“): Die Analogie mit Teufel und Weihwasser ist wahrlich nicht zufällig, nicht *ad libitum* gewählt!

**Auf-  
forderung.  
Zum Nach-  
denken**

Ihr Schüler, glaubt nicht euren Lehrern.  
Ihr Studenten, glaubt nicht an das, was euch eure  
Professoren lehren.

Bedenkt, wer sie bezahlt.  
Bedenkt, wessen Inter-  
essen sie vertreten.  
Und fragt euch, ob sie  
das, was sie euch er-  
zählen, selber glauben.

Oder ob sie            es            nur glauben  
wollen oder zu            glauben vorgeben,  
weil es ihrem            Vorteil dient.

In memoriam Dr. phil. Irmgard Maria Huthmacher (geb. Piske), Phi-  
losophin, Germanistin, Theologin, Mitglied der Akademie der Wis-  
senschaften. Zu früh verstorben. Worden. Vor ihrer Zeit. Will  
meinen: Ermordet. Von den Herrschenden und ihren Bütteln.

## WARUM?

In eineinhalb Jahren habe ich fast 40 Bücher geschrieben, meines Wissens mehr als irgend ein Mensch auf der Welt, mehr noch: als je ein Mensch – in solch kurzer Zeit – in der Geschichte der Menschheit. Was hat es bewirkt? Herzlich wenig.

Gleichwohl werde ich weiterhin schreiben, will meinen: künden, von dem, was mich berührt, bewegt, wobei mir hilft, was der Herrgott mir als Gaben einst gelegt in meine Wiege. Was ich lebe, dereinst gelebt von der Wiege bis zur Bahre. Werd ich wie Sisyphos den Stein den Berg hinaufrollen, damit er auf der anderen Seite wieder hinabrollen kann. Welches Vorgehen bekanntlich Existentialismus genannt wird und als der Versuch zu werten ist, das Unmögliche zu leben.

Wie es auch nahezu unmöglich sein dürfte, die heraufziehende – wohlgermerkt: durch Menschen-Hand geschaffene – größte Katastrophe der Menschheitsgeschichte noch abzuwenden. Gleichwohl werde ich weiterkämpfen. Bis zum letzten Atemzug. Auf welche Art auch immer.

Um „meine Angelegenheiten (noch zu rechter Zeit) zu ordnen“, habe ich mich entschlossen, als Vermächtnis zusammenzufassen, was ich „zu Papier gebracht“, neu zu ordnen und gleichsam mit einem roten Faden zu versehen, was ich gefühlt, was ich gedacht, was für mich in alter Zeit noch Sinn gemacht.

Auf dass dies überlebe. Wenn auch in Gedanken nur. Jeglich Diktatur.

# INHALTSVERZEICHNIS

## BAND 2

Schwarze Milch des Irr-Sinns: Wir schaufeln.....	
ein Grab in unser Sehnen und Hoffen.....	16
.....	
PROLEGOMENON.....	18
Vorbemerkung.....	21
.....	
OFFENSICHTLICHES, ALLZUOFFEN-.....	
SICHTLICHES.....	23
Einführung.....	24
.....	
DEUTSCHLAND UND DIE ANARCHIE.....	
„OFFENSICHTLICHES, ALLZUOFFENSICHT-.....	
LICHES“, BAND 4 (TEILBÄNDE 1 UND 2).....	29
.....	
Der Staat – ein gigantischer Unterdrückungs-.....	
Apparat: ein paar einführende Gedanken.....	30
Ich will nicht euer Hofnarr sein.....	35
„Ihr Ziel ist eine brüderliche Gesellschaft, eine.....	
idyllische Welt. Sie nennen sich Maoisten, Trotz-.....	
kisten oder Kommunisten. Man nennt sie Chaoten.....	
Sie sind Anarchisten“: Was ist Wahrheit, was ist.....	
Lüge?.....	36
Es herrschte Anarchie. Für einen Sommer, für.....	
ein kurzes Jahr.....	67

Anarchismus in Deutschland. Von den Anfängen.....	
bis zum 1. Weltkrieg.....	80
„Anarchie ist freiwillige Ordnung, keine erzwungen.....	
Unterordnung“ (Augustin Souchy).....	157
„Anarchisten fressen kleine Kinder“: Wer und was.....	
sind Anarchisten?.....	200
„Anarchisten fressen kleine Kinder“: Wer und was.....	
sind Anarchisten? Part 2.....	221
Michail Bakunin: „Freiheit ohne Sozialismus ist.....	
Privilegium und Ungerechtigkeit – und Sozia-.....	
lismus ohne Freiheit ist Sklaverei und Brutalität“.....	267
Anarchie ist schlechterdings die Suche des Men-.....	
schen nach sich selbst.....	306
Ein bisschen Anarchie: In Deutschland-Ost. In.....	
Deutschland-West. Der Rest. Der blieb. Meist.....	
ungeliebt.....	341
Den aufrechten Gang müssen wir lernen. Ob als.....	
Sozialisten oder Kommunisten, ob als Demokraten.....	
oder Anarchisten.....	367
.....	
DIE WIEDERVEREINIGUNG: WAS HINTER DEN.....	
KULISSEN GESCHAH.....	
„OFFENSICHTLICHES, ALLZUOFFENSICHT-.....	
LICHES“, BAND 5.....	393
.....	
Die deutsche Wiedervereinigung – eine ge-.....	
schickte Inszenierung im Rahmen einer kon-.....	
zertierten Aktion?.....	394
„Ob Michail Gorbatschow den Friedensnobelpreis.....	
zu Recht erhalten hat? ... Mit dem gleichen Recht.....	
wie er erhielt einst auch Judas von Kaiphas seine.....	
30 Silberlinge“.....	398
Kein Frieden auf dem Platz des himmlischen.....	

Friedens.....	427
Schabowskis Zettel, das Unterseeboot und.....	
Michail Gorbatschow.....	451
Exkurs: Die sog. Farbenrevolutionen.....	502
„Schachmatt: Strategie einer Revolution“.....	548
Kommunismus und Kapitalismus in (vermeint-.....	
licher) Zwietracht vereint (Exkurs).....	564
Wie das Vermögen eines Volkes verschleudert.....	
wurde. Oder: Der grösste Raubzug der deutschen.....	
Geschichte.....	580
Karsten Rohwedder, die Treuhand, die (angebliche).....	
RAF 3.0 und False-Flag-Attentate.....	609
Schalck-Golodkowski, die KOKO und die ver-.....	
schwundenen Milliarden.....	624
Die verschwundenen Stasi-Milliarden.....	644
.....	
AN STELLE EINES NACHWORTS .....	669
Corona – ein hybrider Krieg des Faschismus’ .....	
Mit alten Zielen. Von neuer Art.....	670
.....	
POST SCRIPTUM.....	673
POSTPOSTSKRIPT.....	677
.....	
ANHANG: FÄLSCHUNG, LUG UND TRUG,.....	
MENSCHENHANDEL, SKLAVEREI UND LEIB-.....	
EIGENSCHAFT, ERBSCHLEICHEREI UND.....	
MORD – DER KIRCHE IST JEDES MITTEL.....	
RECHT.....	681
.....	
Tebartz-van Elst. Oder: die Heuchelei der katholi-.....	
schen Kirche. Blutgeld stinkt nicht.....	683
„Wissen Sie, was das größte Problem der Kirche.....	
in Deutschland ist? Sie hat zu viel Geld“.....	686

Fälschung, Lug und Trug – wie der Vatikan seinen.....	
Reichtum mehrt.....	691
Titelhandel, Heiligsprechungen und Ablasshandel.....	
– einträgliche und ertragreiche Einnahmequellen.....	
des Vatikans.....	694
Menschenhandel, Sklaverei und Leibeigenschaft – .....	
damit begründete die katholische Kirche ihren un-.....	
ermesslichen Reichtum.....	698
Inquisition: Lynch- und Raubzug im Namen des.....	
rechten Glaubens.....	701
Erbschleicherei und Mord – jedes Mittel ist recht.....	703
Unvorstellbare Privilegien auf Grundlage von.....	
Konkordaten.....	706
Befreiungstheologie – Leonardo Boff und Óscar.....	
Romero, Ernesto Cardenal und Dom Hélder.....	
Câmara.....	710

**Schwarze Milch des Irr-  
Sinns: Wir schaufeln  
ein Grab in unser  
Sehnen und  
Hoffen**

**Fuge der  
Verzweiflung –  
weh dem, der leben muss**

**Schwarze  
Milch des Lebens  
wir trinken dich abends  
wir trinken dich mittags und  
morgens wir trinken dich nachts  
wir trinken und trinken Wir schaufeln ein  
Grab in unser Sehnen und Hoffen da liegt man  
nicht eng Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit  
Chimären der schreibt der schreibt wenn es dun-  
kelt nach Utopia Dein goldenes Haar meine Liebste  
Er schreibt es und tritt vor das Haus und  
es blitzen die Sterne Er pfeift herbei  
Hydra Cerberus Sphinx und  
Orthos Er pfeift die Men-  
schen hervor lässt  
schaufeln ein  
Grab in  
den  
Lüften  
Er befiehlt  
uns spielt auf nun  
zum Tanz Schwarze Milch  
des Lebens wir trinken dich nachts**

**wir trinken dich morgens und mittags wir trinken  
dich abends wir trinken und trinken Dein goldenes  
Haar meine Liebste Dein aschenes Haar gemordete  
Frau Wir schaufeln ein Grab in unser Sehnen und  
Hoffen da liegt man nicht eng Er ruft spielt süßer  
den Tod der Tod ist ein Meister nicht nur aus  
Deutschland Er ruft Streicht dunkler die  
Geigen dann steigt ihr als Nebel auf  
in die Luft dann habt ihr ein Grab  
in eurem Sehnen und Hoffen  
da liegt man nicht eng Der  
Tod ist ein Meister nicht  
nur aus Deutschland  
sein Auge ist  
schwarz und  
grün und  
braun  
und blau  
er trifft dich  
mit der Lüge  
über ein Virus  
er trifft dich genau Er  
spielt mit Chimären und  
träumet Der Tod ist ein Meister nicht  
nur aus Deutschland Dein goldenes Haar  
meine Liebste Dein aschenes Haar gemordete Frau**

(An Paul Celan, einen der verkannten genialen Gerechten)

# PROLEGOMENON

Der Autor studierte in den 1970-er Jahren Medizin, Psychologie und Soziologie (sowie später Philosophie) und promovierte in Medizin und in den Fachbereichen (Medizinische) Psychologie und (Medizinische) Soziologie. Jahrzehntlang war er – zunächst in eigener Praxis, dann als Chefarzt und Ärztlicher Direktor – im Medizinbetrieb tätig, schließlich Vorstandschef einer eigenen medizinischen Versorgungseinrichtung mit vielen hundert Mitarbeitern.

Gleichwohl plagte ihn, mehr und mehr, das Unbehagen an der Schulmedizin, die, oft, meist gar, das Geldverdienen und nicht den Patienten in den Fokus ihres Interesses stellt. Weil er neue Methoden der Krebsbehandlung entwickelte, mit denen er viele Patienten heilen, mit denen der Medizinisch-Industrielle-Komplex indes kein Geld verdienen konnte, weil er, zudem, ein Medikament zum Patent anmeldete, mit dem (fast) jede Corona-Infektion verhindert resp. (fast) jede einschlägige Erkrankung geheilt werden könnte (was natürlich denjenigen, die weltweit Menschen impfen und chippen wollen, ihr „Geschäftsmodell“ ruinieren würde), nicht zuletzt, weil er sich, sprachgewaltig, solcher Themen bemächtigte, die gemeinhin als obsolet gelten, wurde er zur „persona non grata“ erklärt, seine Ehefrau, treue Wegbegleiterin, bekannte Philosophin sowie promovierte Germanistin und Theologin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, wurde schlichtweg liquidiert. In Deutschland. Im Deutschland des 21. Jahrhunderts. Er selbst wurde von den Hü-

tern der Interessen von Macht und Geld ins Gefängnis geworfen; mehrere Mordanschläge überlebte er nur knapp.

Mittlerweile im Ruhestand hat er in (etwas mehr als) sechs Jahren nahezu achtzig Bücher (unterschiedlicher Genres und zu den verschiedensten Themen) geschrieben, dabei in gerade einmal achtzehn Monaten fast 40 Bücher verfasst und veröffentlicht, immer und ausschließlich der „condicio humana humanitatis“ verpflichtet. Denn Mensch ist Mensch. So, seinerzeit, ein Mitgefangener. Und zum Teufel mit denen, die uns unseres Mensch-Seins berauben wollen.

*Welt und Menschen in ihrer Komplexität zu verstehen und mit dem Spektrum literarischer Mittel darzustellen ist dezidiertes Anliegen des Autors; im Laufe seines Schaffens entwickelte er eine interdisziplinäre Human- und Gesellschafts-Wissenschaft als eigene literarisch-wissenschaftliche Spezies. Seine Arbeit ist somit als philosophisch-literarischer Versuch zu betrachten, medizinische, psychologische, soziologische, historische und nicht zuletzt volkswirtschaftliche Fakten (letztere unter globalen Gesichtspunkten), die in ihrer Gesamtheit unser aller Leben bestimmen, zu erkennen und zu benennen, um derart eine interdisziplinärer Sozialphilosophie zu schaffen.*

Nach ersten literarischen Veröffentlichungen bereits in seinen Zwanziger-Jahren (die indes allesamt verloren sind, auch, weil man seinerzeit einen entsprechender Eintrag in der Deutschen Bibliothek verabsäumte) wurde der Autor durch seine ärztliche Tätigkeit in Anspruch genommen; insbesondere entwickelte er bahnbrechende

neue Methoden zur Behandlung von Krebserkrankungen – s. hierzu den *Tatsachen- und Enthüllungsroman* „*Dein Tod war nicht umsonst*“ (geschrieben für seine Frau, die zu früh verstarb. Vor ihrer Zeit. Will meinen: die ermordet wurde. Von den Herrschenden und ihren Bütteln).

Seit Eintritt in die Rente kann er sich (wieder) seiner schriftstellerischen Tätigkeit widmen und versuchen (in einem voraussichtlich dreizehn Bände umfassenden Briefwechsel), Menschen und Mensch-Sein in all ihren und seinen Facetten, in ihrer Widersprüchlichkeit, in allen Höhen und Tiefen, kurzum: in dem, was die „*conditio humana*“ ausmacht, zu erfassen und zu beschreiben.

Bleibt schließlich, vorab, noch anzumerken, dass die Ausführungen im Folgenden teilweise oder in Gänze früheren Texten des Autors entnommen wurden – deshalb bezüglich sich verändernder Fakten nur für den Zeitpunkt der vormaligen Drucklegung aktuell sind; zur Erhaltung der Authentizität erfolgte eine Ajourierung absichtlich nicht –, gleichwohl als Zusammenfassung seines literarischen Schaffens, mehr noch: als Quintessenz seines eigenen Lebens und des Da- und In-der-Welt-Seins vieler anderer figurieren.

Der werte Leser möge somit sämtliche Bände der vorliegenden Reihe: EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? als eine Werkausgabe in eigener Sache betrachten, dabei erachten, dass nicht jeder einen Max Brod zum Freund hat. Ob er nun Kafka heißt oder auch nicht.

## VORBEMERKUNG

In etlichen Bänden vorliegender Buchreihe bzw. in Teilen derselben sind den einzelnen Kapiteln Fußnoten bei- und ggf. Anmerkungen am Ende des jeweiligen Textabschnitts angefügt (letztere, Anmerkungen, dann, wenn die jeweilige Fußnote so umfangreich wäre, dass sie den Fluss des betroffenen Briefes stören würde).

Grundsätzlich wurden Fußnoten und Anmerkungen eingefügt, damit der werthe Leser ein wenig mehr über die Zusammenhänge erfährt, in welche der fortlaufende Text inhaltlich eingebunden ist.

Deshalb empfehle ich dem Leser dringend, ggf. den Text und die diesen ergänzenden „Fußnoten“ parallel zu lesen, weil letztere ergänzen, differenzieren resp. vervollständigen, was ersterer (aus Gründen inhaltlicher Kontinuität) nicht abzubilden vermag resp. darzustellen beabsichtigt; die „Fußnoten“ sind „Parerga und Paralipomena“, will meinen: „Beiwerk und Nachträge“ und als Anregung gedacht, sich mit den angesprochenen Fakten, Ereignissen und Zusammenhängen näher zu beschäftigen, um sich ein Bild zu machen von den tatsächlichen Verhältnissen hinter den offiziell verlautbarten, welche, letztere, oft nicht die Wahrheit, vielmehr, einzig und allein, die Interessen der je Herrschenden widerspiegeln.

Jedenfalls: Die Fußnoten/Anmerkungen, die ich als Hinweise und Anhaltspunkte zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema anführe, lassen sich quasi als „Parallelge-

schichte“, als Buch im Buche oder eben als „Parerga und Paralipomena“, also als „Beiwerk und Nachträge“ lesen:

„[Aus] einem Brief Tucholskys, in dem die Freundin ermahnt wird: ‘Es ist gar nicht einzusehen, warum Du nicht viel mehr Schopenhauer liest ...[,] es fällt eine solche Fülle von klugen und genialen Bemerkungen dabei ab, fast alle klassisch zu Ende formuliert, niemals langweilig – das solltest Du immerzu lesen: Parerga und Paralipomena’“ (*Rudolf Walter Leonhardt: Arthur Schopenhauer: Parerga und Paralipomena. In: DIE ZEIT Nr. 14/1979 vom 30.3.1979*); dieses Diktum Tucholskys gilt gleichermaßen für den werten Leser.

Schließlich gilt grundsätzlich noch festzuhalten: Selbstverständlich sind sämtliche Zitate (in allen Bänden von EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT?) mit entsprechenden Quellen (insgesamt tausenden und abertausenden) belegt; die Quellenangaben findet der werte Leser auf jeden Fall im jeweiligen in Bezug genommenen Buch des Autors, auch dann, wenn in vorliegender (vorläufiger) Werkausgabe (EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT?) aus grundsätzlichen Überlegen keine resp. nur zum Teil Quellen benannt werden.

**OFFENSICHTLICHES,  
ALLZUOFFENSICHT-  
LICHES**

# EINFÜHRUNG

(Fiktive) Briefpartnerin *des mehrteiligen Briefromans und vieltausendseitigen Briefwechsels „Offensichtliches, Allzuoffensichtliches“, einer Essay-Sammlung* ebenso zu Themen der Zeit wie zum Mensch-Sein allgemein, ist die verstorbene – will meinen: ermordete – Frau des Autors (s. hierzu den Tatsachen- und Enthüllungsroman *„Dein Tod war nicht umsonst“*):

Unter Berücksichtigung historischer Zusammenhänge reflektiert der Briefwechsel eine Zeitreise durch mehr als ein halbes Jahrhundert Geschichte, von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Er spiegelt Ereignisse, welche die beiden erlebt haben, und beschreibt Zusammenhänge, die für sie von Belang waren – auch wenn angeführte Geschehnisse, benannte Wechselbeziehungen und -wirkungen sowie aufgedeckte Hintergründe für andere Zeitzeugen möglicherweise ohne Bedeutung sind.

Derart entsteht ein Genre, das sich zwischen Briefroman und Tagebuch, zwischen analytischen Erörterungen und höchstpersönlichen Gedanken und Gefühlen bewegt. Es entsteht ein Zeitgemälde, das (allzu) Offensichtliches hinterfragt und bezweifelt und dadurch vermeintlich Selbstverständliches als ganz und gar nicht selbstverständlich begreift und anschaulich macht.

Ein Zeitgemälde, das durchaus subjektiv ist, mithin bis zu einem gewissen Grad auch willkürlich. Ein Zeitgemälde indes, das nicht zuvörderst beschreibt, was geschah, vielmehr erforscht, warum nur das Unsägliche, das in der

Tat geschah, leider Gottes(?), jedenfalls durch Menschen und von Menschen Hand geschah.

„*Offensichtliches, Allzuoffensichtliches* (Untertitel: Eine deutsche Geschichte. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht) ist den Irrenden und Wirrenden gewidmet, die sich redlich mühen, ein menschenwürdiges Leben zu führen auf dieser – an und für sich – so wunderbaren Welt. Und gleichwohl scheitern. An Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung, an physischem und psychischem Elend. Die nicht gottgewollt scheitern, sondern durch anderer Menschen Hand, nicht schicksalhaft und unvermeidbar, sondern deshalb, weil Menschen Menschen, wissentlich und willentlich, Unsägliches antun. Und sei es unter dem Vorwand eines Virus´ mit dem Namen Corona.

Wie in Nietzsches Aphorismen „Menschliches, Allzumenschliches“ soll auch in „Offensichtliches, Allzuoffensichtliches“ von einer „Kultur des freien Geistes“ die Rede sein. Von einer Kultur des Denkens und Fühlens, die Offensichtliches, allzu Offensichtliches hinterfragt, durchdenkt, bezweifelt. Die das vermeintlich Selbstverständliche als ganz und gar nicht selbstverständlich erfasst, begreift und anschaulich macht. Dazu bedient sich der Autor unterschiedlicher Disziplinen von den Geistes- über die Human- bis zu den Naturwissenschaften; mit ihrer Hilfe sollen verschiedenste Aspekte menschlichen Denkens, Fühlens und Seins ergründet werden.

Die äußere Form des Buches ist dem Briefwechsel des Autors mit seiner verstorbenen (will heißen: mit seiner ermordeten) Frau geschuldet – einem Briefwechsel geschuldet, wie er stattgefunden hat oder derart hätte stattfinden können, einem Gedankenaustausch, der zweier Menschen Zeit von der gesellschaftlichen Erstarrung der Nachkriegszeit über die hoffnungsfrohen Erwartungen der Siebziger-Jahre bis zum Überwachungsstaat der Gegenwart und bis zur Dystopie des großen Reset und einer neuen, *der* Neuen Weltordnung widerspiegelt, einer *ordo a(b) chao*, einer *novus ordo s[a]ec[u]lorum*, für die – letztlich, gleichwohl – *nicht* gelten wird: *Annuit coeptis*. Weil der Herrgott den Machenschaften jener Verbrecher, die gerade dabei sind, ein solch globales in-humanes Unterdrückungs-System zu errichten, nicht gewogen sein kann, Theodizee hin, Theodizee her.

Die Form des Buches ist also dem Gedankenaustausch, dem Briefwechsel zweier Intellektueller geschuldet, der, letzterer, nicht zuvorderst Ereignisse beschreibt, sondern Hintergründe beleuchtet und Zusammenhänge analysiert. Der sich mit Fragen des Seienden, des Seins und des Menschseins beschäftigt. Gemäß den allumfassenden kantschen Fragen: „Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen?“ Und der in der alles entscheidenden Frage gipfelt: „Was ist der Mensch?“

Im ersten Brief dieses Gedankenaustausch von insgesamt vielen tausend Seiten schreibt der Autor:

Liebe Maria,

wunderbar, dass wir uns regelmäßig schreiben wollen (zumal in einer Zeit, in der Briefe außer Mode gekommen sind und fast nur noch Emails – ohne Rücksicht auf Form und Inhalt – „hingerotzt“ werden).

Dass wir uns schreiben wollen, um das, was wir erlebt haben, rückschauend aufzuarbeiten (und ggf. das, was uns im Kommenden möglich erscheint, prospektiv zu erörtern).

Dass wir versuchen wollen, uns das, was Dir und mir widerfahren ist, erneut (oder auch überhaupt und zum ersten Mal) bewusst zu machen, um es dadurch, ggf. erst im Nachhinein, zu verstehen und (neu) zu bewerten.

Jedenfalls hoffe ich, dass in diesem Briefwechsel eine Zeitreise durch ein halbes Jahrhundert erlebter Geschichte entsteht – von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart.

Lass uns versuchen, dabei hinter die Kulissen zu blicken; mittlerweile sind wir alt und erfahren genug, Anspruch und Wirklichkeit, Vermeintliches und Tatsächliches, Sein und Schein zu unterscheiden.

Lass uns eklektisch vorgehen, also bewusst die Ereignisse, Hintergründe und Zusammenhänge auswählen, die nur für uns beide von Bedeutung sind, wie unbedeutend sie anderen auch erscheinen mögen.

Lass uns unser Wissen – von den Geistes- über die Human- bis zu den Naturwissenschaften – nutzen, um ver-

schiedenste Aspekte menschlichen Denkens, Fühlens und Seins zu ergründen.

Lass uns ein Genre schaffen, das irgendwo zwischen (tatsächlichem wie fiktivem) Briefwechsel und Tagebuch, zwischen analytischen Erörterungen und höchstpersönlichen Gedanken, Gefühlen und Befindlichkeiten mäandert.

Lass uns so – ähnlich Peter Bamm, aber selbstverständlich auf unsere ganz eigene Art – ein kleines Zeitgemälde schaffen: subjektiv sicherlich, insofern willkürlich, aber eben das zweier Menschen Zeit.

Ich weiß, dies ist ein großes Unterfangen. Aber nur so können wir – trotz alledem und alle dem, das uns widerfahren ist – zu Camus' Erkenntnis gelangen: „In den Tiefen des Winters erfuhr ich schließlich, dass in mir ein unbesiegbarer Sommer liegt.“

# **DEUTSCHLAND UND DIE ANARCHIE**

**„OFFENSICHTLICHES, ALLZU-  
OFFENSICHTLICHES“, BAND 4  
(TEILBÄNDE 1 UND 2)**

## **DER STAAT – EIN GIGANTISCHER UNTERDRÜCKUNGS-APPARAT: EIN PAAR EIN-FÜHRENDE GEDANKEN**

Band 4 von „Offensichtliches, Allzuoffensichtliches“ beschäftigt sich mit „*Deutschland und die Anarchie*“ (Teilbände 1 und 2): Ich, so schreibt der Autor, habe „den Staat“ nur als gigantischen Unterdrückungs-Apparat kennengelernt.

Der den Interessen einiger weniger dient, die seine (Macht-)Strukturen bestimmen und von ihnen profitieren. Der sich als Moloch geriert, der jegliche Individualität frisst. Mit Haut und Haar. Der nur ein Ziel hat: die vollständige Unterwerfung des Einzelnen unter die Staats-Doktrin, d.h. unter jene Ideologie, die, aus Herrschaftsinteresse, gerade angesagt ist. Und der nur eine Wahl lässt: sich bedingungslos unterzuordnen. Oder aber zugrunde zu gehen.

Ich kenne nur den Staat, der dem Individuum keinerlei Raum lässt, sich und seine Fähigkeiten, seine kognitiven und emotionalen Möglichkeiten, seine spirituellen und trans-zendenten Potentialitäten zu entfalten.

Denn er, der Staat, will nicht, dass man ihn trans-zendiert – von einer Metaebene aus wäre er zu erkennen als das, was er tatsächlich ist: sowohl ein System ebenso offensichtlicher wie brutaler Gewalt als auch ein Konstrukt (mehr oder weniger) subtiler Indoktrination; eine unheilige Allianz von Interessen, die nicht dem Wohl der Men-

schen, sondern dem ihrer (Be-)Herrscher dienen; ein Ungeheuer, das (im dialektischen Spiel der Systeme, welches gleichwohl von denselben resp. den immer gleichen Playern dominiert wird) wahlweise im Namen der (sogenannten) Demokratie oder eines (angeblichen) sonstigen Gemeinwohls, im Sinne irgendeiner Religion oder im Interesse irgendwelcher anderer Werte-Chimäre die Menschen klein, dumm, unmündig und ergeben hält.

Damit er, der Staat, denen, die hinter ihm stehen (heutzutage, neudeutsch, auch Deep-State genannt), ermöglicht, ihre Geschäfte zu betreiben, ihren Vergnügungen nachzugehen, sich die Masse der Menschen als Arbeits-Vieh, bisweilen auch als Lust-Objekte zu halten.

Folgerichtig stand für viele Anarchisten am Anfang der Zorn. Das Aufbegehren. Die Rebellion. Das Streben nach Freiheit. Indes: Freiheit wovon? Und: Freiheit wozu? Mehr noch: Ist Abwesenheit von Herrschaft schon („die“) Freiheit? Und weiterhin: Hass als Reaktion auf Unfreiheit, als Mittel und Zweck zu deren Überwindung ist (nicht selten) destruktiv – wird Freiheit somit (oft, meist gar) aus Hass und Zerstörung geboren? Mit anderen Worten: Theorie und Praxis der Anarchie suchen eine Antwort auf die Frage, wie sich der destruktive Zorn des Aufbegehrens in eine konstruktive, schöpferische Form von Freiheit umsetzen lässt. Die, letztere, bunt und widersprüchlich, bizarr und verführerisch die Menschen lockt – seit ihrer, der Menschen, Vertreibung aus dem Paradies. Ist Anarchie mithin nur ein Traum? Oder doch eine durchaus realisierbare Hoffnung? In diesem Spannungsfeld von Herrschaft und Unterdrückung einerseits sowie dem Streben nach

Befreiung und Freiheit andererseits entstanden Vorstellung und Praxis der Anarchie.

Warum aber sind nicht alle Menschen – außer der Handvoll, die sie, die Masse, beherrscht – Anarchisten? Warum streben so wenige nach Freiheit? Sicherlich (auch) deshalb, weil ihnen Visionen fehlen. Eine Vorstellung von dem, was könnte sein, was möglich wär. Nicht weniger. Nicht mehr.

Insofern ist der Anarchismus ein fort- und immerwährendes Experiment, ein „Basar der Vielfalt“, aus dem sich ein jeder, indes nicht nach Belieben bedienen kann. Denn Anarchismus ist ebenso vielfältig wie in keiner Weise willkürlich. Anarchismus ist kein (definiertes und definitives) Ziel, sondern ein Zustand sozialen Zusammenlebens, den die, welche sich gesellschaftlich organisieren, immer wieder wie immer wieder neu bestimmen müssen; er ist nicht die marxische Utopie einer klassenlosen Gesellschaft, sondern ein ständiges Suchen, Versuchen, Wagnen und Ausprobieren.

Aus dem (obersten) Ziel des Anarchismus, die Herrschaft des Menschen über den Menschen zu beenden, aus dem sozial geprägten anarchistischen Freiheitsgedanken leitet sich die un-bedingte Forderung der Anarchisten ab, den Staat in seiner jeweils herrschenden Form, dessen Macht- und Herrschaftsverhältnisse abzuschaffen. Und Alternativen zur alten Staatlichkeit zu entwickeln.

Somit sind „die Anarchisten“ (nicht nur eine überaus heterogene Bewegung, sondern auch und namentlich) *nicht* die gemeingefährlichen Attentäter, Bombenleger, Dyna-

mitarden, Kleine-Kinder-Fresser, als die „man“, will meinen: als welche die Herrschenden, diejenigen, die ihre Machtstrukturen durch jede egalitäre Bewegung bedroht sehen, sie mit Vorliebe darstellen. Anarchisten sind vor allem eins: Freiheitsliebende, die jegliche Herrschaft des Menschen (oder eines Systems) über den Menschen ablehnen. Anarchisten sind und waren ein Kontrapart zu all den Bewegungen, die Menschen unterdrücken oder – oft gefährlicher noch, weil sehr viel schwerer zu erkennen – in eine bestimmte Richtung zu „erziehen“, zu manipulieren versuchen.

Insofern ist Anarchie – eo ipso – an kein (gesellschaftliches, politisches, religiöses, philosophisches) System gebunden; sie, die Anarchie ist schlichtweg die Suche des Menschen nach sich selbst: in seiner Un-bedingtheit, frei von allem und jedem, nur begrenzt durch die Unverletzlichkeit anderer freier Menschen und der Grenzen, die diese zum Schutz ihrer je eigenen Person setzen. Insofern ist Anarchie der Todfeind jeder Ordnung, die auf Herrschaft, Macht und Unterdrückung, auf oben und unten beruht; sie ist letztlich eine Gesellschaft von Freien unter Freien, sie ist die soziale und politische Manifestation von Humanismus und Aufklärung.

Mithin: Den aufrechten Gang müssen wir lernen: Ob wir ihn letztlich als Anarchisten, Sozialisten, Kommunisten oder Demokraten gehen ist oft und vielerorts beliebig (will meinen: dem Belieben des je Einzelnen anheim gestellt). Denn die, welche ihn, den aufrechten Gang üben, wollen nicht über andere herrschen; sie wollen nur Mensch sein unter Menschen.

Deshalb, gar wohl bedacht und frank und frei: Ich will nicht Herr sein, spricht der Anarchist, auch nicht Knecht, verabscheu jeden, der über Menschen herrschen möcht. Kurzum, damit ihr's alle wisst: Ich bin und bleibe Anarchist. So spricht er, ob Demokrat er oder Kommunist, ob Sozialist, ob Christ.

**Ich  
will nicht  
euer Hofnarr  
sein**

**Als  
mich  
schaute  
die Verzweiflung  
dann aus jedem Winkel  
meiner Seele an, war ich, obwohl  
ich trug, wie all die andern auch, das  
Narrenkleid, weiterhin nicht mehr bereit, zu  
künden meinen Herrn – die nicht Gott als Herrn  
mir aufgegeben, die aufgezwungen mir das Leben –,  
wie wunderbar, wie lustig gar das Leben und ich der  
Herren Hofnarr sei, deshalb sei, ohnehin, alles andere  
dann einerlei. Nein. Nein. Und nochmals nein. So  
riss ich mir vom Leib das Narrenkleid und sagte  
meinen Oberen: Es kann nicht sein, dass ich,  
während ich ganz heimlich wein, für euch,  
gleichwohl, den Affen gebe, dabei  
nichts höre, auch nichts se-  
he und nichts rede.**

**Macht euren Affen selbst, macht ihn nur für euch allein.  
Ich werd in Zukunft aufrecht gehen. Nur so kann ich ich, kann  
Mensch ich sein.**

**„IHR ZIEL IST EINE BRÜDERLICHE GESELLSCHAFT, EINE IDYLLISCHE WELT. SIE NENNEN SICH MAOISTEN, TROTZKISTEN ODER KOMMUNISTEN. MAN NENNT SIE CHAOTEN. SIE SIND ANARCHISTEN“: WAS IST WAHRHEIT, WAS IST LÜGE?**

„Sie agitieren bei wilden Streiks, besetzen Wohnungen, stürmen Rathäuser, und einige berauben Banken. Ihr Ziel ist eine brüderliche Gesellschaft, eine idyllische Welt. Sie nennen sich Maoisten, Trotzlisten oder Kommunisten. Man nennt sie Chaoten. Sie sind Anarchisten. Aber sie faszinieren die Jugend und infizieren Parteien.“ So, in seiner unnachahmlich differenzierten Art, *DER SPIEGEL*.

„‘Das Epp’sche Corps ist unter großem Jubel in bester Haltung eingezogen’, schrieb er [*Thomas Mann*] am 5. Mai. ‘Ich finde, daß es sich unter der Militärdiktatur bedeutend freier atmet, als unter der Herrschaft der Crapule [Schurken/Lumpen]’“: So der Lübecker Nobelpreisträger. Der München leuchten ließ. Sicherlich nicht durch die Räterepublik. Der er solcher Art huldigte.

Und *John Henry Mackay*, seines Zeichens selbst Anarchist, konstatierte zutreffend: „Die Aussprache des Wortes [Anarchismus] ... ist wie das Schwenken eines rothen Tuches – in blinder Wuth stürzen die Meisten auf dasselbe los, ohne sich Zeit zu ruhiger Prüfung und Ueberlegung zu lassen.“

*Pierre-Joseph Proudhon* fragte: „Qu'est-ce que la propriété? ne puis-je répondre de même, c'est le vol ...“ Und prägte damit das Schlagwort vom Eigentum als Diebstahl.

*Ludwig Börne* glaubte zu wissen: „Nicht darauf kommt es an, dass die Macht in dieser oder jener Hand sich befindet ... Freiheit geht nur aus Anarchie hervor.“

Deshalb forderte *Ludwig Feuerbach*: „Homo tibi deus est“ – der Mensch sei sich selbst ein, *sein* Gott.

Und es war wiederum Mackay, der Anarchie als „Forderung nach der Souveränität des Individuums gegenüber allen Versuchen zu seiner Beschränkung und Unterdrückung und gegenüber seinem größten und gefährlichsten Feinde: dem Staat“ bezeichnete und weiterhin feststellte: „Das neunzehnte Jahrhundert hat die Idee der Anarchie geboren. In seinen vierziger Jahren wurde der Grenzstein zwischen der alten Welt der Knechtschaft und der neuen der Freiheit gesetzt. Denn es war in diesem Jahrzehnt, daß P. J. Proudhon die titanische Arbeit seines Lebens mit: 'Qu'est-ce que la propriété?' (1840) begann und Max Stirner sein unsterbliches Werk: 'Der Einzige und sein Eigentum' (1845) schrieb.“

Sollte der werthe Leser mich selbst nach *meiner* Definition von Anarchie fragen, würde ich ihm, kurz und knapp, antworten: Ich will nicht Herr sein. Auch nicht Knecht. Ich bin und bleibe Anarchist.

In diesem Sinne schrieb meine Frau: Ich frage mich, Liebster, sind unsere Gehirne – durch neoliberale Indok-

trination, durch all die „Hate-Speech“-Zensur-Kampagnen, durch gefakte Bewegungen wie *Friday for Future* („666“!), *extinction rebellion* und ähnlich unsägliche Bewegungen mehr, die wie Pilze aus dem Boden schießen, ohne dass der (heutzutage linke) Deutsche Michel (was indes nur Etikettenschwindel: frei nach Orwell wird nicht nur Hass zu Liebe und Sklaverei zu Freiheit, sondern auch links zu rechts und, bisweilen, umgekehrt), ohne dass der Deutsche Michel sich fragt, woher all die Mittel kommen, um solche Aktionen auf die Beine zu stellen, sich weiterhin fragt, wieso ein psychisch gestörtes Mädchen namens Greta scheinbar die Weisheit mit Löffeln gefressen hat und warum all die dringend notwendigen Maßnahmen im Umweltschutz an einer einzigen gigantischen Lüge, der des angeblich anthropogenen, CO<sub>2</sub>-gemachten Klimawandels aufgehängt werden –, sind unsere Gehirne, in der Tat, dermaßen gewaschen, dass wir nur noch wie Schafe hinter den Rattenfängern des Globalismus, der NWO, der Völker- und Rassenvermischung, der Auslöschung jeglicher individueller wie nationaler Identität herlaufen?

Statt die individuelle Freiheit einzufordern, die Anarchisten selbst-verständlich, unverzichtbar ist, die (erst) unser Mensch-Sein im Feuerbach'schen Sinne („Homo tibi deus est“) begründet!

„Frieden oder Harmonie zwischen .... den Menschen hängt nicht allein von der formalen Gleichstellung der Menschen ab und setzt auch nicht das Auslöschen individueller Merkmale und Eigenarten voraus. Das Problem, das sich uns heute stellt und dessen Lösung dringend ansteht, liegt darin, seine eigenen Bedürfnisse zu leben

und gleichzeitig die Bedürfnisse der anderen nicht außer acht zu lassen, auf andere Menschen eingehen zu können und doch die eigene Persönlichkeit zu bewahren. Für mich ist das die Basis, auf der sich die Massen und der Einzelne, der wahre Demokrat und der wahre Mensch, Mann und Frau ohne Feindschaft und Opposition begegnen können. Der Wahlspruch sollte nicht sein: Vergebt einander, sondern eher: Versucht, einander zu verstehen.“ So die Anarchistin und Frauenrechtlerin *Emma Goldman*.

*Kant* formulierte Inhalt und Wesen der Anarchie (noch) knapper: „Anarchismus ist Gesetz und Freiheit ohne Gewalt.“

Indes: Auch die Anarchie stellt keinen Endzustand dar – jede gesellschaftliche Veränderung schaffe gleichermaßen eine Topie (als Festschreibung der neuen Verhältnisse) wie eine Utopie (d.h. den Wunsch, auch diesen Zustand [bereits erreichter Anarchie] im erwünschten Sinne zu „transzendieren“): „Die neue Topie tritt ins Leben zur Rettung der Utopie, bedeutet aber ihren Untergang.“

Mithin – so *Gustav Landauer* – gebe es keinen Endpunkt in der gesellschaftlichen Entwicklung, vielmehr einen ständig fortschreitenden Prozess permanenter sozialer Umgestaltung und Erneuerung.

„Die Menschen verstehen sich und können sich verständigen, weil sie ungleich sind; wenn sie gleich wären, wäre einer dem anderen und jeder sich selbst verhasst und ekelhaft; und eine solche Gleichheitsphantasie ist überhaupt unmöglich und widerwärtig.“

Jeder, der heutzutage solcherart argumentierte, würde von denen, die ein weltweites Einheits-Volk und *eine* Welt-Regierung anstreben, resp. von den bezahlten Lügenmäulern und Maulhuren solcher „Globalisten“ als Rechter bezeichnet; gälte Landauer, der Anarchist, mit seiner zuvor zitierten Meinung heute als Rechts-Radikaler, als Rechts-Extremist?

In der Diktion jener, die in dem ihnen eigenen orwellischen Neusprech von rechts sprechen, wenn sie links meinen, von Freiheit, wenn sie von Unterdrückung reden, von Wahrheit, wenn sie der Lüge den Weg bereiten.

Minimalstaat, Ultra-Minimalstaat, der Staat im Hegelschen Sinne, Kontrakte, Staatsverträge, Gesellschaftsverträge, theoretische Konstrukte en masse: Allein damit, meine Liebe – so schrieb ich an meine Frau –, ließe sich nicht nur ein Buch füllen, vielmehr würde eine Bibliothek kaum ausreichen, um all die – teils durchaus vernünftigen, teils geradezu abstrusen – Begründungen und Konzepte für oder gegen staatliche Strukturen oder auch für eine Gesellschaft (weitestgehend) ohne Staat zu erfassen.

Ich jedenfalls habe „den Staat“ nur als gigantischen Unterdrückungs-Apparat kennengelernt. Der den Interessen einiger weniger dient, die seine (Macht-)Strukturen bestimmen und von ihnen profitieren. Der sich als Moloch geriert, welcher jegliche Individualität frisst. Mit Haut und Haar. Der nur ein Ziel hat: die vollständige Unterwerfung des Einzelnen unter die Staats-Doktrin, d.h. unter jene Ideologie, die, aus Herrschaftsinteresse, justament ange-

sagt ist. Und der nur eine Wahl lässt: sich bedingungslos unterzuordnen. Oder aber zugrunde zu gehen.

Ich kenne nur den Staat, der dem Individuum keinerlei Raum lässt, sich und seine Fähigkeiten, seine kognitiven und emotionalen Möglichkeiten, seine spirituellen und trans-zendenten Potentialitäten zu entfalten.

Denn er, der Staat, will nicht, dass man ihn trans-zendiert – von einer Metaebene aus wäre er zu erkennen als das, was er tatsächlich ist: sowohl ein System ebenso offensichtlicher wie brutaler Gewalt als auch ein Konstrukt (mehr oder weniger) subtiler Indoktrination; eine unheilige Allianz von Interessen, die nicht dem Wohl der Menschen, sondern dem ihrer (Be-)Herrscher dienen; ein Ungeheuer, das – im dialektischen Spiel der Systeme, welches gleichwohl von denselben resp. den immer gleichen Playern dominiert wird – wahlweise im Namen der (sogenannten) Demokratie oder eines (angeblichen) anderen Gemeinwohls, im Sinne irgendeiner Religion oder im Interesse sonstiger Werte-Chimären die Menschen klein, dumm und unmündig hält.

Aperçu, heruntergebrochen in einfache Worte: „Der Minister nimmt flüsternd den Bischof beim Arm: Halt du sie dumm, ich halt' sie arm“, so *Reinhard Mey*. In der Tat: *Sei wachsam*.

Weil er, der Staat, denen, die hinter ihm stehen (heutzutage, neudeutsch, auch Deep-State genannt), ermöglicht, ihre Geschäfte zu betreiben, ihren Vergnügungen nachzugehen, sich die Masse der Menschen als Arbeits-Vieh und, nicht selten, auch als Lust-Objekte zu halten; der

Mord an Jeffrey Epstein (resp. sein Abtauchen mit neuer Identität) ist – pars pro toto – nicht einmal die Spitze des Eisbergs.

Deshalb: Keine Macht für niemand. Nach alter Autonomem- und Anarchisten-Art.

Mithin: Für viele Anarchisten stand am Anfang der Zorn. Das Aufbegehren. Die Rebellion. Das Streben nach Freiheit.

Indes: Freiheit wovon? Und: Freiheit wozu?

Dies dürfte sich schon Spartakus gefragt haben. Ebenso Michael Kohlhaas. Auch Che Guevara. Und Rudi Dutschke.

Mehr noch: Ist Abwesenheit von Herrschaft schon („die“) Freiheit?

Zudem: Lehrt uns die Geschichte nicht, dass eine Herrschaft im allgemeinen durch die nächste ersetzt wird – der König ist tot, es lebe der König.

Und weiterhin: Hass als Reaktion auf Unfreiheit, als Mittel und Zweck zu deren Überwindung ist (nicht selten) destruktiv – wird Freiheit somit (oft, meist gar) aus Hass und Zerstörung geboren?

In diesem Spannungsfeld von Herrschaft und Unterdrückung einerseits sowie dem Streben nach Befreiung und Freiheit andererseits entstanden Vorstellung und Praxis

der An-archie (ἀν-αρχία: ἀρχία, Herrschaft; Alpha privativum als verneinendes Präfix).

Mit anderen Worten: Theorie und Praxis der Anarchie suchen eine Antwort auf die Frage, wie sich der destruktive Zorn des Aufbegehrens in eine konstruktive, schöpferische Form von Freiheit umsetzen lässt.

Die, letztere, bunt und widersprüchlich, bizarr und verführerisch die Menschen lockt – seit ihrer, der Menschen, Vertreibung aus dem Paradies. Wie auch immer diese von statten ging. Wie dieses wohl auch ausgesehen hat.

Ist Anarchie mithin nur ein Traum? Oder doch eine durchaus realisierbare Hoffnung?

Jedenfalls reichen die Wurzeln der Anarchie in der Geschichte der Menschheit weit zurück; der „moderne Anarchismus“ indes reflektiert die letzten 150/200 Jahre der Neuzeit; er ist ebenso gut dokumentiert wie in breiten Kreisen der Bevölkerung unbekannt.

*Ludwig Börne* dürfte der erste (Deutsche) gewesen sein, der sich – auch im politischen Sinn – offen für die Anarchie aussprach (Ludwig Börne: IV. Betrachtungen über den Sinn der Zeitkämpfe, veranlaßt durch die Nouvelles Lettres Provinciales, ou lettres écrites par un provincial à un de ses amis, sur les affaires du temps. Paris, 1825, S. 271. In: Neue allgemeine politische Annalen. Band 20. Cotta'sche Buchhandlung, Stuttgart und Tübingen, 1826):

„Nicht darauf kommt es an, daß die Macht in dieser oder jener Hand sich befinde: die Macht selbst muß vermindert werden, in welcher Hand sie sich auch befinde. Aber

noch kein Herrscher hat die Macht die er besaß, und wenn er sie auch noch so edel gebrauchte, freiwillig schwächen lassen. Die Herrschaft kann nur beschränkt werden, wenn sie Herrenlos, – Freyheit geht nur aus Anarchie hervor. Von dieser Nothwendigkeit der Revolutionen dürfen wir das Gesicht nicht abwenden, weil sie so traurig ist. Wir müssen als Männer der Gefahr fest in das Auge blicken und dürfen nicht zittern vor dem Messer des Wundarztes. Freyheit geht nur aus Anarchie hervor – das ist unsere Meinung, so haben wir die Lehren der Geschichte verstanden.“

(Nicht nur) in diesem Kontext und Konnex ist es von Nöten, ein wenig Aufklärung zu betreiben. Zur deutschen Geschichte. Zu weiten Teilen derselben. Die, obwohl jüngere und jüngste Vergangenheit betreffend, weithin im Dunkel des Mainstreams verborgen werden. Resp. wird.

Jedenfalls in den Geschichtsbüchern unserer Kinder nicht vorkommt. Denn dort steht zwar alles Mögliche. Nicht aber die Wahrheit: Das, was uns als – vermeintliche, angebliche – Wahrheit vorgegaukelt wird, ist – immer, ausnahmslos – nichts anderes als die Sichtweise der je Herrschenden. Nicht (einmal) ihre eigene. Sondern die, die sie der Masse suggerieren. Zu eigenem Nutzen und Frommen.

Warum jedoch sind nicht alle Menschen – außer der Handvoll, die sie, die Masse, beherrscht – Anarchisten? Warum streben so wenige nach Freiheit?

Sicherlich (auch) deshalb, weil ihnen Visionen fehlen. Eine Vorstellung von dem, was könnte sein, was möglich wär. Nicht weniger. Nicht mehr.

Zu solch „utopischen“ Vorstellungen (im Sinne des Entwurfs von Potentialitäten) leistet „die Anarchie“, auch und namentlich die im Denken, leistet der „freie Geist“ (wie Nietzsche ihn definiert) einen entscheidenden Beitrag.

Selbst wenn – nach einem Diktum, das Jack London zugeschrieben wird – gelten mag: „Das Wort Utopie allein genügt zur Verurteilung einer Idee.“

Wie also muss man sich „den Anarchismus“ vorstellen? Und auch „den Anarchisten“?

Die Konzeptionen anarchistischer Modelle und diesbezüglich konkrete Umsetzungsversuche sind höchst unterschiedlich: Gewerkschafter wie Unternehmer (mit alternativen, Kapitalismus kritischen Geschäftsmodellen), Materialisten und „Esoteriker“, Gläubige (woran auch immer) und Atheisten, Anhänger bedingungsloser Gewaltfreiheit wie Befürworter von Gewalt (für eine revolutionäre Umwälzung bestehender gesellschaftlicher Verhältnisse), sie alle bezeichnen sich ggf. als Anarchisten; für manche ist der Aufbau alternativer sozialer Strukturen und Kommunikationsformen, zuvörderst die Selbstverwaltung das Credo, andere wiederum glauben mehr an Propaganda und – manche mehr, andere weniger – an die Propaganda der Tat.

Was also haben alle Anarchisten miteinander gemein?

Sie wollen eine freie Gesellschaft ohne Herrschaft des Menschen über den Menschen.

Sie wollen, dass die Menschen selbstbestimmt die Art und Weise ihres Zusammenlebens regeln; freie Vereinbarungen und gegenseitige Solidarität sollen Gesetze und die Konkurrenz aller mit allen ersetzen.

Sie wollen, dass der autoritäre Zentralismus gegenwärtiger Gesellschaften durch den Föderalismus zukünftiger anarchistischer Formen des Zusammenlebens ersetzt wird.

Sie, die Anarchisten, wollen eine dezentrale Vernetzung kleiner Einheiten. Anstelle immer gigantischerer, Länder und Kontinente übergreifender Formen gesellschaftlicher und ökonomischer Organisation.

Sie wollen eine Vielzahl wie Vielfalt parallel existierender gesellschaftlicher Zusammenschlüsse anstelle eines einzigen verbindlichen Staatskonstruktes.

Sie wollen nichts anderes als gleiche Rechte und Pflichten für alle Menschen.

Zur Verwirklichung benannter anarchistischer Vorstellungen müsste der Staat als Institution und autoritäres Herrschafts-Prinzip weichen.

Dafür müssten die „tragenden Säulen“ des (autoritären) Staates wie Polizei und Militär, wie Justiz und repressive Verwaltungsstrukturen, wie Kirche und Staats-Ideologie, wie pädagogische Indoktrination im Sinne des je herr-

schenden Systems weichen. Dafür müsste auch die kapitalistische Wirtschaftsform, die den Reichtum weniger durch die Ausbeutung der Masse ermöglicht, weichen.

(Anmerkung: Der Einfluss der Kirche auf Gesellschaft und Staat – welcher, der Einfluss, nicht zuletzt auf ihrem, der Kirche, schier unermesslichen Reichtum gründet – wird heutigentags oft unterschätzt; deshalb führte ich auch diesbezüglich einen Briefwechsel mit meiner ermordeten Frau: Der werthe Leser sei in diesem Kontext auf den Anhang zu vorliegendem Buch sowie auf Band 3 der Werkausgabe verwiesen, welcher, letzterer, sich mit dem Verbrecher Martin Luther und seinem verhängnisvollen Einfluss auf die abendländische Gesellschaft und Geschichte befasst.)

Derart (wie zuvor und im Folgenden beschrieben) sind – grosso modo – die gesellschaftliche Utopie der Anarchisten. In deren Vorstellung Anarchie die moralisch höchste Form der Ordnung verkörpert – deshalb, weil Vorschriften, Regeln und Begrenzungen in freiwilliger Übereinkunft gesetzt und nicht durch pure Macht oktroyiert werden.

Folgerichtig versuch(t)en – namentlich in den letzten zweihundert Jahren – ganze Generationen von Systemlingen (wie Politiker und Pfaffen, Literaten und sonstige Affen, nicht zuletzt sogenannte Wissenschaftler) alles nur Erdenkliche, um den Anarchismus als gesellschaftstheoretisch philosophisches Konstrukt und auch als konkrete politische Bewegung zu diskreditieren.

Noch heute definiert der Duden Anarchie als „Zustand der Gesetzlosigkeit ..., [als] Chaos in rechtlicher, politischer, wirtschaftlicher [und] gesellschaftlicher Hinsicht“ – durch solche Indoktrination soll suggeriert werden, dass die Verwirklichung anarchistischer Ideen jede Gesellschaft ins Chaos stürze.

Jedoch (wie angeführt zuvor): Gemäß Kant ist Anarchie „Gesetz und Freiheit ohne Gewalt“, „Gesetz und Gewalt ohne Freiheit“ indes sind nichts anderes als Despotie.

In eben diesem Sinne konstatierte (der Anarchist) *Elisée Reclus* zu Recht: „Anarchie ist die höchste Form der Ordnung.“

Gleichwohl – vornehmlich wegen der negativen Konnotation der Begrifflichkeit „Anarchie“ – geben sich diejenigen, die eine herrschaftsfreie Gesellschaft anstreben, die unterschiedlichsten Namen; sie nennen sich „Föderalisten“ („Abschaffung des Staates, seiner Grenzen und seines Apparates, Ersetzung durch neue Strukturen auf der Basis gleichberechtigter Kommunen und Räte, die sich dezentral [föderal] organisieren“), sie nennen sich „Kollektivisten“ (Befürworter einer Gesellschaftsordnung auf der Grundlage von Gemeinschaftlichkeit), „Mutualisten“ (Mutualismus: „genossenschaftliche Ordnung auf dem Prinzip der gegenseitigen Hilfe und Solidarität“) oder „Syndikalisten“ (Anarcho-Syndikalisten: Anarchisten auf gewerkschaftlicher Basis); bisweilen sprechen sie auch von „Akratie“ statt von Anarchie oder bezeichnen sich als „Libertäre“ bzw. als libertär:

Zudem drängt sich der Verdacht auf, dass die Idee der Anarchie verwässert werden soll, auf dass niemand mehr – und „Otto Normalverbraucher“ schon gar nicht – ihre Inhalte kennt und einen Bezug zu seinem eigenen Leben herstellen kann: Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen gehört zum Geschäft.

Nichtsdestotrotz sind viele Menschen „Anarchisten“ – auch wenn ihnen dieser Umstand nicht bewusst wird.

Denn sie hinterfragen, was ihnen nicht einsichtig erscheint, weigern sich zu glauben, was sie nicht verstehen, sind nicht bereit, etwas zu tun, nur weil „man“ es befiehlt.

„Der Widerstand gegen Herrschaft zieht sich ... als steter Strang durch die Geschichte von Individuen und Gruppen: mal als listige Spaßvögel, mal als rebellierende Auführer, mal als aufmüpfige Querdenker ...

Taten und Figuren sind in Märchen, Liedern und Legenden überliefert, und in aller Welt erfreuen sich die... Aktionen der Kleinen gegen die Mächtigen der ungeteilten Sympathie des Publikums. Aktionen, deren Zielscheibe die Autorität und deren Wesen Freiheit und Gerechtigkeit sind.“

Jedenfalls: Von entscheidender Bedeutung ist für Anarchisten das Verständnis von Freiheit – ihnen genügen keine Teilfreiheiten wie den (Wirtschafts-)Liberalen die Freiheit des Handels, den Patrioten die Freiheit des Vaterlandes oder den Aufklärern die Freiheit des Geistes, vielmehr ist Freiheit für sie unteilbar und all-umfassend,

betrifft ebenso das alltägliche Leben der Menschen wie deren globale Organisation.

Freiheit ist für Anarchisten mit sozialer Gerechtigkeit verbunden; es gibt keine Anarchie ohne Gerechtigkeit: „Freiheit ohne Sozialismus ist Privilegientum und Ungerechtigkeit – und Sozialismus ohne Freiheit ist Sklaverei und Brutalität.“ So, zutreffend, Bakunin.

Folgerichtig wurde die Begrifflichkeit vom „sozialen Anarchismus“ geprägt („Arten des Anarchismus: ... sozialer Anarchismus, für den kleine menschliche Gemeinschaften [Familie, Dorf, Kleinbetrieb, Arbeiterzellen] ohne starre Regeln und Zwang harmonisch kooperieren [Tolstoi, Bakunin, Anarchosyndikalisten]“).

Anarchisten kämpfen nicht nur *gegen*, sondern sie kämpfen auch und insbesondere *für* (konstruktives libertäres Element): beispielsweise kämpfen sie *gegen* Rüstung und *für* den Frieden, *gegen* Atomkraftwerke sowie Umweltzerstörung und *für* Ökologie, *gegen* Behördensumpf, Polizeiwillkür und Justizarroganz sowie *für* ein Verwaltungssystem, das den Menschen dient, nicht umgekehrt.

Dadurch gebiert (staatliche) Unterdrückung nicht Gewalt, sondern Lösungsansätze und neue Denk- und Lebensmodelle.

Auch wenn im historischen Kontext einige anarchistische Strömungen, namentlich zu Ende des 19. Jhd., ihre Zuflucht in Gewalt gegen die Repression, die sie selbst erfuhr, suchten: Die Zahl der Pazifisten im Kampf der Anarchisten gegen ihre Unterdrückung ist ungleich grö-

ßer als die Zahl derer, die Gleiches mit Gleichem und Gewalt mit Gewalt vergelten (wollten oder wollen).

Zudem sollte man nicht alle für Anarchisten halten, die mit der schwarzen Fahne wedeln oder in schwarzer Montur auf alles einprägeln, was nicht ihrer Gesinnung oder der des Verfassungsschutzes ist: Viele von denen segeln unter falscher Flagge. Wie einst die Piraten.

Vielmehr ist der Anarchismus ein fort- und immerwährendes Experiment, ein „Basar der Vielfalt“, aus dem sich ein jeder, indes nicht nach Belieben bedienen kann. Denn Anarchismus ist ebenso vielfältig wie in keiner Weise willkürlich.

Mithin ist der Anarchismus kein (definiertes und definitives) Ziel, sondern ein Zustand sozialen Zusammenlebens, den die, welche sich gesellschaftlich organisieren, immer wieder wie immer wieder neu bestimmen müssen; er ist nicht die marxsche Utopie einer klassenlosen Gesellschaft, sondern ein ständiges Suchen, Versuchen, Wagen und Ausprobieren.

Aus dem (obersten) Ziel des Anarchismus, die Herrschaft des Menschen über den Menschen zu beenden, aus dem sozial geprägten anarchistischen Freiheitsgedanken leitet sich die un-bedingte Forderung der Anarchisten ab, den Staat in seiner jeweils herrschenden Form, seine Macht- und Herrschaftsverhältnisse abzuschaffen.

Und Alternativen zur alten Staatlichkeit zu entwickeln:

- So viel Kollektivität wie nötig, so viel Individualität wie möglich.
- Gleiche Chancen und Rechte, aber keine Gleichmacherei.
- Abschaffung der kapitalistischen Produktionsweise. Abschaffung des kapitalistischen Geld- und Zins-, namentlich des Zinses-Zins-Systems.
- Ersatz dieses kapitalistischen Wirtschaftssystems, nicht durch eine sozialistische Plan-, sondern durch eine solidarische Bedarfswirtschaft.
- Überwindung von Klassen- und sonstigen Macht-Hierarchien: Zwar werden Menschen unterschiedlich geboren. Und sollen unterschiedlich bleiben. Aber sie sollen nicht aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer Rasse, ihrer Nationalität oder Religion, namentlich nicht aus wirtschaftlichen Gründen irgendwelche Privilegien besitzen. In diesem Zusammenhang sind beispielsweise eine Vielzahl rechtlicher Bestimmungen, insbesondere Eigentum, Besitz und Erbrecht betreffend, neu zu regeln.
- Durch Überwindung des Staates sind auch dessen Institutionen (grundsätzlich) in Frage zu stellen und weit(est)gehend abzuschaffen; dies gilt namentlich für die Regierung des jeweiligen Staates, für seine bürokratischen Strukturen, für Armee, Polizei und Justiz, ebenso für das staatliche Erziehungsmonopol; zu beseitigen ist auch die Ho-

heit einiger weniger über die Medien (Zeitungen, Rundfunk, Fernsehen).

- Weil viele religiöse und anarchistische Vorstellungen, Moral und Ethik betreffend, durchaus übereinstimmen, ist der Anarchismus eher antiklerikal (also gegen religiös verbrämte Herrschaftsstrukturen gerichtet) als anti-religiös.
- „In freien Gesellschaften darf es kein Eigentum an Menschen mehr geben. Anarchisten wenden sich deshalb gegen die alltäglichen Abhängigkeits- und Unterdrückungsverhältnisse – speziell die von Frauen und Kindern. Die meisten Libertären lehnen daher auch die Institution der Ehe und der ‚bürgerlichen Kleinfamilie‘ ab. In ihr sehen sie eine wichtige Stütze des Staates.

Sie ziehen freiwillige Zusammenschlüsse nach dem Prinzip der Wahlverwandtschaft vor, etwa in Großfamilien, Wohngemeinschaften oder Kommunen, deren Zusammensetzung wechseln kann.

Das bedeutet übrigens nicht, daß alle Menschen so leben müßten oder daß sich zwei Menschen nicht etwa lebenslang lieben und [einander] ‚treu‘ sein dürften – vorausgesetzt, sie tun dies freiwillig und ohne den erpresserischen Zwang des Eherechts.

Vielmehr geht es darum, auch andere Formen zuzulassen und die in normalen Familien übliche Hierarchie zu überwinden: Frauen und Kinder sollen

als gleichberechtigte Menschen akzeptiert sein, und die religiös gefärbte Sexualmoral soll einer lustvollen Gleichberechtigung weichen. Das Patriarchat als die bei uns gängige Form der Herrschaft steht damit automatisch im Zielkreuz anarchistischer Kritik.“

- Wichtiges Anliegen ist den Anarchisten auch die Ökologie. Denn eine frei Welt ist nicht in einer zugrunde gehenden Umwelt möglich.
- Libertäre Gesellschaften sind nicht das Paradies; auch in ihnen wird es Ungerechtigkeit, Aggressionen, wohl auch Kriminalität geben. Gleichwohl sollen gesellschaftliche Strukturen entwickelt werden, in denen soziales Fehlverhalten minimiert wird.

Denn immer stellt sich die Frage: Wer ist Täter? Und wer ist Opfer?

Auch wenn staatlich-autoritäre Strukturen zum Ziel haben, aus jedem Strafgefangenen einen Dymas zu machen, werden sie doch, immer wieder, einen neuen Gestas hervorbringen. Denn Gewalt erzeugt Gegengewalt. Die wir dann im Knast zu büßen haben und zudem – wie Dimas – durch unsere Unterwerfung bereuen sollen.

Derart schaffen seit biblischer Zeit die Täter ihre Opfer. Und verzeihen ihnen, den Opfern, wenn sie, die Opfer, bereuen, dass sie durch der Täter Taten zu Opfern wurden. Das nennt man struktu-

relle Gewalt. Oder auch die Logik der Herrschaft. Dem wollen Anarchisten wehren.

Und sie, die Anarchisten, wollen, beispielsweise, auch den (-selben Herrschafts-) Strukturen wehren, die Ursache und Anlass für psychiatrische Anstalten bzw. für die Zwangseinweisung von (allein in Deutschland jährlich fast 200.000!) Menschen sind:

„Psychisch Kranke sind in rechtsstaatlichen Demokratien die einzigen Menschen, denen die Freiheit entzogen werden darf, ohne dass sie eine Straftat begangen haben.“

Die Psychiatrie hat eine janusköpfige Doppelfunktion: Sie soll nicht nur psychisch leidenden Menschen helfen, sondern und insbesondere auch sozial abweichendes Verhalten kontrollieren sowie auffällige, nicht berechenbare, unerwünschte, kurzum abweichende Handlungsweisen sanktionieren.

Psychiater sind befugt, Zwang und Gewalt auszuüben, und dies im staatlichen Auftrag; dadurch ist ihre Funktion der ordnungspolitischen Rolle der Polizei vergleichbar und ergänzt die Tätigkeit der Hüter dessen, was nach gesellschaftlichem Konsens (?) für Recht und Ordnung gehalten wird.

Die Macht der Psychiatrie und der sie ausübenden Psychiater ist mithin gewaltig; sie entziehen Menschen die Freiheit, nötigen ihnen eine „Behand-

lung“ auf – meist mit Psychopharmaka, nicht selten, auch heute noch, mit (noch schlimmeren) Foltermethoden wie beispielsweise der Elektrokrampftherapie ...

Soweit irgend möglich, wird das, was hinter Psychiatriemauern geschieht, vor der Öffentlichkeit verborgen. Gewalt ist in der Psychiatrie gleichwohl allgegenwärtig, jeder Insasse kann deren Opfer werden, jeder dort Tätige, ob Pfleger oder Arzt, muss bereit sein, sie anzuwenden.

Eine Zwangseinweisung kann jeden treffen – wenn er den falschen Leuten in die Quere kommt, ist es sehr schnell um seine Bürgerrechte, um seine Freiheit und seine körperliche Unversehrtheit geschehen.

Jedenfalls: Wer sich nicht biegt wird gebeugt. Wer sich nicht beugt wird gebrochen. In patriarchalischen strukturell gewaltbasierten Gesellschaften. Dem stellen Anarchisten die Vorstellung einer von der Herrschaft des Menschen über den Menschen freien Gesellschaft gegenüber. Der werthe Leser möge selbst entscheiden, in welcher dieser Gesellschaften er leben will.

Mithin, somit: „Die Anarchisten“ sind (nicht nur eine überaus heterogene Bewegung, sondern auch und namentlich) *nicht* die gemeingefährlichen Attentäter, Bombenleger, Dynamitarden, Kleine-Kinder-Fresser, als die „man“, will meinen: als welche die Herrschenden, diejenigen, die ihre Machtstrukturen durch jede egalitäre Bewegung be-

droht sehen, sie mit Vorliebe darstellen. Anarchisten sind vor allem eins: Freiheitsliebende, die jegliche Herrschaft des Menschen (oder eines Systems) über den Menschen ablehnen.

Anarchisten sind und waren – ob bewusst oder unbewusst sei dahin gestellt, jedenfalls faktisch – ein Kontrapart zu all den Bewegungen, die Menschen unterdrücken oder – oft gefährlicher noch, weil sehr viel schwerer zu erkennen – in eine bestimmte Richtung zu „erziehen“, zu manipulieren versuchen.

Sie waren und sind ein Gegenentwurf für viele derer, die sich in „geschlossenen“ gesellschaftlichen Systemen (wie z.B. in dem als kommunistisch/sozialistisch bezeichneten der DDR) nicht (mehr) zu Hause fühl(t)en.

Insofern ist Anarchie – eo ipso – an kein (gesellschaftliches, politisches, religiöses, philosophisches) System gebunden; sie, die Anarchie ist schlichtweg die Suche des Menschen nach sich selbst: in seiner Un-bedingtheit, frei von allem und jedem, nur begrenzt durch die Unverletzlichkeit anderer freier Menschen und der Grenzen, die diese zum Schutz ihrer je eigenen Person setzen.

Insofern ist Anarchie der Todfeind jeder Ordnung, die auf Herrschaft, Macht und Unterdrückung, auf oben und unten beruht; sie ist letztlich eine Gesellschaft von Freien unter Freien, sie ist die soziale und politische Manifestation von Humanismus und Aufklärung.

Dies ahnten, fühlten all die „Anarchisten“ im kurzen langen Jahr „der Wende“. In diesem Jahr zwischen 1989

und '90, wo alles möglich schien. Und tendenziell auch war. Als die Menschen sich selbst ein Stück näher kamen. Als sie erkannten, wer sie sein könnten. Als die große Chance einer wirklichen gesellschaftlichen Erneuerung bestand (ob die „friedliche Revolution“ nun als false flag inszeniert war oder auch nicht); das Volk hatte sich bewegt, und aus dieser Bewegung entstand ein Sog, der nicht nur das Alte hinweg spülte, sondern auch „das Neue“ (dem es Form, Inhalt und Gestalt zu verleihen galt) erst möglich machte.

Indes: Allzu sehr war die große Mehrheit der DDR-Bürger dem alten (Denken und Fühlen in obrigkeitstaatlichen Strukturen) verhaftet, als dass, in großer Zahl, neue Formen des Zusammenlebens, mehr noch des (individuellen wie gesellschaftlichen) Seins entstanden wären, entstehen konnten.

Insofern war 1989/90 nicht das Jahr der Wende, sondern – in vielerlei Hinsicht, was darzustellen (namentlich) in den folgenden Bänden unseres Briefwechsels dezidiertes Ziel ist – das Jahr der vertanen Möglichkeiten. Die sich derart, in unserer Lebenszeit, erneut nicht bieten werden.

Insofern ist – ex post betrachtet – 1989/90 kein Jahr der Freude (über den Aufbruch), sondern ein Jahr der Trauer (über all die Möglichkeiten, die vertan wurden).

Vertan – so meine dezidierte Meinung; Akten indes, die meine Sicht der Dinge *ultimativ* beweisen könnten, werden sicherlich nicht mehr zu meinen Lebzeiten deklassifiziert –, vertan nicht nur, weil (nicht von ungefähr!) eine Adelheid Streidel Oskar Lafontaine den Hals aufschlitze,

weil Karsten Rohwedder – angeblich von einer nicht existenten 3. Generation der RAF – erschossen wurde und weil ein paar Jahre zuvor ein gewisser Michail Gorbatschow bestochen worden war (und hernach, bis dato, weiterhin fleißig und in größtem Stil bestochen wird – was alles käme ans Tageslicht, wenn dieser Mann reden würde), sondern vertan auch und insbesondere, weil die Masse der DDR-Bürger, obrigkeitsstaatlich erzogen, nicht einmal die Möglichkeiten erkannte, die sich ihr in diesem Jahr '89/'90 boten. (Anm.: Vorangehende Aussagen werden selbstverständlich in diesem und/oder in den Folgebänden des Briefwechsels belegt.)

Vielleicht auch, weil sie schlichtweg Angst hatten vor der Freiheit. Denn Freiheit ist ein Stück weit auch Anarchie – „altgr. Ἀναρχία anarchía: 'Herrschaftslosigkeit', von ἀρχία archía 'Herrschaft' mit verneinendem Alpha privativum“, wie Wikipedia, ausnahmsweise zutreffend, vermerkt (und wie, zur Etymologie, bereits zuvor ausgeführt wurde).

Und das Fehlen von Herrschaft (anderer über sie) macht den meisten Menschen Angst. Weil sie diesen Zustand nicht kennen. Möglicherweise mit Chaos assoziieren. Auf jeden Fall aber mit (einer wie auch immer gearteten) Bedrohung verbinden.

Und so strebten sie, die Bürger der (Noch-)DDR, vom Regen in die Traufe. Vom Pseudo-Sozialismus in den höchst realen Kapitalismus. Der ein immer neo-liberaleres Angesicht annahm.

Suum cuique möchte man sarkastisch anmerken: Wer sich die Freiheit (die ihm im Wendejahr auf silbernem Ta-

blett angeboten wurde) nicht erobert, hat sie auch nicht verdient.

Wie dem auch sei: „Die Geschichte des Anarchismus in Deutschland durchlebte verschiedenste Phasen und organisatorische Ansätze – von anarchistischen Bombenanschlägen und der ‘Propaganda der Tat’ über anarchistische Gruppen innerhalb der ArbeiterInnenbewegung (ab 1918 repräsentiert in der anarchosyndikalistischen Gewerkschaftsbewegung / der FAUD) bis hin zu alternativen Lebenswegen und Siedlungsprojekten nach den Ideen von Gustav Landauer u.a.

In der bayrischen Räterepublik kurz nach dem Ersten Weltkrieg waren anarchistische Ideen ebenso präsent wie 1968 und in der Alternativbewegung der 70er- und 80er-Jahre“ (Anarchistische Texte [Deutschland], <https://www.anarchismus.at/geschichte-des-anarchismus/deutschland>, abgerufen am 05.10.2019).

Ich bin überzeugt, dass kaum einer derjenigen, die im kurzen langen Jahr der sog. Wende die Anarchie – jeder auf seine Art – probten, sich der langen und wechselvollen Geschichte des (deutschen) Anarchismus bewusst war. Aber die Menschen in der Noch-DDR probten sie, die Anarchie. Wenn auch nur für einige, für einige wenige Monate.

Wollten frei sein von Unterdrückung, von der Herrschaft des Menschen über den Menschen.

Und liefer(te)n uns Erfahrungen, Geschichten, Anekdoten, die Hoffnung geben.

Hoffnung, dass es gerade in Zeiten des Umbruchs, der immer auch ein Aufbruch ist, möglich wird, sich von den alten Herrschaftsstrukturen zu befreien. Seien es die der DDR, eines Staates, der unter falscher Flagge, unter der eines angeblichen Sozialismus'/Kommunismus' segelte, seien es die unseres kapitalistisch-neoliberalen Herrschafts-Systems, seien es die einer (geplanten wie bereits teilweise implementierten) neuen, will meinen: *der* Neuen Weltordnung.

Indes: Wir brauchen keine neuen Ordnungen, von denen hatten und haben wir genug, wir brauchen vielmehr eine Emanzipation von all diesen Ordnungen, die nur eines im Sinn haben – die Knechtung der Masse, auf dass es einer kleinen Minderheit, den „Herren dieser Welt“ (gleich, in welcher oder über welche gerade aktuelle Gesellschaftsform sie herrschen) wohl ergehe.

„Es ist, als habe einer die Fenster aufgestoßen nach all den Jahren der Stagnation, der geistigen, wirtschaftlichen, politischen, [nach all] den Jahren von Dumpfheit und Mief, von Phrasengewäsch und bürokratischer Willkür, von amtlicher Blindheit und Taubheit.“ So Stefan Heym in seiner Rede am 4. November 1989 auf dem Alexanderplatz. Und weiterhin:

„Welche Wandlung!

Vor noch nicht vier Wochen: Die schön gezimmerte Tribüne hier um die Ecke, mit dem Vorbeimarsch, dem bestellenden, vor den Erhabenen!

Und heute? Heute Ihr! Die Ihr Euch aus eigenem freien Willen versammelt habt, für Freiheit und Demokratie und für einen Sozialismus, der des Namens wert ist ...

‘Wir haben in diesen letzten Wochen unsere Sprachlosigkeit überwunden und sind jetzt dabei, den aufrechten Gang zu erlernen.’ Und das, Freunde, in Deutschland, wo bisher sämtliche Revolutionen danebengegangen, und wo die Leute immer gekuscht haben, unter dem Kaiser, unter den Nazis, und später auch.

Aber sprechen, frei sprechen, gehen, aufrecht gehen, das ist nicht genug. Laßt uns auch lernen zu regieren.

Die Macht gehört nicht in die Hände eines einzelnen oder ein paar weniger oder eines Apparates oder einer Partei. Alle müssen teilhaben an dieser Macht.

Und wer immer sie ausübt und wo immer, muß unterworfen sein der Kontrolle der Bürger, denn Macht korrumpiert. Und absolute Macht, das können wir heute noch sehen, korrumpiert absolut.

Der Sozialismus – nicht der Stalinsche, der richtige –, den wir endlich erbauen wollen, zu unserem Nutzen und zum Nutzen ganz Deutschlands, dieser Sozialismus ist nicht denkbar ohne Demokratie. Demokratie aber, ein griechisches Wort, heißt Herrschaft des Volkes.“

Eine solche Demokratie – nicht eine Karikatur wie unsere sogenannte repräsentative Demokratie, in welcher die so genannten Repräsentanten das machen, was das Volk *nicht* will, mithin das, wofür es, das Volk, sie, die Reprä-

sentanten, *nicht* gewählt hat, und in der jene, die fälschlicherweise Volksvertreter genannt werden, eben *nicht* die Interessen des Volkes vertreten, sondern die Belange derer, die sie gut für ihre Dienste bezahlen, manchmal auch erpressen mit gar mancher Schweinerei, die ihnen, den angeblichen Vertretern, den vermeintlichen Repräsentanten, nur deshalb zugestanden wurde, um sie erpressbar zu machen –, eine solche Demokratie im Sinne Heyms, des Alterspräsidenten des zweiten gesamtdeutschen Bundestages, wünsche ich mir, auch Anarchie im Sinne der freien Entfaltung des je Einzelnen, jedenfalls Demokratie wie Anarchie auf Grundlage eines freien Geistes im Sinne von Nietzsche.

Mithin: Den aufrechten Gang im Heym'schen Sinne müssen wir lernen: Ob wir ihn letztlich als Anarchisten, Sozialisten, Kommunisten oder Demokraten gehen ist oft und vielerorts beliebig (will meinen: dem Belieben des je Einzelnen anheim gestellt). Denn die, welche ihn, den aufrechten Gang üben, wollen nicht über andere herrschen; sie wollen nur Mensch sein unter Menschen.

Die Zeit der Wende zeigt, dass es viele Arten des aufrechten Ganges gibt. Und dass viel versucht haben, diesen Gang zu gehen.

Es war ihnen nur für kurze Zeit vergönnt – die „realpolitischen“ Verhältnisse haben sie schnell, allzu schnell wieder eingeholt.

Aber sie werden diese Zeit nie vergessen. Weil sie plötzlich eine Ahnung hatten, wie sich Freiheit anfühlt.

Wenn sie in diesem Sinne Anarchisten bleiben, wird die Saat, die vor 30 Jahren gesät wurde, bei der so dringend notwendigen nächsten gesellschaftlichen Wende aufgehen.

Auf dass wir das Joch derer abwerfen, die uns von angeblicher Demokratie und den Segnungen des (neoliberalen) Kapitalismus' künden. Und doch nur eines im Sinn haben: Uns ungleich mehr noch als bisher unter ihre Knute zu zwingen.

Deshalb mein Motto ist: Ich will nicht Herr sein. Auch nicht Knecht. Ich bin und bleibe Anarchist.

Jedoch: Den, der von den Mühen der Niederungen, der Ebenen kündigt, hört man nicht gern. Den, der von Solidarität spricht, hört man nicht gern. Den, der vom Ausgleich redet, namentlich von dem zwischen arm und reich, hört man nicht gern.

In der Tat, „wahre“ Kommunisten hört man nicht gern. Ebenso wenig Anarchisten. Jedenfalls solche, die sich nicht nur (oder gar fälschlicherweise wie die „Anarcho“-Kapitalisten) ein entsprechendes Etikett auf die Stirn kleben: An ihren Taten sollt ihr sie erkennen. In der Tat. Insofern möge der werthe Leser immer (auch) an Etikettenschwindel denken. Nicht nur, wenn er von Anarchisten (und ihren angeblichen Taten) hört.

Zugegeben: Die Begrifflichkeiten „Anarchist“, „Anarchie“ und „Anarchismus“ sind aus der Mode gekommen. Heutzutage spricht man von Terroristen und Islamisten, wenn man – vermeintliche oder tatsächliche – Untaten (die ja

keine Un-Taten, vielmehr Misse-Taten sind) anprangert. Oder man spricht von Rechts-Extremisten, Rechts-Radikalen oder einfach nur von „Rechten“ (wobei keineswegs die Auf-Rechten gemeint sind: Früher sollte das protestierende linke Studenten-Geschwärl „nach drüben“ gehen; heute soll sich jeder, bevor er den Mund aufmacht, nach Chemnitz trollen – tempora mutantur sed nos *non* mutamur in illis).

In der Tat: „Der“ Anarchismus spielt heutzutage (oder vielleicht auch nur der-zeit) keine Rolle mehr, er hat ausgedient. Obwohl er doch nie dienen wollte. Jedenfalls nicht den Herrschenden. Bei Ausübung ihrer, der Herrschenden, Macht. Über uns, die Beherrschten.

Er, der Anarchismus, dient allenfalls noch als Kinderschreck. Wenn man von seinen (angeblichen) Untaten spricht. Beispielsweise denen der Dynamitarden. Die – in Deutschland jedenfalls – allenfalls ein paar Bömbchen legten, die nicht einmal (größeren) Sachschaden angerichtet haben (s. den Anschlag auf das Niederwalddenkmal). Oder schlichtweg False-Flag-Aktionen waren (s. ebenfalls benannten Anschlag).

Wohingegen der Erfinder des Dynamits, Alfred Nobel – nach dessen Erfindung die Dynamitarden benannt wurden –, einen Preis gestiftet hat, der nach ihm, nicht nach seiner Erfindung genannt wurde und jedes Jahr, durchaus in dem von Nobel erwünschten Sinne, vergeben wird. Ein Preis, mit dem, fast ausnahmslos, solche Laureaten – als ihrer Herren Knechte – geehrt werden, die alles, wirklich alles tun resp. propagieren, wogegen Anarchisten kämpfen. (Über „Nobelpreisträger – Mythos und

Wirklichkeit“ veröffentliche ich seit Jahren eine Monographien-Reihe; dadurch habe ich die Untaten vieler Friedens-, Literatur- und Medizin-Nobelpreisträger bereits aus dem Dunkel wohlwollenden Schweigens ans Licht der Öffentlichkeit gezerrt; auch die Preisträger der anderen Sparten dieses Preises werden von mir – sofern mich solche Kräften, die Nobelpreisträger „machen“, nicht zuvor aus dem irdischen Leben „abberufen“ [lassen] – eine adäquate Würdigung erfahren.)

Summa summarum könnte man somit konstatieren, als gesellschaftliche Bewegung habe der Anarchismus ausgedient; umso wichtiger ist es für das Überleben der Menschheit, vielleicht auch „nur“ des Mensch-Seins geworden, die grundlegende anarchistische Idee endlich zu realisieren: das Ende der Herrschaft des Menschen über den Menschen. Insofern sind die Ideen des Anarchismus´ und deren Verwirklichung wichtiger denn je.

Somit, mithin, gar wohl bedacht, zum wiederholten Male frank und frei, wie auch die Folge eines solch´ Geständnis´ sei: Ich will nicht Herr sein, auch nicht Knecht, verabscheue jeden, der über Menschen herrschen möchte; kurzum, damit ihr´s alle, ohne Zweifel, wisst: Ich bin und bleibe Anarchist.

## **ES HERRSCHTE ANARCHIE. FÜR EINEN SOMMER, FÜR EIN KURZES JAHR**

Liebster!

„Das kurze Jahr der Anarchie“, titelte DER SPIEGEL. „Jetzt oder nie – Anarchie!“, so der TAGESSPIEGEL. Die TAZ brachte es auf den Nenner: „Anarchie ist machbar, Herr Nachbar.“ In der WELT ist zu lesen: „So groß war die Freiheit im letzten Sommer der DDR.“

„Es war zwar verboten, aber wir haben es trotzdem gemacht! Unter diesem Motto ist in Ostdeutschland zwischen Herbst 1989 und Herbst 1990 Geschichte geschrieben worden. Den erstarrten Verhältnissen in der DDR war nur beizukommen, wenn man sich über alte Regeln hinwegsetzte und das Neue mutig wagte. So wurden kurzerhand Bürgermeister und Betriebsleiter entmachtet, Kasernen und Gefängnisse belagert, Geheimdienstzentralen besetzt und Redakteursräte organisiert, Bürgerbewegungen und neue Parteien gegründet. Plötzlich spürten viele ihre Kraft und starteten in die spannendste Zeit ihres Lebens.“

In einer Rezension der Frankfurter Rundschau ist zu lesen: „Die Flucht tausender DDR-Bürger über die unbewachte Grenze in Ungarn in den Westen läutete im Sommer 1989 das Ende der DDR ein. Der Verlauf der großen Geschichte ist wohlbekannt, weniger bekannt sind dagegen die kleinen Geschichten in dieser Geschichte, die sich in diesem Sommer, in dem vielerorts faktisch Recht-

losigkeit herrschte, abspielten ... Während dieser Zeit wurde all das möglich, 'wovon alle Freunde zivilen Ungehorsams träumen' ...: Bezirksregierungen absetzen, Landsitze besetzen, Militärbefehle ignorieren oder Straßen blockieren und dabei von staatlichen Behörden auch noch unterstützt ... werden.“

Etliche Bücher, Essays und Artikel befassen sich mittlerweile mit dem „kurzen“ Jahr 1989/1990, in dem, manchen jedenfalls, alles möglich schien; nur beispielhaft sei der Roman „Das fabelhafte Jahr der Anarchie“ genannt (Kubiczek, André: Das fabelhafte Jahr der Anarchie. Roman. Rowohlt, Berlin, 2014):

„Nachdem die Berliner Mauer so überstürzt geöffnet wurde, wollten viele Bürger aus der DDR vor allem eins: weg, in den Westen. Nicht aber Andreas und Ulrike, zwei junge Studenten, die daran glauben, dass sich das System des Sozialismus auch ohne Grenzen – natürlich vorsichtig reformiert – aufrecht erhalten lässt. Doch nachdem die Volkskammerwahlen im März 1990 gezeigt hatten, dass die Mehrheit der Wähler für eine Wiedervereinigung der beiden Länder votiert[en] ..., gibt sich das Pärchen geschlagen. Gemeinsam ziehen sie in die Lausitz, wo Ulrike den Hof von ihrem Großvater geerbt hat. Mitten in dem kleinen Straßendorf, wo jeder jeden kennt und man seine Schrippen bei Frau Domaschke im Konsum kaufen muss, die gleichzeitig als Poststelle fungiert und das einzige Telefon besitzt – hier scheint die Welt noch in Ordnung und Ulrike und 'Ändie' basteln sich ihre eigene, zeitlose Idylle mit gackernden Hühnern, Gemüsebeeten und Gummistiefeln zu Blümchenkleidern ...

Das könnte alles so bleiben, wenn da nicht Arndt wäre, der große Bruder von Ulrike und energischer Hausbesetzer in ihrer Heimatstadt Potsdam. Regelmäßig kommt er auf den Hof und bringt schlechte Nachrichten aus der realen Welt mit ...: „Mensch, Andreas, wir können doch nicht einfach aufgeben und alles laufenlassen. Dann fährt das ganze Ding nämlich gegen die Wand. Das ist doch keine Revolution, wenn es nachher genauso beschissen ist wie vorher, nur mit ´nem anderen Begründungstext.““

Oder es sei auf den „Frühling der Frauen-Anarchie“ verwiesen:

„Dabei hatte genau ein Jahr zuvor alles so begeistert begonnen. ´Vor wenigen Tagen´, schrieb Christa Wolf <sup>2 3</sup> am 11. Dezember 1989, ´hat die erste Versammlung eines autonomen Frauenverbandes stattgefunden. Es soll die schönste Versammlung der letzten Wochen gewesen sein, sehr heiter, gelassen, konstruktiv, ergebnisreich.´ Was die Schriftstellerin nur vom Hörensagen kolportierte, wirkte auf die Beteiligten wie ein Fanal.

Am 3. Dezember 1989 hatten sich auf Initiative einiger kleiner DDR-Frauengruppen in der Ostberliner Volksbühne über 1.000 Frauen zusammengefunden. Dicht ge-

<sup>2</sup> S.: Christa Wolf, Rede auf dem Alexanderplatz am 4. November 1989, <https://www.youtube.com/watch?v=SSk-ytE9c20>, abgerufen am 25.09.2019

<sup>3</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 3 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Rede von Christa Wolf am 4. November 1989 auf dem Berliner Alexanderplatz ...

drängt saßen sie zwischen voll behängten Wäscheleinen und applaudierten begeistert der Schauspielerin Walfriede Schmitt, die das für DDR-Verhältnisse unerhörte Manifest 'Ohne Frauen ist kein Staat zu machen' vorstellte. 'Wir müssen darauf bestehen ..., dass Frauenfragen keine gesellschaftlichen Randprobleme sind, sondern existenzielle Grundfragen.' Sie [die Rednerin] schlachtete aber nicht nur eine heilige sozialistische Kuh (die Frauenfrage als 'Nebenwiderspruch'), sondern warnte auch vor ostdeutschen Anschlussräumen: 'Die Wiedervereinigung hieße in der Frauenfrage drei Schritte zurück ..., überspitzt gesagt, Frauen zurück an den Herd.'<sup>4</sup>

In der sich auflösenden DDR trieb das Streben nach Freiheit (von staatlicher Gewalt und Bevormundung) in der Zeit vom Mauerfall bis zur sog. Wiedervereinigung skurrile Blüten: Beispielsweise wurden Tonnen von Lupinensamen (unter Mithilfe ehemaliger Grenzschrützer!) im vormaligen Todesstreifen am Brandenburger Tor ausgesät; die (Verkehrs-)Polizei hatte kaum noch etwas zu sagen, selbst Bankräuber entkamen, weil sie (noch nach der „Wiedervereinigung“) bestenfalls halbherzig von den verunsicherten Vopos verfolgt wurden.

„Die Polizei war überfordert, ihre Ausstattung noch auf dem Niveau der DDR-Volkspolizei. Mit altersschwachen Trabis jagten die ehemaligen Volkspolizisten nun Bankräubern hinterher, die längst über PS-starke Westautos verfügten. Als Handlanger des alten Regimes wurden sie beschimpft, bedroht und ausgelacht“<sup>4</sup>.

<sup>4</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 4 in PARERGA UND PARALIPOMENA: MDR-Zeitreise: Was wurde aus der Volkspolizei?

Abzocker, Glücksritter, Betrüger, Kriminelle aller Art nutzten den Zustand weitgehender Gesetzlosigkeit auf ihre Art, der Schwarzmarkt boomte (ähnlich der Zeit nach dem 2. Weltkrieg), Zigarettenschmuggler machten das große Geschäft:

„Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen – nach d[ies]er Devise verfährt die DDR-Polizei, um Konfrontationen mit den Bürgern zu vermeiden. Die Knüppelgarde von einst, die unnachsichtig jede Unbotmäßigkeit gegenüber dem SED-Regime ahndete, macht kaum Anstalten, das Recht durchzusetzen ... Als nachts ein Schlägertrupp im Berliner Stadtbezirk Friedrichshain Haustüren aufbrach, in die Flure urinierte, an parkenden Autos Antennen abbrach und Bewohner bedrohte, riefen Bürger vergebens nach Schutzleuten ... Eine 'Identitätskrise der Volkspolizei' erkannte DDR-Innenminister Peter-Michael Diestel ... Die Polizei sei in der Vergangenheit oft 'für sachfremde Aufgaben eingesetzt' worden, nach der Wende in der DDR sei daher eine 'Verunsicherung' entstanden. Den Polizisten, so Diestel entschuldigend, müsse erst wieder 'das notwendige Selbstbewußtsein zurückgegeben' werden“<sup>5</sup>.

Bewohner des Dresdener Stadtteils Neustadt erklärten ihren Bezirk zur „Bunten Republik Neustadt (BRN)“, markierten die „Staatsgrenze“ mit einem weißen Strich auf

---

<sup>5</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 5 in PARERGA UND PARALIPOMENA: DER SPIEGEL 25/1990 vom 18.06.1990, 59-66: Das Recht ist nur Pappe ...

dem Pflaster und führten die „Neustadtmark“ als neue Währung ein.

„Überall kamen Bürger, die 40 Jahre gehorchen sollten, plötzlich auf kreative Ideen. Schankerlaubnis? Gewerbe-genehmigung? Lebensmittelaufsicht? Buchhaltung und Steuer? Wen interessiert das noch. Wer jahrelang gegängelt wurde, will jetzt einfach mal machen.

Einen eigenen Fernsehsender ohne Lizenz gründeten einige Bewohner von Leipzig. Sie hatten genug von der jahrzehntelangen Propaganda im Staatsfernsehen und wollten lieber etwas Eigenes starten, als auf die öffentlichen Rundfunkanstalten des Westens zu warten. Anfangs gab es nur eine Videokamera, einen VHS-Rekorder und ein kleines, improvisiertes Studio direkt neben der alten SED-Stadtleitung. Den TV-Pionieren gelang es, mit ihrem 'Kanal X' auf Sendung zu gehen.“ [S. auch <sup>6</sup>.]

Legal, illegal, scheißegal: Der alte Sponti-Spruch des Westens – den wir, Liebster, seiner-, will meinen unsrerzeit so oft auf den Lippen hatten – wurde auch im Osten zur Parole und nicht selten zur Realität.

Wiewohl es anarchistische Strömungen in der DDR – namentlich wegen ihrer antiautoritären und antistalinistischen Positionen – seit Beginn des „realsozialistischen“ der beiden deutschen Bruderstaaten besonders schwer hatten: Im Sinne Lenins galt Anarchismus als eine „klein-

---

<sup>6</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 6 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Am Mittwoch, dem 8. November 1989, versammeln sich 90 Rüterberger in der alten Schule ...

bürgerliche pseudorevolutionäre politische und ideologische Strömung, die jede staatliche und politische Organisation prinzipiell ablehnt und objektiv der Spaltung der antiimperialistischen Bewegung und den Interessen des Monopolkapitals dient”<sup>7</sup>.

---

<sup>7</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 7 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Kleines Politisches Wörterbuch, Ost-Berlin 1988 ...

## PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 3:

Rede von Christa Wolf am 4. November 1989 (auf dem Berliner Alexanderplatz, wo mehrere Hunderttausend, vielleicht gar eine Million DDR-Bürger auf der größten Demonstration, die je in der DDR stattfand [und die nicht von der Partei, vielmehr von Mitarbeitern der Ostberliner Theater organisiert wurde], für ihre verfassungsmäßig garantierten Rechte, für Meinungs-, Versammlungs- und Pressefreiheit, auch für das Recht auf freie Reise [ins westliche Ausland] eintraten [und auch Adlati des Systems wie beispielsweise Markus und eben Christa Wolf, Heiner Müller, Günter Schabowski, Lothar Bisky und Gregor Gysi – die, Bisky und Gysi, später bei der *PDS* resp. der *Linken* Heimat und Brot fanden – auftraten und meist gnadenlos ausgepiffen wurden; Bärbel Bohley, s. *DER SPIEGEL* 45/1994 vom 07.11.1994, 40-54: „... vor allem als Markus Wolf sprach. Als ich sah, daß seine Hände zitterten, weil die Leute gepfiffen haben, da sagte ich ... zu Jens Reich: So, jetzt können wir gehen, jetzt ist alles gelaufen. Die Revolution ist unumkehrbar“]):

„Jede revolutionäre Bewegung befreit auch die Sprache. Was bisher so schwer auszusprechen war, geht uns auf einmal frei über die Lippen. Wir staunen, was wir offenbar schon lange gedacht haben und was wir uns jetzt laut zuzurufen: Demokratie jetzt oder nie!

Und wir meinen Volksherrschaft, und wir erinnern uns der steckengebliebenen oder blutig niedergeschlagenen Ansätze in unserer Geschichte und wollen die Chance, die in dieser Krise steckt, da sie alle unsere produktiven Kräfte weckt, nicht wieder verschlafen ...

Diese Wochen, diese Möglichkeiten werden uns nur einmal gegeben – durch uns selbst ... Vorschlag für den Ersten Mai: Die Führung zieht am Volk vorbei. Unglaubliche Wandlungen. Das 'Staatsvolk der DDR' geht auf die Straße, um sich als 'Volk' zu erkennen. Und dies ist für mich der wichtigste Satz dieser letzten Wochen – der tausendfache Ruf: **Wir – sind – das – Volk!**" (<https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/4november1989/cwolf.html>, abgerufen am 25.09.2019)

- Ausführungen zu Fußnote 4:

MDR-Zeitreise: Was wurde aus der Volkspolizei? Im Herbst 1989 hatten Volkspolizisten noch den Befehl, gegen friedliche Demonstranten vorzugehen. Ein Jahr später schworen viele von ihnen einen Eid auf das deutsche Grundgesetz. Eine unglaubliche Geschichte, <https://www.mdr.de/zeitreise/schwerpunkte/was-wurde-aus-der-volkspolizei-100.html>, zuletzt aktualisiert am 06. 05.2019 und abgerufen am 25. 09.2019:

„In 'Heimarbeit' hatten die Polizisten zum Stichtag 3. Oktober 1990 die Hoheitszeichen der DDR von ihren Mützen und den Schriftzug 'Volkspolizei' von ihren Jacken entfernen müssen. Jetzt herrschte ein heillooses Durcheinander. Nach Feierabend paukten sie die neuen Geset-

ze, die von nun an Grundlage ihrer polizeilichen Arbeit waren ...“

- Ausführungen zu Fußnote 5:

DER SPIEGEL 25/1990 vom 18.06.1990, 59-66: Das Recht ist nur Pappe. Unter den Augen der Polizei machen Schwarzhändler auf dem Ost-Berliner Alexanderplatz ihre krummen Geschäfte. Kein Ordnungshüter schreitet ein:

„Nicht nur die Polizei leidet unter dem Autoritätsschwund und versucht, ihn durch besonders lasche Tätigkeit wettzumachen. Auch die Justiz fällt durch außergewöhnliche Milde und Nachsicht auf. ‘Staatsanwälte’, lästert der Ost-Berliner Rechtsanwalt Friedrich Wolff ..., einer der Anwälte des vormaligen DDR-Regenten Erich Honecker, ‘stellen zum Teil lächerliche Strafanträge’, und viele Richter ‘trauen sich nicht mehr, die Leute ... zu verdonnern ... Die hatten schon vorher keinen Arsch in der Hose, heute erst recht nicht mehr’ ...

Die Zahl der Diebstähle beispielsweise ... habe sich seit der Wende ‘verdrei- bis verfünffacht, auffällig sei die Zunahme von Gewaltdelikten. Doch die Räuber und Schläger lachen sich ins Fäustchen.

Staatsanwälte machen keinem mehr Angst. 40 Jahre war die Justiz Disziplinierungsinstrument in der Hand von Stasi und Partei. Nun, da niemand mehr vor diesen Mächten Furcht haben muß, hat auch keiner mehr Respekt.

Hinzu kommt ein eklatanter Personalmangel: Von den rund 1200 Planstellen für Staatsanwälte in der DDR sind derzeit etwa zehn Prozent nicht besetzt – die bisherigen Amtsinhaber wurden wegen früherer Tätigkeit im politischen Strafrecht in den Ruhestand geschickt oder quittierten den Dienst aus eigener Einsicht.

Ähnlich ist die Lage bei den derzeit 1385 Richtern an Kreis- und Bezirksgerichten: Etwa jeder elfte ist seit der Wende ausgeschieden ...

‘Die Verfolgung allgemeiner Straftaten ... wird schwierig, weil wir der Täter immer weniger habhaft werden können.’ Immer häufiger fallen Prozesse aus, weil die Angeklagten einfach nicht vor Gericht erscheinen ...

Kommt es doch zu einem Richterspruch, wird der nicht selten ignoriert. ‘Wenn das Urteil der unterlegenen Partei nicht paßt’, berichtet ein DDR-Richter, ‘dann wird es einfach als ein Ergebnis stalinistischer Deformation mißachtet.’

Schuldner weigern sich, ihre Schulden zu bezahlen, Väter kommen ihren Unterhaltsverpflichtungen nicht mehr nach, selbst Scheidungsurteile werden nicht mehr anerkannt.

Die gewendete DDR, klagen ostdeutsche Juristen, ist zum rechtsfreien Raum geworden. Der Noch-Staat ist eine einzige juristische Grau-Zone.“

- Ausführungen zu Fußnote 6:

„Am Mittwoch, dem 8. November 1989, versammeln sich 90 Rüterberger in der alten Schule. Sie haben auch ihre Vormünder eingeladen, die Grenztruppen der DDR und den Rat des Kreises Ludwigslust. Rasenberger erhebt sich, um einen Vorschlag zu unterbreiten. Da sein Dorf vollständig umgrenzt sei [das Dorf liegt als Exklave im „Feindesland BRD“], also de facto völlig allein auf der Welt, habe man sich entschlossen, diesen negativen Befund in einen positiven zu verwandeln und endlich das zu tun, was man schon längst hätte tun müssen: Er schlage hiermit die Gründung der autonomen Dorfrepublik Rüterberg vor, und zwar nach dem Vorbild der Schweiz!

Ihr seid doch nicht die Schweiz, geben die Organe der Macht zu bedenken. Auch waren die eidgenössischen Urkantone 1291 immerhin zu dritt. Uri, Schwyz und Unterwalden ... Doch den Rüterbergern ist das egal. Einstimmig beschließen sie am 8. November 1989 ihre Unabhängigkeit.

Die erste autonome Dorfrepublik auf deutschem Boden hat sich gegründet.“

- Ausführungen zu Fußnote 7:

Kleines Politisches Wörterbuch, Ost-Berlin 1988, zit. nach: Anarchy in East-Germany. Ohne *Umweltblätter* und *telegraph* hätte es die Wende 1989 so nicht gegeben, <https://www.graswurzel.net/gwr/2009/06/anarchy-in-east-germany/>, veröffentlicht am 01.06.2019 und abgerufen am 29.09.2019:

„Heute feiern die deutschen Eliten ‘20 Jahre friedliche Revolution 1989’. Dabei wird die Geschichte des gewalt-

freien Widerstands gegen die ostdeutsche Diktatur in den Medien oft verfälscht dargestellt.

So waren sich die MacherInnen einer im April 2009 ausgestrahlten ARD-Dokumentation über die Rolle der Kirchen in der DDR nicht zu schade, die Ost-Berliner Umweltbibliothek und die dort produzierten Umweltblätter als Teile des 'kirchlichen Widerstands' darzustellen, ohne zu erwähnen, dass sich diese Graswurzelprojekte als 'anarchistisch verfasst' verstanden.“

# ANARCHISMUS IN DEUTSCHLAND. VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUM 1. WELTKRIEG

Liebste M.!

Auf Deine Anregung hin habe ich mich in letzter Zeit ein wenig mit der Geschichte der Anarchie in Deutschland beschäftigt. Weil deren – der Anarchie – Historie in den gegenständlichen Kontext passt (dem wir uns in unseren nächsten Briefwechseln widmen wollen: Wende, Wendejahr, anarchistische Phänomene und deren Tradition sowohl im ehemaligen sozialistischen Bruderland wie in „Gesamt-Deutschland“), im Folgenden einige Gedanken, Überlegungen und Fakten zu Geschichte und Tradition der Anarchie in Deutschland:

Es waren, zweifelsohne, Napoleon und seine Usurpationsspolitik, die (zunächst) den nationalstaatlichen Gedanken in Deutschland beförderten; selbst *Fichte*, zuvor alles andere als ein Nationalist, hielt seine „*Reden an die deutsche Nation*“<sup>8 9</sup>; „*Der geschlossene Handelsstaat*“ war – folgerichtig – eine seiner Forderungen<sup>10</sup>.

---

<sup>8</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 8 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „In den berühmten ‘Reden an die deutsche Nation’ ...

<sup>9</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 9 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Die napoleonischen Eroberungskriege und der Haß, den sie in Deutschland hinterließen ...

Wenige Jahre später wurden Schriftsteller wie *Heinrich Heine* und *Ludwig Börne* dann durch republikanische, sozialistische und *anarchistische* Ideen (letztere sozusagen als Gegenentwurf zum Nationalstaatsgedanken) beeinflusst (namentlich durch die *Saint-Simonisten*)<sup>11 12</sup>.

Es war wohl Börne, der sich in Deutschland als erster für die Anarchie (in politischem Sinne aussprach)<sup>13</sup>: „Nicht darauf kommt es an, dass die Macht in dieser oder jener Hand sich befinde: die Macht selbst muss vermindert werden, in welcher Hand sie sich auch befinde. Aber noch kein Herrscher hat die Macht, die er besaß, und

---

<sup>10</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 10 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Den juridischen Staat bildet eine geschlossene Menge von Menschen ...

<sup>11</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 11 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Die Sainst-Simonisten wollten u.a. das private Eigentum (weitgehend) in gesellschaftliches umwandeln ...

<sup>12</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 12 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Bodenheimer, N.: Heine, Hegelianismus, Saint-Simonismus und „Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland“ ...

<sup>13</sup> Gustav Landauer: Börne und der Anarchismus. Erstveröffentlichung in: Sozialistische Monatshefte, Nr. 2, 1900.

Hier zit. nach: Landauer, Gustav: Erkenntnis und Befreiung. Ausgewählte Reden und Aufsätze. Hrsg. u. mit einem Nachwort versehen von Ruth Link-Salinger. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1976, S. 20

wenn er sie auch noch so edel gebrauchte, freiwillig schwächen lassen. Die Herrschaft kann nur beschränkt werden, wenn sie herrenlos – Freiheit geht nur aus Anarchie hervor. Von dieser Notwendigkeit der Revolution dürfen wir das Gesicht nicht abwenden, weil sie so traurig ist. Wir müssen als Männer der Gefahr fest ins Auge blicken und dürfen nicht zittern vor dem Messer des Wundarztes. Freiheit geht nur aus Anarchie hervor – das ist unsere Meinung, so haben wir die Lehren der Geschichte verstanden.“

Zudem, so Börne <sup>14</sup> [der werte Leser s. auch <sup>15</sup>]: „Um sich zu schützen, will jede Nation die stärkste sein ... Die Lösung liegt [mithin] nicht im unabhängigen Staat; sie kann nur in der Föderation liegen, die den grossen Rahmen für alle darstellt, jedem seine eigene unabhängige Entwicklung gestattend. Von hier aus schreitet man ... zu den vielseitigen Beziehungen untereinander, die alle Tätigkeiten umfassen, die ... Menschen in einer Atmosphäre gesicherten Friedens auf vielen Gebieten des sozialen Lebens verrichten. *Die Summe aller Tätigkeiten dieser freien Vereinigung ... ist die Anarchie ...*“

---

<sup>14</sup> Max Nettlau: Der Anarchismus in Deutschland, <https://www.anarchismus.at/geschichte-des-anarchismus/deutschland/6736-max-nettlau-der-anarchismus-in-deutschland>, abgerufen am 30.09.2019 [eig. Hvhbg.]

<sup>15</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 15 in PARERGA UND PARALIPOMENA: *Max Nettlau ist, wie Du sicher weißt, meine Liebe, der Historiker des Anarchismus' ...*

Anfangs der 1840-er Jahre begründete *Max Stirner* mit „*Der Einzige und sein Eigentum*“<sup>16 17</sup> und seinem viel zitierten Diktum: „Mir geht nichts über Mich“<sup>18</sup> den „individuellen Anarchismus“<sup>19</sup>, üblicherweise als Amoralismus<sup>20</sup> oder Ethischer Egoismus<sup>21 22</sup> bezeichnet.

In der Auseinandersetzung mit Werken von *Ludwig Feuerbach*<sup>23</sup> („Die zweite Quelle der freiheitlichen Ideen in Deutschland war die Philosophie Ludwig Feuerbachs,

<sup>16</sup> Max Stirner: *Der Einzige und sein Eigentum*. Otto Wigand. Leipzig, 1845 (tatsächlich 1844 erschienen und auf 1845 vordatiert)

<sup>17</sup> Stirner gilt als „vir unius libri“, er hat also (im wesentlichen) nur dieses eine Buch, sein Hauptwerk, veröffentlicht (zusätzlich einige Artikel).

<sup>18</sup> EE, 5: Max Stirner: *Der Einzige und sein Eigentum*. Stuttgart, Reclam, 1972. Seite 5

<sup>19</sup> „Das Jenseits außer Uns ist allerdings weggefegt, und das große Unternehmen der Aufklärer vollbracht; allein das Jenseits in Uns ist ein neuer Himmel geworden und ruft Uns zu neuen Himmelstürmen auf“ (EE, 170: Max Stirner: *Der Einzige und sein Eigentum*. Stuttgart, Reclam, 1972. Seite 170).

<sup>20</sup> Lehre der praktischen Philosophie, die moralisch hergeleitete Normen ablehnt und ein Leben losgelöst von Moralvorstellungen postuliert. Zur Vielzahl diesbezüglicher Quellen s. beispielsweise meine Original-Publikation: *Deutschland und die Anarchie*, Teilband 1. Ebozon, Traunreut, 2020, 79

welche dem Hegelschen Alpdrücken den Gnadenstoß gab. Diese Philosophie ... war zweifellos nicht anarchistisch. Aber sie stellte die Rolle des Menschen wieder her, welche im Hegelismus ... vernichtet worden war ... Es ist der Mensch, welcher Gott geschaffen hat, sagte Feuerbach, und dieser Gedanke gab *Bakunin* den endgültigen Anstoß zu seiner geistigen Befreiung; und *Pi y Margall* schreibt in seinem Buch 'Die Reaktion und die Revolution' [1854]: ... 'Homo tibi deus hat ein deutscher Philosoph gesagt. Der Mensch ist für sich selbst seine Wirklichkeit, sein Recht, seine Welt, sein Gott, sein alles. Es ist die ewige Idee, welche sich vergegenständlicht und aus sich selbst heraus das Bewusstsein erwirbt; sie ist das Wesen aller Wesen, Gesetz und Gesetzgeber, Herrscher und Untertan ...'“ Max Nettlau: Der Anarchismus in Deutschland ....., wie zit. <sup>zuvor</sup>), in der Auseinandersetzung auch mit *Friedrich Hegel* und *Pierre-Joseph Proudhon* <sup>24</sup> wurden um die Mitte des 19. Jahrhunderts anarchistische Gedanken entwickelt und systematisiert; es war Proudhon, der mit seinem *solidarischen Anarchismus* Max Stirner gleichsam kontrapunktierte.

---

<sup>21</sup> Philosophische resp. ethisch-moralische Begründung, wonach der Einzelne sich von dem leiten lassen darf, mehr noch: soll, was für ihn – nach eigenem Dafürhalten – das Beste ist.

<sup>22</sup> *Thomas Hobbes* spricht vom „bellum omnium contra omnes“ (Th. Hobbes: De cive [ursprünglich: Elementorum philosophiae sectio tertia de cive; spätere Ausgaben: Elementa philosophica de cive], Amsterdam, 1642:

Beeinflusst durch die Schriften von *Karl (Theodor Ferdinand) Grün* <sup>25</sup> – eines deutschen Journalisten, Philosophen und Politikers (Mitglied der Preußischen Nationalversammlung nach der 1848-“Revolution“), der (während seines Exils in Paris) eng mit Proudhon zusammenarbeitete und den Nachlass von Ludwig Feuerbach herausgab – publizierte *Wilhelm Marr* 1844/45 die „Blätter der Gegenwart für soziales Leben“; diese (in der Schweiz her-

„Deshalb beruht die Hoffnung eines jeden in bezug auf seine Sicherheit und Selbsterhaltung darauf, daß er durch seine eigene Macht oder Kraft seinen Nachbarn offen oder mit List zuvorkommen kann“ (5. Kapitel: Von den Ursachen und der Entstehung des Staates).

<sup>23</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 23 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Begünstigt durch das Gesprächsklima, das in jenem Intellektuellenzirkel, der als ‘Kreis der Freien’ bekannt wurde, herrschte ...

<sup>24</sup> Der breiten Masse ist Proudhon vor allem dadurch bekannt, dass er sich gegen die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und für die Abschaffung der Herrschaft von Menschen über Menschen aussprach; ebenso berühmt wie (wahr und) viel zitiert ist sein Diktum: „Eigentum ist Diebstahl.“ (Qu’est ce que la propriété? Ou recherches sur le principe du droit et du gouvernement. La Librairie de Prévot, Paris, 1842, chapitre premier, p. 1 f.: „... Qu’est-ce que la propriété ? ne puis-je répondre de même, c’est le vol ...“)

<sup>25</sup> S.: Huthmacher, Richard A.: Deutschland und die Anarchie, Band 1. Ebozon, Traunreut, 2020, 80 f.

ausgegebene) Zeitung gilt als das erste Propaganda-Organ für anarchistische Ideen in der deutschen Arbeiterschaft <sup>26</sup>.

Weitere Verbreiter freiheitlich-anarchistischer Ideen waren beispielsweise der Schriftsteller *Arnold Ruge* <sup>27</sup> und *Richard Wagner* <sup>28 29</sup>.

Während die „bürgerlich anarchistischen“ Strömungen in der zweiten Hälfte des (19.) Jahrhunderts nach und nach

---

<sup>26</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 26 in PARERGA UND PARALIPOMENA: *Wilhelm Marr* war Anarchist und glühender Antisemit ...

<sup>27</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 27 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Ruge war glühender Burschenschaftler ...

<sup>28</sup> Richard Wagner: *Das Kunstwerk der Zukunft*. Verlag von Otto Wigand, Leipzig, 1850. Kapitel V. Der Künstler der Zukunft, S. 206:  
„Wer also wird der Künstler der Zukunft sein?  
Ohne Zweifel der Dichter.  
Wer aber wird der Dichter sein?  
Unstreitig der Darsteller.  
Wer wird jedoch wiederum der Darsteller sein?  
Nothwendig die Genossenschaft aller Künstler.“

<sup>29</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 29 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Richard Wagner: *Die Kunst und die Revolution*. Otto Wigand Verlag, Leipzig, 1849 ...

an Bedeutung verloren, entwickelten sich zunehmend *proudhonistische*<sup>30</sup> und *kollektivistisch-anarchistische*<sup>31</sup> Bewegungen; sie waren (auch) eine Folge der Gründung der *Internationalen Arbeiterassoziation* (1864)<sup>32</sup>.

---

<sup>30</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 30 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Institute für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und der SED als Begleitorgan[e] der Marx-Engels-Gesamtausgabe ...

<sup>31</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 31 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Die kollektivistisch-anarchistische Bewegung (*Anarchokollektivismus*) wurde insbesondere durch *Michail Bakunin* geprägt ...

<sup>32</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 32 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Die *Internationale Arbeiterassoziation (IAA)*, später auch *Erste Internationale* genannt, wurde 1864 in London gegründet ...

In Deutschland indes waren anarchistische Ideen zu dieser Zeit nicht sonderlich präsent; erst durch die Schriften *Dührings*<sup>33 34 35 36</sup> (namentlich durch seinen *Kursus der National- und Sozialökonomie* [1873]<sup>37</sup> und durch die Verbreitung sozietärer bzw. anti-kratischer Vorstellungen<sup>38</sup>, die weitgehend mit denen der kollektivistischen Anarchisten ident waren, erst durch die Schriften Dührings) fan-

---

<sup>33</sup> Dühring, Eugen: Gesammtkursus der Philosophie ... [Versch. Aufl.]. O.R. Reisland, Leipzig, 1894-1895. Teil 1 und Teil 2.

- Teil 1: Kritische Geschichte der Philosophie ...
- Teil 2: Wirklichkeitsphilosophie

<sup>34</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 34 in PARERGA UND PARALIPOMENA: *Eugen Karl Dühring* war Philosoph und Nationalökonom; er gilt als Mitbegründer des Rassen-Antisemitismus' ...

<sup>35</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 35 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Eugen Dühring: Wirklichkeitsphilosophie. Sachlogik statt Positivismus ...

<sup>36</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 36 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Wie bereits angemerkt zuvor war der Anti-Dühring eine gegen die Angriffe Dührings gerichtete Streitschrift von Friedrich Engels (unter Mitarbeit von Karl Marx ...

<sup>37</sup> Dühring, Eugen (Verfasser) (nebst Dühring, Ulrich [Mitwirkender]): *Kursus der National- und Sozialökonomie*. Nebst einer Anleitung zum Studium und zur Beurtheilung von Volkswirtschaftslehre u. Sozialismus. O. R. Reisland, Leip-

den anarchistische Vorstellungen, insbesondere unter den Sozialdemokraten, größeren Anklang.

Ein erstes Zentrum anarchistischer Bewegungen im deutschsprachigen Raum entstand 1876 in Bern (Stichworte: Arbeiterverein, Arbeiterzeitung, *Kropotkin*<sup>39</sup>).

Ein wichtiger deutscher Anarchist zu dieser Zeit war *Otto Rinke*, der (in der Schweiz) zusammen mit Kropotkin die *Anarchistisch-Kommunistische Partei Deutscher Sprache* gründete und als Vertreter des *Anarchokommunismus* gilt:

„In wirtschaftlicher Hinsicht wird er [der kommunistische Anarchismus] keinen exklusiven Besitz an den Lebensgrundlagen zulassen, um sich selbst deren freie Nutzung zu erhalten. Das Monopol an Land, der Privatbesitz von Produktionsanlagen, von Vertriebs- und Kommunikationsmitteln kann daher in der Anarchie nicht toleriert werden. Die zum Leben nötigen Dinge müssen jedem frei zugänglich bleiben.

---

zig, 1925

<sup>38</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 38 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Das zeigt sich auch in seiner Ethik. Die Philosophie ist für Dühring, wie er gern betont, nicht bloße Theorie ...

<sup>39</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 39 in PARERGA UND PARALIPOMENA: *Pjotr Alexejewitsch Kropotkin*, Schriftsteller und Geograph, gilt als (einer) der einflussreichste(n) Theoretiker des kommunistischen Anarchismus' ...

Zusammengefaßt bedeutet kommunistischer Anarchismus also:

Die Abschaffung von Regierung und von zwangsausübender Autorität in all ihren Spielarten. Gemeinsames Eigentum – das heißt, freie und gleiche Beteiligung an der allgemeinen Arbeit und am allgemeinen Wohlstand.

‘Sie sagen, daß die Anarchie Gleichheit in wirtschaftlicher Hinsicht garantiert’ ... ‘Heißt das gleiche Entlohnung für alle?’

Ja, das heißt es. Oder, was auf dasselbe hinausläuft, gleiche Beteiligung am öffentlichen Wohlstand. Denn, wie wir schon wissen, ist Arbeit eine Sache der ganzen Gesellschaft. Niemand kann alles durch eigenes Bemühen allein schaffen.

Wenn also die Arbeit sozial ist, muß ihr Resultat, der erwirtschaftete Reichtum, selbstverständlich auch sozial sein und der Gemeinschaft gehören. Aus diesem Grund kann niemand einen Alleinbesitz von gesellschaftlichem Reichtum beanspruchen, in dessen Genuß ja alle gleichermaßen kommen sollen“<sup>40</sup>.

---

<sup>40</sup> Berkman, A.: ABC des Anarchismus. Ausgabe von 1928; hier: <https://anarchistischebibliothek.org/library/alexander-berkman-abc-des-anarchismus.pdf>, abgerufen am 04.10.2019: Wird der kommunistische Anarchismus funktionieren? S. 20.

*Berkman* war ein russischer Schriftsteller und Anarchist sowie führender Aktivist der US-amerikanischen anarchistischen Bewegung, wo er eng mit *Emma Goldman* zusam-

Nach Erlass des Bismarckschen Sozialistengesetzes (Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie <sup>41 42</sup>) wurden Sozialdemokraten und Anarchisten zunehmend in den Untergrund ge- und verdrängt, viele von ihnen wurden verhaftet, etliche entkamen ihrer Verhaftung durch Flucht ins Ausland. (Ich erlaube mir, meine Liebe, auf die heutigen Zensurbestrebungen, namentlich das Internet betreffend, hinzuweisen; sie sind, wenn wir nicht den – weit fortgeschrittenen – Anfängen wehren, Grundlage ähnlicher Gesetze wie derer, die Bismarck zwecks Unterdrückung anders Denkender implementierte.)

---

menarbeitete, der russisch-litauischen Anarchistin und Frauenrechtlerin, die u.a. die „Frauenfrage“ in die anarchistische Diskussion einbrachte und sich – „aus anarchistischer Sicht“ – mit einer Vielzahl von Themen – von Freie Liebe, Homosexualität und Ehe bis zu Atheismus, Militarismus, Kapitalismus und dessen, letzteren, Ausgeburt, den Gefängnissen – beschäftigte.

<sup>41</sup> *Sozialistengesetz* (umgangssprachlich): Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 (RGrBl. S. 351), in Kraft getreten am folgenden Tag (letzte Änderung: Satz 1 G vom 18. März 1888 [RGrBl. S. 109]) und aufgehoben am 30. September 1890 (Satz 1 G vom 18. März 1888, RGrBl. S. 109)

<sup>42</sup> Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie [„Sozialistengesetz“] vom 21. Oktober 1878, Gesetzestext: [Http://www.documentarchiv.de/ksr/soz\\_ges.html](http://www.documentarchiv.de/ksr/soz_ges.html), abgerufen am 04.10.2019

Zum Anarchokommunismus / kommunistischen Anarchismus resp. zu dessen gesellschaftlichen Auswirkungen bis heute s. auch <sup>43</sup>.

Entgegen landläufiger Meinung waren *anarchistische Gewalttaten* (eher) selten (jedenfalls in Deutschland) <sup>44 45</sup>; im kollektiven Gedächtnis blieb der misslungene Anschlag auf Kaiser Wilhelm I. bei der Enthüllungsfeier des Niederwald-Denkmal haften <sup>46</sup>:

---

<sup>43</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 43 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „... fielen die Ideen Dührings bis etwa 1889 in Vergessenheit. Nunmehr war es der liberale Wirtschaftler Dr. *Theodor Hertzka* ...

<sup>44</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 44 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt, 2016, S. 46 ff. ...

<sup>45</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 45 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Die Attentäter nannten ihr Vorgehen ‘Propaganda der Tat’ ...

<sup>46</sup> Anarchistische Texte: Hugo Friedländer – Das Dynamit-Attentat bei der Enthüllungsfeier des Niederwald-Denkmal am 28. September 1883 vor dem Reichsgericht, <https://www.anarchismus.at/geschichte-des-anarchismus/deutschland/7292-hugo-friedlaender-dynamit-attentat-niederwald-denkmal>, abgerufen am 06.10.2019

„Am westlichen Ende des Taunus im Regierungsbezirk Wiesbaden zwischen der Wisper und dem Rhein erhebt sich ein mit prächtigen Buchen und Eichen gekrönter Bergrücken, genannt der Niederwald. An seinem Abhang liegen längs des Rheins die Weinberge von Rüdesheim und Aßmannshausen. Aus Anlaß des Deutsch-Französischen Krieges (1870 bis 71) wurde hier vom Dresdener Bildhauer Schilling ein ungemein imposantes Nationaldenkmal von gewaltigem Umfange errichtet. Auf einem durch Reliefs und allegorische Figuren geschmückten, 25 Meter hohen Sockel erhebt sich die hohe Gestalt der Germania ...

Am 28. September 1883 wurde das Denkmal in Gegenwart des Kaisers Wilhelm I., des Kronprinzen, späteren Kaisers Friedrich, des Prinzen Wilhelm, jetzigen Deutschen Kaisers, sämtlicher deutschen Bundesfürsten und vieler anderer Fürstlichkeiten, sowie fast aller königlichen Prinzen, des damaligen Reichskanzlers Fürsten Bismarck, des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke und fast aller preußischen Minister, Bundesratsmitglieder, sowie aller Botschafter und Gesandten fremder Staaten am Berliner Hofe und vieler Generäle in feierlichster Weise enthüllt.

Die Festversammlung ahnte nicht, daß zwei Leute alle Vorbereitungen unternommen hatten, um, sobald die Hülle des Denkmals fiel, sämtliche Festteilnehmer mittels Dynamit in die Luft zu sprengen. Nur der furchtbare Regen, der tags vorher und die ganze Nacht hindurch sich über das Erdreich ergoß, hatte den teuflischen Plan vereitelt.“

Indes: Es gibt durchaus Historiker und kundige Zeitzeugen, die – mit gutem Grund – von einer False-Flag-Operation ausgehen <sup>47</sup>:

„Die Geschichte von *August Reinsdorf* und der Niederwald-Verschwörung ist ... geeignet, auf die Tätigkeit der politischen Polizei ein ... Licht zu werfen. Diese Institution, welche von allen freiheitlich gesinnten Menschen als eines der unwürdigsten und schmachlichsten Hilfsmittel der Reaktion betrachtet werden muss, bediente sich gewisser Subjekte, deren Beruf es ist, unter der heuchlerischen Maske des Genossen ihre Opfer dem Zuchthause und dem Henker zuzuführen [Kommt mir, Liebste, irgendwie bekannt vor und erinnert mich, beispielsweise, an das „Celler Loch“ <sup>48</sup>] ...

Am 7. Februar 1885 legte August Reinsdorf in Halle mutig sein Haupt auf den Block, nachdem ihm ein Anschlag missglückt war, der im Falle seines Gelingens die unabsehbarsten Folgen gehabt haben würde. Noch ist an der Niederwald-Verschwörung vieles nicht aufgeklärt, doch

---

<sup>47</sup> Max Schütte – August Reinsdorf und die Niederwald-Verschwörung. Eine geschichtliche Schilderung des geplanten Attentats gegen den kaiserlichen Hofzug am 28. September 1883, dem Prozess und die Hinrichtung der Verurteilten, <https://www.anarchismus.at/geschichte-des-anarchismus/deutschland/7264-august-reinsdorf-und-die-niederwald-verschwoerung>, abgerufen am 06.10.2019 (eig. Hervorhbg.)

<sup>48</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 48 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Juli 1978: Celler Loch erschüttert Niedersachsen ...

wirft auch das, was wir wissen, ein helles Licht auf die Zustände.

Als 1878 das Sozialistengesetz beschlossen wurde, ahnten Fürst Bismarck und seine Leute nicht, dass einerseits die Sozialdemokratie, welche sie zu vernichten trachteten, es siegreich überwinden und aus ihm mit gewaltig verstärkter Kraft hervorgehen würde, und dass andererseits unter dem Gesetze und zum Teil infolge seiner der Anarchimus, der bis dahin in Deutschland kaum eine nennenswerte Rolle gespielt hatte, eine Macht werden würde ...

Friedrich August Reinsdorf wurde am 31. Januar 1849 ... geboren ... [Bald] wuchs in ihm ein glühender Hass gegen die sozialen und politischen Zustände, u. a. gegen die Gewaltpolitik Preussens ... Eine heisse Liebe zum Volke beseelte ihn, doch ebenso gross war sein leidenschaftlicher Hass gegen die Reichen und Mächtigen. Ein wahrer, überzeugter Fanatiker, erwartete er nur vom gewaltsamen Umsturz Besserung der Lage und war in der Wahl der Mittel dazu ... wenig ängstlich ...

Am 28. September sollte auf dem Niederwalde das von Schilling geschaffene Nationaldenkmal, die Kolossalstatue der Germania, in Gegenwart des deutschen Kaisers, ... enthüllt werden. Da nun trachtete Reinsdorf danach, gegen das Denkmal oder die Fürstenversammlung oder gegen beide zugleich einen Dynamitanschlag ins Werk zu setzen, ein Plan, der bei seinem Gelingen von der unberechenbarsten Tragweite sein konnte ...

Mit anderen aus ... [seinem] Kreise besprach... [er] das weitere. Holzhauer besorgte das Dynamit, Kückler die Zündschnur, doch entgegen Reinsdorfs Auftrag keine wasserdichte Bickfordsche Kautschukschnur, sondern, um 50 Pfennig zu sparen, nur eine geteerte Hanfschnur. Und an letzterem Umstände soll das ganze Attentat gescheitert sein. Freilich wird dies unwahrscheinlich, wenn wir erwägen, dass Palm zur Reise der beiden 40 Mark beisteuerte, die tatsächlich aus dem Polizeifonds stammten. Auch ist wohl sicher, dass das Quantum Dynamit, dass sie mitnahmen, schwerlich zum Gelingen eines derartigen Werkes ausgereicht hätte ...

[Ihr] ursprünglicher Plan, das Dynamit unter dem Denkmal anzubringen, konnte nicht ausgeführt werden, weil noch am Sockel des letzteren gearbeitet wurde. So beschlossen sie, den Anschlag gegen den kaiserlichen Extrazug zu richten und erkoren eine Stelle, wo der Schienenstrang nahe an den Wald reichte. Ein Wasserdurchlass schien geeignet, das Dynamit aufzunehmen. Nach Rüdesheim zurückgekehrt, nahmen sie das Päckchen an sich, gingen gegen Abend wieder an Ort und Stelle und bargen es in jenem Durchlasse. Dass dieser genügend Raum dazu bot, beweist, wie klein das Quantum war. Selbst wenn die Explosion eingetreten wäre, so hätte sie wohl nur eine starke Erschütterung des Zuges, schlimmstenfalls eine Entgleisung herbeigeführt, schwerlich aber den Zug in die Luft gesprengt. Und dass Reinsdorf die Beiden nicht über die nötige Sprengmasse unterwiesen haben sollte, ist unwahrscheinlich ...

Der Zug nahte. Wie es heisst, gab Kückler das Zeichen, Rupsch legte die Zigarre an die Schnur, und – alles blieb

vergeblich. Kein Knall ertönte, und bald verkündete lautes Hurrahgeschrei und das Spielen der Nationalhymne, dass der Kaiser wohlbehalten am Ziele angelangt war. Mit Bestürzung gewahrten sie, dass die durchnässte Schnur kein Feuer gefangen hatte, gaben aber noch nicht alle Hoffnung auf, sondern entzündeten bei der Rückfahrt des Kaisers die Schnur an einer trockenen Stelle. Diesmal erglommte sie, jedoch nur auf wenige Zentimeter und begann dann zu verkohlen ...

Allmählich drang immer mehr über das Attentat in die Öffentlichkeit ... Es muss hervorgehoben werden, dass längere Zeit viele Blätter Zweifel an der Richtigkeit laut werden liessen, und dass bald Vermutungen auftauchten, die Verschwörung sei nichts weiter als Polizeimache gewesen ...

[Im folgenden Prozess beantragte] der Staatsanwalt gegen Reinsdorf [die] Todesstrafe ... Reinsdorf wollte nichts von Gnade wissen ... 'Hätte ich zehn Köpfe, ich würde sie mit Freuden für die anarchistische Sache aufs Schafot legen!' Als er dem Scharfrichter Krauts übergeben wurde, rief er mit lauter Stimme: 'Nieder mit der Barbarei, es lebe die Anarchie!' Dann blitzte das Beil und trennte ihm das Haupt vom Rumpfe ...

Ja, lehrreich ist sie nach vielen Seiten hin, die Geschichte von August Reinsdorf und der Niederwald-Verschwörung.“

Und sie erinnert mich, Liebste, *an so viele (angebliche) Anschläge in der Gegenwart, vom Bombenattentat in Bo-*

*logna*<sup>49 50</sup> *bis zum Fake auf dem Breitscheidplatz in Berlin*<sup>51</sup>.

Offensichtlich sind die Methoden der Herrschenden, ihre Untertanen in Angst und Schrecken zu versetzen und sich durch gefakte Anschläge ggf. derer zu entledigen, in denen sie eine Bedrohung ihrer Herrschaft (zu) erkennen (glauben), seit Jahrhunderten, Jahrtausenden ähnlich.

---

<sup>49</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 49 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Der Anschlag von Bologna sorgt weiterhin für politische Spannung. Vor 30 Jahren forderte eine Bombe im Bahnhof von Bologna 85 Todesopfer ...

<sup>50</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 50 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Richard A. Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart ...

<sup>51</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 51 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Die Lastwagen-Attacke am 19.12. 2016 auf den Berliner Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz ...

Nach Aufhebung der Sozialistengesetze (1890) kam es in der SPD bald (sicherlich auch infolge Wegfall des Staates als äußerem Feind – bekanntlich gibt letzterer einer Bewegung durch den erzeugten Druck eine typische Form, Struktur und Gestalt) zu multiplen Richtungs- und Flügelkämpfen.

Es war *Gustav Landauer* (einem breiten Publikum durch die Münchener Räterepublik bekannt <sup>52</sup> <sup>53</sup>, der starken Einfluss auf den anarchistischen Flügel innerhalb der SPD ausübte; 1893 wurden die Anarchisten (mit Landauer als deren Berliner Delegierten) auf Druck der Mehrheits-Sozialdemokraten (beim Kongress in Zürich) aus der (II.) Internationalen ausgeschlossen.

Insgesamt jedoch war die anarchistische Bewegung in der Zeit um die Jahrhundertwende (vom 19. zum 20. Jahrhundert) im Aufschwung:

„Die Zeitschrift: ‘Der Sozialist’ (Berlin, 1891-1899) zeigt uns die Verschiedenheit der Strömungen im Anarchismus. Sie wurde redigiert seit den ersten Monaten 1893 durch den jungen G. Landauer (1870-1919), welcher sich

---

<sup>52</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 52 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „In München einigten sich Anarchisten, SPD, Bauernbund und USPD ...

<sup>53</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 53 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Das Rätssystem (der Münchner Räterepublik) kam (in den wenigen Tagen seiner Existenz) der Vorstellung von Anarchismus bereits recht nahe ...

persönlich als anarchistischer Kollektivist und für freie Konsum-Organisation erklärte. 1893-1894 musste Landauer ins Gefängnis; die Zeitung wurde stark durch die Behörden bedrängt, und als Landauer endlich aus dem Gefängnis entlassen wurde, waren die Diskussionen über das Thema Anarchismus abgeschlossen; der freiheitliche Kommunismus war allgemein angenommen worden. Die anarchistischen Arbeiter riefen neue und eigene Organe ins Leben [wie] 'Neues Leben', 'Der freie Arbeiter', die mehr einen doktrinären Anarchismus vertraten.

Landauer interessierte sich später für eine intellektuelle Gemeinschaft und für eine Ethik freier Menschen [s. 'Durch Absonderung zur Gemeinschaft', 1901 <sup>54</sup>]. Er war stark beeindruckt worden durch die Ideen des kollektiven, passiven Widerstands, wie sie *Etienne de la Boétie* <sup>55</sup> befürwortete [s. Landauers Buch: 'Die Revolution' <sup>56</sup>].

---

<sup>54</sup> Gustav Landauer: Durch Absonderung zur Gemeinschaft. Verlag? Erscheinungsort? 1900 (1901?) Weder in der Deutschen (DNB) noch in der Österreichischen (ONB) noch in der Schweizer Nationalbibliothek (admin) zu finden; die Bücherverbrennung hat ganze Arbeit geleistet.

<sup>55</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 55 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Étienne de La Boétie: Von der freiwilligen Knechtschaft des Menschen

<sup>56</sup> Landauer, Gustav: Die Revolution. Rütten & Loening. Frankfurt/Main, 1907

Viel Proudhon studierend, kam er zu der Überzeugung, dass es notwendig sei, um die kapitalistische Gesellschaft in eine sozialistische zu überführen zahlreiche freie Siedlungen und Kommunen zu bilden, die bestmöglich die Produktion und den wirtschaftlichen Kreislauf zu organisieren hätten, ohne sich kulturell von dem allgemeinen Fortschritt der Welt zu trennen. Er veröffentlichte anfangs 1907 die 'Dreissig sozialistischen Thesen', die 'Flugblätter des sozialistischen Bundes' (1908, 1909), die Zeitschrift: 'Der Sozialist' (1909-1915), den 'Aufruf zum Sozialismus' (Berlin, 1911) <sup>57</sup> etc. Der Weltkrieg unterbrach seine Aktivität“

Max Nettlau: Der Anarchismus in Deutschland ....., wie zit. zuvor

1897 wurde die *Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften* gegründet (und zehn Jahre später von *August Bebel* aus der SPD ausgeschlossen); 1907, zur Zeit dieses Ausschlusses, hatte die *FVdG* sich bereits zu einer syndikalistischen Organisation mit starkem anarchistischem Einfluss entwickelt: Der *Anarchosyndikalismus* wurde zur durchaus bedeutenden politischen Kraft.

Zur gleichen Zeit gewann auch die *individualistisch-anarchistische Bewegung* (s. zuvor) – maßgeblich beeinflusst und vorangetrieben durch *John Henry Mackay* <sup>58</sup> – mehr

<sup>57</sup> Im Bestand der DNB nur nachgewiesen: Landauer, Gustav: Aufruf zum Sozialismus. Revolutionsausg. 2., verm. u. verb. Aufl. Cassirer, Berlin, 1919

<sup>58</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 58 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Laska, B. A.: John Henry Mackays Stirner-Archiv in Moskau. Der Einzige. Zeitschrift des Max-Stirner-Archivs ...

und mehr an Bedeutung: „Während der 25 Jahre vor 1914 existierte in Deutschland ebenfalls eine individual-anarchistische Vereinigung, die durch J. H. Mackay (1864-1933) inspiriert wurde. Mackay war durch *B. R. Tucker*<sup>59</sup> und die *Lehre des Mutualismus von Proudhon*<sup>60 61</sup><sup>62</sup> angeregt worden und dadurch zum Anarchismus

---

<sup>59</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 59 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Meine Frau schrieb mir in diesem Zusammenhang...

<sup>60</sup> S. beispielsweise: Schweiker, Marion: Der Mutualismus Pierre-Joseph Proudhons als Grundlage einer föderativ-demokratischen Neuordnung Europas. Cuvillier, Göttingen, 1996. Zugleich: Münster (Westfalen), Univ., Diss., 1996. Dort namentlich:

- Zweiter Teil: Grundlagen der föderaldemokratischen Wirtschafts- und Gesellschaftstheorie P.-J. Proudhons, 103 ff.
- Dritter Teil: Föderalismus und Mutualismus im freiheitlich-sozialen Demokratieverständnis P.-J. Proudhons, S. 173 ff.

<sup>61</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 61 in PARERGA UND PARALIPOMENA: In *Le Monde diplomatique* vom 16.01.2009 (deutsche Ausgabe) ist zu lesen ...

<sup>62</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 62 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Pierre Joseph Proudhon war einer der wichtigsten Vertreter des Mutualismus’ ...

gesto[ß]en. Er verfasste die Gedichtsammlung 'Sturm' (1888)<sup>63</sup>, und den Roman: 'Die Anarchisten' (1891)<sup>64 65</sup>.

Die Diskussion zwischen Kommunismus und Individualismus entwickelte er vollständig in seinen Romanen: 'Die Freiheitsucher' (1920)<sup>66</sup> und ... 'Abrechnung' (1932)<sup>67 68</sup>.

---

<sup>63</sup> S. z.B.: John Henry Mackay: Sturm. 6., durchgesehene und abermals durchgesehene Auflage und Volksausgabe. Kater, Berlin, 1919

<sup>64</sup> Mackay, John Henry: Die Anarchisten: Kulturgemälde aus dem Ende des 19. Jhd. Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin-Fichtenau, Neue Ausgabe, 5. Aufl., 1924

<sup>65</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 65 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Mackay, John Henry: Die Anarchisten: Kulturgemälde aus dem Ende des 19. Jhd. ...

<sup>66</sup> Mackay, John Henry: Der Freiheitsucher: Psychologie einer Entwicklung. Vorzugs-Ausgabe, Selbst-Verlag, (Berlin-) Charlottenburg [Charlottenburg wurde 1920 in Groß-Berlin eingemeindet], 1920

<sup>67</sup> Mackay, John Henry: Abrechnung: Randbemerkungen zu Leben und Arbeit. Mackay-Gesellschaft [„Die von Kurt Zube 1931 gegründete Mackay-Gesellschaft konnte den verarmten Schriftsteller in der Zeit der Weltwirtschaftskrise nur unzulänglich unterstützen“, [https://de.wikipedia.org/wiki/John\\_Henry\\_Mackay](https://de.wikipedia.org/wiki/John_Henry_Mackay), abgerufen am 12. 10.2019], Berlin, 1932

Er entwickelte eine fortgesetzte Propaganda dieser Ideen seit 1898 bis zum Hitler-Putsch 1933 in Zeitungen und Zeitschriften“ Max Nettlau: Der Anarchismus in Deutschland ....., wie zit. zuvor

Und weiterhin <sup>69</sup>: „In diesen beiden Werken, die er seine ‚Bücher der Freiheit‘ nannte und seinem amerikanischen Freund Benjamin R. Tucker widmete, sind Mackays anarchistische Ansichten detailliert dargelegt. [Dazu, Liebste, wie „der Mainstream“ indes beim Reizwort „Anarchie“ jegliche Differenziertheit vermissen lässt, und ein wenig

---

<sup>68</sup> „Freiheit des Handels, der Produktion, des Bodens und des Geldes, blieben für Mackay unerlässlich. Die Realisierung einer freien Gesellschaft konnte seiner Meinung nach nie durch eine Revolution erfolgen, besonders abwegig war für ihn die Anwendung von Gewalt, weshalb er auf eine permanente evolutionäre Entwicklung setzte, etwa auf eine Marktwirtschaft mit einem freien Unternehmertum, verbunden mit einem Wettbewerb im Gesundheits- und Erziehungswesen.

Dass dazu auch eine freie Währung gehörte, ein Geldwesen, unabhängig von einer staatlichen Notenbank, verstand er als sein Grundanliegen. Die soziale Frage konnte ... seiner Meinung nach nicht durch den Staat, der sie geschaffen hatte, also mittels Gewalt von oben her, gelöst werden. Sondern sie kann sich: ‚Allein in der Freiheit, in dem freien Spiel und Gegenspiel wirtschaftlicher Kräfte, also von unten herauf lösen‘“ (PT-Magazin für Wirtschaft und Gesellschaft vom 12.04.2013: Der Sänger der Anarchie. Zum 80jährigen Todestag von John Henry Mackay).

<sup>69</sup> Hubert Kennedy: Anarchist der Liebe. John Henry Mackay als Sagitta. Edition AurorA, Berlin, 1988, S. 43

zu Deiner Erheiterung und der des werten Lesers s. beispielsweise <sup>70</sup>.] Seine Antwort auf die 'sociale Frage' war eine Philosophie des individualistischen Anarchismus, die er in den Schriften von Max Stirner bestätigt fand und die den Anschauungen von Tucker und dessen amerikanischen Kollegen nahestand.

Diese Theorie setzte er dem kommunistischen Anarchismus entgegen, der, so meinte er, das Wohl der Gesellschaft über das Wohl des Einzelnen stellte. Für Mackay hatte das Individuum höchste Priorität. Da er glaubte, daß gewaltloser Widerstand die stärkste Waffe gegen die Tyrannei des Staates sei, lehnte er den Terrorismus entschieden ab.

Und denen, die behaupteten, daß auf den Sturz der Regierung das Chaos folgen würde, erwiderte Mackay, daß sich die Menschen dann in freiwilligen Gemeinschaften zusammenschließen würden, die effizienter wären als die mit roher Gewalt erzwungenen Formen des Zusammenlebens.

Sein Schlagwort war 'Gleiche Freiheit Aller', d.h. das Kriterium dafür, etwas nicht zuzulassen, war die Frage, ob es die Freiheit eines anderen auf eine geringeres Maß als das eigene beschränkt.“

---

<sup>70</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 70 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Sie agitieren bei wilden Streiks, besetzen Wohnungen, stürmen Rathäuser, und einige berauben Banken ...

Die bereits benannte (1897 gegründete und 1907 aus der SPD ausgeschlossene) *Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften*, eine anarcho-syndikalistische Organisation und Bewegung, war dann, zu Beginn des 1. Weltkriegs, die einzige Arbeiterorganisation, die Kriegspolitik und Kriegskredite *nicht* unterstützte.

Zwar wehrten sich auch prominente Anarchisten wie Gustav Landauer und Erich Mühsam <sup>71</sup> gegen die deutsche Kriegspolitik (ob diese dem deutschen Reich von außen aufgezwungen wurde oder auch nicht ist in gegenständlichem Kontext ohne Bedeutung), waren zudem maßgeblich an der tendenziell anarchistischen (wiewohl nur kurz dauernden) Münchner Räterepublik <sup>72</sup> (im Frühjahr) 1919 beteiligt, blieben langfristig jedoch ohne Bedeutung.

Weil sie im Gefängnis landeten (wie Erich Mühsam).

Oder massakriert wurden. Wie Gustav Landauer <sup>73</sup>: „Am 1. Mai wurde Landauer im Haus der Witwe Else Eisner

---

<sup>71</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 71 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Erich Mühsam: Von Eisner bis Leviné. Die Entstehung der bayerischen Räterepublik ...

<sup>72</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 72 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Erich Mühsam: Aufstieg und Niederlage der Räterepublik ...

<sup>73</sup> Gustav Landauer: Revolution und Ermordung in München, <https://gustav-landauer.org/gustav-landauer/revolution-und-ermordung-muenchen>, abgerufen am 13.10.2019

verhaftet. Nach dem Tode Eisners waren die beiden sich nahegekommen und planten ihre Heirat. Am Morgen des 2. Mai brachte man Landauer in das Gefängnis Stadelheim, das die Regierungstruppen als Gefangenensammelstelle nutzten. Dort angekommen wurde er erkannt: 'Halt! [D]er Landauer wird sofort erschossen.'

Erst demütigte man ihn, dann schlug man ihn zusammen. Als mehrere Kugeln ihn nicht umbrachten, trat ein Vizewachtmeister ihn schließlich mit Füßen zu Tode. Die Leiche wurde geplündert. Man riss Landauer die Sachen herunter und warf ihn für zwei Tage ins Waschhaus. Dann wurde er mit anderen Opfern der Gegenrevolution in einem Massengrab verscharrt.“

DIE WELT schrieb unlängst zu Landauers Ermordung <sup>74</sup>:

„Rund 1,2 Kilometer laufende Akten umfasst die Hinterlassenschaft des Badischen XIV. Armeekorps aus dem Ersten Weltkrieg. Für Militär- und Sozialhistoriker hoch spannendes Material, das jetzt im Generallandesarchiv Karlsruhe erschlossen worden ist. Womit niemand gerechnet hatte: In den letzten zwei Metern, bis dahin unge-

---

<sup>74</sup> WELT vom 02.04.2019, <https://www.welt.de/geschichte/article191224543/Gustav-Landauer-Wollen-Sie-mich-nicht-verhoeren-Neinerschiessen.html>, abgerufen am 12.10. im Schicksalsjahr der Menschheit, 2020. Geschichte: „Wollen Sie mich nicht verhören?“ – „Nein, erschießen!“

Der Autor Gustav Landauer war Vordenker der Münchner Räterepublik. Als Freikorps diese Anfang Mai 1919 niederschlugen, wurde er erschossen. Die Umstände zeigt jetzt ein sensationeller Aktenfund.

ordneten Militärgerichtsakten verbarg sich eine Sensation.

Denn vor einem badischen Militärgericht, genau genommen vor der Kammer der vormaligen 29. Infanteriedivision in Freiburg, fand die Verhandlung wegen eines der bekanntesten politischen Morde der Revolution 1918/19 statt. Der Schriftsteller, Anarchist und zeitweilige Vordenker der Münchner Räterepublik, Gustav Landauer, war am 2. Mai 1919 im Gefängnis Stadelheim von württembergischen Soldaten misshandelt und erschossen worden. Doch die beiden Ermittlungs- und die Verfahrensakten verschwanden spurlos.

Nun sind alle drei Bündel wiederentdeckt worden. Die Ermittlungen des in München zuständigen Generalkommandos von Oven umfassen ausführliche Zeugenvernehmungen, insgesamt 165 Blatt. Eine weitere Akte enthält 23 Blätter mit Schreiben an den Haupttäter, einen württembergischen Ulanen namens Eugen Digele. Das dritte Bündel mit 66 Blatt enthält das Verhandlungsprotokoll und das Urteil gegen den Angeklagten ...

Digele befand sich im Münchner Gefängnis Stadelheim; hierher war auch der verhaftete Landauer gebracht worden ... Nun ging alles sehr schnell. Ein anwesender Offizier befahl: 'Halt! Der Landauer wird sofort erschossen.' Laut einem Zeugen fragte Landauer daraufhin: 'Wollen Sie mich nicht verhören?' Der Offizier antwortete nicht ihm, sondern seinen Soldaten: 'Nein, der Mann wird sofort erschossen!'

Drei Soldaten feuerten auf den Schriftsteller; laut dem ebenfalls im Karlsruher Bestand aufgetauchten Obduktionsprotokoll der exhumierten Leiche Landauers in die linke Augenhöhle, die Stirn rechts und in die linke Brust. Alle drei Schüsse waren tödlich. Digele drückte nach eigener Aussage als zweiter ab. Anschließend nahm er Landauers Uhr an sich ...

Das Militärgericht der örtlich zuständigen 29. Infanteriedivision verhandelte gegen ihn, zeigte aber sehr viel Verständnis.

Der Mord wurde nicht bestraft, denn Digele berief sich auf die Umsetzung des Befehls eines unbekanntem Offiziers. So erhielt der Ulane lediglich wegen gefährlicher Körperverletzung und Hehlerei eine Gesamtstrafe von fünf Wochen Haft, die durch die Untersuchungshaft im Wesentlichen abgegolten war.

Das Gericht stellte fest: 'So empörend die Misshandlung eines wehrlosen alten Mannes als Gefangenen ist, war doch zu Gunsten des Angeklagten strafmildernd zu berücksichtigen, dass der Angeklagte den Schriftsteller Landauer für den Urheber der Räterepublik und einen gewissenlosen Hetzer hielt.'"

„Am 7. Mai 1919 notierte der Dichter Erich Mühsam, der sich ebenfalls für die Revolution engagiert hatte, im Zuchthaus Ebrach in sein Tagebuch: 'Mit den Münchner Schandtaten hat Noske sogar seine Berliner Blutorgien übertroffen. Das ist die Revolution, der ich entgegengejauchzt habe. Nach einem halben Jahr ein Blutümpel: mir graut.'

Sein Lübecker Landsmann Thomas Mann aber machte aus seiner Erleichterung keinen Hehl. 'Das Epp'sche Corps ist unter großem Jubel in bester Haltung eingezogen', schrieb er am 5. Mai. 'Ich finde, daß es sich unter der Militärdiktatur bedeutend freier atmet, als unter der Herrschaft der Crapule [Schurken/Lumpen]'" <sup>75</sup>.

Ich kann nur anmerken, Liebste: Deutschland, deine „Intellektuellen“! Deutschland, deine Nobelpreisträger! Wie viel Schande haben sie über dich gebracht!

---

<sup>75</sup> Ullrich, Volker: Mord in München. In: DIE ZEIT Nr. 9/2009 vom 19.02.2009

## PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 8:

„In den berühmten ‘Reden an die deutsche Nation’ (1808) entwickelt Fichte das Ideal eines auf philosophische Prinzipien gegründeten Staates, dessen höchstes Ziel die allgemeine Erziehung seiner Mitglieder zur Sittlichkeit im gemeinschaftlichen Handeln darstellt ... Mit seinen Berliner Reden ..., in denen er – unter den Augen der französischen Besatzer – dem Widerstand gegen Napoleon und dem erwachenden nationalen Bewußtsein in Deutschland eine philosophische Begründung lieferte, errang Fichte (nachdem ihm auf dem Felde der theoretischen Philosophie Schelling längst den Rang abgelaufen hatte) bei seinen Zeitgenossen noch einmal große Anerkennung und Achtung.“

- Ausführungen zu Fußnote 9:

„Die napoleonischen Eroberungskriege und der Haß, den sie in Deutschland hinterließen, gehören zur Entstehungsgeschichte des deutschen Nationalwahns. [E.A.: Ob der deutsche Nationalismus oder besser: Patriotismus über die Jahrhunderte hinweg größer war als der anderer Völker darf – so jedenfalls meine Sicht, Liebste – mit Fug und Recht bezweifelt werden; hierauf näher einzugehen würde indes den Rahmen vorliegender Abhandlung sprengen.]

Das entlastet nicht dessen spezifische Ingredienzien einer deutsch-romantischen Hysterie: die Mystifizierung

der 'Volksseele', der Geschichte und des Staates, der etwa in der Organismus-Metaphorik des Novalis als 'Makroanthropos' erscheint.

Diese Hysterie ist es, was die Ablösung des deutschen Nationalgedankens von seinen universalistischen Ursprüngen im 18. Jahrhundert vorbereitet und ihn für die Zwecke des späteren machtsstaatlichen Mißbrauchs aufnahmefähig macht. *Immerhin ist in Fichtes 'Reden an die deutsche Nation' von 1808 noch der Zwiespalt des einstigen Anhängers der Französischen Revolution spürbar, die Freiheitsidee des an Kant geschulten Philosophen.*

Noch in seinem Todesjahr 1814 notiert er, 'der Einheitsbegriff des deutschen Volkes' werde nicht 'eine gesonderte Volkseigenthümlichkeit zur Geltung bringen, sondern den Bürger der Freiheit verwirklichen'" (Merkel. R.: Wahnbild Nation. In: DIE ZEIT Nr. 11/1990 vom 9. März 1990 [eig. Hervorhbg.], sicherlich unter dem Eindruck der Veränderungen in der Noch-DDR und der sich anbahnenden Wiedervereinigung geschrieben).

- Ausführungen zu Fußnote 10:

„Den juridischen Staat bildet eine geschlossene Menge von Menschen, die unter denselben Gesetzen und derselben höchsten zwingenden Gewalt stehen. Diese Menge von Menschen soll nun auf gegenseitigen Handel und Gewerbe unter und für einander eingeschränkt, und jeder, der nicht unter der gleichen Gesetzgebung und zwingenden Gewalt steht, vom Antheil an jenem Verkehr ausgeschlossen werden, sie würde dann einen Handelsstaat, und zwar einen geschlossenen Handelsstaat bilden,

wie sie jetzt einen geschlossenen juristischen Staat bildet“ (Johann Gottlieb Fichte: Der geschlossene Handelsstaat. Ein philosophischer Entwurf als Anhang zur Rechtslehre und Probe einer künftig zu liefernden Politik. Vorläufige Erklärung des Titels. Johann Gottlieb Fichtes sämtliche Werke. Band 3. Berlin 1845/46, 388-389).

Anm.: *Juristisch* steht letztlich für die Anwendung positiven Rechts, *juridisch* hingegen bezeichnet Herleitung und Befolgung des Rechts als ethisch-moralische Kategorie resp. Verpflichtung.

- Ausführungen zu Fußnote 11:

Die *Saint-Simonisten* wollten u.a. das private Eigentum (weitgehend) in gesellschaftliches umwandeln und das Erbrecht abschaffen; nur durch eigene Leistungen solle man zu Besitz kommen (meritokratische Idee: Jeder nach seinen Fähigkeiten und jede Fähigkeit nach ihren Leistungen); namentlich durch den Marxismus verlor der Saint-Simonismus mehr und mehr an politischer Wirkkraft (s. beispielsweise: Strube, J.: Sozialismus, Katholizismus und Okkultismus im Frankreich des 19. Jahrhunderts. De Gruyter, Berlin/Boston, 2016; Bruhat, J.: Der französische Sozialismus von 1815 bis 1848. In: Bedarida, F., Bruhat, J. und Droz, J.: Der utopische Sozialismus bis 1848. Ullstein, Frankfurt/Berlin/Wien, 1974, 106-130).

- Ausführungen zu Fußnote 12:

Bodenheimer, N.: Heine, Hegelianismus, Saint-Simonismus und „Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland“. In: Kruse, J. A. (Hrsg.): Heine-Jahrbuch 2008. J.B. Metzler, Stuttgart, 2008, 221-233; hier: S. 221:

„Der unlängst erschienene Band ‚Hegelianismus und Saint-Simonismus‘ beinhaltet eine Fragestellung, die auch für die Heine-Forschung Relevanz und Potential bereit hält: Der Transfer philosophischer Inhalte zwischen Hegelianismus und den Saint-Simonisten ist nämlich für das Verständnis von Heines Annäherung an den und [seine] Auseinandersetzung mit dem Saint-Simonismus von großem Interesse. Das Ziel dieses Beitrags ist nicht, Heine mit Hilfe seiner ‚Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland‘ als Saint-Simonisten zu entlarven ... Es geht vielmehr um seinen Ansatz und seine Beweggründe, Hegelianismus und Saint-Simonismus im Rahmen dieses Buches ‚unter einen Hut‘ bringen zu wollen.“

- Ausführungen zu Fußnote 15:

*Max Nettlau* ist, wie Du sicher weißt, meine Liebe, *der* Historiker des Anarchismus‘; er verfasste Artikel in einer Vielzahl anarchistischer Zeitschriften wie z.B. in *Les Temps Nouveaux* (1895 als Nachfolge-Zeitschrift von *La Révolte* gegründet), in *Freedom* (1886 Nachfolgerin von *The Anarchist*) oder in *Freiheit* (radikal sozialdemokratische, später mehr und eher sozialrevolutionäre sowie anarchistische Zeitschrift, die von 1879-1910 gedruckt und konspirativ sowie zu Zeiten der Bismarckschen Sozialistengesetze auch illegal im deutschsprachigen Raum verbreitet wurde – unter Tarntiteln wie „Der Revolutionär“, „Der Rebell“, „Freie Presse“, „Der Anker“, „Gerechtigkeit“, aber auch unter Tarnnamen wie „Der Soldatenfreund“).

Nettlau schrieb u.a. Biographien über *Bakunin* und *Mala-testa*; sein Hauptwerk ist die siebenbändige *Geschichte der Anarchie*.

- Ausführungen zu Fußnote 23:

„Begünstigt durch das Gesprächsklima, das in jenem Intellektuellenzirkel, der als 'Kreis der Freien' bekannt wurde, herrschte, und in Diskussionen mit anderen Junghegelianern wie *Ludwig Feuerbach*, Friedrich Engels und Arnold Ruge, vollzieht sich sein [i.e. Stirners] Bruch mit der Philosophie seines geistigen Mentors Hegel ... In mehreren deutschen Staaten wurde ... [*Der Einzige und sein Eigentum*] sofort verboten ...

Auch seine Diskussionspartner lassen nicht lange mit einer Reaktion auf sich warten. *Ludwig Feuerbach*, ... Karl Marx und Friedrich Engels greifen zur Feder.

Erstgenannte[r], um sich gegen die von Stirner implizierten philosophischen Angriffe zur Wehr zu setzen, letztere beide, um im Rahmen ihrer Auseinandersetzung in der 'Deutschen Ideologie' unter dem Titel 'Sankt Max [Stirner]' ihre eigene Position zu schärfen.“

- Ausführungen zu Fußnote 26:

*Wilhelm Marr* war Anarchist und glühender Antisemit; er schrieb „Anarchie oder Autorität?“ (Hoffmann und Campe, Hamburg, 1852) – „Ich will mein volles Freiheitsrecht! Find ich die geringste Beschränkung, verwandelt sich mir das Paradies in Hölle und Gefängnis“, so das Motto des Buches (Heinrich Heine entlehnt: Neue Gedichte. Adam der Erste)

–, und in „Der Anarchismus. Kritische Geschichte der anarchistischen Theorie“ (von E. V. Zenker. Verlag Gustav Fischer, Jena, 1895, S. 90) ist über ihn zu lesen:

„Am 6. Mai 1819 zu Magdeburg geboren, hatte sich Marr ursprünglich dem kaufmännischen Berufe zugewendet, war aber seit seinem Aufenthalte in der Schweiz (1841) davon vollständig abgewichen und auf die politische und schriftstellernde Laufbahn übergetreten. Anfangs dem Weitling'schen Communismus zugethan [„Namentlich in der Schweiz hatten Weitling, August Becker (ein höchst bedeutender Kopf, der aber an innerer Haltlosigkeit zugrunde ging wie so viele Deutsche) und andre eine starke, mehr oder weniger auf Weitlings kommunistisches System vereidigte Organisation geschaffen“: Friedrich Engels: Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten. Karl Marx/Friedrich Engels – Werke. Dietz Verlag, Berlin. Band 21, 5. Auflage 1975, unveränderter Nachdruck der 1. Auflage 1962, Berlin/DDR. S. 206-224], stellte er sich später zu diesem in prinzipielle Opposition durch die scharfe Betonung seines individualistischen Standpunktes, den er, der eifrige Anhänger Feuerbachs, aber nicht in der Richtung Stirners, sondern in der Proudhons suchte.

Im Verein mit einem gewissen Hermann Döleke suchte Marr diese Ansicht den Schweizer Handwerkervereinen einzubinden. Es war allerdings nur ein sehr negatives Programm. Marr bezeichnet es selbst: *‘Vernichtung aller herrschenden Begriffe von Religion, Staat und Gesellschaft war das Ziel, welches wir mit vollbewusster Konsequenz verfolgten‘* [eig. Hervorhbg.].

Marr gilt zudem als Anti-Semit: „In seinen frühen Schriften ... spielten die Juden für Wilhelm Marr keine Rolle. Erst die Enttäuschung der politischen Hoffnungen von 1848 führte bei ihm zu einer radikalen Umorientierung, in

der das Judentum zunehmend in den Mittelpunkt der Kritik rückte, da nach seiner Auffassung mit der Judenemanzipation auch die Judenherrschaft eingesetzt habe (Der Judenspiegel [Wilhelm Marr, 1862]. In: EVZ-Stiftung. Erinnerung, Verantwortung, Zukunft [Hrsg.]: Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Walter de Gruyter, Berlin/Boston, 2013, S. 360).

- Ausführungen zu Fußnote 27:

*Ruge* war glühender Burschenschaftler, weshalb er zu einer 15-jährigen (Festungs-)Haft-Strafe verurteilt wurde (wovon er immerhin 4 Jahre absitzen musste), später Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung und Mittelpunkt der so genannten *Jungheglier*, eines Freundeskreises, dem u.a. die (bereits genannten) *Gebrüder Bauer*, (der Philosoph und Theologe) *David Friedrich Strauß*, *Ludwig Feuerbach*, *Max Stirner* und *Theodor Echtermeyer* angehörten; mit letzterem zusammen gab Ruge die „Hallischen Jahrbücher für deutsche Kunst und Wissenschaft“ heraus, die bald als die Publikations-Plattform der *Jungheglier* galten und für die auch die *Gebrüder Grimm* arbeiteten und schrieben.

Im Pariser Exil edierte Ruge (1843) zusammen mit Karl Marx die „Deutsch-Französischen Jahrbücher“ und kehrte nach einer Zwischenstation in Zürich 1847 nach Deutschland zurück, wo er in Leipzig eine Buchhandlung eröffnete und einen kleinen Verlag gründete (in dem u.a. – wusstest Du dies, Liebste? – Friedrich Hebbel, der Dramatiker, und Georg Herwegh, *der* revolutionäre deutsche Dichter des Vormärz und einer der seinerzeit populärsten deutschsprachigen Lyriker, veröffentlichten).

Nach Niederschlagung der Märzrevolution 1848/49 musste Ruge (nach England) fliehen, söhnte sich später aber – ähnlich Richard Wagner – „mit den Reichen und Mächtigen“ aus und erhielt (ab 1877) einen jährlicher Ehrensold in Höhe von 3000 Reichsmark: auf persönlichen Wunsch Bismarcks.

- Ausführungen zu Fußnote 29:

Richard Wagner: Die Kunst und die Revolution. Otto Wigand Verlag, Leipzig, 1849:

„Es wäre grausam, den Tausenden von dieser Not Betroffene[n] ein menschliches Mitleid zu versagen. War noch vor kurzem ein beliebter Künstler gewöhnt, von dem behaglich sorglosen Teile unsrer vermögenden Gesellschaft für seine gefälligen Leistungen goldenen Lohn und gleichen Anspruch auf behaglich sorgloses Leben zu gewinnen, so ist es für ihn nun hart, von ängstlich geschlossenen Händen sich zurückgewiesen und der Erwerbsnot preisgegeben zu sehen: er teilt hiermit ganz das Schicksal des Handwerkers, der seine geschickten Hände, mit denen er dem Reichen zuvor tausend angenehme Bequemlichkeiten schaffen durfte, nun müßig zu dem hungernden Magen in den Schoß legen muß. Er hat also recht, sich zu beklagen, denn wer Schmerz fühlt, dem hat die Natur das Weinen gestattet.“

- Ausführungen zu Fußnote 30:

Institute für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und der SED als Begleitorgan[e] der Marx-Engels-Gesamtausgabe (Hrsg.): Marx-Engels-Jahrbuch 1-5. Band 4 (1981), S. 223 ff: Walentina Smirnowa: Engels Kritik an den Auffassungen Proudhons und sein Kampf gegen den Proudhonismus in der internationalen Arbeiterbewegung:

„Über die Ideologie des französischen kleinbürgerlichen Sozialisten Pierre Joseph Proudhon und über seine prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten mit Marx und Engels wird in der Historiographie und politischen Literatur erbittert gestritten. Die Gegner des Marxismus versuchen, die Marxsche Kritik am Proudhonismus zu entstellen und ihre Bedeutung zu mindern; sie behaupten, Marx habe sich auf die Analyse der frühen Werke Proudhons beschränkt und damit die wichtigsten nach 1848 entstandenen Arbeiten dieses französischen Sozialisten unberücksichtigt gelassen.

Daraus ergibt sich für die marxistische Geschichtswissenschaft, nachzuweisen, daß 'Das Elend der Philosophie', wenn auch das wichtigste, so doch nicht das einzige Werk der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus' ist, das sich mit Proudhon'schen Ideen auseinandersetzt.

Man muß die kritischen Bemerkungen von Marx und Engels in einer Reihe anderer Arbeiten analysieren und zeigen, wie aufmerksam beide die Entwicklung der Auffassungen Proudhons verfolgten und welch beharrlichen Kampf sie gegen den Proudhonismus in der Arbeiterbewegung, besonders in den Jahren der Ersten Internationale, führen mußten.“

- Ausführungen zu Fußnote 31:

Die kollektivistisch-anarchistische Bewegung (*Anarchokollektivismus*) wurde insbesondere durch *Michail Bakunin* geprägt; er forderte namentlich die Abschaffung des

Privateigentums an Produktionsmitteln sowie die Beseitigung des Staates und seiner Strukturen.

Aperçu am Rande: Huch, Ricarda: Michael Bakunin und die Anarchie. Insel. Leipzig, 1923. Hier: Zit. nach der Suhrkamp-Ausgabe von 1988:

„Ich hätte dies Buch nicht schreiben können ohne die Hilfe der Herren Dr. Max Nettelau in Wien und ..., die mir mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit Quellen zur Benutzung eröffneten. Dr. Max Nettelau ist der Verfasser einer umfangreichen, erschöpfenden Biographie Bakunins, die im Manuskript vorliegt ... Es ist mir Bedürfnis, an dieser Stelle den beiden Herren für ihre uneigennützigte Unterstützung zu danken ...

Kapitel 7. 5. Deutschland um 1840:

Er [Bakunin] kannte Goethe, Schiller, Fichte, Hegel, E. T. A. Hoffmann: Sie bedeuteten eine Welt von Schönheit und Freiheit für ihn, in die er sich aus der Welt der Alltäglichkeit und des Zwanges, die ihn umgab, gerettet hatte. Es schien ihm selbstverständlich, daß er den Gehalt dieser deutschen Dichtung im deutschen Leben finden würde; anstatt dessen sah er zahme, vorsichtige Menschen in sauber gepflegter, hübsch verzierter Umgebung, irgendwelchen vorgeschriebenen Beschäftigungen oder einem geordneten, unschädlichen Müßiggang ergeben; vor einer pedantischen, uniformierten, leicht gereizten und knurrenden Regierung sich duckend.

Die Gebildeten schwärmten für Goethes Götze und Schillers Räuber, für griechische Freiheit und römische Republiken; aber wenn ihre Ideale ihnen im Leben begegnet wären, so hätten sie sie der Polizei angezeigt oder wären

vor ihnen davongelaufen. 'Die Deutschen', schrieb Michel deshalb, 'sind schreckliche Philister; wenn der zehnte Teil ihrer reichen geistigen Erkenntnis ins Leben übergegangen wäre, wären sie prächtige Leute; aber bis jetzt sind sie leider ein sehr lächerliches Volk.'“

- Ausführungen zu Fußnote 32:

Die *Internationale Arbeiterassoziation (IAA)*, später auch *Erste Internationale* genannt, wurde 1864 in London gegründet; in ihren Statuten ist u.a. wie folgt zu lesen:

Karl Marx: Provisorische Statuten der Internationalen Arbeiter-Assoziation. Geschrieben zwischen dem 21. und 27. Oktober 1864. In: Karl Marx/Friedrich Engels – Werke. (Karl) Dietz Verlag, Berlin. Band 16, 6. Auflage 1975. Unveränderter Nachdruck der 1. Auflage 1962. Berlin/DDR. S. 14-16:

„... [15] ... erklären, daß diese Internationale Assoziation und alle Gesellschaften und Individuen, die sich ihr anschließen, Wahrheit, Gerechtigkeit und Sittlichkeit anerkennen als die Regel ihres Verhaltens zueinander und zu allen Menschen, ohne Rücksicht auf Farbe, Glauben oder Nationalität.

Sie erachten es als die Pflicht eines jeden Menschen, die Rechte eines Menschen und Bürgers nicht bloß für sich selbst, sondern für jedermann, der seine Pflicht tut, zu fordern. Keine Rechte ohne Pflichten, keine Pflichten ohne Rechte. Und in diesem Geist haben sie nachfolgende Provisorische Statuten der Internationalen Assoziation verfaßt:

1. Die gegenwärtige Assoziation ist gegründet zur Herstellung eines Mittelpunktes der Verbindung und des Zusammenwirkens zwischen den in verschiedenen Ländern bestehenden Arbeitergesellschaften, welche dasselbe Ziel verfolgen, nämlich: den Schutz, den Fortschritt und die voll[ ]ständige Emanzipation der Arbeiterklasse.

2. Der Name der Gesellschaft ist: Internationale Arbeiter-Assoziation.“

- Ausführungen zu Fußnote 34:

*Eugen Karl Dühring* war Philosoph und Nationalökonom; er gilt als Mitbegründer des Rassen-Antisemitismus´ und Wegbereiter des Nationalsozialismus´. Dühring war Positivist (er selbst spricht von *Wirklichkeitsphilosophie: Sachlogik statt Positivismus*) und bekämpfte als solcher Religion und Metaphysik, Subjektivismus und Idealismus; in Anlehnung an Voltaire und Feuerbach und gegen Hegel und Marx lehrte er diese seine „Wirklichkeitsphilosophie“.

Dühring vertrat einen „Sozialismus des arischen Volkes“ (“socialism of the Aryan people”) und fand Anhänger unter Anarchisten und Anti-Marxisten, nicht zuletzt in der SPD, weshalb Aufsätze von Engels nicht mehr im Vorwärts, dem Parteiorgan der Sozialdemokratischen Partei, erscheinen sollten, was wiederum *Engels* zum berühmten *Anti-Dühring* veranlasste.

- Ausführungen zu Fußnote 35:

Eugen Dühring: Wirklichkeitsphilosophie. Sachlogik statt Positivismus, <https://cdn.website-editor.net/71a77-fe4fae34b049f6e308e979d4d9e/files/uploaded/D%25C3%2583%25C2%25BChring%2520%25202%2520-%2520Die%2520Agonie%2520der%2520Kirche.pdf>, abgerufen am 04.10.2019:

„Ausgangspunkt für die Philosophie ist die Wirklichkeit und die Wissenschaft vom Wirklichen, die Naturwissenschaft. Darum nennt Dühring sein System eine Wirklichkeitsphilosophie oder ein natürliches System ... Als Vorgänger in der Richtung seines Denkens rühmt er Schopenhauer und Feuerbach, daneben auch Comte.

Der Wirklichkeit gegenüber aber hat die Philosophie die Aufgabe, sie aufzufassen, wie sie ist, nicht aber das unmögliche Ziel, sie zu erklären, und etwas, was sie nicht wirklich wäre abzuleiten. Beschränkt man sich auf eine solche schematische Darstellung des in der Wirklichkeit Gegebenen, dann ist eine volle Erkenntnis möglich und jede skeptische oder kritische Anwendung überflüssig“ [ibid., S. 17].

- Ausführungen zu Fußnote 36:

Wie bereits angemerkt war der *Anti-Dühring* eine gegen die Angriffe Dührings gerichtete *Streitschrift von Friedrich Engels* (unter Mitarbeit von Karl Marx: „Da die hier entwickelte Anschauungsweise zum weitaus größern Teil von Marx begründet und entwickelt worden, und nur zum geringsten Teil von mir, so verstand es sich unter uns von selbst, daß diese meine Darstellung nicht ohne seine Kenntnis erfolgte. Ich habe ihm das ganze Manuskript vor dem Druck vorgelesen, und das zehnte Kapitel des

Abschnitts über Ökonomie [‘Aus der ‘Kritischen Geschichte’] ist von Marx geschrieben und mußte nur, äußerlicher Rücksichten halber, von mir leider etwas verkürzt werden. Es war eben von jeher unser Brauch, uns in Spezialfächern gegenseitig auszuhelfen – Friedrich Engels: Herrn Eugen Dühring’s Umwälzung der Wissenschaft. Vorworte zu den drei Auflagen [von 1878, 1885 und 1894]. In: Karl Marx / Friedrich Engels: Werke. [Karl] Dietz Verlag, Berlin. Band 20. Berlin/DDR, 1962, 5-15); der Anti-Dühring wurde von 1876-78 geschrieben und von 1877-78 im *Vorwärts* sowie 1877/78 in Leipzig als Buch veröffentlicht (Herrn Eugen Dühring’s Umwälzung der Wissenschaft. Philosophie. Politische Oekonomie. Sozialismus. Von Friedrich Engels. Genossenschafts-Buchdruckerei, Leipzig, 1878):

„Das hier kritisierte ‘System’ des Herrn Dühring verbreitet sich über ein sehr ausgedehntes theoretisches Gebiet; ich war genötigt, ihm überallhin zu folgen und seinen Auffassungen die meinigen entgegenzusetzen. Die negative Kritik wurde damit positiv; die Polemik schlug um in eine mehr oder minder zusammenhängende Darstellung der von Marx und mir vertretenen dialektischen Methode und kommunistischen Weltanschauung, und dies auf einer ziemlich umfassenden Reihe von Gebieten.

Diese unsre Anschauungsweise hat, seit sie zuerst in Marx’ ‘Misere de la philosophie’ und im ‘Kommunistischen Manifest’ vor die Welt trat, ein reichlich zwanzig-jähriges Inkubationsstadium durchgemacht, bis sie seit dem Erscheinen des ‘Kapital’ mit wachsender Geschwindigkeit stets weitre Kreise ergriff und jetzt, weit über die Grenzen Europas hinaus, Beachtung und Anhang findet in allen Ländern, wo es einerseits Proletarier und andererseits rücksichtslose wissenschaftliche Theoretiker gibt.

Es scheint also, daß ein Publikum besteht, dessen Interesse für die Sache groß genug ist, um die jetzt in vielen Beziehungen gegenstandslose Polemik gegen die Dühringschen Sätze in den Kauf zu nehmen, den daneben gegebenen positiven Entwicklungen zu Gefallen“ (ebd., S. 8 f.).

- Ausführungen zu Fußnote 38:

„Das zeigt sich auch in seiner Ethik. Die Philosophie ist für Dühring, wie er gern betont, nicht bloße Theorie, sondern Ausdruck der persönlichen Gesinnung. Die Keime zur Moral liegen in unseren natürlichen sympathischen Instinkten. Individualismus und Sozialismus gehören notwendig zusammen: *die volle Entwicklung des einzelnen ist nicht in dem bisherigen Gewalt- und Unterdrückungsstaat, sondern erst in der 'freien Gesellschaft' der Zukunft möglich, die das Lohnsystem beseitigen, alle menschlichen Verhältnisse sozialisieren, allen Menschen Gleichberechtigung verleihen wird. Die Einzelheiten seines 'sozietaeren Systems' entwickelt sein Kursus der National- und Sozialökonomie* (1873, 3. Aufl. 1902)“ (Karl Vorländer: Geschichte der Philosophie. Band 2 [Philosophie d. Neuzeit]. Meiner, Leipzig/Hamburg, 5. Auflage 1919, S. 482-492: § 77 – Realistische Richtungen: Empirio-kritizismus, jüngerer Positivismus, Wirklichkeitsphilosophie).

- Ausführungen zu Fußnote 39:

*Pjotr Alexejewitsch Kropotkin*, Schriftsteller und Geograph, gilt als (einer) der einflussreichste(n) Theoretiker des kommunistischen Anarchismus'; er wurde auch der anarchische Fürst genannt (aufgrund seiner Abstam-

mung aus höchstem russischem Adel). Einer seiner bekanntesten Schriften ist „Die Eroberung des Brotes“ (vgl. Nettlau, Max: Geschichte der Anarchie. Bd. 4. Die erste Blütezeit der Anarchie: 1886-1894. Topos-Verlag, Vaduz, 1981. Dort: Kapitel III, Kropotkins Werke Landwirtschaft, Industrie und Handwerk und Die Eroberung des Brotes, Schriften der Jahre 1888 bis 1891). Viele Jahre seines Lebens verbrachte Kropotkin in Gefängnissen, in Russland und in vielen anderen Ländern, in die ihn sein friedlich-anarchistisches Eintreten für die Menschen, für Freiheit und Menschenwürde verschlug.

Beispielsweise war er zusammen mit *Oscar Wilde* und *George Bernard Shaw* maßgeblich an der Organisation der (weltweiten) Proteste gegen die Hinrichtung der Chicagoer Anarchisten beteiligt. (*Haymarket Massacre* am 1. Mai 1886 – das Datum begründete den 1. Mai als internationalen Kampftag der Arbeiterklasse –, bei dem eine große Zahl von Demonstranten von der Polizei massakriert wurde, nachdem zuvor ein Attentäter eine Bombe geworfen hatte. Angeblich war dieser ein Anarchist. Obwohl es für diese Behauptung keinen Beweis gab – es dürfte sich um ein False-Flag-Attentat gehandelt haben! – wurden acht Anarchisten zum Tode verurteilt.)

- Ausführungen zu Fußnote 43:

„... fielen die Ideen Dührings bis etwa 1889 in Vergessenheit. Nunmehr war es der liberale Wirtschaftler Dr. *Theodor Hertzka*, ein gebürtiger Ungar, welcher das Werk 'Freiland. Ein soziales Zukunftsbild' (Leipzig 1890), eine Utopie, ausarbeitete ...

Hertzka hatte seiner Utopie eine Form gegeben, welche aus ihr gleichzeitig ein Projekt einer *Experimentalkolonie*

in grossem AusmaÙe machte. In diesen Jahren ... interessierte sich ein großes Publikum auÙerordentlich für 'Freiland'. Man bereitete seine praktische Ausübung in dem von Hertzka geschilderten fruchtbarem Gebiete von Kenia und Kilimandscharo im östlichen Zentralafrika bevor. Durch die freie Eintrittsmöglichkeit in die Produzentengruppen wäre die Anziehungskraft der verschiedenen Gruppen ausgeglichen worden. So, und durch viele andere einfache und praktische Mittel, wäre die Autorität in der neuen Gemeinschaft auf ein Minimum herabgedrückt worden, d.h. auf die reinen technischen Erfordernisse, die man freiwillig anerkennt ...

Von hier aus haben die 'Siedlungen' in Deutschland, vorgeschlagen und zum Teil gegründet von *Dr. Franz Oppenheimer*, ihren Ursprung. *Michel Flürschein* verhandelte lange Zeit, um soziale Kolonien in fernen Ländern zu gründen. *Dr. Wilhelm*, welcher der Gruppe 'Freiland', welche bereits in Afrika gelandet waren, angehörte, verteidigt immer sein damaliges Ideal. Ich glaube[,] dass indirekt die Idee *Dr. Theodor Herzls*, die Juden in einem unabhängigen Territorium zu vereinigen, und die heutige zionistische Siedlung in Palästina eine Widerspiegelung der Initiativen *Dr. Hertzka* [sind.] 'Freiland' in der Region Kenia zu gründen ... Gleicheweise stammt der freiheitliche Willen einiger der Produzentengruppen im heutigen Palästina [Kibuz-Bewegung!], in wohlbehüteter persönlicher Freiheit zu leben, von dem mächtigen Impuls ab, den einst 'Freiland' gegeben hat"

Max Nettlau: Der Anarchismus in Deutschland, wie zit. zuvor; eig. Hervorhebg.

- Ausführungen zu Fußnote 44:

Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt, 2016, S. 46 ff.:

„Mit Hilfe des [von Nobel aus dem Nitroglycerin durch Zusatz von Kieselgur entwickelten und 1867 patentierten] Dynamits konnte nicht nur der Rohstoffhunger der wachsenden Industrien [durch Sprengungen in Bergwerken, Minen etc. zum Abbau dieser Rohstoffe] gestillt werden, auch Revolutionäre und Anarchisten nutzten seine zerstörerische Kraft. In den 1880er Jahren kam es so häufig zu Dynamitanschlägen, daß für die Attentäter der Begriff 'Dynamitarden' geprägt wurde. Prominentestes Opfer wurde 1882 der russische Zar Alexander II. Im Deutschen Reich erließ man am 9.6.1884 das sogenannte 'Dynamit-Gesetz' gegen den 'verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen' ...

Zola hatte die Diskussion um die Dynamitarden aufgenommen: In Paris schildert er die Gewissensqualen eines Chemikers, der mit seinem neu entwickelten Sprengstoff einen Anschlag auf die Kirche Sacré-Coeur plant und erst im letzten Moment von der entsetzlichen Tat ablässt ...

„Nobel erschien seinen Zeitgenossen unheimlich; die Explosionen in seinen Fabriken ängstigten sie. Zudem irritierte es, dass er ... nie ein öffentliches Wort des Mitgefühls fand für die vielen Opfer der tödlichen Unfälle in seinen Werken. Schließlich der Terrorismus, die Dynamitarden: ... nie äußerte sich Alfred Nobel zu diesem verheerenden Missbrauch seiner Erfindungen ...“

- Ausführungen zu Fußnote 45:

„Die Attentäter nannten ihr Vorgehen 'Propaganda der Tat'. Ihre Idee: Die verhassten Repräsentanten des Systems – Präsidenten, Bischöfe, Finanzleute, Polizeichefs – durch gezielte Anschläge zu beseitigen. Eine Hand voll entschlossener, zu allem bereiter Männer konnte so beweisen, dass der mächtige Gegner verwundbar war, und damit dem Volk Mut einflößen. Das Ziel: die massenhafte Erhebung der Arbeiterklasse.

Die beispiellose Welle terroristischer Anschläge, die Ende des 19. Jahrhunderts Europa erschütterte, war zunächst die Antwort militanter Anarchisten auf die blutige Niederschlagung der Pariser Commune 1871 durch die französische Regierung unter dem Beistand preußischer Kanonen. Allein 1892 wurden in Westeuropa über tausend Attentate mit Dynamit gezählt (die meisten in Frankreich), doch auch im Osten kam es zu etlichen Anschlägen. 1881 fiel Zar Alexander II. einer Bombe zum Opfer. Der wenige Jahre zuvor von dem Schweden Alfred Nobel erfundene Sprengstoff avancierte zum 'Zaubermittel der Ausweglosen', und die 'Dynamitarden' wurden zum Schrecken ihrer Zeit.

Mit einer Mischung aus Entsetzen, Nervenkitzel und heimlicher Bewunderung verfolgte Europa das neue Phänomen. Auflagenstarke Anarchoblätter verherrlichten die Anschläge, in Liedern und Legenden wurde... der Typus des anarchiste expropriateur, des 'anarchistischen Enteigners', zum Mythos verklärt, und nach dem Raubmörder und Bombenattentäter Claude Ravachol, der 1892 unter der Guillotine endete, wurde gar ein beliebter Modetanz benannt: La Ravachole“ (Kraetz, O.: Die andere

Seite der Medaille. In: DIE ZEIT NR. 42/2001 vom 11. Oktober 2001).

- Ausführungen zu Fußnote 48:

Juli 1978: Celler Loch erschüttert Niedersachsen, <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Juli-1978-Celler-Loch-erschuettert-Niedersachsen,cellerloch100.html>, abgerufen am 06.10.2019:

„Ein lauter Knall. Ein Feuerball erhellt die Nacht, als am 25. Juli 1978 um 2.54 Uhr eine Bombe an der Justizvollzugsanstalt Celle detoniert. Die Beamten im Wachturm geben Alarm und leuchten mit Suchscheinwerfern die sechs Meter hohe Außenmauer ab. Dort klafft ein Loch von rund 40 Zentimetern Durchmesser. Viel später erst wird bekannt: Es war ein fingierter Anschlag mit Wissen der damaligen CDU-Landesregierung. Der Verfassungsschutz ließ das Loch in die Gefängnismauer sprengen. V-Leute sollten so in den harten Kern der RAF eingeschleust werden. Es dauert bis 1986, bis die Hintergründe aufgedeckt werden.“

- Ausführungen zu Fußnote 49:

Der Anschlag von Bologna sorgt weiterhin für politische Spannung. Vor 30 Jahren forderte eine Bombe im Bahnhof von Bologna 85 Todesopfer. Die Frage, wer wirklich hinter dem blutigsten Terrorakt der „bleiernen Jahre“ stand, sorgt auch heute noch für Kontroversen. Neue Zürcher Zeitung vom 31.7.2010, [https://www.nzz.ch/der\\_anschlag\\_von\\_bologna\\_sorgt\\_weiterhin\\_fuer\\_politische\\_spannung-1.7025942](https://www.nzz.ch/der_anschlag_von_bologna_sorgt_weiterhin_fuer_politische_spannung-1.7025942), abgerufen am 06.10.2019:

„... [A]m 23. November 1995 [wurde] Giuseppe Valerio Fioravanti und Francesco Mambro, zwei Mitglieder der neofaschistischen Terroristenorganisation NAR (Nuclei Armati Rivoluzionari), vom Kassationsgericht definitiv zu einer lebenslangen Gefängnishaft verurteilt. Ein dritter NAR-Terrorist, Luigi Ciavardini, der zur Zeit der Tat noch nicht 18-jährig war, wurde 2007 ... zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt.

Neben diesen drei Personen, die für die unmittelbare Ausübung des Anschlags verantwortlich gemacht wurden, verurteilte das Kassationsgericht auch noch den damaligen Chef der Geheimloge Propaganda Due (P2), Licio Gelli, sowie drei Agenten des militärischen Geheimdienstes Sismi zu mehrjährigen Freiheitsstrafen ...

Gelli, dessen Geheimloge 1981 aufflog und verboten wurde, hatte jahrelang rechtsautoritäre Umsturzpläne verfolgt, und der P2 gehörten laut einer in der Villa des 'Grossmeisters' vorgefundenen Liste zahlreiche Politiker (unter anderen Silvio Berlusconi), Journalisten, Wirtschaftskapitäne, Richter und nicht zuletzt auch einflussreiche Angehörige der Sicherheitskräfte und der Geheimdienste an. Es wurde auch immer wieder vermutet, dass Gelli ... direkt mit der CIA zusammenarbeitete und eine bedeutende Rolle bei der Geheimorganisation Gladio (Kurzschwert) spielte, der italienischen Version der von der Nato auch in anderen Ländern während des Kalten Kriegs zur Abwendung einer kommunistischen Invasion geschaffenen 'Stay-behind-Strukturen'."

- Ausführungen zu Fußnote 50:

Richard A. Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 2. Norderstedt, 2015 (Angabe der einschlägigen Quellen: s. Originaltext):

Atombombe im Gully: ... Gladio (lat. gladius: [Kurz-]Schwert) war der Deckname einer (italienischen) von zahlreichen (über ganz Westeuropa verbreiteten) Geheimarmeen, die, sehr wahrscheinlich vom amerikanischen CIA und vom britischen MI6 gesteuert, im Fall der Invasion Warschauer-Pakt-Staaten als sogenannte „Stay-behind-Organisationen“ (auf Deutsch etwa: Organisationen hinter den feindlichen Linien) operieren, nachrichtendienstliche Aufklärung leisten und Sabotageakte verüben sollten. Paramilitärische Partisanen-Einheiten mit ähnlichen Aufgaben gab es natürlich auch im Osten.

1990 verfasste und veröffentlichte der Staatsminister im Bundeskanzleramt einen „Stay-behind-Bericht“; dieser legte offen, dass vorgenannte Geheimarmeen seit Mitte der Fünfziger Jahre von den nationalen Geheimdiensten der einzelnen Länder organisiert und von der NATO koordiniert wurden; deutsche Partisanen-Armeen unterstanden zunächst der Organisation Gehlen, der Vorläuferorganisatin des BND, und dann dem Bundesnachrichtendienst selbst:

„Der Verdacht blüht, in Bonn wie in Rom oder in Brüssel: Verborg sich hinter ‘Gladio’ ... ein Geheimbund, der nicht nur gegen den äußeren, sondern auch gegen den inne-

ren Feind eingesetzt werden sollte? Eine 'Ku-Klux-Klan-Organisation' gegen die Demokratie ...?“, so der Spiegel 1990.

„Aufgabe dieser Truppe sei es gewesen, in Zusammenarbeit mit rechtsradikalen Terroristen demokratische Regierungen in Europa zu destabilisieren, lautete der schlimmste Verdacht. Die Belgier glaubten, jetzt sei das Geheimnis einer Mordserie in Brabant von Anfang der achtziger Jahre gelöst, als eine Bande ohne erkennbare Motive Passanten auf offener Straße umbrachte: 'Glaive', so heißt 'Gladio' in Belgien, stecke dahinter. Die Italiener spekulierten, daß die subversive Staatsguerilla für das Bombenattentat im Hauptbahnhof von Bologna 1980 verantwortlich sein könnte, bei dem 85 Menschen getötet wurden.“

Deutsche Einheiten werden mit dem Wies'n-Attentat von 1980 in Zusammenhang gebracht. Auch gab es Listen mit Personen (u.a. aus der SPD), die im Kriegsfall zu internieren und zu liquidieren waren.

So also funktioniert Demokratie. Und die dumme Wahlvolk-Schafs-Herde wird alle paar Jahre zur Urne geführt. Auf dass sie der Herrschaft des Volkes Ausdruck verleihe. Mit ihrem Kreuzchen. Alle vier, fünf Jahre. Wie dumm muss man sein, um diese Komödie nicht zu durchschauen!

- Ausführungen zu Fußnote 51:

Der Presselügenklub vom 22. Dezember 2016, <http://presseluegenclub.blogspot.com/2016/12/berliner-anschlag-sehr-wahr->

scheinlich.html, abgerufen am 07.10.2019: Berliner Anschlag sehr wahrscheinlich CIA-„False-Flag“-Operation:

„Die Lastwagen-Attacke am 19.12.2016 auf den Berliner Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz forderte zwölf Menschenleben und rund fünfzig Verletzte. Nur wenige Minuten danach stand für ... Nachrichtensender wie N24 oder n-tv fest, dass es sich um einen Terroranschlag mit islamistischem Hintergrund handeln muss. Das ist der typische Reflex, der von der Politik gewünscht wird ...

Wie schon bei vermeintlichen 'Terroranschlägen' in jüngster Vergangenheit spielen die etablierten Medien ein 'Was-wir-wissen-und-was-nicht'-Spielchen. Anders gesagt: Sie geben uns vor, was wir zu wissen haben. Das Spiel verdient [deshalb] eher den Namen 'Was-wir-euch-sagen-wollen-und-was-nicht', denn die Auflistung vermeintlicher Fakten ist höchst einseitig auf eine ominöse Organisation namens 'IS' ausgerichtet. Alle Spuren müssen irgendwie in diese Richtung gelenkt werden. Nachdenken in andere Richtungen ist unerwünscht ...

Mit stolzgeschwellter Brust ... [präsentierten] BKA und GBA [Generalbundesanwalt] den Tunesier Anis Amri als ... Tatverdächtigen. Die Art und Weise, wie der Mann zum Verdächtigen wurde, sollte allerdings äußerst miss-trauisch machen: Ein Ausweisdokument, ausgestellt auf seinen Namen, wurde im Lkw gefunden. Da mussten selbst manche [Mainstream-]Medien zugeben, dass es mehr als seltsam ist, dass ein Attentäter seine Papiere ausgerechnet im Tatfahrzeug 'verliert' ...

Wenn vermeintliche Täter am Tatort ihre Papiere ´verlieren´, dann stinkt die Sache meist ... gewaltig ... [B]ei dem Lkw-Anschlag in Nizza lagen die Identitätspapiere des vermeintlichen ´Terroristen´ ... sorgfältig aufbewahrt im Lastwagen ... Auch beim ominösen Charlie-Hebdo-Attentat in Paris hinterließ einer ... ´rein zufällig´ seinen Personalausweis im Fluchtauto ...

[Und] die vermeintlichen ´Flugzeugentführer´ vom 11. September hinterließen – neben vielen anderen auffällig gelegten ´Spuren´ – ihre Pässe ganz akkurat in ihrem Mietfahrzeug am Flughafen. Einer der Pässe wurde gar am Fuße des World Trade Center ´zufällig gefunden´ – das Dokument hatte auf wundersame Weise aus dem brennenden Flugzeugwrack fallen können und war dabei völlig unversehrt geblieben.

Natürlich durfte ein Tatbekenntnis des gefürchteten ´IS´ auch nach dem Berliner Anschlag nicht fehlen ... [Ein solches] behauptet zumindest die New York Times unter Berufung auf Angaben von ´amerikanischen Offiziellen´ ...

[Es] dürfte klar sein, dass die Infos in der New York Times nur von den US-Geheimdiensten stammen können. Und die Geheimdienste wissen es tatsächlich ganz genau, weil sie den ´IS´ selber ins Leben gerufen, finanziert und bewaffnet haben. Der ´IS´ ist ein Kind des CIA ...

Gerichtsprozesse gegen vermeintliche Täter von aufsehenerregenden Anschlägen hat es bislang kaum gegeben – nicht nach Paris, nicht nach Brüssel, nicht nach Nizza und ganz sicher auch nicht nach Berlin. Nur tote

Terroristen sind für die Geheimdienste gute Terroristen, denn sie können nichts mehr ausplaudern und es kann auch niemand mehr Fragen stellen, was wirklich passiert ist.“

- Ausführungen zu Fußnote 52:

„In München einigten sich Anarchisten, SPD, Bauernbund und USPD auf die Bildung einer Räterepublik, die am 7. April ausgerufen wurde ... Als Köpfe der Revolutionäre galten die anarchistischen Schriftsteller Gustav Landauer, Erich Mühsam und Ernst Toller ...

Die Gestaltung lokaler Räteherrschaft unterschied sich in Bayern von Ort zu Ort und hing von den jeweiligen Gegebenheiten ab. Münchner Erlasse wurden in der Provinz teils befolgt, teils ignoriert, teils in veränderter Form herausgegeben. Die Regierung Hoffmann flüchtete inzwischen nach Bamberg und ersuchte die Reichsregierung um Unterstützung gegen die Münchner Räte ...

Republikanische Truppenteile putschten am ... [13. April] mit Billigung der Bamberger Regierung gegen das Räte-system und verhafteten 13 Mitglieder der Räteregierung, darunter Erich Mühsam. Bewaffneten Arbeitern gelang es jedoch, die Putschisten zurückzuschlagen ...

Toller wurde Kommandant der Roten Armee. Landauer arbeitete weiter an der Umstrukturierung des Kultur- und Bildungswesens. Von den Kommunisten enttäuscht ... verabschiedete sich Landauer [indes] ein paar Tage später aus der aktiven Politik ...

Währenddessen verschärf[t]e sich die Situation in München zusehends. Im Norden versammel[ten] sich die 'Weißen'-Regierungsgruppen und -Freicorps – und beg[a]nnen, die Stadt einzukesseln. Bei Dachau schlägt die Bayerische Rote Armee die 'Weißen Truppen', drängt sie vorläufig zurück und besetzt einige Tage später Freising und Rosenheim. Freicorps und von Reichswehrminister Gustav Noske (SPD) entsandte Reichstruppen drangen schließlich am 1. Mai mit Panzern in München ein und brachen äußerst brutal den Widerstand der kämpfenden ArbeiterInnen. Es begann der 'Weiße Terror', der über 1000 Männer und Frauen das Leben kostete. Landauer wurde festgenommen und von einer Soldatenmeute ermordet“ (Revolution der Räte [Bayern], <https://www.anarchismus.at/geschichte-des-anarchismus/deutschland/6924-revolution-der-raete>, abgerufen am 08.10.2019).

- Ausführungen zu Fußnote 53:

Das Rätensystem (der Münchner Räterepublik) kam (in den wenigen Tagen seiner Existenz) der Vorstellung von Anarchismus bereits recht nahe:

*„Räte sind im eigentlichen Sinne nichts anderes als die Vereinigung Gleichberechtigter zur Beratung ihrer eigenen gemeinsamen Angelegenheiten.“* Dieser Satz Erich Mühsams von 1930 gibt die Richtung vor, in der ein emanzipatorisches, auf dem Rätegedanken gründendes Modell zu denken ist: Die Versammlung der ihr tägliches Leben ohne den Zwang von Institutionen organisierenden Einzelnen. *In den Räten schließt sich die städtische und ländliche arbeitende Bevölkerung zur unmittelbaren Ausübung der Verwaltungsfunktionen zusammen; die*

*Verwaltung des Gemeinwesens kann niemals eine staatliche sein.* Zweck ist die Ersetzung der staatlich organisierten gesellschaftlichen Leitung durch Bündnis und Zusammenschluss der Arbeitenden zur eigenständigen Regelung von Arbeit, Verteilung und Verbrauch.

Alles öffentliche Leben geht von den Gemeinden aus. Diese starke föderative Gewichtung ist entscheidend für Mühsams Konzeption eines Rätensystems, denn er sah den Grund für eine ausgebliebene erfolgreiche Überwindung des warenproduzierenden Systems im verbreiteten 'Glaube[n] an das Heil der Zentralgewalt, der seine Verkünder zwangsläufig zu der Auffassung führt, dass nur sie sie ausüben dürfen', der wiederum zu Widerstand im Rest der Bewegung führt.

Mühsam stand das schlechte Beispiel der Sowjetunion vor Augen, die auf die Losung 'Alle Macht den Räten' hin einen autoritär-bürokratischen Staatsapparat errichtet hatte, dem die Räte als ergebene Organe angegliedert waren und der schließlich in den proletarischen Bonapartismus eines Josef Stalin mündete.

Unter der Errichtung einer 'echten' Räterepublik hingegen verstand Mühsam mit Bakunin 'die vollständige Liquidation des politischen, juristischen, finanziellen und verwaltenden Staates, den öffentlichen und privaten Bankrott, die Auflösung aller Macht, Dienste, Funktionen und Gewalten des Staates ... , [die Aufstellung] einer absolut negativ gearteten Charta, die ... festsetzt, was für immer abgeschafft werden muss ... , ferner die Organisation einer gemeinsamen Verteidigung gegen die Feinde der Revolution'." (Hesse, Patrick: Die Münchner Rätere-

publiken: Soziale Revolte oder politisches Emanzipationsprojekt? <https://www.anarchismus.at/geschichte-des-anarchismus/deutschland/6904-die-muenchner-raeterepubliken>, abgerufen am 08.10.2019; eig. Hervorhbg.)

- Ausführungen zu Fußnote 55:

Étienne de La Boétie: Von der freiwilligen Knechtschaft des Menschen. Projekt Gutenberg, <https://gutenberg.spiegel.de/buch/von-der-freiwilligen-knechtschaft-des-menschen-5225/1>, abgerufen am 08.10.2019: Kapitel 1: Vorbemerkung des Übersetzers:

„Étienne de La Boétie hat von 1530 bis 1563 gelebt; die vorliegende Schrift ist vor dem Jahr 1550 von ihm verfaßt worden, vor mehr als 360 Jahren also. Sie kursierte schon bei Lebzeiten des jungen Verfassers, der in seiner Verborgenheit blieb, in Abschriften; eine solche Abschrift kam in die Hände Michel Montaignes, der darum seine Bekanntschaft suchte und sein Freund wurde. Den revolutionären Republikanern, die in den nächsten Jahrzehnten in England, den Niederlanden und Frankreich gegen den Absolutismus kämpften und die man die Monarchomachen nennt, muß die Schrift wohl bekannt gewesen sein. Aus dem Kreise dieser französischen Revolutionäre des 16. Jahrhunderts heraus ist sie auch zuerst gedruckt worden – gegen Montaignes Willen, dessen widerspruchsvolle Äußerungen auf seine behutsame Vorsicht zurückzuführen sind.

Diese Herausgeber gaben der Schrift den treffenden Namen 'Le Contr'un', der sich nicht ins Deutsche übersetzen läßt; den Sinn würde wiedergeben die Fremdwörter-

übersetzung: Der Anti-Monos, wobei unter Monos eben der Eine, der Monarch zu verstehen wäre, als dessen grundsätzlicher Gegner der Verfasser auftritt. Später ist die Abhandlung dann doch von den Herausgebern von Montaignes Essais anhangsweise dem Essai über die Freundschaft, der zu großem Teil Etienne de la Boëtie gewidmet ist, beigegeben, aber immer nur als eine Art literarisches Kuriosum betrachtet worden, bis in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts Lameunais die politische Bedeutsamkeit der grundlegenden Schrift erkannte.

Näheres über den Zusammenhang, in den diese einzige Erscheinung gehört, habe ich in meinem Buche 'Die Revolution' gesagt.

Gustav Landauer.“

- Ausführungen zu Fußnote 58:

Laska, B. A.: John Henry Mackays Stirner-Archiv in Moskau. Der Einzige. Zeitschrift des Max-Stirner-Archivs, Nr. 7, August 1999, S. 3-9:

„John Henry Mackay (1864-1933), der deutsche Dichter mit dem urschottischen Namen, zählte in den späten 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts zusammen mit seinem Freund Hermann Conradi zu den radikalsten unter den jungen, rebellischen Schriftstellern, die sich Realisten oder Naturalisten nannten.

Diese waren die ersten, die nach der langen Periode der Restauration nach 1848 wieder an die jungdeutschen und linkshegelianischen Dichter und Denker der vormärz-

lichen Zeit anknüpfen. Max Stirner (1806-1856) allerdings, dessen 1845 (1844) erschienenenes Buch 'Der Einzige und sein Eigentum' 1882 neu aufgelegt wurde, scheint auch diesen Radikalen zu 'radikal' gewesen zu sein, denn keiner von ihnen nahm direkt auf ihn Bezug.

Auch John Henry Mackay, der spätere Biograph Stirners, zeigt in seinem Gedichtband 'Sturm' (1888), der ihn schlagartig als 'Sänger der Anarchie' berühmt machte, noch keine deutlichen Spuren eines Einflusses von Stirner. Erst kurz danach, nach seinem Bruch mit jenen Dichterfreunden, wagte Mackay sein öffentliches Auftreten als Stirnerianer. Noch im Jahre 1888 beschloss er, Stirners Biograph zu werden, und als sein 'Sturm' bereits 1890 in die 2. Auflage ging, stellte er an dessen Anfang ein neues, geradezu hymnisches Gedicht – 'An Max Stirner'.

- Ausführungen zu Fußnote 59:

Meine Frau schrieb mir in diesem Zusammenhang:

Liebster!

Ich habe zu Tucker und Mackay und zu deren Beziehung („Eine lebenslange Freundschaft verband Mackay mit Benjamin R. Tucker [1854-1939], dem er 1920 'Der Freiheitsucher' widmete“), ich habe zu Tucker und Mackay ein hoch interessantes kleines Buch gefunden (Hubert Kennedy: Anarchist der Liebe. John Henry Mackay als Sagitta. Edition AurorA, Berlin, 1988).

Dort ist wie folgt zu lesen (S. 4 f.):

„Ich war SAGITTTA“  
Ich bin der Pfeil, der von der Sonne springt,  
Und durch die Nacht der Zeiten schwirrend singt –  
Muth hier, dort Trost, und Allen Heilung bringt:  
Heil, wenn ihm Heilung ohne Tod gelingt!  
SAGITTA bin ich! –  
Wisse: bin der Pfeil,  
der tötet oder heilt ...  
Steh! – oder – enteil“!

Nach einer 19monatigen Gerichtsverhandlung machte am 6. Oktober 1909 der deutsche Staat die erste planmäßige, autonome Kampagne der Neuzeit zunichte, die um öffentliches Verständnis für die Liebe zwischen Männern und Knaben warb. Drei Werke, die unter dem Pseudonym Sagitta erschienen waren, wurden zu 'unzüchtigen Schriften' erklärt, und man ordnete ihre Einstampfung an, obwohl einer der besten Anwälte Deutschlands als Verteidiger fungierte und Experten ersten Ranges ihre Ehrbarkeit und ihren künstlerischen Wert bezeugten.

Einer der Richter gab sogar zu, daß es sich um 'Werke in vollendeter Kunstform' handelte, aber offensichtlich machte der Justizminister eine Andeutung, wie die Entscheidung des Gerichts auszusehen hätte.

Der Verleger, der die Anonymität seines Autors nicht preisgab, wurde zu 600 Mark Geldstrafe und den Gerichtskosten verurteilt. Tatsächlich aber wurde dieser Betrag von Sagitta gezahlt – der in Wirklichkeit der deutsche Schriftsteller John Henry Mackay war.

Mackay schrieb seinem amerikanischen Freund Benjamin R. Tucker, die Gerichtskosten hätten um die 1000 Mark betragen, und die ganze Geschichte hätte ihn insgesamt etwa 6300 Mark gekostet. Mehr jedoch als um das Geld ging es Mackay darum, daß er seinen Kampf um die Gleichberechtigung der Liebe zwischen Männern und Knaben verloren hatte. In seiner Erinnerung war jener Tag deshalb der deprimierendste seines Lebens.“

Liebster Reinhard, ich bin gespannt auf Deine weiteren Ausführungen zu „Deutschland und die Anarchie“.

In Liebe

Deine M.

- Ausführungen zu Fußnote 61:

In *Le Monde diplomatique* vom 16.01.2009 (deutsche Ausgabe) ist zu lesen: Edward Castleton: Pierre-Joseph Proudhon, Anarchist. Hommage an einen radikalen Denker zu seinem 200. Geburtstag:

„Was ist vom Denken Pierre-Joseph Proudhons geblieben, zweihundert Jahre nach seiner Geburt am 15. Januar 1809? Der Satz ‘Eigentum ist Diebstahl’, aber das war es dann auch schon. Proudhon, von Sainte-Beuve [Anm.: franz. Literaturkritiker des 19. Jhd., selbst Saint-Simonist – s. zuvor –, u.a. Professor für lateinische Poesie und als solcher, wegen seiner aufrührerischen Reden, alsbald mit einem Leseverbot belegt; von ihm, der während eines Duells keinesfalls auf einen Regenschirm verzichten wollte, stammt der legendäre Satz: Lieber tot als nass;

Proudhon, von Sainte-Beuve] als bedeutendster Prosaist seiner Zeit bezeichnet, fristet heute ein kümmerliches Dasein in anarchistischen Buchläden und auf dem ein oder anderen Bücherregal eines Gelehrten.

Während sein Werk von den großen Verlagen in Frankreich und Deutschland nicht beachtet wird, sind seine intellektuellen und literarischen Zeitgenossen wie Karl Marx, ..., Victor Hugo oder Alexis de Tocqueville auf dem Buchmarkt sehr wohl präsent ...

Die Intellektuellen und Arbeiter, die Proudhon vor dem Ersten Weltkrieg noch schätzten, erklärten ihn nach der Oktoberrevolution zum Anti-Marx. Die radikalen Pazifisten, die für eine 'Gesellschaft der Nationen' eintraten, bedienten sich bei seinen föderalistischen Ideen. Die Anhänger der nazifreundlichen Vichy-Regierung dagegen griffen auf der Suche nach Legitimationsquellen gewisse ständische Elemente seines Denkens auf ...

Das Ansehen, das der Denker in fortschrittlichen Kreisen einst genoss, hat sich von seiner Inanspruchnahme durch das Vichy-Regime nicht wieder erholt. Zudem war die Linke im Frankreich der Nachkriegszeit intellektuell gänzlich vom Marxismus in Beschlag genommen; andere Quellen der reichen sozialen Reflexion des 19. Jahrhunderts blieben außen vor. Damit war auch Proudhon, der einen Mittelweg zwischen Privateigentum (der exklusiven Aneignung von Gütern durch Privatpersonen) und Kommunismus (Aneignung und egalitäre Verteilung der Güter der Privatpersonen durch den Staat) gesucht hatte, der Vergessenheit anheim gegeben ...

Was den demokratischen Charakter des allgemeinen Wahlrechts betraf, war Proudhon pessimistisch ... In den letzten Schriften vor seinem Tod am 19. Januar 1865 erklärte er selbst die Kandidatur proletarischer Abgeordneter für nutzlos. Die Arbeiterklasse müsse vielmehr mit den Institutionen der Bourgeoisie brechen und Genossenschaften gründen, die auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit (Mutualismus) beruhen und diese Gegenseitigkeit institutionalisieren – kurz gesagt, sie müsse eine ‚Arbeiterdemokratie‘ erfinden.“

- Ausführungen zu Fußnote 62:

„Pierre Joseph Proudhon war einer der wichtigsten Vertreter des Mutualismus‘; er forderte, die Gesellschaft genossenschaftlich und auf der Grundlage von Gruppen freier Individuen zu organisieren. Grundgüter seien auf der Basis von Arbeitswerten zu tauschen; zur Vergabe von Krediten seien ‚Volksbanken‘ zu errichten.“

Zwar waren seine Ideen in der „alten“ (namentlich in Frankreich und Großbritannien) wie in der „neuen Welt“ (also in Amerika) durchaus verbreitet, aber nicht fundamental-kritisch und (dadurch) wirkmächtig genug, um die kapitalistische Wirtschaftsordnung grundlegend und nachhaltig zu hinterfragen, insbesondere auch, weil (marxsche) Kategorien wie der Interessengegensatz von Arbeit und Kapital und das Klassen-System nicht (hinreichend) berücksichtigt wurden.

Letztlich postulierte sein (ökonomischer) Mutualismus ein „Genossenschaftswesen ohne Bürokratie, Kapitalismus und Profit“ (*Kleiner Leitfaden zum Anarchismus*, <http://www->

w.anarchismus.de/allgemeines/a-leitfaden.htm, abgerufen am 12.10.2019).

- Ausführungen zu Fußnote 65:

Mackay, John Henry: Die Anarchisten: Kulturgemälde aus dem Ende des 19. Jhd. Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin-Fichtenau, Neue Ausgabe, 5. Aufl., 1924, Kapitel 1, Einleitung:

„Auf keinem Gebiet des sozialen Lebens herrscht heute eine heillosere Verworrenheit, eine naivere Oberflächlichkeit, eine gefahdrohendere Unkenntniß, als auf dem des Anarchismus. Die Aussprache des Wortes schon ist wie das Schwenken eines rothen Tuches – in blinder Wuth stürzen die Meisten auf dasselbe los, ohne sich Zeit zu ruhiger Prüfung und Ueberlegung zu lassen. Sie werden auch dieses Werk zerfetzen, ohne es verstanden zu haben.

Das neunzehnte Jahrhundert hat die Idee der Anarchie geboren. In seinen vierziger Jahren wurde der Grenzstein zwischen der alten Welt der Knechtschaft und der neuen der Freiheit gesetzt. Denn es war in diesem Jahrzehnt, daß P. J. Proudhon die titanische Arbeit seines Lebens mit: 'Qu'est-ce que la propriété?' (1840) begann und Max Stirner sein unsterbliches Werk: 'Der Einzige und sein Eigenthum' (1845) schrieb.

Sie konnte vergraben werden unter dem Staube zeitweiligen Rückschrittes der Kultur. Aber sie ist unvergänglich

...

Seit zehn Jahren kämpft in Boston, Mass., mein Freund Benj. R. Tucker mit der unbesiegligen Waffe seiner 'Liberty' für Anarchie in der neuen Welt. Oft habe ich in den einsamen Stunden meiner Kämpfe meinen Blick auf das funkelnde Licht gerichtet, das von dort aus die Nächte zu erhellen beginnt ...

Als ich vor nun drei Jahren die Gedichte meines 'Sturm' der Öffentlichkeit übergab, begrüßten mich freundliche Stimmen als den 'ersten Sänger der Anarchie'.

Ich bin stolz auf diesen Namen.“

- Ausführungen zu Fußnote 70:

„Sie agitieren bei wilden Streiks, besetzen Wohnungen, stürmen Rathäuser, und einige berauben Banken. Ihr Ziel ist eine brüderliche Gesellschaft, eine idyllische Welt. Sie nennen sich Maoisten, Trotzisten oder Kommunisten. Man nennt sie Chaoten. Sie sind Anarchisten. Aber sie faszinieren die Jugend und infizieren Parteien.

Die Richter sind 'Schweine' (Horst Mahler) oder 'fette Ratten' (Andreas Baader). Des Richters böse Pflicht ist, laut Gudrun Ensslin, Menschen 'zu vernichten' oder, laut Manfred Grashof, sie 'fertigzumachen'. Mit dem Gesetz sollen die Richter sich 'den Arsch wischen'. Der Anblick von Polizisten ist für Heinrich Jansen nicht zu ertragen. weil er 'sonst kotzen müßte'. Das am häufigsten von Baader verwendete Wort ist 'Scheiße'. Mit seiner zweiten Lieblingsvokabel 'ungeheuer' ergibt sich eine Art von anarchistischer General-Formel für die 'Gesellschaft von heute: ungeheure Scheiße'. Die Schmutz-Sprache der

Anarchisten beschreibt die Gesellschaft als durch und durch böse und entfremdet – eben als beschissen. Sie bezieht ihre Rechtfertigung aus der Vorstellung, es gäbe eine andere, entweder vergangene oder zukünftige Gesellschaftsordnung, die durch und durch gut ist – eine Welt des völligen Friedens, der völligen Freiheit, der völligen Gerechtigkeit und des gleichen Glücks für alle ...

Freilich waren nicht alle Anarchisten so optimistisch wie die CNT [„Das Verbrechen ist mithin für fast alle Anarchisten eine ‘Krankheit’ oder die ‘logische Folge der sozialen Ungerechtigkeit’, wie es die anarchistische Confederación Nacional del Trabajo (CNT) 1936 ausdrückte“: a.a.O.], die hoffte, das Verbrechen zugleich mit der Armut abschaffen zu können. Der bekannteste amerikanische Anarchist des vorigen Jahrhunderts, Benjamin R. Tucker (geboren 1854), wollte den Schutz von Person und Eigentum, ‘solange er notwendig sein mag’, durch kommunale Selbstschutzverbände bewirken, also nach der Art der Cowboys.

Im übrigen meinte Tucker, daß ‘alle Versuche, das Laster zu unterdrücken, als an und für sich verbrecherisch’ anzusehen seien. Es sei ‘das Recht des Trunkenbolds, des Spielers, des Wüstlings und der Dirne, ihr eigenes Leben zu führen’. Ob auch des Mörders, ließ er offen ...

Noch weiter ging Michail Bakunin (1814 bis 1876), der schrieb, daß alle Menschen das Recht hätten, sich zu welchem Zweck auch immer zu ‘assoziieren’ – ‘selbst mit dem Ziel der gegenseitigen Korruption und der Ausbeutung der Harmlosen und Dummen, vorausgesetzt, daß diese nicht minderjährig sind’. Er wollte also sogar Verbrecher-Assoziationen zulassen. Jedermann habe die

Freiheit, entweder 'ehrlich zu leben' oder durch 'schimpfliche Ausbeutung' ...

Proudhons Sittenstrenge ist unter Anarchisten ein Sonderfall. William Godwin, der Anarchist der ersten Stunde, hielt den Geschlechtsverkehr für 'eine individuelle Angelegenheit'. Benjamin R. Tucker propagierte 'das Recht irgendeines Mannes und irgendeiner Frau, oder irgendeiner Anzahl von Männern und Frauen, sich auf so lange oder so kurze Zeitdauer zu lieben, wie sie können, wollen oder mögen'.

Dutschke meinte, die Frau könne sich für einen Mann oder zwei entscheiden. Cohn-Bendit schrieb: 'Sage nein zur Familie.' Peter Brückner, der hannoversche Psychologie-Professor, hält die moderne Familie für neurotisiert, Herbert Marcuse sieht in ihr einen Herd von 'Brutalität, Grausamkeit und Aggression'" (DER SPIEGEL 37/1973 vom 10.09.1973, S. 152-160: Anarchismus: Aufstand der Basis).

Der Schreiberling des Artikels ist namentlich nicht benannt; man sollte ihm, unbekannterweise, posthum, ein Denkmal setzen. Für Volksverhetzung. Für Hassrede. Und wie das Neusprech der Herrschenden heutzutage sonst noch heißt.

Mehr noch: Man sieht resp. liest, dass Lesen bildet. Den SPIEGEL lesen indes eher weniger. Bildet. Oder gar nicht. Bildet. Allenfalls ver-bildet: Eine freundliche Umschreibung von „verblödet“, zumindest „zu verblöden versucht“.

Jedenfalls erstaunt es, mit welcher Dummheit und Dreistigkeit das „Sturmgeschütz der Demokratie“ [wohlge-

merkt: 1947 durch Gnade der Briten und mit deren Lizenz gegründet: „So wurden wir angefangen“ – Rudolf Augstein über den SPIEGEL-Beginn, <https://www.spiegel.de/geschichte/rudolf-augstein-so-wurden-wir-angefangen-70-jahre-spiegel-a-1131352.html>, Abruf am 12.10.2019], mit welcher Dummheit und Dreistigkeit – wohlgemerkt 1973, zur Zeit der RAF – DER SPIEGEL den Bürger zu indoktrinieren versucht.

Wie er die hoch-komplexe anarchistische Bewegung auf einige Schlagworte und Feindbilder reduziert: Anarchisten fressen kleine Kinder, lieben es, im Rudel zu bum... und wollen unsere heißgeliebte Demokratie abschaffen. Sollen sie doch „rüber machen“. In die Ostzone. Die DDR.

Die zu diesem Zeitpunkt noch sechzehn lange Jahre bestehen sollte. Bis sie schließlich – nicht zuletzt an solcher Feindpropaganda – zerbrach. Wiewohl sie, die DDR, mit Anarchie wahrlich nichts am Hut hatte. Allenfalls im letzten Jahr ihres (formalen) Bestehens.

Indes: Zu diesem Zeitpunkt war sie längst nicht mehr die DDR. Sondern nur noch ein Beutestück des Kapitalismus'. Der für eine kurze Zeit – das lange Jahr der Anarchie – auch emanzipatorische tentative Gesellschaftsformen zuließ. In der Gewissheit, dass diese schnell wieder verschwinden würden. In der kapitalistisch neo-liberalen Realität des „Einig-Vaterland“. Denn, wie Brecht schon wusste, wählen die dümmsten Kälber ihre Schlächter selber.

- Ausführungen zu Fußnote 71:

Erich Mühsam: Von Eisner bis Leviné. Die Entstehung der bayerischen Räterepublik. Persönlicher Rechenschaftsbericht über die Revolutionsereignisse in München vom 7. November 1918 bis zum 13. April 1919 (<https://www.anarchismus.at/geschichte-des-anarchismus/deutschland/6988-erich-muehsam-von-eisner-bis-levine-die-entstehung-der-bayerischen-raeterepublik>, Abruf am 13.10.2019):

„Zu meiner persönlichen Legitimation mögen folgende Daten dienen: Im Alter von zweiundzwanzig Jahren (1900) gewann ich die erste Fühlung mit der revolutionären Bewegung in Deutschland und faßte unter der Leitung Gustav Landauers Fuß in der kommunistisch-anarchistischen Bewegung, der ich treu blieb. Gewisse Schwankungen in der Auffassung, die mich zeitweilig in die Nähe Stirners trieben, dann, unter Landauers Einfluß, zum Proudhonisten machten, waren zu überwinden, bis sich mein Standpunkt in der Anerkennung des reinen und bedingungslosen Klassenkampfes festigte, wobei mir in den Kampfmethoden stets Michael Bakunin, im Kampfziel Peter Kropotkin (dieser mit geringen Abweichungen) maßgebend waren.

Mein Bakunismus führte mich 1909 zu dem Versuch, in München die revolutionäre Unterweisung und Organisation des Lumpenproletariats zu unternehmen. Den Freispruch in dem 1910 deswegen durchgeführten Prozeß dankte ich dem Umstand, daß der angezogene Geheimbundparagraph sich als untauglich erwies und das Strafgesetzbuch schlechterdings keine für den Fall verwendbare Bestimmung enthielt.

In einer 1911 begründeten Monatsschrift 'Kain' bemühte ich mich, speziell die akademische Jugend und die Künstlerboheme revolutionär zu beeinflussen und dadurch den Intellektuellen ihre natürliche Zusammengehörigkeit mit dem Proletariat bewußt zu machen. Beim Ausbruch des Krieges ließ ich das Blatt eingehen mit der Begründung, daß ich meine Kundgebungen einer militärischen Zensur nicht unterwerfen könne.

Während des Krieges unterhielt ich zu vielen Revolutionären Beziehungen. Ein Versuch, den ich 1916 unternahm, alle revolutionären Sozialisten ohne Festlegung der akademischen Formeln zu einem illegalen Aktionsbund zu vereinen – im April 1916 war ich deswegen in Berlin und besprach den Plan mit dem zwar skeptischen, aber grundsätzlich bereiten Genossen Karl Liebknecht –, und für den ich neben Landauer besonders auch den verstorbenen Genossen Westmeyer-Stuttgart gewann –, scheiterte, meiner Meinung nach an intriganten Manövern eines auch schon toten, unabhängigen Führers, den ich in Verkennung des leisetreterischen Charakters dieser Partei glaubte in die geplante Verschwörung mit einbeziehen zu sollen.

1917 korrespondierte ich mit Franz Mehring über die von mir angeregte Reorganisation der II. Internationale. Meine Ansicht war, daß die Aufhebung des Londoner Beschlusses von 1896, der Anarchisten und Antiparlamentaristen die Zugehörigkeit versagte, die Abstoßung des gesamten Scheidemann-Flügels zur Folge haben und dadurch die Wiederbelebung des revolutionären Geistes herbeiführen müsse.“

- Ausführungen zu Fußnote 72:

Erich Mühsam: Aufstieg und Niederlage der Räterepublik (<https://www.anarchismus.at/geschichte-des-anarchismus/deutschland/8072-erich-muehsam-aufstieg-und-niederlage-der-raeterepublik>, Abruf am 13.10.2019):

„Am 4. April nachmittags fand im Ministerium des Äußern unter Niekischs Vorsitz die erste offizielle Beratung über die zu ergreifenden Maßnahmen statt. Es nahmen daran etwa dreißig Personen teil, darunter fünf Mitglieder des siebenköpfigen Ministeriums, nämlich der Herr Minister des Innern Segitz (SPD), der Handelsminister Simon (USP), der Militärminister Schneppenhorst (SPD), der Minister für soziale Fürsorge Unterleitner (USP) und der Landwirtschaftsminister Steiner (Bayrischer Bauernbund)

...

Auf Niekischs Bericht hin wurde vorgeschlagen, daß sich provisorisch ein Rat von Volksbeauftragten, der sich paritätisch aus Sozialdemokraten, Unabhängigen und Kommunisten zusammensetzen hätte, konstituieren sollte. Am nächsten Tage sollten die Massen zusammengerufen werden, es sollten sofort neue Betriebsratswahlen stattfinden, und ein neuer Rätekongreß sollte dann die Räterepublik definitiv machen und ihr die Verfassung geben. Ein Widerspruch gegen diese Vorschläge wurde von keiner Seite erhoben ...

Die Umwälzung vollzog sich vollständig gewaltlos. Fast ganz Südbayern schloß sich der Räterepublik sofort an. In Nordbayern war die Stimmung geteilt. Die Münchener Militärformationen, insbesondere die republikanische

Schutztruppe, stellten sich ausnahmslos der neuen Gewalt zur Verfügung. Ich bemerke das, um die Unterstellung der Stand- und Volksgerichte, es sei ein gewaltsamer Umsturz erfolgt, von vornherein zu widerlegen.

Die regierende Gewalt lag nunmehr in den Händen des provisorischen Zentralrats, der den Rat der Volksbeauftragten einsetzte. Der Zentralrat setzte sich zusammen aus Mitgliedern der SPD, der USP, des revolutionären Arbeiterrats, des Landesarbeiterrats, des Soldaten- und Bauernrats und Vertretern der Gewerkschaften. Die Kommunisten standen vorerst abseits, hauptsächlich, weil sie der Ehrlichkeit gewisser Teile der Mitwirkenden mißtrauten.

In der Nacht zum 13. April (Palmsonntag) veranstalteten einige von Bamberg gedungene militärische Kräfte in München unter Leitung des Bahnhofskommandanten Aschenbrenner einen Aufstand gegen die Räteregierung

...

Die an dem Putsch beteiligten Soldaten handelten keineswegs aus politischer Überzeugung, sondern um die Geldprämien zu erhalten, die die Bamberger Regierung im Betrag von 1500 Mark für jedes Mitglied der zu dem Unternehmen ausersehenen republikanischen Schutztruppe und mehreren tausend Mark für jeden ihrer Führer ausgesetzt hatte ... [E.A.: 1914 kostete ein kleines Wohnhaus ca. 13.000-14.000 Mark (s. Preisermittlungsindex für Wohngebäude und Wohngebäudeversicherungen); die für Offiziere ausgesetzte Prämie entsprach mithin in etwa dem Gegenwert eines halben Hauses!]

Die Wirkung des Putsches war die, daß die Kommunisten aktiv in die Bewegung eingriffen und unter Zustimmung der in der ständigen Betriebsräteversammlung repräsentierten Gesamtarbeiterschaft die Regierungsgewalt übernahmen. Der Rücktritt des bisherigen Zentralrats und der provisorischen Volksbeauftragten und die Machtergreifung der neuen Räteregierung erfolgte ... ohne gewaltsamen Umsturz ...

Erst als von der Regierung Hoffmann die Reichsexekutive alarmiert worden war und zur Unterstützung des Bamberger Rumpfkabinetts mit großer Truppenmacht und allem modernen Kriegsgerät in Bayern einrückte; erst als das Proletariat vor der erdrückenden Übermacht der von Generalstabsoffizieren befehligten Reichswehr Position um Position, Stadt um Stadt preisgeben mußte; erst als die junge, aus dem Boden gestampfte, ohne strategische Leitung auf sich selbst gestellte Rote Armee in heroischem Abwehrkampf gegen die landfremden Angreifer verzweifelte Straßenschlachten in München schlug; erst als das Blut von Hunderten und aber Hunderten von Feldgerichten standrechtlich geopfert war, als die entfesselte, durch Lügen und Verleumdungen in besinnungslosen Haß gepeitschte Freikorps-Soldateska viele der besten, dem Ideal ergebenen Revolutionäre ohne irgendwelches Verfahren entsetzlich hingeschlachtet hatte und München der Schauplatz ungeheuerlicher Plünderungen und zügellosester Landsknechtsverwilderung geworden war – erst da sah die Arbeiterschaft ein, daß ihr nichts anderes übrigblieb, als sich mit der Rückkehr der tiefgehaßten Bamberger Regierung und eines Parlaments abzufinden, das am 21. Februar in wilder Flucht, ohne irgendwen zu beauftragen, dem durch die Mordtat des

Grafen Arco geschaffenen Chaos zu steuern, den Räteorganen des Proletariats die Interessen des Landes überlassen hatte.“

**„ANARCHIE IST FREIWILLIGE ORDNUNG,  
KEINE ERZWUNGENE UNTERORDNUNG“  
(AUGUSTIN SOUCHY)**

Liebster!

Zunächst mit Interesse, während der Lektüre dann mit zunehmender Faszination habe ich Deine Ausführungen über über den Anarchismus in Deutschland gelesen.

Lass mich nun meinerseits die Geschichte dieser weitgehend unbekanntem, meist falsch verstandenen und oft in doloser Absicht verfälscht wiedergegebenen Form gesellschaftlichen Zusammenlebens weiter erzählen, damit die Leser unseres Briefwechsels einen kurzen Überblick erhalten, was durch den Anarchismus möglich war. Und durch ihn als Lebensform möglich wär.

Ergo: Nach der Novemberrevolution 1918, namentlich jedoch nach den (Bergarbeiter-)Streiks im Ruhrgebiet 1919

<sup>76</sup> <sup>77</sup> <sup>78</sup>, erstarkte die anarcho-syndikalistische Bewegung; aus der *Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften* (FVdG) entstand durch Umbenennung (im September 1919) die *Freie Arbeiter-Union Deutschlands* (FAUD), bis zu ihrer Auflösung 1933 die wichtigste anarcho-syndikalistische Organisation Deutschlands:

„Die Freie Arbeiter Union Deutschlands (FAUD) stellte zu Beginn der zwanziger Jahre eine Massenbewegung mit über 100.000 Mitgliedern dar. Ihren Prinzipien nach stand sie ´auf dem Boden der direkten Aktion und unterstütz[t]e alle Bestrebungen und Kämpfe des Volkes, die mit ihren Zielen – der Abschaffung der Wirtschaftsmonopole und der Gewaltherrschaft des Staates [ – ] nicht im Widerspruch´ standen. Die Syndikalisten der FAUD hatten es sich zur Aufgabe gemacht, sich unter den vorherrschenden Bedingungen der Staats- und Klassenherrschaft be-

<sup>76</sup> Winkler, H. A.: Arbeiter und Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik. Teil: Von der Revolution zur Stabilisierung: 1918-1924. Dietz, Berlin/Bonn, 1984. Dort namentlich 2. Kapitel: Der labile Konsens: Verfassungsschöpfung und revolutionäre Kämpfe. 2. Radikalisierung: Die großen Streiks vom Frühjahr 1919, 159 ff.

<sup>77</sup> Marcks: Als die Gruben in Proletenhand. Die Streikbewegung 1919 im Ruhrgebiet. In: Marcks, H. und Seiffert, M. (Hrsg.): Die großen Streiks – Episoden aus dem Klassenkampf. Unrast-Verlag, Münster, 2008, 34-38

<sup>78</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 78 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Ziel dieser Streikbewegung war die Verstaatlichung der Montan-Industrie ...

reits so zu organisieren, daß nach einem erfolgreich abgeschlossenen Generalstreik die Betriebe direkt von den Belegschaften übernommen und in Eigenregie weitergeführt werden konnten.

Die kapitalistische sollte in eine bedürfnisorientierte Wirtschaft umgestaltet werden. Der Staat als politisch-zentralistische Regulierungs- und Verwaltungsmaschinerie zur Kontrolle der Gesellschaft sollte zugunsten dezentraler kommunaler Selbstverwaltungseinheiten aufgelöst werden.

Das beinhaltete auch die Abschaffung sämtlicher Stellvertreterinstanzen, welche es zur Aufgabe hatten, zwischen Klasseninteressen zu vermitteln. Dazu zählte das durch das Betriebsverfassungsgesetz von 1920 institutionalisierte Betriebsrätesystem. Dieses gestand der Arbeiterschaft gewisse Rechte der Mitbestimmung zu, bestätigte jedoch gleichzeitig die Eigentumsverhältnisse ge-

genüber den Produktionsmitteln zugunsten der Kapitalisten“<sup>79</sup>. S. auch<sup>80 81 82 83 84 85 86 87</sup>.

Die FAUD umfasste eine Vielzahl von Gruppen und Untergruppierungen, die von den Kulturorganisationen („Gemeinschaft proletarischer Freidenker“ [GpF]<sup>88</sup> und „Gilde freiheitlicher Bücherfreunde“ [GfB]<sup>89</sup>) über die Hilfsorganisationen („Reichsverband für Geburtenregelung und

---

<sup>79</sup> Helge Döhring: Zwischen Reform und Revolution. Die Stellung der Freien Arbeiter Union Deutschlands zur Betriebsrätefrage. Institut für Syndikalismusforschung, <http://www.syndikalismusforschung.info/helzwischen.htm>, abgerufen am 14.10.2019

<sup>80</sup> 1933 löste sich die FAUD nolens volens auf; anarchosyndikalistisch organisierte Jugendliche und junge Erwachsene leisteten noch bis etwa 1937 (vor allem als sog. „schwarzen Scharen“) Widerstand gegen das Hitler-Regime, andere deutsche Anarchisten und Anarcho-Syndikalisten kämpften im Spanischen Bürgerkrieg gegen Franco.

<sup>81</sup> Viele Versuche, die FAUD nach dem 2. Weltkrieg wiederzubeleben, schlugen fehl; bis heute existiert die 1977 gegründete FAU (Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union), die gesamtgesellschaftlich ohne Bedeutung ist.

<sup>82</sup> Aigte, G.: Die Entwicklung der revolutionären syndikalistischen Arbeiterbewegung Deutschlands in der Kriegs- und Nachkriegszeit (1918-1929). Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union (FAU) Bremen, Bremen, 2005

<sup>83</sup> Döhring, Helge: Anarcho-Syndikalismus in Deutschland 1933-1945. Schmetterling Verlag, Stuttgart, 2013

Sexualhygiene“ [RvfG] <sup>90</sup>, „Schwarze Scharen“ <sup>91</sup> sowie die Erwerbslosenbewegung <sup>92</sup>) und verschiedene Alternativbewegungen (Vagabundenbewegung <sup>93 94</sup> sowie – innerhalb der, z.T. aber auch in Opposition zur FAUD – die Siedlungs- und Genossenschaftsbewegung <sup>95</sup>) bis zu den sog. Personengruppenorganisationen reichten („Syndikalistisch-Anarchistische Jugend Deutschlands“ [SAJD] <sup>96 97</sup>

---

<sup>84</sup> Rübner, H.: Freiheit und Brot. Die Freie Arbeiter-Union Deutschlands. Eine Studie zur Geschichte des Anarchosyndikalismus. Libertad-Verlag, Berlin/Köln, 1994 (Zugl.: Bremen, Univ., Diplomarbeit, 1992 unter dem Titel: Rübner, Hartmut: Geschichte und Theorie des Anarchosyndikalismus in Deutschland)

<sup>85</sup> Vogel, Angela: Der deutsche Anarcho-Syndikalismus. Genese und Theorie einer vergessenen Bewegung. Kramer, Berlin, 1977 (Zugleich: München, Univ., Philos. Fak., Diss., 1975)

Obiter Diktum: Lieber Reinhard, ich habe, aus purer Neugierde zu Menschen, ihrem Leben und ihrem Schicksal, ein wenig recherchiert – in der Todesanzeige der Verfasserin vorangehender Dissertation über den Anarcho-Syndikalismus ist zu lesen:

„Zahme Vögel singen von Freiheit. Wilde Vögel fliegen ... Ihr Leben war frei und kämpferisch ... Ihr politisches Engagement verband sie mit der Unterstützung [H]ilfsbedürftiger ...“

Passt doch irgendwie. Zum Anarcho-Syndikalismus.

<sup>86</sup> Hartmut Rübner: Eine Analyse des revolutionären Syndikalismus in Deutschland, <https://www.bibliothekderfreien.de/texte/re->

<sup>98</sup>, „Syndikalistischer Frauenbund“ [SFB] <sup>99</sup>, Kinderbewegung <sup>100</sup>).

Die FAUD war – im Rahmen des größten Generalstreiks in der deutschen Geschichte – am Scheitern des *Kapp-Lüttwitz-Putsches* und am sog. *Ruhr-Aufstand* (jeweils im

---

volutionaerer-syndikalismus-in-deutschland.html, abgerufen am 15.10.2019

<sup>87</sup> Helge Döhring *Syndikalismus und Anarcho-Syndikalismus in Deutschland: Eine Einführung* (S. <http://www.syndikalismusforschung.info/einfuehrungdeutsch.htm>, abgerufen am 15.10.2019)

<sup>88</sup> Helge Döhring: *Syndikalismus und Anarcho-Syndikalismus in Deutschland. Eine Einführung*. Institut für Syndikalismusforschung, Bremen, 3. Auflage 2012, S. 13:  
„Die Freidenkerbewegung mit reichsweit über einer Million Mitgliedern war in unzählige Richtungen gesplittet, denn in den meisten Fällen gelang es den politischen Parteien, ihren Einfluss geltend zu machen. Andererseits einte die Freidenkerbewegung das Proletariat über Parteigrenzen hinweg gegen den starken Einfluss der Kirchen. Die Syndikalisten engagierten sich gegen die Machenschaften der Kirchen seit 1927/28 vermehrt in der Gemeinschaft proletarischer Freidenker (GpF). So setzten sie anstelle der Konfirmationen einen selbstorganisierten Schulentlassungsunterricht, wo sie gezielt über weltliche Fragen aufklärten ... Zentrales Anliegen war die Werbung für den Kirchenaustritt.“

<sup>89</sup> Helge Döhring: *Syndikalismus und Anarcho-Syndikalismus in Deutschland: Eine Einführung*. Institut für Syndikalismus-

März 1920) beteiligt <sup>101</sup> <sup>102</sup> <sup>103</sup>; über den Putsch(-Versuch) schreibt DER SPIEGEL <sup>104</sup>:

„Anderthalb Jahre nach dem verlorenen Krieg entlud sich Mitte März 1920 die schwarzweißrote Hochstimmung in der Reichswehr zum ersten Male in öffentlicher Aktion:

---

musforschung, Bremen, 3. Auflage 2012, S. 14:

Die Gilde freiheitlicher Bücherfreunde (GfB) „wurde von der FAUD seit 1927 eigens als eng mit ihr verbundene Kulturorganisation gegründet und konzeptioniert ... Die beitragspflichtigen Mitglieder wurden im Gegenzug mit syndikalistischer Literatur versorgt und konnten Bücher auch durch Teilzahlungen erwerben. Die Ortsvereine der Gilde organisierten Lesungen, Theater- und Konzertvorstellungen mit Persönlichkeiten wie Erich Mühsam ... Als Organ gab sie die Monats- und später Vierteljahreszeitschrift 'Besinnung und Aufbruch' heraus.“

<sup>90</sup> Helge Döhring: Syndikalismus und Anarcho-Syndikalismus in Deutschland: Eine Einführung. Institut für Syndikalismusforschung, Bremen, 3. Auflage 2012, S. 14:

„Eine Hilfsorganisation allen voran für jüngere Frauen, Arbeiter und arme Proletarierfamilien fand sich im 1928 gegründeten 'Reichsverband für Geburtenregelung und Sexualhygiene' (RVfG). Sie hatte es sich zur Aufgabe gemacht, beratend tätig zu sein, über Verhütung, Abtreibung und Strafrecht aufzuklären. Auch verteilten die Aktiven Verhütungsmittel und vermittelten Abtreibungen.“

<sup>91</sup> Helge Döhring: Syndikalismus und Anarcho-Syndikalismus in Deutschland: Eine Einführung. Institut für Syndikalismus-

Der ostpreußische Generallandschaftsdirektor Kapp, Generalleutnant von Lüttwitz und die Marinebrigade Ehrhardt griffen nach der Macht im Staate. Die Regierung schien machtlos, denn die Reichswehr stand Gewehr bei Fuß; und zahlreiche Offiziere liefen zu den Putschisten über:

---

musforschung, Bremen, 3. Auflage 2012, S. 15:

„Besonders die Jugend formierte Ende der zwanziger Jahre von Oberschlesien und Berlin ausgehend militante Kampforganisationen, die sich in den meisten Städten 'Schwarze Scharen' nannten und reichsweit über wenige hundert Angehörige verfügten. Sie sollten beispielsweise Veranstaltungen der FAUD oder nahestehender Organisationen vor Störungen durch Nationalsozialisten oder Kommunisten schützen. Sie können als das anarcho-syndikalistische Gegenstück beispielsweise zum 'Reichsbanner' der SPD oder zum 'Roten Frontkämpferbund' (RFB) der KPD bezeichnet werden. Ihre Mitglieder trugen einheitlich schwarze Kleidung, verfügten teilweise über Schusswaffen und wurde auch in Auseinandersetzungen verwickelt. Die 'Schwarzen Scharen' waren der FAUD nicht offiziell angegliedert ...“

<sup>92</sup> Helge Döhring: Syndikalismus und Anarcho-Syndikalismus in Deutschland: Eine Einführung. Institut für Syndikalismusforschung, Bremen, 3. Auflage 2012, S. 15:

„Da die Unternehmen hauptsächlich antikapitalistische Arbeiter entließen, sammelten sich diese schon bald massenhaft in Erwerbslosenausschüssen ... An vielen Orten beteiligten ... sich [Anarcho-Syndikalisten] ... an Erwerbslosenprotesten, organisierten gegenseitige Hilfe und Beratungen.“

- Der Chef der Marineleitung, Vizeadmiral von Trotha, forderte seine Untergebenen im ganzen Reich auf, den Kapp-Leuten zu gehorchen;
- Hitlers späterer Abwehrchef, der damalige Kapitänleutnant Canaris, entschied sich 'ohne Zögern für die Truppe';

---

<sup>93</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 93 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Einen, wenngleich geringeren, Einfluss übte die Vagabundenbewegung auf den organisierten Anarcho-Syndikalismus aus ...

<sup>94</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 94 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Im Zusammenhang mit Gregor Gog, dem „König der Vagabunden“ schrieb ich meiner Frau ...

<sup>95</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 95 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Helge Döhring: Syndikalismus und Anarcho-Syndikalismus in Deutschland ...

<sup>96</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 96 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Helge Döhring: Syndikalismus und Anarcho-Syndikalismus in Deutschland ...

<sup>97</sup> Friedrich, Ernst: Krieg dem Kriege! Band 1. Verlag: „Freie Jugend“. Berlin, 1924

Friedrich, Ernst: Krieg dem Kriege! Band 2. Verlag: „Freie Jugend“. Berlin, 1926

Friedrich, Ernst: Krieg dem Kriege! Guerre à la guerre! War against war! Oorlog aan den oorlog! Freie Jugend, Berlin, 1924 (Bildband)

- die Generale von Estorff in Königsberg, Graf Schmettow in Breslau, von Lettow-Vorbeck in Schwerin, Hagenberg in Weimar und der Oberst Freiherr von Wangenheim in Hamburg traten zu Kapp über.

... [D]er General Hans von Seeckt, damals Chef des Truppenamts im Reichswehrministerium, erwiderte auf

<sup>98</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 98 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Zu „Krieg dem Kriege“ ...

<sup>99</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 99 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Helge Döhring: Syndikalismus und Anarcho-Syndikalismus in Deutschland ...

<sup>100</sup> Helge Döhring: Syndikalismus und Anarcho-Syndikalismus in Deutschland: Eine Einführung. Institut für Syndikalismusforschung, Bremen, 3. Auflage 2012, S. 18: „Die Kinder sollten zu selbstbewussten gesellschaftsfähigen Individuen erzogen werden, welche im Geiste gegenseitiger Hilfe und Solidarität heranwachsen zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Die anarcho-syndikalistischen Kinderorganisationen belegen noch mal den Anspruch, wirklich alle Bereiche gesellschaftlichen Lebens zu einer organischen Einheit zu verbinden. Die meisten Kindergruppen waren jedoch nur von kurzer Lebensdauer.“

<sup>101</sup> Erger, Johannes: Der Kapp-Lüttwitz-Putsch. Ein Beitrag zur deutschen Innenpolitik 1919/20. Heidelberg, Phil. F., Diss. vom 23. Juli 1963

<sup>102</sup> Zum Ruhraufstand s. beispielsweise:

die Bitte des sozialdemokratischen Reichswehrministers Noske, gegen die Meuterer vorzugehen: 'Truppe schießt nicht auf Truppe.'<sup>103</sup>

Und Ver.di, die „Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft“ (deren Vorsitzender bis vor wenigen Wochen, Frank Bsirske, wohl ähnlich Altbundeskanzler Schröder ein Genos-

- 
- Grünberg, K.: Brennende Ruhr. Roman. RuhrEcho, Bochum, 1999
  - Kerbs, D.: Die Rote Ruhrarmee März 1920. Nishen, Berlin, 1985
  - Eliasberg, G.: Der Ruhrkrieg von 1920. Schriftenreihe des Forschungsinstituts der Friedrich-Ebert-Stiftung. Neue Gesellschaft, Bonn/Bad Godesberg, 1974
  - Spethmann, H.: Die Rote Armee an Ruhr und Rhein. Aus den Kapptagen 1920. Reimar Hobbing, Berlin, 1930

<sup>103</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 103 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Lucas, Erhard: Märzrevolution 1920 ...

<sup>104</sup> DER SPIEGEL 18/1965 vom 28.04.1965, 51-60: REICHSWEHR. Zäh und verschwiegen

se der Bosse ist <sup>105 106</sup>), schreibt im Zusammenhang mit dem Generalstreik von 1920 <sup>107</sup>:

„Nur wenige Monate nach ihrer Gründung wird die Weimarer Republik von innen bedroht: Teile der Wehrmacht wollen die Demokratie zerschlagen. Gegen diesen sogenannten 'Kapp-Putsch' rufen die Gewerkschaften zum Generalstreik auf. Es wird ein Kampf um die Zukunft Deutschlands ...

Der Generalstreik zeigt Wirkung: Der Putsch ist nach vier Tagen beendet. In verschiedenen Regionen des Reichs jedoch gehen die bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Militär und Arbeiterschaft weiter, am heftigsten im Ruhrgebiet.

Dazu heißt es im Aufruf des ver.di-Bezirks Bochum-Herne zur Gedenkveranstaltung zum '90. Jahrestag der Märzrevolution' 2010:

---

<sup>105</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 105 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Scheinbar naiv führt die *TAZ* ... *aus* ...

<sup>106</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 106 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Huthmacher, Richard A.: GEFÄNGNIS-TAGEBUCH: J'ACCUSE – ICH KLAGE AN. Ich will nicht euer Hofnarr sein ...

<sup>107</sup> Jahrestage/Gedenktage: 13. März 1920: Generalstreik gegen den Kapp-Putsch, <https://www.verdi.de/ueber-uns/idee-tradition/jahrestage-gedenktage/++co++bb80409a-a346-11e1-67a2-0019b9e321e1/> (Abruf: 18.10.2019)

‘Auch in Herne, Wanne-Eickel und Bochum drehte sich kein Förderrad der Zechen mehr. Alle Betriebe und Verwaltungen standen hier, wie im übrigen Ruhrgebiet, still. In vielen Städten bildeten sich Arbeiterräte und bewaffnete Arbeiterwehren. Nahezu überall in Deutschland, besonders aber hier im Revier, wo sich eine hunderttausend Mann starke ‘Rote Ruhrarmee’ gebildet hatte, lieferten sich die Arbeiter mit der äußerst brutal vorgehenden Soldateska erbitterte und opferreiche Kämpfe.

Zunächst war der Generalstreik erfolgreich, die Reichswehr- und Freikorpsseinheiten wurden zurückgeschlagen oder zur Kapitulation gezwungen. Die demokratische Republik war durch den einheitlichen Widerstand der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung gerettet. Nach Beendigung des Generalstreiks nahmen die verrohten Militaristen aber blutige Rache. Ihr wütender Terror überzog die Arbeiterviertel auch unserer Stadt. Viele Arbeiter und ihre Familienangehörigen mussten ihren Einsatz mit dem Leben bezahlen.“

Der (gescheiterte) Kapp-Lüttwitz-Putsch und der Aufstand an der Ruhr zeigen, was die (Anarcho-)SyndikalistInnen seinerzeit zu bewegen vermochten. Als die Menschen streikten. Und auf die Straße gingen. Wie 1989.

Ich frage mich, Liebster, sind unsere Gehirne – durch neoliberale Indoktrination, durch all die „Hate-Speech“-Zensur-Kampagnen, durch gefakte Bewegungen wie *Friday for Future* („666“!), *extinction rebellion* und ähnlich unsägliche Bewegungen mehr, die wie Pilze aus dem Boden schießen, ohne dass der (heutzutage linke) Deutsche Michel (was indes nur Etikettenschwindel: frei nach

Orwell wird nicht nur Hass zu Liebe und Sklaverei zu Freiheit, sondern auch links zu rechts und, bisweilen, umgekehrt), ohne dass der Deutsche Michel sich fragt, woher all die Mittel kommen, um solche Aktionen auf die Beine zu stellen, wieso ein psychisch gestörtes Mädchen namens Greta scheinbar die Weisheit mit Löffeln gefressen hat und warum all die dringend notwendigen Maßnahmen im Umweltschutz an einer einzigen gigantischen Lüge, der des angeblich anthropogenen, CO<sub>2</sub>-gemachten Klimawandels, aufgehängt werden –, sind unsere Gehirne, in der Tat, dermaßen gewaschen, dass wir nur noch wie Schafe hinter den Rattenfängern des Globalismus, der NWO, der Völker- und Rassenvermischung, der Auslöschung jeglicher individueller wie nationaler Identität herlaufen?

Doch zurück zur Geschichte der deutschen Anarchie und zur FAUD: Nach dem altbekannten Motto: *divide et impera* gelang es einschlägig interessierten Kräften, die einstmals etwa 150.000 Mitglieder zählende anarcho-syndikalistische Bewegung zu infiltrieren und zu spalten<sup>108</sup>; 1932, also bereits vor Machtergreifung durch die Nazis, blieben nur noch etwas mehr als 4.000 Mitglieder übrig.

Im Januar 1933, ebenfalls noch vor der Machtergreifung, löste die FAUD sich dann auf; etliche Anarchisten wurden

---

<sup>108</sup> Barrikade – Streitschrift für Anarchosyndikalismus, Unionismus und revolutionären Syndikalismus: FAUD gegen Allgemeine Arbeiter-Union ... Ideologische Auseinandersetzung zwischen Anarchosyndikalismus und rätekommunistischem Unionismus. Nr. 2, November 2009

– wie Erich Mühsam <sup>109</sup> – verhaftet und ins KZ verbracht; viele von ihnen kamen dort ums Leben (oder verstarben bald nach Entlassung an den Folgen der Haft). Manchen Anarchisten gelang die Flucht, etliche von ihnen kämpften im Spanischen Bürgerkrieg.

Wie *Augustin Souchy*: „Als noch der Kaiser das Deutsche Reich regierte, betrieb Souchy schon die Weltrevolution. Er glaubte an ein ´tausendjähriges Reich der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, an eine herrschaftsfreie Ordnung ohne Polizei, Parteien und Kirchen´. Die Gendarmen hefteten ihm dafür nach der Verhaftung einen Steckbrief an die Brust: ´Vorsicht, Anarchist!´ Den Idealen seiner Jugend und der schwarzen Fahne hielt Souchy lebenslang die Treue.

In den 20er Jahren wurde er Sekretär der ´Internationalen Arbeiter Assoziation´, des Weltverbandes der gewerkschaftlich (´syndikalistisch´) orientierten Anarchisten. Der polyglotte Schlesier, 1914 und 1933 zur Emigration gezwungen, stritt mit Lenin und dozierte vor Fidel Castro. In vier Kontinenten beeinflusste er revolutionäre Bewegungen. Vergebens stemmte er sich gegen den Niedergang des organisierten Anarchismus ...: ´Anarchie ist nur gewaltfrei denkbar, sie bleibt das Fernziel der Menschheit“

<sup>110</sup>

---

<sup>109</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 109 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Richard A. Huthmacher: LUTHER, ADOLF HITLER UND DIE JUDEN. BAND 5: LUTHER, JUDENHASS UND NATIONALSOZIALISMUS. TEILBAND 2 ...

<sup>110</sup> DER SPIEGEL 2/1984 vom 09.01.1984, S.164: GESTORBEN. Augustin Souchy

An anderer Stelle führt er, (*Augustin*) *Souchy* (*Bauer*) <sup>111</sup> selbst aus <sup>112</sup>:

„Ich gehörte seit 1911 dem Sozialistischen Bund Landauers in Berlin an, kannte alle Anarchisten (mit Ausnahme von Benjamin Tucker) in Europa und Amerika, veröffentlichte seit 1917 in schwedischer, spanischer und deutscher Sprache Schriften über den Anarchismus, polemisierte 1920 mit Lenin und Sinowjew in Moskau und Petrograd, war zehn Jahre Redakteur des 'Syndikalist' in Berlin ..., leitete während des spanischen Bürgerkrieges in Barcelona die Auslandsinformation, und schließlich wirkte ich fast 20 Jahre in Lateinamerika und auch in Afrika – zum Teil im Auftrag des Internationalen Arbeitsamtes, Genf – als Bildungsexperte.

Kropotkin war kein Prediger der Gewalt. Als ich einige Tage in seinem Hause in Dmitrow bei Moskau weilte, sprach er begeistert davon, daß die Februarrevolution und der Sturz des Zarismus so wenig Blut gekostet haben. Jeder, der den Verfasser des Buches 'Gegenseitige Hilfe' näher kannte, ehrte seine hohe Menschlichkeit und

---

<sup>111</sup> Huthmacher, Richard. A.: DEUTSCHLAND UND DIE ANARCHIE: „ANARCHIE IST FREIWILLIGE ORDNUNG, KEINE ERZWUNGENE UNTERORDNUNG“. Band 1. Ebozon, Traunreut, 2020, S. 150 ff., dort Anmerkungen [119] bis [128]

<sup>112</sup> DER SPIEGEL 51/1969 vom 15.12.1969, S. 164: „DER GEIST DER ZERSTÖRUNG IST EIN SCHAFFENDER GEIST.“

bewunderte die Güte und Milde, die seine Persönlichkeit ausstrahlte.

Auch Bakunin, der für eine freie Sozialordnung gekämpft und gelitten hat, war für die revolutionäre Abschaffung unterdrückender Herrschaftsformen, nicht für die Vernichtung von Menschenleben. Für ihn war, wie er sich selbst ausdrückte, 'der Geist der Zerstörung ein schaffender Geist'.

Und in einem Interview mit Augustin Souchy ist zu lesen<sup>113</sup>:

„... Herr Souchy, vor 72 Jahren sind Sie das erste Mal als Anarchist verhaftet worden, damals noch von den Gendarmen des Kaisers. Zweimal, 1914 und 1933, mußten Sie aus Deutschland emigrieren. In verschiedenen Ländern der Erde haben Sie die Gefängnisse von innen kennengelernt und nun, am Ende des Jahrhunderts, sind Sie immer noch Anarchist?

... Ja, ich bin immer noch Anarchist. Allerdings halte ich es mit dem Philosophen Immanuel Kant. Der hat gesagt: 'Anarchismus ist Gesetz und Freiheit ohne Gewalt'...

Andere sagen anderes. Für die Mehrheit der Deutschen ist 'Anarchie' gleichbedeutend mit Unordnung, Chaos, im besten Fall Gesetzlosigkeit ...

<sup>113</sup> DER SPIEGEL 16/1983 vom 18.04.1983, 222-232: SPIEGEL-Gespräch. „Anarchie bleibt das Fernziel der Menschheit.“ Der Alt-Anarchist Augustin Souchy über Staat, Freiheit und Revolution

Das ist leider wahr. Es ist ein weitverbreitetes falsches Bewußtsein. 'Anarchie' leitet sich in Wirklichkeit von der griechischen Vorsilbe 'a' und dem Wort 'archos' her, und das heißt nicht etwa 'Unordnung', sondern 'Herrschaftslosigkeit', 'Freiheit von Herrschaft'. Was wir Anarchisten wollten, ist noch immer durch die Postulate der Französischen Revolution von 1789 ausgedrückt ...

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit?

... Ja, so steht es auf den französischen Münzen. Pierre Proudhon, ein französischer Philosoph, den man den 'Vater der Anarchie' nennt, hat 1864 sinngemäß definiert, daß die Anarchie eine Regierungsform ist, in welcher das öffentliche und private Gewissen allein zur Erhaltung der Ordnung und Sicherstellung aller Freiheiten genügt ...

Also keine Parteien mehr, keine staatlichen, kirchlichen, rechtlichen und polizeilichen Autoritäten?

... Anarchie ist freiwillige Ordnung, keine erzwungene Unterordnung. Die Autoritäten sind schädlich, weil es mit ihnen niemals eine freiheitliche Gesellschaft geben wird. Aber der Anarchismus ist eine sozio-kulturelle Bewegung und nicht eine politische Partei zur Eroberung der Macht. Deshalb gibt es in ihm selbstverständlich verschiedene Strömungen, die individualistische, die kollektivistische und die kommunistische.“

In Liebe

Deine M.

PS: Ich freue mich auf die angekündigten Ausführungen über Wesen und Inhalte der Anarchie; lass bald von Dir hören.

## PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 78:

Ziel dieser Streikbewegung war die Verstaatlichung der Montan-Industrie (Bergbau und rohstoffverarbeitende Schwerindustrie). Viele der Streikenden waren (anarcho-)syndikalistisch organisiert und wurden durch gewählte Räte vertreten.

Gustav Noske, auch als „Bluthund“ bekannt, Reichsminister der SPD(!), versuchte im Februar 1919, die Streikbewegung, u.a. durch das „Freikorps Totschlag“, niederzuschlagen (s. hierzu beispielsweise: Niess, W.: Die Revolution von 1918/19: der wahre Beginn unserer Demokratie. Europa Verlag, Berlin/München/Zürich/Wien, 2017. Dort Kap. 24, S. 364 ff: Die blutigsten Wochen. Konfliktlösung à la Noske).

Gleichwohl beteiligten sich an diesem Februarstreik fast zweihunderttausend Arbeiter, mithin die Hälfte der gesamten Belegschaft. Im April 1919 waren gar mehr als 300.000 Streikende im Ausstand. Es kam zu zahlreichen weiteren Übergriffen auf die Streikenden, namentlich durch Freikorps, bis der Streik im Mai 1919 beendet wurde.

Viele Arbeiter fühlten sich während des Streiks durch die SPD und die Alt-Gewerkschaften verraten; dadurch erhielt (die kommunistische Allgemeine Bergarbeiterunion und) die FVdG (Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften), die alsbald (im September 1919) zur Freien Ar-

beiter-Union Deutschlands (FAUD) umbenannt wurde, erheblichen Zulauf.

- Ausführungen zu Fußnote 93:

„Einen, wenngleich geringeren, Einfluss übte die Vagabundenbewegung auf den organisierten Anarcho-Syndikalismus aus. Diese entfaltete sich zunehmend Ende der zwanziger Jahre und organisierte sich um ihren 'Vagabundenkönig' Gregor Gog ...

Er und seine Frau, Anni Geiger-Gog, standen der FAUD sehr nahe und publizierten in deren Organen ...

Gog wurde aufgrund seines offensiven Auftretens mit ... Strafverfahren überzogen, u.a. wegen Gotteslästerung. Ganz im Gegensatz zur Mehrheit der anarcho-syndikalistischen Bewegung propagierte er die Faulheit als revolutionäre Tat“ (Helge Döhring: Syndikalismus und Anarcho-Syndikalismus in Deutschland. Eine Einführung. 4.3.3.2.: Die Vagabundenbewegung. Institut für Syndikalismusforschung, Stuttgart, <http://www.syndikalismusforschung.info/einfuehrungdeutsch.htm>, abgerufen am 20.11.2019).

- Ausführungen zu Fußnote 94:

Im Zusammenhang mit *Gregor Gog*, dem „König der Vagabunden“ schrieb ich meiner Frau einen kurzen Brief: ich will nicht verabsäumen, ihn an dieser Stelle, wenn auch nur – im übertragenen wie im konkreten Sinne des Wortes – als Fußnote, wiederzugeben:

Liebste!

Durch Deine kurzen Ausführungen über Gregor Gog wurde mein Interesse an dieser schillernden Person geweckt; ich habe mich ein wenig näher mit ihm beschäftigt, namentlich deshalb, weil er während der Weimarer Republik die „Underdogs der Gesellschaft“ in seiner Vagabundenbewegung zu sammeln versuchte (Gog, Gregor: Vorspiel zu einer Philosophie der Landstrasse: Aus den Notizen eines Vagabunden. Verlag der Vagabunden. Stuttgart Sonnenberg (postalisch: Postfach Stuttgart-Degerl[o?]ch), 1928 [Damals konnte man auch als Wohnsitzloser, offensichtlich, ein Postfach eröffnen; dies ist heutzutage nicht mehr möglich – tempora sed non ad bonum mutantur]:

„Gregor Gog (1891–1945) war in der Weimarer Republik landesweit berühmt als der ‚König der Vagabunden‘. 1927 gründete der ehemalige Matrose Gog die ‚Bruderschaft der Vagabunden‘, um Obdachlosen zu helfen und sie politisch zu organisieren. Und mit ‚Der Kunde‘ veröffentlichte er 1927 die erste Straßenzeitung Europas. Zwei Jahre später trommelte Gog die Tippelbrüder und -schwestern zum Internationalen Vagabundenkongress in Stuttgart zusammen und rief den ‚lebenslangen Generalstreik‘ aus. Zeitlebens kämpfte Gog gegen Ausbeutung, Faschismus und Rassismus“ (Verlagsbeschreibung zu: Patrick Spät und Beatrice Davies: Der König der Vagabunden. Gregor Gog und seine Bruderschaft. Avant-verlag, Berlin, [Okt.] 2019).

„Die tugendfreien Spießler sprechen von den Vagabunden als einem arbeitsscheuen Gesindel. Was weiß diese Gesellschaft vom Weg und Ziel der Landstraße? Am Anfang jeden wesentlichen Werkes steht die Erkenntnis von den Dingen. Der Kunde, der Vagabund aber ist es, der auszieht, sie zu bringen! Seine Aufgabe ist in dieser Welt

nicht die spießbürgerliche Arbeit. Diese Arbeit wäre Mit-  
hilfe zur weiteren Versklavung, wäre Arbeit an der bürger-  
lichen Hölle! Sklavendienst zum Schutze und zur Erhal-  
tung der Unterdrücker!

Der Kunde, revolutionärer als Kämpfer, hat die volle Ent-  
scheidung getroffen: Generalstreik das Leben lang! Le-  
benslänglich Generalstreik! Nur durch einen solchen Ge-  
neralstreik ist es möglich, die kapitalistische, ´christliche´,  
kerkerbauende Gesellschaft ins Wackeln, ins Wanken, zu  
Fall zu bringen!“ So Gregor Gog (Spät, P.: Gregor Gog, der  
„König der Vagabunden“. Telepolis vom 04. Januar 2015, [https://ww-  
w.heise.de/tp/features/Gregor-Gog-der-Koenig-der-Vagabunden-  
3369101.html](https://www.heise.de/tp/features/Gregor-Gog-der-Koenig-der-Vagabunden-3369101.html), abgerufen am 17.10.2019).

DER SPIEGEL (Spiegel Online vom 16.10.2019, [https://www.spie-  
gel.de/geschichte/weimarer-republik-gregor-gog-koenig-der-vaga-  
bunden-a-1291713.html](https://www.spiegel.de/geschichte/weimarer-republik-gregor-gog-koenig-der-vagabunden-a-1291713.html), abgerufen am folgenden Tag: Gregor Gog,  
König der Vagabunden. „Generalstreik ein Leben lang“) schreibt  
anschaulich und wortreich (welcher Umstand kein Garant  
für die Wahrheit ist, wie uns der Fall *Claas Relotius* ge-  
zeigt hat – der uns auch zeigt, wie man im Literaturbe-  
trieb zu Ruhm und Ehre kommt: durch hemmungsloses  
Lügen im Sinne der Herausgeber und Verlage):

„An Heiligabend 1933 rennen zwei Männer durch die  
frostige Nacht – hinter ihnen Nazideutschland, vor ihnen  
die rettende Schweiz, unter ihnen das brüchige Eis des  
Bodensees. Sie setzen ihr Leben aufs Spiel, denn der  
See ist nur teilweise zugefroren. Doch in Deutschland zu  
bleiben, wäre noch riskanter. Einer der Männer ist Gregor  
Gog, damals berühmt als der ´König der Vagabunden´.

Mit 19 ging Gog erstmals auf Wanderschaft, um der 'muckrigen, miekrigen Obhut' seiner Heimat in der Provinz Posen zu entfliehen. Gog heuerte 1910 als Matrose an und bereiste Indien, Japan und die Südseeinseln. In dieser Zeit besuchte Gog auch von Matrosen organisierte Lesezirkel und lernte die anarchistischen Schriften von Leo Tolstoi, Pjotr Kropotkin und Michail Bakunin kennen.

Im Ersten Weltkrieg wurde Gog als Kanonier auf die 'SMS Fuchs' abkommandiert – und aus der anarchistischen Theorie wurde erstmals Praxis: Gog schoss absichtlich daneben, meuterte mehrmals, schleuderte seinem Vorgesetzten einen Stiefel ins Gesicht.

Nachdem er mehrere Monate in Haft gesessen und 1918 an der Novemberrevolution teilgenommen hatte, gründete er mit gleichgesinnten Anarchisten die 'Kommune am grünen Weg' in Bad Urach, südlich von Stuttgart. Die Kommunarden bauten Kartoffeln und Bohnen an, badeten nackt im Fluss und veranstalteten politische Diskussionsabende. Sehr zum Verdruss der Dorfbewohner, die schon bald über den 'roten Winkel' und 'Klein-Moskau' schimpften ...

Gog, den Zeitgenossen als einfühlsam, verschmitzt, mitunter draufgängerisch beschrieben, schimpfte zurück: 'Deutschland ist das klassische Land des Kleinbürgers und Spießers. Wer das Land regiert, ist ihm gleichgültig, wenn er nur nicht in seinen Geschäften und in seiner Verdauung gestört wird. Schäbig und charakterlos, wie er ist, steht er immer 'auf dem Boden der Tatsachen', mag auch die Welt zugrunde gehn.' Zu den Gästen der Kommune zählten der Schriftsteller Erich Mühsam und der

spätere DDR-Kulturminister Johannes R. Becher, der dort seine Morphiumsucht auskurierte ...

Mitte der Zwanzigerjahre tippelten rund 70.000 Vagabunden auf den Landstraßen durch Deutschland. Bis 1933 stieg die Zahl auf eine halbe Million, die meisten lebten vom 'Fechten' (Betteln) und verdingten sich als Tagelöhner. Das konservative Bürgertum reagierte angesichts der 'lichtscheuen Landplage' und des 'arbeitscheuen Gesindels' geradezu panisch und drangsalierte die ohnehin schon notleidenden Menschen mit Razzien, Arbeitshäusern und Schlägen.“

Wie ich Dir wiederholt erzählt habe, Liebe, war es im Hause meines Großvaters – des Schmiedes, von dem ich meinen zweiten Vornamen habe, den ich ihm zu Ehren und deshalb mit Anstand und Würde trage –, war es im Hause meines Großvaters Gebrauch und Sitte, immer ein zusätzliches Gedeck auf den (Mittags-)Tisch zu bringen: für einen zufällig vorbeikommenden Handwerksge-sellen, für einen Landstreicher, für wen auch immer, der der Hilfe bedurfte. Jedenfalls wurde damals, nach dem Krieg, Armut mit viel weniger Scham als heute getragen, gab es so etwas wie Klassenbewusstsein – war man schon arm, dann mit Würde (jedenfalls insofern und inso-wweit, wie Armut überhaupt Würde zulässt).

Und wenn wir als Kinder, beispielsweise an Fassenacht oder an irgendwelchen Festtagen (wobei erstere, im Rheinland, ohnehin der höchste Feiertag war), im Heimatdorf von Haus zu Haus zogen, um kleine Geschenke zu erbetteln, sprachen wir nur von „fechten gehen“.

Heutzutage ist die Armut verschämt, ziehen die Armen und Alten und die vielen anderen, die von den „Segnungen“ unseres globalen Kapitalismus´ ausgeschlossen sind, ihre besten Klamotten an, bevor sie die Pfandflaschen aus den öffentlichen Mülleimern glauben.

Das haben Jahrzehnte neoliberaler Indoktrination bewirkt. Edward Bernays, Urvater und Großmeister der Propaganda – heutzutage euphemistisch public relation genannt –, Edward Bernays, „doppelter“ Neffe Freuds (Lügner und Betrüger der eine wie der andere), diesen Edward Bernays, der im Sinne einer transhumanistischen Transformation mit seinen (fast) 104 Jahren sozusagen am „ewigen Leben“ roch, hätte es gefreut.

Doch zurück zu Gregor Gog: „Ende des Jahres 1928 wurde in Obdachlosenasylen, Kaschemmen, bei Armen-speisungen und in Gefängniszellen die Parole auf Handzetteln und durch Mundpropaganda weitergegeben: An Pfingsten 1929 treffen sich deutsche und ausländische Landstreicher zu einem internationalen Vagabundenkongreß in Stuttgart ...

[E]inzeln und in Gruppen tippelten ... verwegene Gestalten, meistens mit Wanderstab und Bettelsack ....., dazwischen Straßenmusiker mit ihren Instrumenten, Pflastermaler mit ihren Malutensilien und Vagabundinnen oder Tippelschicksen, wie sie genannt wurden, mit ihren Kindern. Es kamen Gaukler und Schauspieler, Vaganten und verkommene Poeten, Handwerksburschen, die schon lange keine Werkstatt mehr von innen gesehen hatten, jüdische Bettler – von irgendwo aus dem Osten hierher verschlagen – und einige Akademiker ohne Examen und

Anstellung. Ausländische 'Delegierte' kamen aus Österreich, Böhmen, Polen, Dänemark, Finnland und sogar aus Ägypten ... Das Gros der Kongreßteilnehmer bildeten jedoch ehemalige deutsche Arbeiter, die aus Arbeitslosigkeit und Not ... ihr Heil auf der Landstraße suchten.

Veranstalter des Kongresses war die *Bruderschaft der Vagabunden* ... Von der Presse zum 'König der Vagabunden' stilisiert wurde Gregor Gog, Vorsitzender und aktivstes Mitglied der Bruderschaft ...

Sein aphoristisches Werk 'Vorspiel zu einer Philosophie der Landstraße (1928) <sup>[wie zit. zuvor]</sup> sieht in der Besitzlosigkeit und Ungebundenheit des Vagabunden die Keimformen einer fundamental-christlichen Erneuerung der Welt ...

Auf dem Pfingstkongreß fand die selbsttätige Kreativität der Vagabunden mannigfaltigen Ausdruck: Einige rezitierten eigene Gedichte oder tradierte Vagantenlyrik, andere lasen aus ihren Tagebüchern oder stellten ihre Zeichnungen und Gemälde vor ... Zwischendurch führten Schauspieler kurze Sketchs auf, trugen Bänkelsänger Bettellieder vor, oder spielte die Musikschar der deutschen Vagabunden auf.

Zieht man den Vergleich mit der oft zu beobachtenden dumpfen Apathie der heutigen Pennbrüder und Stadtstreicher, dann scheinen dieser Aktivismus und dieses Selbstvertrauen fast unglaublich. [In der Tat: Die Ausmerzungs politik der Nazis – s. hernach – und die Indoktrination des gegenwärtig allgegenwärtige Neoliberalismus' –

suae quisque fortunae faber – haben ganze Arbeit geleistet!]

Ein Grund dafür mag darin liegen, daß in der Weimarer Zeit die Vagabunden noch eine seit Jahrhunderten überlieferte Subkultur besaßen, etwa eine eigene Standessprache, die Kundensprache, die einige Gemeinsamkeiten mit der Dirnen- und Gaunersprache, mit dem Jiddischen und der Zigeunersprache aufweist ...

*Theodor Lessing*, der verfeimte und verfolgte Philosophieprofessor [e.A.: „Lessings Studie ‘Haarmann. Die Geschichte eines Werwolfs’ verband Fall- und soziale Zeitkritik. Indem er sich der verwaisten Eltern der Ermordeten annahm und eine Mitverantwortung der Stadtgesellschaft Hannovers benannte, machte sich Lessing derart gründlich Feinde, dass er – in der Hindenburg-Affäre mit antisemitischen Todesdrohungen angegriffen – kaum ... auf den Schutz der Polizei setzen konnte“ (M. Rath: Theodor Lessing. Verfolgung und Ermordung eines deutschen Professors, Legal Tribune Online vom 26.08.2018, <https://www.lto.de/recht/feuilleton/f/rechtsgeschichte-theodor-lessing-philosoph-justizkritik-drittes-reich/>, abgerufen am 17.10.2019) und am 31. August 1933 von sudetendeutschen Nazis in Marienbad ermordet wurde], Theodor Lessing hatte einen Vortrag mit dem Titel ‘Bindung und Anarchie’ angekündigt, mußte aber wegen Krankheit absagen. *Sinclair Lewis*, *Knut Hamsun* und *Sonka* [mit bürgerlichem Namen Hugo Sonenschein, ein deutschsprachiger Vagabundenschriftsteller aus Mähren, expressionistischer Dichter, Rotgardist in Wien, später Überlebender von Auschwitz – s. z.B.: Schritte des Todes. Traumgedichte aus Auschwitz. Monte Verita, Wien, 1993 –, 1953 dann in einem tschechischen Gefängnis verstorben,

möglicherweise, wahrscheinlich ermordet], sie alle beteuerten aus der Ferne durch Grußadressen ihre Sympathie. *Maxim Gorki* verfaßte einen *'Aufruf an die deutschen Vagabunden'*, der 1931 als Flugblatt auf der Landstraße verteilt wurde. Auch *Hermann Hesse* veröffentlichte einiges im *Kunden* [also in der Vagabunden-Zeitung] ...

Gog machte später die Wendung zur KPD mit, 'um die Vagabunden in eine Reservearmee des kämpfenden Proletariats zu verwandeln, denn sonst werden sie zur Reservearmee der kämpfenden Bourgeoisie' (1931). Er muß aber schon ein Jahr später resigniert zugeben: 'Hunger und Verzweiflung verwirrten die Gedanken vieler dieser Menschen. Viele werden den Faschisten eine leichte Beute; sie geben ihnen einen Kanten Brot, verlogene Hoffnungen und den Knüppel des Pogromschlägers.'

Gog wurde nach dem Reichstagsbrand verhaftet, konnte aber aus dem KZ fliehen, emigrierte in die UdSSR, wurde 1941 nach Sibirien verbannt und starb 1945 ...

Die Masse der Vagabunden versuchten die Nazis in den Arbeitsdienst einzugliedern, und wer sich nicht anpaßte, landete im Arbeitshaus, im Gefängnis, in Buchenwald oder in Dachau, dessen Eingang ja bekanntlich der Satz 'Arbeit macht frei' zierte.

Das Erschreckende beim Rückblick auf den Vagabundenkongreß vor fünfzig Jahren: *Es ist den Nazis gelungen, eine Jahrhunderte alte Tradition von Vagabundenkultur, die unter Weimarer Bedingungen noch einmal eine Blüte erlebte, mit Stumpf und Stil auszurotten*" (Berg-

mann, Klaus: Vagabunden aller Länder... Im Dritten Reich wurde eine traditionsreiche Kultur der Landstraße brutal zerschlagen. In: DIE ZEIT NR. 23/1979 vom 1.6.1979; eig. Hervorhebg.).

So viel, Liebste, zu Gregor Grog. Der das KZ überlebte, später (im sowjetischen Exil) nach Sibirien verbannt wurde und in Taschkent, in Usbekistan, 1945 (an Knochentuberkulose) verstarb, bevor er in Moskau die Leitung der Abteilung für Internationale Literatur übernehmen konnte (die dann dem späteren Haus- und Hofdichter der DDR, Johannes R. Becher, zufiel.)

Abschließend noch ein eigener kleiner Beitrag zur „Vagantendichtung“ (Huthmacher, Richard A.: Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene. Traktat über die Fragen des Seins. Von Sehnsucht und Glück, vom Hoffen und Bangen, vom Sterben und vom Tod. Band 2, Norderstedt, 2016, S. 49 f.):

„Die Gretchenfrage, mein Kleiner“, wiederholte der Alte deshalb seine Frage, „wie hältst Du es mit den Frauen?

Der Fuchs schwieg eine Weile, dann lächelte er verschmitzt.

„Ob blond, ob braun, ich liebe alle Fraun!“

Und spitzbübisch fuhr er fort:

„Soll man Lobgesängen trauen, die da loben schöne Frauen?

Frauen, die der Dichter, die der Sänger niemals sah, gleichwohl lobpreist als schön wie einstmal's Helena, die, wie man berichtet, die Schönste ihrer Zeit wohl war.

Jedenfalls, ob blond, ob braun, schön sind alle Frauen (notabene: nicht nur in Kingston Town), und, so jedenfalls Villon, am schönsten sind die Mädchen von Paris: Die Krone aller Frauen, ob blond nun oder braun und, wie eben alle Frauen, nicht nur schön anzuschauen, sondern wild auch und gleichermaßen mild, manchmal zwar bitter, aber immer süß.

Allein: Wer's glaubt.

Kann nur ein Mann sein.

Der allein.

Und träumt.

Von einer Frau.

Wie sie sollt sein.“

„So, so, sieh an, sieh an, ein richtiger Schwerenöter, unser Fuchs.“ Der Alte grinste übers ganze Gesicht.

Der Fuchs wurde tatsächlich ein wenig verlegen. Und trippelte von einem Bein auf das nächste.

- Ausführungen zu Fußnote 95:

Helge Döhring: Syndikalismus und Anarcho-Syndikalismus in Deutschland: Eine Einführung. Institut für Syndikalismusforschung, Bremen, 3. Auflage 2012, S. 15 f.:

„Innerhalb der FAUD eher weniger angesehen waren die Aktiven der Siedlungs- und Genossenschaftsbewegung ... Siedlungs- oder Genossenschaftsprojekte ... seien nicht unabhängig, sondern letztlich vom Wohlwollen ihrer kapitalistischen Konkurrenz abhängig und damit von vornherein zum Scheitern verurteilt. Dennoch entstanden überall im Reichsgebiet Siedlungsprojekte, an denen sich Anarchisten und Syndikalisten beteiligten ... Unter anarcho-syndikalistischem Einfluss entstand... z.B. ... auch der Barkenhoff unter maßgeblicher Mitwirkung von Heinrich Vogeler in Worpswede.“

Liebster, ich habe Deine Fußnoten gelesen; erlaube mir, kurz wie folgt anzumerken (auch wenn dies nicht unmittelbar mit der Geschichte der Anarchie zu tun hat – anarchisch waren sie schon, die Verhältnisse in Worpswede):

„Es hat gefunkt und gekracht im idyllischen Barkenhoff, zwischen dem Jugendstilprinzen Heinrich Vogeler und seiner Frau Martha, dem Leib-und-Magen-Dichter Rainer Maria Rilke und seiner Frau Clara und dem Malerpaar Otto und Paula Modersohn ...

‘Später war Rilke fraglos ein lyrisches Genie. Aber persönlich war das ein Kotzbrocken.’ Er hatte ein Verhältnis mit Paula Modersohn, heiratet aber die von ihm schwangere Bildhauerin Clara Westhoff. ‘Damit war es um das Selbstbewusstsein dieser schönen Frau geschehen. In der Ehe mit Rilke wurde sie dann klein und stumm ge-

macht, weil Rilke nichts neben sich gelten ließ und schon gar nicht irgendwelche kreativen Talente und am allerwenigsten kreative Talente von Frauen´ ...

Worpswede hat als Zwischenstation einige Künstler berühmt gemacht. Paula Modersohn konnte von ihren Bildern nicht leben, obwohl sie eigentlich die einzige wirklich moderne Künstlerin in Worpswede [war] ... ´Sie hat zu ihren Lebzeiten kein einziges Bild verkauft, wurde nur ein Mal ausgestellt in Bremen – und die Ausstellung wurde fürchterlich verrissen“ (<https://www.ndr.de/kultur/buch/Keine-heile-Kuenstlerwelt-in-Worpswede,konzertohnedichter110.html>, abgerufen am 16.10.2019).

Und erlaube mir in diesem Zusammenhang eine letzte Anmerkung: Verkauft werden sie schon, unsere Bücher, wenn auch unverhältnismäßig seltener als der intellektuelle Schrott, der (auch) in den (alternativen) Medien beworben und über den grünen Klee gelobt wird (wir passen halt in keine Schublade); gleichwohl bin ich überzeugt, dass, ähnlich wie bei Paula Moderson, die Nachwelt unsere Fähigkeiten erkennen wird und unsere Arbeit zu würdigen weiß.

- Ausführungen zu Fußnote 96:

Helge Döhring: Syndikalismus und Anarcho-Syndikalismus in Deutschland: Eine Einführung. Institut für Syndikalismusforschung, Bremen, 3. Auflage 2012, S. 17:

„Zwei Personengruppen innerhalb der FAUD bildeten aufgrund eigener Spezifika noch mal gesonderte Bereiche. Die Jugend konstituierte sich seit 1921 als ´Syndika-

listisch-Anarchistische Jugend Deutschlands' (SAJD). Ihre Hauptaktivitäten lagen im Organisieren von Veranstaltungen ... und [der] Werbung für den Anarcho-Syndikalismus. Sie hatte reichsweit bisweilen mehrere Tausend Mitglieder und verteilte sich, wie die FAUD, auf nahezu das gesamte Reichsgebiet.

Diese zwar organisatorisch von der FAUD unabhängige, dieser jedoch sehr nahestehende SAJD formierte sich nach internen Richtungskämpfen zwischen Individualisten und syndikalistisch orientierten Mitgliedern aus der sehr zerstreuten anarchistischen Jugend ('Freie Jugend') heraus, welche auch maßgeblich von Ernst Friedrich ('Krieg dem Kriege') beeinflusst wurde [s. nächste und übernächste Fußnote].“

- Ausführungen zu Fußnote 98:

Liebste!

Zu „Krieg dem Kriege“ nur ein kurzes Zitat (Gerd Krummeich: Vorwort für die im DVA-Verlag, München, 2004 erschienene Ausgabe [Nachdruck der Ausgabe von 1930], X-XII); es spricht für sich und bedarf keiner weiteren Erläuterungen:

„Übriggeblieben vom Kampf gegen den Krieg in der Zeit der Weimarer Republik ist heute eigentlich nur noch Ernst Friedrichs 'Krieg dem Kriege' aus dem Jahre 1924. Dieses Buch war ein Skandal, weil es die Grenzen dessen überschritt, was auch heute noch trotz aller Gewöhnung an Bilder von den aktuellen Kriegsschauplätzen in aller Welt aushaltbar ist, nämlich das zerstörte Antlitz des

vom Krieg betroffenen Menschen. Auch andere und weit verbreitete 'soldatische' Bilddokumentationen wie etwa 'Das Antlitz des Weltkrieges' oder, grausigere Variante, 'Der Weltkrieg in seiner rauhen Wirklichkeit' hatten in den 1920er Jahren den Krieg nicht beschönigt, sondern dessen Zerstörungskraft 'realistisch' gezeigt: das von toten Körpern übersäte Schlachtfeld genauso wie die Verstümmelung von Armen und Beinen.

Nicht aber die zerstörten Gesichter, die fehlenden Nasen, die Höhlen, in denen die Augen gesessen hatten, den Abgrund des Rachens anstelle des Kinns. Das war – und ist – vollständig unaushaltbar. In der Weimarer Republik, wo es doch solche 'Schwerstkriegsverletzte...' zu Tausenden gab, ist darüber eigentlich niemals öffentlich gesprochen worden.

Merkwürdigerweise gibt es auch kaum literarische Werke, die dem Schicksal der schwerstverwundeten Soldaten gewidmet sind. Große Ausnahmen bilden Ernst Tollers bitterböse Satire 'Hinkemann', in der Festungshaft 1919/20 verfasst, oder ein Bericht des sozialdemokratischen Redakteurs Erich Kuttner, der sich in Berliner Lazaretten umgesehen hatte und im Vorwärts vom 8. September 1920 darüber folgendermaßen berichtete:

'In das kleine Geschäftszimmer tritt ein Mann, der quer über die Mitte des Gesichts eine Binde trägt. Er nimmt sie ab und ich starre in ein kreisförmiges Loch von der Größe eines Handtellers, das von der Nasenwurzel bis zum Unterkiefer reicht. Das rechte Auge ist zerstört, das linke halb geschlossen. Während ich mit dem Mann rede,

sehe ich das ganze Innere seiner Mundhöhle offen vor mir liegen´ ...

Die entsetzlichsten Gesichtsverletzungen waren allein in Ernst Friedrichs ´Krieg dem Kriege´ für jeden sichtbar. Um so etwas auch nur andeutungsweise malen zu können, hat Otto Dix Jahre gebraucht, und erst (ebenfalls 1924!) gelang ihm das in einigen der Radierungen des Zyklus ´Der Krieg´. Als Fotodokumente aber waren diese Bilder ein Skandal, Einbruch in eine Tabuzone, die weitgehend unangetastet, dem öffentlichen Blick entzogen blieb.“

Ich freue mich, weiteres von Dir zu lesen.

In Liebe

Dein R.

- Ausführungen zu Fußnote 99:

Helge Döhring: Syndikalismus und Anarcho-Syndikalismus in Deutschland: Eine Einführung. Institut für Syndikalismusforschung, Bremen, 3. Auflage 2012, S. 18:

„Der sich konstituierende ´Syndikalistische Frauenbund´ (SFB) engagierte sich für Sexualhygiene, die legale Abtreibung und verstand sich auch als Ergänzung zu den ggf. streikenden Männern, welchen sie durch organisierte Boykottbewegungen zur Seite stehen wollten ... Charakteristisch für die syndikalistischen Frauen im Gegensatz zur übrigen Frauenbewegung war ihr stolzer Bezug auf ihre Rolle als Hausfrauen und Mütter. Für die meisten

syndikalistischen Frauen bedeutete Gleichberechtigung nicht die Maloche in der Fabrik, sondern die Anerkennung und Würdigung ihrer Arbeit im Haushalt und in der Kindererziehung.“

- Ausführungen zu Fußnote 103:

Lucas, Erhard: Märzrevolution 1920. Band 1 (1970/73), Band 2 (1983) und Band 3 (1978). Roter Stern, Frankfurt am Main.

Mit Verlaub: Die DNB (und dies sehe ich immer wieder auch bei meinen eigenen Büchern) ist offensichtlich (bei aller Hilfsbereitschaft einzelner, will meinen: vereinzelter Mitarbeiter) nicht imstande, lege artis und mit Vernunft zu bibliographieren; deshalb noch folgende ergänzende Angaben (der DNB selbst, wortgleich):

- zu Band 1: Lucas, Erhard: Märzrevolution 1920 [neunzehnhundertzwanzig]: der bewaffnete Arbeiteraufstand im Ruhrgebiet in seiner inneren Struktur u. in seinem Verhältnis zu d. Klassenkämpfen in d. verschiedenen Regionen d. Reiches; [bei d. vorliegenden Untersuchung handelt es sich um d. Fortführung d. 1970 im März-Verl. erschienenen Arbeit „Märzrevolution im Ruhrgebiet“]. Hochschulschrift. Teilw. zugleich: Marburg, Univ., Fachbereich Gesellschaftswiss., Diss. 1972 [e. A.: Buchpublikation vor der Dissertation?!]
- zu Band 2: Teil: Bd. 2., Der bewaffnete Arbeiteraufstand im Ruhrgebiet in seiner Struktur und in seinem Verhältnis zu den Klassenkämpfen in den verschiedenen Regionen des Reiches. 2., verb. Aufl. 1983
- zu Band 3: Teil: Bd. 3., Die Niederlage: Verhandlungsversuche u. deren Scheitern, Gegenstrategien von Regierung u. Militär, d. Niederlage d. Aufstandsbewegung, d. weisse Terror. Erscheinungsdatum: 1978

Pardon: Das ist schlichtweg „Kraut und Rüben“!

Der mir selbst auferlegten Maxime zuwider, auf Ajourierung aus Gründen der Authentizität zu verzichten, möchte ich, aus aktuellem Anlass, zur Deutschen Nationalbibliothek noch wie folgt anführen:

Weil Neuerscheinungen „aus meiner Feder“ über längere Zeit von der DNB nicht verzeichnet wurden, erlaubte ich mir, diesen Zustand zu monieren; man/Frau riet mir, mich zu gedulden, was mich zu folgender Mail veranlasste:

„Sehr geehrte Frau ...,

für Ihre Antwort und Auskunft bedanke ich mich. Selbstverständlich gedulde ich mich, gerne gedulde ich mich – wenn’s nicht, wie bei Christian Drost, dem Wahrer und Hüter unserer Wissenschaft, 17 Jahre dauert, bis meine Bücher – die ich tatsächlich geschrieben habe, selbst geschrieben habe, im Gegensatz zu so mancher Dissertation, die in Ihrem Hause, früher oder auch später, verzeichnet wird –, wenn’s also (kein Anakoluth!) nicht 17 Jahre dauert, bis Sie meine Bücher verzeichnen.

Mit freundlichem Gruß

Richard A. Huthmacher“

- Ausführungen zu Fußnote 105:

Scheinbar naiv führt die *TAZ* (<https://taz.de/Konferenz-in-Chantilly/!5411277/>, abgerufen am 18.10.2019) aus (*Die TAZ*, die einstmals so viele Hoffnungen auf sich vereinte, die heut-

zutage jeden Leser im Internet durch Bauchbinde über dem Text dazu nötigen will, zu spenden oder Abonnent zu werden, wiewohl ihr Neubau mit Millionen vom Steuerzahler bezuschusst wurde: „Die Berliner ´taz´ steht für politisch unabhängigen, engagierten und kritischen Journalismus. So möchte die genossenschaftlich organisierte, linke Tageszeitung wahrgenommen werden. Insbesondere die Unabhängigkeit des Mediums darf allerdings gestrost bezweifelt werden. Die ´kritische´ ´taz´ lässt sich ihr künftiges Verlagsgebäude vom Berliner Steuerzahler mit nicht weniger als 3.779.970 Millionen Euro bezuschussen. Dies geht aus einer Antwort des Berliner Abgeordnetenhauses anlässlich einer Anfrage des Abgeordneten Kurt Wansner (CDU) hervor“, <https://www.freiewelt.net/reportage/taz-neubau-mit-37-millionen-bezuschusst-10061422/>, Abruf am 18.10. 2019):

„Der Vorsitzende der Gewerkschaft Verdi, Frank Bsirske, nimmt an der diesjährigen Tagung der Bilderberg-Gruppe teil. Dies geht aus der Gästeliste hervor, die die Bilderberg-Gruppe am Mittwoch veröffentlicht. Das Treffen findet diesmal vom 1. bis 4. Juni in Chantilly in den USA statt.

Bsirske wolle die Gelegenheit nutzen, ´sich mit gewerkschaftlichen Positionen am Gedankenaustausch zu beteiligen´, sagte Verdi-Sprecherin Daniela Milutin der taz. Die Themen der Konferenz seien ´von großer Bedeutung für die Interessenvertretungspolitik der zweitgrößten Gewerkschaft der Welt´.“

- Ausführungen zu Fußnote 106:

Huthmacher, Richard A.: GEFÄNGNIS-TAGEBUCH: J'ACCUSE – ICH KLAGE AN. Ich will nicht euer Hofnarr sein (Band 4), Satzweiss, Saarbrücken, 2019, 114:

Deshalb sollten die Gewerkschaften wieder auf die Barrikaden gehen; statt ihre Gewerkschaftsbosse zu den Bilderberger-Treffen zu schicken:

„Für viele Gewerkschafter war es skandalös, dass der Vorsitzende der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di und Mitglied der Partei Bündnis 90/Die Grünen der Einladung zur diesjährigen Bilderberg-Konferenz Folge leistete. Einige wollten das gar nicht glauben – für die gab es im Netz ein Foto, das Frank Bsirske bei der Ankunft am Dulles Airport in Washington zeigt. Für die ganz Ungläubigen war dem noch die Telefonnummer beigefügt, unter der man Mister Frank Bsirske im Hotel Westfields Marriott Washington verlangen und zur Teilnahme an der Konferenz persönlich hätte befragen können ...

Das offizielle erklärte Ziel des Bilderbergs ist es, den Dialog zwischen Europa und den USA zu stärken, doch waren und sind die Bilderberger immer schon für die Hyperglobalisierung gewesen. Sie sind die Vollstrecker der Ideologie der Ausnutzung von Ungleichheiten auf dem Globus, der Ausbeutung der Beschäftigten für die Profitmaximierung der weltweit agierenden Konzerne, der Steuerhinterziehung und Vermeidung der Einhaltung von Umweltauflagen.

Deshalb, drückt die Frage umso mehr, was macht der 'grüne' Gewerkschaftsvorsitzende Bsirske bei diesen Leuten ...“

- Ausführungen zu Fußnote 109:

Richard A. Huthmacher: LUTHER, ADOLF HITLER UND DIE JUDEN. BAND 5: LUTHER, JUDENHASS UND NATIONALSOZIALISMUS. TEILBAND 2 von: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN: „EBENSO WIE ERASMUS HABE ICH AUCH MÜNTZER GETÖTET; SEIN TOD LIEGT AUF MEINEM HALS“. Satzweiss, Saarbrücken, 2019, S. 255 f.:

Mühsam, Erich: Schriftsteller, Publizist und Anarchist, Sohn jüdischer Eltern, wegen „sozialdemokratischer Umtriebe“ vom Gymnasium verwiesen, schwul (und dadurch den Nazi ein doppelter Dorn im Auge) – „Erich Mühsams Streitschrift zur Homosexualität ... [war] Mühsams erste selbstständige Veröffentlichung ... Mühsams Schrift entstand 1903, zu einer Zeit, als sich im wilhelminischen Deutschland zum ersten Mal eine Homosexuellenbewegung zu organisieren begann ... und den Kampf gegen den § 175 aufnahm ... 1902 hat die Veröffentlichung der homosexuellen Praxis des Konzernchefs Friedrich Krupp ... und sein[es] ... Selbstmord[s] ... [„Über die Boulevardpresse in Rom gelangt die Story nach Deutschland, wird dort noch ohne Namensnennung veröffentlicht, bevor das SPD-Parteiorgan ‘Vorwärts’ am 15. November 1902 die Nation unter der Überschrift ‘Krupp auf Capri’ ins Bild setzt“: WAZ vom 15.08.2011, <https://www.waz.de/staedte/essen/der-einsame-tod-des-friedrich-alfred-krupp-id4964525.html>: Der einsame Tod des Friedrich Alfred Krupp] zu einer breiten Diskussion der Homosexualität und insbesondere des § 175 in der sozialdemokratischen und anarchistischen Presse geführt (

gegen-homophobie/349-muehsams-eiertanz-um-die-homosexualitaet, Abruf am 08.05.2018) –, Mühsam, (wie Trakl) zunächst Apothekenhelfer, ab 1902 dann Zeitungsredakteur in Berlin, später Mitglied der Schwabinger Bohème und mit dem älteren der beiden Mann-Brüder sowie mit Feuchtwanger, Wedekind und Oskar Maria Graf befreundet, Mühsam, Autor des *Simplicissimus*, Mitglied der Münchener Räterepublik, nach deren Auflösung zu 15 Jahren Festungshaft verurteilt (von der er fünf absitzen musste), aus dem Gefängnis heraus für ein gemeinsames Vorgehen von Kommunisten und Anarchisten werbend, nach seiner Entlassung aus der Haft Herausgeber der anarchistische Zeitschrift *Fanal*, Mühsam, befreundet mit Herbert Wehner und Silvio Gesell (dem, letzterem, er einen bemerkenswerten Nachruf widmete), Mühsam, Autor von „Die Befreiung der Gesellschaft vom Staat. Was ist kommunistischer Anarchismus?“, Mühsam, der Jude, Mühsam, der Schwule, Mühsam, der Anarchist – „War einmal ein Revoluzzer / im Zivilstand Lampenputzer; / ging im Revoluzzerschritt / mit den Revoluzzern mit. / Und er schrie: 'Ich revolütze!' / Und die Revolützermütze / schob er auf das linke Ohr, / kam sich höchst gefährlich vor“ –, Mühsam war den Nationalsozialisten ein rotes Tuch; 1933 wurde er verhaftet, ein Jahr später im KZ Oranienburg ermordet: „Der Sarg wurde geöffnet. Vor mir lag mein Mann. Das Gesicht war bleich, aber ganz, ganz ruhig. Ein Streifen am Hals zeigte mir die Spuren des Strickes ... Mein Schwager Hans sagte: 'Entschuldige, mein Bruder, ich bin ein alter Arzt', zog ihm das Hemd aus, der Rücken war vollkommen verprügelt, und getötet war er durch eine Giftinjektion und tot aufgehängt im Abort.“

Anm.: Angaben zu den in Bezug genommene Quellen siehe (zwecks Erhaltung der Übersichtlichkeit) im Originaltext der Oktalogie über Luther.

## **„ANARCHISTEN FRESSEN KLEINE KINDER“: WER UND WAS SIND ANARCHISTEN?**

Meine liebe M.,

bevor Du die Geschichte der Anarchie in Deutschland zu Ende erzählst, will ich (mehr oder weniger) kurz zusammenfassen, was ich unter Anarchie verstehe; damit das ganze nicht zu „akademisch“ wird, verweise ich lediglich auf die einschlägigen Quellen, auf die ich mich beziehe; diese sind in: DEUTSCHLAND UND DIE ANARCHIE: „ANARCHIE IST FREIWILLIGE ORDNUNG, KEINE ERZWUNGENE UNTERORDNUNG.“ Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. BAND 4, TEILBAND 1, Ebozon, Traunreut, 2020, S. 161-239 nachzulesen.

Festzuhalten gilt: „Die Anarchie ist nicht die Sache der Zukunft, sondern der Gegenwart; nicht der Forderungen, sondern des Lebens“ <sup>114</sup>. Derart Gustav Landauer.

Für viele Anarchisten jedenfalls stand am Anfang der Zorn. Das Aufbegehren. Die Rebellion. Das Streben nach Freiheit.

Indes: Freiheit wovon? Und: Freiheit wozu?

---

<sup>114</sup> Gustav Landauer: Anarchische Gedanken über Anarchismus (1901), <https://www.anarchismus.at/anarchistische-klassiker/gustav-landauer/99-gustav-landauer-anarchische-gedanken-ueber-anarchismus>, abgerufen am Reformationstag 2019

Dies dürfte sich schon Spartakus gefragt haben. Ebenso Michael Kohlhaas. Auch Che Guevara. Und Rudi Dutschke.

Mehr noch: Ist Abwesenheit von Herrschaft schon („die“) Freiheit?

Zudem: Lehrt uns die Geschichte nicht, dass eine Herrschaft im allgemeinen durch die nächste ersetzt wird – der König ist tot, es lebe der König <sup>115</sup>.

Und weiterhin: Hass als Reaktion auf Unfreiheit, als Mittel und Zweck zu deren Überwindung ist (nicht selten) destruktiv – wird Freiheit somit (oft, meist gar) aus Hass und Zerstörung geboren?

In diesem Spannungsfeld von Herrschaft und Unterdrückung einerseits sowie dem Streben nach Befreiung und Freiheit andererseits entstanden Vorstellung und Praxis der An-archie (ἀν-αρχία – ἀρχία, Herrschaft, mit dem verneinenden Alpha privativum als Präfix).

Mit anderen Worten: Theorie und Praxis der Anarchie suchen eine Antwort auf die Frage, wie sich der destruktive Zorn des Aufbegehrens in eine konstruktive, schöpferische Form von Freiheit umsetzen lässt.

Die, letztere, bunt und widersprüchlich, bizarr und verführerisch die Menschen lockt – seit ihrer, der Menschen,

---

<sup>115</sup> „Le roi est mort, vive le roi“: So verkündete der Herold in Frankreich den Tod des alten Königs. Und rief den neuen aus. Die Kontinuität der Erbmonarchie blieb erhalten.

Vertreibung aus dem Paradies. Wie auch immer diese von statten ging. Wie dieses auch ausgesehen hat.

Ist Anarchie mithin nur ein Traum? Oder doch eine durchaus realisierbare Hoffnung?

Jedenfalls reichen die Wurzeln der Anarchie in der Geschichte der Menschheit weit zurück <sup>116 117</sup>; der „moderne Anarchismus“ indes reflektiert die letzten 150/200 Jahre der Neuzeit; er ist ebenso gut dokumentiert wie in breiten Kreisen der Bevölkerung unbekannt.

Deshalb, liebe Maria, halte ich es für mehr als sinnvoll, durch unseren Briefwechsel auch diesbezüglich ein wenig Aufklärung zu betreiben. Zur deutschen Geschichte. Resp. zu Teilen derselben. Die, obwohl jüngere und jüngste Vergangenheit betreffend, weithin im Dunkel des Mainstreams verborgen werden.

Jedenfalls in den Geschichtsbüchern unserer Kinder nicht vorkommen. Denn dort steht zwar alles Mögliche. Nicht aber die Wahrheit: Das, was uns als Wahrheit vorgegaukelt wird, ist – immer, ausnahmslos – nichts ande-

<sup>116</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 116 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Ursprünglich brachte „Anarchie“ lediglich das Fehlen einer militärischen Ordnung zum Ausdruck ...

<sup>117</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 117 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Zur Freiheit, zu ihrer Unterdrückung und zu den Bestrebungen, sie (wieder) zu erobern, zum ewigen Kampf ...

res als die Sichtweise der je Herrschenden. Nicht ihre eigene. Sondern die, welche sie der Masse suggerieren. Allein zu eigenem Nutzen und Frommen.

Warum aber sind nicht alle Menschen – außer der Handvoll, die sie, die Masse, beherrscht – Anarchisten? Warum streben so wenige nach Freiheit?

Sicherlich (auch) deshalb, weil ihnen Visionen fehlen. Eine Vorstellung von dem, was könnte sein, was möglich wär. Nicht weniger. Nicht mehr.

Zu solch „utopischen“ Vorstellungen (im Sinne des Entwurfs von Potentialitäten) leistet „die Anarchie“, auch und namentlich die im Denken, leistet der „freie Geist“ (im Sinne Nietzsches <sup>118</sup>) einen entscheidenden Beitrag.

---

<sup>118</sup> Friedrich Nietzsche: Werke in drei Bänden. Hanser-Verlag, München, 1954. Band 2, S. 589 (Jenseits von Gut und Böse. Zweites Hauptstück. Der freie Geist, 24-30):

„O sancta simplicitas! In welcher seltsamen Vereinfachung und Fälschung lebt der Mensch! Man kann sich nicht zu Ende wundern ... Wie haben wir alles um uns hell und frei und leicht und einfach gemacht! Wie wußten wir unsern Sinnen einen Freipaß für alles Oberflächliche, unserm Denken eine göttliche Begierde nach mutwilligen Sprüngen und Fehlschlüssen zu geben! Wie haben wir es von Anfang an verstanden, uns unsre Unwissenheit zu erhalten, um eine kaum begreifliche Freiheit, Unbedenklichkeit, Unvorsichtigkeit, Herzhaftigkeit, Heiterkeit des Lebens, um das Leben zu genießen! Und erst auf diesem nunmehr festen und granitnen Grunde von Unwissenheit durfte sich bisher die Wissenschaft erheben, der Wille zum Wissen auf dem

Auch wenn – nach einem Diktum, das Jack London zugeschrieben wird – gelten mag: „Das Wort Utopie allein genügt zur Verurteilung einer Idee“<sup>119</sup>.

Wie also muss man sich „den Anarchismus“ vorstellen? Und auch „den Anarchisten“?

„WAS EIN ANARCHIST IST, weiß jeder: ein gewalttätiger Mensch, ein Terrorist zumeist, außerdem schmuddelig, die Unordnung liebend, Chaos verbreitend, wo er geht und steht. Seine Lieblingsbeschäftigung besteht im Werfen von Bomben, die er üblicherweise unter einem waldenden, schwarzen Umhang verbirgt, das Gesicht von einem aus der Mode gekommenen Schlapphut verdeckt. Notfalls greift er auch zu Dolch oder Revolver – Hauptsache, er kann seinen Blutdurst stillen.

Oder aber er ist krank, erblich gar. Ein wissenschaftliches Standardwerk des 19. Jahrhunderts definiert Anarchisten schlicht als ‚Idioten oder angeborene Verbrecher, die noch dazu allgemein humpeln, behindert sind und asymmetrische Gesichtszüge tragen‘. Anarchie als Geisteskrankheit also – das erklärt und entschuldigt alles.

---

Grunde eines viel gewaltigeren Willens, des Willens zum Nicht-wissen, zum Ungewissen, zum Unwahren!“

<sup>119</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 119 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „... ‚Das Wort Utopie allein genügt zur Verurteilung einer Idee‘, sagte Jack London ...

Sodann die Variante der Verblendung: Anarchisten seien 'kleinbürgerliche Chaoten', die den 'objektiven Gang der Geschichte' noch nicht erkannt hätten; lauter zwar in ihren Absichten, aber letztendlich doch 'voluntaristische Helfershelfer der Konterrevolution'. Deshalb gehörten sie als 'Linksabweichler' auch am besten 'liquidiert'. Diese Tonart schlugen in der Vergangenheit mit Vorliebe Marxisten aller Richtungen an, die inzwischen angesichts des Scheiterns ihrer 'objektiven Geschichtswahrheiten' jedoch in Schweigen verfallen sind.

Schließlich die moderne Definition – eine Mischung aus Psychoanalyse und Düsternis: Anarchisten wären demnach frühkindlich geschädigte Psychoten, die ihre privaten Probleme in abgrundtiefen Haß auf die Gesellschaft umwandeln und sich zur Rechtfertigung eine 'Philosophie des Nichts' schmiedeten. Sie seien ebensowohl zu bedauern wie zu bekämpfen.

Tragisch, niemand scheint sie lieb zu haben, die Anarchisten.

Sie ahnen schon, all dies ist Unsinn, und Sie ahnen richtig. Das macht die Sache allerdings nicht einfacher, denn eine korrekte Definition ist schon deshalb schwierig, weil Anarchismus keine einheitliche Bewegung ist, sondern eine vielfältige und damit auch widersprüchliche. Das liegt in ihrem Wesen, denn ihr Wesen ist Freiheit, und Freiheit ist nicht uniform“<sup>120</sup>.

---

<sup>120</sup> Stowasser, H.: Freiheit pur: die Idee der Anarchie. Geschichte und Zukunft. Eichborn, Frankfurt am Main, 1995, S. 14

Weitere Ausführungen zur Anarchie in meinem nächsten Brief, Liebste; für heute muss ich zu Ende kommen: Du weißt, in welchem Maße „man“ mich wieder mit falschen Verdächtigungen überzieht, und ich muss mich mit einem dieser unsäglichen Schriftsätze auseinandersetzen, die ich hasse wie der Teufel das Weihwasser.

Jedenfalls: *Den aufrechten Gang* müssen wir lernen: Ob wir ihn letztlich als Sozialisten, Kommunisten, Demokraten oder Anarchisten gehen ist oft und vielerorts beliebig (will meinen: dem Belieben des je Einzelnen anheim gestellt). Denn die, welche ihn, den aufrechten Gang üben, wollen nicht über andere herrschen; sie wollen nur Mensch sein unter Menschen.

Die Zeit der Wende „im kurzen Jahr der Anarchie“ 1989/90 zeigt, dass es viele Arten des aufrechten Ganges gibt. Und dass viel versucht haben, diesen Gang zu gehen.

Es war ihnen nur für kurze Zeit vergönnt – die „realpolitischen“ Verhältnisse haben sie schnell, allzu schnell wieder eingeholt.

Aber sie werden diese Zeit nie vergessen. Weil sie plötzlich eine Ahnung hatten, wie sich Freiheit anfühlt.

Wenn sie in diesem Sinne jedoch Anarchisten bleiben, wird die Saat, die vor 30 Jahren gesät wurde, bei der so dringend notwendigen nächsten gesellschaftlichen Wende aufgehen.

Auf dass wir das Joch derer abwerfen, die uns von angeblicher Demokratie und den Segnungen des (neoliberalen) Kapitalismus künden. Und doch nur eines im Sinn haben: Uns ungleich mehr noch als bisher unter ihre Knute zu zwingen.

Deshalb unser Motto sei: Ich will nicht Herr sein. Auch nicht Knecht. Ich bin und bleibe Anarchist.

## PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 116:

Ursprünglich brachte „Anarchie“ lediglich das Fehlen einer militärischen Ordnung zum Ausdruck; in diesem Sinne (ohne Anführer resp. ohne Heerführer) wurde die Begrifflichkeit von *Homer* und auch von *Herodot* verwandt. *Euripides* bezeichnete mit Anarchie eine Gruppe von führungslosen Seeleuten, mithin ein Schiff ohne Kapitän.

Für *Aristoteles* war Anarchie ein Zustand, in dem Sklaven ohne Herren waren; im Sinne von „ohne Herrschaft“ bzw. „ohne Herrn“ (ἄρχων [archon]: Herrscher) wurde Anarchie wohl erstmals von *Xenophon* benutzt (Anarchie: das Jahr, in dem es keinen Herrscher gab).

Bei den *Stoikern* und *Hedonisten* finden sich Ideen eines herrschaftsfreien Gemeinwesens (wenn auch ohne Konnotation mit Anarchie als Begrifflichkeit); *Zenon*, der (erste der) Stoiker (weil Begründer ihrer Schule), nahm mit seinen libertär-anarchistischen Ideen eine dezidierte Gegenposition zum autoritären Theokratismus *Platons* ein, dachte aber wohl eher an eine „Anarchie der Weisen“ (als des gemeinen Volkes).

Und nun. Liebste, ein (Zeit-)Sprung in die Aufklärung (ich weiß, ich bewege mich nun in „Deinen Gefilden“, denen der Philosophie, der Aufklärung zumal: gleichwohl):

- 1793 vertrat *Johann Gottlieb Fichte* (ohne den Begriff „Anarchie“ zu gebrauchen) die libertäre The-

se, Aufgabe des Staates sei es, sich selbst überflüssig zu machen; die Menschheit nähere sich mehr und mehr diesem Zustand der Staatenlosigkeit (*Johann Gottlieb Fichte: Beitrag zur Berichtigung der Urteile des Publikums über die französische Revolution. Verlag Ferdinand Troschel, Danzig, 1793*):

„Staatsverfassungen ... gründen sich alle auf das Recht des Stärkern ... Daß aber rechtmäßiger Weise eine bürgerliche Gesellschaft sich auf nichts anderes gründen kann, als auf einen Vertrag zwischen ihren Mitgliedern, und daß jeder Staat völlig ungerecht verfare, und gegen das erste Recht der Menschheit, das Recht der Menschheit an sich sündige, wenn er nicht wenigstens hinterher die Einwilligung jedes einzelnen Mitgliedes zu jedem, was in ihm gesetzlich sein soll, sucht, ist ohne Mühe auch dem schwächsten Kopfe einleuchtend darzutun“ (*ibd.*, S.21).

„Es ist ein unveräußerliches Recht des Menschen, auch einseitig, sobald er will, jeden seiner Verträge aufzuheben; Unabänderlichkeit und ewige Gültigkeit irgendeines Vertrags ist der härteste Verstoß gegen das Recht der Menschheit an sich ... Nämlich, im Vertrage ist die gegenseitige freie Willkür Grund der Rechte und der Verbindlichkeit. Daß nur über Dinge, die in unsrer Willkür stehen, welche veränderlich ist, nicht aber über solche, in deren Rücksicht unser Wille durch das Sittengesetz unveränderlich bestimmt sein soll, ein Vertrag stattfindet, ist ... erwiesen“ (*ibd.*, S. 58).

- Nur wenige Jahre später (1796) bezeichnete *Friedrich von Schlegel* die Anarchie als „absolute Freiheit“, als ein Ideal, das er der Despotie entgegengesetzte und das „durch Annäherung erreicht werden“ könne (*Friedrich Schlegel: Versuch über den Begriff des Republikanismus. Veranlaßt durch die Kantische Schrift zum ewigen Frieden* [1796]. In: Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe. Erste Abteilung: Kritische Neuausgabe. Band 7, München/Paderborn/Wien/Zürich, 1966, 11-25. Erstdruck in Deutschland: Berlin, 3. Bd., 1796); doch er schränkt – für mich etwas kryptisch, Du wirst es mir sicherlich erklären – auch ein (ebd., S. 25):

„Der absolute Despotismus ist nicht einmal ein Quasistaat, sondern vielmehr ein Antistaat, und (wenn auch vielleicht physisch erträglicher) doch ein ungleich größeres politisches Übel, als selbst Anarchie. Diese ist bloß eine Negation des politisch Positiven; jener eine Position des politisch Negativen. Die Anarchie ist entweder ein fließender Despotismus, in dem sowohl das Personale der herrschenden Macht, als die Grenzen der beherrschten Masse stets wechseln; oder eine unechte und permanente Insurrektion: denn die echte und politisch mögliche ist notwendig transitorisch.“

- Auch *Goethe* äußerte sich zur Anarchie. Ebenso in Prosa wie im Gedichte. Damit der Stoff nicht zu trocken wird, mein Herz, anstelle kluger Zitate und fundierter Quellenangaben ein einschlägiger Aus-

zug aus einem *Interview mit Konstantin Wecker* (graswurzel revolution, <https://www.graswurzel.net/gwr/2010/06/eine-andere-gesellschaft-muss-auch-eine-liebevollere-sein-3/>, abgerufen an Allerseelen 2019: „Eine andere Gesellschaft muss auch eine liebevollere sein“ ... Konstantin Wecker im Gespräch):

„Du bist bei Deinem gestrigen Konzert ... auch auf Goethe eingegangen. Er hat übrigens Anarchie zuerst, wie üblich, als negativen Begriff verwendet und mit Chaos und Terror gleichgesetzt. Im Alter hat sich das bei ihm deutlich geändert. 1787 hat er noch gepoltert: ‘Mir ist von Jugend auf Anarchie verdrießlicher gewesen als der Tod selbst.’

1808 hörte sich das dann so an: ‘Ob wir gleich, was Wissenschaft und Kunst betrifft, in der seltsamen Anarchie leben, die uns von jedem erwünschten Zweck immer mehr zu entfernen scheint, so ist es doch eben diese Anarchie, die uns nach und nach aus der Weite ins Enge, aus der Zerstreung zur Vereinigung treiben muss.

1821 verwendete er den Begriff schließlich positiv: ‘Warum mir aber in neuester Welt Anarchie gar so gut gefällt? Ein jeder lebt nach seinem Sinn. Das ist nun also auch mein Gewinn. Ich lass einem jeden sein Bestreben, um auch nach meinem Sinn zu leben.’“

Und Wecker antwortete (*ebd.*) auf seine Art – mit einem Lied. Ganz im anarchistischen Sinne:

„Sage nein

Wenn sie jetzt ganz unverhohlen  
Mit bewährten Kriegsparolen  
Scheinheilig zum Höchsten beten  
Und das Recht mit Füßen treten  
Wenn sie dann in lauten Tönen  
Einzig ihrer Machtgier frönen  
Denn am kriegerischen Wesen  
Muss nun mal die Welt genesen  
Dann steh auf und misch dich ein  
Sage nein

Meistens rückt dann ein Herr Wichtig  
Die Geschichte wieder richtig  
Und behauptet, nur mit Kriegen  
Ließe sich die Welt befrieden  
Diese fleischgewordne Lüge –  
Ach man kennt es zur Genüge  
Mach dich stark und misch dich ein  
Zeig es diesem dummen Schwein  
Sage Nein

Ob als Penner oder Sänger  
Bänker oder Müßiggänger  
Ob als Priester oder Lehrer  
Hausfrau oder Straßenkehrer  
Ob du sechs bist oder hundert  
Sei nicht nur erschreckt, verwundert  
Tobe, zürne, misch dich ein:  
Sage Nein

Wenn sie dich jetzt rekrutieren  
Hab den Mut zu desertieren  
Lass sie stehn, die Generäle  
Und verweigre die Befehle  
Menschen werden zu Maschinen  
In den Militäranstalten  
Niemand soll mehr denen dienen  
Die die Welt so schlecht verwalten  
Nie mehr solln uns jene lenken

Die nicht mit dem Herzen denken  
Lass dich nie mehr auf sie ein  
Sage Nein

Doch es tut sich was, ihr Lieben  
Auf den Straßen, auf den Plätzen  
Finden sich die Freunde ein  
Sich dem Wahn zu widersetzen  
Jetzt muss Schluss sein mit dem Schweigen  
Dem Gehorsam, dem Verstecken  
Wenn für unser Wohlbefinden  
Hunderttausende verrecken  
Dann ist's Zeit zu widerstehen  
Wenn, dann aufrecht untergehn  
Sage Nein“

- *Ludwig Börne* dürfte der erste (Deutsche in dieser Phalanx) gewesen sein, der sich – auch im politischen Sinn – offen für die Anarchie aussprach (*Ludwig Börne: IV. Betrachtungen über den Sinn der Zeitkämpfe, veranlaßt durch die Nouvelles Lettres Provinciales, ou lettres écrites par un provincial à un de ses amis, sur les affaires du temps. Paris 1825, S. 271. In: Neue allgemeine politische Annalen. Band 20. Cotta'sche Buchhandlung, Stuttgart und Tübingen, 1826*):

„Nicht darauf kommt es an, daß die Macht in dieser oder jener Hand sich befinde: die Macht selbst muß vermindert werden, in welcher Hand sie sich auch befinde. Aber noch kein Herrscher hat die Macht die er besaß, und wenn er sie auch noch so edel gebrauchte, freiwillig schwächen lassen. Die Herrschaft kann nur beschränkt werden, wenn sie Herrenlos, – Freyheit geht nur aus Anarchie her-

vor. Von dieser Nothwendigkeit der Revolutionen dürfen wir das Gesicht nicht abwenden, weil sie so traurig ist. Wir müssen als Männer der Gefahr fest in das Auge blicken und dürfen nicht zittern vor dem Messer des Wundarztes. Freyheit geht nur aus Anarchie hervor – das ist unsere Meinung, so haben wir die Lehren der Geschichte verstanden.“

- Auch *Wilhelm von Humboldt* vertrat libertäre, tendenziell anarchistische Ideen, s. beispielsweise: *Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staats zu bestimmen*. Verlag von *Eduard Trewend, Breslau, 1851*. Hiesige Zitate nach der Reclam-Ausgabe, Stuttgart, 1995 bzw. nach Projekt Gutenberg, <https://gutenberg.spiegel.de/buch/ideen-zu-einem-versuch-die-grenzen-der-wirksamkeit-des-staats-zu-bestimmen-2640/1>, Abruf am 3.11.2019):

Kap. 3: „Der wahre Zweck des Menschen – nicht der, welchen die wechselnde Neigung, sondern welchen die ewig unveränderliche Vernunft ihm vorschreibt – ist die höchste und proportionierlichste Bildung seiner Kräfte zu einem Ganzen. Zu dieser Bildung ist Freiheit die erste und unerläßliche Bedingung.“

Kap. 7: „Wenn ich aus dem ganzen bisherigen Raisonement das letzte Resultat zu ziehen versuche, so muß der erste Grundsatz dieses Theils der gegenwärtigen Untersuchung der sein: *der Staat enthalte sich aller Sorgfalt für den positiven Wohlstand der Bürger und gehe keinen Schritt weiter,*

*als zu ihrer Sicherstellung gegen sich selbst und gegen auswärtige Feinde notwendig ist; zu keinem andren Endzwecke beschränke er ihre Freiheit“* [eig. Hrvhbg.].

Und die *Neue Zürcher Zeitung* vom 3.4.2007 schreibt (eig. Hrvhbg.):

„Humboldts 'Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen' sind vermutlich zwischen März und Mai 1792 entstanden. Da es Schwierigkeiten mit der Berliner Zensur gab, zog Humboldt die Schrift schliesslich zurück. Einzelne Abschnitte wurden u. a. in der 'Berlinischen Monatsschrift' und in *Schillers 'Neuer Thalia'* im Jahre 1792 veröffentlicht. Die vollständige Publikation der Schrift erfolgte postum im Jahre 1851.

Die 1848er Revolution war damals gerade niedergeschlagen, staatliche Machtentfaltung im Vormarsch. In dieser Situation blieb der Erfolg von Humboldts Botschaft der Freiheit nicht auf Deutschland beschränkt. *John Stuart Mill* griff Humboldts Vorstellungen begeistert auf und stellte ein Humboldt-Zitat an den Anfang seines berühmten Buches '*On liberty*'. In Frankreich beschäftigte sich *Edouard Laboulaye* in seiner 1863 erschienenen Schrift '*L'état et ses limites*' mit Humboldts Freiheitsgedanken. *Lord Acton* nannte *Humboldt* in einem Atemzug mit *Adam Smith*, *Anne Robert*, *Jacques Turgot* sowie *John Stuart Mill* als einen

*der herausragendsten Vertreter der Freiheit in Europa.“*

- Ausführungen zu Fußnote 117:

Zur Freiheit, zu ihrer Unterdrückung und zu den Bestrebungen, sie (wieder) zu erobern, zum ewigen Kampf zwischen Despotismus einerseits und *Anarchie als gesellschaftlichem Zustand, in dem die Menschen sich selbst organisieren*, andererseits schrieb ich, wie Du weißt, meine Liebe, den Beginn der Neuzeit, die Zeit der sogenannten Reformation betreffend, in meiner achtbändigen Lutherographie (*Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Satzweiss, Saarbrücken, 2019; Band 6: ZUSAMMENFASSUNG: LUTHER: SCHLICHTWEG EIN SCHLECHTER MENSCH. Hier S. 22, 26, 28, 44, 67, 80, 108, 383*):

Luther „löste“ den Konflikt, indem er seine weltlichen Herren, also die Fürsten und den Adel, aufforderte, die „Mordischen und Reubischen Rotten der Bawren“ – die sich, wohlgemerkt, auf Luthers Worte: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan“ beriefen –, Luther also „löste“ die Dichotomie von vermeintlicher geistiger Freiheit und bedingungsloser gesellschaftlicher Unterordnung, indem er die gedungenen Mörderbanden aus Landsknechten und sonstigem käuflichem Gesindel aufforderte, die geschundenen Leibeigenen ... rücksichtslos zu massakrieren: „[M]an soll sie zerschmeißen, würgen, stechen, heimlich und öffentlich, wer da kann, wie man einen tollen Hund erschlagen muss“ ...

Luthers Unfreiheit eines Christenmenschen spielte den Fürsten seiner Zeit, spielte auch seinem Schutzherrn Friedrich „dem Weisen“, spielte all denen, die das Volk, die Bauern (nicht nur in den blutigen Kriegen gegen dieselben) unterdrückten, in die Karten; die Herrschenden jener Zeit stellten ihn unter ihren Schutz, weil sie erkannten, dass Luther „ihr“ Mann und nicht der des Volkes und der

Menschlichkeit war. Realiter jedenfalls bestand die Freiheit eines Christenmenschen gemäß lutherischer Ordnungsvorstellung im absoluten Gehorsam gegenüber der Obrigkeit, wie rational oder irrational, wie moralisch oder verwerflich diese auch handelte ...

Spielten Luther und die „Reformation“ an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit [somit] eine ähnliche Rolle wie die Französische Revolution und deren Ausgeburt, Napoleon, beim Übergang vom Feudalismus zum Bürgertum? Gebiert, mithin, jede Zeit resp. Zeitenwende die Ungeheuer, die sie verdient? Ungeheuer, die Not und Tod verursachen, obwohl sie (angeblich) für die „Freiheit eines Christenmenschen“ resp. für „liberté, égalité, fraternité“ angetreten sind ...

„[W]eit entfernt davon, ein Freiheitskämpfer zu sein, trat Luther ... für die Unterwerfung der Untertanen unter die Obrigkeit ein ... Der weltlichen Macht sei grundsätzlich Gehorsam geschuldet. Mit solchen Proklamationen verlieh Luther, so urteilt [Hugo] Ball, ´regierenden Autokraten das absolute Gewissen, macht er die Deutschen zum unterwürfigen Volk ...

[W]enn Luthers widersprüchliche Formulierung[en] – deren Antagonismus sich dadurch auflöse, dass die Freiheit die religiöse und geistige Unabhängigkeit, die Un-Freiheit eine (freiwillige) Unterordnung unter weltliche Macht und Obrigkeit bedeute und bezeichne –, wenn dieser lutherische Freiheitsbegriff, jedenfalls der Teil, der nicht zur Unterwerfung aufruft, den Bauern als politische Kampfpapare diente, wenn sich die Unterdrückten und Geknechteten den vermeintlich (von Obrigkeits-Willkür) emanzipierenden Teil der lutherischen Formulierung in ihrem Aufbegehren zu eigen machten, kann man's ihnen verdenken? Wohl kaum ...

Ideologisch-propagandistisch stand das gesellschaftliche Wagnis, durch das die Ritter gegen die real existierenden Machtverhältnisse aufbegehren, unter den Schlagworten: *Freiheit, Gerechtigkeit und Gottes Wort* (will meinen: Anwendung des Evangeliums auf Gesellschaftspraxis und Lebenswirklichkeit); es war Ulrich von Hutten, der diese Begriffe zum Motto machte ...

„In die Reihe der Freiheitsbewegungen, die von der Geschichtsschreibung der Sieger bis in die Schulbücher hinein ´geschmäh't und

‘verdunkelt’ worden sind, gehört zweifellos der deutsche Bauernkrieg, der vor 450 Jahren mit der Niederlage der Bauern endete. Der Bürger der Bundesrepublik verbindet mit dem Begriff ‘Bauernkrieg’ meist recht vage Luther und sein Wettern ‘Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern’ oder Düren pralle Darstellung fränkischer Bauern, denen es ja eigentlich gar nicht so schlecht gegangen sein kann ... Während der ‘Fürstenkrieg’ par excellence, der Dreißigjährige Krieg, jedem deutschen Schulkind durch die eindringliche Schilderung seiner Verwüstungen und Gewalttätigkeiten tief eingeprägt wird, bleibt der deutsche Bauernkrieg ... so gut wie unbeachtet. In vielen Schulbüchern erscheint er eher als unliebsame Störung der Reformation denn als erste deutsche Freiheitsbewegung ...

[Dieser] luthersche Geist von der Unfreiheit eines Christenmenschen durchwehte ein halbes Jahrtausend, bis er im Deutschland der Nationalsozialisten einen Sturm entfachte, der alles hinwegfegte, was ihm in die Quere kam.

- Ausführungen zu Fußnote 119:

„Wieso die schwarze Fahne?“

‘Das Wort Utopie allein genügt zur Verurteilung einer Idee’, sagte Jack London. Davon können die AnarchistInnen ein Lied singen. Wie zum Beispiel das von ‘Le drapeau noir’, der schwarzen Fahne, komponiert 1922 von Louis Loréal. Darin heisst es sinngemäss: Wir tragen schwarz für alle vom Kapitalismus ermordeten Menschen in ihrem Kampf für Freiheit und Gleichheit.

Wie lange die schwarze Fahne schon weht, ist unklar. Berichtet wird, dass Louise Michel, Mitglied der Pariser Kommune, sie am 9. März 1883 auf einer Kundgebung von Erwerbslosen in Paris mit dabei hatte – genauer: einen schwarzen Unterrock an einem Stock. Im Jahr darauf soll sie bereits in Amerika aufgetaucht sein.

Und zum Begräbnis des russischen Anarchisten Peter Kropotkin am 13. Februar 1922 wurden das schwarze Banner mit der Aufschrift 'Wo Autorität ist, ist keine Freiheit' getragen.

Weniger klar ist, wieso es gerade eine schwarze Fahne sein muss. Howard Ehrlich, Soziologe und Anarchist, schrieb einmal: 'Die schwarze Fahne ist die Negation aller Flaggen, sie ist die Verneinung des Nationalismus, der die Menschen gegen sich selbst ausspielt. Schwarz ist Ausdruck von Wut und Empörung über all die grausamen Verbrechen an der Menschlichkeit im Namen der Treue zu einem Staat.'

Oft benutzen AnarchistInnen die schwarze Farbe kombiniert mit einer anderen. So ist zum Beispiel die diagonal in ein schwarzes und ein rotes Dreieck geteilte Fahne das Symbol für den Anarcho-Syndikalismus und die schwarz-grüne Fahne steht für den Öko-Anarchismus" (Die ewigen Anarchisten. Das „Espace Noir“, der schwarze Raum, ist seit Langem ein Treffpunkt der Anarchisten. Sich nicht alles von aussen vorschreiben lassen, sich selbst organisieren – dezentral, ohne viel Staat und Bürokratie. Im Grunde ein Anliegen fast jeden Schweizers. Nur wissen es die wenigsten, [https://www.zeitpunkt.ch/sites/default/files/FileManager/Downloads/147/14\\_Die%20ewigen%20Anarchisten\\_Klaus%20Petrus\\_147.pdf](https://www.zeitpunkt.ch/sites/default/files/FileManager/Downloads/147/14_Die%20ewigen%20Anarchisten_Klaus%20Petrus_147.pdf), abgerufen Allerheiligen 2019:

„St. Imier, Uhrenmacherstadt im Berner Jura. Es ist Sonntag, der 15. September 1872. Arbeiter aus Spanien, Italien, Frankreich und den USA treffen sich mit Vertretern der Fédération jurassienne in einem Hotel, das spä-

ter 'Le Central' heißen wird. Darunter sind der 28-jährige James Guillaume aus Le Locle und ein russischer Berufsrevolutionär mit Namen Michail Bakunin. Die beiden kennen sich von früher, und sie sind sich einig: Anders als dieser autoritäre Sozialist Karl Marx es will, soll sich die Arbeiterschaft frei und unabhängig organisieren dürfen. Also kein Staat und schon gar nicht eine 'Diktatur des Proletariats'. So in etwa steht es auch in der Resolution, die tags darauf im Kongress von St. Imier verabschiedet wird. Und die den Grundstein für die anarchistische Bewegung legen wird“).

# **„ANARCHISTEN FRESSEN KLEINE KINDER“: WER UND WAS SIND ANARCHISTEN? PART 2**

Liebste!

Ähnlich heterogen wie die Vorstellungen über Anarchismus im allgemeinen und Anarchisten im besonderen sind die Versuche, anarchistische Modelle umzusetzen: Gewerkschafter und Unternehmer (mit alternativen, Kapitalismus kritischen Geschäftsmodellen), Materialisten und „Esoteriker“, Gläubige (woran auch immer) und Atheisten, Anhänger bedingungsloser Gewaltfreiheit wie Befürworter von Gewalt (für eine revolutionäre Umwälzung bestehender gesellschaftlicher Verhältnisse), sie alle bezeichnen sich ggf. als Anarchisten; für manche ist der Aufbau alternativer sozialer Strukturen und Kommunikationsformen, zuvörderst die Selbstverwaltung das Credo, andere wiederum glauben mehr an Propaganda und – manche mehr, andere weniger – an die Propaganda der Tat.

Gleichwohl ist die Spezies der Dynamitarden seit langem ausgestorben. („Mit Hilfe des [von Nobel aus dem Nitroglycerin durch Zusatz von Kieselgur entwickelten und 1867 patentierten] Dynamits <sup>121</sup> konnte nicht nur der Roh-

---

<sup>121</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 121 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt bei Hamburg ...

stoffhunger der wachsenden Industrien [durch Sprengungen in Bergwerken, Minen etc. zum Abbau dieser Rohstoffe] gestillt werden, auch Revolutionäre und Anarchisten nutzten seine zerstörerische Kraft. In den 1880er Jahren kam es so häufig zu Dynamitanschlägen, daß für die Attentäter der Begriff 'Dynamitarden' geprägt wurde. Prominentestes Opfer wurde 1882 der russische Zar Alexander II. Im Deutschen Reich erließ man am 9.6.1884 das sogenannte 'Dynamit-Gesetz' gegen den 'verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen'<sup>122</sup>; „Zola hatte die Diskussion um die Dynamitarden aufgenommen: In Paris schildert er die Gewissensqualen eines Chemikers, der mit seinem neu entwickelten Sprengstoff einen Anschlag auf die Kirche Sacré-Coeur plant und erst im letzten Moment von der entsetzlichen Tat ablässt ...“<sup>123</sup>)

Was also haben alle Anarchisten miteinander gemein?

Sie wollen eine freie Gesellschaft ohne Herrschaft des Menschen über den Menschen.

Sie wollen, dass die Menschen selbstbestimmt die Art und Weise ihres Zusammenlebens regeln; freie Vereinbarungen und gegenseitige Solidarität sollen Gesetze und die Konkurrenz aller mit allen ersetzen.

Sie wollen, dass der autoritäre Zentralismus gegenwärtiger Gesellschaften durch den Föderalismus zukünftiger

<sup>122</sup> Derselbe, daselbst, S. 45

<sup>123</sup> Ebd., S. 46 f.

anarchistischer Formen des Zusammenlebens ersetzt wird.

Sie, die Anarchisten, wollen eine dezentrale Vernetzung kleiner Einheiten. Anstelle immer gigantischerer, Länder und Kontinente übergreifender Formen gesellschaftlicher und ökonomischer Organisation.

Sie wollen eine Vielzahl wie Vielfalt parallel existierender gesellschaftlicher Zusammenschlüsse anstelle eines einzigen verbindlichen Staatskonstruktes.

Sie wollen nichts anderes als gleiche Rechte und Pflichten für alle Menschen.

Zur Verwirklichung benannter anarchistischer Vorstellungen müsste der Staat als Institution und autoritäres Herrschafts-Prinzip weichen.

Dafür müssten die „tragenden Säulen“ des (autoritären) Staates wie Polizei und Militär, wie Justiz und repressive Verwaltungsstrukturen, wie Kirche und Staats-Ideologie, wie pädagogische Indoktrination im Sinne des je herrschenden Systems, dafür müsste auch die kapitalistische Wirtschaftsform, die den Reichtum weniger durch die Ausbeutung der Masse ermöglicht, weichen.

Derart – grosso modo – die gesellschaftliche Utopie der Anarchisten. In deren Vorstellung Anarchie die moralisch höchste Form der Ordnung verkörpert – deshalb, weil Vorschriften, Regeln und Begrenzungen in freiwilliger Übereinkunft gesetzt und nicht durch pure Macht oktroyiert werden.

Für autoritätsgläubige Zeitgenossen kaum vorstellbar, dass solch anarchistische Ideen tatsächlich funktionieren könnten.

Indes: „Wußten Sie, daß es in diesem Jahrhundert bereits große, funktionierende anarchistische Gemeinwesen gab, ganze Länder umfassend, mit Großstädten, Dörfern und Industrie, in denen von der U-Bahn über die Milchwirtschaft bis hin zum Schulwesen eine moderne Massengesellschaft nach an-archischem Muster funktionierte?“

Oder war Ihnen bekannt, daß es anarchistischen Guerillaarmeen in den zwanziger Jahren gelang, riesige Landstriche zu befreien, um in ihnen den Aufbau einer Gesellschaft in freier Selbstverwaltung zu versuchen?

Kein Mensch ahnt heute, daß das Mittel des ´zivilen Ungehorsams´, das Kolonialmächte in die Knie zwang und Regierungen stürzte, ... ganz in der Tradition des gewaltfreien Anarchismus steht.

Und wer weiß schon, daß es Anarchisten waren, die vor über siebenzig Jahren bereits einen Sechstundentag in der Schwerindustrie erkämpften? ... [D]erartige... Beispiele... [sind] in solch unterschiedlichen Ländern wie Argentinien und Indien, Deutschland, der Ukraine, Spanien und der Mandschurei [zu finden] ...“<sup>124</sup>

---

<sup>124</sup> Stowasser, H.: Freiheit pur: die Idee der Anarchie. Geschichte und Zukunft. Eichborn, Frankfurt am Main, 1995, S. 16

Diese anarchistischen Experimente gingen nicht an sich selbst zugrunde, sondern wurden von den Inhabern der Macht, den jeweiligen Macht-Habern, zerschlagen. Gewaltsam.

Der Geist der Anarchie indes lebt fort. Und bricht sich bisweilen Bahn. Wie im kurzen Sommer der Anarchie. Vor dreißig Jahren. Im Jahr der Wende. In der (Noch-)DDR.

So also, meine Liebe, ist Anarchie möglich. Ganz konkret. Obgleich ganze Generationen von Systemlingen (wie Politiker und Pfaffen, Literaten und sonstige Affen, nicht zuletzt sogenannte Wissenschaftler) namentlich in den letzten zweihundert Jahren alles nur Erdenkliche versuchen, um den Anarchismus als gesellschaftstheoretisch-philosophisches Konstrukt und auch als konkrete politische Bewegung zu diskreditieren.

Noch heute definiert der Duden Anarchie als „Zustand der Gesetzlosigkeit ...; Chaos in rechtlicher, politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher Hinsicht“<sup>125</sup>: Durch solche Indoktrination soll suggeriert werden, dass die Verwirklichung anarchistischer Ideen jegliche Gesellschaft ins Chaos stürze.

---

<sup>125</sup> Duden: Anarchie, die, <https://www.duden.de/rechtschreibung/Anarchie> (Abruf: 1.11.2019)

Jedoch <sup>126</sup>: Gemäß Kant ist Anarchie „Gesetz und Freiheit ohne Gewalt“, „Gesetz und Gewalt ohne Freiheit“ indes sind nichts anderes als Despotie.

(Ausnahmsweise zutreffend) schreibt DIE ZEIT in diesem Zusammenhang <sup>127</sup>: „Seit den sechziger Jahren ist in der Bundesrepublik Deutschland das Interesse an Sozialkritik und utopischen Gesellschaftsentwürfen erneut aufgelebt. Dies führte unter anderem dazu, das Schlagwort ‘Anarchismus’ wieder populär werden zu lassen. Neben der Herausgabe grundlegender Schriften libertärer Denker und Denkerinnen [Anm.: Das Zitat, Liebste, stammt aus dem Jahr 1987; anscheinend begann der Genderismus schon zu dieser Zeit, fröhlich Purzelbäume zu schlagen], von Michael Bakunin, Pierre-Joseph Proudhon, Peter Kropotkin, Errico Malatesta, Rudolf Rocker und Emma Goldman bis Gustav Landauer, Erich Mühsam und anderen, die eine Beschäftigung und öffentliche Diskussion

<sup>126</sup> Akademieausgabe: Kant, Gesammelte Werke. Abteilung 1: Werke. Band VII: Der Streit der Fakultäten, Anthropologie in pragmatischer Hinsicht.

Der Streit der Fakultäten (1798), S. 330: Grundzüge der Schilderung des Charakters der Menschengattung, Zeilen 30 und 31:

„30A. Gesetz und Freiheit ohne Gewalt (Anarchie).

31 B. Gesetz und Gewalt ohne Freiheit (Despotism).“

<sup>127</sup> DIE ZEIT NR. 28/1987 vom 3. Juli 1987: Träume und Wirklichkeit der Anarchisten. Ohne Zwang und Gewalt. Mit Terror hat Anarchismus ursprünglich nichts zu tun. Streicht man, meine Liebe, noch das Wort „ursprünglich“, könnte ich diese Aussage ohne Vorbehalt unterschreiben.

mit deren Leben und Werk bewirken sollte, lag ein weiteres Augenmerk auf den Bemühungen, die gesellschaftlichen Ressentiments und groben Mißverständnisse gegenüber dem Begriff und den Inhalten des Anarchismus abzubauen.

Während umgangssprachlich völlig zu Unrecht bis heute 'Anarchie' mit Chaos und Terror assoziiert wird, stammt das Wort aus dem Griechischen und bedeutet 'ohne Autorität', [bezeichnet] einen gesellschaftlichen Zustand der Herrschaftslosigkeit und Freiheit.

Schon Immanuel Kant beschrieb 'Anarchie' als 'Gesetz und Freiheit ohne Gewalt'. Ein Anarchist ist demnach in seinem Selbstverständnis ein Mensch, der von der Herrschaft anderer frei sein möchte und es gleichzeitig aus freiem Willen ablehnt, über andere Zwang und Gewalt auszuüben.

Daher glaubt ein Anarchist an eine freie und humane Gemeinschaftsordnung gleichberechtigter Individuen und setzt sich für praktische, föderalistische Modelle einer zukünftigen Gesellschaft ein. Im Streben nach einem anderen, positiven Verhältnis zur Welt, zu den Menschen und zu sich selbst beruht die Schaffung seiner sozialen Ordnung auf den Grundlagen: Solidarität statt Egoismus, gegenseitige Hilfe statt Konkurrenz, freie Vereinbarung statt Befehlsprinzip und Menschenwürde statt Erniedrigung.“

In diesem Sinne konstatierte *Elisée Reclus* <sup>128</sup> (völlig zu Recht): „Anarchie ist die höchste Form der Ordnung“ <sup>129</sup>.

Und Proudhon grenzte (1840, halb im Spaß, halb im Ernst) in seinem bekannten „Dialog mit einem Spießbürger“ die Anarchie wie folgt gegenüber anderen Staats- resp. Gesellschaftsformen ab <sup>130</sup>:

„SB [Spießbürger]: Sind sie Republikaner?

P [Proudhon]: Republikaner, ja: aber dieses Wort ist mir zu ungenau. Res publica, das sind die öffentlichen Belange ... Könige sind auch Republikaner.

SB: Nanu, Sie sind Demokrat?

P: Nein.

SB: Was, sie wären Monarchist?

P: Nein.

SB: Konstitutionalist?

P: Gott behüte!

---

<sup>128</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 128 in PARERGA UND PARALIPOMENA: *Élisée Reclus: Evolution and Revolution ...*

<sup>129</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 129 in PARERGA UND PARALIPOMENA: *Michel Onfray: Im Namen der Freiheit. Leben und Philosophie des Albert Camus ...*

<sup>130</sup> Zit. nach: Der Begriff „Anarchie“, <http://www.anarchismus.de/allgemeines/definition.htm>, abgerufen am 3.11.2019

SB: Dann sind sie Aristokrat?

P: Ganz und gar nicht.

SB: Sie wollen eine gemischte Regierung?

P: Viel weniger.

SB: Was sind sie also?

P: Ich bin Anarchist.“

Für Proudhon jedenfalls sind Staat und Staatsgewalt ständige Unruhestifter, produzieren Chaos, Elend und Not; eine „soziale Harmonie“ unter und zwischen den Menschen lasse sich nur dadurch (wieder) herstellen, dass die Gesellschaft von jeglicher Regierungsgewalt befreit werde, als durch An-archie.

Diejenigen, die eine herrschaftsfreie Gesellschaft anstreb(t)en, gaben und geben sich – wegen der negativen Konnotation der Begrifflichkeit „Anarchie“ – die unterschiedlichsten Namen; sie nennen sich „**Föderalisten**“ („Abschaffung des Staates, seiner Grenzen und seines Apparates, Ersetzung durch neue Strukturen auf der Basis gleichberechtigter Kommunen und Räte, die sich dezentral [föderal] organisieren“<sup>131</sup>), „**Kollektivist**“ (Befürworter einer Gesellschaftsordnung auf der Grundlage von Gemeinschaftlichkeit<sup>132</sup>), „**Mutualisten**“ (Mutualis-

---

<sup>131</sup> Anarchistische Bibliothek: Was ist eigentlich Anarchismus? Eine Einführung in die Grundgedanken des Anarchismus, <https://anarchistischebibliothek.org/library/revolutionsbrauhof-was-ist-eigentlich-anarchismus>, Abruf am 04.11.2019

<sup>132</sup> „Kollektivistischer Anarchismus: ‘Vater’ dieser antiautoritären Strömung war Michail Bakunin (1814-1876). Nach

mus: „genossenschaftliche Ordnung auf dem Prinzip der gegenseitigen Hilfe und Solidarität“<sup>133</sup>) oder „**Syndikalis-**ten“ (Anarcho-Syndikalist: Anarchisten auf gewerkschaftlicher Basis); bisweilen sprechen sie auch von „**Akratie**“ statt von Anarchie oder bezeichnen sich als „**Libertäre**“ bzw. als libertär:

- „Über seine Wahl des Wortes ‘Anarchismus’ war Proudhon später wenig glücklich. In der Tat verstand er unter ‘Anarchie’ ... keineswegs Chaos, sondern natürliche Ordnung: ‘gegliederte, lebende Gesellschaft’, in der ‘überall das Zentrum und nirgends die Peripherie ist’. Er nannte sich deswegen ... auch ‘**Föderalist**’.

---

seiner Auffassung hing die soziale Revolution von der Arbeiterklasse ab (Arbeiter, Kleinbauern, Militante, Sozialisten). Ziel dieser Revolution muss die Zerstörung des Staatsapparates sein und die Vergesellschaftung des Eigentums an Produktionsmitteln. Der Erwerb privaten Eigentums soll durch die private Arbeitsleistung möglich sein. Bakunin war mit Karl Marx heftig verfeindet. Die Feindschaft zwischen Marx und Bakunin bei der Ersten Internationale (IAA) führte 1872 zu einem Ausschluß der Bakunisten auf dem Haager Kongreß auf Betreiben von Marx“ (*Kleiner Leitfaden zum Anarchismus*, <http://www.anarchismus.de/allgemeines/a-leitfaden.htm>, Abruf am 4.11.2019).

<sup>133</sup> Stowasser, H.: Freiheit pur: die Idee der Anarchie. Geschichte und Zukunft. Eichborn, Frankfurt am Main, 1995, S. 20

In der Tat entsprach dies Wort besser seiner Vorstellung, wonach sich die Gesellschaft aus Familien und Werkstätten zusammensetzen, diese sich zu Kommunen vereinen und diese wiederum wirtschaftlich großräumige 'Föderationen' bilden sollten. Geld, Banken und die überkommene Handelsstruktur sollten durch den reinen Tauschverkehr – Erzeugnis gegen Erzeugnis – abgelöst werden.

Eine 'Tauschbank' sollte den Naturalien-Verkehr ermöglichen. Beim Ausgleich zwischen reichen und armen Kommunen hoffte er auf den 'Sinn für Gerechtigkeit', der der menschlichen Seele innewohne, der aber auch durch strenge Erziehung gepflegt werden müsse.

Während Proudhon sich die Großgesellschaft als eine Föderation regionaler Kommunen dachte, versuchte sein Schüler, der Russe Michail Bakunin (1814 bis 1876), die anarchistischen Vorstellungen den Bedingungen der Industriegesellschaft anzupassen.

Die Gewerkschaften, meinte er, sollten in der Form von 'Assoziationen' die Lenkung der einzelnen Industriezweige übernehmen. Die Regierung des Staates sollte durch delegierte Räte der 'Assoziationen' ersetzt werden“<sup>134</sup>.

---

<sup>134</sup> DER SPIEGEL 47/1969 vom 17.11.1969, S. 193-204: ANARCHISMUS. Wieder erwacht

- „Alle Anarchisten haben den Willen, die Gesellschaft von allen politischen und sozialen Zwangsinstitutionen zu befreien, die der Entwicklung einer freien Menschheit im Wege stehen. In diesem Sinn sind Mutualismus, **Kollektivismus** und Kommunismus nicht als geschlossene ökonomische Systeme anzusehen, die keine weitere Entwicklung erlauben, sondern als ökonomische Voraussetzungen, um eine freie Gemeinschaft zu sichern.

Vermutlich werden sogar in jeder Form einer zukünftigen freien Gesellschaft verschiedene Formen ökonomischer Kooperation nebeneinander existieren. Denn jeder soziale Fortschritt muß mit freien Experimenten und praktischen Tests neuer Methoden verbunden sein, für die in einer freien Gesellschaft von freien Gemeinschaften jede Möglichkeit bestehen wird“<sup>135</sup>.

- **Kollektivistische** Kooperative verzichteten [im Spanischen Bürgerkrieg] auf Mittelsmänner, ... Grossisten und ... Geschäftemacher; dies wirkte sich positiv auf den Endpreis aus ... [Auch] Gegenden, die sich nicht kollektivistisch organisiert hatten, profitierten oft indirekt von den vielen Gratis-Dienstleistungen, welche die Kollektive anboten [<sup>136</sup>; eig. Übersetzg.].

---

<sup>135</sup> Rudolf Rucker: Anarchismus und Anarcho-Syndikalismus, [https://www.fau.org/materialien/historisches/art\\_021112-180717](https://www.fau.org/materialien/historisches/art_021112-180717), Abruf am 4.11.2019

- „Aber es gibt Anarchisten, die nicht an Kommunismus glauben. Sie können im allgemeinen in Individualisten und **Mutualisten** eingeteilt werden ...

Die kommunistischen Anarchisten sagen, daß nur eine soziale Revolution die Regierung abschaffen und die Anarchie herbeiführen kann, während die Individualisten und Mutualisten nicht an diese Revolution glauben. Sie glauben, daß die heutige Gesellschaft sich allmählich von der Regierung weg zu einem Zustand der Nichtregierung entwickeln wird ...

Individualistisch eingestellte Anarchisten und Mutualisten glauben an das individuelle Eigentum im Gegensatz zu den kommunistischen Anarchisten, die in der Institution des Privateigentums eine der Hauptursachen für Ungerechtigkeit und Ungleichheit, für Armut und Elend sehen.

---

<sup>136</sup> Sam Dolgoff and Murray Bookchin [eds.]: *The Anarchist Collectives: Workers' Self-Management in Spain 1936-39*. Black Rose Books, Montreal, (Quebec, Canada), 1974, p. 114 [e.Ü.].

Also: Free Life Editions, Open Library

[“An initiative of the Internet Archive, a ... non-profit, building a digital library of Internet sites and other cultural artifacts in digital form. Other projects include the Wayback Machine, archive.org and archive-it.org.“

In der Auswahl der Themen und Inhalte sicherlich ganz uneigennützig. Denn Google, der Eigner, hat nur unser aller Wohl im Sinn.]

Die Individualisten und Mutualisten bestehen darauf, daß Freiheit 'das Recht eines jeden auf das Produkt seiner Arbeit' bedeutet ...

Die Mutualisten ... schlagen ein ganz bestimmtes neues Wirtschaftssystem vor. Mit ihrem Lehrer, dem französischen Philosophen Proudhon, *glauben sie, daß genossenschaftliche Banken und Kredite ohne Zinsen die beste Wirtschaftsform einer Gesellschaft ohne Regierung sei[en]*.

Laut ihrer Theorie würde der freie Kredit, der jedermann die Gelegenheit gibt, Geld ohne Zinsen zu leihen, dazu beitragen, das Einkommen anzugleichen, Profite auf ein Minimum zu reduzieren und somit Reichtum genauso wie Armut beseitigen. Freier Kredit und Wettbewerb auf dem offenen Markt ... würde zu wirtschaftlicher Gleichheit führen, während die Abschaffung der Regierung gleiche Freiheiten garantieren würde“<sup>137</sup>.

- „**Syndikalismus** ist in der Tat nur ein neuer Name für eine alte Taktik, zu der vor langer Zeit schon die Arbeiter Großbritanniens ihre Zuflucht, und zwar erfolgreich Zuflucht genommen haben: der Taktik der direkten Aktion ... Eine solche Kampfesart war ihre bevorzugteste Waffe.

---

<sup>137</sup> Berkman, A.: ABC des Anarchismus. Anarcho-Syndikalistischer Medienvertrieb, Moers, 2014, 28 f. (dort: Nichtkommunistische Anarchisten); eig. Hervorhbg.

Und schon in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts haben die britischen Arbeiter, ohne das Stimmrecht zu besitzen, durch Anwendung nur dieser Waffe große wirtschaftliche Vorteile erungen, eine starke gewerkschaftliche Organisation geschaffen und sogar die herrschenden Klassen gezwungen, ihre Forderungen in der Arbeitergesetzgebung (ein ausgedehntes politisches Wahlrecht eingeschlossen) anzuerkennen.

So erwies sich die direkte Aktion auf wirtschaftlichem Gebiete als eine bedeutsame Waffe sowohl zur Erreichung wirtschaftlicher Resultate, wie auch zur Erringung einiger politischer Konzessionen ...

Selbstverständlich haben die Anarchisten sich niemals eingebildet, daß sie es waren, die der syndikalistischen Bewegung ihre Auffassung hinsichtlich ihrer Pflichten in der Neuorganisation der Gesellschaft gegeben hätten.

Niemals haben sie den absurden Standpunkt vertreten, die Führer der großen Geistesbewegungen zu sein, welche die Menschheit zu einer fortschrittlichen Entwicklung führen.

Aber was wir im vollen Sinne des Wortes für uns in Anspruch nehmen können, ist die Tatsache, daß wir von Anbeginn an die ungeheure Bedeutung jener Ideen erkannten, die heute die Hauptziele des Syndikalismus ausmachen.

Das sind die Ideen, die in England entwickelt worden sind von *Godwin*, *Hodgskin*, *Grey*, und deren Nachfolgern und in Frankreich von *Proudhon*: die Idee, daß Arbeiterorganisationen für Produktion, Austausch und Verteilung die Stelle der bestehenden kapitalistischen Ausbeutung und des Staates einnehmen müssen.

Und daß es Pflicht und Aufgabe der Arbeiterorganisationen ist, die neue Form der Gesellschaft auszuarbeiten“<sup>138</sup>.

Liebste, s. bitte in diesem Zusammenhang auch die folgende Fußnote<sup>139</sup>.

- Anarchie wird auch **Akratie** genannt (κρατία [kratía]: Macht, Herrschaft; α-Privativum als negierendes Präfix); beide Begriffe lassen sich – mehr oder weniger – synonym gebrauchen:

„[*Silvio*] *Gesell* wendet sich gegen den destruktiven Anarchismus, der eine neue Gesellschaft mit

---

<sup>138</sup> Peter Kropotkin: Anarchismus und Syndikalismus, [https://www.fau.org/materialien/historisches/art\\_080531-175638](https://www.fau.org/materialien/historisches/art_080531-175638), abgerufen am 4.11.2019 [eig. Hervorhbg.]

<sup>139</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 139 in PARERGA UND PARALIPOMENA: taz (Berlin lokal Nr. 7038) vom 25.4.2003: „Soziale Kämpfe werden wichtiger.“ Anarcho-Syndikalisten eröffnen nach 70 Jahren wieder ein Lokal in Berlin ...

Gewalt herbeizwingen will und selbst vor terroristische Akten nicht zurückscheut.

Gerade deshalb, weil ihm dieser zu seiner Lebenszeit noch vorzuherrschen scheint, spricht er lieber von Akratie<sup>140</sup>. Sie ist jedoch gleichbedeutend mit einer herrschaftslosen Ordnung. *Akratie und Anarchie sind synonyme Begriffe*. Ihre Regulatoren heißen bei Gesell Eigennutz, natürliche Auslese und freier Wettstreit, gegenseitige Hilfe, freie Vereinbarung und freie Liebe.

Die ersten drei Punkte sind für die Ohren der traditionellen Anarchisten und selbst der neuen Anarchos Alarmsignale.

Aber haben nicht schon Stirner den Eigennutz und Kropotkin den freien Wettstreit empfohlen? ...

---

<sup>140</sup> „Daß der Kriegsgegner Gesell jedoch kein naiver Pazifist war, zeigt eine Auseinandersetzung mit der anarchistischen Zeitung 'Der freie Arbeiter' 1913, in der ihm, allerdings zu Recht, seine Einschätzung einer 'Volksarmee', einer Armee von Wehrpflichtigen, als volksfreundlich und relativ harmlos vorgeworfen wird. In seiner Erwiderung in: Der Physiokrat 12/1913 fordert Gesell die Bewaffnung aller Bürger männlichen und weiblichen Geschlechts, um sich allen Unterdrückungsversuchen widersetzen zu können“ (Günter Bartsch: Silvio Gesell, die Physiokraten und die Anarchisten. In: Bartsch, Günter [Verfasser] und Schmitt, Klaus [Hrsg.]: Silvio Gesell. „Marx“ der Anarchisten? Texte zur Befreiung der Marktwirtschaft vom Kapitalismus und der Kinder und Mütter vom patriarchalischen Bodenunrecht. Kramer, Berlin, 1989, Fußnote 19).

Gesells Begriff des Akraten ist an den Abbau gebunden und an den Aufbau der wahrhaft freien Gesellschaft. Ein Revolutionär, der nur zerstört, erscheint ihm als halber Mensch, der im Negativen steckenbleibt.

Sein Staatsbegriff von 1927 hat klassische anarchistische Züge: 'Der Weg zur Akratie führt selbstverständlich über die Leiche des Kapitalismus, denn Kapitalismus heißt Ausbeutung, und der Ausbeutungsapparat bedarf zu seinem Schutze einer zentralisierten Macht; diese Macht heißt Staat' ... Gesell ist Anarchist in neuen Formen, die Physiokratie [gesellschafts- und wirtschaftstheoretische Schule, die in der zweiten Hälfte des 19. Jhd. in Frankreich entstanden ist; s., Liebste, auch meine einschlägige Fußnote <sup>141</sup>] und Akratie heißen.

Schon der ursprünglich noch weitgehend staatskonformen Physiokratie Quesnays haucht er anarchistischen Geist ein, indem er die Neophyten auf den Abbau des Staates umorientiert. Mit dem Modell der akratischen Gesellschaft, das er freilich erst in den 20er Jahren entwirft, gibt Gesell der Anarchie eine positivere Gestalt.

---

<sup>141</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 141 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Verhängnisvoll für das alte Ideal des mündigen Bürgers wirkte sich auch aus, wie in der Neuzeit die Verwissenschaftlichung des Denkens vonstatten ging ...

Und in ihren Mittelpunkt stellt er das Weibliche: freie Liebeswahl der Frau, deren emotionale Unabhängigkeit durch eine Mutterrente materiell gestützt werden soll.

*So nimmt er den heutigen Anarcho-Feminismus auf eigenartige Weise voraus und ist der erste männliche Anarcho-Feminist.*

Wenn man bedenkt, wie patriarchalisch insbesondere der klassische romanische Anarchismus (in Spanien, Italien und Frankreich) war, so ist auch dies eine Umorientierung. Sogar eine, deren Bedeutung weit in die Zukunft hineinreicht“<sup>142</sup>.

- Schließlich bezeichnen sich Anarchisten auch als „**Libertäre**“; diese beiden Begriffe lassen sich ebenfalls als Synonyme betrachten. So jedenfalls eine gängige Übereinkunft.

Wiewohl Mainstream-Medien versuchen, bezüglich Begrifflichkeiten wie Inhalten eine möglichst große Konfusion zu schaffen. Damit „Normalbürger“ sich erst gar nicht mit dem auseinandersetzen, was außerhalb ihres gleichermaßen begrenzten wie (dadurch) beschränkten Horizontes liegt,

---

<sup>142</sup> Günter Bartsch: Silvio Gesell, die Physiokraten und die Anarchisten. In: Bartsch, Günter (Verfasser) und Schmitt, Klaus (Hrsg.): Silvio Gesell. „Marx“ der Anarchisten? Texte zur Befreiung der Marktwirtschaft vom Kapitalismus und der Kinder und Mütter vom patriarchalischen Bodenrecht. Kramer, Berlin, 1989, 11 ff. [eig. Hervorhebung]

und vorgegebene Stereotypen kritiklos <sup>143</sup> übernehmen <sup>144</sup>:

„Seit Jahrzehnten wird von linken Ideologen – die diese Charakterisierung natürlich weit von sich weisen würden – gegen den ‘Neoliberalismus’ ge-  
geifert. Der Ausdruck wird inzwischen fast gedankenlos für einen radikalen, übertriebenen Liberalismus und Marktfundamentalismus verwendet. Dabei meinte er ursprünglich, in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, das pure Gegenteil, nämlich einen gemäßigten Liberalismus. Im Gegensatz zum

---

<sup>143</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 143 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Libertäre – oder Anarchie für Anfänger ...

<sup>144</sup> Neue Zürcher Zeitung Digital vom 20.1.2018, <https://www.nzz.ch/meinung/kolumnen/die-libertaere-utopie-ld.1349422>, abgerufen am 6.11.2019: Die libertäre Utopie. Die Libertären sind – wegen ihrer analytischen Konsistenz und schlüssigen Logik – leider fast durchgehend erschreckend intolerant gegenüber anderen Ideen, nicht zuletzt jenen ihrer liberalen Verbündeten. Trotzdem sollte man den Libertarismus nicht verteufeln.

Anmerkung: Schon in der Überschrift Unlogik en masse: Warum ist man/Frau intolerant, erschreckend zumal, wenn er/sie ebenso analytisch denkt wie handelt und in diesem seinem Tun (auch noch, so der implizite Vorwurf) konsistent ist und mit schlüssiger Logik vorgeht?! (Hier sind, ausnahmsweise, ein Frage- und ein Ausrufungszeichen gleichzeitig indiziert!)

Paläoliberalismus mit seinem Laissez-faire plädierten die Neoliberalen für einen zwar schlanken, aber starken Staat, für eine existenzsichernde Sozialpolitik und für eine Wettbewerbspolitik. Ein Resultat dieser Weltanschauung war der Aufschwung Europas nach dem Krieg, ganz besonders das 'Wirtschaftswunder' in Deutschland.“

Sprechblasen, nichts als leere Worthülsen, die an (tatsächlicher oder vermeintlicher, aus Gründen der „Volkerverdummung“ vorgespielter) Ignoranz kaum zu überbieten sind.

Von einem Autor, einem Mainstream-Journalisten, einem (eigener Angabe <sup>145</sup> zufolge) Think-Tanker, den namentlich zu benennen ich nicht verabsäumen will.

Wie man, Liebste, *all* diese Schmierfinke benennen und als das enttarnen sollte, was sie sind: treue Diener ihrer Herren. Intellektuelle Huren.

---

<sup>145</sup> „Gerhard Schwarz war Direktor des Think-Tanks Avenir Suisse und zuvor Leiter der NZZ-Wirtschaftsredaktion. Heute ist er unter anderem Präsident der Progress Foundation. In seiner Kolumne beleuchtet er das wirtschaftliche und politische Geschehen aus ordoliberaler Perspektive“ (<https://www.nzz.ch/meinung/kolumnen/die-libertaere-utopie-ld.1349422>, abgerufen am 06.11.2019 und wie angeführt zuvor).

Ob sie nun Martin Luther heißen <sup>146</sup> oder – fünf Fußball-Ligen tiefer angesiedelt – Gerhard Schwarz, der benannte Think-Tanker (verzeih mir den Vergleich mit Fußball, er mag in diesen Zusammenhang unpassend sein, aber Du weißt, dass ich ein Fußball-Fan bin).

Dazu, welches Elend der Neoliberalismus bereits über die Menschheit gebracht hat (und weiterhin bringt), über seine Grundlagen (und darüber, dass er nichts mit Liberalismus und schon gar nichts mit Libertarismus zu tun und gemein hat), dazu habe ich in meiner 2-bändigen Analyse <sup>147</sup> <sup>148</sup> eben dieser neoliberalen, derzeit ultimativen Form des Kapitalismus ausgeführt. Ausführlich. Erschöpfend. Solche Sprechblasen wie die zuvor zitierten ad absurdum führend.

---

<sup>146</sup> Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Bände 1 – 5 (letzterer mit den Teilbänden 1-3) sowie Band 6. Satzweiss, Saarbrücken, 2019

<sup>147</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 147 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 1 ...

<sup>148</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 148 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 2 ...

Insofern erübrigt sich jede weitere kritische Auseinandersetzung mit dem angeführten NZZ-Artikel.

Zutreffend indes ist an anderer Stelle über die Libertären und den Libertarismus zu lesen

Libertäre – oder Anarchie für Anfänger, <http://www.derwondrak.at/libertaere-oder-anarchie-fuer-anfaenger/>, wie zit. zuvor.

„Seit einigen Jahren blüht im Verborgenen wieder ein zarter Trieb des Anarchismus, der sich allen Widrigkeiten zum Trotz nach und nach seinen Platz an der Sonne erkämpft und mittlerweile, vor allem in den USA, eine große Anzahl von Verfechtern gefunden hat. Die Rede ist vom Libertarismus und seinen Anhängern, den Libertären.

Die Libertären sind nicht so einfach in ein Schublade zu stecken, zu unterschiedlich sind die Strömungen, besonders wenn es ums Detail geht. Allen gemeinsam ist jedenfalls, dass sie vom Prinzip des Selbsteigentums ausgehen. Und dieser zentrale Punkt stammt direkt aus der Theorie des Anarchismus ...

Per Definition ist mit Selbsteigentum ... gemeint: über den Körper und die Lebensweise einer Person bestimmt ausschließlich die Person selbst ...

Zu allen Zeiten haben sich Menschen mehr oder weniger so definiert. Interessanterweise wurde diese Definition aber ... bei allen historischen Gesellschaftsmodellen eingeschränkt, weil eine ag-

gressive Minderheit ihre eigenen Ziele durchsetzen wollte ...

Die Gesellschaftsmodelle der Antike zum Beispiel waren meist auf Kasten aufgebaut, wo die Angehörigen der oberen Kasten sogar über Leib und Leben der Angehörigen der untersten Kasten verfügten ...[:] Sklaventum.

Jeder kann sich selbst ein Bild davon machen, ob die Definition des Selbsteigentums ... heutzutage gültig ist und angewendet wird. Manch einer ist geneigt zu denken, dass die Welt sich wieder in Richtung antiker Systeme entwickelt.

Es liegt in der Natur des Libertarismus, dass es keine homogene Definition oder Einigkeit zwischen den Gruppierungen gibt. Auch in libertären Kreisen wird zwischen rechten und linken Strömungen unterschieden. Plädieren die einen für ein Minimum an zentralistischer Ordnung und eine homöopathische Dosis Staat, sehen die anderen die Lösung in völliger Privatisierung, also eine Gesellschaft ohne Staat.“

Es gibt eine Vielzahl weiterer Einordnungskriterien und -kategorien, die indes oft mehr verwirren als

erhellen <sup>149 150 151</sup>; es war wohl der (eher unbekann-  
te) französische Anarchist *Joseph Déjacque*, der  
(1857, in einem Brief an Pierre-Joseph Proudhon)  
die Begrifflichkeit libertär („libertaire“) schuf (um  
den Anarchismus vom Mutualismus abzugrenzen)  
<sup>152</sup>.

Sicherlich haben die (klassischen) Libertären resp.  
libertäre Anarchisten nichts mit den heutigen Wirt-

---

<sup>149</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 149 in PARERGA UND  
PARALIPOMENA: Internet Encyclopedia of Philosophy ...

<sup>150</sup> Knoll, B.: Minimalstaat. Eine Auseinandersetzung mit Ro-  
bert Nozicks Argumenten. Mohr/Siebeck, Tübingen, 2008  
(zugl.: Hohenheim, Univ., Diss., 2007)

<sup>151</sup> Libertarianism. In: Stanford Encyclopedia of Philosophy,  
<https://plato.stanford.edu/entries/libertarianism/>,  
abgerufen am 6.11. 2019 [eig. Hervorhbg.]:

„Libertarianism is a *family of views* in political philosophy.  
Libertarians strongly value individual freedom and see this  
as justifying strong protections for individual freedom.  
Thus, libertarians insist that justice poses stringent limits to  
coercion. While people can be justifiably forced to do  
certain things (most obviously, to refrain from violating the  
rights of others) they cannot be coerced to serve the overall  
good of society, or even their own personal good. As a re-  
sult, libertarians endorse strong rights to individual liberty  
and private property; defend civil liberties like equal rights  
for homosexuals; endorse drug decriminalization, open bor-  
ders, and oppose most military interventions.“

schafts-Liberalen im Sinn (auch wenn Anhänger des Neoliberalismus', namentlich solche von August von Hayek resp. Adepten seiner Schule, solches behaupten <sup>153</sup>).

Vielmehr, Liebste, drängt sich mir auch hier der Verdacht auf, dass die m.E. wunderbare Idee der Anarchie derart verwässert werden soll, dass niemand mehr – und „Otto Normalverbraucher“ schon gar nicht – ihre Inhalte kennt und diesbezüglich einen Bezug zu seinem eigenen Leben herstellen kann: Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen gehört zum Geschäft <sup>154</sup>.

---

<sup>152</sup> Joseph Déjacque: De l'être-humain mâle et femelle. Lettre à P. J. Proudhon, <http://joseph.dejacque.free.fr/ecrits/lettrepjp.htm>, abgerufen am 6.11.2019

<sup>153</sup> „Im liberalen Sinne heißt liberal nicht nur liberal!“ Dieses Zitat aus Loriots Verballhornung ... verdeutlicht viel von der Problematik, vor der der Liberalismus ... steht ... Auf Friedrich August von Hayek kann sich jeder ... beziehen ... Das macht den Liberalismus ... zum Ziel von Karikaturen, ... bei der der Liberalismus für alles und nichts steht“ (*Die Tagespost* vom 29. Juli 2015, <https://www.die-tagespost.de/gesellschaft/feuilleton/Richtungskampf-im-Liberalismus;art310,162493>, abgerufen am 19.12.2019: Richtungskampf im Liberalismus).

<sup>154</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 154 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Zwar ist die Bezeichnung „Neoliberalismus“ mittlerweile zum politisch-ideologischen Kampfbegriff geworden ...

Wiewohl, sicherlich, viele Menschen „Anarchisten“ sind – auch wenn ihnen dieser Umstand nicht bewusst wird.

Denn sie hinterfragen, was ihnen nicht einsichtig erscheint, weigern sich zu glauben, was sie nicht verstehen, sind nicht bereit, etwas zu tun, nur weil „man“ es befiehlt.

„Der Widerstand gegen Herrschaft zieht sich ... als stetiger Strang durch die Geschichte von Individuen und Gruppen: mal als listige Spaßvögel, mal als rebellierende Auführer, mal als aufmüpfige Querdenker ...

Taten und Figuren sind in Märchen, Liedern und Legenden überliefert, und in aller Welt erfreuen sich die... Aktionen der Kleinen gegen die Mächtigen der ungeteilten Sympathie des Publikums. Aktionen, deren Zielscheibe die Autorität und deren Wesen Freiheit und Gerechtigkeit sind“ <sup>155</sup>.

Vice versa, Liebste, sollte man nicht alle für Anarchisten halten, die mit der schwarzen Fahne wedeln oder in schwarzer Montur auf alles einprägen, was nicht ihrer Gesinnung oder der des Verfassungsschutzes ist <sup>156</sup>.

---

<sup>155</sup> Stowasser, H.: Freiheit pur: die Idee der Anarchie. Geschichte und Zukunft. Eichborn, Frankfurt am Main, 1995, S. 21

<sup>156</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 156 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Andreas Galau, Mitglied des Landtages [Brandenburg]: Staatsversagen 2.0. Verfassungsschutz kooperiert mit Verfassungsfeinden der so genannten ANTIFA ...

Wer also ist Anarchist?

Welche Antwort, Liebste, kannst Du mir auf diese Frage geben?

---

## PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 121:

Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 53:

„Die Arbeit mit dem umgangssprachlich unter der Bezeichnung Nitroglycerin bekannten Sprengstoff ... ist aufgrund seiner extremen Empfindlichkeit gegenüber Erschütterungen sehr gefährlich ... Alfred Nobel ... entwickelte in den Jahren 1863 bis 1867 verschiedene Verfahren, mit denen er letztlich eine kontrollierte Explosion erzielen konnte.“ Im Rahmen dieser Experimente verloren zahlreiche Menschen ihr Leben. „Nobels Lösungsansatz zur Nutzbarmachung der Sprengwirkung von Nitroglycerin bestand in der physikalischen Mischung desselben mit anderen Komponenten, um die Erschütterungsempfindlichkeit von Nitroglycerin zu reduzieren. Am sichersten erwies sich die Mischung von Nitroglycerin mit Kieselgur im Verhältnis 3:1, das unter der Bezeichnung Dynamit weltberühmt wurde“ (Patentschrift GB 1867-1345: Improvements in Explosive Compounds and in the Means of Igniting the same, [http://dpma.de/docs/service/nobel\\_doc/nobel/gb1867\\_1345.pdf](http://dpma.de/docs/service/nobel_doc/nobel/gb1867_1345.pdf), abgerufen am 26.07.2016).

- Ausführungen zu Fußnote 128:

*Élisée Reclus: Evolution and Revolution, W. Reeves, London, 1891 (Seventh Edition)* – eine frühere Ausgabe. Liebste, konnte ich nicht finden: “These two words, Evo-

lution and Revolution, closely resemble one another, and yet they are constantly used in their social and political sense as though their meaning were absolutely antagonistic.“

*Deutsche Ausgabe: Reclus, Elisée: Evolution und Revolution. Libertad-Verlag, Berlin, 1977:*

„Das Wort Evolution, gleichbedeutend mit [allmählicher] Entwicklung in Ideen und Sitten, wird in gewissen Kreisen der Gesellschaft als direkter Kontrast (Gegensatz) von dem höchst verpönten Worte Revolution hingestellt, welches Umwälzungen mehr oder weniger plötzlich bedeutet, die gewisse stellenweis Platz greifende Katastrophen nach sich ziehen. Jedoch, ist es möglich, dass eine Umwandlung in Ideen stattfinden kann, ohne hin und wieder einige Ungleichmässigkeiten im Leben zu erzeugen? Muss die Revolution nicht naturgemäss der Evolution folgen, sowie die That der Willenskraft zum Handeln folgt? Im Grunde genommen, sind diese zwei Worte nur bei der Zeit ihres Erscheinens zu unterscheiden.“

Anm.: Élisée Reclus (1830-1905) entstammt einer calvinistischen Pastorenfamilie; in den 1860-er Jahren wurde er zum Anarchisten und war 1871 am Aufstand der Pariser Kommune beteiligt. U.a. der Intervention von Charles Darwin ist es zu verdanken, dass er, Reclus, nach Niederschlagung des Aufstands und Gefangennahme nicht nach Neukaledonien (zu Frankreich gehörende Inselgruppe im Südpazifik) verbannt wurde.

Zusammen mit Kropotkin initiierte Reclus in den 1880-er Jahren eine Anti-Ehebewegung in Frankreich; durch

Rückzug in die Schweiz konnte er sich seiner in diesem Zusammenhang ausgesprochenen Haftstrafe entziehen.

„Es ist nur eines der traurigsten Ergebnisse unserer Gewohnheit Fleisch zu essen, daß die dem Appetit des Menschen geopfert Tiere mit System und Methode zu scheußlichen, unförmigen Wesen erklärt und ihre Intelligenz und ihr moralischer Wert herabgemindert wurden“, so Reclus' Diktum (*zit. n.: Rude, M.: Antispeziesismus. Die Befreiung von Mensch und Tier in der Tierrechtsbewegung und der Linken. Schmetterling-Verlag, Stuttgart, 2013 [2. Zwischen Revolution und Reform, 2.1 „Alles, alles muss befreit werden“: Die Befreiung von Mensch, Tier und Natur bei Pariser Kommunarden], S. 59*).

- Ausführungen zu Fußnote 129:

Michel Onfray: Im Namen der Freiheit. Leben und Philosophie des Albert Camus. Originalausgabe: Michel Onfray and Flammarion, Paris, 2012.

Deutschsprachige Ausgabe: Albrecht Knaus Verlag, München, 2013. Print- und E-Book. Zitat im Folgenden gem. E-Book

[Knaus gehört zur Randomhouse-Gruppe, die wiederum wurde 1998 von Bertelsmann aufgekauft; wir leben wahrlich in freien Zeiten. In denen jeder jeden kaufen kann. Die Wahrheit zumal. In denen die Monopolisten die uneingeschränkte Freiheit haben, zu publizieren resp. publizieren zu lassen, was sie wollen (wenn es *ihren* Interessen dient). Weshalb der Schreiberling Bernhard Albrecht – welcher über mich den berühmten Lügenartikel im STERN verfasste, der mir die zweifelhafte Ehre einbrachte, auch in der ARD mit „hate speeches“ überzogen zu werden – stolz anmerkte, er stehe in Diensten von Ran-

dom House; ich meinerseits könne ja gern versuchen, gegen diesen Konzern anzuschreiben.

Völlig zu Recht merkte Lothar Hirneise in diesem Zusammenhang an: „Anscheinend besuchte Bernhard Albrecht mit ‘seiner Katja’ 19 Alternativ-Mediziner in 3 Wochen. Im Artikel werden aber nur drei namentlich erwähnt. Warum verrät er nicht. Herrn Dr. med. Richard Huthmacher [einer von diesen Dreien, der, über den die meisten Dreckkübel ausgeschüttet wurden, der, welchen man eigentlich diskreditieren wollte – e. A.] kenne ich nicht, daher erwähne ich nur seinen Namen. Im Gegensatz zu dem Möchtegernarzt Albrecht hat dieser jedoch als ehemaliger Chefarzt und als studierter Facharzt, Psychologe und Soziologe in seinem Leben Tausende von Patienten therapiert und weiß nach 40 Jahren als Arzt bestimmt besser als ein Journalist[,] was Patienten hilft und was nicht“ (<http://www.-peopleandcancer.com/page26/page34/index.html>, abgerufen am 2. 11.2019 (STERN-Artikel: Gefährliche Heiler). Sic!]

„1895 hielt Élisée Reclus ... einen Vortrag an der Freien Universität Brüssel. Die Vorlesung trug den Titel: ‘L’anarchie est la plus haute expression de l’ordre’ (Anarchie ist die höchste Form der Ordnung). Den jeweiligen Machthabern war daran gelegen, die Anarchie möglichst als Unordnung darzustellen. Dazu betonten sie die gewalttätige, blutige Traditionslinie illegaler Aktionen innerhalb der Geschichte der Anarchie. Doch zwischen den Vertretern des blutigen Kampfs und den Partisanen der Vernunft verlief eine klare Grenze. Die einen verteidigten stets – wenn nicht theoretisch, so jedenfalls in der Praxis – die Anwendung der Todesstrafe. Sie huldigten der Gewalt.

Ganz im Gegensatz dazu steht Camus in der Traditionslinie der Vertreter einer positiven Anarchie. Sein gesamtes Werk ist ein Plädoyer für das libertäre Projekt im 2. Jahrhundert und darüber hinaus“ (Michel Onfray: Im Namen der Freiheit. Leben und Philosophie des Albert Camus ..., wie angeführt zuvor).

- Ausführungen zu Fußnote 139:

taz (Berlin lokal Nr. 7038) vom 25.4.2003: „Soziale Kämpfe werden wichtiger.“ Anarcho-Syndikalisten eröffnen nach 70 Jahren wieder ein Lokal in Berlin:

„Kleine Gruppe mit langer Tradition: Anarcho-Syndikalisten eröffnen nach 70 Jahren wieder ein Lokal. Für sie beginnt der Kampf für ein besseres Leben im Arbeitsalltag. Zentralistische Organisationen wie Parteien und Gewerkschaften lehnen sie ab.

Außen über der Eingangstür prangt ein rotschwarzer Stern, akkurat gemalt. Drinnen sind an beigen, frisch gestrichenen Wänden Politplakate der linken Szene ordentlich aufgehängt, sogar die Fensterscheiben wirken geputzt – das anarchosyndikalistische Gewerkschaftslokal, das heute nach 70-jähriger Absenz in Prenzlauer Berg eröffnet wird, verbreitet nicht den Charme von Chaos, Aufruhr und Unordnung, eher erinnert es an den gemütlichen Treffpunkt einer Bürgerini[tiative].

Dabei hat die Freie ArbeiterInnen Union (FAU) ... nichts Geringeres als die Abschaffung des Kapitalismus zum Ziel. 'Wir stehen für einen libertären Kommunismus', sagt Hansi. Der 31-jährige Student, der als Filmvorführer

in einem Alternativkino arbeitet, trägt ein passendes T-Shirt: 'Bread and Roses' steht auf der Brust, eine Erinnerung an das Revolutionsdrama des britischen Filmemachers Ken Loach, das in der Zeit des Spanischen Bürgerkrieges spielt. Wie der Kommunismus aussehen wird, ist aber noch unklar. 'Das ist ein Prozess', philosophiert Hansi. Zunächst müssten die Menschen ihr Leben in die eigene Hand nehmen, vor allem im Alltag für ihre Rechte kämpfen.“

- Ausführungen zu Fußnote 141:

„Verhängnisvoll für das alte Ideal des mündigen Bürgers wirkte sich auch aus, wie in der Neuzeit die Verwissenschaftlichung des Denkens vonstatten ging. Zwar wurde die Theologie vom Königsthron der Wissenschaft verdrängt; aber der von ihr erschlagene Bürger, selbstbewußt und vernunftgerichtet, wurde nicht zu neuem Leben erweckt. Die vorgegebene natürliche Ordnung, Grundaussage der christlichen Ethik, blieb Bestandteil des modernen Denkens, hielt durch die *Physiokraten* als 'ordre naturel' Einzug ins neuzeitliche ökonomische Denken.

Auch Adam Smith' 'unsichtbare Hand' verweist auf solche Reste des Glaubens an eine übermenschliche Vernunft. Aus dem einprägsamen Bild der lenkenden Hand wurde schon bald das abstrakte Prinzip der Marktkonkurrenz. So entstand die 'reine Ökonomie', die sich als selbstständige Einzelwissenschaft von anderen Disziplinen abkoppelte. Sie ging nicht mehr von realen Menschen und ihren Bedürfnissen aus, sondern sprach nur noch vom Homo oeconomicus und den Systemgesetzen der Ökonomie“ (DER SPIEGEL 7/1989 vom 13.02.1989, 118-119:

Neue Ziele für die Wirtschaft [eig. Hervorhbg. zuvor und im folgenden]: „Konkurrenz oder Plan, Markt oder Lenkung – über hundert Jahre währte der Glaubenskrieg zwischen Marxisten und Marktwirten, zwischen Kommunisten und Kapitalisten. Nun ist der Kampf vorbei. *Die Weltgeschichte, durch Michail Gorbatschow in Bewegung geraten*, teilt das Ergebnis mit: Es geht nicht ohne Markt, ohne jene Einrichtung, die Angebot und Nachfrage ausgleicht, die Knappheiten durch einen Preis ausdrückt. Die Vision des Karl Marx, das Reich der Freiheit über die von revolutionären Arbeitern veränderten Besitzverhältnisse an den Produktionsmitteln zu erreichen, bleibt Wunschdenken. Es gibt sie nicht, die großartige Alternative, die alle Verteilungsprobleme und alle Gesellschaftskonflikte auflöst“).

Bleibt zu fragen, meine Liebe, ob tatsächlich „die Gesetzmäßigkeiten“ des Marktes bzw. marxistisch(-leninistische) Theorie und Praxis die jeweilige Wirtschaft steuern (resp., aus heutiger Sicht, gesteuert haben). Oder ob es nicht die Rothschild und Co. waren resp. sind, die ebenso „den“ Kommunismus „aus der Taufe gehoben“ und fast ein Jahrhundert lang dominiert haben wie sie, weiterhin, neoliberal, die (wirtschaftlichen) Geschicke der Welt leiten und lenken. Ob, mithin, in Hegel'scher Dialektik, nicht von Anfang an These (Kapitalismus) und Antithese (Kommunismus) von Rothschild und Konsorten als Schein-Gegensätze konstruiert wurden, um dann in der Synthese (der ihrer Weltherrschaft) die vermeintlichen Gegensätze zu vereinen.

Wie Du weißt, habe ich in meinem unlängst erschienen Buch:

*Richard A. Huthmacher: FRANKENSTEIN LÄSST GRÜSSEN – EGAS MONIZ UND DIE LOBOTOMIE. Ebozon, Traunreut, 2020, dort PARERGA UND PARALIPOMENA ZUM NACHTRAG (CHIMÄREN), Anmerkung 8*

diese Zusammenhänge (ein wenig) beleuchtet; der interessierte Leser sei ausdrücklich darauf verwiesen.

- Ausführungen zu Fußnote 143:

Libertäre – oder Anarchie für Anfänger, <http://www.derwondrak.at/libertaere-oder-anarchie-fuer-anaeenger/>, abgerufen am 06.11.2019: Seit Jahrzehnten aus den Medien verbannt als das Schreckgespenst der westlichen Welt. Gleichgesetzt mit dem Terror fristet die Anarchie ein Dasein als Stiefkind der Gesellschaft. Was wäre, wenn Anarchie unsere einzige Rettung wäre? Vielleicht sind Sie sogar anarchistischer Libertär und wussten es nur noch nicht:

„Kaum einer weiß, was Anarchie ist. Und das hat seine guten Gründe. Das Bild von Molotow-Cocktail werfenden und verummten Chaoten, die zwischen Tränengasgranaten und Wasserwerfern auf Polizisten losgehen, kennen wir von klein auf. Anarchisten sind gleich Chaoten sind gleich Terroristen. Anarchisten sind eine Gefahr für alle, für sich selbst und speziell für die Ordnung, die uns alle am Leben erhält. Und diese Ordnung ist die einzige Chance. Sie gibt uns Sicherheit und ist die einzige Möglichkeit, ein überschaubares Leben zu leben. Alternativen gibt es nicht, sie sind alle gescheitert. So oder so ähnlich spukt es in den Köpfen der meisten Menschen.“ Sic!

- Ausführungen zu Fußnote 147:

Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 1: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. Edition Winterwork, Borsdorf, 2017:

Im Alltag bleibt „der Neoliberalismus“ häufig unsichtbar; sowohl Umfang und Ausmaß des neoliberalen Herrschaftssystems als auch dessen konkrete gesellschaftliche Auswirkungen sind, oft jedenfalls, nur schwer einschätzbar. Systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert, sie verführt: dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen dem je Betroffenen überhaupt bewusst würden. Auch manifestiert sich neoliberale Herrschaft nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne wird vielmehr zur Ware, die sich (und ihren Warenwert, systemimmanent somit ihren wahren Wert) selbst kontrolliert, selbst vermarktet und sich dadurch – wohl oder übel – zum bloßen Objekt degradiert. Diese ebenso sublimen wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet, wurde erst durch die Optionen der Mind Control möglich; was in machiavellistisch-feudalen Konzepten noch Teil einer Gesamtstruktur war, entwickelte sich zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip. So manifestiert sich neoliberale Macht als eine Art soft power, als Konzept, den anderen, möglichst subtil, derart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was er will. Deceptio dolusque suprema lex: Tarnen und Täuschen, Grundprinzipien des Neoliberalismus'!

In summa erweisen sich neoliberale Wirtschafts-Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden dann (und nur dann) propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure zupass kommen. Divide et impera: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus, die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu spalten; der eigentliche, substantielle Konflikt – der zwischen arm und reich – wird wohlweislich nicht thematisiert. Nur was den Interessen des entfesselten Kapitalismus' neoliberaler Prägung nutzt hat eine Existenzberechtigung; wer Probleme hat, wer erfolglos, wer arm und krank ist trägt selber schuld: Er denkt falsch, handelt falsch, lebt falsch. Deshalb marschieren der neoliberale Mensch im Gleichschritt, passt sich an, ist jederzeit und überall widerspruchslos einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, versklaven sich die des neoliberalen Zeitalters selbst.

Und, mehr und schlimmer noch: Der Neoliberalismus mordet. 100.000 Menschen am Tag, fast 40.000.000 im Jahr sterben allein an Hunger oder dessen (unmittelbaren) Folgen; von den Toten neoliberaler Kriege ganz zu schweigen. Der Neoliberalismus – ein System organisierter Verantwortungslosigkeit. Das, allein aus Gründen des Profits, die Lebensgrundlagen unsere Erde und die der Menschheit zerstört. Derart wird der Neoliberalismus zu einer Art „Hausphilosophie“ für die Reichen und Mächtigen dieser Welt, ist Ursache der Krankheit, als deren Therapie sie, die Herrschenden, ihn – wider besseres Wissen – propagieren. “‘There’s class warfare, all right’, Mr. Buffett said, ‘but it’s my class, the rich class, that’s making war, and we’re winning.’“

- Ausführungen zu Fußnote 148:

Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 2: „Diese ... Wundertüte an Konzepten“. Edition Winterwork, Borsdorf, 2017:

Subtiler und effizienter als strafende Techniken und Strategien sind solche, die bewirken, dass Menschen sich freiwillig vorgegebenen Herrschaftsstrukturen unterordnen, sind Konzepte, die nicht mit Verboten sowie Entzug als Strafe, vielmehr mit Gefallen und Erfüllen (präformierter Wünsche) als Belohnung arbeiten – Menschen werden derart nicht gefügig, sondern abhängig. Gemacht. Sozusagen angefixt. Und permanent mit Stoff versorgt.

Ein solcherart unterworfenen Subjekt – in Wahrheit, logischerweise, Objekt, nicht selbstbestimmtes Einzelwesen – ist sich seiner Unfreiheit nicht einmal bewusst; die unterwerfende Macht wird mehr und mehr unsichtbar, dadurch immer schwerer angreifbar. Das neoliberale System instrumentalisiert die Freiheit. Statt sie zu unterdrücken. Was natürlich die höchste Form von Unfreiheit darstellt: „Niemand ist mehr Sklave, als der sich für frei hält, ohne es zu sein“ (Goethe, Wahlverwandtschaften, 2. Teil, 5. Kapitel) – neoliberale Herrschafts-Strukturen existierten offensichtlich bereits in Feudal-Systemen, wahrscheinlich sind sie so alt wie die Menschheit selbst.

Indes: Gab es in vor-neoliberaler Zeit eine Gruppen- und Klassenzugehörigkeit, so konkurriert heutzutage jeder mit

jedem; Solidarität und Gemeinsinn werden zunehmend zerstört, was zwar die Effizienz kapitalistischer Produktionsverhältnisse enorm steigert, jedoch – sozusagen als (gleichwohl gewollten) Kollateralschaden – vereinsamte, verzweifelte, oft tief depressive Multi-Dividuen hinterlässt, also Opfer eines neoliberalen Macht- und Herrschafts-Systems, die nicht mehr In-Dividuen und als solche einzig-artige Subjekte, sondern viel-geteilte, sich ihrer Besonderheit als Mensch nicht mehr bewusste Objekte umfassender Verfügung durch den neoliberalen Machtapparat repräsentieren.

(Auch) deshalb soll – am Übergang von der analogen zur digitalen Welt – die Offenlegung jeglicher Privatheit als Normalität implementiert werden; die neoliberale Rechtsordnung des Ausspähens und Überwachens wird gesetzt durch die normative Kraft des Faktischen.

Und die politischen Vertreter des Neoliberalismus verkünden dummdreist: „Das geht gar nicht.“

Durch seine Strategie der Isolierung und Entsolidarisierung gelingt es dem Neoliberalismus, den Einzelnen für sein vermeintlich individuelles Versagen verantwortlich zu machen: *Faber est (seu sit) suae quisque fortunae miseriaeque* – jeder selbst sei der Schmied seines Glücks. Und seines Unglücks.

Jedoch: Der Mensch ist kein „homo clausus“ (Norbert Elias), ein in seinem Inneren von der Außenwelt Abgeschlossener; Mensch-Sein, in all seinen Facetten, ist nicht isoliert von den Bedingungen menschlichen Seins zu betrachten. Ersteres wird und letztere werden maß-

geblich von der jeweiligen Wirtschaftsordnung eines Gemeinwesens bestimmt. Deshalb ist das Wirtschaftssystem, in dem wir leben, sind somit die Grundstrukturen neoliberalen (In-der-Welt-) Seins für uns alle von entscheidender Bedeutung: Im Gegensatz zu früherer Zeit, in der jeder eine einzigartige Person innerhalb eines festen sozialen Bezugssystems war, zumindest sein konnte, sind die Menschen in modernen Gesellschaften und in besonderem Maße in neoliberalen Ordnungsstrukturen nicht mehr als Individuen, sondern nur noch als Träger gesellschaftlicher Rollen von Bedeutung. Fast beliebig austauschbar, verlieren sie desto mehr ihre Individualität, je stärker sie sich mit diesen Rollen identifizieren. Durch die Lösung aus sozialen Bindungen wird der Einzelne zum isolierten und auf sich selbst zurückgeworfenen „homo clausus“.

Zwar ist die Bezeichnung „Neoliberalismus“ mittlerweile zum politisch-ideologischen Kampfbegriff geworden, und viele verbinden mit ihm gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen, die, meist diffus, angsteinflößend wirken; gleichwohl ist der Neoliberalismus – mit all seinen Facetten und in der Breite seiner Auswirkungen – nur schwer zu fassen. Zudem lässt sich oft kein Adressat diesbezüglicher Befürchtungen, Ängste und Vorbehalte finden. Denn neoliberales Denken ist häufig kaum zu erkennen und selten konkret zu benennen. Obwohl es immer mehr unsere Gesellschaft unterwandert. Und, von innen, aushöhlt.

„Kollateralschäden“ sind somit unvermeidlich: „Der deutsche Faschismus brauchte sechs Kriegsjahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen – die neoliberale Wirt-

schaftsordnung schafft das locker in wenig mehr als einem Jahr.“

- Ausführungen zu Fußnote 149:

S. beispielsweise: Internet Encyclopedia of Philosophy: Libertarianism, <https://www.iep.utm.edu/libertar/> (Abruf: 6.11.2019):

„In terms of political recommendations, libertarians believe that most, if not all, of the activities currently undertaken by states should be either abandoned or transferred into private hands. The most well-known version of this conclusion finds expression in the so-called ‘minimal state’ theories of Robert Nozick, Ayn Rand, and others ... which hold that states may legitimately provide police, courts, and a military, but nothing more. Any further activity on the part of the state – regulating or prohibiting the sale or use of drugs, conscripting individuals for military service, providing taxpayer-funded support to the poor, or even building public roads – is itself rights-violating and hence illegitimate.“

- Ausführungen zu Fußnote 154:

Zwar ist die Bezeichnung „Neoliberalismus“ mittlerweile zum politisch-ideologischen Kampfbegriff geworden, und viele verbinden mit ihm gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen, die, meist diffus, angsteinflößend wirken; gleichwohl ist der Neoliberalismus – mit all seinen Facetten und in der Breite seiner Auswirkungen – nur schwer zu fassen. Zudem lässt sich oft kein Adressat diesbezüglicher Befürchtungen, Ängste und Vorbehalte finden.

Denn neoliberales Denken ist häufig kaum zu erkennen und selten konkret zu benennen. Obwohl es immer mehr unsere Gesellschaft unterwandert. Und, von innen, aushöhlt.

Deceptio dolusque suprema lex: Tarnen und Täuschen haben absolute Priorität. Tarnen und Täuschen – Grundprinzipien des Neoliberalismus'!

*Neoliberales Denken beruht auf einem negativen Freiheitsbegriff – Freiheit sei schlichtweg die Abwesenheit staatlicher Eingriffe in das marktwirtschaftliche Geschehen. Ohne solch staatliche Eingriffe stelle sich immer ein Marktgleichgewicht ein (Übereinstimmung von angebotener und nachgefragter Warenmenge); wer nach Eigennutz strebe, befördere somit das Gemeinwohl.*

Der Mensch in der Komplexität seines Seins, der Mensch mit all seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, der Mensch mit seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten, der Mensch als (zumindest vorläufige) Vollendung eines göttlichen oder sonstigen Schöpfungsplans wird im Neoliberalismus, in Wahrheit indes, auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humanpotential“, zu werten und zu gewichten wie bloßes materielles Gut: Welch Sakrileg, sofern sich unsere Gesellschaft auch nur im Geringsten einer humanistisch-abendländischen Tradition verpflichtet fühlt.

In diesem Sinne postuliert der Neoliberalismus einen Anspruch auf totale wie globale Macht: Global in Bezug auf eine, seine – mittlerweile weltweite – Geltung, total hinsichtlich einer umfassenden gesellschaftlichen Entsolida-

risierung unter dem Primat – angeblicher – wirtschaftlicher Notwendigkeit stellt er den Inbegriff eines entfesselten Kapitalismus' dar; das Spektrum seiner Facetten reicht von der Ideologie, jedwede soziale wie private Beziehung zu ökonomisieren, bis zum Hegemonialanspruch des (US-amerikanisch dominierten) Militärisch-Industriellen Komplexes.

In summa erweisen sich neoliberale Wirtschafts-Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden immer dann (und nur dann) propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure zupass kommen.

Divide et impera – teile und herrsche: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus, die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu teilen; Männer werden gegen Frauen, Alte werden gegen Junge, Kinderreiche werden gegen Kinderarme, Arbeitende werden gegen Arbeitslose, Deutsche werden gegen Ausländer in Stellung gebracht.

Der eigentliche, der substantielle und essentielle Interessen-Konflikt – der zwischen arm und reich – wird von den neoliberalen Ideologen wohlweislich nicht thematisiert!

Derart etablierte sich der Neoliberalismus – nach Faschismus und Stalinismus – als ein weiterer Totalitarismus, der vollständig unser Leben, unseren Alltag durchdringt; vergleichbar einer Religion bestimmt er gleichermaßen unser Denken, Fühlen und Handeln. Reicht in unseren Kopf, in unsere Herzen, selbst in unsere Schlafzimmer. Und k(aum) einer merkt's. (S.: Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale

Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 1: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. Edition Winterwork, Borsdorf, 2017, S. 14 ff.).

Solche Ideologie und Praxis, Liebste, haben mit Anarchismus, gleich, in welcher „Spielart“ er daher kommt, nichts gemein. Nicht das Geringste!

- Ausführungen zu Fußnote 156:

Andreas Galau, Mitglied des Landtages [Brandenburg]: Staatsversagen 2.0. Verfassungsschutz kooperiert mit Verfassungsfeinden der so genannten ANTIFA, <http://andreas-galau.de/2019/01/21/21-01-2019-vs-kooperiert-mit-s-g-antifa/>, abgerufen am 07.11.2019:

„Wie jetzt herauskam, nutzte der Verfassungsschutz bei der Erstellung seines AfD-Gutachtens eine Vielzahl von unseriösen Quellen. Es wurden nicht nur Aussagen so genannter Wissenschaftler ... zitiert. Für ihre Analyse nutzten die 'Experten' des Verfassungsschutzes zudem ... 'Recherchen' der verfassungsfeindlichen ANTI-FA!

Die... wurden von Personen zusammengetragen, die ... nichts Besseres zu tun haben, als vermeintliche Nazis, Rassisten oder Reichsbürger auszuspähen und diese anschließend im Internet öffentlich anzuprangern ... [E]rklärte[s] Ziel ist es, ... Mitbürger auf Grund ihres Verbrechens der freien Meinungsäußerung gesellschaftlich kaltzustellen.

Dass der Verfassungsschutz mangels ausreichender Belege für verfassungsfeindliche Bestrebungen in der AfD

auf nicht belegbare Informationen tatsächlich verfassungsfeindlicher Linksextremisten zurückgreift, ist ein ungeheurer Skandal!“

## **MICHAIL BAKUNIN: „FREIHEIT OHNE SOZIALISMUS IST PRIVILEGIENTUM UND UNGERECHTIGKEIT – UND SOZIALISMUS OHNE FREIHEIT IST SKLAVEREI UND BRUTALITÄT“**

Liebster!

Von entscheidender Bedeutung ist für Anarchisten ihr Verständnis von Freiheit – ihnen genügen keine Teilfreiheiten wie den (Wirtschafts-)Liberalen die Freiheit des Handels, den Patrioten die Freiheit des Vaterlandes oder den Aufklärern die Freiheit des Geistes, vielmehr ist Freiheit für sie unteilbar und all-umfassend, betrifft ebenso das alltägliche Leben der Menschen wie deren globale Organisation.

Freiheit ist für Anarchisten mit sozialer Gerechtigkeit verbunden; es gibt keine Anarchie ohne Gerechtigkeit: „Freiheit ohne Sozialismus ist Privilegium und Ungerechtigkeit – und Sozialismus ohne Freiheit ist Sklaverei und Brutalität.“ So, zutreffend, Bakunin <sup>157</sup>.

Folgerichtig wurde die Begrifflichkeit vom „sozialen Anarchismus“ geprägt <sup>158</sup> („Arten des Anarchismus: ... sozialer

<sup>157</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 157 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Michail Bakunin: Sozialismus und Freiheit ...

<sup>158</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 158 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Neumann, Franz: Anarchismus ...

Anarchismus, für den kleine menschliche Gemeinschaften [Familie, Dorf, Kleinbetrieb, Arbeiterzellen] ohne starre Regeln und Zwang harmonisch kooperieren [Tolstoi, Bakunin, Anarchosyndikalisten]“<sup>159</sup>).

Anarchisten kämpfen *nicht nur gegen, sondern* sie kämpfen auch und insbesondere *für* (konstruktives libertäres Element): beispielsweise kämpfen sie *gegen* Rüstung und *für* den Frieden, *gegen* Atomkraftwerke sowie Umweltzerstörung und *für* Ökologie, *gegen* Behördensumpf, Polizeiwilckür und Justizarroganz sowie *für* ein Verwaltungssystem, das den Menschen dient, nicht umgekehrt.

Dadurch gebiert (staatliche) Unterdrückung nicht Gewalt, sondern Lösungsansätze und neue Denk- und Lebensmodelle.

Auch wenn im historischen Kontext einige anarchistische Strömungen, namentlich zu Ende des 19. Jhd., ihre Zuflucht in Gewalt gegen die Repression, die sie selbst erfuhr, suchten: Die Zahl der Pazifisten im Kampf der Anarchisten gegen ihre Unterdrückung ist ungleich grö-

---

<sup>159</sup> Prof. Dr. Ludwig Siep, Westfälische Wilhelms-Universität, Münster: Vorlesung Praktische Philosophie II. Einführung in die politische Philosophie. Anarchismus, Seite 3 des Vorlesungsskripts ([https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=15&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwjDvN\\_I9dfIAhXDoXEKHScvACs4ChAWMAR6BAgBE-AI&url=https%3A%2F%2Fwww.uni-muenster.de%2Fimperia%2Fmd%2Fcontent%2Fphilosophischesseminar%2Fmitglieder%2Fsiep%2Fvorlesung%2Fpolphil%2Fpolphil4.ppt&usg=AOvVaw2oQvdMgeifxeUPqxAydQl7](https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=15&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwjDvN_I9dfIAhXDoXEKHScvACs4ChAWMAR6BAgBE-AI&url=https%3A%2F%2Fwww.uni-muenster.de%2Fimperia%2Fmd%2Fcontent%2Fphilosophischesseminar%2Fmitglieder%2Fsiep%2Fvorlesung%2Fpolphil%2Fpolphil4.ppt&usg=AOvVaw2oQvdMgeifxeUPqxAydQl7), Abruf am 07.11.2019)

ßer als die Zahl derer, die Gleiches mit Gleichem und Gewalt mit Gewalt vergelten (wollten oder wollen).

„Anarchistische Toleranz, Verzicht auf Herrschaft, andere Umgangsformen zwischen Frauen und Männern, Kindern und Erwachsenen, Mehrheiten und Minderheiten, eine souveräne Einstellung zu Eigentum, Sexualität und Arbeit – all das und vieles mehr sind Dinge, an denen eine anarchistische Ethik mit privaten Konsequenzen entwickelt und eingeübt werden will. Nach Tausenden von Jahren staatlich-autoritärer Ethik ist dies kein leichtes Unterfangen, und etliche scheitern an ihren eigenen Ansprüchen.

Andererseits ist der Anarchismus kein Modell für Heilige, sondern für Menschen. Das schließt das Recht ... ein, unvollkommen zu sein und Fehler machen zu dürfen. Vor allem aber – und das entpuppt sich oft als das Schwierigste – gibt es darüber, was ´richtig´ und ´falsch´ ist naturgemäß viele Meinungen. Der Anarchismus würde sich in dem Moment selbst verraten, ... [in dem] er diese Unterschiede zwangsweise ... [beseitigen] wollte.

Die Tatsache ..., daß die meisten Anarchisten ihre Ansprüche zum Prüfstein ihres eigenen Lebens machen, zeigt, daß sie keine Doktrin der Zwangsbeglückung vertreten, in der die Menschen irgendwelchen Idealen einer Avantgarde gehorchen sollen, die diese selbst nicht einzuhalten gewillt ist“ <sup>160</sup>.

---

<sup>160</sup> Stowasser, H.: Freiheit pur: die Idee der Anarchie. Geschichte und Zukunft. Eichborn, Frankfurt am Main, 1995, S. 24

Insofern ist der Anarchismus ein fort- und immerwährendes Experiment, ein „Basar der Vielfalt“, aus dem sich ein jeder, indes nicht nach Belieben bedienen kann. Denn Anarchismus ist ebenso vielfältig wie in keiner Weise willkürlich.

Anarchismus ist kein (definiertes und definitives) Ziel, sondern ein Zustand sozialen Zusammenlebens, den die, welche sich gesellschaftlich organisieren, immer wieder wie immer wieder neu bestimmen müssen; er ist nicht die marxsche Utopie einer klassenlosen Gesellschaft, sondern ein ständiges Suchen, Versuchen, Wagen und Ausprobieren.

Eine neue Gesellschaft könne nur als eine a-morphische (μορφή: Form, Gestalt) entstehen, will meinen durch Zerstörung der alten; so jedenfalls Bakunin:

„Sind alle vorhandenen Formen schlecht, so können neue erst dann entstehen, wenn keine einzige von der Vernichtung verschont geblieben ist; das heißt völlig neue Lebensformen können nur aus dem vollkommenen Amorphismus entstehen ... In Bezug auf die Zeit enthält der Begriff Revolution zwei gänzlich verschiedene Tatsachen: Den Anfang, die Zeit der Zerstörung der vorhandenen sozialen Formen und das Ende, den Aufbau, das heißt die Bildung vollkommen neuer Formen aus diesem Amorphismus.

Entsprechend einer jener altersschwachen klassischen Wahrheiten, daß der Anfang keineswegs das Ende sei, wenn er auch unmerklich in dieses überginge, ist die Zer-

störung keineswegs ein Aufbau und mit ihm unvereinbar“  
161

„Wenn also etwas vollständig Neues entstehen soll, so kann es nur dann Wirklichkeit werden, wenn wir das Alte vollständig überwunden haben. Bakunin nennt diesen Zustand 'Amorphismus' (Formlosigkeit).

Das heißt z.B., dass wir die hergebrachten Formen des Denkens überwinden müssen, dass wir alte Lebensweisen durch neue ersetzen, dass wir Staat, Kapital, Kirche, Bürokratie, Armee und Polizei vollständig abschaffen müssen, bevor wir uns an die Erschaffung neuer Lebensformen ...machen, und das bedeutet auf gar keinen Fall, wie unsere Widersacher behaupten, dass Fabriken, Häuser, ganze Städte dem Erdboden gleichgemacht ... werden müssen!“<sup>162</sup>

Derart, mein Lieber, eine bodenständigere Form (inhaltlich wie sprachlich) von (anarchistischem) Amorphismus.

Jedenfalls: Aus dem (obersten) Ziel des Anarchismus, die Herrschaft des Menschen über den Menschen zu been-

---

<sup>161</sup> Michael Bakunin: Worte an die Jugend (Genf 1869). Internationale anarchistische Jugendflugschriften. I. Verlag „Junge Anarchisten Leipzig“, 1923 (Originalbroschüre der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn)

<sup>162</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 162 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Revolutionsbräuhof – Was ist eigentlich Anarchismus? Eine Einführung in die Grundgedanken des Anarchismus ...

den, aus dem sozial geprägten anarchistischen Freiheitsgedanken leitet sich die un-bedingte Forderung der Anarchisten ab, den Staat in seiner jeweils herrschenden Form, dessen Macht- und Herrschaftsverhältnisse abzuschaffen.

Und Alternativen zur alten Staatlichkeit zu entwickeln:

- So viel Kollektivität wie nötig, so viel Individualität wie möglich.
- Gleiche Chancen und Rechte, aber keine Gleichmacherei.
- Abschaffung der kapitalistischen Produktionsweise. Abschaffung des kapitalistischen Geld- und Zins-, namentlich des Zinses-Zins-Systems (Du hast schon des öfteren hierüber geschrieben, der Leser sei – nochmals – verwiesen auf Band 1 vorliegender Reihe <sup>163</sup> sowie auf den Negativzins neueren Datums als – verzweifelte – Versuch des Systems, zu retten, was nicht mehr zu retten ist <sup>164</sup>).

---

<sup>163</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 163 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart ...

<sup>164</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 164 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Es ist Ausdruck staatlicher Souveränität, eine eigene Währung zu begeben ...

- Ersatz dieses kapitalistischen Wirtschaftssystems, nicht durch eine sozialistische Plan-, sondern durch eine solidarische Bedarfswirtschaft <sup>165</sup>.
- Überwindung von Klassen- und sonstigen Macht-Hierarchien: Zwar werden Menschen unterschiedlich geboren. Und sollen unterschiedlich bleiben. Aber sie sollen nicht aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer Rasse, ihrer Nationalität oder Religion, namentlich nicht aus wirtschaftlichen Gründen irgendwelche Privilegien besitzen. In diesem Zusammenhang sind beispielsweise eine Vielzahl rechtlicher Bestimmungen, insbesondere Eigentum, Besitz und Erbrecht betreffend, neu zu regeln.
- Durch Überwindung des Staates sind auch dessen Institutionen (grundsätzlich) in Frage zu stellen und weit(est)gehend abzuschaffen; dies gilt namentlich für die Regierung des jeweiligen Staates, für seine bürokratischen Strukturen, für Armee, Polizei und Justiz, ebenso für das staatliche Erziehungsmonopol; zu beseitigen ist auch die Hoheit einiger weniger über die Medien (Zeitungen, Rundfunk, Fernsehen).
- Weil viele religiöse und anarchistische Vorstellungen, Moral und Ethik betreffend, durchaus übereinstimmen, ist der Anarchismus eher antiklerikal

---

<sup>165</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 165 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Eine solch „solidarische Bedarfswirtschaft“ jedoch ist ...

(also gegen religiös verbrämte Herrschaftsstrukturen gerichtet) als anti-religiös.

- „In freien Gesellschaften darf es kein Eigentum an Menschen mehr geben. Anarchisten wenden sich deshalb gegen die alltäglichen Abhängigkeits- und Unterdrückungsverhältnisse – speziell die von Frauen und Kindern. Die meisten Libertären lehnen daher auch die Institution der Ehe und der ‚bürgerlichen Kleinfamilie‘ ab. In ihr sehen sie eine wichtige Stütze des Staates.

Sie ziehen freiwillige Zusammenschlüsse nach dem Prinzip der Wahlverwandtschaft vor, etwa in Großfamilien, Wohngemeinschaften oder Kommunen, deren Zusammensetzung wechseln kann.

Das bedeutet übrigens nicht, daß alle Menschen so leben müßten, oder daß sich zwei Menschen nicht etwa lebenslang lieben und [einander] ‚treu‘ sein dürften – vorausgesetzt, sie tun dies freiwillig und ohne den erpresserischen Zwang des Eherechts.

Vielmehr geht es darum, auch andere Formen zuzulassen, und die in normalen Familien übliche Hierarchie zu überwinden: Frauen und Kinder sollen als gleichberechtigte Menschen akzeptiert sein, und die religiös gefärbte Sexualmoral soll einer lustvollen Gleichberechtigung weichen. Das Patriarchat als die bei uns gängige Form der Herr-

schaft steht damit automatisch im Zielkreuz anarchistischer Kritik“<sup>166</sup>.

- Wichtiges Anliegen ist den Anarchisten die Ökologie. Denn eine frei Welt ist nicht in einer zugrunde gehenden Umwelt möglich.
- Libertäre Gesellschaften sind nicht das Paradies; auch in ihnen wird es Ungerechtigkeit, Aggressionen, wohl auch Kriminalität geben. Gleichwohl sollen gesellschaftliche Strukturen entwickelt werden, in denen soziales Fehlverhalten minimiert wird<sup>167</sup>:

Gefängnisse z.B. reflektierten nichts anderes als die soziale Situation unserer Gesellschaft; sie spiegeln – in extremer Form – die Verhältnisse von Macht und Ohnmacht, von Herrschaft und Unterwerfung, von Aufbegehren und Resignation.

Haftanstalten als Mikrokosmos stehen exemplarisch für unseren jeweiligen sozialen Makrokosmos – wie sollten hier, in den Anstalten, Gewalt, Täter und Opfer fehlen in einer Welt, die einzig

---

<sup>166</sup> Stowasser, H.: Freiheit pur: die Idee der Anarchie. Geschichte und Zukunft. Eichborn, Frankfurt am Main, 1995, S. 28

<sup>167</sup> Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch. J'ACCUSE – ICH KLAGE AN. Band 6: Skylla? Oder Charybdis? Man muss das Leben eben nehmen, wie das Leben eben ist. Satzweiss, Saarbrücken, 84 f.

und allein auf eben dieser Gewalt, auf der Ausbeutung der Opfer durch die Täter beruht?

Und so frage ich: Wer ist Täter? Wer ist Opfer?

Der Schwarzfahrer, der monatelang einsitzen muss? Oder der Waffenhändler, der seinen auf der Not und dem Tod von Menschen gründenden Reichtum genießt und die politisch Verantwortlichen mit Brosamen füttert?

Der Arzt, der seine Patienten mit Chemotherapie vergiftet und gut davon lebt, oder jener (wie Du, Liebster), dem man seit Jahren seine Approbation zu entziehen versucht, weil er heilt?

Indem er Menschen hilft, wieder Mensch zu werden (was in Konsequenz dazu führt, dass Krankheiten erst gar nicht entstehen oder, sofern und soweit bereits vorhanden, in den meisten Fällen – so jedenfalls deine Erfahrung – wieder verschwinden).

Wer also ist Täter, wer ist Opfer?

Der 1-Euro-Jober, der für eben diesen Sklavenlohn eine Stunde lang arbeitet, oder Stefan Quandt und Susanne Klatten, die zusammen fast 50 Prozent der BMW-Aktien halten und – bei hypothetischen 360 „Arbeits“-Tagen im Jahr mit einer täglichen Arbeitszeit von 8 Stunden – ca. 350.000 € *pro Stunde* „verdienen“ (sollten Sie weniger arbeiten, erhöht sich ihr „Stundenlohn“ noch ent-

sprechend): Ist jeder von ihnen (mindestens) 175.000-mal so viel „wert“ wie ein Sozialhilfeempfänger?

Wer also ist Täter? Und wer ist Opfer?

Auch wenn staatlich-autoritäre Strukturen zum Ziel haben, aus jedem Strafgefangenen einen Dymas zu machen, werden sie doch immer wieder einen

neuen Gestas hervorbringen <sup>168 169 170</sup>. Denn Gewalt erzeugt Gegengewalt. Die wir dann im Knast zu büßen haben und zudem durch unsere Unterwerfung (zu) bereuen. Wie Dimas. Zum Wohlgefallen seines, zur Freude unserer Herrn. Wer sich indes, mit Verlaub, was sch... wie Gestas, kommt

---

<sup>168</sup> Nikodemus-Evangelium. Pilatusakten (Acta Pilati). K. v. Tischendorf: Evangelia Apokrypha. Leipzig, 1876. Teil 1: Pontius-Pilatus-Drama und Passion. Cap. IX [eig. Übersetzung]:

„το εθνος το σον κατηλεξε σε ως βασιλεα δια τουτο απεφηναμην πρωτον φραγελλουσθαι σε δια τον θεσμον των ευσεβων βασιλεων και τοτε αμαρτασθαι επι του σταυρου εν τωι κηπωι οπου επιασθης και Δυσμας και Γεστας οι δυο κακουργοι συσταυρωθητωσαν σοι“:

Den Königsnamen anzumaßen hat dich ... überführt; entschieden hab ich derhalben, dass du ... dem Gesetze gemäß ... gezeißelt und danach gehanget werdest, dort ..., wo man dich gefasst. Und Dysmas und Gestas, Missetäter der eine wie der andere, sollen mit dir gekreuzigt werden.

<sup>169</sup> Dismas (auch: Dimas, Dymas oder Zoathan) hieß, wie Du sicher weißt, Liebster, der Legende nach der „gute“ Schächer zur Rechten Christi, dem der Herrgott in der Kreuzigungsszene üblicherweise das Haupt zuneigt. Dismas bereute seine Schandtaten am Kreuze; deshalb wurde ihm verziehen, und er fand Eingang ins Paradies.

Dismas gilt als der Schutzpatron der Mörder, Räuber und Diebe, der Gefangenen überhaupt. Auch wenn man sie ins Loch steckt, weil sie ihr Essen aus einer Abfalltonne ge-

nicht in den Himmel. Wiewohl ihm, Gestas, dieser, der Himmel, wurscht sein dürfte.

Derart schaffen seit biblischer Zeit die Täter ihre Opfer. Und verzeihen ihnen, den Opfern, wenn sie, die Opfer, bereuen, dass sie durch der Täter Taten zu Opfern wurden. Das nennt man strukturelle Gewalt. Oder auch die Logik der Herrschaft. Dem wollen Anarchisten wehren.

Und sie, die Anarchisten, wollen, beispielsweise, auch den(selben Herrschafts-)Strukturen wehren, die Ursache und Anlass für psychiatrische Anstalten bzw. für die Zwangseinweisung von (allein in

---

fischt haben. Fragt sich in der Tat, wer in den Knast gehört: Die, welche die Eigentumsrechte mit Füßen treten, indem sie sich Essensreste aus der Tonne klauen, um nicht zu verhungern? Oder die Büttel und Knechte, Richter genannt, die sie deshalb ins Gefängnis werfen? Eine Antwort möge sich jeder selbst geben. Vor seinem Gewissen.

<sup>170</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 170 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Kleine Eschatologie oder: Die beiden Schächer Dismas und Gestas. Jacob van Utrechts „Berliner Altar“ ...

Deutschland jährlich fast 200.000! <sup>171</sup> <sup>172</sup> <sup>173</sup> Menschen sind <sup>174</sup>:

„Psychisch Kranke sind in rechtsstaatlichen Demokratien die einzigen Menschen, denen die Freiheit entzogen werden darf, ohne dass sie eine Straftat begangen haben“ <sup>175</sup>.

Die Psychiatrie hat eine janusköpfige Doppelfunktion: Sie soll nicht nur psychisch leidenden Menschen helfen, sondern und insbesondere auch sozial abweichendes Verhalten kontrollieren sowie auffällige, nicht berechenbare, unerwünschte,

---

<sup>171</sup> Dressing, H. und Salize, H. J.: Zwangsunterbringung und Zwangsbehandlung psychisch Kranker. Bonn, 2004

<sup>172</sup> Müller, P.: Psychiatrie: Zwangseinweisungen nehmen zu. Dtsch Arztebl 2004; 101(42): A-2794 / B-2369 / C-2263

<sup>173</sup> Haas, E.: Das System spielt verrückt. Beobachter, 2003, 6 (vom 21. März 2003): „Die Anzahl der Zwangseinweisungen in psychiatrische Kliniken steigt massiv an. Eine Instanz, die den Einsatz dieser extremen Maßnahme kontrolliert, fehlt.“

<sup>174</sup> Richard A. Huthmacher: Psychiatrie. Eine kurze Geschichte des Wahnsinns. Debeh, Radeberg, 2019, 17 ff.

<sup>175</sup> Finzen, A. et al.: Hilfe wider Willen. Psychiatrie Verlag, Bonn, 1993, 13

kurzum abweichende Handlungsweisen sanktionieren<sup>176</sup>.

Psychiater sind befugt, Zwang und Gewalt auszuüben, und dies im staatlichen Auftrag; dadurch ist ihre Funktion der ordnungspolitischen Rolle der Polizei vergleichbar und ergänzt die Tätigkeit der Hüter dessen, was nach gesellschaftlichem Konsens (?) für Recht und Ordnung gehalten wird:

„Wo staatlich sanktionierte Eingriffe notwendig erscheinen, ohne dass Delikte begangen wurden, tritt die Ordnungsmacht Psychiatrie in Aktion“<sup>177</sup>.

Gleichwohl wird die Ordnungsfunktion der Psychiatrie kaum wahrgenommen, weil die Anwendung von Gewalt als Hilfe für den Patienten verschleiert wird; allenfalls werden gewalttätige Exzesse ruchbar, die dann als Entgleisungen von Einzelnen, nicht jedoch als zwangsläufige Folgen eines menschenverachtenden Systems kaschiert werden<sup>ibid.</sup>.

Die Macht der Psychiatrie und der sie ausübenden Psychiater ist mithin gewaltig; sie entziehen Menschen die Freiheit, nötigen ihnen eine „Behandlung“ auf – meist mit Psychopharmaka, nicht sel-

---

<sup>176</sup> Rufer, M.: Die dunkle Seite der Psychiatrie. Rote Revue, 2007, Jahrgang 85, Nr. 3

<sup>177</sup> Rufer, M.: Ordnungsmacht Psychiatrie. Mitgliederrundbrief des Bundesverbands Psychiatrie-Erfahrener (BRD), 2005, 4, 11-16

ten, auch heute noch, mit (noch schlimmeren) Foltermethoden wie beispielsweise der Elektrokrampftherapie ...

Psychiater schämen sich zwar [bisweilen, oft gar], dass ihre Disziplin derart durch Gewalt geprägt wird. Dies hindert sie indes nicht, ihr obsoletes Handwerk zu betreiben; soweit irgend möglich, wird das, was hinter Psychiatriemauern geschieht, vor der Öffentlichkeit verborgen. Gewalt ist in der Psychiatrie allgegenwärtig, jeder Insasse kann deren Opfer werden, jeder dort Tätige, ob Pfleger oder Arzt, muss bereit sein, sie anzuwenden <sup>Finzen, A.</sup>  
et al.: Hilfe wider Willen ..., wie zit. zuvor

Eine Zwangseinweisung kann jeden treffen – wenn er den falschen Leuten in die Quere kommt, ist es sehr schnell um seine Bürgerrechte, um seine Freiheit und seine körperliche Unversehrtheit geschehen.

So sieht strukturelle Gewalt demnach auch aus. Jenseits der Gefängnisse. Verbrämt als medizinische Hilfe. Jedenfalls: Wer sich nicht biegt wird gebeugt. Wer sich nicht beugt wird gebrochen. In patriarchalischen strukturell gewaltbasierten Gesellschaften. Dem stellen Anarchisten die Vorstellung einer von der Herrschaft des Menschen über den Menschen freien Gesellschaft gegenüber. Der werthe Leser, Liebster, möge selbst entscheiden, in welcher dieser Gesellschaften er leben will.

## PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 157:

Michail Bakunin: Sozialismus und Freiheit (1871?). Libertad Verlag, 1984, anarchistische texte 1 (nach: The Political Philosophy of Bakunin: Scientific Anarchism. Compiled and edited by G.P. Maximoff. Glencoe, Ill., 1953; pp. 269; 288/89; 298; 298/99; 299/300; 300/301):

„Die ernsthafte Verwirklichung von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden bleibt unmöglich, solange die große Mehrheit der Bevölkerung vom Besitz der elementarsten Güter des Lebens ausgeschlossen, solange sie ohne Bildung und zu politischer und sozialer Bedeutungslosigkeit und Sklaverei – wenn nicht de jure, so doch de facto – verdammt ist, und zwar sowohl durch ihre Armut als auch durch die Notwendigkeit, unermüdlich und ohne Freizeit arbeiten zu müssen. Sie produziert alle Reichtümer, auf die die Welt heute so stolz ist, und erhält als Lohn für ihre Arbeit nur einen so geringen Teil davon, daß es kaum für das tägliche Brot des Arbeiters genügt ... Wir sind überzeugt, daß Freiheit ohne Sozialismus Privilegienwirtschaft und Ungerechtigkeit, und Sozialismus ohne Freiheit Sklaverei und Brutalität bedeutet.“

- Ausführungen zu Fußnote 158:

Neumann, Franz: Anarchismus. In: Neumann, Franz (Hrsg.): Handbuch politischer Theorien und Ideologien. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1977, 222-294:

Der Autor schlägt folgende Differenzierung der verschiedenen Anarchismus-Arten vor:

- Individual-Anarchismus (Godwin, Stirner, Belle-garrigue)
  - Sozialer Anarchismus (Proudhon, Landauer)
  - Kollektiver Anarchismus (Bakunin)
  - Kommunistischer Anarchismus (Kropotkin, Caffero, Most)
  - Anarcho-Syndikalismus (Pelloutier, Monatte, CNT)
  - „Neuer Anarchismus und Studentenbewegung“
- Ausführungen zu Fußnote 162:

Revolutionsbräuhaus – Was ist eigentlich Anarchismus?  
Eine Einführung in die Grundgedanken des Anarchismus,  
<https://www.anarchismus.at/texte-anarchismus/einfuehrung-in-den-anarchismus/6261-revolutionsbraeuhaus-was-ist-eigentlich-anarchie>,  
Abruf am 07.11.2019:

„Die Vorwürfe der Staatsanwaltschaft Wien haben es in sich: Bildung einer staatsfeindlichen Verbindung sowie einer kriminellen Vereinigung, Aufruf zu strafbaren Handlungen – namentlich Mord und Brandstiftung – sowie Herabwürdigung der Republik. All diese Verbrechen sollen echte und mutmaßliche AktivistInnen des ‚Revolutionsbräuhaus‘ (RBH) begangen haben, einer völlig legal arbeitenden, 1986 als politische Partei offiziell angemeldeten anarchistischen Gruppierung, die vor allem durch ihre rege Agitprop-tätigkeit in Wien hervorsticht.

Seine Initialzündung erhielt das Verfahren Ende April 1995 durch eine Anzeige des Wiener FPÖ-Stadtrates Lothar Gintersdorfer, der in zwei RBH-Plakaten mit Parolen wie 'Patrioten sind Idioten' bzw. 'Anarchie statt Österreich' einen eindeutigen Aufruf 'zur Anwendung von Gewalt' witterte.

Sein Vorstoß kam nicht von Ungefähr. Denn nach dem Auffinden zweier linksradikaler Aktivisten am 19. April 1995, die beim Versuch, im burgenländischen Ebergassing einen Strommasten zu beschädigen, ums Leben kamen, war das 'Netzwerk des linken Terrors' in aller Munde ...

Sollte es zu einer Anklage kommen und diese auch nur teilweise durchkommen, könnte sich das, was bislang noch die Züge eines schlechten Polit-Krimis trägt, zur ersten Bedrohung organisierter linker Politik auswachsen“ (Die verlorene Ehre des RBH, [https://www.nadir.org/nadir/periodika/lotta\\_dura/n9/rbh.html](https://www.nadir.org/nadir/periodika/lotta_dura/n9/rbh.html), abgerufen am 07.11.2019).

- Ausführungen zu Fußnote 163:

S. Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil/Band 3. Nordstedt, 2016, dort III. Kapitel, sowie Band 1 vorliegender Reihe („... DASS DIE WELT ZWISCHEN DEN LIEBENDEN VERBRANNT IST“. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT ... Ebozon, Traunreut, 2020), S 337 ff.:

„Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles. Ach wir Armen!“ – Unsere Wirtschaftsordnung und Alternativen zu dieser. Zins und Zinseszins – das Grundübel unser kapitalistischen Wirtschaftsordnung sowie Ursprung und Grundlage ihrer gesellschaftlichen und sozialen Verwerfungen.

Liebste!

Obwohl ich wahrlich nicht zu Vereinfachungen, Verallgemeinerungen und globalen Aussagen neige, wage ich doch zu behaupten, dass Zins und Zinseszins das Grundübel unser kapitalistischen Wirtschaftsordnung sowie Ursprung und Grundlage ihrer – euphemistisch formuliert – gesellschaftlichen und sozialen Verwerfungen sind [Broer, W.: *Schwundgeld. Bürgermeister Michael Unterguggenberger und das Wörgler Währungsexperiment 1932/33. Studien-Verlag, Innsbruck/Wien/Bozen, 2007*].

Schon Proudhon [„*Eigentum ist Diebstahl*“: Proudhon, P.-J.: *Qu'est-ce que la propriété? Ou recherches sur le principe du droit et du gouvernement. Premier mémoire, 1840*; Nikolaus Halmer, *Ö1 Wissenschaft*, 15.1.2009, <http://sciencev1.orf.at/science/news/154080>, abgerufen am 10.10.2015: „*Eigentum ist Diebstahl.*“ 200. Geburtstag von Pierre-Joseph Proudhon. Großes Aufsehen hat der französische Denker Pierre-Joseph Proudhon mit seiner Schrift 'Was ist das Eigentum?' erregt. Darin findet sich der Satz: 'Eigentum ist Diebstahl', auf den sich mehrere marxistische und anarchistische Theoretiker beriefen. Er gilt als einer der Gründungsväter des Anarchismus, der jede Autorität ablehnt und die allgemeine Herrschaftslosigkeit propagiert. Das Projekt Proudhons bestand darin, Wege aufzuzeigen, wie man Herrschaft bekämpfen kann ... Die Grundlagen der wirtschaftlichen Ausbeutung sah Proudhon im Eigentumsrecht verankert. Jedoch unterscheidet er zwischen Eigentum und Besitz. Der Satz 'Eigentum ist Diebstahl' richtet sich nicht gegen den individuel-

len Besitz, sondern gegen das arbeitslose Eigentum, das dem Eigentümer ein Einkommen aus Zins, Grundrente oder Pacht garantiert, ohne dass er gezwungen ist, selbst etwas zu tun“], schon Proudhon erkannte den Vorrang des Geldes vor Waren und Gütern; nur letztere erleiden einen Wertverfall. Um diesen auszugleichen, regte er sog. Warenbanken an, in die man Wertgegenstände einbringen und diese dann, selbst noch nach Jahren oder Jahrzehnten, neu für alt zurückerhalten könnte.

Silvio Gesell wollte den Unterschied zwischen Geld und Waren/Arbeitsleistung resp. den Mehrwert des Geldes infolge Zins und Zinseszinsen durch umlaufgesichertes Geld, d.h. durch Demurrage, also den zeitabhängigen Wertverfall des Geldes, ergo durch eine Verfallsgebühr kompensieren [*Margrit Kennedy: Geld ohne Zinsen und Inflation. Ein Tauschmittel, das jedem dient. Permakultur Publ., Steyerberg, 1990*] (wie Du dies so treffend beschrieben hast).

Denn (angelegtes) Geld vermehrt sich, im Gegensatz zu Waren/Arbeitsleistung und eben durch Zins und Zinseszins; dies ist wohlbekannt. Kaum jedoch wird bedacht und noch weniger wird – hinsichtlich der Auswirkungen – berücksichtigt, dass die Vermehrung von Geld und Zins (durch Zinseszins) dem mathematischen Gesetz einer Exponentialfunktion folgt [*Zinseszins-Formel:  $K_n = K_s \times (1 + p/100)^n$ ;  $K_n$  = Endkapital;  $K_s$  = Startkapital;  $p$  = Zinssatz (konstant über gesamten Zeitraum);  $n$  = Anzahl der Zeiträume, etwa Jahre. Beispiel: Das Startkapital betrage 1000 €, der Zinssatz 5 %, das Geld werde für 100 Jahre angelegt; aus 1000 € werden mehr als 130.000 €. S. auch: Durch fließendes Geld raus aus der Zinsknechtschaft – Prof. Dr. Dr. Wolfgang Berger, [https://www.youtube.com/watch?v=uWkz-ab\\_nfuA](https://www.youtube.com/watch?v=uWkz-ab_nfuA), abgerufen am 10.10.2015*]:

„Warum ächzt ... die ... Welt unter einem Wachstumswahn, der die Erde als Lebensraum zerstört? Es ist ein Selbstmordprogramm der Spezies Mensch. Dafür gibt es einen einfachen Grund: Die Exponentialfunktion ... Kaum jemand ahnt, was diese einfache Funktion für unser Leben praktisch bedeutet.

Ein Beispiel ...: die Weihnachtsgeschichte ... Nach der Geburt Jesu musste Joseph mit seiner Familie nach Ägypten fliehen ... Auf der Reise gab es Räuber und Wegelagerer. Vielleicht hat Joseph deshalb nicht alles Gold mitgenommen und einen einzigen Cent bei der Bank angelegt, wo er sicher war – zu fünf Prozent.

Nun stellen wir uns vor, Jesus kommt wie angekündigt zurück, geht zur Bank, legt das alte Sparbuch vor und sagt: 'Tragen Sie doch bitte mal die Zinsen nach' ...

[Man] hat ausgerechnet, was im Laufe der Jahrhunderte aus diesem einen Cent geworden wäre: Im Jahre 296 ein Kilogramm Gold, im Jahre 438 eine Tonne Gold, in 1466 eine massive Goldkugel von der Größe des Planeten Erde, in 1749 eine Million Goldkugeln von der Größe unseres Planeten, in 1890 eine Milliarde solcher massiver Goldkugeln und im Jahre 2000 ganze 216 Milliarden erdgroße[r] Kugeln aus Gold.

Das ist die Wirkung der Exponentialfunktion, nach der sich angelegtes Vermögen vermehrt. Wir sehen, dass eine solche Vermehrung vollkommen unreal ist. Deshalb musste es in der Vergangenheit alle zwei bis drei Generationen immer wieder zu großen Kriegen oder anderen Katastrophen mit gewaltigen Zerstörungen kommen. Da-

nach konnte es wieder bei null losgehen[,] und das Karussell [konnte] erneut langsam Fahrt aufnehmen. Das System des Zinseszinses braucht regelmäßige Zusammenbrüche.

Wenn es aber nur die Zinsen von fünf Prozent gäbe, die nicht verzinst, sondern in einer zinsfreien Währung gutgeschrieben werden, hätten wir ein ganz anderes Ergebnis: Aus dem einen Cent wäre innerhalb von zweitausend Jahren ein einziger Euro geworden“ [*Berger, W.: Durch fließendes Geld raus aus der Zinsknechtschaft. Institut für Wirtschaftsforschung und Gesellschaftspolitik, 2012, <http://www.wissensmanufaktur.net/fliessendes-geld> (Abruf am 10.10.2015)*].

Ein exponentielles Wachstum ist in der Natur unbekannt; in ihr verlaufen Wachstumsprozesse oft sprunghaft, annäherungsweise kontinuierlich (linear); nur der Mensch (genauer: diejenigen, welche die Regeln von Wirtschaft und Wirtschaftswachstum festlegen) ist (sind) so vermessend, sich ein derartig utopische Wachstum wie das exponentielle des Zinseszins' auszudenken! (Die Exponentialfunktion ist zwar ein mathematisches Gesetz, das Konstrukt des Zinseszins' indes ist nichts weiter als eine von Menschen verabredete und rein willkürliche, in keiner Weise gesetzmäßige Übereinkunft! Beispielsweise wäre es durchaus möglich, lediglich „einfache“ Zinsen [ohne Zinseszinsen] zu vereinbaren. Die Folgen – s. Beispiel zuvor – wären gewaltig.)

Natürlich unterliegt auch die Verschuldung eines Staates (dazu, warum sich Staaten in kapitalistischen Systemen – völlig irrsinnig! – überhaupt verschulden, an anderer Stelle mehr), unterliegt auch die Verschuldung eines

Staates, den Spielregeln des Kapitalismus folgend, dem Effekt von Zins und Zinseszins.

D.h. – man stelle sich das entsprechende exponentielle Wachstum graphisch vor! –, dass die Verschuldungs-Kurve von Staaten anfangs nur langsam ansteigt (und langsamer als beispielsweise sein erfahrungsgemäß annähernd linear verlaufendes Wirtschaftswachstum), dann aber, nach einer gewissen Zeit, fast senkrecht in die Höhe schießt. Ab diesem Punkt kann das Wirtschaftswachstum (und können die mit ihm korrespondierenden Abgaben und Steuern) nicht mehr, auch nur annähernd, mit dem Anstieg der Staats-Verschuldung mithalten. Der Staat geht mit absoluter Sicherheit und mathematisch zwingend pleite, weil die Einnahmen des Staates niemals exponentiell, sondern immer nur (näherungsweise) linear steigen können.

Deshalb sind die Politiker, die „Wachstum, Wachstum, Wachstum“ fordern, entweder schlichtweg dumm oder perfide. Wahrscheinlich beides.

Jedenfalls haben wir heute den Schnittpunkt zwischen (annähernd) linearem Wirtschaftswachstum und exponentiell galoppierender Staatsverschuldung längst überschritten; die Folgen (marode Schulen, kaputte Straßen, darnieder liegendes Bildungssystem, zwangsläufige Privatisierung staatlicher Kernbereiche etc. etc.) sind unübersehbar.

Im wahrsten Sinne des Wortes steuern die kapitalistischen Staaten (andere gibt es ja wohl kaum noch, aber das wäre ein anderer Diskurs) mit mathematischer

Zwangsläufigkeit in einen riesigen Crash, manche von ihnen – weil sie anderen ihre Ressourcen stehlen und ihre Kanonenbot-Politik oktroyieren – langsamer, andere schneller; mögliche „Lösungen“ sind nur die Verarmung breiter Bevölkerungsschichten, sind Währungs-Kräche und -Reformen (die wir Deutschen, mit all ihren Folgen bis hin zum Hitler-Faschismus, im vergangenen Jahrhundert ja bereits zweimal erleben durften), sind Kriege – in allen nur denkbaren Variationen vom lokal begrenzten Konflikt bis zur globalen Auseinandersetzung.

Dadurch wird das zuvor von breiten Bevölkerungsschichten Geschaffene wieder zerstört, die Schulden des Staates (durchaus nicht die seiner Bürger!) werden durch einen Schuldenschnitt (euphemistisch „Währungs-Reform“ genannt) auf null gestellt, das Spiel zyklischer Krisen und Katastrophen beginnt erneut – ad infinitum, wenn keine Korrektur des Zins- und Zinseszins-Systems vorgenommen wird, beispielsweise durch eine Umsetzung gesellschaftlicher Erkenntnisse und Ideen.

„Auffällig bleibt, daß die Freigeldlehre vor allem im angelsächsischen Raum ein positives Echo hervorgerufen hat. Neben *Keynes* zollten vor allem die Ökonomen *Irving Fisher* und *Norman Angell* Gesells Vorschlägen zur Verbesserung der Geldfunktionen Anerkennung. Walter Theimer meinte für das zweite Viertel des 20. Jahrhunderts: 'Die Freigeldlehre hat, obwohl nirgends verwirklicht [was ganz und gar nicht zutrifft – e. A.], unverkennbar Einfluß auf die internationale Währungspolitik und Geldtheorie gehabt.' Richard Stöss zählt Gesell gar zu den Begründern der modernen Wirtschaftspolitik“ [*Senft, G.: Marktwirtschaft ohne Kapitalismus. In: Piper, N. (Hrsg.): Die großen*

Ökonomen. Eine Artikelserie der Wochenzeitung DIE ZEIT: „Zeit der Ökonomen“; 1992/1993. Schäfer-Poeschel, 2. Auflage 1996, 228; e. Hvhbg.].

In jüngster Zeit wurde die Diskussion um das Freigeld-System im Zusammenhang mit der Weltwirtschafts-Krise 2008/2009 neu belebt, selbst von Vertretern des wirtschafts-neo-liberalen Establishments wie dem George-W.-Bush-Berater Greg Mankiw oder dem EZB-Direktor (Member of the Executive Board of the ECB) Benoît Cœuré. [*DIE WELT* vom 12.1.2014: *Unser Finanzsystem krankt an einem Erbfehler, der immer schlimmere Krisen hervorbringt. Davon sind Experten überzeugt. Sie kämpfen für Vollgeld, Freigeld und Marktgeld. Doch sie haben mächtige Gegner.* *The New York Times* vom 18. April 2009: *It May Be Time for the Fed to Go Negative.* *European Central Bank. Eurosystem. Life below zero: Learning about negative interest rates. Speech by Benoît Cœuré, Member of the Executive Board of the ECB, Presentation at the annual dinner of the ECB's Money Market Contact Group, Frankfurt am Main, 9 September 2014,* <http://www.ecb.europa.eu/press/key/date/2014/html/sp140909.en.html>, abgerufen am 10.10.2015:

*“In fact, the idea of negative interest rates, or ‘taxing money’, goes back to the late nineteenth century, to Silvio Gesell, the German founder of ‘Freiwirtschaft’. The historic academic opinion on Gesell is divided. Irving Fisher supported him and John Maynard Keynes called him ‘a strange, unduly neglected prophet’ ...”*]

Auch Robert Skidelsky, Wirtschaft-Historiker und prominenter Keynesbiograph (sowie mutiger Kritiker des Nato-Bombardements im Kosovo-Konflikt 1998), George Joshua Richard Monbiot, wöchentlicher Kolumnist im *The Guardian*, ja sogar *The Capital Group Companies*, bedeutende US-amerikanische Investmentfirma, sehen im Freigeld-System Gesells eine resp. die bessere Alternative zum bestehenden Geld-System [*Skidelsky, R.: I agree with Syriza: the way back to prosperity is not austerity but debt relief.*

*New Statesman*, 6. Februar 2015, <http://www.newstatesman.com/politics/2015/02/i-agree-syriza-way-back-prosperity-not-austerity-debt->, abgerufen am 10.10. 2015;

Monbiot, George: *A maverick currency scheme from the 1930s could save the Greek economy*. *The Guardian*, 17. Februar 2015, <http://www.theguardian.com/commentisfree/2015/feb/17/currency-scheme-1930s-save-greek-economy-eurozone-crisis>, abgerufen am 10.10. 2015;

*Capital International Group: The reality of negative interest rates*. 6. März 2015, <http://www.capital-iom.com/the-reality-of-negative-interest-rates/>, abgerufen am 10.10.2015].

Selbst in Michael Endes Roman *Momo* wird die Idee des „alternden Geldes“ (Freigeld) thematisiert [*Mittelstaedt, R: Michael Endes letzte Worte an die Japaner (Memento vom 5. Juli 2003 im Internet Archive)*. In: Rzeszotnik, J. (Hrsg.): *Zwischen Phantasie und Realität. Michael Ende Gedächtnisband 2000. Erster Deutscher Fantasy-Club, Passau, 2000*; hier: [https://web.archive.org/web/20030705020823/http://www.equilibriumus.de/de/themen/wirtschaftsordnung/rm-michael\\_ende.htm](https://web.archive.org/web/20030705020823/http://www.equilibriumus.de/de/themen/wirtschaftsordnung/rm-michael_ende.htm), abgerufen am 10.10.2015]:

„Am 4. Mai 1999 wurde im japanischen Fernsehen ... der Dokumentarfilm ... ‘Endes letzte Worte’ ausgestrahlt. Das Programm stieß bei den Zuschauern auf großes Interesse ... In seinen letzten Lebensjahren hatte sich Ende sehr intensiv mit Fragen der Wirtschaft und des Geldsystems auseinandergesetzt. Sein Meisterwerk ‘Momo’ enthält zahlreiche Andeutungen zu diesen Themen. Dem Volkswirtschaftler Werner Onken fielen diese Anspielungen auf und er sprach ihn darauf an. Im seinem Antwortbrief bestätigte Ende diese Vermutungen:

‘Übrigens sind Sie bis jetzt der erste, der bemerkt hat, dass die Idee des alternden Geldes im Hintergrund meines Buches *Momo* steht.

Gerade mit diesen Gedanken von Steiner und Gesell habe ich mich in den letzten Jahren intensiver beschäftigt, da ich zu der Ansicht gelangt bin, dass unsere ganze Kulturfrage nicht gelöst werden kann, ohne dass zugleich oder vorher sogar die Geldfrage gelöst wird.“

- Ausführungen zu Fußnote 164:

Es ist Ausdruck staatlicher Souveränität, eine eigene Währung zu begeben („Das Bundesfinanzministerium hat Bedenken gegen die digitale Währung Libra des Internetriesen Facebook. ‘Die Herausgabe einer Währung gehört nicht in die Hände eines Privatunternehmens, denn sie ist ein Kernelement staatlicher Souveränität’, erklärte Finanzminister Olaf Scholz [SPD]“: *DIE ZEIT* vom 16.07.2019, <https://www.zeit.de/news/2019-07/16/bericht-finanzministerium-warnt-vor-facebook-waehrung-libra>, abgerufen am 8.11.2019: *Finanzministerium warnt vor Facebook-Währung Libra*); insofern und insoweit haben alle Staaten des Euro-Raums, nur am Rande vermerkt, ein wesentliches Element ihrer Souveränität preisgegeben.

Früher druckte die jeweilige Nationalbank ihre Landeswährung (in Form von Geldscheinen resp., zuvor, als Banknoten; letztere waren noch in einem Edelmetall, meist in Gold notiert, erstere sind nicht nur Geldscheine, sondern auch Schein-Geld, weil ihnen, seit der Aufhebung der Goldbindung durch Richard Nixon 1971, *weltweit* keinerlei Bindung an ein Edelmetall oder an einen sonstigen realen Wert unterliegt!).

Heute ist sie, die Nationalbank, (nur noch) die Herrin über die entsprechenden Bits und Bites (siehe Ausführungen zuvor; *WELT* vom 15.08.2011, <https://www.welt.de/finanzen/article13546275/Vor-40-Jahren-begann-die-Aera-des-Gelddruckens.html>, abgerufen am 09.11.2019: *Geld. ENDE DES GOLDSTANDARDS: Vor 40 Jahren begann die Ära des Gelddruckens*: „Wer die Turbulenzen an den Finanzmärkten verstehen will, muss genau 40 Jahre zurückschauen. Denn am 15. August 1971 wurde der Grundstein für das heutige Wirtschaftssystem gelegt. Der damalige US-Präsident Richard Nixon hob an diesem Tag die Goldbindung des Dollar auf“).

Es wäre – gleichwohl, im Rahmen benannter staatlicher Souveränität – absolut naheliegend, dass die jeweilige Nationalbank „ihrem“ Staat das Geld zur Verfügung stellt (also das Geld im Rahmen ihrer Geldschöpfung schafft und an den Staat begibt), das dieser zur Begleichung der Ausgaben benötigt, die nicht durch Steuern, Abgaben und sonstige eigene Einnahmen gedeckt sind.

Erstaunlicherweise (resp. systemimmanent kongruent) ist dem nicht so: Der (kapitalistische) Staat leiht sich das erforderliche Geld bei Privatbanken! Selbst-verständlich gegen Zinsen. Geld, das die Banken selbst als Fiat-Money, aus Luft, aus Nichts geschaffen haben!

So dass sie, private Groß-Banken, die einem sog. Bieter-Konsortium angehören, bei jeder Kreditvergabe an den Staat doppelt verdienen – zum einen die Darlehenssumme selbst (selbstgeschaffenes Luftgeld!), die der Staat gleichwohl als reales Geld (Zentralbankgeld) an die Banken zurückzahlen muss; zum anderen durch die anfallenden Zinsen. Die der Staat für eben dieses Fake-Money obendrein zahlt!

Bei einer Staatsverschuldung von knapp 2 Billionen Euro allein für die Bundesrepublik Deutschland (Stand am 28.10.2019: 1.927.156.000.000 €) ein gigantisches Geschäft. Für die Großbanken, welche dem Staat Geld leihen dürfen. Denn sie schöpfen – s. zuvor – dieses Geld aus dem Nichts; der Staat indes zahlt zurück in realem Geld!

Zudem: Weil Kredite an den Staat kontinuierlich vergeben und von diesem, dem Staat, ebenso kontinuierlich zurückgezahlt werden (wobei die Kredite der Banken reines Fake Money, die Rückzahlungen des Staates indes reales Geld sind, das dieser durch Steuern, Abgaben etc. eintreiben lässt – ein Umstand, den man nicht oft genug wiederholen und betonen kann!), dreht sich ein Riesenrad, in dem das Betrugs-Nichts der Banken gegen reales Geld eingetauscht wird, das die Bürger mit „Blut, Schweiß und Tränen“ erarbeitet haben.

Wobei dieser Tausch „Luft gegen Wahres“ (giraless Luftgeld gegen „Real Money“, das, letzteres, durch reale Werte – Staatsvermögen – besichertes ist!) mit *jeder* Kreditvergabe neu von statten geht! Weil die Bieter-Banken die jeweilige Kreditsumme bei jeder Kreditvergabe – im Sinne einer Bilanz-Verlängerung – neu schaffen. Aus dem Nichts.

(Würde die Kreditsumme nicht aus Nichts geschaffen, käme es nicht zu einer Verlängerung der Bilanz, der Vorgang würde sich vielmehr auf der Soll- und Haben-Seite neutralisieren: Dies indes, Liebster, sind Feinheiten, die Du ohnehin besser verstehst als ich und die hier nur am Rande vermerkt seien.)

Mit anderen Worten: Die Konsortial-Banken erzeugen nicht nur einmal Geld aus dem Nichts, sie wiederholen diesen Betrug: immer wieder, mit jeder Neuvergabe eines Kredits. Insofern sind möglichst kurze Laufzeiten der Kredite natürlich „ein gefundenes Fressen“ für die Banken.

Wohlgermerkt: Auch wenn der (deutsche) Staat mittlerweile nur noch Zinsen zahlt und nicht mehr tilgt (Tilgungsaussetzung, weil Tilgungsunfähigkeit), müssen doch die jeweiligen Darlehen zur Finanzierung der angehäuften Staatsschulden nach Ablauf der jeweiligen Darlehenslaufzeit zurückgezahlt und neu (bei einer der Bieterbanken) aufgenommen werden.

*(DER TAGESSPIEGEL vom 14.02.2010, <https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/finanzen/geldpolitik-wie-machen-staaten-schulden/1682524.html>, abgerufen am 30. Jahrestag des Mauerfalls, e. Hv-hbg.: Geldpolitik. Wie machen Staaten Schulden? „Es gibt ein festes *Bieterkonsortium*, bestehend aus 32 Banken. Die Finanzagentur [des Bundes] entscheidet, an wen sie die ... [Kredite] vergibt. *Zu dem Konsortium gehören neben Deutscher Bank und Commerzbank auch fünf Landesbanken, US-Investmentbanken wie Goldman Sachs und J.P. Morgan oder die Schweizer UBS.*“)*

So dass benannte Banken (sich einträchtig abwechselnd bei der Ausreichung der Darlehen) immer wieder gigantische Geldsummen (jeweils im Bereich unzähliger Milliarden als Chargen benannter Gesamtverschuldung von derzeit ca. 2 Billionen Euro) aus dem Nichts schaffen und sich vom Staat, nach Ablauf der Darlehenslaufzeit, in real money zurückzahlen lassen!

(Bezüglich der „Wertigkeit“ von Geld wird nur unterschieden zwischen solchem Geld, das die Banken an Nicht-Banken – also auch an den Staat – zahlen; hierbei handelt es sich um Fiat-Money. Und dem Geld, das die Banken untereinander zahlen: Real-Money, Zentralbankgeld, Geld, das konkret werthaltig ist, beispielsweise Bargeld, oder mit einem Gegenwert unterlegt, z.B. mit Gold, anderen Edelmetallen, Aktien, Anleihen, sonstigen Wertpapiere, Immobilien etc.

Vulgo und vulgär, wiewohl zutreffend: Untereinander können die Banken sich nicht besch... Alle anderen indes, Privatpersonen wie den Staat – den sie damit vollkommen dominieren – balbieren sie nach Gutdünken über den Löffel.

[Handelsblatt vom 04.09.2017, <https://www.handelsblatt.com/meinung/kommentare/kommentar-zur-geldpolitischen-wende-die-illusion-der-notenbanken/20278746.html?ticket=ST-94855621-jGnT6jhu7YaYWnPaiT6e-ap5>, abgerufen am 11.11.2019: Die Illusion der Notenbanken: „Gib mir die Kontrolle über das Geld einer Nation, und es interessiert mich nicht, wer dessen Gesetze macht.“ Schon der Gründer der Rothschild-Dynastie, Mayer Amschel Rothschild, wusste vor Jahrhunderten um die riesige Macht der Notenbanken.“

manager magazin vom 15.06.2015, <https://www.manager-magazin.de/finanzen/artikel/warum-die-politik-die-geldwirtschaft-falsch-versteht-a-1038264.html>, abgerufen am 11.11.2019: Warum die Politik die Rolle der Banken falsch versteht: „Würden die Menschen das Geldsystem verstehen, hätten wir eine Revolution noch vor morgen früh“, meinte der Autopionier Henry Ford. So gesehen ist es gut, dass eine Umfrage

unter britischen Abgeordneten ergeben hat, dass noch 9 von 10 denken, das Geld werde ausschließlich vom Staat geschaffen. Getrost kann man davon ausgehen, dass es um das Verständnis bei unseren Abgeordneten und in der breiten Öffentlichkeit nicht anders gestellt ist.“])

Aus vorgenannten Gründen ist es den Großbanken (und deren Eigentümern, den Rothschilds und Konsorten) letztlich wurscht, ob sie einen etwas höheren oder niedrigeren oder ggf. auch gar keinen Zins für die ausgegebenen Fake-Money-Darlehen kassieren; den Löwenanteil verdienen sie ohnehin mit ihrem Luftgeld, das sie im Rahmen der Darlehensvergabe und -rückzahlung in reales, sprich: werthaltiges, mit Werten unterlegtes Geld verwandeln.

Durch die derzeit praktizierte Niedrigstzins-Praxis kommt der Staat vorübergehend – so lange die Zinsen auf dem niedrigen Level gehalten werden, was im Euro-Raum dadurch geschieht, dass die EZB diesen mit Geld flutet – aus dem (Zinses-)Zins-Dilemma: Werden Alt-Darlehen zurückgezahlt und neue an deren Stelle aufgenommen, müssen letztere, aktuell, mit einem viel niedrigeren Zins (und Zinseszins) als gemeinhin üblich bedient werden, sodass die Exponentialkurve der (Zinses-)Zinsen sehr viel flacher verläuft, die Staatsverschuldung mit jedem neu ausgegebenen Kredit viel weniger drastisch ansteigt als bei höherem Zinssatz zuvor. Weil zudem kein Schuld-Kapital getilgt wird, kann die zu melkende Staatskuh noch eine ganze Weile überleben.

Zumal die gegenwärtige Austeritätspolitik (euphemistische Umschreibung der drastischen Kürzung öffentlicher

Haushalte – wofür brauchen wir, nur pars pro toto, öffentliche Schulen und Universitäten, die, sinnbildlich wie wörtlich, *nicht* kurz vor dem Zusammenbruch stehen; die Kinder der Herrschenden besuchen solche ohnehin nicht), zumal die gegenwärtige Austeritätspolitik einen nicht unerheblichen Beitrag dazu leistet, die Agonie des todkranken *Fiat-Money-Zinseszins-Betrugs-Systems* auf unbestimmte Zeit zu verlängern.

(Anmerkung: Lieber – so schrieb meine Frau –, finde mal ein Fachbuch oder irgendeine x-beliebige wissenschaftliche Publikation, wo hier erklärte Zusammenhänge benannt und beschrieben werden; Du wirst vergeblich suchen. Und mutige Männer wie [der vormalige Rechtsanwalt] *Hans Scharpf* [dem „man“ als Systemfeind seine Anwaltszulassung entzogen hat] werden [ähnlich wie wir] systematisch zugrunde gerichtet – sic perit gloria mundi. Siehe, e.g.:

- [https://www.youtube.com/results?search\\_query=hans+scharpf](https://www.youtube.com/results?search_query=hans+scharpf)
- <https://geldhahn-zu.de/de/hans-scharpf-nicht-mehr-als-rechtsanwalt-taetig.html>
- [https://www.geldhahn-zu.de/de/.](https://www.geldhahn-zu.de/de/))

Und mit dem Geld, das die „Habenden“ (die, welche Geld haben und damit noch mehr Geld schöpfen) den Habenichtsen (also 99,9 Prozent der Bevölkerung) während dieses Todeskampfes weiterhin abnehmen, können sie, erstere, letzteren noch die realen Werte rauben, die übrig und nicht schon im Besitz ersterer sind. Mit anderen Worten. Die gigantische Geld-Umverteilung geht bis zum „final shot-down“ weiter.

Und auch nach High-Noon wird die Welt sich weiter drehen – die Armen werden nach dem unweigerlichen Crash noch ärmer, die Reichen werden noch reicher sein. Falls

es noch Reiche gibt. Und die Armen nicht die Reichen und letztlich nicht alle alle erschlagen haben. Das wäre dann die Apokalypse – ob sie tatsächlich kommt, Liebster, ich weiß es nicht.

Abschließend noch eine kurze Anmerkung, Liebster: Ich weiß, dass ich den komplexen Sachverhalt bisweilen iterativ darstelle.

Dies, wohlgemerkt, nicht Deinetwegen, Dir sind die Zusammenhänge ohnehin bewusst. Nein, es geschieht für den werten Leser, auf dass dieser sich nicht überfordert fühle durch all die Informationen, die man ihn weder in der Schule noch an der Universität gelehrt hat. Weil es sich um Herrschaftswissen handelt.

Deshalb nochmals, wenn auch bereits zitiert zuvor:

„Würden die Menschen das Geldsystem verstehen, hätten wir eine Revolution noch vor morgen früh“, meinte der Autopionier Henry Ford. So gesehen ist es gut, dass eine Umfrage unter britischen Abgeordneten ergeben hat, dass noch 9 von 10 denken, das Geld werde ausschließlich vom Staat geschaffen. Getrost kann man davon ausgehen, dass es um das Verständnis bei unseren Abgeordneten und in der breiten Öffentlichkeit nicht anders gestellt ist“ (manager magazin vom 15.06.2015, <https://www.manager-magazin.de/finanzen/artikel/warum-die-politik-die-geldwirtschaft-falsch-versteht-a-1038264.html>, abgerufen am 26.11.2019: Regulierung des Bankensystems. Warum die Politik die Rolle der Banken falsch versteht).

- Ausführungen zu Fußnote 165:

Eine solch „solidarische Bedarfswirtschaft“ jedoch ist – wie die Erfahrung zeigt – ebenso schwer inhaltlich zu definieren wie in concreto, d.h. in der gesellschaftlichen Praxis, umzusetzen. Auch wenn Rattenfänger uns wohlfeil Pseudo-Lösungen des Problems anbieten:

„Seit Jahren haben Ideen zur Geldreform wieder Konjunktur, so auch das ‘Informationsgeld’ des österreichischen Ökonomen Franz Hörmann ... Hörmanns Alternative: ein anderes Buchungssystem ... In Hörmanns Buch *Das Ende des Geldes*

[Hörmann, Franz und Pregetter, Otmar: *Das Ende des Geldes. Wegweiser in eine ökosoziale Gesellschaft*. GALILA Verlag, Etsdorf am Kamp, 2011; Zitat nach der Internet-Ausgabe, [http://www.franzhoermann.com/uploads/2/0/1/9/20192907/20110810-das\\_ende\\_des\\_geldes.pdf](http://www.franzhoermann.com/uploads/2/0/1/9/20192907/20110810-das_ende_des_geldes.pdf), abgerufen am 09.11. 2019, S. 111]

... heißt es:

‘Wenn alle Menschen ihre ehrlichen Bedürfnisse in ein globales Informationsnetz einspeisen, die Menschheit offen und ehrlich global kooperiert und jeder Mensch seine besten Fähigkeiten selbst wieder der gesamten Gemeinschaft zur Verfügung stellt ..., dann wäre irgendwann tatsächlich auch auf diesem Planeten eine Zivilisation vorstellbar, in der Tauschgeschäfte auf der Grundlage von Leistung und vergleichbarer Gegenleistung gar nicht mehr notwendig wären ...

Der Leistende erhält bereits bei Rechnungserstellung sofort den Rechnungsbetrag gutgeschrieben – als Belohnung durch die gesamte Gemeinschaft. Der Konsument erhält den gleichen Betrag hingegen von seinem Konto

abgezogen. Er ist dazu angehalten, in Zukunft durch Leistungen, die er selbst später an seine Kunden erbringen wird, sein Konto wieder auszugleichen. Dafür hat er aber beliebig lange Zeit.

Er muss für sein negatives Konto auch keine Zinsen bezahlen – schließlich handelt es sich nur um Information, da in diesem System tote Dinge keine Werte mehr repräsentieren, sondern wahre Werte nur aus menschlichem Verhalten resultieren können. Und falls es ihm dennoch nicht gelingen sollte, sein Konto wieder auszugleichen, wird es auch zu keiner nachfolgenden Enteignung, wie Pfändung, Zwangsversteigerung etc. kommen, denn schließlich war sein Kontominus ja die Voraussetzung für das Kontoplus eines anderen Menschen.

Die einzige Konsequenz eines lange währenden negativen Kontenstands ist die intensivere Beratung durch die EURO-WEG-Begleiter, die Bankmitarbeiter der Zukunft, die versuchen werden, ihm Wege aufzuzeigen, wie er durch Tätigkeiten, die ihm wirklich Freude bereiten und die er selbst für schön und sinnvoll erachtet, in Zukunft nützliche Leistungen für die Gesellschaft erbringen kann, um sein Konto wieder auszugleichen“ (Hermsdorf, D.: Zweifel an Franz Hörmanns „Informationsgeld“. In: Telepolis vom 18. Juni 2017, <https://www.heise.de/tp/features/Zweifel-an-Franz-Hoermanns-Informationsgeld-3730411.html?seite=all>, abgerufen am 09.11.2019).

Mir fällt, Liebster, nur ein zu kommentieren: Träume weiter. Oder aber: Wieder ein falscher Prophet. Ob er tatsächlich an das glaubt, was er zum Besten gibt, oder ob er nur einen Auftrag ausführt im Sinne derer, die sich „di-

vide et impera“ aufs Panier geschrieben haben, sei dahingestellt. Und ist letztlich unerheblich. Nicht zur Beurteilung seiner Person. Sondern in der Sache.

- Ausführungen zu Fußnote 170:

Kleine Eschatologie oder: Die beiden Schächer Dismas und Gestas. Jacob van Utrechts „Berliner Altar“.

II. Predigt am Zweiten Fastensonntag 24.3.2013, [http://www.sankt-ludwig-darmstadt.de/fileadmin/user\\_upload/pdfs/Predigten/Fastenzzeit\\_II\\_2013-END.pdf](http://www.sankt-ludwig-darmstadt.de/fileadmin/user_upload/pdfs/Predigten/Fastenzzeit_II_2013-END.pdf), abgerufen an Martini 2019 [eig. Hervorhbg.]:

„Im Gegensatz zu dem zweiten Schächer [Gestas], der irre wurde an dem Anspruch Jesu, er sei der Messias. Warum? Weil er die Welt, wie sie war, nicht zusammenbrachte mit dem Erscheinen des Messias, der sich doch dadurch als solcher ausweisen würde, dass er bei seinem Eintritt in die Welt selbige befrieden, alle Wunden heilen und die Gerechtigkeit Gottes aufrichten würde.

Nichts davon aber war geschehen. *Sie, Dismas und Gestas, die ... – zugegebener Maßen mit Gewalt – der Befreiung Israels ihr Leben verschrieben hatten, also als Befreiungstheologen unterwegs waren, sehen sich von den römischen Besatzern an den Galgen gebracht. Wäre Jesus tatsächlich der Messias Israels: weder er noch sie hingen am Kreuz. 'Wenn du der Messias bist, dann rette dich und uns!' (Nik 10/2)“*

Offensichtlich gibt es immer mehrere Sichtweisen. Dazu, wer der Gute, wer der Böse. Aus Sicht der je Herrschenden sind selbst-verständlich die Gehorchenden die Guten. Und die, die nicht gehorchen, die nicht hören wollen

- und würden sie geradewegs für das Paradies kämpfen
- die Bösen. Deshalb möge man/Frau ab und an über seine resp. ihre Sicht der Dinge nachdenken.

# **ANARCHIE IST SCHLECHTERDINGS DIE SUCHE DES MENSCHEN NACH SICH SELBST**

Meine liebe M.!

Jedenfalls sind „die Anarchisten“ (nicht nur eine überaus heterogene Bewegung, sondern auch und namentlich) *nicht* die gemeingefährlichen Attentäter, Bombenleger, Dynamitarden, Kleine-Kinder-Fresser, als die „man“, will meinen: als welche die Herrschenden, diejenigen, die ihre Machtstrukturen durch jede egalitäre Bewegung bedroht sehen, sie mit Vorliebe darstellen. Anarchisten sind vor allem eins: Freiheitsliebende, die jegliche Herrschaft des Menschen (oder eines Systems) über den Menschen ablehnen.

Anarchisten sind und waren – ob bewusst oder unbewusst sei dahin gestellt, jedenfalls faktisch – ein Kontrapart zu all den Bewegungen, die Menschen unterdrücken oder – oft gefährlicher noch, weil sehr viel schwerer zu erkennen – in eine bestimmte Richtung zu „erziehen“, zu manipulieren versuchen.

Sie waren und sind ein Gegenentwurf für viele derer, die sich in „geschlossenen“ gesellschaftlichen Systemen (wie z.B. in dem als kommunistisch/sozialistisch bezeichneten der DDR) nicht (mehr) zu Hause fühl(t)en.

Derart, wie sich zwanzig Jahre zuvor, weltweit, eine aufbegehrende Gruppe junger Menschen im kapitalistischen

System de-plaziert währte; wir haben in diesem Kontext eine Reihe von Briefen gewechselt <sup>178 179 180</sup>.

Insofern ist Anarchie – eo ipso – an kein (gesellschaftliches, politisches, religiöses, philosophisches) System gebunden; sie, die Anarchie ist schlichtweg die Suche des Menschen nach sich selbst: in seiner Un-bedingtheit, frei von allem und jedem, nur begrenzt durch die Unverletzlichkeit anderer freier Menschen und der Grenzen, die diese zum Schutz ihrer je eigenen Person setzen.

Insofern ist Anarchie der Todfeind jeder Ordnung, die auf Herrschaft, Macht und Unterdrückung, auf oben und unten beruht; sie ist letztlich eine Gesellschaft von Freien unter Freien, sie ist die soziale und politische Manifestation von Humanismus und Aufklärung.

---

<sup>178</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 178 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Vgl. beispielsweise: Richard A. Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart ...

<sup>179</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 179 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Liebster, ich kann dieses hoffnungsschwangere Gefühl jener Zeit nur allzu gut nachempfinden ...

<sup>180</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 180 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Liebste! Überall brodelte, gärte es in dieser Zeit – weltweit ...

Dies ahnten, fühlten all die „Anarchisten“ im kurzen langen Jahr „der Wende“. In diesem Jahr zwischen 1989 und '90, wo alles möglich schien. Und tendenziell auch war. Als die Menschen sich selbst ein Stück näher kamen. Als sie erkannten, wer sie sein könnten. Als die große Chance einer wirklichen gesellschaftlichen Erneuerung bestand (ob die „friedliche Revolution“ nun als false flag inszeniert war oder auch nicht); das Volk hatte sich bewegt, und aus dieser Bewegung entstand ein Sog, der nicht nur das Alte hinweg spülte, sondern auch „das Neue“ (dem es Form, Inhalt und Gestalt zu verleihen galt) erst möglich machte.

Indes: Allzu sehr war die große Mehrheit der DDR-Bürger dem alten (Denken und Fühlen in obrigkeitsstaatlichen Strukturen) verhaftet, als dass, in großer Zahl, neue Formen des Zusammenlebens, mehr noch (des individuellen wie gesellschaftlichen) Seins entstanden wären, entstehen konnten.

Insofern war 1989/90 nicht das Jahr der Wende, sondern das – in vielerlei Hinsicht, was darzustellen Ziel unseres Briefwechsels – der vertanen Möglichkeiten. Die sich derart, in unserer Lebenszeit, erneut nicht bieten werden.

Insofern ist – ex post betrachtet – 1989/90 kein Jahr der Freude (über den Aufbruch), sondern ein Jahr der Trauer (über all die Möglichkeiten, die vertan wurden).

Vertan – so meine dezidierte Meinung, Akten indes, die diese belegen könnten, werden sicherlich nicht mehr zu meinen Lebzeiten deklassifiziert –, vertan, weil nicht von ungefähr eine Adelheid Streidel Oskar Lafontaine den

Hals aufschlitzte <sup>181</sup> und Karsten Rohwedder, angeblich, von einer nicht existenten 3. Generation der RAF erschossen und, ein paar Jahre zuvor, ein gewisser Michail Gorbatschow bestochen wurde (und hernach, bis dato, weiterhin fleißig bestochen wird – was alles käme ans Tageslicht, wenn dieser Mann reden würde <sup>182</sup>), sondern vertan auch und insbesondere, weil die Masse der DDR-Bürger, obrigkeitsstaatlich erzogen, nicht einmal die Möglichkeiten erkannte, die sich ihr in diesem Jahr '89/'90 boten.

Vielleicht (auch), weil sie schlichtweg Angst hatten vor der Freiheit. Denn Freiheit ist ein Stück weit Anarchie – „altgr. Ἀναρχία (anarchía): 'Herrschaftslosigkeit', von ἀρχία (archía) 'Herrschaft' mit verneinendem Alpha privativum“, wie Wikipedia, ausnahmsweise zutreffend, vermerkt.

Und das Fehlen von Herrschaft (anderer über sie) macht den meisten Menschen Angst. Weil sie diesen Zustand nicht kennen. Möglicherweise mit Chaos assoziieren. Auf

---

<sup>181</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 181 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Oskar Lafontaine hat mir im Übrigen nie auf meine Anfrage ... geantwortet; insofern hat Oiver Janich recht in seinem Trailer ..., wenn er feststellt: „Sie sch... auf euch. Sie verachten euch. Sie verhöhnen euch. Sie verlachen euch.“ Ad unum omnes ...

<sup>182</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 182 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Die ...Gorbatschow-Entscheidung betrifft 'Übergabe' der DDR war nicht seine persönliche ...

jeden Fall aber mit (einer wie auch immer gearteten) Bedrohung verbinden.

Und so strebten sie, die Bürger der (Noch-)DDR, vom Regen in die Traufe. Vom Pseudo-Sozialismus in den höchst realen Kapitalismus. Der ein immer neo-liberales Angesicht annahm <sup>183</sup>.

Suum cuique möchte man sarkastisch anmerken: Wer sich die Freiheit (die ihm im Wendejahr auf silbernem Tablett angeboten wurde) nicht erobert, hat sie auch nicht verdient.

---

<sup>183</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 183 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neo-liberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Borsdorf, 2017/2018, Vorwort und Einführung ...

## PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 178:

Vgl. beispielsweise: Richard A. Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 1. Norderstedt, 2014: „Unterm Pflaster liegt der Strand“ – ein neues Lebensgefühl:

Liebe Maria,

auch für mich standen Jimmy Hendrix, Janis Joplin (mit ihrer unverkennbar rauchigen Stimme) und Jim Morrison, die legendären Drei des „Klub 27“ – d.h. der außergewöhnlichen Musiker, die bereits mit 27 starben, wie beispielsweise auch Brian Jones von den Stones oder Kurt Cobain von Nirvana –, standen diesen legendären Drei wie keine anderen für die Art zu leben, die im Nachhinein als „Sex, Drugs and Rock´n´Roll“ bezeichnet wurde.

[Anmerkung: Liebste, heute, einige Jahre, nachdem ich Dir diesen Brief geschrieben habe, bin ich überzeugt – welcher Umstand mir seinerzeit *nicht* bewusst war –, dass die Counter-Culture vom (amerikanischen) Geheimdienst ins Leben gerufen, (in weiten Teilen) in Szene gesetzt und gesteuert, dann jedoch rigoros unterbunden wurde, weil sie, die Hippie-Bewegung, eine Eigendynamik entwickelte, die derart nicht beabsichtigt war.

Unterbunden u.a. durch das Verbot von Drogen, die anfangs zwar essentieller Teil des (MK-Ultra-)Steuerungsprogramms waren, dann aber in höchstem Maße diskreditiert und kriminalisiert wurden – als der „Geheimdienst-Feldversuch“, das (als Counter Movement zur Anti-Vietnamkriegs- und Anti-Rassendiskriminierungs-Bewegung) groß angelegte Gesellschaftsexperiment von „Sex, Drugs and Rock´n´Roll“ aus dem Ruder lief und sich als nicht geeignet zur Unterdrückung der jungen Generation erwies.

Weshalb die Hippie-Bewegung insgesamt (durch False-Flag-Aktionen, auf die im Einzelnen hier einzugehen den Rahmen sprengen würde) in Verruf gebracht wurde: „Wer Woodstock sagt, meint gute Musik, ... Friede, Freude und chaotische Zustände. Wer Woodstock sagt, muss aber auch Altamont sagen. Und meint damit (überwiegend) schlechte Musik, Dreck, Chaos und brutale Gewalt ... Doch während man sich beim Woodstock-Jubiläum gern ... [an eine] Projektion des Sechziger-Hippie-Traums erinnert, weckt Altamont ungute Gefühle. Denn im staubigen Gelände einer heruntergekommenen Autorennbahn ... östlich von San Francisco wurde ein Mensch direkt vor der Bühne ermordet. Als *Meredith Hunter* am 6. Dezember 1969 nach den Messerstichen eines Rockers starb, wurde die Idee von ´love and peace´ zu Grabe getragen. Die Blumenkinder-Ära hatte ihre Unschuld endgültig eingebüßt“ (NWZonline vom 30.11.2019, [https://www.nwzonline.de/kultur/san-francisco-festival-in-altamont-endet-der-sommer-der-liebe\\_a\\_50,6,2051996422.html](https://www.nwzonline.de/kultur/san-francisco-festival-in-altamont-endet-der-sommer-der-liebe_a_50,6,2051996422.html), abgerufen am 20.12.2019; eig. Hervorhbg.).

Beispielsweise wurde im Rahmen solcher Diffamierungskampagnen *James Manson*, prominenter Vertreter der zu diskreditierenden Hippie-Bewegung, im Mordfall *Sharon Tate* zu lebenslanger Haft verurteilt (in der er, nach Jahrzehnten, vor wenigen Jahren starb) – obwohl er *nachweislich* nicht am Tatort war: Es ist – und wird ähnlich gehandhabt bei Anarchisten – ein probates Mittel des Tiefen Staates, die Ungeheuer selbst zu schaffen, die er, der Deep State, dann als Kinderschreck verkauft:

„Der kalifornische Albtraum – wie Charles Manson die Kultur beeinflusste. Die Hippies träumten noch von einer besseren Welt, da beerdigte Charles Manson mit einer grausamen Mordserie die Gegenkultur im Alleingang ... In der Nacht des 8. August 1969 drangen Mitglieder der [sog. Manson] Family auf Mansons Geheiß in das Haus ein und ermordeten die hochschwangere Frau sowie vier Freunde ... Es war diese Tat, die fortan das Bild der Gegenkultur überlager[te] .... Man nahm sie nicht mehr als langhaarige, kiffende Hippies wahr, die friedlich zusammen Rockmusik hörten und von einer besseren Welt träumten. Stattdessen wurde die Bewegung plötzlich als etwas Dunkles, Gefährliches wahrgenommen. Es gab weiter Hippies und Kommunen, doch die Unschuld war dahin. Misstrauen machte sich breit unter Menschen, die zuvor ihre Türen für jedermann offen ... hatten. Manson trug einen großen Teil dazu bei, dass sich die Träume von einem anderen Amerika schnell verflüchtigten“ (STERN vom 19. November 2018, <https://www.stern.de/kultur/musik/charles-manson—der-kalifornische-albtraum---wie-er-die-kultur-beeinflusst-hat-7705344.html>, abgerufen am 20.12.2019).

Ein weiteres Beispiel für die Unterwanderung der „Sex-Drugs- and-Rock´n´Roll“-Bewegung durch die Geheimdienste: James Douglas „Jim“ Morrison – wohlgemerkt: Sohn von George Stephen Morrison, Kommandeur der dortigen Flotte während des (frei erfundenen sog.) *Tonking-Zwischenfalls*, der den Amerikanern als Vorwand diente, Vietnam mit Krieg zu überziehen (entsprechende Quellennachweise lassen sich selbst im Des-Informations-Medium Lügi-pedia finden!) –, dieser legendäre Jim Morrison hatte, eigenen Angaben zufolge, mit Musik nichts am Hut; er spielte nicht einmal ein Instrument und von Komponieren verstand er so viel wie die Kuh von Spanisch: rein gar nichts. Nichtsdestotrotz vollzog er innerhalb kürzester Zeit mit den Doors und als deren Frontmann einen traumhaften Aufstieg in Musikszene und Pop-Kultur.

Und verschwand ebenso schnell von den Brettern, die die Welt bedeuten (wie, unter ungeklärten Umständen, von der Bühne des Lebens), wie er das Musik-Podium betreten und die Pop-Szene erobert hatte. Ein Schelm, der denkt, das Militär und die Geheimdienste hätten bei dieser Inszenierung ihre Finger im Spiel gehabt. (S.: Frank Stoner: Okkulte Trigger in der Popkultur, <https://www.youtube.com/watch?v=9ZX1o6LAqAs>, abgerufen am 20.12.2019: „Frank Stoner blickt zurück in die 60er Jahre, d[as] Jahrzehnt der großen Illusionen. Quasi über Nacht etablierte sich in den Hollywood-Hills ein Zentrum der Musikindustrie, welches die Popkultur für immer veränderte. Neuer Sound, neue Mode, neuer Lifestyle. Die Hippe-Generation war geboren. Doch was wie eine Revolution von unten aussieht, stellt sich bei genaueren Blick als eine vom tiefen Staat installierte Gegenkultur dar. Was nach außen als ‚Love & Peace‘ verkauft wird, entpuppt sich als komplexes Geheimdienstgeflecht des militärisch-industriellen Komplexes. In diesem Vortrag er-

fahren Sie, was Herzogin Kate, John Lennon und Charles Manson eint.“ Chapeau, Frank Engelmayer alias Stoner.)

Gleichwohl, wie dem auch sei:]

Jimmy Morrison, Frontmann und Texter der „Doors“, brachte „seine“ Gefühle, Ängste und Visionen, welche die der 68-er Generation waren, nicht nur in seinen Liedtexten, sondern auch in „seinen“ Gedichten [insofern und insoweit, s. Ausführungen zuvor, er diese, die Liedtexte wie die Gedichte, selbst verfasst hat] zum Ausdruck (Gedichte, in denen u.a. der Einfluss der französischen Symbolisten Rimbaud und Baudelaire zu erkennen ist – Collmer. T.: Pfeile gegen die Sonne – Der Dichter Jim Morrison und seine Vorbilder. Maro, Augsburg, 2009).

„Seit es Menschen gibt, können sie sich Wörter und Wortkombinationen merken. Nichts kann einen Holocaust überleben außer Gedichten und Liedern. Keiner kann sich einen ganzen Roman merken. Niemand kann einen Film, eine Skulptur, ein Gemälde beschreiben. Aber solange es Menschen gibt, können Lieder und Gedichte weiterleben“, so sein Credo (Hopkins, J.: Jim Morrison. Der König der Eidechsen. Shirer/Mosel, München, 1993, 198).

„If you're going to San Francisco, be sure to wear some flowers in your hair. If you come to San Francisco, Summertime will be a love-in there“ („San Francisco“, gesungen von Scott McKenzie, geschrieben von John Phillips von „The Mamas and the Papas“) war das [anarchische] Lebensgefühl nicht nur des „Summer of Love“ 1967, in dem die Hippie-Bewegung ihren Höhepunkt, d.h. den

Wendepunkt von der Nischen- zur Massenkultur erlebte, sondern das Lebensgefühl einer ganzen Generation.

Ein wunderbares Lebensgefühl, friedvoll, konstruktiv, so dass auf einmal alles machbar, so dass die Verwirklichung unserer Träume möglich schien. Ein Lebensgefühl jedenfalls, das keiner, so er es denn erlebt hat, jemals vergessen wird. Ein Lebensgefühl, das eine Herausforderung darstellte für die Thanatokraten, die Herrscher des Todes, die Unterdrücker von Freiheit und Menschlichkeit, ob sie ihr Unwesen nun im Faschismus oder Stalinismus, in Korea oder Vietnam, 1958 in Ungarn oder 1968 in Prag, in der Schreckensherrschaft von Schah Reza Pahlavi in Persien oder wo auch immer trieben. Eine Herausforderung, welche die Herrschenden ängstigte, weil Millionen und Abermillionen von Menschen plötzlich weltweit nicht nur ohne Waffen Frieden schaffen, sondern auch völlig neue Formen des Zusammenlebens, des Sich-Organisierens, des Frei-Seins von gesellschaftlichen Zwängen, des Glücklich-Werdens und Glücklich-Seins ausprobieren wollten. Weil das (zuvor und danach) Udenkbare unvermittelt möglich schien, sich anstrengte, wahr zu werden, wirklich zu sein.

Das, Liebste, war – so meine Einschätzung im Nachhinein – gelebte Anarchie. Ende der Sechziger, nachwirkend, zumindest hier in Deutschland, bis weit in die Siebziger. Gelebte Anarchie, weil das Alte, Erstarrte, so auch in der Kunst, oft in provokanter Weise aufgebrochen wurde. (Man denke nur an den Wiener Aktionismus mit Künstlern wie Otto Muehl und Hermann Nitsch, die durch aggressive Tabuverletzungen ebenso die offenen wie die verdeckten und verdrängten Perversionen und Grausam-

keiten der bürgerlich-etablierten Gesellschaft widerspiegeln und mit drastischen Mitteln die offenen Konfrontation mit Kirche und Staat suchten.

[Liebste, auch hier muss ich meine Sicht der Dinge (nach meinen Büchern: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, „Eliten“ vergewaltigen, foltern und töten. Mitten unter uns. Bände 1 und 2, Landshut, 2016 sowie ich, derselbe, dasselbe, 1. überarbeitete und erweiterte Auflage, Traunreut, 2020: „Homo sum, humani nihil a me alienum puto – ich bin ein Mensch, ich glaube, nichts Menschliches ist mir fremd“, so jedenfalls dachte ich, bevor ich mit meinen Recherchen zum rituellen Missbrauch von Kindern begann. Nach Niederschrift der nun vorliegenden beiden Bücher zu diesem Thema und nach vielen Tränen, die ich bei meinen Nachforschungen vergossen habe, neige ich dazu, mit Vergil festzustellen: „Sunt lacrimae rerum et mentem mortalia tangunt; wir haben Tränen für das, was geschieht, und Menschenschicksale berühren unser Herz“), auch hier, Liebste, muss ich meine Sicht revidieren:

„Auszug aus der Bühnenhandlung des sogenannten [Mysterien-]Spiels [von Hermann Nitsch]: Begleitet von einem Orchester und einem acht-stündigen, eintönigen Orgelspiel wälzen sich Schauspieler im Blut und in den Eingeweiden der öffentlich geschlachteten Tiere. An Akteure, die blind und nackt an Kreuze gefesselt sind, werden Tierkadaver gebunden und mit Speeren durchstochen. Die ‚Spielteilnehmer‘ trinken Blut und vergehen sich an den Tierleichen. ‚Christus‘ liegt auf einem zuvor getöteten, gehäuteten und noch zuckenden Tier und saugt Urin aus dem Geschlechtsteil eines Stieres, bevor

er dieses zerstückelt ... Das bereits zig-fach aufgeführte Stück soll ein orgiastisches 'Freudenfest' darstellen, das als 3-Tage-Spiel dann im Dionysischen Fest enden ... [und] den ganzen Tag und die ganze Nacht andauern [soll]. 'Wir wünschen uns ein ...überschäumendes Fest, ... welches sich bis zur Ekstase steigern könnte', so das Programm ...

Dies hat mit Kunst nichts mehr zu tun und darf auch nicht unter 'Kunsthfreiheit' gestellt werden. Solche Aktionen stumpfen die Zuschauer ab, bis man letztlich derartig abscheuliche, satanistische Handlungen als normal empfindet. Was wird als nächstes kommen? Werden dann als künstlerisches Werk Kinder geschändet und Frauen misshandelt?" (Die perverse und satanische Kunst des Herrmann Nitsch, <http://skywatchbretten.blogspot.com/2013/06/die-perverse-und-satanische-kunst-des.html>, abgerufen am 20.12.2019)]

Man denke [indes auch] an hochintelligente Provokateure [mit ehrenwerten Motiven] wie Joseph Beuys, der nicht nur Badewannen mit Fettklumpen „verdrehte“, die dann von tumben Putzfrauen wieder entfernt wurden – „Wir dachten, das alte Ding könnten wir schön sauber machen und benutzen, um darin unsere Gläser zu spülen, so wie die aussah, konnten wir sie nicht gebrauchen. Deshalb haben wir die Wanne geschrubbt“ [Blume, E., Nichols, C. (Hrsg.): Beuys. Die Revolution sind wir. Steidl, Göttingen, 2008] –, sondern auch seinen „erweiterten Kunstbegriff“, seine Konzeption der „Sozialen Plastik“ als Gesamtkunstwerk definierte, propagierte und künstlerisch realisierte, sich dabei mit komplexen Fragestellungen u.a. der Anthroposophie und Sozialphilosophie auseinandersetzte.

In der Tat: In jener Zeit entstand ein wunderbares [, überwältigendes, anarchisches] Lebensgefühl, nicht zuletzt deshalb, weil plötzlich „unter dem Pflaster der Strand“ zum Vorschein kam.

[Ein Lebensgefühl] voller Hoffnung, voller Mut, voller Zuversicht. Eben das Lebensgefühl jener Zeit. [Der Versuch, anarchistische Elemente und Strukturen in Alltag und Lebenswirklichkeit zu integrieren. Jenseits des Muffs von tausend Jahren unter den Talaren. Jenseits von immer noch prügelnden Lehrern in den Schulen und eben solchen Ausbildern in Lehrlings-Werkstätten. Jenseits von kriegserprobten Chefärzten, die ihren assistierenden Studenten und Assistenzärzten mit jedwedem chirurgischen Besteck auf die Finger schlugen, wenn diese, vor Angst schlotternd, nicht wussten, erahnten, was die Tyrannen, was Gottvater von ihnen erwartete.]

[Wir wollten] „einfach“ nur Mensch unter Menschen sein: Kein oben und kein unten, keine Herren und keine Knechte, kein arm und kein reich. Die Phantasie an die Macht. Das wünschten wir uns. Das hielten wir einen historischen Moment lang für möglich.

Und was ist daraus geworden?

- Ausführungen zu Fußnote 179:

Richard A. Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum

Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.  
Eine deutsche Geschichte – Teil 1. Norderstedt, 2014:  
Bewusstseinsweiternde Drogen und Timothy Leary:

Liebster,

ich kann dieses hoffnungsschwangere Gefühl jener Zeit  
nur allzu gut nachempfinden, ebenso Deine Trauer, dass  
es sich offensichtlich um *tempi passati* handelt.

Und ich erinnere mich auch an unsere Erfahrungen mit  
bewusstseinsweiternden Drogen, an die Protagonisten  
der „psychedelischen Bewegung“ wie Timothy Leary oder  
Stanislaw Grof (der beispielsweise, zusammen mit seiner  
Frau, eine „LSD-Psychotherapie“ entwickelte, s. Grof, S.:  
LSD-Psychotherapie. Stuttgart, Klett-Cotta, 2000, 2. Aufl. bzw. 1983,  
1. Auflage oder auch: derselbe: Psychedelic therapy and holonomic  
integration. Berlin, Express-Edition, 1987).

Insbesondere Leary war eine schillernde Persönlichkeit:  
Zunächst Professor für Psychologie in Harvard, verlor er  
seinen Job, als er den freien Zugang zu psychedelischen  
Drogen propagierte, nicht nur zu LSD – einem Mutterkor-  
nalkaloid, das Albert Hofmann im Auftrag von Sandoz  
1938 synthetisiert und das Sandoz, wohlgerneht als Arz-  
neimittel, 1949 unter dem Namen „Delysid“ in den Handel  
gebracht hatte, s. Metzner, A.: Weltproblem Gesundheit. Imhau-  
sen International. Lahr (Schwarzwald), 1961 –, sondern auch zu  
Meskalin (findet sich in verschiedenen Kakteen-Arten,  
lässt sich aber auch synthetisch herstellen und war in der  
BRD bis 1967 eine legale Droge, mit der viele Forscher,  
aber auch Psychotherapeuten experimentierten) und zu  
Psilocybin (das in Pilzen zu finden ist und 1959, ebenfalls

von Albert Hofmann, zum ersten Mal synthetisch hergestellt wurde, s. Hofmann, A. et al.: Psilocybin und Psilocin, zwei psychotrope Wirkstoffe aus mexikanischen Rauschpilzen. In: Helvetica Chimica Acta. 1959 (42), 1557-1572).

[Darüber, ob tatsächlich Albert Hoffmann oder aber Geheimdienst-Wissenschaftler – zunächst hitler-deutsche, dann US-amerikanische – im Rahmen entsprechend klandestiner Experimente diese synthetischen Drogen schufen, ließe sich trefflich streiten, würde aber hiesigen Rahmen sprengen.]

Das Bewusstsein mit Drogen zu erweitern [resp. „flächendeckend“ zu manipulieren] – das indes waren Bestrebungen, vor denen das Establishment sich [nach einiger Zeit des Experimentierens und anfänglichen Befürwortens schließlich] fürchtete wie der Teufel vor dem Weihwasser: Alles sollte bleiben, wie es war; die herrschenden Verhältnisse hatte man unter Kontrolle; jede Veränderung indes war potentieller Sprengstoff für die bestehenden Macht- und Unterdrückungsstrukturen.

„Folgerichtig“ drangsalierte man die Protagonisten der „psychedelischen Bewegung“ bis zum Äußersten; Leary beispielsweise verurteilte man wegen zweier [resp. eines halben] Joints, die [den] man bei der Durchsuchung seines Wagens gefunden hatte, zu zehn [resp. gar 37 Jahren] Haft! Politische Justiz in Reinkultur.

Zwar gelang ihm die Flucht aus dem Gefängnis in Kalifornien, zwar konnte er sich zunächst nach Algerien (zu Black-Panther-Sympathisanten), von dort in die Schweiz, schließlich nach Afghanistan absetzen (Arbeiter-Zeitung, Wien,

1971, 30. Dezember), von dort aber (zu Zeiten des Kalten Krieges, als die Afghanen noch die Freunde, nicht die Feinde waren – tempora mutantur) wurde er an die USA ausgeliefert und musste seine Haftstrafe zum großen Teil verbüßen.

[S. auch: Huthmacher, Richard A.: „Ein Höllenleben“ ...1. überarbeitete und erweiterte Auflage. Traunreut, 2020, 175 f.:

„Der LSD- Fachmann Timothy Leary sagte 1979 in einem Interview des Fernseh-Senders ABC, die psychedelische Bewegung der 60er Jahre sei allein auf CIA-Aktivitäten zurückzuführen. Leary hatte mit Aldous Huxley („Autor von „Schöne neue Welt“) an einem LSD-Forschungsprojekt teilgenommen. Er fiel jedoch in Ungnade, weil er zu viel redete (bzw. veröffentlichte): 1963 feuerte man ihn in Harvard, und dann wurde er zu 37 Jahren Gefängnis verurteilt, weil die kalifornische Polizei den Besitz eines halben Joints festgestellt hatte, was ... ansonsten mit sechs Monaten geahndet wurde. Immerhin fünf Jahre mußte er absitzen“ ...

An Leary wird nicht nur deutlich, dass ein Saulus zum Paulus werden kann, sondern auch, dass die Trennlinie zwischen Schwarz und Weiß, zwischen Gut und Böse sich bisweilen nicht ohne weiteres ziehen lässt, dass Täter zu Opfern werden können und vice versa. Die CIA erhielt das LSD für ihre Drogenversuche unmittelbar vom amerikanischen Hersteller Eli Lilly Company; deren Direktor war (von 1977 bis 1979) Georg Bush sen. (Moench, D.: The Big Book of Conspiracies. Paradox Press, 1995). Ein Schelm, der Böses dabei denkt!]

- Ausführungen zu Fußnote 180:

Richard A. Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Eine deutsche Geschichte – Teil 1. Norderstedt, 2014:  
Jan Palach brennt:

Liebste!

Überall brodelte, gärte es in dieser Zeit – weltweit. Selbst im Ostblock war „Tauwetter“ angesagt (der Begriff soll sich im Übrigen von dem gleichnamigen Roman von Ilja Ehrenburg herleiten; in seiner Roman-Erzählung beschreibt Ehrenburg die Entspannungstendenzen im politischen und gesellschaftlichen Klima der Sowjetunion nach Stalins Tod 1953).

Willy Brandts „Wandel durch Annäherung“ und die Ostverträge brachten die beiden deutschen Staaten einander – bei allem, was sie trennte – ein Stückchen näher und verschaffte Ost- und Westdeutschen nicht nur die eine oder andere Erleichterung, sondern ermöglichte insbesondere, Kontakt und Dialog miteinander aufrecht zu erhalten, welcher Umstand m. E. hinsichtlich der Wiedervereinigung nicht unterschätzt werden sollte.

1968 ließ uns der „Prager Frühling“ hoffen. Die Liberalisierungs- und Demokratisierungsbewegung in der Tschechoslowakei unter Führung von Dubček und Svoboda (was [letzteres] bezeichnenderweise auf slawisch „Freiheit“ heißt; auch die „Dubček–Svoboda–Dubček–Svoboda“-Rufe sind mir heute noch und gleichermaßen im Ohr wie das „Ho-Ho-Ho-Chi-Minh“-Stakkato), die Reformbemühungen namentlich dieser beiden Männer, einen „socialismus s lidskou tvář“, also einen „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ zu schaffen, faszinierten uns, ließen uns Hoffnung schöpfen, dass ein „menschlicher

Kommunismus“ – trotz Stalinismus und trotz der „Verirungen“ der chinesischen Kommunisten (wie wir heute wissen, damals indes allenfalls ahnen konnten, hat allein der „Große Sprung nach vorne“ wohl 20 Millionen Menschen das Leben gekostet) –, dass ein Kommunismus von Menschen für (das Wohl der) Menschen möglich, dass eine historische Entwicklung, die vom Kapitalismus zu Sozialismus und Kommunismus, gerade in eine entscheidende Phase getreten sei. [Heute, Liebster, würde ich möglicherweise von einem (sich anbahnenden) Anarcho-Kommunismus/-Sozialismus sprechen; zur Zeit meines ersten Briefes, der sich mit präsenten Themen beschäftigt, hatte ich mich noch nicht mit dem Anarchismus als Gesellschaftsform auseinandergesetzt, eine entsprechende soziologische Einordnung vorzunehmen wäre ich nicht imstande gewesen.

Jedenfalls:] Nur fromme Wünsche, die eine Armee der Warschauer-Pakt-Staaten mit einer halben Million Soldaten im August 68 in ein paar Tagen zu Nichte machte (Davies, N.: Europe – A History. London, 1997). Den bereitstehenden Divisionen der Nationalen Volksarmee blieb die Schande erspart, nicht einmal ein Vierteljahrhundert nach dem 2. Weltkrieg erneut zu Besatzern zu werden (Diedrich et al. [Hg.]: Im Dienste der Partei. Handbuch der bewaffneten Organe der DDR. 1998, S. 486 ff.).

Ein halbes Jahr später machte sich Jan Palach zum lebendig-lodernden Fanal dieser Schande. „Der brennende Dornbusch“, ein dreiteiliger Film im Gedenken an seine Selbstverbrennung, wurde 2014 im Österreichischen Fernsehen gezeigt.

- Ausführungen zu Fußnote 181:

Oskar Lafontaine hat mir im Übrigen nie auf meine Anfrage im Folgenden geantwortet; insofern hat Oiver Janich recht in seinem Trailer ([https://www.youtube.com/watch?v=\\_eb-Hw6qXa0A](https://www.youtube.com/watch?v=_eb-Hw6qXa0A)), wenn er feststellt: „Sie sch... auf euch. Sie verachten euch. Sie verhöhnen euch. Sie verlachen euch.“ Ad unum omnes.

Sehr geehrter Herr Lafontaine,

vor 30 Jahren war ich – fünfzehn Jahre lang – Hausarzt in K... , später dann Chefarzt und Ärztlicher Direktor; mittlerweile lebe ich in Bayern. Seitdem ich in Rente bin (seit 5 Jahren), „mutier(t)e“ ich zum Schriftsteller und habe in dieser Zeit ca. sechzig Bücher geschrieben (s. beispielsweise: <https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&query=richard+huthmacher> oder [https://www.amazon.de/s?k=richard+huthmacher&i=stripbooks&\\_\\_mk\\_de\\_DE=ÅMÅŽÕÑ&ref=nb\\_sb\\_noss](https://www.amazon.de/s?k=richard+huthmacher&i=stripbooks&__mk_de_DE=ÅMÅŽÕÑ&ref=nb_sb_noss)).

Derzeit arbeite ich an mehreren Bänden über die „Wende“; selbst-verständlich nicht, indem ich den Mainstream wiederkäue, sondern nach Wahrheit hinter Potemkinischen Fassaden suchend. In diesem Zusammenhang habe ich mich auch mit dem Attentat auf Sie beschäftigt, aber nur die bekannte Konsens-Berichterstattung gefunden. Weil ich meine ärztliche Ausbildung ursprünglich im Fachgebiet Psychiatrie begonnen ... und auch einige Bücher sowohl über den „Wahnsinn“ (in) der Medizin als auch über MindKontrol und deren Techniken geschrieben habe, begann ich bald, mich zu fragen, ob es sich bei Adelheid Streidel tatsächlich um eine ver-rückte Einzeltä-

terin handelte, bin aber bisher (aufgrund Mangels an Faktenwissen) zu keinerlei Ergebnis gelangt.

Auch wenn der Weg, Sie diesbezüglich zu kontaktieren, eher ungewöhnlich ist (ich möchte Ihnen, wohlgemerkt, in keiner Weise zu nahe treten!), wäre ich Ihnen verbunden, wenn Sie mir ... den einen oder andern Tipp geben könnten (was selbstverständlich privatissime bleiben würde).

Über Ihre Antwort würde ich mich freuen.

Mit herzlichen Grüßen in die „alte Heimat“

Ihr Richard A. Huthmacher

- Ausführungen zu Fußnote 182:

„Die ...Gorbatschow-Entscheidung betreffs ‘Übergabe’ der DDR war nicht seine persönliche. Den Schritt, die DDR ‘abzugeben’, schlug ihm nämlich bereits im Juni 1989 George Bush vor, als Michail Gorbatschow mit seiner Frau in Washington war.... Am Vorabend dieses historischen ‘Tipps’ bearbeitete die First Lady der USA, Barbara Bush, ... Raissa Gorbatschowa .... Die... beiden Frauen arbeiteten in einem gut organisierten Tandem dann später auch am Zerfall der UdSSR.

Damit Gorbatschow den nächsten Verrat beging, war es wohl notwendig, dass die ‘liebe Barbara’ und Raissa Gorbatschowa Druck auf den geradezu krankhaften Ehrgeiz Michail Gorbatschows machten ...[, damit] er sich, im Bewusstsein seiner eigenen historischen Bedeutung, wie eine Seifenblase aufblähen ... [konnte]. In diesem aufge-

blasenen, bedeutungsvollen Zustand erhielt er im Jahr 1990 seinen Friedensnobelpreis. Dies war sowohl der Lohn für den Verrat des ganzen sozialistischen Blocks als auch ein Vorschuss für den bereits geplanten und vereinbarten Zerfall der UdSSR.

Ob Michail Gorbatschow den Friedensnobelpreis zu Recht erhalten hat? Wahrscheinlich ja. Mit dem gleichen Recht wie er erhielt doch einst auch Judas von Kaiphas seine 30 Silberlinge ...“ (Valentin Falin über „Die Viererbande“ und Gorbatschow. Veröffentlicht in „Analyse“. Quelle des Interviews: [www.sovsekretno.ru](http://www.sovsekretno.ru), Übersetzung: fit4Russland, <https://www.fit4russland.com/analyse/1783-valentin-falin-ueber-die-viererbande-und-gorbatschow>; Abruf am 13.09.2019). [Anmerkung: Valentin Falin war, viele Jahre lang, Botschafter der UdSSR in der Bundesrepublik Deutschland und alles andere als ein „Verschwörungstheoretiker“.]

- Ausführungen zu Fußnote 183:

Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neo-liberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Borsdorf, 2017/2018, Vorwort und Einführung:

Im Alltag bleibt „der Neoliberalismus“ häufig unsichtbar; sowohl Umfang und Ausmaß des neoliberalen Herrschaftssystems als auch dessen konkrete gesellschaftliche Auswirkungen sind oft nur schwer einschätzbar.

Systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert, sie verführt: dazu, sich einzufügen und unterzuord-

nen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen dem je Betroffenen überhaupt bewusst würden.

So hat Macht im Neoliberalismus viele und oft andere als die gemeinhin bekannten Gesichter. Gleichwohl: Auch wenn sie nicht selten als Wolfs im Schafspelz daherkommt, ist sie alles andere als friedfertig und bedient sich einer – scheinbaren – Übereinkunft mit den Beherrschten nur, um ihre tatsächlichen Absichten, mehr noch: ihre Existenz als solche zu verschleiern. Und um dadurch umso mehr Macht zu erlangen und auszuüben.

Neoliberale Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne wird im Neoliberalismus zur bloßen Ware, die sich (und ihren Waren-, systemimmanent somit ihren wahren Wert) gemeinhin selbst kontrolliert und sich dadurch selbst zum Objekt degradiert:

„Unter der Herrschaft eines repressiven Ganzen läßt Freiheit sich in ein mächtiges Herrschaftsinstrument verwandeln ... Die freie Wahl der Herren schafft die Herren oder die Sklaven nicht ab. Freie Auswahl unter einer breiten Mannigfaltigkeit von Gütern und Dienstleistungen bedeutet keine Freiheit, wenn diese Güter und Dienstleistungen die soziale Kontrolle über ein Leben von Mühe und Angst aufrechterhalten ... Und die spontane Reproduktion aufgenötigter Bedürfnisse durch das Individuum stellt keine Autonomie her; sie bezeugt nur die Wirksamkeit der Kontrolle.“

Subtiler und effizienter als strafende Techniken und Strategien sind solche, die bewirken, dass Menschen sich

freiwillig vorgegebenen Herrschaftsstrukturen unterordnen, sind Konzepte, die nicht mit Verboten sowie Entzug als Strafe, vielmehr mit Gefallen und Erfüllen (präformierter Wünsche) als Belohnung arbeiten – Menschen werden derart nicht gefügig, sondern abhängig. Gemacht. Sozusagen angefixt. Und permanent mit Stoff versorgt.

Ein solcherart unterworfenen Subjekt – in Wahrheit, logischerweise, Objekt, nicht selbstbestimmtes Einzelwesen – ist sich seiner Unfreiheit nicht einmal bewusst; die unterwerfende Macht wird mehr und mehr unsichtbar, dadurch immer schwerer angreifbar. Das neoliberale System instrumentalisiert die Freiheit. Statt sie zu unterdrücken. Was natürlich die höchste Form von Unfreiheit darstellt: „Niemand ist mehr Sklave, als der sich für frei hält, ohne es zu sein“ (Goethe, Wahlverwandtschaften, 2. Teil, 5. Kapitel) – neoliberale Herrschafts-Strukturen gab es offensichtlich bereits in Feudal-Systemen, wahrscheinlich sind sie so alt wie die Menschheit selbst.

Jedoch wurde die ebenso sublimen wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet, erst durch die Optionen der MindControl möglich; was in machiavellistischen Konzepten noch Teil einer Gesamtstruktur war, wurde mittlerweile zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip.

Gab es in vor-neoliberaler Zeit eine Gruppen- und Klassenzugehörigkeit, so konkurriert heutzutage jeder mit jedem; Solidarität und Gemeinsinn werden zunehmend zerstört, was zwar die Effizienz kapitalistischer Produktionsverhältnisse enorm steigert, jedoch – sozusagen als (gleichwohl gewollten) Kollateralschaden – vereinsamt,

verzweifelte, oft tief depressive Multi-Dividuen hinterlässt, also Opfer eines neoliberalen Macht- und Herrschafts-Systems, die nicht mehr In-Dividuen und als solche einzig-artige Subjekte, sondern viel-geteilte, sich ihrer Besonderheit als Mensch nicht mehr bewusste Objekte umfassender Verfügung durch den neoliberalen Machtapparat repräsentieren.

(Auch) deshalb soll – am Übergang von der analogen zur digitalen Welt – die Offenlegung jeglicher Privatheit als Normalität implementiert werden; die neoliberale Rechtsordnung des Ausspähens und Überwachens wird gesetzt durch die normative Kraft des Faktischen. Und die politischen Vertreter des Neoliberalismus verkünden dumm-dreist: „Das geht gar nicht.“

Neoliberale Macht manifestiert sich als eine Art soft power, als Konzept, den anderen, möglichst subtil, derart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was er will.

Durch seine Strategie der Isolierung und Entsolidarisierung gelingt es dem Neoliberalismus, den Einzelnen für sein vermeintlich individuelles Versagen verantwortlich zu machen: *Faber est suae quisque fortunae miseriaeque* – jeder selbst sei der Schmied seines Glücks. Und seines Unglücks.

Indes: Der Mensch ist kein „homo clausus“ (Norbert Elias), ein in seinem Inneren von der Außenwelt Abgeschlossener; Mensch-Sein, in all seinen Facetten, ist nicht isoliert von den Bedingungen menschlichen Seins zu betrachten. Ersteres wird und letztere werden maß-

geblich von der jeweiligen Wirtschaftsordnung eines Gemeinwesens bestimmt. Deshalb ist das Wirtschaftssystem, in dem wir leben, sind somit die Grundstrukturen neoliberalen (In-der-Welt-) Seins für uns alle von entscheidender Bedeutung:

Im Gegensatz zu früherer Zeit, in der jeder eine einzigartige Person innerhalb eines festen sozialen Bezugssystems war, zumindest sein konnte, sind die Menschen in modernen Gesellschaften und in besonderem Maße in neoliberalen Ordnungsstrukturen nicht mehr als Individuen, sondern nur noch als Träger gesellschaftlicher Rollen von Bedeutung. Fast beliebig austauschbar, verlieren sie desto mehr ihre Individualität, je stärker sie sich mit diesen Rollen identifizieren. Durch die Lösung aus sozialen Bindungen wird der Einzelne zum isolierten und auf sich selbst zurückgeworfenen „homo clausus“.

Zwar ist die Bezeichnung „Neoliberalismus“ mittlerweile zum politisch-ideologischen Kampfbegriff geworden, und viele verbinden mit ihm gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen, die, meist diffus, angsteinflößend wirken; gleichwohl ist der Neoliberalismus – mit all seinen Facetten und in der Breite seiner Auswirkungen – nur schwer zu fassen. Zudem lässt sich oft kein Adressat diesbezüglicher Befürchtungen, Ängste und Vorbehalte finden. Denn neoliberales Denken ist häufig kaum zu erkennen und selten konkret zu benennen. Obwohl es immer mehr unsere Gesellschaft unterwandert. Und, von innen, aushöhlt.

Deceptio dolusque suprema lex: Tarnen und Täuschen haben absolute Priorität. Tarnen und Täuschen – Grundprinzipien des Neoliberalismus!

Neoliberales Denken beruht auf einem negativen Freiheitsbegriff – Freiheit sei schlichtweg die Abwesenheit staatlicher Eingriffe in das marktwirtschaftliche Geschehen. Ohne solch staatliche Eingriffe stelle sich immer ein Marktgleichgewicht ein (Übereinstimmung von angebotener und nachgefragter Warenmenge); wer nach Eigennutz strebe, befördere somit das Gemeinwohl.

Der Mensch in der Komplexität seines Seins, der Mensch mit all seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, der Mensch mit seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten, der Mensch als (zumindest vorläufige) Vollendung eines göttlichen oder sonstigen Schöpfungsplans wird im Neoliberalismus, in Wahrheit indes, auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humanpotential“, zu werten und zu gewichten wie bloßes materielles Gut: Welch Sakrileg, sofern sich unsere Gesellschaft auch nur im Geringsten einer humanistisch-abendländischen Tradition verpflichtet fühlt.

In diesem Sinne postuliert der Neoliberalismus einen Anspruch auf totale wie globale Macht: Global in Bezug auf eine, seine – mittlerweile weltweite – Geltung, total hinsichtlich einer umfassenden gesellschaftlichen Entsolidarisierung unter dem Primat – angeblicher – wirtschaftlicher Notwendigkeit stellt er den Inbegriff eines entfesselten Kapitalismus dar; das Spektrum seiner Facetten reicht von der Ideologie, jedwede soziale wie private Beziehung zu ökonomisieren, bis zum Hegemonialanspruch

des (US-amerikanisch dominierten) Militärisch-Industriellen Komplexes.

In summa erweisen sich neoliberale Wirtschafts-Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden immer dann (und nur dann) propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure zupass kommen.

Divide et impera – teile und herrsche: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu teilen; Männer werden gegen Frauen, Alte werden gegen Junge, Kinderreiche werden gegen Kinderarme, Arbeitende werden gegen Arbeitslose, Deutsche werden gegen Ausländer in Stellung gebracht.

Der eigentliche, der substantielle und essentielle Interessen-Konflikt – der zwischen arm und reich – wird von den neoliberalen Ideologen wohlweislich nicht thematisiert!

Derart etablierte sich der Neoliberalismus – nach Faschismus und Stalinismus – als ein weiterer Totalitarismus, der vollständig unser Leben, unseren Alltag durchdringt; vergleichbar einer Religion bestimmt er gleichermaßen unser Denken, Fühlen und Handeln. Reicht in unseren Kopf, in unsere Herzen, selbst in unsere Schlafzimmer. Und k(aum) einer merkt's.

Wir dürfen, können, sollen alles kaufen (sofern wir es uns finanziell leisten können); auch zwischenmenschliche Beziehungen sind (vermeintlich) käuflich, an die Stelle von Liebe tritt ent-emotionalisierter, mehr noch: ent-menschlicher Sex; für diesen, letzteren, braucht es keine Men-

schen mehr; auch Tierbordelle erfüllen diesbezüglich (im Sinne neoliberaler Wertvorstellungen) ihren Zweck:

Wer „Ein ´Höllen-Leben´: ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, ´Eliten´ vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns“ gelesen hat, weiß, wozu Menschen fähig sind. So dass Sodomie noch eines der „kleineren“ Übel darstellt. Verschwörungstheorien? Mitnichten!

Vielmehr bittere Realität. In Zeiten neoliberaler Maß- und Zügellosigkeit. Solange diese, letztere, den Interessen jener kleinen Clique dient, die durch ihre (wirtschafts- wie gesellschaftspolitisch) neoliberale Ideologie ihre Macht- und Herrschaftsansprüche implementiert, konsolidiert und dadurch (in hohem Maße, zumindest wirtschaftlich) profitiert.

Mehr oder weniger alle Wirtschaftsordnungen beruhen heutzutage, weltweit, auf derartigen neoliberalen Prinzipien. Letztere lassen sich nicht nur in der Wirtschafts- und Sozialpolitik wiederfinden, sondern sind mittlerweile auch im Alltag der Menschen und in deren Kultur fest verankert; der Neoliberalismus ist zum Lebensstil geworden, der in allen Bereichen gesellschaftlichen Miteinanders präsent ist.

Nur das, was, und nur der, welcher den Interessen des entfesselten Kapitalismus´ neoliberaler Prägung nutzt, hat eine Existenzberechtigung; alles andere muss, alle anderen müssen ausgerottet, e-radiziert, vernichtet werden. Wer Probleme hat, wer erfolglos, wer arm und krank, wer alleine ist (notabene: Alleinsein ist – systemimmanent, mithin notwendigerweise – der Dauerzustand

des auf Konkurrenz statt auf Solidarität getrimmten neoliberalen Di-Viduums) trägt selber schuld: Er denkt falsch, handelt falsch, lebt falsch.

Derart werden alle vom System geschaffenen Probleme individualisiert; das Dividuum, der geteilte, ver-einzelte, auf sich selbst zurückgeworfene „homo clausus“, wird hinsichtlich der Frage, wer Verantwortung an seiner Misere trägt, wieder zum In-Dividuum erklärt; wirtschaftsliberaler Diktion zufolge ist er, der neoliberale Homo Clausus – und nur er und er allein – für sein Elend verantwortlich. Auch insofern und insoweit, als er sich nicht selbst belügt; dadurch, dass er positiv über gesellschaftliche Zustände denkt, denen wahrlich nichts Positives abzugewinnen ist. Das nennt der Neoliberalismus dann die Kraft des positiven Denkens.

Waren früher Alleinsein, Angst und Verzweiflung Voraussetzungen unseres Handelns – „Wir sind allein ohne Entschuldigung. Das möchte ich mit den Worten ausdrücken: Der Mensch ist dazu verurteilt, frei zu sein. Verurteilt, weil er sich nicht erschaffen hat, und dennoch frei, weil er, einmal in die Welt geworfen, für all das verantwortlich ist, was er tut“, so Sartre –, waren sie *conditio sine qua non*, unerlässliche Voraussetzung unseres Seins resp. unserer Bemühungen zu sein, verkörpern sie im neoliberaler System allenfalls unser Scheitern.

So also marschiert der neoliberale Mensch im Gleichschritt, passt sich an, ist jederzeit und überall widerspruchslos einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, so optimieren, will meinen: versklaven sich die Unfreien

des neoliberalen Zeitalters – zwecks maximaler Ausbeutung wie Eigen-Ausbeutung – selbst.

Jedenfalls gab es in den letzten Jahrzehnten keinen Lebensbereich, der nicht durch neoliberales Gedankengut umgewälzt wurde; im alltäglichen Bewusstsein ist der Neoliberalismus mittlerweile derart tief verwurzelt, dass es keine „Propheten“ mehr braucht – wie seinerzeit Ronald Reagan oder Maggie Thatcher –, die ihn lauthals propagieren. So kommt er oft auf leisen Sohlen, indes nicht weniger wirkmächtig daher; seine Maßstäbe und Deutungsmuster sind bereits tief im kollektiven Bewusstsein verankert. Selbst diejenigen, die bestimmte neoliberale Wertvorstellungen in Frage stellen oder ablehnen, fallen auf andere herein, ohne dass ihnen dieser Umstand überhaupt bewusst wäre.

Mit anderen Worten: Andere als die vom neoliberalen Mainstream vorgegebenen Denkansätze sind in Wissenschaft, Forschung und Lehre (realiter) nicht mehr präsent, (vorhandene wie vorstellbare) Alternativen werden nicht (mehr) gedacht: vom theoretischen Ansatz bis zur Lebenspraxis hat der Neoliberalismus unsere Gesellschaft usurpiert.

Massive psychische Deformationen, namentlich soziale Ängste und Depressionen, sind – unvermeidbare – Folgen des globalen neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems. Wobei ausdrücklich festzuhalten gilt, dass solche Aberrationen dem System geschuldet und nicht vom Einzelnen zu verantworten sind. Auch wenn dieses, das System, die Matrix, in die wir eingebunden sind, uns anderes weismachen möchte.

Letztlich sind wir alle in dem neoliberalen Netz der Macht- und Herrschaftsinteressen einiger Weniger – will meinen der Eigentümer vornehmlich des Banken- und Finanz- sowie des Energie-Kartells, des Militärisch-Industriellen- und des Medizinisch-Industriellen-Komplexes sowie des Medien-Kartells – gefangen und sollen gezwungen werden, uns selbst (umso mehr, desto besser) fremdverwertbar zu gestalten.

Damit wir die erwünschte (Konsumenten-)Rolle erfüllen können. Ohne mit seinem – des Neoliberalismus´ – durchaus komplexen Regelwerk an Vorschriften und Sanktionen (abweichenden Verhaltens) in Konflikt zu geraten: In den USA, dem Ursprungsland des Wirtschaftsliberalismus´, sitzen anteilmäßig mehr Menschen im Gefängnis als in irgendeinem anderen Land der Welt.

Und, mehr und schlimmer noch: Er, der Neoliberalismus, mordet (ohne je zur Verantwortung gezogen zu werden): 100.000 Menschen am Tag, fast 40.000.000 im Jahr. Sie sterben an Hunger oder dessen (unmittelbaren) Folgen. „Und dies, obwohl die Weltlandwirtschaft schon heute – ohne Gentechnik – problemlos zwölf Milliarden Menschen ernähren könnte, wie derselbe Bericht feststellt. Ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet“, so Jean Ziegler.

„Weltweit gesehen – ob zwischen den Ländern oder innerhalb der Gesellschaften in Süd, Ost und Nord – lässt sich also eine dramatische Verstärkung der Auseinanderentwicklung zwischen Reich und Arm durch neoliberale

Politik beobachten. Das Ergebnis sind zig Millionen Tote pro Jahr und wachsende, extreme Ungerechtigkeiten.“

Das ist real existierender Neoliberalismus. Der sich aus vielen, heterogenen Quellen speist und (letztlich) zwar keine einheitliche ökonomisch-gesellschaftliche Konzeption vorweisen kann, auf unser aller Alltag und Leben aber Auswirkungen hat wie kaum ein zweites Gesellschaftskonzept der Menschheitsgeschichte.

Der Neoliberalismus – ein System der organisierten Verantwortungslosigkeit für Mensch und Umwelt. Ein System, das – einzig und allein aus Gründen der Profit-Maximierung – die Lebensgrundlagen unsere Erde und die der Menschheit zerstört.

Derart wird der real existierende Neoliberalismus zu einer Art „Hausphilosophie“ für die global agierenden Konzerne, für die Reichen und Mächtigen dieser Welt. Obwohl er ein Desaster nach dem anderen verursacht, geht er aus allen Krisen gestärkt hervor – er ist die Ursache der Krankheit, als deren Therapie ihn die, welche von ihm profitieren, verkaufen, er nährt Krisen und nährt sich von Krisen. Und selbst aus seinen inneren Widersprüchen schlägt er noch Kapital.

Nicht der „freie“ Markt, schlichtweg eine Umverteilung ist das (unausgesprochene) Ziel dieses real existierenden Neoliberalismus': die von unten nach oben, die von der öffentlichen in die private Hand, die von Süd nach Nord, die von der Dritten in die Erste Welt, die von der breiten Masse zu einigen wenigen Profiteuren des Systems.

„Kollateralschäden“ sind dabei unvermeidlich: „Der deutsche Faschismus brauchte sechs Kriegsjahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen – die neoliberale Wirtschaftsordnung schafft das locker in wenig mehr als einem Jahr.“

Um seine Umverteilungs-Ziele zu erreichen, muss er, der real existierende Neoliberalismus, die Schwachen – Individuen wie Staaten – in der Tat „den Märkten“ überlassen; gleichwohl trägt er dafür Sorge, dass die Starken, durch einen – wohlgerneht – starken(!) Staat, ihrerseits Rahmenbedingungen erhalten, mit Hilfe derer sie sich entscheidende Wettbewerbsvorteile auf dem dann ganz und gar nicht mehr freien Markt sichern können.

In Wahrheit ist der Neoliberalismus – wiewohl immer bereit, staatliche Subventionen als sozialistisch zu geißeln – nichts anderes als ein „Neoliberal-Sozialismus“: ein Sozialismus für die Reichen, die er, der Neoliberalismus, durch staatliche Regelungen vor den Kräften eines wirklich freien Marktes zu schützen versucht.

Und mehr noch: Er ist eine Revolution der Reichen gegen die Armen: „There’s class warfare, all right“, Mr. Buffett said, „but it’s my class, the rich class, that’s making war, and we’re winning.“

Anmerkung: Insofern und insoweit Ausführungen (gleich- oder ähnlich lautende) Ausführungen wiederholen, handelt es sich nicht um ein Versehen, vielmehr um die wohlbedachte Absicht, die Inhalte neoliberaler Ideologie gegen die des Anarchismus in aller Deutlichkeit abzugrenzen.

zen – wozu manchmal auch eine Wiederholung notwendig ist.

Zumal der „Etikettenschwindel“ (begriffliche wie inhaltliche Konfusion liberaler, neoliberaler und libertärer Phänomene) so weit geht, (nur z.B.) den sog. Anarcho-Kapitalismus als Form des Anarchismus zu bezeichnen.

Weshalb man nicht oft genug Ross und Reiter (be)nennt kann. Sollte. Muss. Will meinen: die (tatsächlichen, nicht vermeintlichen) „Essentials“ der jeweiligen Gesellschaftsform einerseits und diejenigen Personen andererseits, die davon profitieren, dass sie der unwissenden Masse Sand in die Augen streuen, um die schäbigen Geschäfte des Neoliberalismus´ umso besser betreiben zu können.

Jedenfalls ist es ebenso wichtig, neoliberale Gesellschaftsstrukturen in ihrem Wesensgehalt offenzulegen, wie es notwendig ist, die Vielzahl anarchistischer Gesellschaftsmodelle und Lebensformen als Alternativen zu eben diesem neoliberal-kapitalistischen System darzulegen.

## **EIN BISSCHEN ANARCHIE: IN DEUTSCHLAND-OST. IN DEUTSCHLAND-WEST. DER REST. DER BLIEB. MEIST UNGELIEBT**

Lieber R.!

(Für mich) zusammenfassend möchte ich festhalten:

„Die Geschichte des Anarchismus in Deutschland durchlebte verschiedenste Phasen und organisatorische Ansätze – von anarchistischen Bombenanschlägen und der ‚Propaganda der Tat‘ über anarchistische Gruppen innerhalb der ArbeiterInnenbewegung (ab 1918 repräsentiert in der anarchosyndikalistischen Gewerkschaftsbewegung ... [FAUD]) bis hin zu alternativen Lebenswegen und Siedlungsprojekten nach den Ideen von Gustav Landauer u.a. In der bayrischen Räterepublik kurz nach dem Ersten Weltkrieg waren anarchistische Ideen ebenso präsent wie 1968 und in der Alternativbewegung der 70er- und 80er-Jahre“<sup>184</sup>.

In vorgenanntem Zusammenhang haben wir, Lieber, bereits eine Reihe von Briefen gewechselt und publiziert; die wichtigsten seien hier nochmals als Anmerkungen wiedergegeben (in den benannten „Fußnoten“, wiewohl

---

<sup>184</sup> Anarchistische Texte (Deutschland), <https://www.anarchismus.at/geschichte-des-anarchismus/deutschland>, abgerufen am 05.10.2019

sie ungleich mehr waren und sind als Fußnoten der Geschichte); s. also <sup>185 186 187</sup>.

Ich bin überzeugt, Liebste, dass kaum einer derjenigen, die im kurzen langen Jahr der sog. Wende die Anarchie – jeder auf seine Art – probten, sich der langen und wechselvollen Geschichte des (deutschen) Anarchismus bewusst war. Aber die Menschen in der Noch-DDR probten sie, die Anarchie. Wenn auch nur für einige, für einige wenige Monate.

Wollten frei sein von Unterdrückung, von der Herrschaft des Menschen über den Menschen.

<sup>185</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 185 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Richard A. Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 1. Norderstedt, 2014: Rudi Dutschke – tempora mutantur, nos et mutamur in illis ...

<sup>186</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 186 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Im Rahmen des Briefwechsels mit meiner Frau, Rudi Dutschke und die Studentenbewegung resp. deren wie dessen anarchistische Ansätze betreffend ...

<sup>187</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 187 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Geradezu ein Sammelbecken anarchistischer Strömungen war die Grünen-Bewegung der Siebziger und (frühen) Achtziger Jahre ...

Und liefer(te)n uns Erfahrungen, Geschichten, Anekdoten, die Hoffnung geben.

Hoffnung, dass es gerade in Zeiten des Umbruchs, der immer auch ein Aufbruch ist, möglich wird, sich von den alten Herrschaftsstrukturen zu befreien. Seien es die der DDR, eines Staates, der unter falscher Flagge, unter der eines angeblichen Sozialismus'/Kommunismus' segelte, seien es die unseres kapitalistisch-neoliberalen Herrschafts-Systems <sup>188</sup> <sup>189</sup>, seien es die einer (geplanten wie bereits teilweise implementierten) neuen, will meinen: *der* Neuen Weltordnung.

Indes: Wir brauchen keine neuen Ordnungen, von denen hatten und haben wir genug, wir brauchen vielmehr eine Emanzipation von all diesen Ordnungen, die nur eines im Sinn haben – die Knechtung der Masse, auf dass es einer kleinen Minderheit, den „Herren dieser Welt“ (gleich, in welcher oder über welche gerade aktuelle Gesellschaftsform sie herrschen) wohl ergehe.

---

<sup>188</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 188 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Im Rahmen des neoliberalen Etikettenschwindels, auf neudeutsch (nach Orwell) New Speak oder Neusprech genannt ...

<sup>189</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 189 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „'Anarcho'-Kapitalisten lehnen nicht grundsätzlich Herrschaft von Menschen über Menschen ab, nur solche Herrschaft, die sich anders als mit Verträgen oder Eigentum zu rechtfertigen versucht ...

Deshalb die umfassenden Ausführungen über Anarchie, teils mehr anekdotischer Art (über das, was 1989/1990 in der DDR geschah), teils eher wissenschaftshistorisch (natürlich begrenzt durch den Rahmen eines Briefwechsels wie vorliegend) über die Geschichte des deutschen Anarchismus´ resp. des Anarchismus´in Deutschland.

Anlässlich des 30. Jahrestages der Wiedervereinigung wird über die „Fakten“ dieser so genannten Wende mehr als hinlänglich berichtet; nur wenige beschäftigen sich jedoch mit der Geschichte hinter der/den Geschichte(n).

Letztere steht/stehen in *unserem* Fokus. Denn *uns* interessiert das Sein, nicht der Schein.

Den die fleißig polieren, die ein Interesse haben, dass wir ihn für das Sein halten, dass wir in ihm, dem Schein, die tatsächlichen Hintergründe, Motive und Fakten zu erkennen glauben.

Indes: Die Musik spielt backstage. Und auf der Bühne sehen wir nur ein paar Kaschperl, die gut bezahlt werden für ihre Hanswurstiaden.

Wenn man den Bogen weit genug spannt, gehören auch ein Honecker und ein Kohl, ein Garbatschow und ein Busch, ein Mitterrand und eine Margaret Thatcher zu diesen KaschperlIn. Die im Auftrag anderer Kräfte hinter den Kulissen der Macht das abgeseget haben, was das Volk (der DDR) wollte resp. was man ihm zu wollen erlaubte.

Ohne dass man es wie in China auf dem Platz des Himmlischen Friedens zusammenschießen oder wie in Rumänien massakrieren musste.

Es ist ein langer Briefwechsel geworden, mein Schatz. Geradezu schon eine Abhandlung. Indes: Komplexe Themen erfordern auch eine komplexe Betrachtungsweise. Und viele Parerga und Paralipomnea. Zur Erklärung wie zur Veranschaulichung.

Im digitalen Zeitalter indes scheint es nur entweder – oder zu geben. Ja oder nein. Kein analoges Kontinuum. Kein sowohl als auch. Kein Abschweifen, Mäandern und wieder Zurückkehren zum Thema.

Diesem „Zeitgeist“ (der einzig und allein das Interesse derer widerspiegelt, die „einfache Lösungen“ wollen, aber nicht, dass wir uns differenziert mit den Problemen unseres Seins auseinandersetzen), dieser geistigen Haltung und allgegenwärtigen Gesinnung verschließen wir uns

190

---

<sup>190</sup> DNB (Deutsche Nationalbibliothek)

- x <https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&query=richard+huthmacher;>
- x <https://portal.dnb.de/opac.htm?query=piske+irmgard&method=simpleSearch;>
- x <https://portal.dnb.de/opac.htm?query=+huthmacher+irmgard&method=simpleSearch>

- 
- <sup>191</sup> Huthmacher, Richard A.: Dein Tod war nicht umsonst. Ein Tatsachen- und Enthüllungs-Roman. Profitgier des medizinisch-industriellen Komplexes, staatliche Institutionen als Helfershelfer und die schändliche Rolle der Psychiatrie. Krebs ist heilbar. Mit Methoden, die nicht in den Lehrbüchern der Schulmedizin zu finden sind. Norderstedt bei Hamburg, 2014
- <sup>192</sup> Huthmacher, Richard A.: Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 1. Borsdorf, 2017  
Huthmacher, Richard A.: Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 2. Borsdorf, 2017/2018  
Inhaltstext zu beiden Bänden: S. die Ausführungen zu Fußnote 192 in PARERGA UND PARALIPOMENA
- <sup>193</sup> Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebücher. Band 1 bis Band 6. Satzweiss, Saarbrücken, 2019. Klappentext: S. die Ausführungen zu Fußnote 193 in PARERGA UND PARALIPOMENA

## PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 185:

Richard A. Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 1. Norderstedt, 2014: Rudi Dutschke – tempora mutantur, nos et mutamur in illis:

Liebste,

ich werde nie Gründonnerstag 1968 und Heiligabend 1979 vergessen – den Tag, an dem Rudi Dutschke niedergeschossen wurde, und den Tag, an dem er, infolge eines epileptischen Anfalls aufgrund der erlittenen Schussverletzung, in der Badewanne ertrank. Mit gerade einmal 39 Jahren. Die Besten sterben bekanntlich vor ihrer Zeit.

Und ich werde auch nie meine Begegnungen mit ihm in den siebziger Jahren vergessen; insbesondere erinnere ich mich an unser Gespräch auf dem (dritten) Russell-Tribunal 1978 in Frankfurt, wo er sich empörte, dass die Behandlung der Gefangenen in Stammheim und die Selbst(?)-Morde innerhalb der RAF (1976 Ulrike Meinhof, 1977, in der Stammheimer Todesnacht, Baader, Ensslin und Raspe) nicht zum Verhandlungsgegenstand erklärt wurden.

Was bei der Auswahl der Juroren (u.a. Ingeborg Drewitz, Pastor Niemöller und Hellmut Gollwitzer) aus meiner Sicht auch nicht verwunderte. Wiewohl Gollwitzer, Karl-Barth-Schüler und Mitglied der Bekennenden Kirche, enger Freund und Wegbegleiter Dutschkes und wohl auch Seelsorger von Ulrike Meinhof war. Und Niemöller von 1937 bis 1945 KZ-Häftling, zunächst in Sachsenhausen, dann in Dachau. Sich gleichwohl bei Kriegsausbruch Hitler andiente – mit dem Gesuch, wieder, wie im ersten Weltkrieg, als U-Boot-Kommandant Dienst tun zu dürfen (was abgelehnt wurde; s. Grebing, H.: Der Nationalsozialismus. Günter-Olzog-Verlag, München, 1964). War es nur ein verzweifelter Versuch, seiner KZ-Haft zu entkommen? Oder tatsächlich, seinen eigenen Ausführungen zufolge, Ausdruck seines lutherischen Ethos´, für sein deutsches Vaterland kämpfen zu wollen? (Vollnhals, C.: Die Evangelische Kirche zwischen Traditionswahrung und Neuorientierung. In Broszat, M., Henke, K.-D., Woller, H.: Von Stalingrad zur Währungsreform. Zur Sozialgeschichte des Umbruchs in Deutschland. Oldenbourg, 1990.)

Und ich erinnere mich an die Hetze der Springer-Presse, die den Anstreicher Josef Bachmann dazu trieb, drei Schüsse abzufeuern, die Dutschke so schwer verletzten, dass er sich nie mehr vollständig von seinen Verletzungen erholte.

2010 veröffentlichte *Bild* (Bild-ONLINE vom 27.04.2010) den (angeblichen oder tatsächlichen) Briefwechsel zwischen Dutschke und Bachmann (bei *Bild* weiß man nie so genau, was Realität und was Fiktion ist); sieht man von einigen mir eher unwahrscheinlich scheinenden Formulierun-

gen ab (die indes tatsächlich den schweren Hirnverletzungen Dutschkes und dem Umstand geschuldet sein könnten, dass er wie ein Kind wieder Lesen und Schreiben erlernen musste), hätte ein solcher Briefwechsel zumindest so oder so ähnlich stattfinden können; jedenfalls reflektiert dieser Briefwechsel recht anschaulich die einander unvereinbar gegenüber stehenden Positionen der aufbegehrenden Protestbewegung und der Bewahrer der bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse, spiegelt er die konträren gesellschaftlichen Strömungen der späten sechziger und der siebziger Jahre wider:

„Dutschkes erster Brief an seinen Attentäter (Mailand, 7. Dezember 1968):

‘Lieber Josef Bachmann ... Ich mache Dir einen Vorschlag: Lass Dich nicht angreifen, greife die herrschenden Cliquen an: Warum haben sie Dich zu einem bisher so beschissenen Leben verdammt?

Warum wurdest Du und wirst Du und mit Dir die abhängigen Massen unseres Volkes ausgebeutet, wird Deine Phantasie, wird die Möglichkeit Deiner Entwicklung zerstört. Warum werden wir alle noch immer geduckt und niedergehalten? ... Die Studenten und Intellektuellen haben sich bisher an Eurer ... Ausbeutung beteiligt ... Die Intellektuellen und Künstler müssen endlich ... bei Euch arbeiten, Euch unterstützen, sich verändern, Euch und Dich verändern ... Also schieß nicht auf uns, kämpfe für Dich und Deine Klasse.

Rudi Dutsche“

Bachmann antwortete wie folgt:

„Lieber Rudi Dutschke!

... Ich möchte nochmals mein Bedauern über das aussprechen, was ich Ihnen angetan habe. Ich kann nur hoffen, dass Sie in Ihrer Zukunft und Ihrer weiteren Laufbahn, die ja für Sie erst anfängt, keine ernstlichen körperlichen Schäden zurückbehalten werden.

Zurzeit geht es mir etwas besser als wie in den ersten Monaten, wo ich versucht habe, mit allen Mitteln aus dem Leben zu scheiden. Ich hoffe ja, dass ich alles durchstehen werde und für mich auch noch einmal die Sonne scheinen wird. Wenn nicht, bleibt mir noch immer Zeit, von dieser beschissenen Erde zu verschwinden.

Meine Einstellung über unsere heutige Deutschland-Politik im Allgemeinen: gut. Unser Wohlstand ist einer der besten auf der Welt. Jeder hat Arbeit und Brot, jeder kann frei studieren, und machen was er will. Nur frage ich mich: Warum wird demonstriert? Gegen was wird demonstriert? Warum will man die Arbeiterschaft und unser heutiges System den Verbrechern Ulbricht und Genossen in die Hand spielen?

... Ich habe vielleicht von Ihnen eine ganz verkehrte Auffassung gehabt. Vielleicht haben Sie gar nicht so unrecht, wenn Sie meinen, dass unsere Ruhe und Ordnung schon etwas zu lange anhält. Wenn ich Sie richtig verstehe und mir ein Bild von Ihnen erlauben darf, wollten Sie und Ihre Kommilitonen ein besseres System erreichen als das heutige. Aber jetzt kommt die Frage: Was soll das sein

und wie will man etwas ändern, was gar nicht zu ändern geht, denn die breite Bevölkerungsschicht fühlt sich so wohl, dass sie überhaupt nicht daran denkt, sich etwas anderes aufschwätzen zu lassen ...

Hiermit möchte ich schließen, wünsche Ihnen, Rudi Dutschke, alles Gute und viel Erfolg für Ihre Zukunft."

Schließlich erinnere ich mich – so, als sei es gestern gewesen – an jene Szene am Grab von Holger Meins, seines Freundes aus früherer Zeit, in der Dutschke mit gereckter Faust jene mittlerweile berühmten Worte ausrief: „Holger, der Kampf geht weiter!“

Insofern wirkt es für mich ebenso befremdlich wie bezeichnend für das, was aus dem Aufbegehren jener Zeit geworden ist, wenn Dutschkes ältester Sohn Hosea-Che in einem Interview mit dem Berliner „Tagesspiegel“ (vom 07. Juni 2014) sich nicht entblödet, auf die Fragen des Interviewers wie folgt zu antworten:

„Ihr Verlag sagte, dass Sie sich auch von der ‘Bild am Sonntag’ interviewen lassen.“

‘Mal sehen, was da rauskommt. Der Streit mit dem Springer-Verlag ist Geschichte.’

‘Hat sich Springer einmal bei Ihrer Familie entschuldigt?’

‘Offiziell nicht. Sven Simon, Axel Springers Sohn, hatte einmal extra Kinderkleider gekauft und sie über eine Mittelsfrau meiner Familie geschenkt. Ich glaube, er wollte uns helfen, weil wir nicht viel Geld hatten. Ich habe die Sachen getragen ...’

Hosea Dutschke ist sehr pragmatisch, aber kein Mann der großen Worte. ‘Ich bin halt ein Beamter’, sagt er.“

Tempora mutantur, sed nos non mutamur in illis – dessen, mein Schatz bin ich mir gewiss!

- Ausführungen zu Fußnote 186:

Im Rahmen des Briefwechsels mit meiner Frau, Rudi Dutschke und die Studentenbewegung resp. deren wie dessen anarchistische Ansätze betreffend, schrieb ich, etliche Jahre später, folgenden Brief:

Liebste!

Ich habe zu Rudi Dutschke und seinem Tod (angeblich als Spätfolge des Bachmann-Attentats) zwei Artikel gefunden (den ersten im „normalen“ Internet, den zweiten im Darknet), die ich Dir nicht vorenthalten will und die ich im Folgenden – auszugsweise und unkommentiert, die jeweiligen Fakten sprechen für sich – wiedergebe; vielleicht kannst Du mich gelegentlich Deine Einschätzung wissen lassen:

„Das Attentat im Jahr 1968 wurde begangen durch den Rechten Josef Bachmann ... Bachmanns Gruppe werden allerdings Stasi-Kontakte nachgesagt. Dies erinnert an die Ermordung des ... Studenten Benno Ohnesorg: Viel später stellte sich heraus, dass der Schütze Kurras [, der angeblich] aus dem nationalkonservativen Milieu [stammte,] in Wirklichkeit ein Stasi-Spitzel ... war.

Moskau [jedenfalls] verachtete zutiefst alle linken Strömungen, die nicht Moskaus Führung akzeptierten. Atten-

tate auf prominente Abweichler wie Trotzki ... [wurden] von langer Hand vorbereitet.

Ein Spitzel im SDS meldete seinerzeit dem Ost-Berliner Ministerium für Staatssicherheit, *Dutschke vertrete 'eine völlig anarchistische Position'* ... Aus Sicht der Stasi oder des KGB hätte [s]eine Ermordung gleich doppelt Sinn ergeben: Man wäre einen prominenten sozialistischen Ostblock-Kritiker los [geworden] und [hätte] gleichzeitig einen Märtyrer ... geschaffen, um Westdeutschland zu destabilisieren.

Für Dutschke sei schon der 'Oktoberputsch' bzw. die 'Machtergreifung der Bolschewiki' [als] ein Rückfall in die 'allgemeine Staatssklaverei' anzusehen. Stalins Versuch, die Produktivität der Sowjetunion durch brutale Zwangsindustrialisierung zu steigern, habe nur einen neuen Imperialismus hervorgebracht ... Unterschrieb Dutschke ... [mit solchen Überzeugungen und Äußerungen] sein Todesurteil?

Er konnte [zwar] bis 1979 weiterleben, fürchtete aber ... in den Jahren vor seinem Tod die Agenten aus dem Ostblock. *Das Hamburger Institut für Sozialforschung veröffentlichte 2009 einen Brief aus seinem Nachlass. In dem Schreiben vom 25. Februar 1975 ... [berichtet] er seiner Frau Gretchen von seiner 99,9-prozentigen Überzeugung, 'dass, wenn es einen 'Abgang' von mir gibt, dann ist das in der gegenwärtigen Phase eher durchgeführt durch SU-DDR-Geheimdienste als durch westliche...'*

Das Motiv: '... Ohne Überheblichkeit, ich bin für sie ... die einzige theoretische und politische Herausforderung'

(<http://recontr.com2015/03/10/starb-rudi-dutschke-an-einem-zweiten-attentat/>, abgerufen am 29.11.2019; eig. Hervorhbg.).

E.A.: Eine Herausforderung durch seine libertären, von Dutschke selbst als „demokratischer Kommunismus“ bezeichneten gesellschaftspolitischen Vorstellungen; s. hierzu beispielsweise:

- Dutschke, Rudi: Versuch, Lenin auf die Füße zu stellen. Über die halbasiatischen und den westeuropäischen Weg zum Sozialismus. Lenin, Lukács und die 3. Internationale. Wagenbach, Berlin, 1974
- Dutschke, Rudi (Hrsg.): Die Sowjetunion, Solschenizyn und die westliche Linke. Rowohlt, Reinbek (bei Hamburg), 1975.

Und in den *Finanznachrichten (news aktuell* vom 4.10.2010, <https://www.finanznachrichten.de/nachrichten-2010-10/18135911-wurde-rudi-dutschke-ermordet-der-historiker-dr-peter-horvath-stellt-straftanzeige-gegen-unbekannt-007.htm>, abgerufen am 29.11.2019, eig. Hervorhbg.) ist zu lesen:

„Der Historiker Dr. Peter Horvath, Autor des Buches ‘Die inszenierte Revolte – Hinter den Kulissen von ‘68’ [s. Horvath, Peter: Die inszenierte Revolte. Hinter den Kulissen von ‘68. Herbig, München, 2010, dort namentlich:

- Geheime Treffen zwischen SDS und FDJ, S. 99 ff.
- Der Einfluss der FDJ auf den SDS, S. 106 ff.
- Einflussagenten des MfS im SDS, S. 117 ff.
- Unterwanderung des SDS durch die KPD, S. 126 ff.
- Sozialistischer Bund, S. 131 ff.
- Der Täter Josef Bachmann, S. 168 ff.
- Das Opfer Rudi Dutschke, S. 177 ff.

- Wer steckte hinter dem Attentat? Spekulationen, S. 189 ff.],

hat Strafanzeige wegen Mordes gestellt. Er ist im Zuge seiner Recherchen zu der Überzeugung gelangt, dass Rudi Dutschke und der Attentäter Josef Bachmann vermutlich durch östliche Geheimdienste umgebracht worden sind.

‘Die historischen Umstände und zahlreiche Indizien drängen den Verdacht auf, dass Dutschkes Tod 1979 in unmittelbarem Zusammenhang mit den Ereignissen von 68 stand. Es ist auch unwahrscheinlich, dass Bachmann Selbstmord begangen hat. Ich habe deshalb Strafanzeige beim Generalstaatsanwalt Berlin gegen Unbekannt gestellt’, erklärte Horvath. ‘Nach den Recherchen des Historikers sind nun die Ermittlungen des Staatsanwalts gefordert’ ...

Der Attentäter Bachmann hatte Verbindungen zu Personen, die später wegen Mitgliedschaft in einer rechten Terrorgruppe, die wiederum Kontakte zum MfS hatte, verurteilt wurden. Bachmann, der wie Dutschke aus der DDR stammte, starb 1970 in der Haftanstalt Tegel mit einer Plastiktüte über dem Kopf. Die Behörden gingen von Selbstmord aus. So konnte Bachmann keine Auskunft mehr über die Hintermänner des Attentats geben.

Dutschke überlebte das Attentat; aber er deutete es wohl auch als Warnung und verließ Deutschland. Kurz vor der geplanten Rückkehr in die Bundesrepublik starb er zufällig am 24.12.1979 in der Badewanne. Warum? Welche Geheimnisse hätte er verraten können?“

- Ausführungen zu Fußnote 187:

Geradezu ein Sammelbecken anarchistischer Strömungen war die *Grünen-Bewegung* der Siebziger und (frühen) Achtziger Jahre (bevor das Grün der Partei *Die Grünen* sich durch das Blut, das 1999 bei der Bombardierung Serbiens floss, olivgrün färbte).

Auf die wechselvolle Geschichte der Grünen einzugehen – und sei es nur hinsichtlich ihrer anarchistischen Elemente –, würde den Rahmen vorliegenden Briefwechsels über *Deutschland und die Anarchie* sprengen und bleibt, ggf., einem eigenen Buch vorbehalten; nichtsdestotrotz, Liebste, will ich nicht verabsäumen, den Brief über *Petra Kelly* und *Gerd Bastian*, den ich Dir vor ein paar Jahren schrieb, in Erinnerung zu rufen – er verdeutlicht, wie die Herrschenden mit denen umgehen, die anarchistische Elemente als Sand in das Getriebe eines reibungslos funktionierenden (kapitalistischen) Systems zu streuen versuchen (s.: Huthmacher, Richard A.: „... DASS DIE WELT ZWISCHEN DEN LIEBENDEN VERBRANNT IST“. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 1. Ebozon, Traunreut, 2020, 196 ff.: Petra Kelly und Gerd Bastian – ermordet oder selbstgemordet? Der General und die Pazifistin).

Derart, Liebste, gab und gibt es viele „Anarchisten“, die sich selbst nie als solche bezeichnet haben oder bezeichnen würden, gleichwohl Libertäre im besten Sinne sind – weil sie die Herrschaft des Menschen über den Menschen (und auch die bedingungslose Unterwerfung der Natur durch den Menschen) aus tiefstem Herzen ablehnen:

Kokarde blau-weiß-rot. Oder: Wir wollen doch dasselbe.  
In: R. A. Huthmacher: TROTZ ALLEDEM. GEDICHTE. EIN FLORI-  
LEGIUM. Norderstedt bei Hamburg, 2016, 482 ff.:

Was Will Die Anarchie  
Kein Herr Soll Mehr Befehlen  
Kein Knecht Ist Noch Zu Quälen

Nota Bene  
So Es Denn Noch Knechte Gibt

Was Will Die Revolution  
Dass Alle Sich Können Fressen Satt

Nota Bene  
Gleich Ob In Jesus´  
Oder Auch In Allahs Namen  
Und Sich Nicht Mit Leerem Magen  
Für Der Herren Wänste  
Müssen Schlagen

Was Wollen  
Friedfertige Christen  
Wie Ebensolche Islamisten  
Dass Keiner Mehr Diene  
Als Soldat  
Frieden Schlichtweg  
Wollen Wir

Nota Bene  
Und Wenn Es Dein Sein Muss  
Die Kugel Für Den Offizier

Leben Wollen Wir  
Wie Ein Mensch  
Nicht Wie Ein Tier

Was Wollen  
Anarchie Und Revolution  
Was Wollen  
Die Fried-Liebenden Unter Den Christen  
Und Die Fried-Fertigen Unter Den Islamisten

Keine Herrschaft  
Und Möglichst Wenig Staat

Nota Bene  
Keine Macht Für Niemand  
Nach Alter Anarchisten Und Autonomen Art

Eigentum Für Alle  
Doch In Keinem Falle  
Den Einen Alles  
Den Andern Nichts

Der Himmel Auf Erden  
Der Soll Uns Werden

Und Das Kann Geschehen  
Wenn Wir Alle –  
Die Anarchisten  
Die Christen  
Und Die Islamisten –  
In Treue Fest  
Zusammen-Stehen

- Ausführungen zu Fußnote 188:

Im Rahmen des neoliberalen Etikettenschwindels, auf neudeutsch (nach Orwell) New Speak oder Neusprech genannt, taucht bisweilen auch der Begriff *Anarcho-Kapitalismus* auf (der, letzterer, ein Minimalstaatsprinzip verwirklichen soll); beim so genannten Anarcho-Kapitalismus handelt es sich jedoch um nichts anderes als um *eine* (der vielen) verkappte(n) Bezeichnung(en) für die turbo-kapitalistischen Form des Neoliberalismus´.

Er, der Anarcho-Kapitalismus, hat mit Anarchie – jedenfalls in dem Sinn, in dem die Begrifflichkeit „Anarchie“ in vorliegendem Briefwechsel Diskussionsgrundlage ist – nichts gemein. Außer dem – fälschlich und in doloser Absicht benutzten – Namen:

- Innerhalb des neoliberalen theoretischen Konzepts „... finden sich unterschiedliche Varianten, so u.a. die Freiburger Schule, die Chicagoer Schulen, *Anarchokapitalismus*, *Libertarismus*. Diese *‘Pluralität’* des Neoliberalismus ist keine Schwäche, sondern macht gerade unter hegemonie[-]theoretischen Gesichtspunkten eine Stärke aus. [Deceptio dolusque suprema lex – sic!] Der heute existierende Neoliberalismus zeichnet sich durch eine relativ enge Verbindung zu akademischen Doktrinen und Lehren aus, reduziert sich jedoch nicht auf sie. Er bildet ein widersprüchliches Ensemble von wissenschaftlichen, insbesondere ökonomischen, Theorien, staatlichen und zivilge-

sellschaftlichen Politikformen, Konzernstrategien und Selbst-Praktiken.

- Innerhalb der MPS [Mont Pèlerin Society; der werte Leser sei hierzu verwiesen auf: Huthmacher, R. A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Verklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis (bisher erschienen: Band 1 und Band 2). edition winterwork, Borsdorf, 2017/2018] finden sich nicht minder vielfältige, z.T. entgegengesetzte Formen neoliberaler Theorieentwürfe und von einzelnen, vor allem innerhalb von Institutionen und Think Tanks verfolgte Politiken. Basierend auf den von allen Mitgliedern geteilten Grundsätzen von 'freiem Markt', eingeschränktem und gleichwohl starkem Staat (bzw. 'gemischtem' privat-staatlichem oder privatem Äquivalent), unangefochtenem Privateigentum an Produktionsmitteln und privatwirtschaftlichem Unternehmenswettbewerb entwickeln sich die unterschiedlichen Richtungen des Neoliberalismus“ (Dieter Plehwe und Bernhard Walpen: Wissenschaftliche und wissenschaftspolitische Produktionsweisen im Neoliberalismus. Beiträge der Mont Pèlerin Society und marktradikaler Think Tanks zur Hegemoniegewinnung und -erhaltung. PROKLA. Zeitschrift für Kritische Sozialwissenschaft, 29[115], 203-235; hier: S. 206: eig. Hervorhbg.).
- *„Das neoliberale Dispositiv, wo ihm Tradition und Geschichte keine Grenzen setzen, führt zu einem globalen Anarcho-Kapitalismus, in dem nicht einmal mehr Menschheitsverbrechen geahndet werden können, wenn sie 'dem Markt dienen'. Alan Greenspan [von 1987 bis 2006 Vorsitzender der FED, der US-amerikanischen, wohlgermerkt: priva-*

ten Notenbank] formulierte explizit, dass auch Wirtschaftsverbrechen in größerem Stil *nicht* geahndet werden sollen, wenn sie 'Reichtum und Wachstum generieren'. Kurzum, die Menschen des Jahres 2018 wissen es oder können es wissen: Mit dem Neoliberalismus kann es keine friedliche, keine demokratische und keine rechtsstaatliche Welt geben ...“ (Markus Metz und Georg Seeßlen: Kapitalistischer [Sur]realismus. Neoliberalismus als Ästhetik. Bertz + Fischer; Berlin, 2018, Prolog, S. 32).

„Hayek und Mises schrieben ihre Bücher durchaus missionarisch und keineswegs nur für den engen Kreis der akademischen Forschung und der ökonomischen Eliten ... Unter ihren Schülern waren solche, die auch theoretisch Grundsteine legten für das, was wir heute Neoliberalismus nennen und was seinerzeit den Begriff des 'anarchistischen Kapitalismus' prägte.

Murray Rothbard zum Beispiel, ein Schüler von Mises, *entwickelte den 'Libertarismus' weiter zum Anarchokapitalismus, der freilich gelegentlich den Gründern selbst in seiner Radikalität unheimlich wurde.*

Für den Anarchokapitalisten steht jeder noch so kleine Eingriff des Staates in dringendem Verdacht des linken Terrorismus, nicht einmal Gesetze oder andere Regulierungen will er gelten lassen, *weshalb sich der Libertarismus ja auch so prächtig mit dem 'Sozialdarwinismus' und mit jeder Form von Rassismus und Ausgrenzung verbinden lässt, zu-*

gleich aber auch mit einem Individualanarchismus, der in Hollywoodfilmen attraktiver erscheint als in einer Wirklichkeit, in der Konflikte eher durch Gewalt denn durch Gesetze geregelt werden. *Liberarismus oder Anarchokapitalismus sind definitiv Endzonen der Entwicklung von Freedom & Democracy*“ (ibid., S. 48 f., je eig. Hervhbg.).

- Ausführungen zu Fußnote 189:

„‘Anarcho’-Kapitalisten lehnen nicht grundsätzlich Herrschaft von Menschen über Menschen ab, nur solche Herrschaft, die sich anders als mit Verträgen oder Eigentum zu rechtfertigen versucht. Praktisch beschränkt sich die Herrschaftskritik Radikalliberaler meist auf die Ausübung von Zwang durch eine ganz bestimmte Institution: den Staat. Und nicht einmal ihn lehnen sie primär als Gewaltherrscher ab, sondern als Eigentumsverletzer.

Damit befinden sich Radikalliberale im krassen Gegensatz zu Anarchisten, die nicht nur keinen prinzipiellen Unterschied zwischen Staat (als Halter des legalen Rechts auf Gewalt gegen die Menschen in seinem Herrschaftsbereich) und Eigentümern (als Halter des legalen Rechts auf Gewalt gegen die Menschen in ihrem Herrschaftsbereich) erkennen, sondern letztlich sogar den Staat aus seiner Rolle als ‘besonderer’ Eigentümer einerseits und Wahrer der Privilegien ‘niederer’ Eigentümer andererseits heraus ablehnen.

‘Anarcho’-Kapitalisten füllen dort, wo Wald-und-Wiesen-Liberale noch ehrlich genug sind, einen Minimalstaat für den Erhalt bestehender Eigentumsverhältnisse als erfor-

derlich zu betrachten, Bücher darüber, wie man tragende Institutionen des Staates privatisieren könnte, um dieselben Aufgaben effektiver zu betreiben. Das Ergebnis solcher Prozesse wäre gewiß Kapitalismus – anarcho, nicht die Spur“ (Warum Anarcho-Kapitalismus ein Widerspruch ist, <https://anarchypeaceangel.jimdo.com/lesestoff-startseite/63-warum-anarcho-kapitalismus-ein-widerspruch-ist/> abgerufen am 18.11.2019; sprachlich nicht gerade eine Offenbarung, inhaltlich sehr wohl zutreffend).

- Ausführungen zu Fußnote 192:

Huthmacher, Richard A.: Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 1. Borsdorf, 2017

Huthmacher, Richard A.: Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 2. Borsdorf, 2017/2018

Inhaltstext zu beiden Bänden:

Seit vielen Jahren werde ich verfolgt. Weil ich mit nicht-schulmedizinischen Methoden Krebskranke behandle. Und heile. Weil ich aufzeige, dass mehr als genug Geld in unser Gesundheitssystem fließt, indes nicht die Kranken davon profitieren, sondern die Konzerne, die Korporatokraten, der Medizinisch-Industrielle Komplex. Weil ich nicht meine Seele verkaufe und deshalb die zahlreichen Anstrengungen, mich zu bestechen, ignoriere. Weil ich darlege, dass die Menschen in Zeiten atomaren Overkills nur dann eine Überlebens-Chance haben, wenn sie miteinander schalten statt gegeneinander zu walten. Weil ich – im Gegensatz zu meiner ermordeten Frau (s. „Dein

Tod war nicht umsonst“) – all die Versuche, mich sozial zu stigmatisieren, psychisch zu destruieren und physisch zu eliminieren, überlebt habe. Im wahrsten Sinne des Wortes: über-lebt. Irgendwie. Mit vielen Blessuren zwar: Erst im März dieses Jahres wurde ich auf einem Zebra-streifen, mitten in München, zusammengefahren. Aber immer noch, ja mehr denn je unbeugsam. Gegenüber der Herrschaft des Geldes. Vor der selbst die Justiz Kniefälle macht. Weil mit Geld verbundene und an dieses Geld gebundene Macht auch im Justizapparat (nicht nur über Karrieren) entscheidet – Staatsanwälte sind ohnehin weisungsgebunden, und auch über das Fort- und Weiterkommen von Richtern bestimmen letztlich der politische Apparat und die diesen beherrschenden Korporatokraten, will meinen: die wirklich Mächtigen hinter den Kulissen jener Politikveranstaltung, die man repräsentative Demokratie nennt. Zu welcher – letzterer – Ministerpräsident Seehofer so trefflich ausführte: „Diejenigen, die entscheiden, sind nicht gewählt, und diejenigen, die gewählt werden, haben nichts zu entscheiden.“

Deshalb handelt vorliegendes Buch – in Ergänzung wie Fortführung ebenso meines vor einigen Jahren publizierten Tatsachen- und Enthüllungsromans „Dein Tod war nicht umsonst“ wie meiner noch nicht abgeschlossenen Reihe „Die Schulmedizin – Segen oder Fluch?“ (bisher erschienen: Band 1 bis Band 4, Teilbände 1 und 2) – von der Selbstherrlichkeit des Justizapparates; habe ich zuvor namentlich die Machenschaften des Medizinisch-Industriellen Komplexes unter die Lupe genommen, so stehen nun solche Dokumente im Fokus meiner Betrachtung, welche die Willkür der Justiz belegen. Die mir widerfahren ist. Und weiterhin widerfährt. Wobei Willkür si-

cherlich nur die eine Seite jener janusköpfigen Medaille darstellt, deren andere Seite die zielgerichtete Eliminierung anders Denkender und (vom Mainstream) abweichend Handelnder abbildet.

- Ausführungen zu Fußnote 193:

Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebücher. Band 1 bis Band 6. Satzweiss, Saarbrücken, 2019

Klappentext: Ich hoffe, dass meine Aufzeichnungen über 21 Tage im Bauch des Ungeheuers dessen tatsächliche Macht (durch explizite Ausübung konkreter Gewalt und durch die implizite Angst der Menschen vor eben dieser) verdeutlichen, aber auch erkennen lassen, dass wir die Gesellschaft, sprich: deren Menschen ändern müssen – die Täter wie die Opfer, diejenigen, die Gewalt ausüben und die, welche solche erleiden, unabhängig davon, ob dies unter dem Schutz von Gesetzen oder gegen solche geschieht.

Mit anderen Worten: Es sind die Menschen, die sich ändern müssen. Ansonsten sich die Gefängnisse – grosso modo – niemals ändern werden ...

Die Zahl der Beispiele für die Pervertierung des Täter-Opfer-Staus´ ist schier endlos – je größer das Verbrechen, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, zur Verantwortung gezogen zu werden. Oder glaubt jemand ernsthaft, die Clintons, die Bushs, Obama und Konsorten würden je vor einem irdischen Richter landen?

Bleibt nur zu hoffen, dass nicht auch der himmlische Richter demaleinst die Falschen zur Verantwortung zieht.

# **DEN AUFRECHTEN GANG MÜSSEN WIR LERNEN. OB ALS SOZIALISTEN ODER KOM- MUNISTEN, OB ALS DEMOKRATEN ODER ANARCHISTEN**

Meine Frau – eine begeisterte Leserin von Stefan Heym – schrieb mir in vorliegendem Zusammenhang schließlich noch folgenden Brief:

Lieber!

Wir haben uns ausführlich über den kurzen Sommer der Anarchie im „Wende-Jahr“ 1989/1990 unterhalten. Sehr beeindruckt hat mich die Rede, die Stefan Heym am 4. November auf dem Alexanderplatz gehalten hat <sup>194</sup> (s.

---

<sup>194</sup> Mitschrift der Rede von Stefan Heym am 4. November 1989 auf dem Alexanderplatz, <https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/4november1989/hey.html>, abgerufen am 25.09.2019

auch <sup>195 196</sup> mit Bezug auf <sup>197 198</sup> sowie <sup>199 200 201</sup> und <sup>202 203</sup>); alles, ganz und gar alles atmete an jenem historischen 4. November 1989 den Geist der Anarchie:

„Es ist, als habe einer die Fenster aufgestoßen nach all den Jahren der Stagnation, der geistigen, wirtschaftlichen, politischen, den Jahren von Dumpfheit und Mief,

---

<sup>195</sup> Rede von Stefan Heym auf der Großdemonstration am 4. November 1989 auf dem Alexanderplatz in Berlin, <https://www.youtube.com/watch?v=tsPKRSvSWVg> (eingestellt von der Fraktion „DIE LINKE“ am 04.11.2014 und abgerufen am 25.9.2019)

<sup>196</sup> Viele Prominente, sowohl auf Seiten der „System-Erhalter“ als auch unter denen, welche die DDR als Auslauf-Modell betrachteten, kamen am 4. November zu Wort. In diesem Zusammenhang schrieb ich an meine Frau:

Liebste!

Habe mir die Reden, die am 4. November auf dem Alex gehalten wurden, näher angesehen. Die, welche mir wichtig erscheinen, habe ich im Folgenden für Dich zusammengestellt (insofern sie in unserem Briefwechsel nicht bereits thematisiert wurden):

<sup>197</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 197 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Alexanderplatz, Demonstration am 4.11.1989, [https://www.youtube.com/watch?v=\\_0bAmfkI6-g](https://www.youtube.com/watch?v=_0bAmfkI6-g), abgerufen am 26.09.2019. Liste der Redner in der Reihenfolge ihres Auftretens ...

<sup>198</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 198 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Am 4.11.89 sprachen viele Prominente

von Phrasengewäsch und bürokratischer Willkür, von amtlicher Blindheit und Taubheit.

Welche Wandlung!

Vor noch nicht vier Wochen: Die schön gezimmerte Tribüne hier um die Ecke, mit dem Vorbeimarsch, dem bestellenden, vor den Erhabenen!

zu den Demonstrationsteilnehmern; nicht alle Reden ersterer wurden durch letztere mit Wohlwollen goutiert ...

<sup>199</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 199 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Rede von Günther Schabowski auf der Demonstration auf dem Alexanderplatz ...

<sup>200</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 200 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Friedrich Schorlemmer. Theologe. Mitbegründer der Partei „Demokratischer Aufbruch“ ... „Ich spreche über Solidarität und Toleranz. Im Herbst 1989 sind wir auferstanden aus Ruinen und der Zukunft neu zugewandt. Und bald werden wir dieses Lied auch wieder singen ...

<sup>201</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 201 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Heiner Müller, der Schriftsteller ...

<sup>202</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 202 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Christoph Hein, Schriftsteller ...

<sup>203</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 203 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Steffi Spira, Schauspielerin ...

„So wie es ist, bleibt es nicht.  
Wer lebt, sage nie Niemals.

Und heute? Heute Ihr! Die Ihr Euch aus eigenem freien Willen versammelt habt, für Freiheit und Demokratie und für einen Sozialismus, der des Namens wert ist ...

‘Wir haben in diesen letzten Wochen unsere Sprachlosigkeit überwunden und sind jetzt dabei, den aufrechten Gang zu erlernen.’ Und das, Freunde, in Deutschland, wo bisher sämtliche Revolutionen danebengegangen, und wo die Leute immer gekuscht haben, unter dem Kaiser, unter den Nazis, und später auch.

Aber sprechen, frei sprechen, gehen, aufrecht gehen, das ist nicht genug. Laßt uns auch lernen zu regieren.

Die Macht gehört nicht in die Hände eines einzelnen oder ein paar weniger oder eines Apparates oder einer Partei. Alle müssen teilhaben an dieser Macht.

Und wer immer sie ausübt und wo immer, muß unterworfen sein der Kontrolle der Bürger, denn Macht korrumpiert. Und absolute Macht, das können wir heute noch sehen, korrumpiert absolut.

Der Sozialismus – nicht der Stalinsche, der richtige –, den wir endlich erbauen wollen, zu unserem Nutzen und zum Nutzen ganz Deutschlands, dieser Sozialismus ist

Wer seine Lage erkannt hat,  
wie soll der aufzuhalten sein.

Und aus Niemals wird  
Heute noch!“  
(B. Brecht)

nicht denkbar ohne Demokratie. Demokratie aber, ein griechisches Wort, heißt Herrschaft des Volkes“ <sup>Rede von Stefan Heym. Mitschrift wie zit. zuvor</sup>

Und eine solche Demokratie – nicht die Karikatur unserer sog. repräsentativen Demokratie, in der die Repräsentanten das machen, was das Volk *nicht* will und wofür es, das Volk, sie, die Repräsentanten, eben *nicht* gewählt hat, in der letztere, fälschlicherweise Volksvertreter genannt, mithin *nicht* die Interessen des Volkes vertreten, sondern die Belange derer, die sie, die mit dem falschen Etikett auf der Stirn, gut für ihre Dienste bezahlen, manchmal auch erpressen mit so mancher Schweinerei, welche die Herrschenden *ihren* Vertretern, gleichwohl Volksvertreter genannt, zugestanden haben, um sie erpressbar zu machen –, eine solche Demokratie im Sinne Heyms, des Alterspräsidenten des zweiten gesamtdeutschen Bundestages <sup>204 205 206</sup>, wünsche ich mir, Liebster,

---

<sup>204</sup> S. die Eröffnungsrede des parteilosen(!) Stefan Heym als Alterspräsident des 13. (und 2. gesamtdeutschen) Bundestages 1994 (Alterspräsident des ersten gesamtdeutschen Bundestages war Willy Brandt) auf Youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=UDi33gajkO>

<sup>205</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 205 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Die Bundestagsrede von Alterspräsident Stefan Heym: „Große Koalition der Vernünftigen“ ...

<sup>206</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 206 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Liebste“, schrieb ich an meine Frau, „noch ein paar Gedanken meinerseits über Stefan Heym, über seine Rezeption, über die ‘auf den Hund gekommene’ sog. Wende und namentlich über die Anarchie im Allgemei-

meinetwegen auch Anarchie im Sinne der freien Entfaltung des je Einzelnen, frei, weil frei von Herrschaft und Unterdrückung, eine Demokratie und Anarchie im Sinne des freien Geistes von Nietzsche:

„Also sprach Zarathustra. Und wieder kam da das Geschrei und Gelächter der höheren Menschen aus der Höhle: da begann er von neuem.

‘Sie beißen an, mein Köder wirkt, es weicht auch ihnen ihr Feind, der Geist der Schwere. Schon lernen sie über sich selber lachen: höre ich recht?

Meine Manns-Kost wirkt, mein Saft- und Kraft-Spruch: und wahrlich, ich nährte sie nicht mit Bläh-Gemüsen! Sondern mit Krieger-Kost, mit Eroberer-Kost: neue Begierden weckte ich.

Neue Hoffnungen sind in ihren Armen und Beinen, ihr Herz streckt sich aus. Sie finden neue Worte, bald wird ihr Geist Mutwillen atmen“<sup>207</sup>.

In der Tat: Menschen und Völker wünsche ich mir, die frei sind von Herrschaft und Unterdrückung, frei von Herrschen und Beherrschten. Im Sinne Brechts<sup>208</sup>:

---

nen ...

<sup>207</sup> Nietzsche, Friedrich: Also sprach Zarathustra. Vierter und letzter Teil. Also sprach Zarathustra. Die Erweckung. In: Friedrich Nietzsche: Werke in drei Bänden. München, 1954, Band 2, S. 544

„... daß ein gutes Deutschland blühe,  
wie ein andres gutes Land.  
Daß die Völker nicht erleichen  
wie vor einer Räuberin,  
sondern ihre Hände reichen  
uns wie andern Völkern hin.

Und nicht über und nicht unter  
andern Völkern wolln wir sein,  
von der See bis zu den Alpen,  
von der Oder bis zum Rhein.“

(S. auch <sup>209</sup> und <sup>210</sup>.)

<sup>208</sup> Brecht, Bertolt: Ausgewählte Werke in sechs Bänden (Jubiläumsausgabe zum 100. Geburtstag). Band 3. Suhrkamp, Frankfurt/Main, 1997, S. 507

<sup>209</sup> Brechts *Kinderhymne* wurde erstmals in *Sinn und Form* (einer Zweimonatszeitschrift für Kultur und Literatur der *Akademie der Künste [DDR]*), und zwar in Heft 6/1950 publiziert und im selben Jahr von Hanns Eisler vertont (Eisler, Hanns: Lieder und Kantaten. Teil: Bd. 1. VEB Breitkopf & Härtel, Leipzig, 1955, 8 f.).

<sup>210</sup> „Die Kinderhymne von Bertolt Brecht. Bertolt Brechts Gedicht 'Anmut sparet nicht noch Mühe' wurde 1950 in der DDR-Literaturzeitschrift 'Sinn und Form' veröffentlicht. Der Komponist der DDR-Hymne, Hanns Eisler, vertonte den Text im gleichen Jahr, zusammen mit fünf weiteren Liedern eines gemeinsamen Kinderliedzyklus'. Brechts Kinderhymne war eine Reaktion auf Bundeskanzler Konrad Adenauer, der 1950 in Berlin demonstrativ die dritte Strophe des Deutschlandliedes hatte singen lassen“ (mdr Aktuell,

Mithin (und mit Deinen Worten, wie Du in einem Deiner letzten Briefe ausgeführt hast):

Den aufrechten Gang im Heym'schen Sinne müssen wir lernen: Ob wir ihn letztlich als Anarchisten, Sozialisten, Kommunisten oder Demokraten gehen ist oft und vielerorts beliebig (will meinen: dem Belieben des je Einzelnen anheim gestellt).

Denn die, welche den aufrechten Gang üben, wollen nicht über andere herrschen; sie wollen nur Mensch sein unter Menschen.

Die Zeit der Wende zeigt, dass es viele Arten des aufrechten Ganges gibt. Und dass viele versucht haben, diesen Gang zu gehen.

Es war ihnen nur für kurze Zeit vergönnt – die „realpolitisch-kapitalistischen“ Verhältnisse haben sie schnell wieder eingeholt. Allzu schnell.

Aber sie werden diese Zeit nie vergessen. Weil sie plötzlich eine Ahnung hatten, wie sich Freiheit anfühlt.

Und wenn sie in diesem Sinne Anarchisten bleiben, wird die Saat, die vor 30 Jahren gesät wurde, bei der so dringend notwendigen nächsten gesellschaftlichen Wende aufgehen.

---

Hintergrund vom 09. Mai 2019, <https://www.mdr.de/nachrichten/politik/regional/kinderhymne-brecht-weill-100.html>, abgerufen am 18.12.2019).

Auf dass sie, auf dass wir alle das Joch derer abwerfen, die uns von angeblicher Demokratie und den Segnungen des (neoliberalen) Kapitalismus künden. Und doch nur eines im Sinn haben: Uns ungleich mehr noch als bisher unter ihre Knute zu zwingen.

Deshalb unser Motto sei: Ich will nicht Herr sein. Auch nicht Knecht. Ich bin und bleibe Anarchist.

# PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 197:

Alexanderplatz, Demonstration am 4.11.1989, [https://www.youtube.com/watch?v=\\_0bAmfkl6-g](https://www.youtube.com/watch?v=_0bAmfkl6-g), abgerufen am 26.09.2019.

Liste der Redner in der Reihenfolge ihres Auftretens:

- „Gerhard Schöne (\* 1952), Liedermacher
- Marion van de Kamp (\* 1925), Schauspielerin
- Johanna Schall (\* 1958), Schauspielerin
- Ulrich Mühe (1953-2007), Schauspieler
- Jan Josef Liefers (\* 1964), Schauspieler
- Gregor Gysi (\* 1948), Rechtsanwalt
- Marianne Birthler (\* 1948), Katechetin, Initiative Frieden und Menschenrechte
- Kurt Demmler (1943-2009), Liedermacher, sang 'Irrendwer ist immer dabei'
- Markus Wolf (1923-2006), 1952-1986 Leiter der Hauptverwaltung Aufklärung im Ministerium für Staatssicherheit, Generaloberst a. D.
- Jens Reich (\* 1939), Molekularbiologe, Mitbegründer des Neuen Forums
- Manfred Gerlach (1928-2011), stellvertretender Staatsratsvorsitzender, Vorsitzender der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands
- Ekkehard Schall (1930-2005), Schauspieler, Theaterregisseur
- Günter Schabowski (1929-2015), Erster Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, Mitglied des Politbüros des ZK der SED, 1978–1985 Chefredakteur des Neuen Deutschlands
- Stefan Heym (1913-2001), Schriftsteller
- Friedrich Schorlemmer (\* 1944), Pfarrer, Mitbegründer des Demokratischen Aufbruchs
- Christa Wolf (1929-2011), Schriftstellerin

- Tobias Langhoff (\* 1962), Schauspieler
- Annekathrin Bürger (\* 1937), Schauspielerin, sang Worte eines politischen Gefangenen an Stalin
- Joachim Tschirner (\* 1948), Dokumentarfilmregisseur
- Klaus Baschleben (1946-2005), Journalist der National-Zeitung
- Heiner Müller (1929-1995), Dramatiker
- Lothar Bisky (1941-2013), Kulturwissenschaftler
- Ronald Freytag (\* 1959), Student
- Christoph Hein (\* 1944) Schriftsteller
- Róbert Juharos (\* 1968), Student, Budapest
- Konrad Elmer (\* 1949) Dozent, Mitbegründer der Sozialdemokratischen Partei in der DDR
- Steffie Spira (1908-1995), Schauspielerin
- Moderator: Henning Schaller (\* 1944), Bühnenbildner, Maxim-Gorki-Theater Berlin.“

- Ausführungen zu Fußnote 198:

Am 4.11.89 sprachen viele Prominente zu den Demonstrationsteilnehmern; nicht alle Reden ersterer wurden durch letztere mit Wohlwollen goutiert. Bisweilen kippte die Rezeption der jeweiligen Rede durch die Kundgebungsteilnehmer, aus Beifall wurden Pfiffe. Oder auch umgekehrt. Letzteres selten.

Um die Mühsal des aufrechten Ganges (Christa Wolf) ging es in diesen Reden, um einen Sozialismus mit menschlichem Anlitz (wie Steffie Spira, die Schauspielerin ihn forderte), letztlich um den Willen, die DDR-Gesellschaft radikal zu erneuern.

Auf dass Sozialismus und Demokratie zusammengingen. [Obiter Diktum: Konjunktiv, nicht Indikativ des Imperfekts – radebrechenden Rappern und sonstigen Verunstaltern der deutschen Sprache sei empfohlen, sich ein wenig mit

deren Feinheiten zu beschäftigen, denn diese, seien sie noch so nuanciert, machen möglicherweise den kleinen, aber entscheidenden Unterschied aus.]

Summa summarum waren die Reden quasi ein „Konzentrat jenes vielfältigen und bunten Forderungskataloges, der von Hunderttausenden durch die Straßen Ostberlins getragen wurde“ (<https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/4november1989/htmrede.html>, abgerufen am 28.09.2019).

- Ausführungen zu Fußnote 199:

Rede von Günther Schabowski auf der Demonstration auf dem Alexanderplatz (Berlin, 4. November 1989):

„(PFIFFE) Liebe Berlinerinnen und Berliner! (PFIFFE) Billigen wir einander die Kultur des Dialogs zu! Was bewegt, was bewegt einen Kommunisten in dieser Stunde, im Angesicht und im Blickfeld von Hunderttausenden? Bitteres ist hier gesagt worden. Es geht an unsere, auch an meine Adresse. Nur wer die Mahnung hört und versteht, ist fähig zu neuem Anfang. (IM HINTERGRUND WIEDERKEHRENDES PFEIFEN, UNDEUTLICHE ZWISCHENRUFEN)

Wir wollen eine DDR, von der jeder sagen kann: Das ist unser Land! (PFIFFE NEHMEN ZU) Aus Prag erreichen uns indes wieder bedrückende Nachrichten und Bilder. (PFIFFE) Viel Mühe, viel Mühe wird es kosten, vertanes Vertrauen zurückzugewinnen. (ZWISCHENRUFEN: „Aufhören!“) Und dennoch, stimmen nicht wir, die wir hier stehen, stimmt nicht das Volk letztlich im Ziel der Erneuerung überein, wenngleich von unterschiedlichen Ausgangspositionen? Auch zwischen Andersdenkenden müssen die

Hürden nicht unüberwindlich sein. Die SED (PFIFFE), die SED (LAUTES PFEIFEN) bekennt sich zur Umgestaltung. Das kam spät, aber es ist unwiderruflich. Wir sind gewillt und lernen unverdrossen, mit Widerspruch ... zu leben. Und wir werden die Produktivität des Widerspruchs nutzen.

(VERANSTALTER: „Ich bitte, ich bitte die Versammelten: Hört zu und reagiert dann! Hört zu!“) (APPLAUS) Ich will es noch einmal deutlich sagen: Wir sind gewillt, und wir lernen unverdrossen, mit Widerspruch ... zu leben. Und wir werden die Produktivität des Widerspruches nutzen. Das Zentralkomitee der SED (LAUTE PFIFFE), das am Mittwoch zusammentritt, wird das mit seinem angekündigten Aktionsprogramm messbar machen. Die Dynamik des Aufbruches zum Neuen lässt sterilen politischen Nachlassverwaltern keine Chance. Das ist sicher. (APPLAUS)

Aber ich sage hier offen: Ich mag auch nicht die schnellen Scheiterhaufen, auf denen manche alles brennen sehen wollen, was an unbestreitbaren Leistungen in vergangenen Jahrzehnten vom Volk vollbracht wurde (APPLAUS, PFIFFE) ... Liebe Berliner, uns macht hoffnungsvoll der Schulterschluss zwischen Krenz und Gorbatschow! (PFIFFE, WIEDERHOLTE ZWISCHENRUFE „Aufhören!“) Ich spreche jetzt eine Uraltlösung aus: Vorwärts im festen Bund mit unseren sowjetischen Freunden. (LAUTE PFIFFE) Gut, wie die neue Zeit auch strapazierten Worten Aufrichtigkeit und neuen Sinn verleiht. Das Begonnene ist unumkehrbar. Regen wir heute die Hände für unser Land, für einen Sozialismus, der stark macht, weil die Menschen ihn wollen!“ (APPLAUS, ÜBERWIEGEND PFIFFE)

- Ausführungen zu Fußnote 200:

Friedrich Schorlemmer. Theologe. Mitbegründer der Partei „Demokratischer Aufbruch“ (Quelle: <https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/4november1989/schorl.html>, abgerufen am 28.09.2019):

„Ich spreche über Solidarität und Toleranz. Im Herbst 1989 sind wir auferstanden aus Ruinen und der Zukunft neu zugewandt. Und bald werden wir dieses Lied auch wieder singen ...

Es ist wahr, unser Land ist kaputt. Ziemlich kaputt. Es ist wahr, dumpf, geduckt, bevormundet haben wir gelebt, so viele Jahre. Heute sind wir hierher gekommen, offener, aufrechter, selbstbewußter. Wir finden zu uns selbst. Wir werden aus Objekten zu Subjekten des politischen Handelns. Wir können stolz sein. Lebten wir gestern noch in der stickigen Luft der Stagnation, die atemberaubend war, so erleben wir jetzt Veränderungen, die atemberaubend sind ...

Ist das alles nur ein Traum, aus dem es ein bitteres Erwachen gibt? Oder sind wir mitten in einem wirklichen dauerhaften demokratischen Aufbruch? Wir brauchen jetzt, denke ich, Toleranz und kritische Solidarität miteinander. Und nicht das Ausufern der verständlichen Emotionen. Wir brauchen eine Koalition der Vernunft, die quer durch die bisherigen Parteien und quer durch die neuen Bewegungen geht ...

Und wir werden viele in ihren Ämtern nicht mehr tolerieren können. Und ich möchte meinen Respekt denen aus-

sprechen, die freiwillig zurücktreten. Der nun begonnene Dialog darf sich aber nicht aufs Dampfablassen beschränken, sonst entartet er zum großen Papperlapapp des Volkes, bis der Winter einkehrt und alles wieder in die alten Bahnen gebracht wird.

Wir brauchen weitere spürbare Ergebnisse des Dialogs. Der Dialog muß zum Normalfall des Umgangs zwischen Volk und Regierung werden. Er darf nicht Notmaßnahme im Krisenfall sein. Wer gestern noch die scharfe Kralle der Macht zeigte und heute das weiche Pfötchen des Dialogs hinhält, darf sich nicht wundern, daß viele noch die Kralle darunter fürchten. Wer gestern noch die chinesische Lösung für richtig hielt, muß heute – und zwar verbindlich – erklären, daß dies für die DDR nicht zur Debatte steht, sonst bleibt die Angst. Wir brauchen nun eine Struktur der Demokratie von unten nach oben. Die Regierung hat auf das Volk zu hören und nicht das Volk auf die Regierung. Wir lassen uns nicht mehr bevormunden.“

- Ausführungen zu Fußnote 201:

Heiner Müller, der Schriftsteller (<https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/4november1989/mulr.html>, abgerufen am 28.09.2019):

„Ich lese einen Aufruf der Initiative für unabhängige Gewerkschaften:

Kolleginnen und Kollegen, was hat der FDGB in 40 Jahren für uns getan? ... Warum hat er nicht die 40-Stunden-Woche mit uns erkämpft? Hat er dafür gesorgt, daß unsere Löhne der schleichenden Inflation angepaßt wer-

den? Warum sind nicht ständige Tarifverhandlungen über Lohnerhöhungen geführt worden? Wo stehen die Funktionäre des FDGB, wenn in unserem Betrieb neue Normen eingeführt werden? Auf unserer Seite? Verhindern sie die Normen, bevor nicht klar ist, daß wir auch entsprechend bezahlt werden? Wie kann der FDGB als unser angeblicher Interessenvertreter es zulassen, daß wir im Durchschnitt 10 Tage weniger Urlaub haben als unsere Kollegen im Westen? Hat der FDGB sich für die Herabsetzung des Rentenalters stark gemacht? ... Haben wir überhaupt schon mal erlebt, daß die Gewerkschaft etwas gegen den Staat und die Partei für uns durchsetzt? ... Wir dürfen uns nicht mehr organisieren lassen, auch nicht von neuen Männern und Frauen. Wir müssen uns selbst organisieren. Die nächsten Jahre werden für uns kein Zuckerschlecken. Die Daumenschrauben sollen angezogen werden. Die Preise werden steigen und die Löhne kaum ... Der Staat fordert Leistung. Bald wird er mit Entlassung drohen. Wir sollen die Karre aus dem Dreck ziehen. Wenn der Lebensstandard für die meisten von uns nicht erheblich sinken soll, brauchen wir eigene Interessenvertretungen. Gründet unabhängige Gewerkschaften.

Darf ich noch einen persönlichen Satz sagen: Wenn in der nächsten Woche die Regierung zurücktreten sollte, darf auf Demonstrationen getanzt werden.“

Klingt irgendwie nach einem Gewerkschaftsfunktionär aus dem kapitalistischen Westen. Oder nach dem Protest gegen die Erhöhung der Arbeitsnormen auf den Kundgebungen des 17. Juni 1953. Jedenfalls klingt es, wie quasi aus der Zeit (und dem System mit all seinen Problemen) gefallen. Sollten es nicht gerade Schriftsteller (und sons-

tige Kunstschaffende sein), die den Blick aufs Ganze, aufs Wesentlich schärfen. Die sich – in marxscher Diktion – nicht an einem Nebenwiderspruch abarbeiten.

War es „kluge“, will meinen: opportune Berechnung von Heiner Müller, sich sozusagen mit den Alltagsproblemen der Masse zu beschäftigen? Weil er nicht erkannte (oder als impliziter Vertreter des Systems nicht erkennen wollte), dass die Zeit reif war für grundsätzliche Veränderungen, für Anarchie (nicht nur für die Befreiung von den alten Herrschern, sondern für die Befreiung der Beherrschten von den Herrschenden), dass es an der Zeit war für eine grundlegende Umwälzung, schlichtweg für eine Revolution (auch wenn diese, völlig untypisch, friedlich verlief).

Gott sei Dank. Friedlich verlief. Oder auch: Den Herren hinter den Kulissen von Sein und Schein sei Dank. Wie wir im nächsten Band unseres Briefwechsels über die ganz und gar nicht unblutige rumänische Revolution ausführen werden.

- Ausführungen zu Fußnote 202:

Christoph Hein, Schriftsteller:

„Liebe mündig gewordene Mitbürger. Es gibt für uns alle sehr viel zu tun, und wir haben wenig Zeit für diese Arbeit. Die Strukturen dieser Gesellschaft müssen verändert werden, wenn sie demokratisch und sozialistisch werden sollen. Und dazu gibt es keine Alternative. Es ist auch von den schmutzigen Händen, von dem schmutzigen Westen zu sprechen. Verfilzung, Korruption, Amts-

mißbrauch, Diebstahl von Volkseigentum, das muß aufgeklärt werden, und diese Aufklärung muß auch bei den Spitzen des Staates erfolgen. Sie muß dort beginnen.

Hüten wir uns davor, die Euphorie dieser Tage mit den noch zu leistenden Veränderungen zu verwechseln. Die Begeisterung und die Demonstrationen waren und sind hilfreich und erforderlich, aber sie ersetzen nicht die Arbeit.

Lassen wir uns nicht von unserer eigenen Begeisterung täuschen! Wir haben es noch nicht geschafft. Die Kuh ist noch nicht vom Mist. Und es gibt noch genügend Kräfte, die keine Veränderungen wünschen, die eine neue Gesellschaft fürchten und auch zu fürchten haben.

Ich möchte uns alle an einen alten Mann erinnern, an einen alten und wahrscheinlich jetzt sehr einsamen Mann. Ich spreche von Erich Honecker. Dieser Mann hatte einen Traum, und er war bereit, für diesen Traum ins Zuchthaus zu gehen. Dann bekam er die Chance, den Traum zu verwirklichen. Es war keine gute Chance, denn der besiegte Faschismus und der übermächtige Stalinismus waren dabei Geburtshelfer. Es entstand eine Gesellschaft, die wenig mit Sozialismus zu tun hatte. Von Bürokratie, Demagogie, Bespitzelung, Machtmißbrauch, Entmündigung und auch Verbrechen war und ist diese Gesellschaft gezeichnet ...

Und ich glaube, auch für diesen alten Mann ist unsere Gesellschaft keinesfalls die Erfüllung seiner Träume. Selbst er, an der Spitze dieses Staates stehend und für ihn, für seine Erfolge, aber auch für seine Fehler, Ver-

säumnisse und Verbrechen besonders verantwortlich, selbst er war den verkrusteten Strukturen gegenüber fast ohnmächtig“ (Quelle: <https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/4november1989/hein.html>, abgerufen am 28.09.2019; eig. Hervorhbg.).

In der Tat: Auch ich glaube nicht, dass auch nur einer derer, welche die DDR „aus der Taufe gehoben haben“, nicht in guter Absicht und mit hehren Vorsätzen gehandelt hat. Was aus ihnen geworden ist, aus den Absichten und Vorsätzen und deren Verfechtern, wissen wir. Ex post. Und im Nachhinein ist meist leicht zu urteilen. Viel schwerer ist, zuvor zu handeln. (Auch wenn, pars pro toto et totum pro parte und nebenbei bemerkt, weder Honnecker noch die Nomenklatura ohnmächtig waren.)

Gleichwohl: Wie alle Schriftsteller, die in der DDR veröffentlichten durften, musste auch Hein sich mit dem System arrangieren, durfte er Kritik nur wohl dosiert äußern, musste er wendig sein. Nach allen Seiten. Und so war er auch wendig auf dem Alexanderplatz. Am 4. November. Als er weder mit den alten Machthabern brechen noch mit den (voraussichtlich) neuen von Anfang an über Kreuz liegen wollte.

Erinnert mich irgendwie an die Meeenzer Fassenacht: Allen wohl und niemand weh – Fassenacht beim MCC.

Aus solchem Stoff jedenfalls werden nicht „die Großen“ gemacht. Auch wenn ihnen die Anerkennung der Herrschenden zuteil wird. Die, welche die Jahrhunderte überdauern, sind aus dem Holz eines Georg Büchner geschnitzt. Oder auch aus dem eines Jakob Reinhold Lenz.

Die in ihren frühen Zwanzigern sterben. Oder durch den Wahnsinn, in dem sie leben, ver-rückt werden.

Heins Sohn, den man auch einen „großen“ Schriftsteller nennt, gehört zu denen, die Ver-rückte wieder zu-recht rücken. Als Kinder- und Jugend-Psychiater selbst die Un-schuldigsten aller Unschuldigen. Schande über diese Spezies.

- Ausführungen zu Fußnote 203:

Steffi Spira, Schauspielerin (<https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/4november1989/spira.html>, abgerufen am 28.09.2019):

„1933 ging ich allein in ein fremdes Land. Ich nahm nichts mit, aber im Kopf hatte ich einige Zeilen eines Gedichts von Bertolt Brecht: Lob der Dialektik.

So wie es ist, bleibt es nicht.  
Wer lebt, sage nie Niemals.  
Wer seine Lage erkannt hat,  
wie soll der aufzuhalten sein.  
Und aus Niemals wird Heute noch!

Ich wünsche für meine Urenkel, daß sie aufwachsen ohne Fahnenappell, ohne Staatsbürgerkunde und daß keine Blauhemden mit Fackeln an den hohen Leuten vor-übergehen.

Ich habe noch einen Vorschlag: Aus Wandlitz machen wir ein Altersheim! Die über 60- und 65jährigen können jetzt schon dort wohnen bleiben, wenn sie das tun, was ich jetzt tue – Abtreten!“

Bleibt nur anzumerken: Chapeau, alte Dame!

- Ausführungen zu Fußnote 205:

Die Bundestagsrede von Alterspräsident Stefan Heym: „Große Koalition der Vernünftigen“, <https://taz.de/!1534208/>, abgerufen am 25.09.2019:

„An dieser Stelle, vor vier Jahren, eröffnete Willy Brandt den ersten gesamtdeutschen Bundestag. Ich habe zur Vorbereitung meiner seine Rede vor kurzem noch einmal gelesen und mit Bedauern festgestellt, daß nicht alles von dem, was ihm vorschwebte, Wirklichkeit geworden ist. Willy Brandt hat uns verlassen; doch wir stehen, meine ich, immer noch in seiner Pflicht.

An dieser Stelle stand auch, im gefährvollen Jahre 1932, Clara Zetkin und eröffnete den damals neu gewählten Reichstag. Wir wissen, was aus dem Reichstag wurde, dessen Sitzungsperiode diese hochherzige Frau damals auf den Weg brachte: Zum Reichspräsidenten wurde Hermann Göring gewählt, und der Kanzler, den jener Reichstag ernannte, hieß Adolf Hitler, und fast zweihundert der Reichstagsmitglieder gerieten in Gefängnisse und Konzentrationslager – über die Hälfte davon starben eines gewaltsamen Todes –, und das Reichstagsgebäude, in dem wir uns heute befinden, brannte.

Ich selber habe den Brand gesehen. Kurz darauf mußte ich Deutschland verlassen und sah es erst in amerikanischer Uniform wieder, ein Überlebender, und kehrte Jahre später dann in den östlichen Teil des Landes zurück, in

die DDR, wo ich auch bald in Konflikte geriet mit den Autoritäten; und wenn einer wie ich, mit dieser Lebensgeschichte, sich jetzt von hier aus an Sie wenden und den 13. Bundestag, den zweiten des wiedervereinten Deutschlands, eröffnen darf, so bestärkt das meine Hoffnung, daß unsere heutige Demokratie doch solider gegründet sein möchte, als es die Weimarer war ...

Brecht schrieb:

Anmut sparet nicht noch Mühe,  
Leidenschaft nicht noch Verstand,  
daß ein gutes Deutschland blühe  
wie ein andres gutes Land.

Daß die Völker nicht erbleichen  
wie vor einer Räuberin,  
sondern ihre Hände reichen  
uns wie andern Völkern hin.

Und nicht über und nicht unter  
andern Völkern woll'n wir sein,  
von der See bis zu den Alpen,  
von der Oder bis zum Rhein.

Und weil wir dies Land  
verbessern,  
lieben und beschirmen wir's.  
Und das liebste mag's uns scheinen  
so wie andern Völkern theirs.

... Die Menschheit kann nur in Solidarität überleben. Das aber erfordert Solidarität zunächst im eigenen Land.

West. Ost. Oben. Unten. Reich. Arm. Ich habe mich immer gefragt, warum die Euphorie über die deutsche Einheit so schnell verfliegen ist. Vielleicht weil ein jeder als erstes Ausschau hielt nach den materiellen Vorteilen, die die Sache ihm bringen würde ... Zu wenig wurde nachgedacht über die Chancen, die durch die Vereinigung unterschiedlicher Erfahrungen, positiver wie negativer, sich für das Zusammenleben und die Entwicklung der neuen alten Nation ergeben könnten und, wie ich hoffe, noch immer ergeben können.“

- Ausführungen zu Fußnote 206:

„Liebste“, schrieb ich an meine Frau, „noch ein paar Gedanken meinerseits über Stefan Heym, über seine Rezeption, über die ´auf den Hund gekommene´ sog. Wende und namentlich über die Anarchie im Allgemeinen (die ´89 so hoffnungsvoll begann und schon ein Jahr später in einem Meer von Arbeitslosigkeit und Enttäuschung über den real existierenden Kapitalismus ertränkt wurde; doch dazu mehr in unserem Briefwechsel demnächst)“:

„Steif in ihre Sitze gerammt starren die Christen-Parlamentarier vor sich hin. Viele sehen aus, als sei – am hellen Vormittag im Berliner Reichstagsgebäude – unvermittelt der Leibhaftige zwischen sie gefahren.

Es ist aber nur der greise Stefan Heym, der sie am Donnerstag vergangener Woche in Kaderstarre versinken läßt. Ein bißchen tattrig, aber unüberhörbar guter Dinge hebt der 81jährige an, als Alterspräsident den 13. Deutschen Bundestag zu eröffnen.

Die Abgeordneten der übrigen Fraktionen und die Ehrengäste um den Bundespräsidenten Roman Herzog und dessen Amtsvorgänger Richard von Weizsäcker auf den Rängen haben sich, wie es Höflichkeit und parlamentarisches Ritual gebieten, von den Plätzen erhoben ...

´Steinerne Mienen´ hatte Bundeskanzler Helmut Kohl tags zuvor angeordnet. Jetzt mimt er selbst sie ..., ermutigt zum gemeinsamen Aussitzen: ´Republik und Parlament sind stark genug, um eine Stunde lang einen Alterspräsidenten Heym zu ertragen´“ (DER SPIEGEL 46/1994 vom 14.11.1994, 29-32: „Immer allen gefallen“).

In der Tat: Den, der von den Mühen der Niederungen kündigt, hört man nicht gern. Den, der von Solidarität spricht, hört man nicht gern. Den, der vom Ausgleich redet, namentlich von dem zwischen arm und reich, hört man nicht gern.

In der Tat, „wahre“ Kommunisten hört man nicht gern. Ebenso wenig Anarchisten. Jedenfalls solche, die sich nicht nur (oder gar in doloser Absicht wie die „Anarcho“-Kapitalisten, s. zuvor) ein entsprechendes Etikett auf die Stirn kleben: An ihren Taten sollt ihr sie erkennen. In der Tat. Insofern möge der werthe Leser immer (auch) an Etikettenschwindel denken. Nicht nur, wenn er von Anarchisten (und ihren angeblichen Taten) hört.

Zugegeben: Die Begrifflichkeiten „Anarchist“, „Anarchie“ und „Anarchismus“ sind aus der Mode gekommen. Heutzutage spricht man von Terroristen und Islamisten, wenn man – vermeintliche oder tatsächliche – Untaten (die ja keine Un-Taten, vielmehr Misse-Taten sind) anprangert.

Oder man spricht von Rechts-Extremisten, Rechts-Radikalen oder einfach nur von „Rechten“ (wobei keineswegs die Auf-Rechten gemeint sind: Früher sollte das protestierende linke Studenten-Geschwärl „nach drüben“ gehen; heute soll sich jeder, bevor er den Mund aufmacht, nach Chemnitz trollen – tempora mutantur sed nos non mutamur in illis).

In der Tat: „Der“ Anarchismus spielt heutzutage (oder vielleicht auch nur der-zeit) keine Rolle mehr, er hat ausgedient. Obwohl er doch nie dienen wollte. Jedenfalls nicht den Herrschenden. In der Ausübung ihrer, der Herrschenden, Macht. Über uns, die Beherrschten.

Er, der Anarchismus, dient allenfalls noch als Kinderschreck. Wenn man von seinen (angeblichen) Untaten spricht. Beispielsweise denen der Dynamitarden. Die – in Deutschland jedenfalls – allenfalls ein paar Bömbchen legten, die nicht einmal (größerem) Sachschaden angerichtet haben (s. den Anschlag auf das Niederwalddenkmal). Oder schlichtweg False-Flag-Aktionen waren (s. ebenfalls benannten Anschlag).

Wohingegen der Erfinder des Dynamits, Alfred Nobel – nach dessen Erfindung die Dynamitarden benannt wurden –, einen Preis gestiftet hat, der nach ihm, nicht nach seiner Erfindung genannt wurde und jedes Jahr, durchaus in dem von Nobel erwünschten Sinne, vergeben wird. Ein Preis, mit dem, fast ausnahmslos, solche Laureaten – als ihrer Herren Knechte – geehrt werden, die alles, wirklich alles tun resp. propagieren, wogegen Anarchisten kämpfen.

(Über „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ veröffentlichte ich, wie Dir bestens bekannt, Liebste, seit Jahren eine Monographien-Reihe; die Untaten vieler Friedens-, Literatur- und Medizin-Nobelpreisträger habe ich bereits aus dem Dunkel wohlwollenden Schweigens ans Licht der Öffentlichkeit gezerrt; auch die Preisträger der anderen Sparten dieses Preises werden von mir – sofern mich solche Kräfte, die Nobelpreisträger „machen“, resp. ihre Helfer und Helfershelfer nicht zuvor aus dem irdischen Leben „abberufen“ – eine adäquate Würdigung erfahren.)

Summa summarum könnte man durchaus postulieren, als gesellschaftliche Bewegung habe der Anarchismus ausgedient; umso wichtiger ist es für das Überleben der Menschheit, vielleicht auch „nur“ des Mensch-Seins geworden, die grundlegende anarchistische Idee endlich zu verwirklichen: das Ende der Herrschaft des Menschen über den Menschen. Insofern sind die Ideen des Anarchismus´ und deren Verwirklichung wichtiger denn je.

Somit, mithin, gar wohl bedacht und frank und frei, wie auch die Folge eines solch´ Geständnis´ sei: Ich will nicht Herr sein, auch nicht Knecht, verabscheue jeden, der über Menschen herrschen möchte; kurzum, damit ihr´s alle, ohne Zweifel, wisst: Ich bin und bleibe Anarchist.

**DIE WIEDERVEREINIGUNG:  
WAS HINTER DEN KULIS-  
SEN GESCHAH**

**„OFFENSICHTLICHES, ALLZU-  
OFFENSICHTLICHES“, BAND 5**

## **DIE DEUTSCHE WIEDERVEREINIGUNG – EINE GESCHICHTE INSZENIERUNG IM RAH- MEN EINER KONZERTIERTEN AKTION?**

Band 5 von „Offensichtliches, Allzuoffensichtliches“ (*Die Wiedervereinigung: Was hinter den Kulissen geschah*) hat die deutsche Wiedervereinigung zum Gegenstand, versucht aufzuzeigen, welche Kräfte, tatsächlich, hinter den Kulissen jener Veranstaltung wirkten, die gemeinhin als die friedliche Revolution von 1989 bezeichnet wird. Schabowskis Pressekonferenz (mit der Verlesung seines berühmten Zettels) war nichts anderes als eine wohl inszenierte Fake-Veranstaltung, ein False-Flag-Unternehmen – mit der Absicht, genau die Ereignisse (zuvörderst den „Fall der Mauer“) zu provozieren, die dann auch tatsächlich eingetreten sind.

Wie sehr musste man/Frau schon an jenem historischen 9. November '89 mit Dummheit geschlagen sein, um nicht – stante pede – zu realisieren, dass es sich bei Schabowskis Zettel und Gestammel bezüglich der Mauer-Öffnung (die dann, in den folgenden Stunden, von den Westmedien, allen voran ZDF und ARD, herbeigeredet, heraufbeschworen und, in der Tat, realisiert wurde) um eine – mehr oder weniger – geschickte Inszenierung im Rahmen einer konzertierten Aktion handelte:

Schabowski gehörte zum „Unterseeboot“; dieses „Unterseeboot“ war ein konspirativer Zusammenschluss von solchen Politikern der „zweiten Reihe“, die das rigide Unterdrückungssystem der „alten Männer“ (wie Honecker und Mielke) nicht mehr mittragen wollten und den Ideen eines Gorbatschow ungleich offener gegenüberstanden als vorgenannte Altherren-Riege.

Inwiefern und inwieweit Gorbatschow seinerseits „nur“ ein Profiteur oder, mehr und schlimmer, ein „Doppelspieler“ auf beiden Seiten der Systeme war (ähnlich Lenin oder Trotzki), vermag ich (letztlich) nicht zu beurteilen; jedenfalls hat er, Gorbatschow – ungeachtet der zweifelsohne vorhandenen, grundsätzlich existentiell bedrohlichen Probleme der UdSSR –, ganz erheblich zum Niedergang des Kommunismus'/Sozialismus' – weltweit und bekanntlich auch in der DDR – beigetragen.

Und es mutet, euphemistisch formuliert, merkwürdig an, dass Walter Momper, damals Regierender Bürgermeister von Berlin, bereits im Oktober 1989 eine Arbeitsgruppe im Schöneberger Rathaus einsetzte, die sich mit den Verkehrsproblemen *nach* dem Fall der Mauer zu beschäftigen hatte, und dass Schabowski ihn, Momper bat, ihm, Schabowski, den entsprechenden „Masterplan“ schriftlich zukommen zu lassen.

Zutreffend schrieb die Frau des Verfassers in diesem Zusammenhang: „Zusammenfassend, Liebster, bin ich davon überzeugt, dass der Fall der Berliner Mauer Höhepunkt (einer) der größten Farbenrevolution(-en) aller Zeiten war, einer Farbenrevolution, die Mitspieler hatte vom US-Präsidenten über maßgebliche bundesrepublikanische Politiker und über Kirchenkreise – zumindest in Ost-, wahrscheinlich auch in Westdeutschland (denn die Kirche im Osten war ohne die Geldgeber im Westen kaum handlungsfähig) – bis hin zu jenen Zirkeln im DDR-Machtapparat, die als „Unterseeboot“ – in der Tat: unter der Oberfläche, für die Masse unsichtbar – agierten und ein System zum Einsturz brachten, das jahrzehntelang fast ein Drittel der gesamten Welt beherrscht hatte.“

Solch globale Täuschungs-Manöver – ob man sie nun als Farbenrevolutionen oder als Was-auch-immer bezeichnet –, solch inszenierte „Umstürze“, die der Masse suggerieren, dass sie das verfügt, was mit ihr geschieht, solche gesellschaftliche und politische Phantasmagorien gibt es, seitdem es die (organisierte) Herrschaft des Menschen über den Menschen gibt; derartige inszenierte Täuschungen haben auch ein kommunistisches System aus der Taufe gehoben, das in seiner Blütezeit mehr als ein Fünftel des Erdballs beherrschte und ebenso schnell verblühte und verschwand, wie es einst entstand.

Insofern waren die aufbegehrenden Demonstranten 1989 – in der DDR wie in andern Ländern des Ostblocks – nicht nur, wahrscheinlich nicht einmal in erster Linie Ursache und Grund (wiewohl, jedenfalls partiell, Anlass) für friedliche (DDR) wie weniger friedliche politisch-gesellschaftliche Umwälzungen (Rumänien); sie, die Demonstranten, waren lediglich Manövriermasse zur Realisierung dessen, was die woll(t)en, welche die Geschicke der Politik tatsächlich bestimmen.

Oder glaubt jemand allen Ernstes, dass diese, die Bestimmer, auch nur einen Augenblick gezögert hätten, am 9. November einige Maschinengewehr-Salven in die Menge zu feuern, ein paar der Demonstranten platt walzen zu lassen, wenn solches ihren Absichten und Zielen entsprochen hätte?

Insofern ist das Narrativ von der friedlichen Revolution in der DDR nur die halbe Wahrheit; ergänzend zu nennen ist die systematische Infiltration des Ostens durch westliche Geheimdienste, namentlich die CIA, ist der Verrat Gorbatschows, der – Verrat wie Gorbatschow – (auch) motiviert war durch höchst banale Bestechung (Gorbatschows derzeitiges Vermögen in Höhe von [mindestens] einer Viertel-Milliarde Dollar ist nun

wahrlich kein Pappenstiel): Nie und nimmer wäre die Mauereröffnung am 09. November unblutig verlaufen, wenn dies nicht im Interesse derer gewesen wäre, die hinter den Kulissen die Abläufe bestimmten, vielleicht nur ermöglichten, auf alle Fälle aber zuließen.

Jedenfalls hat die Erkenntnis, dass die deutsche Wiedervereinigung zuvörderst nicht Ausdruck einer friedlichen „Revolution“ war, sondern von maßgeblichen Kräften im Westen wie im Osten „gefaked“ wurde, dass Kapitalismus und Kommunismus nur These und Antithese im gigantischen Spiel derer waren, die die Weltherrschaft anstreben, hat die Erkenntnis einer gigantischen weltpolitischen Inszenierung, die mit der Wirklichkeit nur den Schein gemeinsam hatte, mein Weltbild ähnlich erschüttert wie die angebliche Mondlandung, wie die Lügen über Nine Eleven, wie die Lügen über Osama bin Laden and his flying terrorists, wie die Mär von der flachen Erde und die von der Evolution, wie das Märchen von der angeblichen Alleinschuld Deutschlands an den beiden Weltkriegen; wäre auch der Holocaust in diesem Zusammenhang zu nennen, würde der Verfasser dies als gesetzestreuer Bürger selbstverständlich unterlassen.

## **„OB MICHAEL GORBATSCHOW DEN FRIEDENSNOBELPREIS ZU RECHT ERHALTEN HAT? ... MIT DEM GLEICHEN RECHT WIE ER ERHIELT EINST AUCH JUDAS VON KAIPHAS SEINE 30 SILBERLINGE“**

Sollte tatsächlich zutreffen (was schwer vorstellbar, im Licht der Fakten jedoch kaum zu widerlegen ist), dass diejenigen, welche die Welt beherrschen, sozusagen in Hegelscher Dialektik die eine wie die andere Seite global dominierender politischer Systeme, mithin den Kapitalismus wie den Kommunismus befördern, um, weltweit, Ausbeutung und Unterdrückung der Menschen in der Synthese beider Unterdrückungs-Systeme zu vollenden, dann, in der Tat, wäre eine Herrschaftsform (ähnlich der) wie (bereits heute) in China, wäre eine „Synthese“ von Kapitalismus und Kommunismus ein wichtiger, ein entscheidender Schritt zur Vollendung (neoliberaler Träume von) der *New World Order*. Die immer konkretere Formen annimmt.

1989 indes war das kommunistische System in China noch in den (scheinbaren) Gegensatz von Ost und West, in die Dualität von Kapitalismus und Kommunismus eingebunden; letzteren versuchte die herrschende Clique aufrechtzuerhalten. Mit allen Mitteln. Koste es, was es wolle. Um jeden Preis. Auch um den von Hunderten, anderen Quellen zufolge Tausenden von Demonstranten, vornehmlich Studenten, die am 3. und 4. Juni '89, namentlich auf dem „Platz des Himmlischen Friedens“ (welch orwellsches Newspeak!), massakriert wurden.

In Sowjet-Russland und im sog. Ostblock hingegen war „man“ (will meinen: waren Teile der herrschenden Schicht, die mit den Machthabern des kapitalistischen Westens kollaborierten) bereit, den Sozialismus/Kommunismus (resp. das, was dafür ausgegeben wurde) zu opfern – zum eigenen Vorteil: Wie sehr muss(te) man/Frau (bereits seinerzeit) mit Dummheit geschlagen sein, um nicht – stante pede – zu realisieren, dass es sich, am 9. November ´89, bei Schabowskis Zettel und Gestammel bezüglich der Mauer-Öffnung (die dann, in den folgenden Stunden, von den Westmedien, allen voran ZDF und ARD, herbeigeredet, heraufbeschworen und, in der Tat, realisiert wurde) um eine – mehr oder weniger – geschickte Inszenierung im Rahmen einer konzertierten Aktion handelte.

Schabowski gehörte zum Unterseeboot („ Es gibt in Berlin einen Platz, ein Büro, das unter dem See liegt. Es ist bekannt als Unterseeboot“); dieses „Unterseeboot“ war ein konspirativer Zusammenschluss von solchen Politikern der „zweiten Reihe“, die das rigide Unterdrückungssystem der „alten Männer“ (wie Honecker und Mielke) nicht mehr mittragen wollten und den Ideen eines Gorbatschow ungleich offener gegenüberstanden als vorgenannte Altherren-Riege.

Inwiefern und inwieweit Gorbatschow seinerseits „nur“ ein Profiteur oder, mehr und schlimmer, ein „Doppelspieler“ auf beiden Seiten der Systeme war (ähnlich Lenin oder Trotzki), vermag ich (letztlich) nicht zu beurteilen; jedenfalls hat er, Gorbatschow, nach meinem Dafürhalten – ungeachtet der zweifelsohne vorhandenen, grundsätzlich

existentiell bedrohlichen Probleme der UdSSR – ganz erheblich zum Niedergang des Kommunismus'/Sozialismus' – weltweit und bekanntlich auch in der DDR – beigetragen.

„Die ...Gorbatschow-Entscheidung betreffs 'Übergabe' der DDR war nicht seine persönliche. Den Schritt, die DDR 'abzugeben', schlug ihm nämlich bereits im Juni 1989 George Bush vor ... Ob Michail Gorbatschow den Friedensnobelpreis zu Recht erhalten hat? Wahrscheinlich ja. Mit dem gleichen Recht wie er erhielt doch einst auch Judas von Kaiphas seine 30 Silberlinge ...“ So jedenfalls Valentin Falin, seinerzeit Botschafter der UdSSR in der Bundesrepublik Deutschland.

Und weiterhin: „Der Zerfall der UdSSR, Nationalkonflikte, zahlreiche bewaffnete Auseinandersetzungen, ein marodes Gesundheitssystem, [eine] steigende Sterblichkeitsrate sowie die Zunahme von Alkohol- und Drogenkranken und das katastrophale Sinken des Lebensstandards von Millionen von Bürgern während der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts – all das ist kein Zufall ...“

Mutet es nicht merkwürdig an, dass Walter Momper, damals Regierender Bürgermeister von Berlin, bereits im Oktober 1989 eine Arbeitsgruppe im Schöneberger Rathaus einsetzte, die sich mit den Verkehrsproblemen nach dem Fall der Mauer zu beschäftigen hatte, und dass Schabowski ihn, Momper bat, ihm, Schabowski, den entsprechenden „Masterplan“ schriftlich zukommen zu lassen.

Über Manfred Stolpe, den Konsortialpräsidenten der Evangelischen Kirche und späteren Ministerpräsidenten Brandenburgs. Offensichtlich hatte die „friedliche Revolution“ (als eine der ersten sog. Farbenrevolutionen) viele Macher. Und Helfer. Im Osten wie im Westen.

Zutreffend schrieb meine Frau in diesem Zusammenhang: Zusammenfassend, Liebster, bin ich davon überzeugt, dass der Fall der Berliner Mauer Höhepunkt (einer) der größten Farbenrevolution aller Zeiten war, einer Farbenrevolution, die Mitspieler hatte vom US-Präsidenten über maßgebliche bundesrepublikanische Politiker und über Kirchenkreise – zumindest in Ost-, wahrscheinlich auch in Westdeutschland (denn die Kirche im Osten war ohne die Geldgeber im Westen kaum handlungsfähig) – bis hin zu jenen Zirkeln im DDR-Machtapparat, die als „Unterseeboot“ – in der Tat: unter der Oberfläche, für die Masse unsichtbar – agierten und ein System zum Einsturz brachten, das jahrzehntelang fast ein Drittel der gesamten Menschheit beherrscht hatte.

Inwieweit sie, die Schabowskis und Co., aus „hehren“ Motiven handelten oder aber schlichtweg ihren Vorteil, d.h. den Erhalt eigener Privilegien suchten, vermag ich nicht zu beurteilen.

Angesichts der „menschlichen Natur“ (oder dessen, was als Ergebnis jeweiliger Sozialisation davon übrig bleibt) neige ich jedoch dazu, die letzte Variante für die sehr viel wahrscheinlichere zu halten.

Jedenfalls ist bezüglich der Farbenrevolutionen, die auf die „Revolution“ in der DDR folgten, festzuhalten und anzumerken:

In Nordafrika gab es eine ganze Reihe von Regime-Changes; von besonderer Bedeutung war der Jasmin-Revolution genannte Umsturz in Tunesien (Ende 2010 bis 2011), der seinerseits Teil der sogenannten Farbrevolutionen war, die seit den frühen 2000-er Jahren weltweit (und überall dort, wo neoliberal-imperiale Ziele umgesetzt werden soll[t]en!) auf den Weg gebracht wurden und werden und mehr oder weniger friedlich verlaufen und verliefen:

- 2003: Die Rosenrevolution in Georgien, die zum Sturz von Präsident Eduard Schewardnadse (vormaliger sowjetischer Außenminister, bekanntlich nicht unmaßgeblich an der deutschen Wiedervereinigung beteiligt) führte; „der Name für diese Umsturzbewegung war einem Zitat des ersten georgischen Präsidenten Swiad Gamsachurdia entlehnt: 'Wir werden Rosen statt Kugeln auf unsere Feinde werfen'“
- 2004: Die Orangene Revolution in der Ukraine, bei der (ganz im Gegensatz zum Putsch von 2013/2014) keine Menschen ums Leben kamen; sie folgte (notabene: laut Guardian) dem Muster, das im Jahre 2000 bereits in Jugoslawien zum Sturz von Slobodan Milošević geführt hatte: Die Proteste waren alles andere als spontan, vielmehr wohl organisiert und von den USA inszeniert

- 2005: Die Zedern-Revolution im Libanon und, ebenfalls 2005, die Tulpenrevolution in Kirgisien sowie schließlich
- 2010/2011: Die (zuvor bereits genannte) Jasmin-Revolution in Tunesien.

Was jedoch sind die wahren Gründe für eben diesen „Aufstand“ in Tunesien, der, in kürzester Zeit, zu einem Domino-Effekt in Nord-Afrika führte?

Tunesien war vor der (Jasmin-)Revolution das wettbewerbsfähigste Land Afrikas; im Oktober 2010 wurde in Tunis das Tunis Financial Harbour eröffnet. „Die Bank war ein erster Schritt in Richtung eines neuen, umfangreichen Reformprogramms von Ben Ali [des tunesischen Präsidenten], um nach seinen Worten ´Tunesien in ein regionales Finanzzentrum zu verwandeln und eine Führungsrolle für Bankdienstleistungen´ zukommen zu lassen, welches die Macht und auch die Gewinne der Zentralbank von Tunesien (im Privatbesitz der Rothschilds und ihrer Verbündeten) unterminiert hätte.“ Es ist mithin keine Verschwörungstheorie, dass Islamische Banken die Rothschild´schen Gewinne (im Nahen Osten resp. in Nordafrika) ganz erheblich zu stören drohten.

Tunesien sollte eine internationale Finanz-Drehscheibe werden, „welche die Wirtschaft der afrikanischen Maghreb-Länder mit den arabischen Ölstaaten und der Europäischen Union verbindet. In diesem Zusammenhang gründete Ben Alis Schwiegersohn Sakher El Materi im Mai 2010 die Zitouna-Bank, ein Finanzhaus, das sich (zumindest vor der Revolution) strikt an islamische

Grundsätze hielt.“ Den Gesetzen der Scharia zufolge sind Zinsgeschäfte verboten, ebenso solche spekulativer Natur wie beispielsweise das Investment-Banking.

Anwendung und Umsetzung dieses Zins- und Zinseszinsverbotes (konkret die Brakteaten-Währung im Sinne von Umlaufgeld, das an Wert verliert, wenn es gehalten statt ausgegeben wird) waren beispielsweise die Grundlage der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Blüte des Spätmittelalters; heutzutage stellt die Verbreitung von Islamic Banking mit dem Verbot von Zinsen und spekulativen Geschäften (Investment- resp. Finanzbanking) eine substantielle Herausforderung des auf Zins und Zinseszinsen beruhenden Banken- und Herrschaftssystems à la Rothschild dar.

Dies also sind die wahren Gründe für die Aufstände in Tunesien, Libyen und anderen nordafrikanischen Ländern: Die Geld- und Machtpolitik des US-Imperialismus' (des Kettenhundes seiner neoliberalen Eigentümer und Geldgeber) wurde erheblich gestört; deshalb waren Regimes, die Insubordination gegenüber US-amerikanischen Interessen betrieben, stattdessen ihre eigenen Ziele verfolgten, zu stürzen. Experten gehen davon aus, dass künftig Hunderte von Milliarden, wenn nicht gar Billionen Dollar im Sinne von Islamic Banking umgesetzt werden; die New York Times vermutete bereits 2007, dass islamische Banken auch in China, Japan, Australien und in vielen anderen Teilen der Welt Fuß fassen werden.

*Wenn aber Islamic Banking, dann, bitteschön, unter Kontrolle der Platzhirsche am Markt. Mit den Rothschilds und*

*Co als deren Hintermänner.* So blieb nur eine der wohl bewährten Farb[en]revolutionen: „Wenige Tage nach der Flucht des ehemaligen Staatschefs Ben Ali, am 20. Januar 2011, wurde ... [dessen] Zitouni-Bank offiziell unter die Kontrolle der Zentralbank gestellt, also praktisch beschlagnahmt. Denn das Modell des Islamic Banking gefährdet die Pfründe der internationalen Hochfinanz nicht nur wegen der weltweit enormen Bevölkerungszunahme der Moslems (ein ständig wachsender Markt, der den Finanz-Oligarchen durch islamische Banken streitig gemacht wird), sondern vor allem, weil dieses Bankenmodell jene dringend benötigten Sicherheiten bietet, die einen globalen Finanzcrash mit darauf folgender Wirtschaftskrise wirksam verhindern würden. Die weltweite Anwendung dieser Grundsätze käme für die plutokratische Geldelite einem Super-GAU gleich: keine explodierenden Staatsschulden, keine 'schwarzen Freitage' an der Börse, keine Immobilienkrisen und so weiter.“

Mithin: Farbenrevolutionen gehören (mittlerweile) zur neoliberal-(neo-)kapitalistischen Welt- und Herrschafts- sowie Weltherrschaftsordnung; die erste „Revolution“ dieser Spezies dürfte die sog. „Deutsche Wende“ gewesen sein.

Wie dem auch sei: Deceptio dolusque suprema lex – ohne Tarnen und Täuschen geht gar nichts. Im Neoliberalismus.

Wer also sind die wahren Akteure, will meinen: die Hintermänner dieser Farbenrevolutionen?

Sicher nicht die zusammen gekarrten jungen Menschen, die uns in abendlichen Fernsehnachrichten präsentiert werden (es soll ja immer noch Leute geben, die der Rundfunk- und Fernseh-Staatspropaganda Glauben schenken) und von denen *Der Spiegel* schreibt: „Die postmodernen Revolutionäre profitieren von der Globalisierung. Sie kennen sich blendend aus mit neuen Kommunikationsmöglichkeiten wie dem Internet, richten regimekritische Websites ein, tauschen kodierte SMS-Botschaften auf ihren Handys, verabreden ständig neue Treffs. Sie wissen auch das Fernsehen mit seiner Massenwirksamkeit perfekt zu nutzen. Keine Revolution ohne emotional aufwühlende Bilder. Und ohne einen 'Markenamen', ein Logo, eine Kennfarbe.“

[Anmerkung: Wie vorsintflutlich wirkt hiergegen Schabowskis Zettel!]

Er, *Der Spiegel*, kommt der Wahrheit schon näher, wenn er fragt: „Wie macht man eine Revolution? Was [eig. Anm.: in Rumänien und wohl auch in der DDR 1989 sowie] in Jugoslawien 2000 passierte, in Georgien 2003, in der Ukraine 2004 wirkte wie ein spontaner Volksaufstand gegen Autokraten. In Wahrheit war vieles sorgfältig geplant – von ...[F]ührern und ihren vernetzten Organisationen. Sie scheuten auch amerikanische Hilfe nicht. Welches Regime wird ihr nächstes Opfer?

... Benötigt die Revolutions-GmbH für ihren Kampf nicht erhebliche Geldmittel, und stammen diese nicht häufig von regierungsnahen amerikanischen Stiftungen, gelenkt von Neokonservativen oder, wie Freedom House und das International Republican Institute, gar von Politikern mit

CIA-Verbindungen? Müssen die Demokratiemacher nicht fürchten, instrumentalisiert oder gar ferngesteuert zu werden?“

Ja, in der Tat, es sind nicht die zusammen gekarrten, von einem Aufstand zum nächsten gebrachten und recht gut für ihre Dienstbarkeit bezahlten Berufs-„Revolutionäre“, sondern die Kräfte und Mächte hinter diesen, welche die weltweiten Aufstände auf den Plan bringen und inszenieren – bezeichnenderweise dort, wo neoliberal-(neo-)konservative Interessen befördert werden resp. auf dem Spiel stehen.

Bekanntlich geschieht in der Politik nichts von ungefähr; Tarnen und Täuschen, wie sie in geopolitischem Ausmaß bei den sogenannten Farbenrevolutionen zum Ausdruck kommen, dienen, mithin, einzig und allein dem Zweck, die neoliberal-(neo-)kapitalistisch-neokolonial-imperialistischen Ziele der verschwindend kleinen Schicht zu verwirklichen, die bereit ist, die ganze Welt – mit Hilfe willfähriger Helfer – in ein Chaos zu stürzen, sofern dies ihren Macht- und Herrschaftsinteressen zupass kommt.

Solch globale Täuschungs-Manöver – ob man sie nun als Farbenrevolutionen oder als Was-auch-immer bezeichnet –, solch inszenierte „Umstürze“, die der Masse suggerieren, dass sie das verfügt, was mit ihr geschieht, solche gesellschaftliche und politische Phantasmagorien gibt es, seitdem es die (organisierte) Herrschaft des Menschen über den Menschen gibt.

Derartige Täuschungs-Manöver haben ein kommunistisches System aus der Taufe gehoben, das in seiner Blü-

tezeit ein Fünftel des Erdballs beherrschte und ebenso schnell verblühte und verschwand, wie es einst entstand.

Eine solche gesellschaftliche Bewegung, euphemistisch „Revolution“ genannt, die gleichwohl auf Betreiben unserer „Oberen“, der Herren dieser Welt, entstand, war, beispielsweise, auch das, was „Deutsche Wende“ genannt. Wurde. Wird. (Bei allem Respekt für die vielen friedlichen Demonstranten, die '89 in der Noch-DDR auf die Straße gingen!)

Welche Begrifflichkeit – die der „Deutschen Wende“ – insofern zutrifft, als die Menschen, in der Tat, gewendet wurden. Statt dass sie sich gewendet haben. Wenn auch viele als Wendehälse überlebten. Mehr noch: reüssierten. Indem sie von dem neuen System profitierten.

Unter solchen Aspekten müssen wir somit die „Wiedervereinigung“ sehen, wollen wir deren Agens und Movens, deren Zusammenhänge und Hintergründe verstehen.

*Insofern waren die aufbegehrenden Demonstranten 1989 – in der DDR wie in andern Ländern des Ostblocks – nicht nur, wahrscheinlich nicht einmal in erster Linie Ursache und Grund für friedliche (DDR) wie weniger friedliche politisch-gesellschaftliche Umwälzungen (Rumänien); sie, die Demonstranten, waren lediglich Manövriermasse zur Realisierung dessen, was die woll(t)en, welche die Geschicke der Politik tatsächlich bestimmen.*

Oder glaubt jemand allen Ernstes, dass diese, die Bestimmer, auch nur einen Augenblick gezögert hätten, am 9. November einige Maschinengewehr-Salven in die

Menge zu feuern, ein paar der Demonstranten platt walzen zu lassen, wenn solches ihren Absichten und Zielen entsprochen hätte?

In diesem Sinne ist im Briefwechsel zwischen meiner Frau und mir zu lesen:

Ich gehen davon aus, dass die Revolution in Rumänien einschließlich der Ermordung Nicolae Ceauçescus und seiner Frau Elena sowie die medienwirksame Inszenierung dieses Ereignisses Teil einer der vielen (dann folgenden) „Farbenrevolutionen“ war, die „von Seiten des Westens“ inszeniert wurden; der Verdacht liegt nahe, dass solche Kräfte auch bei der „friedlichen Revolution“ in der DDR mitgemischt haben.

Woher, ist man zu fragen geneigt, kamen in der DDR bei den Demonstrationen nach dem 9. November plötzlich Transparente, Fahnen, sonstiges Propaganda-Material? Im Überfluss. Warum versank die eigentliche Opposition der DDR bereits bei den (ersten und letzten „freien“) Volkskammerwahlen am 18. März 1990 in der Bedeutungslosigkeit? Woher wohl stammen die Millionen und Abermillionen D-Mark, die für den Kapitalismus und die Wiedervereinigung, d.h. einen möglichst schnellen Anschluss an den Westen unter dessen Kautelen trommelten? Warum hat nie jemand die Frage gestellt, ob Adelheid Streidel, die Attentäterin auf Oskar Lafontaine, der sich bekanntlich einer bedingungslosen Vereinnahmung der DDR durch die BRD widersetzte, tatsächlich nur eine psychisch verwirrte Frau oder vielleicht doch ein patsy – welcher Geheimdienste auch immer – war, dazu auserkoren, die Galionsfigur einer vernünftigen, geordneten

Wiedervereinigung statt einer solchen auf „Teufel komm raus“ ultimativ aus dem Verkehr zu ziehen?

Und weiterhin: Warum vollzog sich der Wandel in Rumänien – im Gegensatz zu den anderen Staaten des Ostblocks – (derartig) blutig?

Zweifelsohne deshalb, weil Ceaușescu – einstmals Freund des Westens, u.a., weil er 1968 die Okkupation der Tschechoslowakei durch sowjetrussische Truppen ablehnte und versuchte, seinen eigenen Weg im sozialistischen Lager zu finden – nach der Annäherung von Gorbatschow und Bush plötzlich zwischen den Fronten und im Abseits stand, isoliert war von Ost *und* West, eine Gefahr darstellte für die Einheit Europas und die Wiedervereinigung Deutschlands innerhalb der Nato.

Weshalb aus Sicht des kapitalistischen Westen schnelles Handeln angesagt war, mithin „Revolution“ statt Evolution, Umsturz statt (mehr oder weniger) geordneter Entwicklung. Und diejenigen aus dem Weg zu räumen waren, die sich dem intendierten Lauf der Geschichte in den Weg stellten. So auch und namentlich Ceaușescu.

Zudem: François Mitterrand und Margaret Thatcher wollen einer Wiedervereinigung Deutschlands nur zustimmen, wenn Ost- und Westeuropa zuvor wiedervereinigt wurden. Derart hingen die Entwicklungen im gesamten (ehemaligen) Ostblock aufs engste zusammen, ist der Fall der Sowjet-Vasallen nur im Kontext des Niedergangs des sowjetischen Imperiums zu sehen und zu verstehen; Methoden der Infiltration, der Zersetzung und der Auflö-

sung durch westliche Geheimdienste waren in den Ostblock-Staaten an der Tagesordnung.

*Insofern ist das Narrativ von der friedlichen Revolution in der DDR nur die halbe Wahrheit; ergänzend zu nennen ist die systematische Infiltration des Ostens durch westliche Geheimdienste, namentlich die CIA, ist der Verrat Gorbatschows, der – Verrat wie Gorbatschow – (auch) motiviert war durch höchst banale Bestechung (Gorbatschows derzeitiges Vermögen in Höhe von [mindestens] einer Viertel-Milliarde Dollar ist nun wahrlich kein Pappenstiel): Nie und nimmer wäre die Mauereröffnung am 09. November unblutig verlaufen, wenn dies nicht im Interesse derer gewesen wäre, die hinter den Kulissen die Abläufe bestimmten, vielleicht nur ermöglichten, auf alle Fälle aber zuließen.*

Jedenfalls hat die Erkenntnis, dass die deutsche Wiedervereinigung zuvörderst nicht Ausdruck einer friedlichen „Revolution“ war, sondern von maßgeblichen Kräften im Westen wie im Osten „gefaked“ wurde, dass Kapitalismus und Kommunismus nur These und Antithese im gigantischen Spiel derer waren, die die Weltherrschaft anstreben, hat die Erkenntnis einer gigantischen weltpolitischen Inszenierung, die mit der Wirklichkeit nur den Schein gemeinsam hatte, mein Weltbild ähnlich erschüttert wie die angebliche Mondlandung, wie die Lügen über Nine Eleven, will meinen über Osama bin Laden and his flying terrorists, wie die Mär von der Flachen Erde und die von der Evolution, wie das Märchen von der angeblichen Alleinschuld Deutschlands an den beiden Weltkriegen; wäre auch der Holocaust in diesem Zusammenhang

zu nennen, würde ich dies als gesetzestreuer Bürger selbstredend unterlassen.

Es erstaunt, (allein zu erahnen) in welchem Ausmaß das kapitalistische (Wirtschafts- und) Herrschaftssystem auch in die Oktoberrevolution (1917) und in den Aufbau des – sogenannten – ‚Kommunismus‘ (sowjetrussischer Prägung) verwickelt war; würde es verwundern, wenn Historiker in nicht allzu ferner Zukunft feststellen sollten, dass auch heutzutage politische Systeme jeglicher Art von ein- und denselben Kräften abhängen, die ihrerseits hinter den Kulissen jener Veranstaltung wirken, die man uns als eine Diversität der Systeme einschließlich unserer je eigenen Möglichkeit, zwischen vermeintlichen Alternativen zu wählen, vorgaukelt?

Ist es wirklich abwegig anzunehmen, dass wir nur in einer großen Truman-Show leben, in der einmal dieses, ein andermal jenes Drehbuch inszeniert wird, um uns bei Laune zu halten?

Um uns (noch mehr als bisher) zu knechten, damit wir – in einer Gesellschaft zunehmenden Mangels bei der großen Masse und unvorstellbaren Reichtums bei einigen wenigen – nicht „aus dem Ruder laufen“.

Um uns auszurauben, wie man die DDR ausgeraubt hat. Beispielsweise durch die Treuhand-Anstalt: 1990 gegründet, um die volkseigenen Betriebe der DDR zu privatisieren, hat sie in den vier Jahren ihres Bestehens mehr als 12.500 Unternehmen „entstaatlicht“, wobei knapp 7.000 privatisiert, über 1.500 re-privatisiert und ca. 3.700 abgewickelt, d.h. in einen mehr oder – meist – weniger geord-

neten Konkurs geführt wurden. Zwar wurde der Gesamtwert des DDR-Staatseigentums 1990 mit rund 600 Milliarden D-(nicht DDR[!]-)Mark berechnet; gleichwohl schloss die Treuhand ihre Bilanz (1994) mit einem Verlust von 250 Milliarden: Fast eine Billion D-Mark war zwischenzeitlich „versenkt“ worden. Nicht von ungefähr sprach Günter Grass von „Ein Schnäppchen namens DDR“.

Helmut Kohls Versprechen von „blühenden Landschaften“ zum Hohn „kann heute nur noch von einer von den Verantwortlichen bewusst kalkulierten Täuschung und dem wohl größten Betrugskapitel in der Wirtschaftsgeschichte Deutschlands geprochen werden ... Die Gewinner dieses Raubzugs sind ... private westdeutsche Konzerne und Unternehmen.

Arrangiert wurde dieser 'Beutezug Ost' durch das verhängnisvolle Wirken der Treuhand, welches durch die politischen Entscheidungsträger gedeckt und gelenkt wurde. Entgegen ... landläufige[r] Meinung gab es neben 'viel Schrott' ... durchaus ... eine große ...[Z]ahl konkurrenzfähiger DDR-Betriebe und Technologien, die auf einem freien Markt durchaus hätten bestehen können. Dennoch wurden diese Betriebe und Technologien reihenweise unter Wert an westliche Unternehmen und Konzerne verkauft, welche ... konkurrenzfähige Ostbetriebe ... zumeist abwickelten und sich so ... eines Konkurrenten entledigten.“

„Für Helmut Kohls Regierung war die Treuhand freilich der ideale Blitzableiter, traf doch die Wut der hunderttausenden, quasi über Nacht entlassenen Menschen im Os-

ten weder ihn noch sein Kabinett oder gar den Bundestag, sondern vor allem: die Treuhand. Der Name ruft im Osten bis heute Wut und Zorn hervor.“

„Anfang 1990 stand die Übergangsregierung Modrow (PDS) vor der Frage, was nach dem absehbaren Ende der DDR aus dem Volkseigentum werden sollte. Von Bürgerrechtlern wurde vorgeschlagen, dass für jeden Bürger Anteilsscheine gedruckt werden. Eine Anstalt sollte diese dann 'treuhänderisch' verwalten. Dieser Vorschlag wurde jedoch eben so wenig realisiert wie die ursprünglich vorgesehene Mitbestimmung in einer Treuhandverwaltung

...

Stattdessen wurden die Weichen in Richtung Privatisierung gestellt. Das Volkseigentum wurde einer Zentrale, der Treuhandanstalt (THA), unterstellt. Diese bekam alle wichtigen Besitzrechte: die Kontrolle von Kapital und Stimmrechten, die Ausgabe von Aktien, den Verkauf von Beteiligungen, die Vergabe von Nutzungsrechten an Grund und Boden. Sie wurde damit nicht nur Besitzerin, sondern auch Eigentümerin von rund 8500 'volkseigenen' Betrieben mit etwa vier Millionen Beschäftigten in rund 45.000 Betriebsstätten. Hinzu kamen 17,2 Milliarden Quadratmeter landwirtschaftliche Flächen, 19,6 Milliarden Quadratmeter bewirtschaftete Wälder, 25 Milliarden Quadratmeter Immobilien, etwa 40.000 Einzelhandelsgeschäfte und Gaststätten, 14 Centrum-Warenhäuser sowie einige tausend Buchhandlungen, hunderte von Kinos und Hotels und einige tausend Apotheken ...

*Während die THA [Treuhandanstalt] Eigentümerin der Betriebe wurde, blieben jedoch die finanziellen Belastun-*

*gen, d.h. die Schulden, bei den einzelnen Betrieben.* Sie waren deshalb stark mit so genannten Altschulden belastet und damit für die Großbanken nicht kreditwürdig. Für 'Käufer' wurden sie zum billigen Schnäppchen ...

Die DDR-Betriebe waren damit zum Ausschlichten freigegeben. Betriebe und Kombinate wurden 'entflochten'. Führende bundesdeutsche Konzerne pickten sich die Rosinen aus dem Kuchen. Die Deutsche Bank und die Dresdner Bank 'kauften' das Filialnetz der Staatsbank, die Allianz erstand für einen lächerlich geringen Preis sämtliche gewinnbringenden Versicherungen, die westdeutschen Stromriesen RWE, Preussag und Bayernwerke übernahmen die Energieversorgung der DDR, Opel, VW und Mercedes sicherten sich Autoproduktionsbeteiligungen, die Kaufhauskonzerne die DDR-Handelsketten. Siemens schnitt sich zahlreiche Filetstücke wie den Starkstrom- und den Nachrichten-Anlagenbau heraus. Auch einige internationale Konzerne kamen zum Zuge. So übernahm der französische Ölkonzern Elf Aquitaine (heute: Total) die Minol-Tankstellenkette samt den dazu gehörenden Produktionsanlagen. Wie gut z.B. bei diesem Öl-Deal geschmiert wurde, kam durch die 'Leuna-Affäre' ans Licht.“

Mit anderen Worten, salopp formuliert: Ein ganzes Volk wurde enteignet. Jedoch ließ man ihm, in kapitalistischer Großzügigkeit, seine Schulden. An denen es sich verschluckte. Und auch heute, dreißig Jahre nach der „Wiedervereinigung“, noch würgt.

Rolf Hochhuth schrieb in diesem Zusammenhang das Theaterstück „Wessis in Weimar – Szenen aus einem besetzten Land“:

„In den Jahren 1989/1990 war in der DDR das Unglaubliche geschehen: Der Druck der Straße hatte vormals unantastbare Partei-Funktionäre aus ihren Ämtern verjagt. Der verhasste Geheimdienst wurde gestürmt, die Mauer fiel, es gab erste freie Wahlen und schließlich das Zusammengehen beider deutscher Staaten.

Nicht wenige Ostdeutsche fühlten sich im neuen Land zwar endlich frei, bald jedoch auch verraten, vor allem verkauft. Statt Privateigentum hatte es in der DDR staatliches 'Volkseigentum' gegeben. Das Volk, die Ostdeutschen, daran zu beteiligen, wurde anfangs als naheliegend diskutiert, dann aber schnell verworfen. Unter der Aufsicht des bundesdeutschen Finanzministeriums privatisierte die 'Treuhand-Anstalt' DDR-Betriebe sowie riesige Immobilienbestände und Ländereien.

Marode, aber auch funktionierende Industrien wurden mehr verschenkt als verkauft und manche auch aus Gründen des Konkurrenzschutzes stillgelegt. Am Ende des Prozesses war das Volkseigentum der DDR fast ausschließlich an westdeutsche Konzerne und zweifelhafte Glücksritter gegangen. Aus politisch unfreien DDR-Bürgern waren freie, aber besitzlose und oft auch arbeitslose Ostdeutsche geworden.“

Aber nicht nur „von außen“, durch den Westen, durch die BRD, durch den (zunehmend neoliberalen) Kapitalismus wurde die DDR ausgeraubt, sondern auch „von innen“ –

eine unrühmliche Rolle spielten hierbei die KOKO und Alexander Schalck-Golodkowski.

„Honeckers Deviseneintreiber, der nach seiner Flucht aus der DDR Anfang Dezember 1989 und [nach] mehrwöchiger Inhaftierung schließlich beim Bundesnachrichtendienst (BND) Details über heimliche Staats- und Partei-geschäfte preisgab und dann eine Karriere als Unternehmensberater in Bayern ... [begann], hatte

- ein Konglomerat von ostdeutschen Außenhandels-firmen aufgebaut, die bei fast allen West-Ost-Geschäften mitkassierten;
- entgegen offizieller DDR-Propaganda Waffenhan-del mit Ländern der Dritten Welt und sogar mit Südafrika abgewickelt ...;
- Listen für Waren und Industriegüter zusam-mengestellt, die Bonn als Gegengeschäft für die Freilasung politischer Häftlinge lieferte;
- ein Netz von SED-Tarnfirmen im Westen gesteu-ert, aus deren Gewinnen die DKP in der Bundes-republik und Befreiungsbewegungen in Afrika und Südamerika finanziert wurden;
- die SED-Parteifunktionäre mit Luxusgütern ver-sorgt.“

Ein Gefängnis hat Schalck jedoch (außer der kurzen U-Haft, als er sich 1989 den Westdeutschen Behörden stell-

te, um dem BND umfangreiche Informationen zu liefern) nie von innen gesehen.

Könnte dies wohl damit zusammenhängen, dass er über ein umfangreiches Kompromat (belastendes Material, die westdeutsche „Elite“ betreffend) verfügte? Ein Schelm, der Böses dabei denkt.

„Gerhard Schürer war Chefplaner der DDR. Seine Analyse des wirtschaftlichen Zustands der DDR 1989 erregte viel Aufsehen – wenngleich er manches ... später revidierte.

Am 31. Oktober 1989 legte der Chef der Zentralen Plankommission der DDR, Gerhard Schürer, dem SED-Politbüro einen geheimen Bericht zur ökonomischen Situation der DDR vor, der später unter dem Namen 'Schürer-Papier' berühmt werden sollte.

Schürers Analyse war schonungslos und für die neue Staats- und Parteiführung unter Egon Krenz deprimierend: Laut Schürer war die Verschuldung der DDR im nichtsozialistischen Währungsgebiet auf eine Höhe gestiegen, die die Zahlungsfähigkeit der DDR in Frage stellte. Die DDR stünde unmittelbar vor der Zahlungsunfähigkeit, sei also bankrott. Die Schulden im Westen betrügen alles in allem 49 Milliarden Valutamark, etwa 26 Milliarden Dollar ...

Das Papier Gerhard Schürers wurde wie selbstverständlich später als Beleg für den Staatsbankrott der DDR gewertet. Dabei ist bereits einige Jahre später bewiesen worden, dass wesentliche Aussagen in der Analyse, ins-

besondere über die Verschuldung der DDR in den westlichen Staaten, nicht den Tatsachen entsprachen und die Darstellung insgesamt dramatisiert war. So betrug etwa die Auslandsschulden der DDR keineswegs wie von Schürer behauptet 49 Milliarden, sondern – wie auch eine Bilanz der Deutschen Bundesbank aus dem Jahr 1999 festhält – lediglich 19,9 Milliarden Valutamark ...

Gerhard Schürer korrigierte 1990 selbst seine Analyse vom Oktober 1989: 'Die Auslandsverschuldung der DDR war mit 20,3 Milliarden DM um mehr als die Hälfte niedriger, als wir im Oktober 1989 ausgewiesen haben.'

Berücksichtigt man nun, dass Schack und die Koko ca. 21 (31?) Milliarden Valutamark gehortet und beiseite geschafft hatten, ihr Goldvorrat sich auf 21 Tonnen (!) Gold belief, waren die Aktiva mit Sicherheit höher als die (Auslands-)Verpflichtungen der DDR; das Gerede vom Staatsbankrott war eine Mär.

Die denen nutzte, welche die DDR (sowie die Sowjetunion und „den Ostblock“) beerdigen wollten. Und denen, die höchstpersönlich von solch gigantischen Vermögenswerten profitierten.

Denn weder die Geld- noch die Goldvorräte sind je wieder aufgetaucht.

Jedenfalls: Schalck war bestens vernetzt. Im Inland (DDR) wie im (kapitalistischen und sozialistischen) Ausland. Als hochrangiger MfS-Offizier hatte er Zugang zu sämtlichen erwünschten Informationen. Sein Imperium war – auch für die DDR-Führungsspitze – *in toto* un-

durchsichtig; nur wenige seiner engsten Mitarbeiter und Vertrauten hatten ein fundiertes Insider-Wissen.

Er verfügte, zudem, über schier unbegrenzte finanzielle Mittel; davon soll er – die Zahlen werden bewusst wiederholt! – *über 20 (nach anderen Quellen gar mehr als 30) Milliarden Valuta-Mark und ca. 20 Tonnen Gold (!) zur Seite geschafft haben. Der Verbleib dieser gigantischen Vermögens-Werte ist bis heute unbekannt.*

Fällt (in Analogie zum bekannten Kalauer: Ja, wo laufen sie denn? Ja, wo laufen sie denn hin?) nur ein: Ja, wo sind sie denn? Ja, wo sind sie geblieben, die Milliarden, all das Gold, warum nur hält keiner die Diebe?

„[N]ach de[m] unter der politischen Verantwortung des letzten SED-Vorsitzenden Gregor Gysi verschobenen DDR-Vermögen... von geschätzten 24 Milliarden DM“ – so Vera Lengsfeld, die frühere DDR-Bürgerrechts-Aktivistin und spätere langjährige Bundestagsabgeordnete – werde (i. Gs. zu den verschwundenen KoKo-Milliarden) *nicht* gefragt.

Am 17. Dezember 1989, also (etwas mehr als) einen Monat nach dem „Mauerfall“, traf die (bereits in SED-PDS umbenannte vormalige) SED auf einem Sonderparteitag eine Reihe von Beschlüssen, welche die Sicherung des Parteivermögens zum Ziel hatten:

„Der in Ausführung der Parteitagsbeschlüsse verabschiedete Beschluß des Parteivorstandes der SED-PDS vom 21. Dezember 1989 betreffend 'Maßnahmen zur Sicherung des Parteivermögens der SED-PDS' sah vor, ...

‘wirksame Schritte gegen Angriffe gegen das Eigentum der SED-PDS einzuleiten’ ...

Auch der sogenannte Altlastenbeschluß des Präsidiums des Parteivorstandes der SED-PDS vom 11. Januar 1990 ist im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Vermögenssicherung zu sehen. Hierin ging es zwar vordergründig um das Eintreten der Partei für noch offene Forderungen ausländischer Partner, insbesondere aus der Sowjetunion gegenüber der Partei. Er wurde aber auch beispielsweise im Putnik-Deal ... dazu benutzt, fingierte Altforderungen der KPdSU als Legende für die Verbringung erheblicher Vermögenswerte ins Ausland zu legitimieren ...

In den Gremien der SED-PDS wurden verschiedene Formen der Vermögenssicherung entwickelt. Eine der Hauptformen, die nach den Feststellungen des LG Berlin von Dr. Gysi entwickelt worden sein soll, war dabei die mit Treuhandklärungen kombinierte Vergabe von Darlehen an der Partei nahestehende Personen ...

Die PDS legte ihr wirtschaftliches Eigentum, das durch die Treuhandverhältnisse begründet war, ... nicht offen ... [Es] wird deutlich, daß es sich dabei um eine sorgfältig geplante Strategie der Partei zur ‘Abwehr von Angriffen auf das Parteivermögen’ handelte, mit der Parteivermögen in größerem Umfang vor einer befürchteten Enteignung gesichert werden sollte.

Dabei war die SED-PDS darauf bedacht, die Treuhandverhältnisse nach außen hin zu verschleiern, um die wirt-

schaftliche Eigentümerstellung der Partei nach außen hin zu verdecken ...

Zu diesem Zweck wurden auch die Treuhänder vertraglich verpflichtet, über das Treuhandverhältnis Stillschweigen zu bewahren ...

Eine weitere Form des Entzugs von Parteigeldern vor dem befürchteten staatlichen Zugriff war die Ausreichung von Spenden ...

[Beispiele:] *Spende an die Islamische Religionsgemeinschaft in Berlin* ... Diese Religionsgemeinschaft erhielt auf Grund eines Beschlusses des Präsidiums des Parteivorstandes der PDS vom 28. Mai 1990 75 Mio. Mark ... als Spende ... *Spende der PDS an die Humboldt-Universität in Höhe von 250 Mio. Mark* ... im Mai 1990.“

Und weiterhin: „Seit dem Mauerfall im November 1989 war es zumindest den intelligenteren SED-Genossen klar, dass ihre Herrschaft innert Kürze enden wird. Einige gingen ins Exil, einige begingen Selbstmord, einige kämpften um ihre Freiheit und ihren Ruf.

Aber viele dachten an nichts anderes als [daran], wie sie sich mit ... [möglichst viel] Geld ... in den Ruhestand verabschieden konnten. Bis heute zehren von diesem Raubgeld Hunderte, wenn nicht Tausende von Genossen und genießen das Leben irgendwo, fern[ab] von Europa. Und am liebsten in Ländern, die mit der BRD kein Auslieferungsabkommen oder Rechtshilfeabkommen haben.

Klätglich auch hier, was die Treuhand und ihre Nachfolgeorganisation bei der Wiederbeschaffung ... [zustande brachten]. Neben der Verschleuderung von Staatsfirmen, die nicht alle marode und nicht wettbewerbsfähig waren, ist die ausgebliebene Nachforschung nach diesen gigantischen Geldströmen im wahrsten Sinne des Wortes ein Armutszeugnis.“

In der Tat, die (Noch-)DDR wurde ausgeraubt, geplündert, ausgepresst. Wie eine Zitrone.

Von außen, will meinen: von der Treuhand. Mit brachial-kapitalistischen Methoden.

Von Innen.

Namentlich von der Staatspartei, der SED. Die heute, nach vielen Häutungen, als „Die Linke“ daherkommt. Und immer noch über gigantische Summe aus der Plünderung des DDR-Staatsvolkes verfügen dürfte.

Wurde ausgeraubt – von innen – durch einschlägige Interessen- und Machtgruppen, durch den „Deep State“ des Sozialismus´/Kommunismus´, durch die KOKO. Mit dem „großen Alexander“ (Schalck-Golodkowski) an der Spitze. Der für seine Milliarden-Raub nie einsitzen musste.

Sicherlich (auch), weil er zu viel über westdeutsche Spezis wusste. Und auch, weil Geld, viel Geld unangreifbar macht. Wohingegen der kleine Steuersünder, der ohnehin mit Abgaben bis aufs Blut geschunden wird, für lächerliche Summen in den Knast muss.

In welchem Punkt Kapitalismus und Kommunismus/Sozialismus (resp. deren Fehl- und Missbildung, die DDR) sich offensichtlich nicht unterscheiden: Alle sind gleich. Und manche sind gleicher. „Hüben“ wie „drüben“.

Und weil es heute kein „drüben“ mehr gibt, weil die BRD nicht mehr als „Schaufenster des freien Westens“ für den „armen Osten“ dienen muss, weil es nunmehr keinen Wettbewerb der Systeme gibt, da es keine unterschiedliche gesellschaftliche Ordnungs-Strukturen mehr gibt, sondern – weltweit, wenn auch mutatis mutandis – nur noch den Ultra-Kapitalismus, deshalb kann dieser, letzterer, als Sieger im Kampf der Systeme das „Ende der Geschichte“ proklamieren (lassen) und eine neue Weltordnung, *die* Neue Weltordnung vorbereiten, mehr noch: bereits mit aller, mit all seiner Macht betreiben.

Ein argwöhnischer Beobachter der Geschichte könnte gar vermuten, dass die(selben) Kräfte, die den Kapitalismus und den Kommunismus, den Faschismus wie den Neoliberalismus inszenieren, implementieren und dominieren nach einem Master-Plan und in Hegelscher Dialektik einander (anscheinend oder doch nur scheinbar) widersprechende Gesellschafts-Systeme in Szene gesetzt haben, um schließlich in deren Synthese (nach dem Beispiel des heutigen China) eine, *ihre* Weltordnung zu realisieren.

In diesem Sinne wären dann Kapitalismus, Faschismus, Sozialismus und Kommunismus nur ein gigantisches Narrativ, das, letztlich, in der Herrschaft des Geldes enden soll.

In der Herrschaft der Rothschild und Co., die über unvorstellbare Summen verfügen – wen wundert's, da sie, u.a., aber nicht nur, als Eigner der FED das Geld selbst schöpfen und dadurch schaffen – und mit diesem Geld in einer globalisierten Gesellschaft alles kaufen. Können. Nicht zuletzt die Menschen. Auch deren Seele. Deren Geist.

Und wer sich nicht kaufen lässt, wird gemordet, Von denen, die sich für Geld selbst zum Töten kaufen lassen. Wobei es wenig Unterschied macht, ob es sich um Mafia-Auftrags-Killer oder um hochdotierte und -dekorierte Generale handelt.

So also sind Deutschland (Ost) und Deutschland (West) geradezu ein Paradebeispiel dafür, wie Gesellschaften einschließlich ihrer Auflösung inszeniert werden. Wobei die Masse der Menschen lediglich die (unfreiwilligen) Statisten geben.

Es gibt noch eine Reihe von „Essentials“, die im Rahmen der gescheiterten Wiedervereinigung Erwähnung finden sollten, wie beispielsweise die Vernichtung resp. Nicht-Vernichtung von STASI-Akten, mithin auch die sog. ROSENHOLZ-Dateien (und der Umstand, ob Angela Merkel dort Erwähnung findet, gar derart, dass ihre Kanzlerschaft dadurch berührt wird), weiterhin die Rolle der (Evangelischen) Kirche im Osten und die ihrer prominenten Vertreter, vielleicht auch, wie sich herausragende Intellektuelle, namentlich Schriftsteller gegenüber Staat und Volk verhalten haben.

Dies indes bleibt, ggf., einem weiteren Band von „Offensichtliches, Allzuoffensichtliches“ vorbehalten, wobei der werthe Leser bedenken möge, dass es sich vorliegend um den – höchst subjektiven – Briefwechsel zweier Zeitgenossen handelt, nicht um eine Schreibung der deutschen Nachkriegsgeschichte, dass also gerade die (vermeintliche) Willkürlichkeit der Themenwahl den besonderen Reiz ausmachen soll.

*Abschließende Anmerkung:*

Die Fußnoten/Anmerkungen, die ich in der editierten Ausgabe des Briefwechsels mit meiner Frau als Hinweise (für sie) und als Anhaltspunkte (für den Leser) zur Beschäftigung mit dem Thema anführe, lassen sich als „Parallelgeschichte“, als Buch im Buche oder auch als Parerga und Paralipomena [Beiwerk und Nachträge] lesen. Auf welchen Umstand ich bereits zuvor hingewiesen habe.

# KEIN FRIEDEN AUF DEM PLATZ DES HIMMLISCHEN FRIEDENS

Liebste!

Unlängst (in Band 3, Teilband 4 von *Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit*, zugleich Band 5, Teilband 4 von *Die Schulmedizin – Segen oder Fluch?*) schrieb ich: Jedenfalls stellt sich die Frage: Ob es wohl ein Zufall ist, dass gerade in China – jener erbärmlichen Mischung aus tradierten kommunistischen Verwaltungs-, Herrschafts- und Unterdrückungs-Strukturen und einem turbo-kapitalistischen Wirtschaftssystem<sup>211 212 213 214</sup>, wo fleißig Orga-

---

<sup>211</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 211 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Ist China noch kommunistisch?

<sup>212</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 212 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Voller Bewunderung für die „Neue Seidenstraße“ ... schreibt selbst eine sonst kapitalismus-kritische Zeitschrift ...

<sup>213</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 213 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Jedenfalls schaut „man“, will meinen: schaut der Neoliberalismus des Westens nicht so genau hin, wenn er mit dem „Kommunismus-Kapitalismus“ des Ostens Geschäfte macht ...

<sup>214</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 214 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Es gibt ... eine Vielzahl wissenschaftlicher Untersuchungen (vornehmlich) zum chinesischen Social Credit System ...

ne bei Falun-Gong-Anhängern „geerntet“ werden (bei lebendigem Leib oder nachdem man die Unglückseligen massakriert hat) <sup>215</sup> –, dass gerade in China Mensch-Hybrid-Experimente möglich sind und ... verstärkt realisiert werden?

Sollte tatsächlich zutreffen (was schwer vorstellbar, im Licht der Fakten jedoch kaum zu widerlegen ist), dass diejenigen, welche die Welt beherrschen, sozusagen in Hegelscher Dialektik die eine wie die andere Seite global dominierender politischer Systeme, mithin den Kapitalismus wie den Kommunismus befördern [s. beispielsweise zu Lenin und seinen Verbindungen mit dem kapitalisti-

---

<sup>215</sup> WIENER ZEITUNG vom 28.10.2015, <https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/politik/welt/782987-Organentnahme-bei-lebendigem-Leib.html>, abgerufen am 03.08.2019: „Organentnahme bei lebendigem Leib.“ Der US-Journalist Ethan Gutmann über das Geschäft mit Organen politischer Dissidenten in China: „Der US-Journalist Ethan Gutmann erhebt schwere Vorwürfe gegen China: In seinem Buch 'The Slaughter' und im Film 'Hard To Believe' spricht er vom 'Massenmord' an Mitgliedern der religiösen Bewegung Falun Gong. Ihnen und anderen politischen Gefangenen, so Gutmann, werden im großen Stil bei lebendigem Leib Organe entnommen, um sie dann an zahlende Patienten zu verkaufen. Peking widerspricht. Die chinesische Botschaft in Wien behauptet, Organverpflanzungen in China würden 'streng nach dem Gesetz durchgeführt'. Die Behauptungen, dass lebenden Falun Gong-Anhängern Organe entnommen würden, seien 'haltlose Lügen'. Für China ist Falun Gong eine 'Irrlehre', sie wurde 1999 verboten.“

schen System <sup>216 217 218</sup>], um, weltweit, Ausbeutung und Unterdrückung der Menschen in der Synthese beider Unterdrückungs-Systeme zu vollenden, dann, in der Tat, wäre eine Herrschaftsform (ähnlich der) wie (bereits heute) in China wäre eine „Synthese“ von Kapitalismus und Kommunismus, wären auch Hybride zwischen Mensch und Tier ein wichtiger, ein entscheidender Schritt zur Vollendung [neoliberaler, transhuman(istisch)er] Träume von der Weltherrschaft. Die immer konkretere Formen annimmt.

---

<sup>216</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 216 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Nach der Februarrevolution 1917 wurde Lenin mit anderen prominenten Kommunisten mit Hilfe der deutschen Obersten Heeresleitung (OHL) ... von der Schweiz über Deutschland, Schweden [und] Finnland zurück nach Russland gebracht ...

<sup>217</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 217 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Max Warburg (1867-1946), Hamburger Bankier, war (seit 1893) Teilhaber des Privatbankhauses M.M. Warburg & Co. und Berater des Deutschen Kaisers, zudem „Chef des kaiserlich deutschen Geheimdienstes. Und er war 1925 einer der ‚Gründer‘ von IG-Farben ...“ (Die verborgene Weltdiktatur des Rothschild-Imperiums ...) ...

<sup>218</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 218 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Das zaristische Rußland war der westlichen Hochfinanz ein Dorn im Auge, weil das russische Zarenreich Ende des 19. Jahrhunderts als einzige europäische Macht keine Zentralbank besaß ...

1989 indes war das kommunistische System in China noch in den (scheinbaren) Gegensatz von Ost und West, in die Dualität von Kapitalismus und Kommunismus eingebunden; letzteren versuchte die herrschende Clique aufrechtzuerhalten. Mit allen Mitteln. Koste es, was es wolle. Um jeden Preis.

Auch um den von Hunderten, anderen Quellen zufolge Tausenden von Demonstranten, vornehmlich Studenten, die am 3. und 4. Juni '89, namentlich auf dem „Platz des Himmlischen Friedens“ (welch orwellsches Newspeak!),

massakriert wurden <sup>219 220 221 222 223</sup>. Viele platt gewalzt.  
Von Panzern. Platt wie Fludern:

„Kugeln schwirrten durch die Luft, vor Krankenhäusern stapelten sich Leichen: Brutal schlug Chinas Führung am 4. Juni 1989 die Studentenproteste auf dem Platz des Himmlischen Friedens nieder“ <sup>224</sup>.

---

<sup>219</sup> Manchen Quellen zufolge – hier: Mathews, J.: The Myth of Tiananmen. And the Price of a Passive Press. From Columbia Journalism Review, September/October 1998, <http://www.studien-von-zeitfragen.net/Zeitfragen/Tiananmen/tiananmen.html>, abgerufen am 11.09.2019 – sollen auf dem Tian'anmen-Platz selbst („Platz am Tor des Himmlischen Friedens“) keine Menschen ums Leben gekommen sein; die Massaker hätten sich in anderen Stadtteilen ereignet.  
Im gleichen Sinne s. beispielsweise auch <http://www.tsquare.tv/themes/BlackHTV.html> (Abruf: 11.09.2019).

<sup>220</sup> Amnesty International spricht von wenigstens tausend Toten: „The Chinese authorities continue to maintain that some 200 civilians and ‘several dozen’ soldiers were killed in Beijing in early June. These figures represent a gross underestimate of the casualties. Information received by Amnesty International indicates that at least one thousand civilians and, according to reports, about 16 soldiers were killed“ (<https://www.amnesty.org/download/Documents/200000/asa170091990en.pdf>, abgerufen am 11. 09.2019).

<sup>221</sup> In einem „Cable“ (Telegramm) der US-amerikanischen Botschaft in Peking vom 22.06.1989 ist – mit Bezug auf das Chinesische Rote Kreuz – von mehr als 2.500 Toten und mehreren Tausend Verletzten die Rede (<https://>

Und weiterhin <sup>ebd.</sup>: „Es ist der Abend des 3. Juni 1989, ein Sonntag. Die Hecken am Straßenrand brennen ... Vor einem Sanitätszelt liegt regungslos ein Mann, Mitte 30, auf dem Bauch. Ein Arzt im weißen Kittel hat ihm das Hemd hochgezogen, im Rücken klafft eine runde Wunde. Noch immer können wir es nicht glauben, dass die Volksbefreiungsarmee scharf schießt ...

Weitere Schüsse fallen, die Menschen weichen zurück. Verletzte und Tote werden auf Dreirädern zum nächsten Krankenhaus hinter dem Peking-Hotel gefahren. Dort hat sich eine Menge angesammelt, die beobachtet, wie im-

---

nsarchive2.gwu.edu//NSAEBB/NSAEBB16/documents/32-01.htm, abgerufen am 11.09.2019).

<sup>222</sup> Von mehreren Tausend Toten spricht auch United Press International am 5. Juni 1989 (Scott Savitt: Defiant citizens confront tanks; government predicts long struggle; zit. nach [https://de.wikipedia.org/wiki/Tian'anmen-Massaker#cite\\_note-23](https://de.wikipedia.org/wiki/Tian'anmen-Massaker#cite_note-23), abgerufen am 11.09.2019).

<sup>223</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 223 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Insofern und insoweit ... die Niederschlagung des Aufstands – Massaker hin, Massaker her – kleingeredet wird, stellt sich die klassische Frage: Cui bono?

<sup>224</sup> SPIEGELONLINE vom 03.06.2009, <https://www.spiegel.de/geschichte/20-jahre-tiananmen-massaker-a-949825.html>, abgerufen am 11.09.2019: Tiananmen-Massaker. Mit der Kalaschnikow gegen Kinder

mer neue Gefährte mit blutüberströmten Opfern heran schaukeln ...

Langsam umzingelt das Militär den Tiananmen-Platz. Hunderte von Soldaten setzen sich vor das Revolutionsmuseum. Die Szenerie ist gespenstisch. Nur um die Unabhängigkeitssäule verharrt noch eine kleine Gruppe von Studenten. Ich versuche, die Umgebung zu erkunden. In den schmalen Gassen im Süden des Platzes drängen sich die Menschen, auch hier rollt Militär heran. Schüsse peitschen in die Hutongs. An anderen Stellen werfen die Soldaten Tränengas.

Gegen Mitternacht gibt es für mich kein Zurück mehr auf den Platz. Das Areal ist weiträumig abgesperrt. Am Morgen des 4. Juni sitzen Soldaten auf der Straße des Ewigen Friedens. Sie sind sehr jung, Burschen vom Lande. Wenn die Pekinger zu nahe kommen, stehen sie auf und schießen. Sie zielen über die Köpfe, aber es gibt wieder Tote. Der Platz ist leer, Soldaten räumen den Müll weg. Die letzten Studenten sind verschwunden. Trupps in Stahlhelmen marschieren durch die Straßen.“

Gleichwohl: „Entsetzt beobachteten wir Journalisten, wie ausländische Regierungen, auch die deutsche, schon bald nach dem 4. Juni das Verhältnis zur chinesischen Führung normalisieren wollten. So flog Ex-Kanzler Helmut Schmidt 1990 nach China, 1993 folgte eine große Politiker-Delegation, darunter Henry Kissinger aus den USA und Valéry Giscard d'Estaing aus Frankreich. Sie wollten in Peking Gutwetter machen – weil milliarden-schwere Geschäfte lockten. Denn nach 1989 hatte die KP zumindest in der Wirtschaft die Zügel gelockert ...

Nur Wochen nach dem Massaker redeten deutsche Manager bei einem Empfang im Jianguo-Hotel auf uns Journalisten ein, wir sollten bitte nicht durch allzu kritische Berichte das Geschäftsklima vermiesen. So schlimm sei die Lage doch gar nicht, der von Deng Xiaoping gerade eingesetzte neue Parteichef Jiang Zemin sei ganz gewiss ein Reformler. Helmut Schmidt kritisierte später angeblich 'übertreibende westliche Medien-Berichterstattung'<sup>225</sup>.

Pecunia non olet. Wie wir selbst – leidvoll – immer wieder erfahren mussten. Und müssen.

---

<sup>225</sup> SPIEGELONLINE vom 04.06.2019, <https://www.spiegel.de/geschichte/platz-des-himmlichen-friedens-das-massaker-in-china-1989-a-1269773.html>, abgerufen am 11.09. 2019:

Studentenproteste in China 1989. Das erzwungene Vergessen. Die Volksbefreiungsarmee befreite vor 30 Jahren Chinas Kommunisten von ihrem Volk. Seitdem will die Diktatur jede Erinnerung an das Massaker vom Tiananmen-Platz tilgen. Westliche Regierungen und Unternehmen spielen mit.

## PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 211:

*Ist China noch kommunistisch?* *Volksstimme.de* vom 20.10.2017, <https://www.volksstimme.de/deutschland-welt/politik/parteitag-ist-china-noch-kommunistisch>, abgerufen am 29.12.2019 (eig. Hrvhbg.):

„Über [einen Zeitraum von] dreieinhalb Stunden erwähnt *Xi Jinping* das Wort 'Sozialismus' 148 Mal. In der ermüdenden Rede des Staats- und Parteichefs taucht auch Karl Marx 18 Mal auf. Hammer und Sichel in Gold neben roten Fahnen schmücken das Podium des Parteikongresses, der nur alle fünf Jahre zusammenkommt. Sprache und Symbole liefern, was von einer Kommunistischen Partei erwartet wird. Es scheint, als wehe der Geist von Marx durch die Große Halle des Volkes. Doch der deutsche Theoretiker des Kommunismus würde sich ... im Grabe umdrehen, wenn er sähe, was in seinem Namen in China geschieht: Wilder Kapitalismus, Ausbeutung und Profitgier.

... [D]rei Delegierte des Parteikongresses in Peking besitzen ein Vermögen von 900 Millionen bis 1,3 Milliarden US-Dollar. Die Zahl der Superreichen mit einem Eigentum von mehr als 300 Millionen US-Dollar stieg in diesem Jahr ... um 348 auf 2130 ...

Ist China ... noch kommunistisch? Nein ... 'Es herrscht ein elitärer Kapitalismus, der eine sozialistische Flagge vor sich her trägt ... Leute mit riesigen Vermögen halten

jetzt die Macht. Sie beuten die unteren Klassen aus.' Die Privilegierten ... [haben] Vermögen, Ressourcen und Macht in den Händen der Partei monopolisiert. 'Ein paar Oligarchen sitzen auf großem Wohlstand, und die soziale Verteilung ist höchst ungerecht.' Vom Kommunismus übrig geblieben sei nur Autokratie – eine Alleinherrschaft der besitzenden Klasse ...

Die Liste der Klagen ist lang: 50 bis 60 Stunden schufteten Arbeiter für wenig Lohn in chinesischen Fabriken. Bauarbeiter verlieren ihren Job, wenn sie vom Gerüst fallen und sich verletzen ... Unabhängige Gewerkschaften sind nicht erlaubt. Die Arbeitnehmervertreter in großen Unternehmen gehören dem offiziellen Gewerkschaftsverband an, machen meist gemeinsame Sache mit den Bossen. Arbeiteraktivisten werden mundtot gemacht oder landen ... in Haft, wenn sie Missstände anprangern.

*Die Kluft zwischen Arm und Reich wächst, ist nur in wenigen anderen Ländern der Welt noch größer.* Die Klassengesellschaft beginnt schon mit der Wohnortregistrierung ..., von der Schulbesuch und soziale Leistungen abhängen. Das starre System zementiert die Unterschiede zwischen dem rückständigen Land und den reichen Metropolen ... Xi Jinping spricht vom 'Marxismus des 21. Jahrhunderts'.

'Sie schaffen eine Illusion, um die Menschen zu betrügen [und] ... glauben selbst nicht daran. Was sie tun, ist genau das Gegenteil von dem, was sie sagen.' Viele reiben sich die Augen, wie Chinas Kommunisten Marx und Mercedes, Louis Vuitton und Lenin unter einen Hut bringen.

„Es ist egal, ob eine Katze schwarz oder weiß ist. Hauptsache, sie fängt Mäuse“, sagte ... *Deng Xiaoping* nach dem Scheitern des Kommunismus´ und dem Chaos der Kulturrevolution ... Pragmatismus ersetzte [seitdem] kommunistische Ideologie.

Die seither immer größer werdende Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit erhebt Xi Jinping sogar zu einer Tugend. ´In der Bewegung von Widersprüchen kommt eine Gesellschaft voran´, sagte der Parteichef ... in seiner Rede. ´Wo es Widersprüche gibt, gibt es auch Anstrengung´ ...

´Für ideologisch gefestigte führende chinesische Politiker stellen Widersprüche daher kein Problem dar ... Ausbeutung und soziale Not sind lediglich die negativen Auswirkungen des derzeitig praktizierten Wirtschaftssystems.´

Unbedeutende Begleiterscheinungen, die vernachlässigt werden könnten. So wird die mehr als drei Jahrzehnte alte Reform- und Öffnungspolitik, die erfolgreich den Kapitalismus einsetzte, auch damit gerechtfertigt, dass sich China nur im ´Übergang´, in einer „Vorstufe des Sozialismus“ befinde.

Während Kader ihre Regierungsgewalt in wirtschaftliche Macht ummünzen und sich am System bereichern, wird argumentiert, China müsse sich erst ´100 Jahre entwickeln´, bevor das ´vollsozialistische Stadium´ beginnen könne. Also muss China erst reich werden, bevor es sich den Kommunismus leisten kann.

‘Die Erreichung des ‘Vollsozialistischen Stadiums’ ist ein Zwischenziel auf dem Weg zum Kommunismus’ .... So könne Ungleichheit als ‘Übergangszustand’ verteidigt werden. Klassenkampf stehe ohnehin nicht mehr auf den roten Fahnen der Kommunistischen Partei.“

- Ausführungen zu Fußnote 212:

Voller Bewunderung für die „Neue Seidenstraße“, für die gewaltigen Anstrengungen, die China für diese unternimmt, und a priori begeistert von den Segnungen, die (auch) für die europäischen Länder (angeblich) abfallen (sollen), schreibt selbst eine sonst kapitalismus-kritische Zeitschrift wie *RUBIKON* (am 17. Juli 2019, <https://www.rubikon.news/artikel/der-bessere-kapitalismus>, abgerufen am 29.12.2019: *Der bessere Kapitalismus. Mit der „Neuen Seidenstraße“ schickt sich China an, in Europa Fuß zu fassen – zum beiderseitigen Nutzen*):

„Fazit: China bezeichnet sich als bürgerliche Gesellschaft mit einer Marktwirtschaft unter Führung der Kommunistischen Partei, in der zentrale industriepolitische Entscheidungen gesellschaftlich gesteuert werden. Eine Entwicklung zu einem imperialistischen Staat ist auf dieser Grundlage nicht vorstellbar.“

Kann man (s. Anmerkung zuvor) wirklich so unbedarft sein? Oder aber: Cui bono? In wessen Auftrag werden solche Botschaften verbreitet?

- Ausführungen zu Fußnote 213:

Jedenfalls schaut „man“, will meinen: schaut der Neoliberalismus des Westens nicht so genau hin, wenn er mit dem „Kommunismus-Kapitalismus“ des Ostens Geschäfte macht: Pecunia non olet, und das Gesellschafts-System des Kapitalismus à la chinoise birgt genau die Elemente sozialer Kontrolle, welche eine, welche *die* Neue Weltordnung dringend braucht. Auch wenn *heise online* (<https://www.heise.de/newsticker/meldung/re-publica-US-Forscher-haelt-Chinas-Social-Credit-System-fuer-Propaganda-4415221.html>, Abruf am 29.12.2019) titelt: *re:publica: US-Forscher hält Chinas Social-Credit-System für Propaganda*. Und ausführt: „Experten gehen momentan nicht davon aus, dass die chinesische Regierung mit dem geplanten Bewertungssystem für Bürger und Unternehmen ein Orwellsches Überwachungsinstrument schaffen will. Es gebe vor allem im Westen viele falsche Informationen über das Vorhaben ...“

Fakt jedenfalls ist (WELT vom 01.11.2018, <https://www.welt.de/kmpkt/article183037072/Social-Credit-System-in-China-Wie-erschreckend-schnell-du-in-die-Missgunst-des-Staates-geraetst.html>, abgerufen am 29.12.2019): „Du sitzt in der Bahn und kaust Kaugummi. Der Geschmack ist verflogen[,] und es wird Zeit, den Kaugummi loszuwerden. Schnell schauen, ob niemand guckt ... Dann könntest du den Kaugummi ja unter deinen Sitz wandern lassen. Plötzlich piept es: In einer Zugdurchsage wird um deine Aufmerksamkeit gebeten. Also ausschließlich um deine Aufmerksamkeit.“

‘Verhalten Sie sich bitte ordnungsgemäß in diesem Zug. Kooperieren Sie nicht, zieht das einen Abzug in ihrem sozialen Punktesystem nach sich.’ Noch einen Punktabzug kannst du dir nicht leisten, sonst wirst du komplett vom

Nahverkehr ausgeschlossen. Du behältst den Kaugummi also lieber im Mund, immerhin wirst du beobachtet.

Klingt dystopisch – in China ist so etwas jetzt Realität.“

„Peking will über Lob- und Strafdaten die Sozialkreditpunkte für jeden Einzelnen bestimmen. Pilotprojekte laufen dazu in mehr als 40 chinesischen Kreisen und 20 Städten, die die finanzielle und gesellschaftliche Kreditwürdigkeit von Privatpersonen oder Unternehmen bewerten. Das Ganze ist noch Stückwerk, viele Kriterien sind geheim. Positive Punkte gibt es etwa für den verantwortungsvollen Umgang mit Investitionen und Schulden, aber eben auch für soziales Verhalten bis in die Privatsphäre hinein. Negativ zählen etwa das Überfahren einer roten Ampel bis hin zu unmoralischem Benehmen oder häuslicher Gewalt“ (WELT vom 17.04.2019, <https://www.welt.de/wirtschaft/article192029849/Social-Scoring-So-absurd-ausgefeilt-ist-Chinas-Ueberwachungssystem.html>, abgerufen am 29.12.2019).

„Teilweise nimmt die Überwachung ... absurde Züge an. So vergibt Shandongs Provinzhauptstadt Jinan Negativpunkte für undisziplinierte Hundehalter, meldete Chinas Fernsehen im Oktober. Wer sein Tier nicht an der Leine führt und dessen Hinterlassenschaften nicht beseitigt, erhält Abzüge von einem Zwölf-Punkte-Konto. Sobald das Konto auf Null ist, nehmen die Behörden den Hund weg. Der Besitzer erhält ihn erst wieder, wenn er die Bußgelder bezahlt und eine amtliche Prüfung als vertrauenswürdiger Hundehalter bestanden hat“ (WELT vom 20.11.2018, <https://www.welt.de/politik/ausland/article184203958/Digitale-Diktatur-in-China-Zur-Strafe-kommt-der-Hund-weg.html>, abgerufen am 29.12.2019: Zur Strafe kommt der Hund weg).

„Die Idee ist ein datengestütztes, soziales Bonitätssystem für viele Lebensbereiche. Der Plan ist ein verpflichtendes Punktekonto für alle Bürgerinnen und Bürger, auf dem Punkte gutgeschrieben oder abgezogen werden können. Der Staat will so laut eigenen Aussagen unter anderem Vertrauen in der Bevölkerung stärken: Jeder Chinese soll anhand des Punktekontos einer Person gleich erkennen können, ob die Person diesem Punktesystem nach vertrauenswürdig ist ... Eines der bekanntesten Social-Credit-Programme stammt von der Firma Alibaba, Chinas Amazon. Alibabas Bewertungssystem heißt Sesame Credit und arbeitet mit Unmengen von Daten - und ständig kommen neue Quellen dazu ...

Nutzer ... [von] Datingportals können im Profil anzeigen lassen, wie viele Sesame-Punkte sie wert sind. Das ist sehr beliebt – bei Chinesen, die einen hohen Punktestand haben. Der Heiratsmarkt in dem Land ist hart umkämpft, es gibt deutlich mehr junge Männer als Frauen. Da kann ein niedriger Sesame-Punktstand heute schon mal bedeuten, dass man aussortiert wird“ (SPIEGEL ONLINE vom 28.12.2017, <https://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/china-social-credit-system-ein-punktekonto-sie-alle-zu-kontrollieren-a-1185313.html>, abgerufen am 29.12.2019: Chinas Social Credit System. Volle Kontrolle. Wer seine Rechnungen zahlt, kriegt Bonuspunkte. Wer über die Regierung lästert, hat beim Onlinedating keine Chance mehr: China will seine Bürger künftig per sozialem Bewertungssystem überwachen – lückenlos).

- Ausführungen zu Fußnote 214:

Es gibt, Liebste, bereits eine Vielzahl wissenschaftlicher Untersuchungen (vornehmlich) zum chinesischen Social Credit System; nur beispielsweise seien genannt:

- Yu, L., Li, X., Tang, L. et al. Social credit: a comprehensive literature review. Financial Innovation 1, 6 (2015) doi:10.1186/s40854-015-0005-6
- Schabacher, Gabriele und Spano, William: Das chinesische Social Credit System. Totalitäre Kontrolle und das Ende der Freiheit oder der Weg zu einer ehrlichen Gesellschaft?  
Bauhaus Universität Weimar & Université Lumière Lyon 2. Fakultät für Medien & Institut de la Communication. Bachelorarbeit, WS 2017/18:

„In China wird nun der Versuch unternommen, der Bestrafung durch eine absolute Überwachung zuzuvorkommen. Das Bewusstsein darüber, für ein bestimmtes Vergehen bestraft werden zu können und die Gewissheit[,] erwischt zu werden, soll die Strafe kurzerhand überflüssig machen. Die chinesische Regierung baut das ganze Land im Zuge der Errichtung eines Social Credit Systems (SCS) um. Vorrangiges Ziel dieses Systems soll eine ehrliche und vertrauenswürdige Gesellschaft sein. Ab 2020 wird ein großer Anteil der von Bürgern generierten Daten, darunter das Einkaufsvolumen, persönliche Daten wie Arbeitsplatz und Familienstatus, die Zahlungsmoral sowie die Bewertungen von Freunden gesammelt und von Algorithmen in einen einheitlichen Score umgerechnet. Dieser Score bestimmt dann nicht nur, ob man einen Kre-

dit bei einer Bank bekommt, wie das auch schon in Deutschland (SCHUFA) und Amerika üblich ist, sondern auch, ob man ein Visum beantragen kann, Bücher in einer Bibliothek ausleihen darf oder einen Platz in einem Schnellzug bekommt. Diese Vision ist die augenscheinliche Umsetzung der Überlegungen Foucaults zu Überwachen und Strafen. Das System selbst übt Macht aus und leitet so die Bürger zu staats- und regelkonformem Verhalten an. Bestrafung, die sonst das Ziel der Überwachung ist, wird somit direkt in das System integriert“ (ibd., S. 3).

- Schlieker A.: Digitale Überwachung in China. Diktatur 2.0 oder nur effizienteres Regieren? In: Rietmann S., Sawatzki M., Berg M. (Hrsg.): Beratung und Digitalisierung. Soziale Arbeit als Wohlfahrtsproduktion. Vol 15., Springer VS, Wiesbaden, 2019, DOI: [https://doi.org/10.1007/978-3-658-25528-2\\_5](https://doi.org/10.1007/978-3-658-25528-2_5):

„Die meisten Daten stammen aus digitalen Quellen, wie dem Surfverhalten im Internet. Hinzu kommen Erhebungen privater Unternehmen, Informationen aus staatlichen Einrichtungen und die Aufzeichnungen der allgegenwärtigen digitalen Überwachungssysteme, die von künstlicher Intelligenz gesteuert werden. Fragestellung dieser Abhandlung ist, ob die in den westlichen Medien dominierende Darstellung der Entwicklung in China zu einer neuen Form der digitalen Diktatur, einer dystopischen totalitären Gesellschaft, zutreffend ist.

Oder ob der offiziellen chinesischen Sichtweise, die auch eine Reihe von Anhängern in den Reihen der Chinawissenschaftler in Europa hat, zuzustimmen ist, der zufolge es sich lediglich um eine effizientere, da digital gestützte Form der Verwaltung handele.“

- Ausführungen zu Fußnote 216:

„Nach der Februarrevolution 1917 wurde Lenin mit anderen prominenten Kommunisten mit Hilfe der deutschen Obersten Heeresleitung (OHL) ... von der Schweiz über Deutschland, Schweden [und] Finnland zurück nach Russland gebracht.

Einige heben ... die Rolle von Max Warburg hervor, der ... Geheimdienstchef/Leiter der deutschen Geheimpolizei ... [war].

[Lenin] fuhr... mit einem versiegeltem Zug, der zum extritorialem Gebiet erklärt wurde ... [D]er Zug [soll] in Berlin gehalten und 40 Millionen Goldmark von der OHL für die bolschewistische Revolution (Oktoberrevolution) ... [erhalten haben]. Die OHL, die sonst jeglichen sozialistischen Ideen überaus feindlich gegenüberstand, beabsichtigte, ... [derart] einen Friedensschluss mit Russland zu erreichen, um so den für Deutschland verheerenden Zwei-Frontenkrieg beenden zu können [was, in der Tat, mit dem sog. Sonderfrieden von Brest-Litowsk gelang] (Verschwörungen Wiki, <https://verschwoerungstheorien.fandom.com/de/wiki/Lenin>, abgerufen am 03.09.2019: Lenin).

- Ausführungen zu Fußnote 217:

Max Warburg (1867-1946), Hamburger Bankier, war (seit 1893) Teilhaber des Privatbankhauses M.M. Warburg & Co. und Berater des Deutschen Kaisers, zudem „Chef des kaiserlich deutschen Geheimdienstes. Und er war 1925 einer der ´Gründer´ von IG-Farben ...“ (Die verborgene Welt diktatur des Rothschild-Imperiums, [http://lichtinsdunkel.blogspot.com/2010/02/die-verborgene-weltdiktatur-des\\_09.html](http://lichtinsdunkel.blogspot.com/2010/02/die-verborgene-weltdiktatur-des_09.html), abgerufen am 03.08.2019 [eig. Hervorhebg.] )

Maxens Bruder Paul Warburg [ibid.:] „heiratet ... eine Tochter von Solomon Loeb, eines Mitbegründers des New Yorker Bankhauses Kuhn, Loeb + Co. Nach seiner Rückkehr nach Hamburg wird er Teilhaber der familieneigenen Bank. Während sein Bruder Max die Bank in ... [Hamburg] weiterführt, gehen er [Paul] und sein Bruder *Felix Warburg* nach New York, wo sie 1902 *Teilhaber von Kuhn, Loeb + Co.* werden. 1910 nimmt [Paul] Warburg die amerikanische Staatsbürgerschaft an. Paul Warburg schlägt die *Etablierung einer privaten amerikanischen Zentralbank (Federal Reserve Bank)* ... vor, um die Geldhoheit vom Staat zu übernehmen. 1903 veröffentlichte er eine Schrift mit dem Titel *Plan für eine Zentralbank*. Die ... schwere Finanzkrise [von 1907] verleiht seinem Vorschlag ... Aktualität. Das Resultat seiner Bemühungen ist schließlich ... der *Owen-Glass Act von 1913 und damit die Gründung der Fed.*“

- Ausführungen zu Fußnote 218:

„Das zaristische Rußland war der westlichen Hochfinanz ein Dorn im Auge, weil das russische Zarenreich Ende des 19. Jahrhunderts als einzige europäische Macht kei-

ne Zentralbank besaß ... 'Es war ganz einfach: Das Geld gehörte ... [dem Zaren,] und er kontrollierte die Menge.'

Das sollte sich mit der Machtübernahme durch die Kommunisten schnell ändern: Zu den ersten Maßnahmen Lenins gehörte die Gründung einer russischen Zentralbank ... [N]ach der bolschewistischen Revolution [flossen] 'unvorstellbar große Summen vom Privatvermögen der russischen Zarenfamilie in die Hände der internationalen Bankiers ...'

Die Oktoberrevolution 1917 ..., die gewaltsame Machtübernahme durch die russischen kommunistischen Bolschewiki, wurde von deutschen Bankiers mitfinanziert. Es gibt Schätzungen, dass bis zu 50 Millionen Mark ... flossen, was umgerechnet ... mindestens eine[r] halbe[n] Milliarde Euro entspricht ...

Wer Krieg führen wollte, brauchte Geld; aber Geld gab es damals nur bei den Rothschilds. So war also auch das Gelingen der russischen Revolution von 1917 vom Geld [und den Bankiers und Finanziers] abhängig. Das Geld [nun] brachte der mit den Wallstreet-Banken versippte Trotzki[:] Trotzki heiratete die Sedowa, die Tochter Jivotovskys, der [seinerseits] eng verbunden war mit dem Bankhaus Warburg und den Vettern von Jacob Schiff, [also] jener Finanzgruppe, die Japan im Krieg gegen Rußland finanzierte.

Hier tut sich [mithin] eine ebenso unheilvolle wie mächtige Verbindung auf[:] die Allianz zwischen Kapitalismus und Kommunismus. So besteht der scheinbar paradoxe Zusammenhang, daß der ...[K]apitalismus als Erzfeind

des Kommunismus dessen Revolution in ... Rußland finanzierte ...

[Jedenfalls:] Lenin lieh sich bei Rothschild ca. 50 Milliarden Dollar, und Rothschild gewann damit den Einfluss, den er wollte. Die Kontrolle der russischen Zentralbank. Der Nachfolger Lenins, Stalin ..., machte Russland und den Kommunismus zu einem bedeutendem Gegengewicht zur Demokratie. Geplante Konflikte zwischen den beiden Parteien, Kapitalismus und Kommunismus, ... [waren] das ideale Alibi ... für ... zukünftigen Kriege“ (Putins Plan einer staatlichen russischen Zentralbank – Oder wie Lenin die russische Zentralbank 1917 den Rothschilds vermachte, <https://fbkfinanzwirtschaft.wordpress.com/2016/08/25/putins-plan-einer-staatlichen-russischen-zentralbank-oder-wie-lenin-die-russische-zentralbank-1917-den-rothschilds-vermachte/>, abgerufen am 03.09.2019).

- Ausführungen zu Fußnote 223:

Insofern und insoweit (KEN FM: STANDPUNKTE. Eine neue Runde im Fake-Krieg des absteigenden Imperiums gegen die neue Nummer Eins, <https://www.youtube.com/watch?v=10QePYwESDI>, abgerufen am 30.12.2019) die Niederschlagung des Aufstands – Massaker hin, Massaker her – kleingeredet wird, stellt sich die klassische Frage: Cui bono?

Und es stellt sich weiterhin die Frage: Wer finanziert den Mainstream innerhalb der Nicht-Mainstream-Medien. Der, ersterer, offensichtlich über nicht unerhebliche finanzielle Mittel verfügt. Jedenfalls „die Großen“ im Geschäft (wie KEN FM) betreffend. Die, angeblich, crowd-finanziert sind. Wer's glaubt wird selig; Du weißt, Liebste, wie erbärmlich unsere Versuche einer Crowd-Finanzierung

scheiterten. Schlichtweg deshalb, weil beim Geldbeutel, selbst bei kleineren Beträgen, die Freundschaft bekanntlich aufhört.

Folgerichtig konzediert – der ansonsten diesbezüglich eher schmallippige – Ken Jebsen in einem Gespräch mit Manfred Bissinger („Der Meinungsmacher: Eine biographische Spurensuche“, <https://www.youtube.com/watch?v=SbHclsZlJBA&t=4083s>, abgerufen am 30.12.2019, dort ab ca. min. 12.45):

„Ken FM funktioniert ... so ähnlich, wir werden ... *crowd-fund-querfinanziert* [?] ..., wir schalten keine Werbung selber, aber wir versuchen natürlich auch, diverse Standbeine aufzubauen, indem wir ... intensiv zusammenarbeiten mit Buchverlagen, sagen, schickt ihr uns mal Autoren ... Es gibt verschiedene Möglichkeiten ...“

In der Tat: Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Geld zu verdienen. Und diejenigen außen vor zu halten – wie mich; wiederholt habe ich nicht einmal eine Antwort von Jebsen auf meine Anschreiben erhalten –, mit denen man kein Geld verdienen kann. Weil sie keinem Narrativ verpflichtet sind. Weil sie keine Geldgeber haben (Lemmata: Buch-Komplizen/Westendverlag), die hinter ihnen stehen.

„KenFM spielt bei Youtube im deutschsprachigen Raum ganz oben mit, übertrifft sogar Spiegel TV, das weit länger im Markt ist und wahrscheinlich auch ein größeres Team hat. Doch wer finanziert das Ganze?“

... Um die 100.000-Abonnenen-Zahl zu knacken braucht man schon ein größeres Team. Selbst RT Deutsch, mit dem Kreml im Rücken [Anm.: wer die tatsächlichen Geldgeber von RT sind, Liebste, soll an dieser Stelle nicht diskutiert werden], schafft es nicht über die 100.000 ...

Wie kann sich KenFM in diesem Markt durchsetzen? Laut ... Homepage kenfm.de wird ... [er] crowdfanziert. Doch der gemeine Deutsche hat kaum mehr Geld im Geldbeutel ... Generell ist das Netz ja voller 'kostenloser' Informationen. Wie kann sich Jebesen da ... [behaupten]? Wie bezahlt er sein Studio in Berlin, wer [bezahlt] seine Reisen?

... Es ist nicht auszuschließen, dass Jebesen Geld aus größeren Töpfen bekommt ... Es ist möglich, dass auch der Kreml Jebesen unterstützt, da das eigene Format RT Deutsch nicht so zieht. Jebesen ist als charismatischer Anchorman einmalig und kann nicht so einfach ersetzt oder kopiert werden“ (<https://steemit.com/deutsch/@felix.herrmann/wer-ist-der-finanzier-hinter-kenfm>, abgerufen am 30. 12.2019: Wer ist der Finanzier hinter KenFM?).

Jedenfalls: „Von Transparenz in eigener Sache hält Jebesen wenig. KenFM werde ausschließlich crowdfinanziert, gibt er zu Protokoll. Doch wie hoch ist das Budget? Gibt es Großspender? Gehört der Kopp-Verlag dazu? Wer Geld gibt und wie viel, verrät Jebesen nicht“ (<https://www.journalist-magazin.de/hintergrund/die-welt-von-kenfm>, Abruf am 30.12.2019: Die Welt von KenFM).

Aperçu: „Kopp Online lohnt sich nicht mehr. Der Rottenburger Kopp Verlag nahm sein kostenloses Meinungs-

und Werbemedium vom Netz 'Den redaktionellen Teil und die Weltnachrichten mussten wir einstellen', schrieb der Kopp Verlag am 22. März ..., nachdem ... die Spekulationen über das Ende von Kopp Online geblüht hatten.

Eine davon ist, dass das Medienhaus Bertelsmann den Kopp-Verlag 'gepampert' habe, dass Bertelsmann-Chefin Elisabeth Mohn nun aber auf Jochen Kopp Druck gemacht habe, um Angela Merkels Wiederwahl nicht zu gefährden“ (Schwäbisches Tageblatt vom 18.04.2017, <https://www.tagblatt.de/Nachrichten/Der-Rottenburger-Kopp-Verlag-nahm-sein-kostenloses-Meinungs-und-Werbemedium-vom-Netz-328375.html>, abgerufen am 30.12. 2017).

Somit, mithin: Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen gehören zum Geschäft; die Truman-Show geht weiter: Ex-CIA-Director William Casey (1981): “We'll know our disinformation program is complete when everything the American public believes is false” (<https://wipokuli.wordpress.com/2016/08/04/ein-zitat-vom-damaligen-cia-chef-william-casey-das-wir-nicht-vergessen-sollten/>, Abruf: 30.12.2019) – unsere Desinformation funktioniert, wenn alles, was die amerikanische Öffentlichkeit glaubt, falsch ist.

# SCHABOWSKIS ZETTEL, DAS UNTERSEE- BOOT UND MICHAEL GORBATSCHOW

Mein Liebster!

Ich kann Dir nur beipflichten, wenn Du ausführst: „Wie sehr muss man/Frau ... mit Dummheit geschlagen sein, um nicht – ... stante pede – zu realisieren, dass es sich bei Schabowskis Zettel und Gestammel bezüglich der Mauer-Öffnung <sup>226</sup> (die dann, in den folgenden Stunden, von den Westmedien, allen voran ZDF und ARD, herbeigeredet, heraufbeschworen und, in der Tat, realisiert wurde – s. <sup>227</sup> <sup>228</sup> <sup>229</sup>) um eine – mehr oder weniger – geschickte Inszenierung im Rahmen einer konzertierten Aktion handelte: Schabowski war höchst eloquent <sup>230</sup>, zudem von 1978 bis '85 Chefredakteur von 'Neues

<sup>226</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 226 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Ein Zettel, der die Welt veränderte ...

<sup>227</sup> Heute-Journal vom 9.11.1989 zum Mauerfall, <https://youtu.be/OOZN1DYzcV0>, abgerufen am 12.09.2019

<sup>228</sup> Tagesthemen vom 9. November 1989, <https://youtu.be/BCDdSXy22ms> (Abruf am 12.09.2019)

<sup>229</sup> Tagesschau vom 9. November 1989 zur Grenzöffnung, <https://youtu.be/11E7tCeNbro> (Abruf: wie zuvor)

<sup>230</sup> WELT vom 01.11.2015, [https://www.welt.de/print/die\\_welt/politik/article148313415/Nach-meiner-Kenntnis-ist-das-sofort-unverzuiglich.html](https://www.welt.de/print/die_welt/politik/article148313415/Nach-meiner-Kenntnis-ist-das-sofort-unverzuiglich.html), abgerufen am 12.09.2019: „Nach meiner Kenntnis ... ist das sofort, unverzüglich“:

Deutschland' <sup>231</sup> und hätte – wenn nicht in voller Absicht – selbst sturzbetrunken niemals ein derartiges Gestammel zum Besten gegeben.

Auch gilt wie folgt festzuhalten <sup>232</sup> (im gleichen Sinne <sup>233</sup>): „... um 18:53 Uhr fragte der Chefredakteur der italienischen Nachrichtenagentur ANSA Riccardo Ehrman nach Details zum Reisegesetz. Günter Schabowski reagierte ... über-

---

„Nervös blätterte der sonst immer wortgewandte langjährige Chefredakteur des 'Neuen Deutschland...' und jetzige Berliner SED-Chef in den mitgebrachten Unterlagen. Dann antwortete Schabowski: 'Das tritt nach meiner Kenntnis ... ist das sofort, unverzüglich.'“

<sup>231</sup> SPIEGELONLINE vom 01.11.2015, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/guenter-schabowski-ist-tot-a-1060564.html>, abgerufen am 12.09.2019: Früheres SED-Politbüromitglied Günter Schabowski ist tot: „Schabowski hatte seine Karriere einst als Journalist begonnen. 1952, mit 23 Jahren, trat er in die SED ein, 1978 wurde er Chefredakteur der Parteizeitung 'Neues Deutschland', und 1984 schließlich Vollmitglied im Politbüro, dem höchsten Führungsgremium der Partei.“

<sup>232</sup> der Freitag – Die Wochenzeitung, <https://www.freitag.de/autoren/einfachestandal/rezension-2>, abgerufen am 12.09.2019: Schabowskis Zettel

<sup>233</sup> Hertle, H.-H.: Sofort, unverzüglich. Die Chronik des Mauerfalls. Ch. Links Verlag, Berlin, 2019, 116 ff. (hier wird chronologisch der einschlägige Wortlauf der Pressekonferenz wiedergegeben)

rascht. Mit seiner Antwort löste er den Ansturm aus, der noch am gleichen Abend die Grenze zu Fall brachte.

Ehrmans Frage war kein Zufall. Wie er 20 Jahre später und entgegen früherer Äußerungen selbst offenbarte, habe ihn Günter Pötschke kurz vor der Pressekonferenz aufgefordert, die Frage zu stellen. Die Frage sei laut Pötschke sehr, sehr wichtig. Pötschke war Generaldirektor der Ostdeutschen Nachrichtenagentur ADN und ZK-Mitglied.

Schabowski wies immer zurück, an dieser Absprache beteiligt gewesen zu sein. Doch als Ehrman seine Frage stellte, war die Pressekonferenz fast vorbei und er wies die Frage eines anderen Journalisten zugunsten Ehrmans zurück.

Nur drei Stunden später und noch am gleichen Abend liefen Tausende von Berlinern zu den Grenzübergängen der geteilten Stadt. Wegen des Ansturms der Berliner standen nach sechs Stunden alle Grenzübergänge der geteilten Stadt offen. Am Ende tanzten die Berliner auf der Mauer vor dem Brandenburger Tor. Günter Pötschke <sup>234</sup> verstarb am 11. September 2006. Riccardo Ehrman erhielt am 29. Oktober 2008 für sein Mitwirken an der Wiedervereinigung das Bundesverdienstkreuz am Bande.“

---

<sup>234</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 234 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Wende 1989. Bei Anruf Mauerfall ...

Interessanterweise schreibt Lügi-pedia (wer meistens lügt, dem glaubt man nicht, auch wenn er mal die Wahrheit spricht) <sup>235</sup>:

„Dem MDR erzählte Ehrman bezüglich seiner Frage nach der Ausreiseregulung: ‘Einer von diesen Freunden – ich kann mich nicht an den Namen erinnern –[,] er hat mir gesagt: ‘Du musst nach der Reisefreiheit fragen. Es ist sehr wichtig.’ <sup>236</sup>

Eine andere Quelle zitiert Ehrman für dasselbe Interview im MDR etwas konkreter: ‘Diese Person sagte: ‘Ich bin der Mann von dem Unterseeboot. Es gibt in Berlin einen Platz, ein Büro, das unter dem See liegt. Es ist bekannt als Unterseeboot.’ <sup>237</sup>

Und diese Person ist in diesem Büro der Chef.’ Das würde bedeuten, dass Günter Pötschke, damals Chef der DDR-Nachrichtenagentur ADN, der Tippgeber gewesen ist. Pötschke war zwar mit Ehrman befreundet, hat die

---

<sup>235</sup> Riccardo Ehrman: Offene Fragen, [https://de.wikipedia.org/wiki/Riccardo\\_Ehrman#Offene\\_Fragen](https://de.wikipedia.org/wiki/Riccardo_Ehrman#Offene_Fragen), abgerufen am 12.09.2019

<sup>236</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 236 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Bei Anruf Mauerfall. Kam der entscheidende Tipp aus der SED?

<sup>237</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 237 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Ehrman, der später angibt, mit Pötschke befreundet gewesen zu sein sagte im MDR: ‘Diese Person sagte: ‘Ich bin der Mann von dem Unterseeboot ...

Darstellung von Ehrman allerdings nie bestätigt, und Ehrman hat im Laufe der Zeit eine Reihe von zumindest fragwürdigen und von nachweislich falschen Angaben gemacht.<sup>238</sup>

So bestätigte Ehrman später, zwar im Vorfeld der Pressekonferenz von Pötschke angerufen, aber nicht, explizit gebeten worden zu sein, nach dem neuen Reisegesetz zu fragen“<sup>239</sup>.

Somit stellt sich die entscheidende Frage: Wer oder was war das „Unterseeboot“?

---

<sup>238</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 238 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Bundespräsident Horst Köhler hat dem italienischen Journalisten Riccardo Ehrman das Bundesverdienstkreuz ... verliehen ...

<sup>239</sup> DIE PRESSE vom 31.10.2014, <https://diepresse.com/home/zeitgeschichte/4574715/Der-verschwiegene-Mauerfall>, abgerufen am 12.09.2019: Der verschwiegene Mauerfall: „Aber Ehrman brachte vor fünf Jahren, also zum zwanzigsten Jahrestag, eine abenteuerliche Version in Umlauf, die hohe Wellen schlug und eine Neuinterpretation der Geschichte zu erfordern schien. Demnach sei Ehrman von Günter Pötschke, dem damaligen Chef der DDR-Nachrichtenagentur ADN, kurz vor der Pressekonferenz angerufen worden. Pötschke habe ihn gedrängt, unbedingt eine Frage zur Reiseregulierung zu stellen. Das sei sehr wichtig. Hat das DDR-Regime etwa doch alles bloß inszeniert, weil es keinen anderen Ausweg mehr sah, Dampf aus dem Kessel zu lassen?“

Vorab: Ich habe mit Interesse und, als ich nicht fündig wurde, mit zunehmendem Eifer recherchiert, auch im Darknet; das, was sich aus allgemein zugänglichen Quellen diesbezüglich eruieren lässt, ist mehr als spärlich. Mittlerweile bin ich überzeugt, dass wir definitive Fakten erst in weiteren dreißig oder auch mehr Jahren – wie bei anderen „Staatsgeheimnissen“ auch <sup>240</sup> – erfahren werden; gleichwohl lässt sich aufgrund spärlich vorhandener Indizien schlussfolgern, dass das „Unterseeboot“ ein konspirativer Zusammenschluss von solchen Politikern der „zweiten Reihe“ war, die das rigide Unterdrückungssystem der „alten Männer“ (wie Honecker und Mielke) nicht mehr mittragen wollten und den Ideen eines Gorbat-

---

<sup>240</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 240 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Was hat der VS-Beamte Temme mit dem Mord in Kassel zu tun? Eine absurd lange Sperrfrist soll vor allem eines signalisieren: 'Bei uns kriegt Ihr nichts mehr raus!' ...“

schow ungleich offener gegenüberstanden als vorge-  
nannte Altherren-Riege <sup>241 242 243 244 245 246</sup>.

Inwiefern und inwieweit Gorbatschow seinerseits „nur“ ein Profiteur oder, mehr und schlimmer, ein „Doppelspieler“ auf beiden Seiten der Systeme war (ähnlich Lenin oder Trotzki, wie Du meines Erachtens zutreffend ausgeführt hast), vermag ich nicht zu beurteilen; jedenfalls hat

---

<sup>241</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 241 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Zum Tod von Markus Wolf ...

<sup>242</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 242 in PARERGA UND PARALIPOMENA: In einem kurzen Brief an meine Frau schrieb ich in diesem Zusammenhang ...

<sup>243</sup> 4. November 1989: Alexanderplatz – Demonstration, kurz vor dem Mauerfall, [https://www.youtube.com/watch?v=M3EO\\_8st0tM](https://www.youtube.com/watch?v=M3EO_8st0tM), abgerufen am 26.09.2019 (ca. min. 7.40 bis ca. min. 9.30)

<sup>244</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 244 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Markus Wolf, Generaloberst a.D. des Ministeriums für Staatssicherheit in der DDR ...

<sup>245</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 245 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Liebste, schrieb ich an meine Frau, Liebste, wie Du weißt ...

<sup>246</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 246 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Die „Übergabe“ der DDR bzw. deren „feindliche Übernahme“, Liebste – so schrieb ich weiterhin an meine Frau ...

er, Gorbatschow, nach meinem Dafürhalten – ungeachtet der zweifelsohne vorhandenen, grundsätzlich existentiell bedrohlichen Probleme der UdSSR – ganz erheblich zum Ver- und Zerfall des Kommunismus´/Sozialismus´ – weltweit und bekanntlich auch in der DDR – beigetragen <sup>247</sup>  
248 249 250 251

Jedenfalls führt Valentin Falin, langjähriger Botschafter der UdSSR in der Bundesrepublik, wie folgt aus <sup>Valentin Falin</sup>  
über „Die Viererbande“ und Gorbatschow, wie zit. zuvor; eig. Hervorhebg.:

---

<sup>247</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 247 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Kritisches Netzwerk.de vom 7. März 2016 ... Michail Gorbatschow ist 85: Im Ausland ein Idol, zuhause der Sündenbock ...

<sup>248</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 248 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Gorbatschow ist ein Verräter, im genauen Sinne des Wortes ...

<sup>249</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 249 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Gorbatschow-Villa am Tegernsee wird doch verkauft ...

<sup>250</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 250 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Michail Gorbatschow ist der bestbezahlte Politiker der Welt ...

<sup>251</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 251 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Valentin Falin über „Die Viererbande“ und Gorbatschow ...

„Neben den Verhandlungen zwischen Gorbatschow und Kohl in Arhыз traf sich der sowjetische Staatschef im Dezember 1989 mit dem französischen Präsidenten Mitterrand in Kiew.

Mitterrand schlug Gorbatschow vor, zusammen nach Berlin zu fliegen, um Honecker zu unterstützen. Die Reaktion Gorbatschows: 'Wenn Sie fliegen wollen, dann fliegen Sie doch! Aber ich fliege nicht.'

Ich erinnere mich noch, wie Margret Thatcher Michail Gorbatschow anbot, sich nicht ausschließlich persönlich mit Deutschland zu beraten, sondern ... darüber eine Kommission entscheiden zu lassen, die aus England, Frankreich und der UdSSR bestehen sollte.

Frau Thatcher befürchtete, dass infolge des Anschlusses Deutschland Ost an Deutschland West, so wie es Herr Gorbatschow praktizierte, der westliche Teil des Landes den Osten einfach verschlucken und anstelle einer einheitlichen deutschen Nation der Konflikt 'Ost-West' aufbrechen würde.

Gorbatschow reagierte in meiner Gegenwart auf den Vorschlag der Eisernen Lady etwa so: 'Ich will nicht den Engländern und den Franzosen ihre schmutzige Wäsche waschen, sondern einzig [und allein] helfen, die Vereinigung Deutschlands zu unterstützen.' So hat Moskau die DDR, Honecker und alle Ostdeutschen einfach nur bedingungslos abgegeben.

Ich weiß genau, dass bei den Verhandlungen in Arhыз Helmut Kohl Herrn Gorbatschow fragte, ob Moskau ir-

gendwie Erich Honecker und die gesamte sozialistische Führungs-Elite der DDR zu schützen wünschte. Kohl dachte offensichtlich, dass Moskau das beabsichtigte. Aber Gorbatschow antwortete: 'Diese Fragen sind Ihre innere Angelegenheit und Sie wissen wohl besser, was Sie mit wem machen wollen.'

... Die ...Gorbatschow-Entscheidung betreffs 'Übergabe' der DDR war nicht seine persönliche. Den Schritt, die DDR 'abzugeben', schlug ihm nämlich bereits im Juni 1989 George Bush vor, als Michail Gorbatschow mit seiner Frau in Washington war.... Am Vorabend dieses historischen 'Tipps' bearbeitete die First Lady der USA, Barbara Bush, ... Raissa Gorbatschowa <sup>252</sup> .... Die... beiden Frauen arbeiteten in einem gut organisierten Tandem dann später auch am Zerfall der UdSSR.

Damit Gorbatschow den nächsten Verrat beging, war es wohl notwendig, dass die 'liebe Barbara' und Raissa Gorbatschowa Druck auf den geradezu krankhaften Ehrgeiz Michail Gorbatschows machten ...[, damit] er sich, im Bewusstsein seiner eigenen historischen Bedeutung, wie eine Seifenblase aufblähen ... [konnte]. In diesem aufgeblasenen, bedeutungsvollen Zustand erhielt er im Jahr 1990 seinen Friedensnobelpreis.

---

<sup>252</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 252 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Im September 1999, Liebster – als Russland darnieder lag, in Gewalt, Chaos, Elend und Not versank ... starb Raissa Gorbatschowa ...

*Dies war sowohl der Lohn für den Verrat des ganzen sozialistischen Blocks als auch ein Vorschuss für den bereits geplanten und vereinbarten Zerfall der UdSSR.*

Ob Michail Gorbatschow den Friedensnobelpreis zu Recht erhalten hat? Wahrscheinlich ja. Mit dem gleichen Recht wie er erhielt doch einst auch Judas von Kaiphas seine 30 Silberlinge ...“

Siehe, Liebster, hierzu auch die Anmerkung <sup>253</sup> und <sup>254</sup>.

Und selbst der deutsche Staatsrundfunk <sup>255</sup> schreibt: „Am 1. November 1987 erschien in der UdSSR Michael Gorbatschows Buch ‘Perestroika’. Vier Jahre später, 1991, wurde Gorbatschow als Folge des Augustputsches entmachteter. Wie steht es heute um das historische Ansehen des letzten Generalsekretärs der KPdSU ...?“

---

<sup>253</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 253 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Es wurde Zeit: Gorbatschow offiziell des Verrats verdächtigt ...

<sup>254</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 254 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Ich möchte, Liebster – so schrieb mir meine Frau –, nochmals zurückkommen auf das in der Anmerkung zuvor in Bezug genommene SPIEGEL-Interview mit Gorbatschow ...

<sup>255</sup> mdr MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK, <https://www.mdr.de/heute-im-osten/gorbatschow-augustputsch-102.html>, aktualisiert am 23. August 2019 und abgerufen am 13.09.2019: Gorbatschow – Totengräber der UdSSR?

Im Westen, ganz besonders in Deutschland, ist diese Frage recht einfach zu beantworten: Gorbatschow gilt hier nach wie vor als derjenige, der den Ost-West-Konflikt beendete und den Ostblockstaaten Freiheit und Demokratie brachte – ein Held ...

Stellt man die gleiche Frage in Russland, fällt die Antwort wohl in den meisten Fällen eher negativ aus. Für viele Menschen gilt Gorbatschow als Verräter, der eine Supermacht auf dem Gewissen hat. Erst kürzlich hat das russische Meinungsforschungsinstitut Lewada-Zentrum in einer Umfrage gefragt, welchem politischen Programm aus dem Jahr 1991 die Menschen folgen würden, dem von Jelzin oder dem vom Gorbatschow. 59 Prozent meinten, keinem von beiden. Immerhin 16 Prozent hielten noch zu Jelzin. Gorbatschow dagegen waren lediglich 9 Prozent zugeneigt ...

Die Partei des Politexzentrikers und Populisten Schirinowski hat im März 2016 einen Antrag in die Staatsduma eingebracht, die politische Tätigkeit des Präsidenten der UdSSR Michail Gorbatschow sowie die des ersten Präsidenten Russlands als verbrecherisch einzustufen.

Die Begründung: 'Der Zerfall der UdSSR, Nationalkonflikte, zahlreiche bewaffnete Auseinandersetzungen, ein marodes Gesundheitssystem, [eine] steigende Sterblichkeitsrate sowie die Zunahme von Alkohol- und Drogenkranken und das katastrophale Sinken des Lebensstandards von Millionen von Bürgern während der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts – all das ist kein Zufall' ...

Wladimir Putin dürfte ähnlich denken. Schließlich ist von ihm das Zitat überliefert: 'Der Zerfall der UdSSR ist die größte geopolitische Katastrophe des Jahrhunderts.'

Als er im Dezember 2011 bei einer Fragestunde, damals noch als Premierminister, gefragt wurde, was er seinerzeit an Stelle Gorbatschows gemacht hätte, antwortete er: 'Anstatt den Kopf in den Sand zu stecken, hätte man nachhaltig und unerschrocken für die Erhaltung unseres Staates kämpfen müssen.'<sup>256</sup>

Bemerkenswert im Zusammenhang mit dem Fall der Mauer ist auch wie folgt:

„'In dem Moment, in dem ich sie verlas, war die Nachricht geboren und verbreitete sich', ... sagte Schabowski später über die historische Pressekonferenz. 'Niemand konnte die Kugel ... zurückholen, die in diesem Augenblick den Lauf verlassen hatte' ...<sup>256</sup>

---

<sup>256</sup> S. hierzu auch: Schabowski, Günter: Das Politbüro. Ende eines Mythos. Eine Befragung (hrsg. von Frank Sieren und Ludwig Koehne). Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1990 sowie:

Derselbe, dasselbe, E-Book. Rowohlt Repertoire, Reinbek, 2018, dort:

[https://books.google.de/books?id=bu1oDwAAQBAJ&pg=PT148&lpq=PT148&dq=Niemand+konnte+die+Kugel+mehr+zurückholen,+die+in+diesem+Augenblick+den+Lauf+verlassen+hatte&source=bl&ots=gqudie73pN&sig=ACfU3U2aDWd6wfQykB-y-syIPR3oELnLxQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKE-wiaoui1oN\\_1AhWFGuwKHe8cDIUQ6AEwAHoECAkQAQ#v=onepage&q=Niemand%20konnte%20die%20Kugel%20mehr%20zurückholen%2C%20die%20in%20diesem%20Augenblick%20den%20Lauf%20verlassen%20hatte&f=true](https://books.google.de/books?id=bu1oDwAAQBAJ&pg=PT148&lpq=PT148&dq=Niemand+konnte+die+Kugel+mehr+zurückholen,+die+in+diesem+Augenblick+den+Lauf+verlassen+hatte&source=bl&ots=gqudie73pN&sig=ACfU3U2aDWd6wfQykB-y-syIPR3oELnLxQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKE-wiaoui1oN_1AhWFGuwKHe8cDIUQ6AEwAHoECAkQAQ#v=onepage&q=Niemand%20konnte%20die%20Kugel%20mehr%20zurückholen%2C%20die%20in%20diesem%20Augenblick%20den%20Lauf%20verlassen%20hatte&f=true) (Abruf am 10.11.2019)

Ohne diese beiden Worte 'sofort, unverzüglich' hätten die DDR-Bürger am nächsten Morgen die Volkspolizeikreisämter gestürmt, doch nun belagerten sie die Mauer.

Schabowski, nicht ohne Genugtuung ...: 'So kam es, dass die Grenze einige Stunden früher passierbar wurde, als es sich der rote Amtsschimmel ausgedacht hatte' ... Aber so kam es auch, dass sie nie wieder geschlossen werden konnte. War das die Absicht Schabowskis?'<sup>257</sup>

Und weiterhin: „Der Mauerfall hat eine wenig bekannte Vorgeschichte: 1990 überraschte Walter Momper [seinerzeit Regierender Bürgermeister von Berlin, Dir sicher noch als „der mit dem roten Schal“ in Erinnerung] mit der Aussage, er habe sich schon Ende Oktober 1989 über das drohende Verkehrschaos nach der zu erwartenden Maueröffnung beraten ... Dies habe umgehend zur Einsetzung einer Arbeitsgruppe im Schöneberger Rathaus geführt. Die Berliner Verkehrsbetriebe wurden angewiesen, sich organisatorisch auf den Tag X vorzubereiten ... Schabowski hatte darüber noch nicht nachgedacht. Er bat Momper, ihm diese Überlegung[en] schriftlich zukommen zu lassen. Aber ... nicht auf offiziellen Wegen, sondern über den Konsortialpräsidenten der Evangelischen Kirche und späteren Ministerpräsidenten Brandenburgs, Manfred Stolpe ...

[Schabowski]: 'Ich mag ja ziemlich blöd sein. Aber ich bin nicht so blöd, ein Papier vorzulesen [gemeint ist sein ge-

---

<sup>257</sup> KenFM: Standpunkte (vom 09.11.2019, <https://www.youtube.com/watch?v=-U-x9CZ5yps>, abgerufen am 10.11.2019): Sofort, Unverzüglich. Dort ca. min. 5.30 bis min. 7.30

schichtsträchtiger Zettel], das die Reisefreiheit ankündigt, und ich [habe] keine Ahnung davon ... Also für so blöd müssen Sie mich nicht halten“<sup>258</sup>.

Schließlich: „Es gibt viele widersprüchliche Aussagen Schabowskis zu der Frage, ob ihm auf dieser Pressekonferenz ein Fehler unterlaufen sei oder ob er bewusst die Dynamik des 9. November 1989 in Gang gesetzt habe. Bekannte Schabowskis vermuten, dass er seine russische Frau vor Rache schützen wollte und darum immer versucht habe, seine Rolle so klein wie möglich zu halten. Immerhin hatte Schabowski mit den Worten ´sofort, unverzüglich´ eine irreversible Kettenreaktion in Gang gesetzt, die schließlich zum Einsturz des gesamten Ostblocks führte. Inklusive der Sowjetunion“<sup>259</sup>.

Zusammenfassend, Liebster, bin ich davon überzeugt, dass der Fall der Berliner Mauer Höhepunkt (einer) der größten Farbenrevolution aller Zeiten war, einer Farbenrevolution, die Mitspieler hatte vom US-Präsidenten über maßgebliche bundesrepublikanische Politiker und über Kirchenkreise – zumindest in Ost-, wahrscheinlich auch in Westdeutschland (denn die Kirche im Osten war ohne die Geldgeber im Westen kaum handlungsfähig) – bis hin zu jenen Zirkeln im DDR-Machtapparat, die als „Unter-

<sup>258</sup> KenFM: Standpunkte (vom 09.11.2019, <https://www.youtube.com/watch?v=-U-x9CZ5yps>, abgerufen am 10.11.2019): Sofort, Unverzüglich. Dort ca. min. 9.00 bis min. 13.00

<sup>259</sup> KenFM: Standpunkte (vom 09.11.2019, <https://www.youtube.com/watch?v=-U-x9CZ5yps>, abgerufen am 10.11.2019): Sofort, Unverzüglich. Dort ca. min. 15.30 bis min. 16.10

seeboot“ – in der Tat: unter der Oberfläche, für die Masse unsichtbar – agierten und ein System zum Einsturz brachten, das jahrzehntelang fast ein Drittel der gesamten Welt beherrscht hatte.

Inwieweit sie, die Schabowskis und Co., aus „hehren“ Motiven handelten oder aber schlichtweg ihren Vorteil, d.h. den Erhalt eigener Privilegien suchten, vermag ich nicht zu beurteilen.

Angesichts der „menschlichen Natur“ (oder dessen, was als Ergebnis jeweiliger Sozialisation davon übrig bleibt) neige ich jedoch dazu, die letzte Variante für die sehr viel wahrscheinlichere zu halten.

Vielleicht, Liebster, werden wir in weiteren fünfzig oder hundert Jahren die Wahrheit darüber erfahren, was in jenen Tagen des Herbstes 1989 tatsächlich passierte. Hinter den Kulissen. Es sei denn, die Akteure dieses gigantischen Bühnenstücks, das zum politischen Welttheater zählt, nehmen, ausnahmslos, ihre Geheimnisse mit ins Grab.

Schreib mir bitte, ob Du die Zusammenhänge und Hintergründe ähnlich siehst und beurteilst.

In Liebe

Deine M.

PS, Liebster: Als ich an jenem 9. November 1989 Schabowski stammeln hörte, als er, dieser eiskalte Intellektuelle, sich plötzlich wie ein verwirrtes kleines Kind gerierte, als die westdeutschen Medien stante pede, sodann wieder und wieder nicht nur die Mitteilung Schabowskis verlasen, sondern auch und insbesondere den Fall der Mauer verkündeten – obwohl, zunächst, stundenlang, nichts geschah, die Grenzübergänge von Ost- nach Westberlin leer waren und leer blieben<sup>260 261</sup> –, als die geballte Medienmacht im Westen die Öffnung der Grenze mit Feuereifer herbeiredete, mehr noch: geradezu beschwor, da ahnte ich, vom Bauch her, instinktiv, dass ich Zeuge einer gigantische Inszenierung wurde (die anschließend einen sehr realen Verlauf nahm, als die Massen, ermuntert durch eben diese West-Medien, tatsächlich auf die Straßen gingen und am Ende jener denkwürdigen Nacht auch auf den Straßen im Westen der nunmehr nicht mehr geteilten Stadt zu finden waren).

Ein ähnliches Gefühl hatte ich später am 11. September 2001, als die angebliche Passagiermaschine, ganz und gar merkwürdig, am WTC-1-Tower vorbeizufiegen schien und als Georg W. Bush, vor laufender Kamera von den

---

<sup>260</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 260 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Bornholmer Straße: Die unglaubliche, aber wahre Geschichte ...

<sup>261</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 261 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Der Spitzel macht die Mauer auf. Am 9. November 1989 änderte der Grenzer Harald Jäger sein Leben – und veränderte das ganze Land ...

Anschlägen unterrichtet, völlig ungerührt sitzenblieb. In jener Schulveranstaltung, die er gerade besuchte.

Somit, mithin: Vertraue Deinem Bauch. Es ist klüger als Dein Kopf. Und spürt, wenn deine Oberen dich besch... Es zumindest versuchen. Dein Gehirn wird dir gewaschen. Von der Wiege bis zur Bahre. Was bleibt ist dein Instinkt. Nutze ihn. Er ist lebenswichtig. Überlebenswichtig. Im Kampf gegen diejenigen, für die dieses dein Leben keinen Pfifferling wert ist. Wenn es nicht ihren Interessen dient. Im Osten wie im Westen. Im Kommunismus wie im Kapitalismus. Ob sie dich früher als Linken beschimpften („dann geh doch rüber, in die Zone“). Oder heute als Rechten. Nicht als Auf-Rechten. Sondern als Rechtsextremen. Als Rechtsradikalen. In Orwellscher Manier. Die Wahrheit zur Lüge erklärt. Und vice versa:

„Wenn der Faschismus wiederkehrt, wird er nicht sagen: 'Ich bin der Faschismus.' Nein, er wird sagen: 'Ich bin der Antifaschismus'“<sup>262</sup>. So bekanntlich Ignazio Silone. Der italienische Schriftsteller und Antifaschist.

---

<sup>262</sup> François Bondy: Pfade der Neugier. Portraits. Benziger, Zürich, 1988, S. 84 (Ignazio Silone: „Eine bestimmte Art Mensch im Getriebe der Welt“, 70-84)

## PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 226:

DER TAGESSPIEGEL vom 16.04.2015, <https://www.tagespiegel.de/berlin/guenter-schabowskis-notizblatt-aufgetaucht-ein-zettel-der-die-welt-veraenderte/11644626.html>, abgerufen am 12.09.2019:

Ein Zettel, der die Welt veränderte. „Verlesen Text Reise-  
regelung“ steht ganz unten: Der Notizzettel, mit dem  
Günter Schabowski am 9. November in die legendäre  
Pressekonferenz ging und ohne es zu wollen den Fall der  
Berliner Mauer auslöste, ist wieder aufgetaucht:

„Ein sehr dünnes, liniertes Blatt Papier, von oben bis un-  
ten mit schwarzem Kugelschreiber krakelig beschrieben,  
hier und dort rot unterstrichen. Auf den ersten Blick lässt  
sich nur wenig entziffern. Und doch ist dieser Zettel ´ei-  
nes der wenigen Dokumente der jüngeren Zeitgeschich-  
te, von dem man sagen kann, dass es die Weltgeschich-  
te beeinflusst hat´ ... Es ist der lang verschollene Notiz-  
zettel des SED-Politbüro-Mitglieds Günter Schabowski  
aus seiner historischen Pressekonferenz vom 9. Novem-  
ber 1989.

Auf dem Weg dorthin hatte Schabowski auf diesem Zettel  
notiert, worüber er vor den Journalisten in welcher Rei-  
henfolge sprechen wollte. Am Ende steht: ´Verlesen Text  
Reiseregulung´. Dabei handelte es sich um eine am sel-  
ben Tag beschlossene Regelung, wonach DDR-Bürgern  
künftig Reisen in den Westen erlaubt sein sollten. Aller-

dings hatte es sich die SED-Führung so vorgestellt, dass diese Reisen nur unter bestimmten Auflagen und auch erst vom nächsten Tag an beantragt werden konnten ...

Die Reisen in den Westen sollten vielleicht vor Weihnachten beginnen, aber ganz bestimmt nicht noch in derselben Nacht. All das war Schabowski jedoch entgangen, weil er bei der Besprechung gar nicht dabei gewesen war. Und so antwortete er an diesem Abend auf die Frage eines italienischen Journalisten, ab wann die neue Regelung denn gelte: 'Das trifft... nach meiner Kenntnis... ist das sofort, unverzüglich.' Dies führte binnen weniger Stunden zum Fall der Berliner Mauer.“

- Ausführungen zu Fußnote 234:

SPIEGEL ONLINE vom 16.04.2009, <https://www.spiegel.de/geschichte/wende-1989-a-948261.html>, abgerufen am 11.09.2019: Wende 1989. Bei Anruf Mauerfall:

„Pötschke, 1929 in Halle geboren, arbeitete bereits seit 1949 bei ADN [Presse- und Nachrichten-Agentur der DDR], war Sonderkorrespondent bei wichtigen internationalen Ereignissen und berichtete Ende der fünfziger Jahre auch über politische Prozesse in der DDR. 1960 stieg Pötschke zum stellvertretenden Generaldirektor der ADN auf, bevor er 1966 in das Sekretariat des SED-Zentralkomitees wechselte, zunächst als stellvertretender Leiter der Westabteilung, ab 1974 der Abteilung für Agitation und Propaganda. 1977 wurde er ADN-Generaldirektor. Sein Spitzname bei den schreibenden Kollegen war 'Pöccasso' – weil Pötschke ihre Texte oft so sehr zusam-

menstrich und umbaute, dass der Anteil des Autors höchstens noch abstrakt vorhanden war.

Auch Pötschkes politische Laufbahn verlief ungebremst: 1986 wurde er Mitglied des ZK der SED und Mitglied der Agitationskommission beim SED-Politbüro – eine DDR-Bilderbuchkarriere, die erst am 1. April 1990 mit seiner Abberufung endete. Es habe nicht den Mut gehabt, 'sich der Parteidisziplin und der Staatsdisziplin, die pervertiert worden war, zu entziehen', bekannte er im Rückblick. Zur Aufklärung der Mauerfall-Rätsels kann Pötschke nicht mehr beitragen: Er starb im September 2006, ohne sich je öffentlich zu den Vorgängen am 9. November 1989 geäußert zu haben.“

- Ausführungen zu Fußnote 236:

SPIEGEL ONLINE vom 16.04.2009, <https://www.spiegel.de/geschichte/wende-1989-a-948261.html>, abgerufen am 12.09.2019 [und im Zusammenhang mit Günter Pötschke bereits zitiert zuvor]: Bei Anruf Mauerfall.

Kam der entscheidende Tipp aus der SED? Der Reporter Riccardo Ehrman, der am 9. November 1989 mit einer Frage an Politbüro-Mitglied Günter Schabowski den Mauerfall in Gang brachte, hat vorher einen Hinweis bekommen. Den mysteriösen Anrufer will er nicht outen – es war ein Mann aus dem SED-Zentralkomitee:

„Wer genau hinhörte, all die Jahre, der ahnte zumindest, dass Riccardo Ehrman noch nicht alles erzählt hatte. Ab und zu erwähnte der italienische Journalist gegenüber Freunden, dass er als DDR-Korrespondent der italieni-

schen Nachrichtenagentur Ansa bei der legendären Pressekonferenz am 9. November 1989 nicht von ungefähr die entscheidende Frage nach dem DDR-Reisegesetz gestellt hatte – jene Frage die in den folgenden Stunden den Sturm der Ostdeutschen auf die Berliner Mauer auslöste. Ehrman galt seither als eine Art stiller Held und als 'Maueröffner' – 2008 erhielt er das Bundesverdienstkreuz.

Jetzt kommt heraus: Es war wohl tatsächlich nicht die ganze Geschichte. Dem MDR erzählte Ehrman, er habe vor der entscheidende Pressekonferenz am 9. November 1989 einen Tipp bekommen: 'Die Frage nach dem Reisegesetz – das war kein Zufall, ich bekam vorher einen mysteriösen Anruf aus dem 'Unterseeboot', dem Konferenzzimmer des ADN-Chefs [ADN: Allgemeiner Deutsche Nachrichtendienst, Nachrichten- und Presseagentur der DDR]. Ein mir bekannter Spitzenfunktionär der SED forderte mich auf, unbedingt nach dem Reisegesetz zu fragen, das sei sehr wichtig.'

Wenn das stimmt, stellt sich die Geschichte des Mauerfalls möglicherweise etwas anders dar, als bisher bekannt. Für die Öffentlichkeit galt der letzte Anstoß zum Fall der Berliner Mauer lange als überraschender Zufall während einer denkwürdigen Pressekonferenz. Aber womöglich war Ehrman mit seiner berühmt gewordenen Frage nur ein Rädchen in einem größeren Spiel – und die SED nicht gar so gelähmt, wie sie zu diesem Zeitpunkt wirkte.“

- Ausführungen zu Fußnote 237:

„Ehrman, der später angibt, mit Pötschke befreundet gewesen zu sein, sagte im MDR: 'Diese Person sagte: 'Ich bin der Mann von dem Unterseeboot. Es gibt in Berlin einen Platz, ein Büro, das unter dem See liegt. Es ist bekannt als Unterseeboot. Und diese Person ist in diesem Büro der Chef.' Der Raum, von dem Ehrman spricht, ist der abhörsichere Tagungsraum unter einem Teich im ADN-Gebäude in der Mollstraße. War es also doch eine abgekartete Sache und Schabowski nicht so ahnungslos, wie er tat?

Ein Vollprofi, wie er, weltgewandt, Chefredakteur des ND, der englischen Sprache mächtig, kamerasicher, soll so auf das Glatteis geraten sein? Schwer zu glauben. Auch sein Verhalten nach dem Ende der DDR spricht Bände. Als bester aller 'Wendehälse' schüttete er einen Ascheimer nach dem anderen über sein Haupt, während Egon Krenz sich mit einer Haftstrafe herumärgern mußte“ (Iysakus – unterwanderung der ddr: LYSAKUS – Vom Mythos des 9. November 1989. Ein Essay von Ralph T. Niemeyer, <https://antilobby.wordpress.com/ostdeutschland/gleichnisse/unrechtsstaat-ddr/lysakus-unterwanderung-der-ddr/>, abgerufen am 12.09.2019).

- [Ausführungen zu Fußnote 238:](#)

Ewald König, Chefredakteur von EURACTIV.de, <https://www.euractiv.de/section/wahlen-und-macht/news/die-mythen-des-riccardo-ehrman/>, abgerufen am 12.09.2019: Die Mythen des Riccardo Ehrman:

„Bundespräsident Horst Köhler hat dem italienischen Journalisten Riccardo Ehrman das Bundesverdienstkreuz

am Bande verliehen. Überreicht hat es ihm der deutsche Botschafter in Madrid Ende Oktober 2008. Der Korrespondent der Nachrichtenagentur ANSA habe durch seine Fragen – vor allem: 'Wann tritt das in Kraft?' – Politbüromitglied Günter Schabowski auf der internationalen Pressekonferenz zu der Mitteilung gebracht, dass das Gesetz 'sofort, unverzüglich'" gelte. Somit gilt Ehrman als 'Maueröffner' ...

Die bisher größte Überraschung aber lieferte Ehrman im April 2009. Unzählige Male war er ausführlich zu den entscheidenden Minuten seines Lebens interviewt worden. In all den zwanzig Jahren hatte er kein einziges Mal eine Andeutung von einem mysteriösen Anruf aus der ADN-Zentrale gemacht. Im Gegenteil: Bei der Recherche des Historikers Hans-Hermann Hertle für das Buch 'Mein 9. November' gab Ehrman 1999 ausdrücklich an: 'Ich habe meine Frage an Herrn Schabowski nicht vorher vorbereitet, ich hatte keine Vorabinformationen.' In anderen Interviews sagte Ehrman: 'Ich hatte nichts vorbereitet, ich wusste nicht, was passieren würde.'

Im April 2009 aber verblüffte er mit einer Version, die – wäre sie wahr gewesen – durchaus eine Neuinterpretation der Vorgänge nötig gemacht hätte ...

Demnach habe ihm der damalige Chef der staatlichen DDR-Nachrichtenagentur ADN, Günther Pötschke, Mitglied im SED-Zentralkomitee, den Tipp für die entscheidende Frage gegeben. Pötschke habe Ehrman vor der Schabowski-PK aus dem 'Unterseeboot', dem Konferenzzimmer des ADN-Chefs, angerufen und ihn aufgefor-

dert, 'unbedingt nach dem Reisegesetz zu fragen. Das sei sehr wichtig.'

Auf Fragen, warum er erst jetzt, zwei Jahrzehnte nach der Schabowski-PK, damit herausrücke, antwortete Ehrman: 'Ich wollte klarmachen, dass meine Frage kein Zufall war' ... Danach begründete Ehrman sein Verhalten mit 'Quellenschutz'. Aus Rücksicht auf seinen Informanten wolle er dazu nichts sagen."

- Ausführungen zu Fußnote 240:

Telepolis – heise online vom 16. Juli 2017, <https://www.heise.de/tp/features/Verfassungsschutz-will-NSU-Bericht-fuer-120-Jahre-wegschliessen-3772330.html?seite=all>, abgerufen am 13.09.2019: Verfassungsschutz will NSU-Bericht für 120 Jahre wegschließen:

„Was hat der VS-Beamte Temme mit dem Mord in Kassel zu tun? Eine absurd lange Sperrfrist soll vor allem eines signalisieren: 'Bei uns kriegt Ihr nichts mehr raus!'

120 Jahre – für diese Dauer hat das Landesamt für Verfassungsschutz (LfV) von Hessen einen internen Bericht gesperrt, in dem es auch um den NSU-Mord von Kassel und die mögliche Verwicklung seines Mitarbeiters Andreas Temme gehen dürfte. Das schürt einerseits den Verdacht: Was derart lange geheim gehalten werden soll, muss brisant sein. Andererseits kann diese absurde Sperrfrist als Botschaft verstanden werden an die Öffentlichkeit und diejenigen, die weiterhin aufklären wollen: 'Von uns erfahrt Ihr nichts mehr. Gebt auf!'

Es ist ein unverblümter Bruch einer Sicherheitsbehörde mit dem Legalitätsprinzip im Rechtsstaat BRD, Ausdruck des verzweifelten Abwehrkampfes gegen die anhaltenden Aufklärungsbemühungen im Mordkomplex NSU.

Mit Irritation und ungläubigem Staunen reagierte die Öffentlichkeit, als vor wenigen Wochen die Nachricht von der 120 Jahre-Sperrfrist bekannt wurde. Er habe zunächst gedacht, es handle sich um einen Tippfehler und müsste '20 Jahre' heißen, so ein Parlamentarier, der im eben zu Ende gegangenen zweiten NSU-Untersuchungsausschuss des Bundestages saß. Doch langsam weicht die Überraschung dem Widerspruch.“

- Ausführungen zu Fußnote 241:

Zum Tod von Markus Wolf, <https://www.mfs-insider.de/Abhandlungen/Mischa4.htm>, abgerufen am 15.09.2019:

„In den letzten Monaten habe ich Interviews mit Wolf geführt. Sie sollten in der kommenden Woche fortgesetzt werden. Gespräche darüber, ... [d]ass alle raunenden Theorien, er sei im Herbst 89 eine entscheidende Schaltstelle zwischen Moskau und Berlin und einer der neuen sozialistischen Wende-Königsmacher gewesen, 'sehr, sehr schmeichelhaft, aber blanker Unsinn' (Wolf) bleiben.

Was er aber spät wurde: quasi ein Dissident im Zentrum der Macht. Auffällig durch sein Ausscheiden aus dem aktiven Dienst (1986) – er zweifelte mehr und mehr am politischen Sinn der Nachrichtendienste, und er verzweifelte mehr und mehr auch an Mielke – und auffällig wegen des Buches 'Die Troika' (1989), der ersten DDR-Veröffentli-

chung über die Verbrechen der Stalin-Zeit. Er war einer, der die Partei nicht verließ, als sie sich, zusammenbrechend, doch wieder erneuerte.“

Es dürften Leute wie Wolf gewesen sein, die sich als Dissidenten innerhalb des Systems gegen die verkrusteten Strukturen der „Altherren-Riege“ zusammenschlossen. Ob und inwieweit sie mit westlichen Geheimdiensten zusammenarbeiteten, gar von diesen infiltriert waren, vermag ich nicht zu beurteilen. Es erscheint mir in der Zusammenschau jedoch mehr als wahrscheinlich.

- Ausführungen zu Fußnote 242:

In einem kurzen Brief an meine Frau schrieb ich in diesem Zusammenhang u.a.:

Liebe Maria!

Nicht erst bei der Großdemonstration auf dem Alexanderplatz am 4. November '89 war der Dampfkessel, genannt DDR kurz vor dem Explodieren; das wussten die Klugen in der Nomenklatura, auch wenn sie die gesamte Entwicklung – trotz ihrer halbherzigen Reformbestrebungen – irgendwann nicht mehr einfangen konnten.

Nicht nur Schabowskis inszeniertes Gestammel am 9. November ging nach hinten los (ich glaube nicht, dass Schabowski damit das Ende der DDR einläuten wollte), auch Markus Wolf wurde am 4. November auf dem Alexanderplatz ausgepiffen, wiewohl er feststellte: „Seitdem hat sich unser Volk auf den Straßen und Plätzen die Freiheit des Wort[e]s selbst geholt ... Nun darf sich der Dia-

log nicht mehr in Worten erschöpfen“ [s. nächste Fußnote] ...

Auszüge aus der Rede von Wolf habe ich in Anlage beigefügt.

- Ausführungen zu Fußnote 244:

Markus Wolf, Generaloberst a.D. des Ministeriums für Staatssicherheit in der DDR, Schriftsteller, ab 1952 Aufbau der Hauptverwaltung Aufklärung, de[s] Auslandsnachrichtendienst der DDR, 1986 aus dem aktivem Dienst ausgeschieden[:]

Nicht ohne zu zögern, nutze ich die Möglichkeit, an dieses Mikrofon zu treten. Aus mehreren Gründen. Es war nicht meine Partei, die Sozialistische Einheitspartei, die mit der Macht der Medien zu dieser Demonstration aufgerufen hatte, es war die fast leise Stimme Berliner Künstler mit der Forderung nach Freiheit des Worts und der Versammlung. Trotz zunehmend mahnender Stimmen in unseren eigenen Reihen konnten wir nicht verhindern, daß unsere Führung bis zum 7. Oktober in einer Scheinwelt lebte und selbst dann noch versagte, als die Menschen anfangen, mit den Füßen abzustimmen. Das war bitter für uns Kommunisten.

Der Fackelzug am 6. Oktober und die Militärparade am Morgen des 7. wirken heute schon wie ein Abschied von einer längst vergangenen Zeit. Und doch liegt diese Zeit erst vier Wochen zurück. Wir dürfen ihre Rückkehr nie wieder zulassen. Am 7. Oktober gab uns die Anwesenheit Michail Gorbatschows neuen Mut, und am Abend

kam es zu blutigen Zwischenfällen. Seitdem hat sich unser Volk auf den Straßen und Plätzen die Freiheit des Worts selbst geholt. Aber nun darf sich der Dialog nicht mehr in Worten erschöpfen. Von der in der nächsten Woche angesetzten Tagung des Zentralkomitees der SED werden nun eindeutige und mit Substanz erfüllte Aussagen erwartet“ (Reden vom 4.11.1989 – Markus Wolf, <https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/4november1989/mwolf.html>, abgerufen am 26.09.2019).

- Ausführungen zu Fußnote 245:

Liebste, schrieb ich an meine Frau, Liebste, wie Du weißt, begann der Neoliberalismus seinen weltweiten Siegeszug in den späten Siebziger-Jahren. Zu Deiner Erinnerung: In diesem Zusammenhang führte ich in „Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 2: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus“ (edition winterwork, borsdorf, 2017/2018, S. 18, 32, 98) wie folgt aus:

Jedenfalls gab es in den letzten Jahrzehnten keinen Lebensbereich, der nicht durch neoliberales Gedankengut umgewälzt wurde; im alltäglichen Bewusstsein ist der Neoliberalismus mittlerweile derart tief verwurzelt, dass es keine „Propheten“ mehr braucht – wie seinerzeit Ronald Reagan oder Maggie Thatcher –, die ihn lauthals propagieren. So kommt er oft auf leisen Sohlen, indes nicht weniger wirkmächtig daher; seine Maßstäbe und Deutungsmuster sind bereits tief im kollektiven Bewusstsein verankert ...

„In der Wirtschaftspolitik verfolgte Reagan eine ähnliche Linie wie parallel die britische Premierministerin auf der anderen Seite des Atlantiks: ‘Reagonomics’ wie ‘Thatcherismus’ setzten auf Deregulierung und massive Steuerensenkungen; die preist heute auch Trump und reklamiert so Reagans politisches Erbe. Dahinter steht die Annahme, nach einer Erholungsphase werde eine ‘entfesselte Wirtschaft’ die Steuereinnahmen wieder sprudeln lassen. Und der Wohlstand von den Reichen schon zu den Armen herabsickern, so die ‘Trickle-down’-Theorie. Tatsächlich trieb Reagan die soziale Spaltung der Gesellschaft enorm voran [Spiegel Online vom 18.11.2016, <http://www.spiegel.de/einestages/ronald-reagan-us-praesident-30-jahre-vor-donald-trump-a1120838.html>, abgerufen am 02.01.2017: US-Wahlen 1980. Gestern Ronald, heute Donald. Ein Republikaner verjagt als Außenseiter ungeliebte Demokraten – das gab es schon einmal, 1980. Hans Hielscher beobachtete damals Ronald Reagans Triumph über Jimmy Carter als Spiegel-Reporter in Washington].

Indes: In der Geschichte des Neoliberalismus kommen „nicht nur die allgemein bekannten ‘Pioniere’ Thatcher und Reagan zu Ehren ..., sondern auch das neoliberale Modellland Chile (unter Diktator Pinochet) oder das China von Deng Xiaoping und seinen Nachfolgern ...“ [Harvey, D.: Kleine Geschichte des Neoliberalismus. Rotpunktverlag, Zürich, 2007, Klappentext]

Jedenfalls stand im Wettbewerb des Systeme der Kommunismus der (weltweiten) Ausbreitung des neoliberalen Kapitalismus’ alsbald im Wege: Mit ihrem selbst-“gedruckten“ Fiat-Money konnten Wallstreet und City of London resp. deren Hintermänner zwar die gesamte westliche Welt, aber nicht den kommunistischen Osten kaufen; der Kommunismus musste verschwinden, damit der Neo-

liberalismus (als Grundlage für die NWO) sich global ausbreiten konnte – nicht von ungefähr ging der Kommunismus justament zu dem Zeitpunkt zu Ende und zugrunde, als es möglich wurde, mit Fiat-Money, also mit Nichts, die ganze Welt zu kaufen – außer eben den Kommunismus.

Nach der Chruschtschow-Ära (1953-1964), die nicht nur durch eine Entstalinisierung, sondern auch durch eine Öffnung gegenüber dem Westen, durch das Postulat einer friedlichen Koexistenz der Systeme sowie durch das Bestreben, den Kapitalismus auf wirtschaftlichem Terrain zu überholen, gekennzeichnet war (s. beispielsweise: Roy Medwedew: Chruschtschow. Eine politische Biographie. Seewald, Stuttgart/Herford, 1984; Lothar Kölm [Hrsg.]: Kremlchefs – Politischbiographische Skizzen von Lenin bis Gorbatschow. Dietz, Berlin, 1991; Sergej Chruschtschow: Die Geburt einer Supermacht. Ein Buch über meinen Vater. Elbe-Dnjepr Verlag, Klitzschen 2003), wurde in der Ära Breschnew (1964-1982) sowie in der „Zwischen-Ära“ von Andropow (1982-84) und Tschernenko (1984-85) insbesondere die technologische Entwicklung der UdSSR und deren Wettbewerbsfähigkeit mit dem kapitalistischen Westen vernachlässigt; stattdessen „verkam“ die UdSSR immer mehr zum bloßen Rohstofflieferant.

Als dann in den Siebziger-/Achtziger-Jahren die USA verstanden, die Rohstoff-/Ölpreise (vorübergehend, aus taktischen Gründen) so weit wie möglich zu senken (unter wesentlicher Mithilfe von Saudia-Arabien, das sich seinerseits fürderhin der Protektion durch die USA erfreuen durfte, wodurch das Land der Sauds u.a. verhinderte, dass es im irakisch-iranischen Krieg [1980-1988] zerrieben wurde), und als die USA eine neue Runde des Wett-rüstens einläuteten (Strategic Defense Initiative [SDI],

„Krieg der Sterne“ – s. beispielsweise: DER SPIEGEL 13/1986 vom 24.03.1986, 166-185: „Die Waffe am Ende aller Waffen“, Teil 1; DER SPIEGEL 14/1986 vom 31.03.1986, 184-204, Teil 2; DER SPIEGEL 15/1986 vom 07.04.1986, 196-215, Teil 3), die den Einsatz gewaltiger finanzieller Mittel erforderte, über welche die UdSSR zunehmend weniger verfügte (Ploppa, Hermann: Der Griff nach Eurasien. Die Hintergründe des ewigen Krieges gegen Russland. Eigenverlag, Marburg, 2019; s. auch: Kenfm: Im Gespräch: Hermann Ploppa [„Der Griff nach Eurasien“], <https://www.youtube.com/watch?v=04YE0sAYYXc>, abgerufen am Silvester 2019), spätestens zu diesem Zeitpunkt war klar, dass die UdSSR den Wettlauf der Systeme verlieren würde resp. bereits verloren hatte; eine ähnliche Entwicklung wie die UdSSR durchliefen auch deren Satellitenstaaten, die auf dem Weltmarkt des Wettbewerbs technisch nicht mehr mit- (und sich nur noch durch Spionage über Wasser) halten konnten

Auf Seiten der UdSSR suchten „Global Player“ wie Gorbatschow (spätestens ab 1985) einen Ausweg aus dieser Misere (und dabei oft ihren persönlichen Vorteil – s. im folgenden, Liebste).

In einem Interview mit der ARD (Erich Honecker: ARD-Interview 1991 in Moskau, <https://www.youtube.com/watch?v=G7a9ctg-ICI>, abgerufen Weihnachten 2019) erklärt Honecker, dass Eduard Schewardnadse (ab 1985 Außenminister der Sowjetunion; „Der ‚weiße Fuchs‘ lebt nicht mehr ... Ein Überaus schillerndes Leben, das sich zwischen dem sowjetischen Politbüro in Moskau, internationalen Konferenzen und der georgischen Mafia im Kaukasus bewegte, hat sich erfüllt: WELT vom 07.07.2014, <https://www.welt.de/politik/ausland/article129875362/Der-weiße-Fuchs-Eduard-Schewardnadse-ist-tot.html>, abgerufen am 31.12.2019), dass Schewardnadse sich bereits im Herbst 1984 für „Systemände-

rungen“ stark machte (s. ca. min. 7.00 des Honecker-Interviews); ab 1986 wurde die Existenz der DDR zur Disposition gestellt (ibd.), ab 1987 von Seiten der Sowjetführung immer stärker die Wiedervereinigung gefordert (ca. min. 16.10). In diesem Sinne sei auch die „Aufweichung“ der DDR durch Markus Wolf u.a. erfolgt (ca. min. 25.30).

Auch Alexander Schalck-Golodkowski erklärte 1991 (Talk im Turm, <https://www.youtube.com/watch?v=iwCRRV-wb44>, ca. 1.22.00, Abruf: 31.12.2019), seit 1986 habe man sich ernsthaft mit einer „Konföderation“ BRD/DDR beschäftigt; bereits 1985 habe er mit Egon Krenz erste Gespräche über das Ende der DDR geführt („Der heiße Stuhl“ [1991] mit Alexander Schalck-Golodkowski. Teil 2, <https://www.youtube.com/watch?v=qs8eaSd29xE>, abgerufen Silvester 2019).

Mehr als bemerkenswert, Liebste, ist auch der Umstand, dass Vernon Anthony Walters, US-amerikanischer Botschafter in Bonn von 1989-1991, bereits Anfang 1989 (am 22.4.1989 vor Botschafts-Angehörigen in Bonn) und auch am 4. September 1989 (Seite 1, International Herald Tribune: Waters: German Unity soon) von der in Bälde anstehenden Wiedervereinigung sprach (s. hierzu nicht nur Compact 1/2020, Youtube, ca. min. 20.00, sondern selbst Wiki-/Lügipedia in seinem Beitrag über Waters). Faits accomplis resp. „a gmahde Wiesn“, erlaube ich mir anzumerken.

Wenn man dann noch bedenkt, dass die CIA (spätestens) seit 1953 (Umsturz in Persien) über ein detailliertes Handbuch verfügt, wie man Umstürze initiiert (*Compact*, wie zit. zuvor), wird die Revolution von 1989 zur ebenso gewollten wie inszenierten Farbenrevolution; die (mutigen, respektablen!) DDR-Bürger, die den Aufstand probten, waren nichts anderes als Manövriermasse in einem

Spektakel von weltpolitischer Dimension! (Anm.: Die Unterstreichungen sind nicht im Brief an meine Frau zu finden, wurden vielmehr aus editorischen Gründen nachträglich eingefügt.)

- Ausführungen zu Fußnote 246:

Die „Übergabe“ der DDR bzw. deren „feindliche Übernahme“, Liebste – so schrieb ich weiterhin an meine Frau –, erfolgte m.E. nicht willkürlich, sondern systematisch, war gezielt, geplant und wohlbedacht; die immer wieder angeführte – angebliche – Zahlungsunfähigkeit der DDR ist mit größter Vorsicht zu genießen, und selbst die Mainstream-Medien schreiben (mdr vom 07. August 2018, <https://www.mdr.de/zeitreise/war-die-ddr-pleite100.html>. abgerufen am 31. 12.2019: Wie pleite war die DDR?):

„Am 31. Oktober 1989 legte der Chef der Zentralen Plankommission der DDR, Gerhard Schürer, dem SED-Politbüro einen geheimen Bericht zur ökonomischen Situation der DDR vor, der später unter dem Namen ‘Schürer-Papier’ berühmt werden sollte. Das Papier trug den Titel: ‘Analyse der ökonomischen Lage der DDR mit Schlussfolgerungen’. An Schürers Bericht hatten unter anderem der Devisenbeschaffer Alexander Schalck-Golodkowski, der stellvertretende Direktor der DDR-Staatsbank Edgar Most und Außenhandelsminister Gerhard Beil mitgearbeitet ...

Laut Schürer war die Verschuldung der DDR im nichtsozialistischen Währungsgebiet auf eine Höhe gestiegen, die die Zahlungsfähigkeit der DDR in Frage stellte. Die DDR stünde unmittelbar vor der Zahlungsunfähigkeit, sei also bankrott. Die Schulden im Westen betrügen alles in

allem 49 Milliarden Valutamark, etwa 26 Milliarden Dollar ... Im Falle eines Staatsbankrotts müsste sich die DDR, so die düstere Prognose Schürers, unter die Ägide des Internationalen Währungsfonds begeben, da von der Sowjetunion keine Hilfe zu erwarten sei. Dieser Weg sei allerdings kaum gangbar, da er unannehmbare Forderungen seitens des Internationalen Währungsfonds beinhalten würde, etwa den Verzicht des Staates, in die Wirtschaft einzugreifen, der Privatisierung von Unternehmen, der Einschränkung von Subventionen etc. ...

Das Papier Gerhard Schürers wurde wie selbstverständlich später als Beleg für den Staatsbankrott der DDR gewertet. Dabei ist bereits einige Jahre später bewiesen worden, dass wesentliche Aussagen in der Analyse, insbesondere über die Verschuldung der DDR in den westlichen Staaten, nicht den Tatsachen entsprachen und die Darstellung insgesamt dramatisiert war. So betrug etwa die Auslandsschulden der DDR keineswegs wie von Schürer behauptet 49 Milliarden, sondern – wie auch eine Bilanz der Deutschen Bundesbank aus dem Jahr 1999 festhält – lediglich 19,9 Milliarden Valutamark ...

Gerhard Schürer korrigierte 1990 selbst seine Analyse vom Oktober 1989: 'Die Auslandsverschuldung der DDR war mit 20,3 Milliarden DM um mehr als die Hälfte niedriger, als wir im Oktober 1989 ausgewiesen haben.'“

Ein Schelm, der Böses dabei denkt.

Und berücksichtigt man, dass das (beiseite geschaffte) KOKO-Vermögen 31,7 Milliarden DM sowie knapp 22 Tonnen Gold betragen hat (haben soll, was von Alexan-

der Schalck-Golodkowski – „Der heiÙe Stuhl“ (1991), <https://www.youtube.com/watch?v=qs8eaSd29xE>, ca. min 16.00 – selbstverständlich bestritten wird), beruÙsichtigt man wie folgt: „Im Keller eines Ost-Berliner Koko-Gebäudes ... hatte er [Schalk] 20 Tonnen Gold eingelagert. Mehr als die Staatsbank der DDR an Goldreserven hatte! Damit wollte er 'Gutes' für die DDR-Bevölkerung tun, eine Hungersnot verhindern, wenn die DDR am Ende, endgültig überschuldet, ... pleite ... [sei]“ (Braun, C.: Vier Jahrzehnte bis zur Flucht (1947-1989). Wenn Hüben Drüben gewesen wäre. Engelsdorfer Verlag, Leipzig, Epub, 2013), beruÙsichtigt man also auch diesen Umstand (s. hierzu auch: Kenfm: ZUR SACHE: 9. November '89 – Der Beginn vom Ende des Neuanfangs? [https://www.youtube.com/watch?v=kj1AF7L8\\_w8](https://www.youtube.com/watch?v=kj1AF7L8_w8), Abruf: Dezember 2019), dann kann von einem Staatsbankrott der DDR keine Rede sein.

Vielmehr wurde das Land systematisch geplündert, ausgeraubt – wer genau auf eigene Initiative, in Zusammenarbeit mit oder im Auftrag von wem gehandelt hat, wird wohl immer ein Geheimnis bleiben (zu den Krediten an / Bürgschaften für die DDR von 1983/1984 – ausgehandelt zwischen Strauß und Schalck-Golodkowski – s. beispielsweise: Stephan Oetinger: Die Deutschlandpolitik der CSU. Vom Beginn der sozial-liberalen Koalition 1969 bis zum Ende der Zusammenarbeit mit der DSU 1993. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften der Universität Regensburg, 2016, 123 ff.).

Jedenfalls wurde die DDR geradewegs in die Fänge des Westen getrieben, dem neoliberalen Kapitalismus zum Fraß vorgeworfen; Schalk indes lebte nach der Wende in seinem Anwesen am Tegernsee wahrlich „standesgemäß“, er musste als einziger der Führungsriege nicht ein-

sitzen und gehörte sicherlich nicht – im Gegensatz zu Millionen von DDR-Bürgern – zu den Verlierern der „Wende“.

- Ausführungen zu Fußnote 247:

Kritisches Netzwerk.de vom 7. März 2016, <https://kritisches-netzwerk.de/forum/michail-gorbatschow-ist-85-im-ausland-ein-idol>: - zuhause-der-suendenbock, abgerufen am 13.09.2019: Michail Gorbatschow ist 85: Im Ausland ein Idol, zuhause der Sündenbock:

„Im Westen ist ‘Gorbi’ eine Kultfigur: der Friedensnobelpreisträger, der den Kalten Krieg beendete. Doch zuhause wird Michail Gorbatschow bis heute der Zerfall der Sowjetunion angelastet ...

Öffentliche Beliebtheit drückt sich anders aus: Erst vor wenigen Tagen forderte Russlands bekanntester Filmregisseur, der Oscar-Preisträger Nikita Michalkow, die Politik Jelzins und Gorbatschows müsse ‘auf staatlicher Ebene als verbrecherisch anerkannt’ werden. Denn diese hätte den ‘Zerfall unseres Landes, die größte geopolitische Katastrophe des 20. Jahrhunderts’ verursacht ...

So hat Gorbatschow auch nur einmal versucht, sich demokratischen Wahlen zu stellen: 1996 kandidierte er für das Präsidentenamt – und scheiterte kläglich mit nur 0,5 Prozent.“

- Ausführungen zu Fußnote 248:

Russlandforum.de. vom 07.06.2007, <http://www.russlandforum.de/showthread.php?3042-Gorbatschow-ist-ein-Verräter-im-genauen-Sinne-des-Wortes>, abgerufen am 13.09.2019: Gorbatschow ist ein Verräter, im genauen Sinne des Wortes:

„1988 erschien das Buch 'Katastroika – Gorbatschows Potemkinsche Dörfer', in dem er [Alexander Sinowjew, russischer Philosoph, „einer der bedeutendsten Logiker unseres Jahrhunderts“<sup>ibid.</sup>, bereits 1978 aus der ehemaligen Sowjetunion ausgebürgert] schlicht fragte: Für welche Schichten der Sowjetbevölkerung ist die 'Perestroika' von Vorteil und für welche ist sie es nicht? Weichen Nutzen bringt das Ganze dem Land?

Die ernüchternden Antworten und Sinowjews vernichtendes Urteil über Gorbatschows Politik wollte in der Medienöffentlichkeit der Bundesrepublik kaum ... jemand hören ...[:] Nachdem Gorbatschow Parteichef wurde ..., [begann] der Fisch, ... am Kopf zu stinken. Die höheren Schichten ... wurden relativ reich, hatten viel[e] ... Privilegien, die sie behalten wollten ... In diesen Kreisen hat man sich am Westen orientiert und begann das Land zu verraten.“

- [Ausführungen zu Fußnote 249:](#)

Merkur.de vom 01.03.2019, <https://www.merkur.de/lokales/region-tegernsee/rottach-egern-ort29359/rottach-egern-bayern-ueberraschende-wende-gorbatschow-villa-am-tegernsee-wird-doch-verkauft-11815587.html> (Abruf am 13.09.2019): Überraschende Wende: Gorbatschow-Villa am Tegernsee wird doch verkauft:

„Die Familie von Michail Gorbatschow hat sich von ihrer Villa in Rottach-Egern getrennt. Ein hiesiger Investor hat das Hubertus-Schlössl erworben ... Letztlich ... bot das Schlössl wohl doch ´zu viel Wohnfläche für zwei Personen´ ... Immerhin verfügt das schmucke Schlössl im Haupthaus samt Türmchen über 570 Quadratmeter Wohnfläche, dazu kommen 120 Quadratmeter im Nebengebäude ... Exklusiv war auch der Preis ... für das Hubertus-Schlössl ... Sieben Millionen Euro ...

Michail Gorbatschow selbst kann aus gesundheitlichen Gründen schon länger nicht mehr an den Tegernsee reisen.“

Na denn. Offensichtlich haben Glasnost und Perestroika Gorbatschow persönlich, jedenfalls seinen Vermögensverhältnissen, nicht zum Nachteil gereicht.

- Ausführungen zu Fußnote 250:

Michail Gorbatschow ist der bestbezahlte Politiker der Welt, <https://de.mediamass.net/stars/michail-gorbatschow/bestbezahlte.html>, aktualisiert am 12.09.2019 und abgerufen am 13.09.2019:

„Es war ein hartes Jahr für den Politiker, doch immerhin hat er noch seine Millionen, um den Schmerz zu lindern. Der 88-jährige Friedensnobelpreis 1990 Michail Gorbatschow ist auf dem ersten Platz der ´People With Money´-Liste über die 10 [der am] best[en] bezahlten Politiker 2019 mit einem geschätzten Verdienst von 75 Millionen Dollar, die er aus verschiedenen Quellen einnahm ...

Noch im Jahr 2017 sah es so aus, als ob sich die spektakuläre Karriere des Politikers in einer Abwärtspirale befände. Doch plötzlich war er zurück an der Spitze. Das 'People With Money'-Magazin berichtete am Donnerstag, dem 12. September, dass Gorbatschow der höchstbezahlte Politiker der Welt sei und unfassbare 75 Millionen \$ zwischen August 2018 und August 2019 eingenommen habe ...

Bei der Zusammenstellung der diesjährigen Liste berücksichtigt das Magazin Faktoren wie Vorauszahlungen, Profitbeteiligungen, Rückstände, Sponsoring- und Werbeeinnahmen.

Der russische Politiker verfügt über ein geschätztes Vermögen von 215 Millionen \$. Er verdankt sein Geld ... Aktien-Investitionen, einer beträchtlichen Anzahl von Immobilien und lukrativen Sponsoring-Verträgen mit CoverGirl-Kosmetik. Darüber hinaus besitzt er mehrere Restaurants (die 'Fat-Gorbatschow-Burger'-Kette) in Moskau, ein Fußball-Team (die 'Stavropol Angels'), hat seine eigene Vodka-Marke auf den Markt gebracht (Pure Wondergorbatschow – Russland) und versucht nun, mit seiner sich gut verkaufenden Parfüm-Linie ('Von Michail mit Liebe') und der Mode-Linie 'Verführung by Michail Gorbatschow' auch eine jüngere Zielgruppe zu erreichen.“

- Ausführungen zu Fußnote 251:

Valentin Falin über „Die Viererbande“ und Gorbatschow. Veröffentlicht in *Analyse*. Quelle des Interviews: [www.sovsekretno.ru](http://www.sovsekretno.ru), Übersetzung: fit4Russland, <https://www.fit4russland.de>

d.com/analyse/1783-valentin-falin-ueber-die-viererbande-und-gorbatschow (Abruf am 13.09.2019):

„Valentin Falin: Das Hauptproblem Gorbatschows war sein Mangel an Persönlichkeit, an Führungsstärke. So kam es, dass gerade er zum Leiter des sowjetischen Staates gemacht wurde und das ausgerechnet in dieser schwierigen Zeit. Der falsche Mann zur falschen Zeit auf der falschen Position. In der Zeit, als in der UdSSR die Kluft zwischen Wort und Tat einen solchen Zustand erreicht hatte, dass die Partei und die Regierung nicht mehr die grundlegenden Anforderungen und Wünsche der sowjetischen Menschen ignorieren konnten ...

In der UdSSR brach zuerst eine ökonomische und dann [eine] soziale Krise aus. Dem Land drohten Hunger und die damit verbundene riesige soziale Explosion. Aber die öffentliche Meinung war bereits unter Kontrolle, ich würde sogar sagen, in der Hand der westlichen Ideologie ...

[N]ichts hat sich geändert. Irgendwelche Verbesserungen mit der Lebensmittelversorgung gab es erst nach dem Zusammenbruch der Berliner Mauer. Dann fand ich heraus, dass das kein Zufall war. Am Vorabend der berühmten Verhandlungen in Arhыз über die Zukunft Deutschlands nahm Gorbatschow durch seinen Assistenten Tschernjajew Kontakt mit Helmut Kohl auf und fing an, dem vorzujammern: 'Ich habe nichts, um unsere Leute zu füttern, geben Sie mir drei bis vier Milliarden Deutsche Mark und im Gegenzug dafür erhalten Sie in den Verhandlungen in Arhыз alles, was Sie brauchen.' In diesem Satz steckt der ganze Gorbatschow. Er nahm Kredite aus dem Westen und war bereit, für sie nicht nur mit der Inte-

grität der Gemeinschaft der sozialistischen Länder, sondern auch mit der Existenz des eigenen Landes zu bezahlen.“

- Ausführungen zu Fußnote 252:

Im September 1999, Liebster – als Russland darnieder lag, in Gewalt, Chaos, Elend und Not versank, als die neue „Nomenklatura“ mit Boris Jelzin an der Spitze und deren Günstlinge, die Oligarchen, sich märchenhaften Reichtum aneigneten bzw. längst angeeignet hatten („Jelzin in Not: Die Schweizer Justiz ermittelt wegen Korruption im Kreml, die Bank of New York wird der Geldwäsche russischen Kapitals verdächtigt – es geht um Hilfgelder in Höhe von zehn Milliarden Dollar aus dem Westen ... Hat der Jelzin-Clan ... aus westlichen Hilfgeldern für Russland '50 Milliarden in der Schweiz gebunkert?' Das zu beweisen dürfte schwer fallen. Doch was an Aktivitäten und Mauscheleien russischer Finanzjongleure bislang bekannt wurde, wirkt abenteuerlich“ [DER SPIEGEL 35/1999 vom 30.08.1999, 142-146: Der Zar im Zwielficht]) –, im September 1999 starb Raissa Gorbatschowa (wohlgemerkt in einem deutschen, nicht in einem russischen Krankenhaus) an den Folgen einer (akuten myeloischen) Leukämie (resp. an den Folgen deren schulmedizinischer Behandlung). Ob sie wohl das schlechte Gewissen über das Elend und die Not, die ihr Mann und sie – als dessen engste Vertraute und Beraterin – über das russische Volk gebracht hatten, in die Krankheit trieb? Manchmal, so scheint es jedenfalls, gibt es schon auf Erden eine ausgleichende Gerechtigkeit.

- Ausführungen zu Fußnote 253:

Es wurde Zeit: Gorbatschow offiziell des Verrats verdächtigt, <https://sascha313.wordpress.com/2015/12/18/es-wurde-zeit-gorbatschow-offiziell-des-verrats-verdaechtigt/>, eingestellt am 18. Dezember 2015, abgerufen an Neujahr 2020:

Das Mitglied der Gesellschaftskammer der Russischen Föderation Georgi Fjodorow schickte eine Anfrage an den Generalstaatsanwalt Juri Tschajka, um den Inhalt der Gespräche zwischen hochrangigen Staatsführern der UdSSR und dem US-Präsidenten zu überprüfen, [um] im Zusammenhang mit der Erfüllung des Tatbestandes ... „Verrat“ und „Weitergabe von Staatsgeheimnissen“ ... gegebenenfalls rechtliche Maßnahmen zu ergreifen:

„Es handelt sich um freigegebene Transkripte von Telefongesprächen, in denen die oberste politische Führung – Michail Gorbatschow und Boris Jelzin – tatsächlich Bericht an George Bush über die Vernichtung der UdSSR erstatten. In den Medien (insbesondere in der Zeitung ‚Komsomolskaja Prawda‘) wurden diese Transkripte von Telefongesprächen, die am 8. und 25. Dezember 1991 stattfanden, veröffentlicht. Nach Bericht der Zeitung rief unmittelbar nach der Unterzeichnung der Bialowiezer Vereinbarung (zur Schaffung der GUS), die am 8. Dezember 1991 stattfand, Boris Jelzin zuerst den US-Präsidenten Bush an und führte mit ihm ein Gespräch von mehr als 28 Minuten. Zwei Wochen später, am 25. Dezember, telefonierte der erste (und letzte) sowjetischen Präsidenten Michail Gorbatschow mit George W. Bush, und dieses Gespräch dauerte 22 Minuten. Die Einzelheiten dieser langen Gespräche kann man nur vermuten. Unsere Geheimdienste haben sie nicht aufgezeichnet,

und die Amerikaner haben sie aufgezeichnet, aber als geheim eingestuft. Sie wurden im Bundesstaat Texas in der Präsidentenbibliothek aufbewahrt. Erst im Jahr 2008 entzog Bush der Jüngere den Dokumenten die Einstufung als 'geheim' und Kopien dieser Dokumente tauchten im neu eröffneten Jelzin-Zentrum in Jekaterinburg auf.“

Es folgen nun Teile der Transkripte; als Quellen werden angegeben:

- Sonderthema: Gorbatschow offiziell des Verrats verdächtigt (Quelle: Rusvesna.su am 17.12.2015, 17:27), <https://alternativepresse-schau.wordpress.com/2015/12/18/sonderthema-gorbatschow-offiziell-des-verrats-verdaechtigt/>, Abruf am 1.1.2020
- Originalquelle: Русская планета, <https://rusplt.ru/society/gorbacheva-ofitsialno-zapodozrili-v-gosizmene-20321.html>, abgerufen Neujahr 2020:  
Горбачева официально заподозрили в госизмене Генпрокуратура просят проверить содержание переговоров между высшими должностными лицами СССР и президентом США

Weiterhin ist in der Wordpress-Quelle zu lesen:

„Im Oktober 1988 übernahm Gorbatschow auch das Amt des Staatspräsidenten; er löste Gromyko als Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets ab. Am 7. Dezember 1988 sprach er vor der UNO-Vollversammlung in New York und bekräftigte dort den Bruch mit der Lenin-schen Konzeption der friedlichen Koexistenz, den sein

Außenminister Schewardnadse einige Wochen vorher dem gleichen Forum, der 43. Tagung der UNO-Vollversammlung, mit folgenden Worten verkündet hatte:

*‘Die Führung der Sowjetunion (hat) sich bemüht, die im Marxismus von Anfang an verankerte Idee der Wechselbeziehung zwischen dem Klassenmäßigen(!) und dem Allgemeinmenschlichen mit Sinn zu erfüllen, wobei den gemeinsamen Interessen aller Völker Priorität eingeräumt wird.*

*Wir sehen die friedliche Koexistenz als universelles Prinzip zwischenstaatlicher Beziehungen und nicht als besondere Form des Klassenkampfes.’*

Gorbatschows Rede variiert diese Feststellung und umgibt sie mit einem Kranz von Begründungen, die alle auf der Prämisse beruhen, die Sowjetunion und die Kommunisten hätten es nunmehr mit einem geläuterten, vom menschenfressenden Untier zum lammfrommen Vegetarier konvertierten Imperialismus zu tun, der schon dabei ist, seine Absicht, den Sozialismus vom Erdball auszutilgen, zu begraben. Dabei zollt er besonders hohes Lob den Führern des stärksten und bedenkenlosesten Imperialismus’, nämlich denen der USA ...

*Und zum Schluß die Entlarvung:*

Wer immer seine „Gorbimanie“ als Kommunist oder Sozialist noch nicht überwunden hat, dem muß man das Spiegel-Interview (Spiegel v. 18.1.1993) als Therapie verordnen [Im Folgenden Bezug auf: DER SPIEGEL 3/1993 vom 18.1.1993, 126-130].

Hier folgen nur einige der aussagekräftigsten Ausschnitte. Zunächst ein sehr wichtiges Eingeständnis:

*‘Was immer heute’ (in der ehemaligen Sowjetunion) ‘geschieht, hängt damit zusammen, was ich 1985 begonnen habe. Die Ära Gorbatschow ist nicht zu Ende, sie fängt jetzt erst richtig an.’*

Also: Er ist kein Geschlagener, kein Gestrandeter, er hat jetzt die Verhältnisse erreicht, in der seine Ära erst richtig beginnen kann!

*‘**Spiegel:** Den einen ging es zu langsam, den anderen war alles zu radikal.’*

***Gorbatschow:** Und Gorbatschow mußte das Schiff der Perestroika durch die Klippen steuern. Dabei konnte man doch nicht Dinge ankündigen, für die das Volk noch nicht reif war ... Man mußte Geduld zeigen, bis die Parteibürokratie so entmachtet war, daß sie das Rad der Geschichte (!) nicht mehr zurück (!) drehen konnte.*

***Spiegel:** Michael Sergejewitsch, Sie sind kein Kommunist mehr?*

***Gorbatschow:** Wenn Sie meine Aussagen nehmen, dann wird ihnen klar, daß meine politischen Sympathien der Sozialdemokratie gehören und der Idee von einem Sozialstaat nach der Art der Bundesrepublik Deutschland.’*

Was hier mit dieser Chronik von 1985 an nachgewiesen wird – im ‘Spiegel’ bestätigt es Gorbatschow: Ganz

falsch ist die Ansicht der Leute, die glauben, Gorbatschow habe den Sozialismus verbessern wollen, aber dafür nicht das richtige oder gar kein Konzept gehabt. Er hatte ein Konzept, und das hat er konsequent und erfolgreich verfolgt und verwirklicht; nur war es kein Konzept des sozialistischen Aufbaus, sondern der Demontage des Sozialismus“ [e.U.].

- Ausführungen zu Fußnote 254:

Ich möchte, Liebster – so schrieb mir meine Frau –, nochmals zurückkommen auf das in der Fußnote zuvor in Bezug genommene SPIEGEL-Interview mit Gorbatschow (DER SPIEGEL 3/1993 vom 18.1.1993, 126-130); dort ist (weiterhin) zu lesen:

„SPIEGEL: Michail Sergejewitsch, Sie sind kein Kommunist mehr?

GORBATSCHOW: Wenn Sie meine Aussagen nehmen, dann wird Ihnen klar, daß meine politischen Sympathien der Sozialdemokratie gehören und der Idee von einem Sozialstaat nach der Art der Bundesrepublik Deutschland.

SPIEGEL: Wie bitte?

GORBATSCHOW: Ich möchte Ihr Land nicht idealisieren, aber ich bin für einen Staat, der für soziale Sicherheit sorgt, einen Rechtsstaat mit einem funktionierenden Parlamentarismus, der eine Föderation von weitgehend selbständigen Bundesländern mit einem kräftigen Zentrum

darstellt. Ich habe das in Bonn und in München selbst erlebt – wie sie ihre Interessen aufeinander abstimmen.

Und ich habe Hochachtung für das starke demokratische Bewußtsein der Bevölkerung, die sich den Neonazis widersetzt. Bei grundsätzlichem *Bekennntnis zum Liberalismus* [eig. Hrvhbg.] greift der deutsche Staat aktiv in das soziale Leben und in die Volkswirtschaft ein, ich halte das für richtig.“

In der Tat: Zum Liberalismus, zum Wirtschaftsliberalismus, zum Neoliberalismus bekannte sich Gorbatschow, der vormalige Kommunist. Und erntete dessen, des Neoliberalismus´ Früchte. Höchstselbst, indem er zum Multi-Multi-Millionär wurde. Für sein Land. Das – bis zur Ära Putin – in Ausbeutung, im Chaos, in Mord und Totschlag versank.

- Ausführungen zu Fußnote 260:

Bornholmer Straße: Die unglaubliche, aber wahre Geschichte von Harald Schäfer. Fernsehfilm. Deutschland, 2014:

„9. November 1989: Günther Schabowski verkündet, dass alle DDR-Bürger ab sofort die Reisefreiheit erhalten. Harald Schäfer, Leiter des Grenzübergangs Bornholmer Straße, erfährt dies durch eine Fernsehübertragung in der Kantine. Schäfer ist befremdet, denn er ist überzeugt von seinem Staat, der DDR. Und er fragt sich, was aus Schabowskis Mitteilung folgt. Als diensthabender Ober[st]leutnant braucht Schäfer Anweisungen für die weiteren Grenzkontrollen. Doch während sich immer

mehr Ausreisewillige vor dem Schlagbaum sammeln [nach Stunden, man sehe sich den Film an – e. A.], tauchen sämtliche Vorgesetzte Schäfers und sogar die zuständigen Ministerien ab. Schäfer erhält keine Antworten.

Die immer kafkaeskeren Situationen bringen seine Überzeugungen ins Wanken. Als die Stimmung am Schlagbaum in einen Gewaltausbruch zu eskalieren droht, fällt Schäfer auf eigene Faust die mutige Entscheidung, den Grenzübergang zu öffnen“ (MDR-Fernsehen, <https://www.mdr.de/tv/programm/sendung813494.html>, abgerufen am 10.11.2019).

- Ausführungen zu Fußnote 261:

DIE ZEIT Nr. 45/2011 vom 3.11.2011: Der Spitzel macht die Mauer auf. Am 9. November 1989 änderte der Grenzer Harald Jäger sein Leben – und veränderte das ganze Land:

„Das also ist er: Der Mann, der die Mauer öffnete. So heißt Jägers Biografie. Befehlswidrig, müsste der Vollständigkeit halber dabeistehen. Der Zusatz ist wichtig für diese Geschichte, die von Anpassung und Widerstand erzählt; und von einem überzeugten Kommunisten, der erst dann Farbe bekannte, als ihm das Schicksal keine andere Wahl mehr ließ ...

Harald Jäger stammt aus Sachsen ... Berühmt wurde er in Berlin. Dort war er stellvertretender Leiter der Passkontrolle am Grenzübergang in der Bornholmer Straße, Bezirk Prenzlauer Berg. Am späten Abend des 9. Novem-

ber 1989 ignorierte er die Weisung seiner Vorgesetzten und öffnete den Schlagbaum für die Menschenmassen ...

Jäger ... hatte es vom freiwilligen NVA-Grenzsoldaten zum Oberstleutnant des MfS gebracht. Seine Vorgesetzten schätzten sein Organisationstalent und seine joviale Art. Die half dem Familienvater, verdächtige Bürger 'abzuschöpfen', wie es im Jargon des DDR-Geheimdienstes hieß. Getarnt als Passkontrolleur, fragte er ein- und ausreisende Bürger über ihre Reisepläne und Gastgeber aus. Ihre Personalien glich Jäger mit Daten einer Fahndungskartei ab. Er sagt, für jeden gesuchten Bürger habe die Kartei eine eigene Maßnahme vermerkt: 'Da stand zum Beispiel: 'Festnahme bei Einreise'. Oder: 'Beobachtung einleiten' ...

[Am 9. November 1989] gegen 19 Uhr saß Jäger vor dem Fernseher in der Kantine, als Günter Schabowski bei jener legendären Pressekonferenz des SED-Politbüros ein Satz herausrutschte [oder auch nicht herausrutschte – s. zuvor], der den Anfang vom Ende der DDR bedeutete ... [Später] meldete das ZDF, die DDR habe ihre Grenzen geöffnet. Noch so eine folgenschwere Fehlinformation [e.U.] ...

Jäger rief seinen Vorgesetzten an. Der stellte ihn weiter zu Erich Mielkes Stellvertretern. Doch auch die konnten ihm nicht helfen. Sie fragten pikiert, ob er unfähig sei, die Lage einzuschätzen ... Dass er [dann] der Erste war, der die Mauer öffnete, sei ihm damals nicht bewusst gewesen, sagt der 68-Jährige. Auch dass er sich strafbar machte und man ihn vor ein Militärgericht gestellt hätte, wäre die DDR nicht als Staat von der Landkarte ver-

schwunden, darüber habe er sich keinen Kopf gemacht.  
'Ich habe zu mir gesagt: Leckt mich am Arsch!'

## EXKURS: DIE SOG. FARBENREVOLUTIONEN

Liebe Maria!

Bereits früher schrieb ich <sup>263</sup>:

In Nordafrika gab es im laufenden Jahrzehnt eine ganze Reihe von Regime-Changes, beginnend mit dem Jasmin-Revolution genannten Umsturz in Tunesien (Ende 2010 bis 2011) <sup>264</sup>; dieser war Teil der sog. Farbrevolutionen,

---

<sup>263</sup> Richard A. Huthmacher: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 2: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus'. edition winterwork, Borsdorf 2017/2018, 183 ff.

<sup>264</sup> Schmid, T.: Tunesien: Die Jasmin Revolution. In: Nordhausen, F. und Schmid, T.: Die arabische Revolution. Demokratischer Aufbruch von Tunesien bis zum Golf. Ch. Links Verlag, Berlin, 2. Auflage 2011, 17-38

die seit den frühen 2000-er Jahren <sup>265</sup> <sup>266</sup> <sup>267</sup> <sup>268</sup> weltweit (und überall dort, wo neoliberal-imperiale Ziele umgesetzt werden sollen!) auf den Weg gebracht wurden und mehr oder weniger friedlich verliefen:

- 2003: Die Rosenrevolution in Georgien, die zum Sturz von Präsident Eduard Schewardnadse (vormaliger sowjetischer Außenminister, nicht unmaßgeblich an der deutschen Wiedervereinigung be-

---

<sup>265</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 265 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Zwischen 1990 und 2000 waren US-Imperialismus und globaler Neoliberalismus damit beschäftigt, die UdSSR zu zerschlagen und das verbleibende Russland nach allen Regeln ihrer Kunst auszuplündern ...

<sup>266</sup> „Vor 25 Jahren – im Jahr der demokratischen Revolutionen und des Mauerfalls – ging ein Aufsatz mit dem bescheidenen Titel *Das Ende der Geschichte* um die Welt. Verfasst hatte ihn nicht Hegel oder Marx, sondern Francis Fukuyama, ein amerikanischer Politologe. Die Botschaft ganz schlicht: Wir – der 'wirtschaftliche und politische Liberalismus' – haben gewonnen, die Totalitären und Autoritären sind endgültig erledigt. Die Zukunft gehöre allein der Demokratie und der Marktwirtschaft, die 'alle Widersprüche überwinden und alle Bedürfnisse befriedigen' würden. Mithin sei auch der Krieg der Ideologien vorbei“ (Josef Joffe: Ende der Geschichte. In: DIE ZEIT Nr. 25/2014 vom 12. Juni 2014).

<sup>267</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 267 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Fukuyama, F.: *The End of History and the Last Man*. The Free Press, New York, 1992 ...

teiltigt <sup>269</sup>) führte; „der Name für diese Umsturzbe-  
wegung war einem Zitat des ersten georgischen  
Präsidenten Swiad Gamsachurdia entlehnt: ‘Wir  
werden Rosen statt Kugeln auf unsere Feinde  
werfen’“ <sup>270</sup>.

- 2004: Die Orangene Revolution <sup>271</sup> in der Ukraine,  
bei der (ganz im Gegensatz zum Putsch von

---

<sup>268</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 268 in PARERGA UND  
PARALIPOMENA: Hans-Dietrich Genscher: ... „Der Au-  
tor geht von der Feststellung aus, daß die USA die letzte  
verbliebene Weltmacht nach dem Ende des Kalten Krieges  
sind ...

<sup>269</sup> Spiegel Online vom 07.07.2014, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/eduard-schewardnadse-ist-tot-nachruf-auf-georgiens-ex-praesident-a-979632.html> (Abruf: 02.02.2017):  
Zum Tode Eduard Schewardnades: Sargträger der Sowjet-  
union. Als Außenminister der Sowjetunion stellte Eduard  
Schewardnadse die Weichen für die deutsche Wiederverei-  
nigung. Doch beim Regieren seiner georgischen Heimat  
hatte er keine glückliche Hand. Nun ist er im Alter von 86  
Jahren gestorben.

<sup>270</sup> Nautz, J.: Die größten Revolutionen der Welt. Marixverlag,  
Wiesbaden, 2011: Die Rosenrevolution in Georgien

<sup>271</sup> Time vom 28.11.2004, [http://content.time.com/time/magazine/ar-  
ticle/0,9171,832225,00.html](http://content.time.com/time/magazine/article/0,9171,832225,00.html), abgerufen am 02.02.2017:  
The Orange Revolution: “City residents mixed with swarms  
of protesters from across the country, all wearing something  
orange, the color of Yushchenko’s Our Ukraine party.“

2013/2014) keine Menschen ums Leben kamen; sie folgte (notabene: laut Guardian) dem Muster, das im Jahre 2000 bereits in Jugoslawien zum Sturz von Slobodan Milošević geführt hatte: Die Proteste waren alles andere als spontan, vielmehr wohl organisiert und wurden von den USA inszeniert – „the campaign is an American creation, a sophisticated and brilliantly conceived exercise in western branding and mass marketing that, in four countries in four years, has been used“<sup>272</sup>.

- 2005: Die Zedern-Revolution im Libanon: “On the streets of Beirut, they call it the ‘intifada for independence’. In the corridors of Washington, they prefer to call it the ‘Cedar Revolution’ “<sup>273</sup>.

Und der Spiegel schreibt in diesem Zusammenhang<sup>274</sup>:

„Sie ist die beste aller schlechten Regierungsformen, aber vielen nicht mehr gut genug – die Demokratie lässt etliche Deutsche heute kalt: Viele

---

<sup>272</sup> The Guardian vom 26.11.2004, <https://www.theguardian.com/world/2004/nov/26/ukraine.usa> (Abruf am 02.02.2017):  
US campaign behind the turmoil in Kiev

<sup>273</sup> Morley, J.: The Branding of Lebanon's ‘Revolution’. Washington Post vom 03.03.2005, <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/articles/A1911-2005Mar2.html>, abgerufen am 02.02.2017

<sup>274</sup> Der Spiegel 19/2008 (vom 05.05.2008), 38-44: Das Kreuz mit der Demokratie

sehen sie vom Turbokapitalismus unterhöhlt, von Spezialinteressen unterwandert. Der Export des Gesellschaftsmodells nach Art der USA ist weltweit gescheitert – viele Afrikaner und Asiaten glauben an autokratische Modelle ...

Der Westen hatte zwar nach dem Ende des Kalten Krieges und dem Zusammenbruch der Sowjetunion schon den Triumph der liberalen Demokratie und sich selbst zum Sieger ausgerufen; und noch nach dem Sturz des Diktators Slobodan Milosevic durch gewaltlose Studentendemonstrationen in Belgrad 2000, nach der 'Rosenrevolution' in Georgien (2003), der 'Orange Revolution' in der Ukraine (2004) und der 'Zedernrevolution' im Libanon (2005) schienen alle Zeichen auf Fortschritt zu stehen ...

[Jedoch:] Gibt es einmal wirklich freie Wahlen in der Dritten Welt, ... dann gewinnen die Radikalen und stürzen den Westen in das Dilemma, ob er eine von Volkes Stimme legitimierte Terrororganisation anerkennen soll. So wichtige Staaten wie China und Ägypten, Nigeria und Venezuela stehen dagegen für den Vormarsch des Autoritären, das sich zum Flächenbrand auszubreiten droht. Nicht das 'Ende der Geschichte' ist zu vermelden, wie der amerikanische Politikwissenschaftler Francis Fukuyama 1992 glaubte, die glückselige Auflösung aller Probleme im demokratischen Guten, sondern die 'Rückkehr der Geschichte' mit zersplitterten, aggressiven 'failed states', gescheiterten Gemeinschaften.“

Ergo: Auch der Neoliberalismus entwickelt sich nicht nach Marxscher Gesetzmäßigkeit; dies gibt – trotz alledem und alle dem – Anlass zur Hoffnung.

Nicht auf „failed states“, sondern darauf, dass die gesellschaftliche Entwicklung sich nicht im neoliberalen Guten (im Sinne Fukuyamas) „vollendet“.

- 2005: Die Tulpenrevolution in Kirgisien: Hierzu lässt sich treffenderweise fragen resp. anmerken<sup>275</sup>.

„Kirgistan: Planen USA Tulpenrevolution 2.0?

Die erste Frage sollte vermutlich lauten, wieviel sind 150 Tonnen Dollar wohl ... [an] Nennwert. Genau so groß [jedenfalls] war die Menge ... geheime[r] US-Diplomatenpost ... Sollte sich unter dem Botschaftspersonal nicht ein zweiter Michael Jackson befinden, erscheint die Masse an 'Fanpost' ... üppig.

Sehr viel wahrscheinlicher ist die Variante zwei, [die] mit Bargeld gefüllter Container.

Wozu dieses Geld gebraucht werden könnte, erschließt sich bei einem Vergleich mit der Ukraine. Auch dort waren vor den Aufständen am Maidan

---

<sup>275</sup> Kirgistan: Planen USA Tulpenrevolution 2.0? [Http://www.ik-news.de/2015/04/15/kirgistan-planen-usa-tulpenrevolution-2-0/](http://www.ik-news.de/2015/04/15/kirgistan-planen-usa-tulpenrevolution-2-0/), veröffentlicht am 15.04.2015, abgerufen am 02.02.2017

erhebliche Mengen an Diplomatenpost angefallen, und kurz darauf [waren] kleine Stückelungen an Dollarnoten aufgetaucht ...

Bereits 2005 hatte es im Zuge der 'Tulpenrevolution' einen Umsturz gegeben. Bei den Unruhen 2010 sollen bis zu 2000 Menschen massakriert worden sein.“

„Revolutionen“ gibt es nicht umsonst. Aber fast. Kosten-los. Denn es fallen nur die, Kosten, an, welche beim Drucken von US-Dollarnoten durch die FED entstehen; einen intrinsischen (inneren) Wert hat der Greenback schon lange nicht mehr (wie in früheren Briefwechseln bereits ausgeführt).

- 2010/2011: Die Jasmin-Revolution in Tunesien:

„Alles beginnt mit der 'Jasminrevolution' in Tunesien. Sie verbreitet allerdings keinen Wohlgeruch, sondern den beißenden Rauch eines Flächenbrands: Streiks in Algerien, Demonstrationen in Jordanien, Proteste in Marokko, Aufstand in Libyen. Mubaraks Sturz in Ägypten, Gewalt im Jemen, Unruhen in Bahrain und Syrien. Arabien spürt den Frühling und lehnt sich zum Teil erfolgreich gegen die Machthaber auf. Die westliche Presse frohlockt unisono, dass die Welt nun endlich um einige selbstherrliche Potentaten ärmer sei, dass jene Länder nun mehr Demokratie und Freiheit erfahren würden, erkämpft durch eine junge Generation Araber, welche Bevormundung und Unterdrückung

nicht länger hinnehmen will. Wer möchte da nicht in den Jubel einstimmen?

Ist es nicht erstaunlich: Da stürzen plötzlich wie aus heiterem Himmel Regimes der Reihe nach aus dem Sattel, die dreißig, vierzig Jahre lang mehr oder weniger straff die Zügel in der Hand hielten. Die Wirren der Politik sind eben unberechenbar, wie allgemein bekannt ist. Doch manche Politiker wissen mehr. Winston Churchill, der mit allen Wassern gewaschene Kriegspremier Großbritanniens, hatte seine naiven Mitbürger einst gewarnt, dass nichts, aber auch gar nichts in der Politik aus Zufall geschehe“ <sup>276</sup>.

Was also sind die wahren Gründe für den „Aufstand“ in Tunesien, der, in kürzester Zeit, zu einem Domino-Effekt in Nord-Afrika führte?

Tunesien war vor der (Jasmin-)Revolution das wettbewerbsfähigste Land Afrikas <sup>277</sup>; im Oktober

---

<sup>276</sup> ZeitenSchrift, Ausgabe Nr. 69, 2011, 2. Quartal, S. 12 ff.: Inszenierte Revolutionen: Arabische Welt in Aufruhr.

Jene Mechanismen, die wir unlängst in großen Reports beschrieben haben, werden einmal mehr vor den Augen der Welt durch-exerziert. Über die wahren Hintergründe, weshalb „der arabische Frühling“ ausgerechnet jetzt Despoten hinwegfegt – und was dies alles mit unserem Finanzsystem zu tun hat.

<sup>277</sup> World Economic Forum (Ed.: Schwab, K.): Global Competitiveness Report 2010/11, [http://www3.weforum.org/docs/WEF\\_GlobalCompetitivenessReport\\_2010-11.pdf](http://www3.weforum.org/docs/WEF_GlobalCompetitivenessReport_2010-11.pdf), abgerufen am 04.02.

2010 wurde in Tunis das Tunis Financial Harbour eröffnet („Islamic investment bank Gulf Finance House [GFH] and the Tunisian government have created the first offshore finance centre in North Africa“ <sup>278</sup>):

„Die Bank war ein erster Schritt in Richtung eines neuen, umfangreichen Reformprogramms von Ben Ali [des tunesischen Präsidenten], um nach seinen Worten ´Tunesien in ein regionales Finanzzentrum zu verwandeln und [ihm] eine Führungsrolle für Bankdienstleistungen´ zukommen zu lassen, welches die Macht und auch die Gewinne der Zentralbank von Tunesien (im Privatbesitz der Rothschilds und ihrer Verbündeten) unterminiert hätte“ <sup>279</sup>.

---

2017

<sup>278</sup> The Telegraph vom 19.10.2010, <http://www.telegraph.co.uk/finance/personalfinance/expat-money/8071619/First-offshore-financial-centre-in-North-Africa-opened.html>, abgerufen am 04.02. 2017: First offshore financial centre in North Africa opened

<sup>279</sup> lupocattivo – gegen die Weltherrschaft. Nachrichten – Hintergründe – Informationen – Zusammenhänge, die man bei „Wikileaks“ nicht findet, <https://lupocattivoblog.com/2011/03/05/wie-rothschild%E2%80%99s-inszenierte-revolutionen-in-tunesien-und-agypten-die-islamischen-banken-in-den-entstehenden-markten-nordafrikas-vernichten-konnten/>, veröffentlicht am 05.03. 2011, abgerufen am 04.02.2017:

Wie Rothschilds inszenierte Revolutionen in Tunesien und Ägypten die islamischen Banken in den entstehenden Märkten Nordafrikas vernichten könnten:

Siehe auch <sup>280 281 282 283 284 285</sup>.

Wie in vorgenannten Anmerkungen einschl. der dort in Bezug genommenen Verweise ausgeführt ist es keine Verschwörungstheorie, dass Islamische Banken die Rothschild'schen Gewinne (im Nahen Osten resp. in Nordafrika) ganz erheblich

---

„Der hohe, muslimische Bevölkerungsanteil ist wirtschaftlich eine große Chance für das islamischen Bankenwesen (Islamic Banking) ... Obwohl es ein gut gehütetes Geheimnis ist, besitzen Familie Rothschild und ihre Verbündeten die meisten Anteile an den Zentralbanken.“

<sup>280</sup> United States. Congress. House. Committee on Banking, Currency, and Housing, 1975-1977. Ninety-Fourth Congress, 1975-1977:

Federal Reserve Directors: A Study of Corporate and Banking Influence: Staff Report for the Committee on Banking, Currency and Housing, House of Representatives, Ninety-Fourth Congress, Second Session. August 1976, [https://fraser.stlouisfed.org/scribd/?title\\_id=1058&filepath=/files/docs/historical/house/197608hr\\_frdirectors.pdf](https://fraser.stlouisfed.org/scribd/?title_id=1058&filepath=/files/docs/historical/house/197608hr_frdirectors.pdf), abgerufen am 04.02.2017

<sup>281</sup> Mullins, E. C.: Secrets of the Federal Reserve: The London Connection. Bankers Research Institute, 1983

<sup>282</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 282 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Mullins, E.: Secrets of the Federal Reserve. The London Connection ...

<sup>283</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 283 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Eustace Mullins (1923-2010), der Au-

zu stören drohten (die Zentralbank von Tunesien befindet sich im Privatbesitz der Rothschilds und ihrer Verbündeten lupo cattivo – gegen die Weltherrschaft. Nachrichten – Hintergründe – Informationen – Zusammenhänge, die man bei „Wikileaks“ nicht findet ..., wie zit. zuvor):

Tunesien sollte eine internationale Finanz-Dreh-scheibe werden, „welche die Wirtschaft der afrika-

---

tor von “Secrets of the Federal Reserve. The London Connection“ (s. Anmerkung zuvor), war befreundet mit Ezra Pound ...

<sup>284</sup> Frankfurter Allgemeine vom 18.08.2012, [http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/das-erbe-mussolinis-mein-kampf-auf-italienisch-11859426.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_2](http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/das-erbe-mussolinis-mein-kampf-auf-italienisch-11859426.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2) (Abruf am 04.02.2017): Das Erbe Mussolinis. Mein Kampf auf Italienisch: „Die amerikanischen Befreier demütigten Pound 1945 und stellten ihren Landsmann für kurze Zeit in Pisa in einem Käfig aus.“

Immerhin. Nur für kurze Zeit. Man kann gar nicht so sarkastisch sein, wie man – mit Verlaub – kotzen möchte. Bezüglich der Praktiken des Landes, die „freedom and democracy“ in die ganze Welt exportier(t)en. Damals wie heute.

<sup>285</sup> Deutschlandfunk vom 17.03.2012, [http://www.deutschlandfunk.de/hoerspiel-der-pound-prozess.688.de.html?dram:article\\_id=45634](http://www.deutschlandfunk.de/hoerspiel-der-pound-prozess.688.de.html?dram:article_id=45634), abgerufen am 04.02.2017: Der Pound-Prozess

„Unbestritten gehört Ezra Pound, der Verfasser der ‘Pizan Cantos’, zu den bahnbrechenden Lyrikern des vorigen Jahrhunderts. Er hat Autoren wie James Joyce, T. S. Eliot und Ernest Hemingway und deren Werke entscheidend beeinflusst ... Diese Autoren kommen auch im Pound-Prozess zu Wort: Während des Zweiten Weltkrieges hatte Pound über

nischen Maghreb-Länder mit den arabischen ÖLstaaten und der Europäischen Union verbindet. In diesem Zusammenhang gründete Ben Alis Schwiegersohn Sakher El Materi im Mai 2010 die Zitouna-Bank, ein Finanzhaus, das sich (zumindest vor der Revolution) strikt an islamische Grundsätze hielt“ ZeitenSchrift, Ausgabe Nr. 69, 2011, 2. Quartal, S. 12 ff.,

wie zit. zuvor

Den Gesetzen der Scharia zufolge sind Zinsgeschäfte verboten (ربا: Riba), ebenso solche spekulativer Natur wie beispielsweise das Investment-Banking <sup>286 287</sup>.

---

Radio Rom Kommentare gesprochen, derentwegen ihm nach Kriegsende in den USA ein Hochverratsprozess drohte. Zuvor jedoch wurde in einem Prozess die Frage nach seinem Geisteszustand erörtert; anschließend verbrachte Pound zwölf Jahre in einem Sanatorium [euphemistische Formulierung von Irrenanstalt – e. A.].

Fritz J. Raddatz [war im Übrigen, Liebste – so schrieb ich an meine Frau –, mal Nachbar von mir] hat in seinem Hörspiel diese Vorgänge rekapituliert.“

<sup>286</sup> Islamische Finanzwirtschaft, <http://zinsfrei.de/islam-zinsen/>, abgerufen am 05.02.2017

<sup>287</sup> Abu Umar Faruq Ahmad and M. Kabir Hassan: Riba and Islamic Banking.

In: Journal of Islamic Economics, Banking and Finance, Bd. 3, Nr. 1: “The Prophet admonished riba in its all forms ...”

„Diejenigen, die Zins nehmen ..., werden ... nicht anders dastehen als ... einer, der vom Satan erfaßt und geschlagen ist ... Dies (wird ihre Strafe) dafür (sein), daß sie sagen: 'Kaufgeschäft und Zinsleihe sind ein und dasselbe.' Aber Gott hat ... das Kaufgeschäft erlaubt und die Zinsleihe verboten“ (288: Der Koran, Sure 2,275).

Auch das Alte Testament (Tanach) kennt das (partielle – s. Deut. 23,21) Zinsverbot:

Exodus 22,24: Leihst du einem aus meinem Volk, einem Armen, der neben dir wohnt, Geld, dann sollst du dich gegen ihn nicht wie ein Wucherer benehmen. Ihr sollt von ihm keinen Wucherzins fordern.

Levitikus 25,35-37: <sup>35</sup> Und wenn dein Bruder verarmt und seine Hand bei dir wankend wird, so sollst du ihn unterstützen ... <sup>36</sup> Du sollst nicht Zins und Wucher von ihm nehmen und sollst dich fürchten vor deinem Gott, damit dein Bruder bei dir lebe. <sup>37</sup> Dein Geld sollst du ihm nicht um Zins geben und deine Nahrungsmittel nicht um Wucher ...

Deuteronomium 23,20-21: <sup>20</sup> Du sollst von deinem Bruder nicht Zinsen nehmen, weder für Geld noch für Speise noch für alles, wofür man Zinsen neh-

---

<sup>288</sup> Paret, R.: Mohammed und der Koran – Geschichte und Verkündigung des arabischen Propheten. Kohlhammer, Stuttgart, 1966

men kann.<sup>21</sup> Von dem Ausländer darfst du Zinsen nehmen, aber nicht von deinem Bruder ...

Anwendung und Umsetzung dieses Zins- und Zinseszinsverbotes (konkret die Brakteaten-Währung im Sinne von Umlaufgeld, das an Wert verliert, wenn es gehalten statt ausgegeben wird; s. hierzu<sup>289</sup>) waren beispielsweise die Grundlage der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Blüte des Spätmittelalters; heutzutage stellt die Verbreitung von Islamic Banking mit dem Verbot von Zinsen und spekulativen Geschäften (Investment- resp. Finanzbanking) eine substantielle Herausforderung des auf Zins und Zinseszinsen beruhenden Banken- und Herrschaftssystems à la Rothschild dar.

Dies sind folglich die wahren Gründe für die Aufstände in Tunesien, Lybien und anderen nordafrikanischen Ländern: Die Geld- und Machtpolitik des US-Imperialismus' (des Kettenhundes seiner neoliberalen Eigentümer und Geldgeber) wurde erheblich gestört; deshalb waren Regimes, die Insubordination gegenüber US-amerikanischen In-

---

<sup>289</sup> Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Eine deutsche Geschichte – Teil 3. Norderstedt bei Hamburg, 2015, S. 164 f., S. 173, Anmerkung 10, S. 202

teressen betrieben, stattdessen ihre eigenen Ziele verfolgten, zu stürzen <sup>290</sup>.

„Die reichen Golfstaaten sind mit ihrem Modell des Islamic Banking auf Expansionskurs. Geld zum Investieren haben sie genug, und ihre Finanzprodukte können sich sehen lassen. Die nordafrikanischen Maghreb-Staaten und vor allem auch Ägypten sind an künftigen Sukuk-Geschäften (Ausgabe islamischer Anleihen) hoch interessiert. Auch auf die 1,6 Milliarden Moslems in der ganzen Welt hat man ein Auge geworfen, beispielsweise in Deutschland oder Frankreich. Nicht von ungefähr hatte die französische Finanzministerin Christine Lagarde Ende 2008 angekündigt, Paris zur 'Hauptstadt des islamischen Geldwesens' machen zu wollen; ein Finanzmarkt, der laut Studien um durchschnittlich 11 Prozent pro Jahr anwachsen wird. Nichtmoslems entdecken die islamischen Banken ebenfalls für sich. Sie nehmen bei ihnen zum Beispiel gerne Kredite für ihr Eigenheim auf, weil die Zahlungsraten fixe und moderate Gewinnspannen der Bank beinhalten“ ZeitenSchrift,

Ausgabe Nr. 69, 2011, 2. Quartal, S. 12 ff.: Inszenierte Revolutionen: Arabische Welt in

Aufruhr ..., wie zit. zuvor

---

<sup>290</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 290 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Cf. Huthmacher, Richard A.: GEFÄNGNIS-TAGEBUCH: J'ACCUSE – ICH KLAGE AN. Weil im Schmerz der andern das eigne Leid man fand (Band 3) ...: Wohl gemerkt: Nichts geschieht in der Politik von ungefähr ...

Experten gehen davon aus, dass künftig Hunderte von Milliarden, wenn nicht gar Billionen Dollar im Sinne von Islamic Banking umgesetzt werden; die New York Times vermutete bereits 2007, dass islamische Banken auch in China, Japan, Australien und in vielen anderen Teilen der Welt Fuß fassen werden <sup>291</sup>:

„Big banks, including Citigroup, HSBC and Deutsche Bank, as well as financial capitals like London, Tokyo and Hong Kong, are all going into the Islamic banking business. An estimated 300 Islamic financial institutions hold at least \$500 billion [wohlgemerkt: amerikanische Billionen entsprechen deutschen Milliarden] in assets, an amount that is increasing more than 10 percent a year.“

Und wenn schon Islam Banking, dann, bitteschön, unter Kontrolle der Platzhirsche am Markt. Mit den Rothschilds und Co als deren Hintermänner (politisch korrekt heutzutage: als deren Hintermänner und -frauen. Oder als deren Hinter-Seiende: in der Tat, hintendran sind sie immer, die Finanzoligarchen, die entweder stürzen – s. Farben-Regimechanges wie benannt zuvor [gleichermaßen die Oktoberrevolution von 1919: Rotgardisten gegen Weißgardisten und der Fall des Ostblocks Ende der 80-er und zu Beginn der 90-er Jahre] – oder

---

<sup>291</sup> The New York Times vom 22.11.2007: Islamic banking rises on oil wealth, drawing non-Muslims, <http://www.nytimes.com/2007/11/22/business/worldbusiness/22iht-islamic.1.8432662.html>, abgerufen am 05.02.2017

infiltrieren und dadurch usurpieren; dazu braucht es wiederum Zeit, die man sich mit Regimewechseln verschafft).

Jedoch: „Noch kein Jahr alt, hatte sich die islamische Zitouni-Bank in Tunesien bereits eine mächtige Monopolstellung im Land aufgebaut. Natürlich auch deswegen, weil sie von einem Mitglied des regierenden Ben Ali-Clans gegründet wurde. Was die internationale Geldelite indes weit mehr störte: Dieses Finanzhaus war vollkommen unabhängig von ausländischen Bankengruppen und entzog sich auch immer mehr dem Einfluss der tunesischen Zentralbank“ ZeitenSchrift, Ausgabe Nr. 69, 2011, 2. Quartal, S. 12  
ff.: Inszenierte Revolutionen: Arabische Welt in Aufruhr ..., wie zit. zuvor (im Besitz der Rothschild und Co., s. zuvor). Colorandi causa s. auch <sup>292</sup>.

Als Lösung des Problems blieb letzteren nur eine der wohlbewährten Farb[en]revolutionen: „Wenige Tage nach der Flucht des ehemaligen Staatschefs Ben Ali, am 20. Januar 2011, wurde die Zitouni-Bank offiziell unter die Kontrolle der Zentralbank gestellt, also praktisch beschlagnahmt. Denn das Modell des Islamic Baking gefährdet die Pfründe der internationalen Hochfinanz nicht nur wegen der weltweit enormen Bevölkerungszunahme der Moslems (ein ständig wachsender Markt, der den

---

<sup>292</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 292 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Meine Frau schrieb mir in diesen Zusammenhang einen Brief, in dem sie u.a. wie folgt ausführt

...

Finanz-Oligarchen durch islamische Banken streitig gemacht wird), sondern vor allem, weil dieses Bankenmodell jene dringend benötigten Sicherheiten bietet, die einen globalen Finanzcrash mit darauf folgender Wirtschaftskrise wirksam verhindern würden.

Die weltweite Anwendung dieser Grundsätze käme für die plutokratische Geldelite einem Super-GAU gleich: keine explodierenden Staatsschulden, keine ´schwarzen Freitage´ an der Börse, keine Immobilienkrisen und so weiter“ a.a.O: ZeitenSchrift ..., wie zit. zuvor – zum Geldsystem des neoliberalen Kapitalismus´, zu seinen Verwerfungen, Gefahren und sozialen Ungerechtigkeiten, zum Sprengstoff, den das Zinseszins-Giralgeld-System – das (fast) ohne innere Werthaltigkeit ist – birgt, zur „Standfestigkeit“ eines auf realen Werten beruhenden Systems (wie des Islamic Banking) <sup>293</sup> etc. pp. habe ich bereits in anderen Büchern zuvor (erschöpfend) ausgeführt.

Jedenfalls: Farbenrevolutionen gehören (mittlerweile) zur neoliberal-(neo-)kapitalistischen Welt- und Herrschafts- sowie Weltherrschaftsordnung; die erste „Revolution“ dieser Spezies dürfte die sog. „Deutsche Wende“ gewesen sein.

---

<sup>293</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 293 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Washington Post vom 31.10.2008 ...: Islamic Banking: Steady in Shaky Times ...

Wie dem auch sei: Deceptio dolusque suprema lex – ohne Tarnen und Täuschen geht gar nichts. Im Neoliberalismus.

Wer aber sind die wahren Akteure, will meinen: die Hintermänner dieser Farbenrevolutionen?

Sicher nicht die zusammengekehrten jungen Menschen, die uns in abendlichen Fernsehnachrichten präsentiert werden (es soll ja immer noch Leute geben, die der Rundfunk- und Fernseh-Staatspropaganda Glauben schenken) und von denen – den angeheuerteten Berufsrevolutionären – *Der Spiegel* schreibt <sup>294</sup>:

„Die postmodernen Revolutionäre profitieren von der Globalisierung. Sie kennen sich blendend aus mit neuen Kommunikationsmöglichkeiten wie dem Internet, richten regimekritische Websites ein, tauschen kodierte SMS-Botschaften auf ihren Handys, verabreden ständig neue Treffs. Sie wissen auch das Fernsehen mit seiner Massenwirksamkeit perfekt zu nutzen. Keine Revolution ohne emotional aufwühlende Bilder. Und ohne einen 'Markennamen', ein Logo, eine Kennfarbe.“

[Anmerkung: Wie vorsintflutlich wirkt hiergegen Schabowskis Zettel!]

Er, *Der Spiegel*, kommt der Wahrheit schon näher, wenn er [ebd.] fragt: „Wie macht man eine Revolution? Was [eig. Anm.: in Rumänien und wohl auch in der DDR 1989

<sup>294</sup> *Der Spiegel* 46/2005 vom 14.11.2005, 178-199: Die Revolutions-GmbH

sowie] in Jugoslawien 2000 passierte, in Georgien 2003, in der Ukraine 2004 wirkte wie ein spontaner Volksaufstand gegen Autokraten. In Wahrheit war vieles sorgfältig geplant – von Studentenführern und ihren vernetzten Organisationen. Sie scheuten auch amerikanische Hilfe nicht. Welches Regime wird ihr nächstes Opfer?

... Benötigt die Revolutions-GmbH für ihren Kampf nicht erhebliche Geldmittel, und stammen diese nicht häufig von regierungsnahen amerikanischen Stiftungen, gelenkt von Neokonservativen oder, wie Freedom House und das International Republican Institute, gar von Politikern mit CIA-Verbindungen? Müssen die Demokratiemacher nicht fürchten, instrumentalisiert oder gar ferngesteuert zu werden?“

(Systemimmanent konsequent) formuliert das Nachrichten-Magazin – das in der Tat unterrichtet, indem es die Meinung des Volkes mit Nachrichten nachrichtet – hier als Frage, was die Spatzen mittlerweile von den Dächern pfeifen.

Ja, in der Tat, es sind nicht die von einem Aufstand zum nächsten zusammen gekarrten und recht gut für ihre Dienstbarkeit bezahlten Berufs-„Revolutionäre“, sondern die Kräfte und Mächte hinter diesen, welche die weltweiten Aufstände auf den Plan bringen und inszenieren – bezeichnenderweise dort, wo neoliberal-(neo-)konservative Interessen befördert werden sollen resp. auf dem Spiel stehen:

„Am 21. November erklärte der ukrainische Präsident Wiktor Janukowytsch beim EU-Gipfeltreffen in Vilnius, die

Ukraine werde entgegen früheren Absichten kein Assoziierungs- und Freihandelsabkommen mit der EU unterzeichnen, das das Land näher an die Europäische Union herangeführt hätte. Stattdessen setzt die Ukraine auf eine Stärkung der Wirtschaftsbeziehungen mit Russland.

Seit dem Tag wird Janukowytsch bei Protestkundgebungen, die nicht immer friedlich ablaufen, aufgefordert, die Entscheidung zurückzunehmen. In einer merkwürdigen Demonstration von Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Landes reisten Victoria Nuland, die ehemalige US-Botschafterin bei der NATO [e. A.: die, welche mit ihrem „Fuck the EU“<sup>295</sup> unrühmlich in die Geschichte einging, indem sie, mit diesen drei Worten, die wahren Machtverhältnisse kurz, aber treffend zum Ausdruck brachte], und mehrere EU-Politiker nach Kiew, wo sie mit öffentlichen Äußerungen versuchten, die Ukraine zum EU-Beitritt zu bewegen.

Dahinter verbirgt sich ein riesiges, von Washington inszeniertes geopolitisches Spiel, die Ukraine aus ihrer historischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bindung an das Nachbarland Russland zu lösen. Es sieht alles genauso aus wie ... [bei der] US-organisierte[n] Orangene[n] Revolution von 2004, durch die ein NATO- und EU-freundlicher Präsident ins Amt gebracht wurde“<sup>296</sup>.

---

<sup>295</sup> Victoria Nuland – Fuck the EU, <https://www.youtube.com/watch?v=fk6SvNzRDL8>, veröffentlicht am 08.02.2014, abgerufen am 06.02.2017

<sup>296</sup> Engdahl, F. W.: Sind die Proteste in der Ukraine eine Neuauflage der US-Farbenrevolution? [Http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/europa/f-william-engdahl/sind-die-proteste-in-der-ukrai-](http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/europa/f-william-engdahl/sind-die-proteste-in-der-ukrai-)

Und in dem gleichen „Verschwörungsblatt“ Kopp Online (das Verschwörungen aufdeckt; wie nennt man ein Blatt, das Verschwörungen inszeniert?) ist diesbezüglich zu lesen <sup>297</sup>: Im „Sitz von US State Department und CIA herrscht seit Ben Alis Flucht [der des tunesischen Präsidenten, s. zuvor] Jubelstimmung. Denn die Planer eines US-Imperiums wiegen sich in dem Glauben, nun könnten sie das abgenutzte Modell von Farbenrevolution und People-Power-Putsch der CIA oder [von einem] postmoderne[n] Staatsstreich gegen ein ganze Reihe von Ländern, in der arabischen Welt etwa oder auch gegen Italien, wieder aus der Mottenkiste holen.

Die Farbenrevolutionen hatten an Glanz eingebüßt, nachdem die Twitter-Revolution im Iran im Juni 2009 erfolglos geblieben war. Zuvor war schon die Zedern-Revolution von 2005 im Libanon gescheitert.

Als die NATO-IWF-Kleptokraten Juschtschenko und Timoschenko abgesetzt wurden, war auch die Orangene Revolution in der Ukraine am Ende.

Die Rosen-Revolution in Georgien ... [wurde] durch das repressive Kriegstreiber-Regime des wildgewordenen Präsidenten Saakaschwili immer stärker diskreditiert ...“

---

ne-eine-neuaufgabe-der-us-farbenrevolution-.html, veröffentlicht am 10. 12.2013 und abgerufen am 06.02.2017

<sup>297</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 297 in PARERGA UND PARALIPOMENA: WikiLeaks, die CIA und die amerikanische Regierung ...

Bekanntlich geschieht in der Politik nichts von ungefähr; Tarnen und Täuschen, wie sie in geopolitischem Ausmaß bei den sogenannten Farbenrevolutionen zum Ausdruck kommen, dienen einzig und allein dem Zweck, die neoliberal-(neo-)kapitalistisch-neokolonial-imperialistische Ziele der verschwindend kleinen Schicht zum Ausdruck zu bringen, die bereit ist, die ganze Welt – mit Hilfe willfähriger Helfer – in ein Chaos zu stürzen, sofern dies ihren Macht- und Herrschaftsinteressen zupass kommt.

Solch globale Täuschungs-Manöver – ob man sie nun als Farbenrevolutionen oder als Was-auch-immer bezeichnet –, solch inszenierte „Umstürze“, die der Masse suggerieren, dass sie das verfügt, was mit ihr geschieht, solche gesellschaftliche und politische Phantasmagorien gibt es, seitdem es die (organisierte) Herrschaft des Menschen über den Menschen gibt (mithin seit Beginn dessen, was wir als Patriarchat bezeichnen).

Derartige Täuschungs-Manöver haben ein kommunistisches System aus der Taufe gehoben, das in seiner Blütezeit mehr als ein Fünftel des Erdballs beherrschte und ebenso schnell verblühte und verschwand, wie es einst entstand.

Eine solche gesellschaftliche Bewegung, euphemistisch „Revolution“ genannt, die gleichwohl auf Betreiben unserer „Oberen“, der Herren dieser Welt, entstand, war, beispielsweise, auch das, was „*Deutsche Wende*“ genannt wurde. Wird.

Welche Begrifflichkeit insofern zutrifft, als die Menschen, in der Tat, gewendet wurden. Statt dass sie sich gewendet haben. Wenn auch viele als Wendehälse überlebten. Mehr noch: reüssierten. Indem sie von dem neuen System profitierten.

Unter solchen Aspekten müssen wir somit die „Wiedervereinigung“ sehen, wollen wir deren Agens und Movens, deren Zusammenhänge und Hintergründe verstehen.

Insofern waren die aufbegehrenden Demonstranten 1989 – in der DDR wie in andern Ländern des Ostblocks – nicht nur, wahrscheinlich nicht einmal in erster Linie Ursache und Grund für friedliche (DDR) wie weniger friedliche politisch-gesellschaftliche Umwälzungen (Rumänien); sie, die Demonstranten, waren lediglich Manövriermasse zur Realisierung dessen, was die woll(t)en, welche die Geschicke der Politik tatsächlich bestimmen.

Oder glaubt jemand allen Ernstes, dass diese, die Bestimmer, auch nur einen Augenblick gezögert hätten, am 9. November einige Maschinengewehr-Salven in die Menge zu feuern, ein paar der Demonstranten platt walzen zu lassen, wenn solches in ihrem Sinne gewesen wäre, ihren Absichten und Zielen entsprochen hätte?

Glaubt jemand ernsthaft, dass die Menschenmassen, die im Rahmen der größten False-Flag-Operation der Menschheitsgeschichte, die sozusagen in einer *ultimativen* Farben-Revolution aus aller Welt nach Europa drängen (und nur zum geringen Teil aus den Gebieten kommen, wo, in der Tat, der Krieg die Menschen zur Flucht

zwingt), dass diese Menschen zu etwas anderem dienen, als die Identität Europas zu zerstören?

Auf dass diejenigen, die diese Massen lenken, auch Good-Old-Europe ihre Danaer-Gaben schenken: Bürgerkrieg und Tod.

Damit ordo a(b) chaos und in anderer Weltenordnung ein neuer Mensch entstehe. Auf keinen Fall indes Elend und Not vergehe. Denn nur durch die lassen sich Menschen beherrschen. Zu ihrem, unserer Herren, Nutzen und Frommen.

Mithin: Der Teufel soll sie holen. Wenn sie schon nicht in die Hölle kommen. Denn die gibt es nicht (mehr) in ihrem trans-humanistisch pervertierten Weltbild.

## PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 265:

Zwischen 1990 und 2000 waren US-Imperialismus und globaler Neoliberalismus damit beschäftigt, die UdSSR zu zerschlagen und das verbleibende Russland nach allen Regeln ihrer Kunst auszuplündern, sowie damit, den vormaligen Ostblock nach und nach in Besitz zu nehmen und die Grenzen der NATO immer weiter gen Osten auszuweiten; die Zerstückelung Jugoslawiens, die Bombardierung Serbiens/Belgrads mit deutscher Beteiligung (erstmal nach 1945 war Deutschland wieder in einen Krieg, in einen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg verwickelt!) waren traurige Höhepunkte dieses Jahrzehnts, das als „Ende der Geschichte“ propagierte wurde.

Nach diesbezüglich getaner Arbeit wurden dann wieder Kräfte frei, die in den Farbenrevolutionen ihren Niederschlag fanden; solches Vorgehen nennt „man“ Geostrategie.

Obiter Diktum: Mir fällt immer wieder auf, dass bestimmte Begrifflichkeiten, die nicht in den Sprachgebrauch der Herrschenden passen (wie „Geostrategie“ oder „Farbenrevolution“) vom Microsoft-Programm (hier Windows 10) als Rechtschreibfehler markiert werden. Offensichtlich gilt, dass (in Orthographie und sprachlicher Begrifflichkeit) nicht sein kann, was (nach Bill Gates und Konsorten) nicht sein darf.

Zudem: Die deutsche Sprache mit dem weltweit größten Vokabular aller Sprachen (ca. 10-mal so viel Wörter wie das Imperialisten-Englisch!) muss beschnitten, reduziert, auf das Maß begrenzt werden, das eine in Deutschland lebende negroid eurasische Mischrasse mit afrikanischem Einschlag anzuwenden im Stande ist – Wortkünstler, gar -akrobaten wie uns, Liebste, wird es nach uns nicht mehr geben. Dafür wird mein Namensvetter Coudenhoven-Kalergi (auch noch posthum) sorgen!

- Ausführungen zu Fußnote 267:

Fukuyama, F.: *The End of History and the Last Man*. The Free Press, New York, 1992 (eig. Übersetzg.):

An Stelle einer Einführung

„Die grundlegenden Gedanken dieses Buches habe ich im Sommer 1989 in einem Aufsatz mit dem Titel *‘The End of History?’* in der Zeitschrift *‘The National Interest’* veröffentlicht. In diesem Aufsatz habe ich dargelegt, dass sich in den letzten Jahren, weltweit, ein erstaunlicher Konsens, die Legitimität der *liberalen Demokratie* als Regierungssystem betreffend, entwickelt hat; zugleich wurde deutlich, dass konkurrierende Herrschaftsformen wie die (Erb-)Monarchie, der Faschismus und ... der Kommunismus der liberalen Demokratie unterlegen sind ...

[Mithin] behaupte ich, dass diese liberale Demokratie ... *‘den Endpunkt der ideologischen menschlichen Evolution’* und die *‘ultimative Regierungsform der Menschheit’*, mithin *‘das Ende der Geschichte’* darstellt.

Während frühere Regierungsformen schwere Mängel aufwiesen und irrationale Züge zeigten – die schließlich zu ihrem Zusammenbruch führten –, ist die liberale Demokratie bemerkenswert frei von solch fundamentalen inneren Widersprüchen. [Hört, hört, bin ich, Liebste, zu kommentieren geneigt; in welcher Wirklichkeit lebt der Autor? Resp.: Wie viel hat man ihm bezahlt, welche Vergünstigungen versprochen, dass er solchen Nonsens zum Besten gibt?]

Ich will nicht behaupten, daß in den stabilen Demokratien unserer Zeit, z.B. in den Vereinigten Staaten, in Frankreich oder in der Schweiz, keine Ungerechtigkeiten oder gravierende soziale Probleme existieren. Solche Unzulänglichkeiten jedoch sind auf eine unzureichende Verwirklichung von Freiheit und Gleichheit ... zurückzuführen.“

Sic! Und mehr noch: Das *Fehlen* von Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind die Grundprinzipien dessen, was uns als Demokratie, gleich welcher Form, verkauft wird. Den interessierten Leser möchte ich in diesen Zusammenhang (nochmals) erinnern an und verweisen auf:

Richard A. Huthmacher: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis.  
Band 1: „Diese ... Wundertüte an Konzepten“  
Band 2: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus´. Edition winterwork, Borsdorf 2017/2018

- Ausführungen zu Fußnote 268:

Hans-Dietrich Genscher: Vorwort. In: Zbigniew Brzezinski: DIE EINZIGE WELTMACHT. Amerikas Strategie der Vorherrschaft. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, Mai 1999 (hier: 4. Auflage: Oktober 2001, 9 ff.):

„Der Autor geht von der Feststellung aus, daß die USA die letzte verbliebene Weltmacht nach dem Ende des Kalten Krieges sind, und charakterisiert Amerikas Vormachtstellung als 'Hegemonie neuen Typs'. In der Tat: Amerikas Weltmachtstellung gründet sich nicht – wie dies bei den Weltmächten frühere Epochen der Fall war – auf die imperiale Unterwerfung kleinerer Staaten oder lediglich auf seine gewaltige Militärmacht. Von ebenso großer Bedeutung wie seine militärische Macht sind die Dynamik seiner Wirtschaft, sein technologisches Innovationspotential und – das wird oft übersehen – die scheinbar unüberwindliche Anziehungskraft des 'american way of life' ... [Eig. Anm.: In der Tat, der amerikanische way of life ist einzigartig; er hat dazu geführt, dass die Vereinigten Staaten sich in jedem Jahr seit 1796 (!) mit irgendeinem anderen Land der Welt im Kriegszustand befinden!]

Der Autor macht aus seiner Überzeugung kein Hehl, daß die weltweite Präsenz der USA nicht nur im amerikanischen, sondern auch im globalen Interesse liegt. [Quod licet lovi et licet bovi? Lieber Gott, mach mich dumm, dass ich in den Himmel kumm.]

Von zentraler Bedeutung für die künftige amerikanische Außenpolitik ist nach Zbigniew Brzezinski ... 'Eurasien', der Raum von Lissabon bis Wladiwostok. Will Amerika auch künftig seine Weltmachtstellung behalten, so muss es seine ganze Aufmerksamkeit diesem Gebiet zuwen-

den. Hier leben 75 Prozent der Weltbevölkerung, hier liegt der größte Teil der natürlichen Weltressourcen einschließlich der Energievorräte, und hier werden etwa 60 Prozent des Weltbruttosozialprodukts erwirtschaftet. Im Raum von Lissabon bis Wladiwostok entscheidet sich deshalb das künftige Schicksal Amerikas. Sein Ziel muss es deshalb sein, die politische und wirtschaftliche Entwicklung Eurasiens in seinem Sinne mitzugestalten und eine antiamerikanische Allianz eurasischer Staaten zu verhindern.“

*Und genau diese Politik einer Erweiterung der amerikanischen Einfluss-Sphäre gen Osten verfolgten und verfolgen die USA – gegen Ende der Achtziger-Jahre, in den Neunzigern, bis heute. Nur vor diesem Hintergrund sind die sog. Wende und die Wiedervereinigung Deutschlands, sind der Fall des Ostblocks und der Niedergang der UdSSR, ist auch die permanente Kriegstreiberei gegen Russland bis zum heutigen Tage zu sehen und zu verstehen.*

- Ausführungen zu Fußnote 282:

Mullins, E.: Secrets of the Federal Reserve. The London Connection, [http://arcticbeacon.com/books/Eustace\\_Mullins-SECRETS\\_of\\_the\\_Federal\\_Reserve\\_Bank.pdf](http://arcticbeacon.com/books/Eustace_Mullins-SECRETS_of_the_Federal_Reserve_Bank.pdf), abgerufen am 04.02.2017 (eig. Hrvhbg.):

- “Reichsbank, the central bank which controlled money and credit in Germany, and whose principal stockholders [Hauptaktionäre] were the Rothschilds and *Paul Warburg*’s family banking house of *M.M. Warburg Company*” (ibd., S. 28)

- "... the banking house of *Kuhn Loeb Company*, ... which Senator Robert L. Owen had identified as the representative of the European Rothschilds in the United States" (ibd., S. 35)
- "Paul Warburg is the man who got the *Federal Reserve Act together after the Aldrich Plan* ... The mastermind [der führende Kopf] of both plans was Baron Alfred Rothschild of London" (ibd., S. 42)
- "York are the people who have controlled our political and economic destinies since 1914. They are the Rothschilds, of Europe, *Lazard Freres (Eugene Meyer)*, *Kuhn Loeb Company*, *Warburg Company*, *Lehman Brothers*, *Goldman Sachs*, the Rockefeller family, and the *J.P. Morgan* interests" (ibd., S. 62)
- "Warburg was the American representative of the Rothschild family" (ibd., S. 67)
- "All of them maintain close relationships with the House of Rothschild, principally through the Rothschild control of international money markets through its manipulation of the price of gold. Each day, the world price of gold is set in the London office of N.M. Rothschild and Company" (ibd., S. 83)

- “*The Bank of England*, of course, was synonymous with the name of *Baron Nathan Mayer Rothschild*” (ibd., S. 89)
- “The reason that the European Rothschilds preferred to operate anonymously in the United States behind the facade of J.P. Morgan and Company ...” (ibd., S. 92)
- “Mayer Amschel ... Bauer, who adopted the name of ‘Rothschild’ or Red Shield, from the red shield which he hung over his door to advertise his business [of a gold-smith in Frankfurt 1773]” (ibd., S. 96)
- “For the last one hundred and fifty years the history of the House of Rothschild has been to an amazing extent the backstage history of Western Europe’ ... ‘Someone once said that the wealth of Rothschild consists of the bankruptcy of nations’ ... ‘The fact that the House of Rothschild made its money in the great crashes of history and the great wars of history, the very periods when others lost their money, is beyond question’” (ibd., S. 99)
- “‘Rothschild’s war profits from the Napoleonic Wars financed their later stock speculations. Under *Metternich*, Austria after long hesitation, finally agreed to accept financial direction from the House of Rothschild’” (ibd., S. 101)

- “The New York Times, April 1, 1915 reported that in 1914, Baron Nathan Mayer de Rothschild went to court to suppress Ignatius Balla’s book on the grounds that the Waterloo story about his grandfather was untrue and libelous. The court ruled that the story was true, dismissed Rothschild’s suit, and ordered him to pay all costs” (ibd., S. 101 f.)
- “After the success of his Waterloo exploit, Nathan Mayer Rothschild gained control of the Bank of England (ibd., S. 102) ... Baron Nathan Mayer de Rothschild ... reigned as the supreme financial power in London ... *‘I care not what puppet is placed upon the throne of England to rule the Empire on which the sun never sets. The man that controls Britain’s money supply [Geldversorgung] controls the British Empire, and I control the British money supply’*” (ibd., S. 104)
- “The expansion of Germany under Bismarck was accompanied by his dependence on *Samuel Bleichroder, Court Bankers of the Prussian Emperor*, who had been known as an agent of the Rothschilds since 1828” (ibd., S. 105)
- “*Philip Mountbatten* was related ... to the Meyer Rothschilds of Frankfurt. Thus, *the English royal House of Windsor has a direct family relationship to the Rothschilds*. In 1901, when Queen Victoria’s son, Edward, became King Edward

VII, he re-established the Rothschild ties” (ibd., S. 105 f.)

- “This combination of finance and politics had been a trademark of the Rothschilds from the very beginning” (ibd., S. 107)
- “With the control of the money came the control of the news media ... ‘International bankers under the House of Rothschild acquired an interest in the three leading European agencies’ [Nachrichtenagenturen] ... which controlled the dissemination of all news in Europe“ (ibd., S. 107)
- “... that any French prime minister, at the end of 1935, was a creature of the financial oligarchy, and that this financial oligarchy was dominated by twelve regents, of whom six were bankers, and were headed by Baron Edmond de Rothschild” (ibd., S. 108)
- “[T]he Round Tables [dominated by the Rothschilds – e. A.] sponsored *Fabian Socialism* in England, while backing the Nazi regime through a Round Table member in Germany, *Dr. Hjalmar Schacht* and that they used the Nazi Government throughout World War II through Round Table member *Admiral Canaris*, while Allen Dulles ran a collaborating intelligence operation in Switzerland for the Allies” (ibd., S. 109 f.).

- [Anmerkung: Hjalmar Schacht war Hitlers Reichswirtschaftsminister und Reichsbank-Präsident; er wurde in den Nürnberger-Prozessen von allen Anklagepunkten freigesprochen – warum wohl?

Vielleicht deshalb, weil Hitlers Anspruch auf die Kanzlerschaft von amerikanischen Bankern unter der Ägide der Rothschilds und unter Vermittlung von Schacht geprüft und genehmigt wurde? Vielleicht deshalb, weil Schacht deutsche Großbankiers und Industrielle zu überzeugen vermochte, Hindenburg aufzufordern, Hitler zum Kanzler zu machen? Vielleicht? Mehr als vielleicht. Mehr als wahrscheinlich (Studie: Anglo-amerikanische Geldbesitzer organisierten den Zweiten Weltkrieg, <https://derhonigmannsagt.wordpress.com/tag/hjalmar-schacht/>, abgerufen am 05.02. 2017).

„Schacht wurde in der Reichsbank für die Ausleitung der Geldzahlungen (‘Reparationen’) an die Entente (Alliierten) ab 1923 installiert! Er war im Auftrag der City of London (Rothschild) später auch der interne Dienstvorgesetzte Adolf Hitlers. Der Rest war nur Täuschung für die Öffentlichkeit!“ (Hjalmar Schacht, der interne Dienstvorgesetzte Adolf Hitlers – Rest nur Täuschung der Öffentlichkeit – zur Erinnerung, <https://derhonigmannsagt.wordpress.com/2013/06/30/hjalmar-schacht-der-interne-dienstvorgesetzte-adolf-hitlers-rest-nur-taueschung-der-offentlichkeit-zur-erinnerung/>, abgerufen am 05. 02.2017)]

- Germany was able „to continue in the war, despite the financial chaos caused by their [the

Rothschilds'] agents, the Warburgs, who were financing the Kaiser, and *Paul Warburg's brother, Max*, who, as *head of the German Secret Service*, authorized Lenin's train to pass through the lines and execute the Bolshevik Revolution in Russia" (ibd., S. 146)

- "[T]he Russian Revolution had been financed by the Rothschilds and Warburgs ..." (ibd., S. 190)
- "The two principal Rothschild representatives in New York, J.P. Morgan Co., and Kuhn, Loeb & Co. were the firms which set up the *Jekyll Island Conference* at which the *Federal Reserve Act* was drafted" (ibd., S. 159 f.): Zur Verschwörung von Jekyll Island, zu Federal Reserve Act and System und zu dessen gigantischen Auswirkungen auf die Weltgeschichte seit 1913 s. Huthmacher, Richard A.: *Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Eine deutsche Geschichte – Teil 3. Kapitel III*, S. 129-211: „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles. Ach wir Armen!“ – Unsere Wirtschaftsordnung und Alternativen zu dieser
- "The international consortium of financiers known as the *Bilderbergers*, who meet annually in profound secrecy to determine the destiny of the western world, is a creature of the Rockefeller-Rothschild alliance ... "(ibd., S. 281)

Warum die ausführlichen Ausführungen über die Rothschilds und deren Geld- und Machtpolitik? An dieser Stelle?

Um, ein wenig nur, zu zeigen, dass diese Banker (als princeps inter pares) diejenigen sind, welche die politischen Geschicke, weltweit, entscheidend, beeinflussen. Und dass es sozusagen eine ihrer leichtesten Übungen ist, ein paar Massenproteste, beispielsweise in Nordafrika, zu schüren, um den gewünschten Effekt zu erzielen, d.h. solche Regierungen zu stürzen, die ihren Interessen – denen der Rothschilds und Co. – zuwiderhandeln, indem sie, die unbotmäßigen Regierungen, ein Bankenkonzept (Islamic Banking) implementieren, welches das Zins- und Zinseszins-System – durch das alle Völker der Erde geknechtet werden! – konterkariert. S. auch hierzu: Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches ... (wie benannt zuvor).

Gleiches gilt für den „Fall des Ostblocks“, für die „Deutsche Wende“, den Mauerfall, den Untergang des Sowjetrussischen Imperiums (das ebenso mit Hilfe der Rothschilds & Co. geschaffen wie wieder zerstört wurde).

Noch ist es mir nicht möglich, diese These zu beweisen, wohl aber, sie im Analog-Schluss zu stützen. Wenn man in weiteren fünfzig Jahren die Archive öffnet, Dokumente deklassifiziert, werden sich meine Thesen indes als richtig erweisen.

- Ausführungen zu Fußnote 283:

Eustace Mullins (1923-2010), der Autor von “Secrets of the Federal Reserve. The London Connection“ (s. Anmerkung zuvor), war befreundet mit Ezra Pound; letzterer lebte seit 1924 im italienischen Rapallo; mit seinen Cantos 72-73 (“Roosevelt, Churchill and Eden bastards to a man“: Cantos 73 [Cavalcanti, Republican Dispatches]; zu Winston Churchill [“bastards to a man“] s. beispielsweise: Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2, S. 114 ff.), mit seinen Cantos 72-73 habe er, Pound, antiamerikanische und rassistische (antisemitische) Hetze betrieben (mit dem Vorwurf des Antisemitismus vernichtet man jeden; sind die Semiten in der Tat so mächtig, wie die „Antisemiten“ ihnen vorwerfen?).

Deshalb wurde Pound inhaftiert, wie ein Tier im Käfig gehalten und öffentlich ausgestellt; nach Ende des Krieges wurde er für geisteskrank erklärt (zu solchem Vorgehen hier et nunc s. Huthmacher, Richard A.: Dein Tod war nicht umsonst. Ein Tatsachen- und Enthüllungsroman, Norderstedt, 2014) und verbrachte die nächsten zwölf Jahre in einer staatlichen Nervenheilanstalt (in den USA). Wäre interessant zu erforschen, ob er dort auch mit Elektroschocks behandelt wurde. Was jedenfalls sehr wahrscheinlich ist.

(S. hierzu beispielsweise:

- Huthmacher, Richard A.: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 1. Norderstedt, 2016, S. 18 ff.
- Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2 – Träger des

Literatur-Nobelpreises. Norderstedt, 2016, S. 160 ff.)

1954 erschien Eustace Mullins' The Federal Reserve Conspiracy, worin die Hintergründe der FED (amerikanischen „National“-Bank in den Händen einiger weniger Oligarchen) und deren unheilvolles Tun (s. hierzu: Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Eine deutsche Geschichte – Teil 3. Kapitel III, S. 129-211: „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles. Ach wir Armen!“ – Unsere Wirtschaftsordnung und Alternativen zu dieser) untersucht und einer breiteren Öffentlichkeit vor Augen geführt wurden; es war Ezra Pound, der Mullins zu seinen Forschungen über die Rothschilds, die Rockefellers und die Lazard Frères, über Paul Warburg, J.P. Morgan, über Edward Mandell House, Woodrow Wilson u.a. veranlasste (s. auch hierzu Huthmacher wie benannt zuvor).

Als Mullins Buch 1956 in Deutschland erschien (Die Bankiersverschwörung von Jekyll Island, Widar Verlag Guido Roeder, Oberammergau, 1956), beschlagnahmte das Bundeskriminalamt (unter Federführung von Bundesinnenminister Gerhard Schröder [CDU; nur namens-, nicht parteigleich mit dem nachmaligen Bundeskanzler und den älteren Lesern sicherlich als Hardliner-Politiker der jungen BRD noch wohlbekannt]) den Teil der Auflage, dessen es Herr werden konnte.

„Zweiundzwanzig Stunden dauerte die Vernehmung, der sich Guido Roeder, Inhaber des Widar-Verlages in Oberammergau, in seinem schmucken Oberammergauer Holzhäuschen Am Osterbichl 7 hatte unterziehen müssen. Dann reisten die zwei Beamte der Sicherungsgrup-

pe Bonn des Bundeskriminalamtes wieder aus dem Passionsspielort ab. Sie wußten genug ...

Das Amtsgericht Garmisch-Partenkirchen begründete die Beschlagnahme wie folgt: „[D]iese Schrift enthält in tendenziöser Art Äußerungen gegen eine Gruppe von jüdischen Finanzmännern, die geeignet sind, einen Haß gegen jüdische Volksteile hervorzurufen und zu schüren und dadurch eine Gefährdung der Öffentlichkeit herbeizuführen“ (Quelle: Der Spiegel 33/1956 vom 15.08.1956, S. 11, 12, 14: Weltanschauung. Antisemitismus. Der falsche Fünfzehner).

Was indes können Mullins resp. Roeder dazu, dass die Gründer der FED mehrheitlich jüdischen Glaubens waren (s. wiederum Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches ..., Teil 3 wie zuvor benannt)?

- Ausführungen zu Fußnote 290:

Cf. Huthmacher, Richard A.: GEFÄNGNIS-TAGEBUCH: J'ACCUSE – ICH KLAGE AN. Weil im Schmerz der andern das eigne Leid man fand (Band 3). Satzweiss, Saarbrücken, 2019, 114 ff.:

Wohlgemerkt: Nichts geschieht in der Politik von ungefähr – vor der großen Migration 2015 wurden die Zuschüsse für die (afrikanischen) Flüchtlingslager, mehr noch: für die riesigen Flüchtlings-(Zelt-)Städte in verschiedenen arabischen Ländern drastisch gekürzt; um nicht zu verhungern, blieb den Flüchtlingen nichts anderes übrig, als „auf Wanderschaft zu gehen“, und Selfies mit Flüchtlingen und der Kanzlerin, Broschüren von

Georg Soros und ähnliche Propaganda mehr gaben die Richtung der Wanderungsbewegung vor.

Gaddafi hatte man zwischenzeitlich eliminiert („veni, vidi, vici“, so bekanntlich Caesar; „we came, we saw, he died“, derart, diabolisch grinsend – wer erinnert sich nicht an dieses Diktum, wenn er treuer Fernsehzuschauer ist –, Hillary Clinton aus dem Land der Freien, Tapferen und Anständigen – „the land of the free and the home of the brave“ –, wobei „he died“ bedeutet, dass man Gaddafi pfählte: „Wie starb Libyens Diktator Muammar al-Gaddafi wirklich? Nahost-Experte Peter Scholl-Latour behauptet: Er wurde gepfählt! Russlands Präsident Wladimir Putin warf dem Westen Beihilfe zum Mord an Gaddafi vor.“ Vielleicht indes war es auch ganz anders: „Gaddafi wurde nicht gepfählt, sondern durch Messerstiche in den After und halbseitige Skalpierung ermordet.“ Wie dem auch sei: „We came, we saw, he died“).

Und so konnte auch Libyen den Flüchtlingen keine Zuflucht mehr bieten, denn nach dem US-amerikanischen Besuch („we came“) und nach Gaddafis Tod („Zuerst wurde Gaddafi einfach nur geschlagen und verhöhnt, dann schrien immer mehr Menschen Sachen wie 'Bringt ihn nicht so schnell um, lasst uns ihn zuerst foltern! Einer der Rebellen nahm ein Bajonett und stach ihn in Gaddafis Anus, während die anderen das Staatsoberhaupt an den von Kugeln getroffenen Schultern hielten. Als der Sadist von der Vergewaltigungsfolter genug hatte, ließ er Platz für die Jugendlichen, die die Misshandlung fortsetzten. Andere Rebellen schlugen dem Gefangenen ins Gesicht, streuten Sand in dessen Wunden und machten noch entsetzlichere Sachen, die wir hier lieber verschweigen. Die

Folter dauerte von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, wobei die Peinigerschlange über hundert Mann lang war“), nach dem ungebetenen Besuch der US-amerikanischen Wahrer von Freiheit und Demokratie herrscht(e) nur nach Chaos in dem einst blühenden Land.

- Ausführungen zu Fußnote 292:

Meine Frau schrieb mir in diesen Zusammenhang einen Brief, in dem sie u.a. wie folgt ausführt:

Liebster!

Böse Zungen behaupten, wer sich den Interessen der Rothschild und Co. widersetze, werde – als Privatperson wie als Nation – eliminiert; sicher indes können nur „Verschwörungstheoretiker“ wie folgt behaupten:

„Adam Smith (1723-1790), der große Klassiker der Ökonomie, hat viele bemerkenswerte Dinge geschrieben ... Sein wichtigster Satz war vielleicht dieser: 'Es gibt zwei Wege, eine Nation zu erobern und zu versklaven. Der eine ist durch das Schwert und der andere durch Verschuldung!' Die Geschichte des britischen Empire ist die Geschichte des Finanzkapitals der City of London, die das Pfund Sterling als Weltleitwährung durchgesetzt hat. Die Geschichte der Weltmacht USA ist die Geschichte der New Yorker Wall Street, die den US-Dollar als Weltleitwährung durchgesetzt hat. Die Finanzzentren in London und New York sind wie siamesische Zwillinge.

Präsident Abraham Lincoln wollte die Vereinigten Staaten nicht verschulden und keine Zinsen an das Bankenmono-

pol zahlen. Er finanzierte den Bürgerkrieg von 1861 bis 1865 mit vom Staat ausgegebenen Greenbacks. In einer Ansprache sagte er: 'Wir gewähren dem Volk dieser Republik den größten je erlangten Segen: Sein eigenes Papier-Geld, um seine eigenen Schulden zu bezahlen.' Bei einer anderen Gelegenheit äußerte er eine dumpfe Ahnung: 'Die Banker hinter mir fürchte ich mehr als die Armee der Südstaaten vor mir' ...

Der Historiker F. William Engdahl weist darauf hin, dass alle Beweisspuren zur Ermordung Lincolns in die City of London führen. Nach Lincolns Tod wurden die Greenbacks eingestampft ...

Am 4. Juni 1963 unterschrieb John F. Kennedy die Executive Order No. 11110 [Text of Executive Order, [https://en.wikipedia.org/wiki/Executive\\_Order\\_11110#Text\\_of\\_Executive\\_Order](https://en.wikipedia.org/wiki/Executive_Order_11110#Text_of_Executive_Order), Abruf am 03.01.2019], ... [wonach] die Regierung staatliche (durch Silber gedeckte) US-Dollars herausgeben konnte, für die keine Zinsen an die Federal Reserve fällig wurden. Diese Order war und ist Ausgangspunkt für zahlreiche als 'Verschwörungstheorien' eingeordnete Vermutungen, wonach die Ermordung des Präsidenten am 22. November 1963 damit in direktem Zusammenhang stünde ... Am 9. September 1987 erließ Präsident Ronald Reagan die Rücknahme der Verfügung No. 11110 ...

Winston Churchill ... [hielt] den Ersten Weltkrieg für notwendig ..., weil das Deutsche Reich sonst Großbritannien wirtschaftlich den Rang abgelaufen hätte, und das, ohne den eigenen Aufstieg mit Schulden bei der City of London zu finanzieren. Eine solche finanzielle Unabhängigkeit war verdächtig.

Die [letzten] Reparationszahlungen aus dem Vertrag von Versailles [auch Versailler Diktat genannt und Folge des verlorenen Krieges] ... [wurden] von Deutschland ... im Oktober 2010 geleistet [E.A.: Nach anderen Quellen ist – letztlich unmaßgeblich – z.B. von 1988 oder von den Neunziger-Jahren die Rede] ...“ (Berger, W.: Inclusive Capitalism. Wie sich der Finanzsektor die Welt unterwirft. Humane Wirtschaft, Ausgabe 06/ 2014, 4-8)

Indes: Alles nur Verschwörungstheorien. Solcher Subjekte, welche die Methoden von Verschwörungs-Praktikern hinterfragen.

- Ausführungen zu Fußnote 293:

Washington Post vom 31.10.2008, <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2008/10/30/AR2008103004434.html>, abgerufen am 05.02.2017: Islamic Banking: Steady in Shaky Times:

“As big Western financial institutions have teetered one after the other in the crisis of recent weeks, another financial sector is gaining new confidence: Islamic banking ... ‘The beauty of Islamic banking and the reason it can be used as a replacement for the current market is that you only promise what you own [e. U.]. Islamic banks are not protected if the economy goes down – they suffer – but you don't lose your shirt ...”

In der Tat: Das letzte Hemd verliert man nur im westlichen Zins-und Zinseszins-Giralgeld-System, das völlig überbläht ist und praktisch keine Deckung hat (beispiels-

weise durch Gold oder andere Werte) für das bedruckte Papier, das man Dollar, Euro und dergleichen nennt.

- Ausführungen zu Fußnote 297:

Tarpley, W. G.: WikiLeaks, die CIA und die amerikanische Regierung. In: Kopp Online vom 01.02.2011, <http://info.-kopp-verlag.de/hintergruende/geostrategie/webster-g-tarpley/wiki-leaks-die-cia-und-die-amerikanische-regierung.html>, abgerufen am 06.02.2017:

„Weltweit wächst die Erkenntnis, dass das absurde Theater von WikiLeaks und Julian Assange keineswegs authentisch, sondern vielmehr eine Psychokriegs-Operation ist. WikiLeaks und sein Chef sind die klassische Form von 'Limited Hangout' oder partieller Selbstenthüllung, eine Art von reißerischem Striptease, bei der eine Frontorganisation sorgfältig ausgewählte, oft genug auch getürkte Dokumente veröffentlicht, die ihr vom Geheimdienst überlassen werden, und zwar in der Absicht, nicht etwa der CIA, Großbritannien oder den Israelis Schaden zuzufügen, sondern vielmehr klassischen Vertretern auf der 'Feindesliste' der CIA wie beispielsweise Putin, Berlusconi, Karzai, Gaddafi oder Rodriguez de Kirchner. In Tunesien haben von WikiLeaks veröffentlichte Dokumente, in denen sich abfällig über Ex-Präsident Ben Ali geäußert wurde, der CIA ... schon zu einem unverhofften Gewinn verholfen, indem sie [zum damaligen Zeitpunkt – e. A.] zum eher seltenen Sturz einer etablierten arabischen Regierung geführt haben.“

Ob es sich bei Julian Assange (Stand Sommer 2019) um ein „Limited Hangout“ handelt, darf mit Fug und Recht

bezweifelt werden. (Indes: Vielleicht ist die Aussage auch zutreffend, Assange jedoch „aus dem Ruder gelaufen“. Wie seinerzeit Timothy Leary, s. zuvor.)

Prinzipiell indes sind vorangehende Ausführungen zweifelsohne zutreffend und beschreiben eine Möglichkeit, gezielt Informationen unter dem Deckmantel angeblicher Verschwiegenheit zu lancieren.

## „SCHACHMATT: STRATEGIE EINER REVOLUTION“

Liebe Maria!

Ich gehen davon aus, dass die Revolution in Rumänien einschließlich der Ermordung Nicolae Ceaușescu und seiner Frau Elena sowie die medienwirksame Inszenierung dieses Ereignisses Teil einer der vielen (dann folgenden) „Farbenrevolutionen“ [s. Exkurs zuvor] war, die „von Seiten des Westens“ inszeniert wurden; der Verdacht liegt nahe, dass solche Kräfte auch bei der „friedlichen Revolution“ in der DDR mitgemischt haben <sup>298</sup>:

„In *Schachmatt: Strategie einer Revolution* zeigt die Filmmacherin Susan Brandstätter, in welchem Ausmaß die Rumänische Revolution eine konsequent geplante, von außen kontrollierte Operation war, die nach exakt dem gleichen Muster durchgeführt wurde wie der Sturz des demokratisch gewählten Mohammad Mossadegh 1953 im Iran; die Strategien, die in diesem Zusammenhang Anwendung fanden, reichten von [„bloßer“] Anti-Ceaușescu-Propaganda bis zur konsequenten Ausbil-

---

<sup>298</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 298 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Ein Picknick als Testfall für die Maueröffnung. Am 19. August 1989 nutzen Hunderte von DDR-Bürgern eine Grenzöffnung in Sopron zu einer aufsehenerregenden Flucht in den Westen. Für Ungarn war es ein Testballon ...

derung von Zivilisten, die dann als bewaffnete Revolutionäre in Szene gesetzt wurden.

Während Mossadegh aus dem Verkehr gezogen wurde, weil er das iranische Öl verstaatlichte ..., wurde Ceauçescu eliminiert, weil er sich der Vereinigung Europas [unter kapitalistischer Flagge] und dem definitiven Untergang des Kommunismus´ widersetzte. Wenn man die Ereignisse in Rumänien versteht, kann man ohne viel Mühe dieselbe Strategie in der Ukraine [2014] erkennen. [Und, erlaube ich mir anzufügen, seinerzeit in der DDR. Wobei Honecker und seine Frau nicht physisch liquidiert, indes für vogelfrei erklärt wurden. Woher, ist man zu fragen geneigt, kamen in der DDR bei den Demonstrationen nach dem 9. November plötzlich Transparente, Fahnen, sonstiges Propaganda-Material? Im Überfluss. Warum versank die eigentliche Opposition der DDR bereits bei den (ersten und letzten „freien“) Volkskammerwahlen am 18. März 1990 in der Bedeutungslosigkeit? Woher wohl stammen die Millionen und Abermillionen D-Mark, die für den Kapitalismus und die Wiedervereinigung, d.h. einen möglichst schnellen Anschluss an den Westen unter dessen Kautelen trommelten? Warum hat nie jemand die Frage gestellt, ob Adelheid Streidel, die Attentäterin auf Oskar Lafontaine, der sich bekanntlich einer bedingungslosen Vereinnahmung der DDR durch die BRD widersetzte, tatsächlich nur eine psychisch verwirrte Frau oder vielleicht doch ein patsy – welcher Geheimdienste auch immer – war, dazu auserkoren, die Galionsfigur einer vernünftigen, geordneten Wiedervereinigung statt einer solchen auf „Teufel komm raus“ ultimativ aus dem Verkehr zu ziehen? Du weißt, meine Liebe, ich habe in meinen Büchern immer wieder über MindKontrol geschrieben –

ein False-Flag-Attentat ist zumindest nicht von der Hand zu weisen!]

Wie Saddam Hussein ... – solange er amerikanischen Interessen diene – wurde auch der rumänische Diktator gefeiert ...: als der einzige Führer eines Warschauer-Pakt-Staates, der sich den Sowjets ... zu widersetzen wagte. Als er den Vereinigten Staaten dann im Wege stand, erklärten ihn diese zum grausamen Diktator und brachten eine Revolution auf den Weg, um das rumänische Volk von seiner Gewaltherrschaft zu befreien“ <sup>299</sup>. (S. auch <sup>300</sup> <sup>301</sup> <sup>302</sup> <sup>303</sup>.)

In welchem Ausmaß die CIA – ganz konkret – in die rumänische Revolution einbezogen war, mehr noch: deren

---

<sup>299</sup> The Strategy Behind the 1989 Romanian Revolution: What Can We Learn? Edited and updated with transcripts, March 18, 2014, updated again: August 02, 2014, <https://by-julietbonnay.com/2014/03/how-to-start-a-revolution/>, abgerufen am 14.09.2019; eig. Übersetzg.

<sup>300</sup> Checkmate Strategy of a Revolution Part 1, [https://youtu.be/W4flzJv34\\_g](https://youtu.be/W4flzJv34_g), abgerufen am 14.09.2019

<sup>301</sup> Checkmate Strategy of a Revolution Part 2, <https://youtu.be/AxvuuRbECAs>, abgerufen am 14.09.2019

<sup>302</sup> Checkmate Strategy of a Revolution Part 3, [https://youtu.be/X\\_vuIN4q-VY](https://youtu.be/X_vuIN4q-VY), abgerufen am 14.09.2019

<sup>303</sup> Checkmate Strategy of a Revolution Part 4, <https://youtu.be/mAOE4jCo6po>, abgerufen am 14.09.2019

wichtige Ereignisse bestimmte, ist an anderer Stelle zu lesen:

„Innerhalb eines Jahres war die Berliner Mauer gefallen und die Revolution hatte sich in ganz Osteuropa ausgebreitet. Als höchster Vertreter der CIA in Rumänien hatte Newland die Aufgabe, die Regierung Bush über den Zusammenbruch des Regimes von Nicolae Ceaușescu auf dem Laufenden zu halten.

Dieser floh in der Woche vor Weihnachten 1989, als die Massen auf die Straßen strömten, mit seiner Frau Elena aus Bukarest. Am ersten Weihnachtsfeiertag befand sich das Ehepaar im Gewahrsam rumänischer Fallschirmspringer, und Newland versuchte die Offiziere der Einheit davon zu überzeugen, die beiden nicht hinzurichten, ohne sie wenigstens *auf irgendeine Art* vor Gericht zu stellen ... 'Also zwangen wir sie, einen Prozess zu machen, und der dauerte vielleicht zwanzig Minuten'... Als diese Formalität erledigt war, suchte der Zugführer drei Freiwillige für ein Erschießungskommando“<sup>304</sup>. S. auch<sup>305</sup>.

---

<sup>304</sup> Mark Mazetti (Pulitzer-Preisträger): Killing Business. Der geheime Krieg der CIA. Berlin-Verlag (Piper Verlagsgruppe), Berlin. 2013, Ebook  
Original-Ausgabe: Mark Mazetti: The Way of the Knife. Penguin Press, New York, 2013

<sup>305</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 305 in PARERGA UND PARALIPOMENA: In diesem Zusammenhang schrieb ich an meine Frau: Wir haben kein Recht zu töten. Nicht einmal einen Nicolae Ceaușescu ...

Propagandistisch wurden die Massen (nicht nur in Rumänien, sondern weltweit) mit „fake news“ auf den anstehenden Umsturz vorbereitet: „In der Geschichte der Lügenindustrie, als integraler Bestandteil des militärisch-industriellen Apparates ..., ist das Jahr 1989 ein Wendepunkt. Nicolae Ceausescu ist noch im Amt in Rumänien. Wie kann man ihn stürzen?“<sup>306</sup>

Westliche Sender – namentlich *BBC*, *Radio Free Europe* und auch die *Deutsche Welle* – zersetzten während des Kalten Krieges den Meinungsbildungsprozess im Ostblock<sup>307</sup>; dabei war es an der Tagesordnung, dass von den Geheimdiensten Geschichten lanciert und Fakten manipuliert wurden:

„Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit wurden vor kurzem begrabene oder auf den Tischen der Lei-

---

<sup>306</sup> Losurdo, D.: Lügen-Industrie und imperialistischer Krieg. Voltaire Netzwerk, [Voltaire.net.org](https://www.voltairenet.org/article180237.html#nh1), <https://www.voltairenet.org/article180237.html#nh1>, abgerufen am 15.09.2019:

Lügen-Industrie und imperialistischer Krieg. Joseph Goebbels pflegte zu sagen, dass es einfacher sei, eine große Lüge zu glauben als eine kleine: das ist, was die CIA in den letzten Jahren durch die Erfindung falscher Massaker umgesetzt hat, um Kriege zu rechtfertigen. Der Philosoph Domenico Losurdo untersucht die Leichtigkeit, mit der wir überlistet werden.

<sup>307</sup> CIA Revolution Rumänien 1989 und die Deutsche Wiedervereinigung, <https://www.youtube.com/watch?v=M6MwIMUVdUk>, abgerufen am 15.09.2019

chenhallen aufgereichte Leichen in Eile ausgegraben und gefoltert, um vor den Fernsehkameras den Völkermord zu simulieren, der das neue Regime legitimieren sollte <sup>308</sup> [s. auch <sup>309</sup>]. Was die ganze Welt als die wirkliche Wahrheit auf Fernsehbildschirmen vor Augen hatte, war die absolute Unwahrheit; und obwohl die Fälschung manchmal offensichtlich war, wurde sie jedenfalls durch das globale Medien-System als wahr authentifiziert, damit es klar würde, dass die Wahrheit jetzt nur ein Moment der notwendigen Bewegung der Unwahrheit ist. Somit können Wahrheit und Lüge nicht unterschieden werden[,] und die Show legitimiert sich nur durch die Show. Timisoara ist in diesem Zusammenhang das Auschwitz der Gesellschaft des Spektakels: und genauso wie gesagt wurde, dass nach Auschwitz es unmöglich wäre, zu schreiben und zu denken wie zuvor, so wird es nach Timisoara nicht mehr möglich sein, einen TV-Bildschirm ge-

---

<sup>308</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 308 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Dass solches Vorgehen neu sei darf grundsätzlich bezweifelt werden; in der „revisionistischen“ (re-videre: sich nochmals anschauen!) Historiographie wird zudem wie folgt ausgeführt ...

<sup>309</sup> Huthmacher, Richard A.: GEFÄNGNISTAGEBUCH: J'ACCUSE – ICH KLAGE AN. Bände 1-6. Satzweiss, Saarbrücken, 2019

nauso wie zuvor anzusehen“<sup>310</sup>. (S. beispielsweise auch<sup>311</sup>.)

Warum aber vollzog sich der Wandel in Rumänien – im Gegensatz zu den anderen Staaten des Ostblocks – (derartig) blutig?

Zweifelsohne deshalb, weil Ceausescu – einstmals Freund des Westens, u.a., weil er 1968 die Okkupation der Tschechoslowakei durch sowjetrussische Truppen ablehnte und versuchte, seinen eigenen Weg im sozialistischen Lager zu finden – nach der Annäherung von Gorbatschow und Bush plötzlich zwischen den Fronten und im Abseits stand, isoliert war von Ost *und* West, eine Gefahr darstellte für die Einheit Europas und die Wiedervereinigung Deutschlands innerhalb der Nato<sup>312</sup>.

Weshalb aus Sicht des kapitalistischen Westen schnelles Handeln angesagt war, mithin „Revolution“ statt Evolution, Umsturz statt geordneter Entwicklung. Und diejeni-

---

<sup>310</sup> Mezzi senza fine. Note sulla politica (Giorgio Agamben und Bollati Boringhieri, Turin, 1996, 67); zitiert nach: Domenico Losurdo: Le langage de l'Empire. Lexique de l'idéologie étasunienne. Delga, Paris, 2013, 313

<sup>311</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 311 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Nicolae Ceaușescu – Manipulierter Terror der USA ...

<sup>312</sup> Schachmatt; Strategie einer Revolution oder Fallstudie amerikanischer Politik, <https://www.youtube.com/watch?v=jR1eRtHNqpI>, abgerufen am 15.09.2019

gen aus dem Weg zu räumen waren, die sich der intendierten Entwicklung in den Weg stellten. So auch und namentlich Ceausescu <sup>ibd.</sup>.

Zudem: François Mitterrand und Margaret Thatcher wollen einer Wiedervereinigung Deutschlands nur zustimmen, wenn Ost- und Westeuropa zuvor wiedervereinigt wurden <sup>313</sup>. Derart hingen die Entwicklungen im gesamten (ehemaligen) Ostblock aufs engste zusammen, ist der Fall der Sowjet-Vasallen nur im Kontext des Niedergangs des sowjetischen Imperiums zu sehen und zu verstehen; Methoden der Infiltration, der Zersetzung und der Auflö-

---

<sup>313</sup> WELT vom 10.09.2009, <https://www.welt.de/politik/ausland/article4504661/Mitterrand-warnte-1990-vor-den-boesen-Deutschen.html>, abgerufen am 15.09.2019: Mitterrand warnte 1990 vor den „bösen“ Deutschen:

„Die Unterlagen des früheren außenpolitischen Beraters von Margaret Thatcher beweisen das tiefe Misstrauen der wichtigsten europäischen Staaten gegenüber dem Einheitsprozess von Bundesrepublik und DDR. Seine Sorge veranlasste Francois Mitterrand 1990 sogar zu einem Hitler-Vergleich ... Bei einem Treffen mit der britischen Premierministerin Margaret Thatcher im Januar 1990 sorgte sich Mitterrand angesichts der möglichen Wiedervereinigung demnach vor der Rückkehr der 'bösen' Deutschen, die einst Europa dominiert hatten. Würde sich Bundeskanzler Helmut Kohl durchsetzen, könnte Deutschland mehr Boden gewinnen, als es Hitler je getan habe, und Europa müsse die Konsequenzen tragen. Diese Warnung Mitterrands geht aus Aufzeichnungen von Thatchers außenpolitischem Berater, Charles Powell, hervor.“

sung durch westliche Geheimdienste waren in den Ostblock-Staaten an der Tagesordnung Schachmatt; Strategie einer Revolution oder Fallstudie amerikanischer Politik ... wie zit. zuvor

Insofern ist das Narrativ von der friedlichen Revolution in der DDR nur die halbe Wahrheit; ergänzend zu nennen ist die systematische Infiltration des Ostens durch westliche Geheimdienste, namentlich die CIA, ist der Verrat Gorbatschows, der – Verrat wie Gorbatschow – (auch) motiviert war durch höchst banale Bestechung (sein von Dir angeführtes Vermögen in Höhe von einer Viertel-Milliarde Dollar – und meinerseits unterstelle ich, dass die Summen noch viel größer sind – ist nun wahrlich kein Pappentstiel <sup>314</sup>): Nie und nimmer wäre die Maueröffnung

<sup>314</sup> LE MONDE diplomatique, Deutsche Ausgabe, vom 10.06.2005, <https://monde-diplomatique.de/artikel/!596104>, abgerufen am 15.09.2019; eig. Hvhbg.:

„[D]ie Geschichte vom 'Reformer' Gorbatschow ... zog rasch liberale Wirtschaftsberater an: Der Ökonom Anders Åslund (der gemeinsam mit Jeffrey Sachs und dem Internationalen Währungsfonds die Reformen der Ära Jelzin entwarf) war schon ab 1984 in der UdSSR, *der Finanzier George Soros gründete 1987 in Moskau seine erste Stiftung – zwei Jahre vor dem Fall der Berliner Mauer ...*

*[W]er hätte gedacht, dass die sowjetische Führung tatsächlich schon seit 1985 vom Kapitalismus 'unterwandert' war? In einem Memorandum an Gorbatschow empfahl Jakowlew, der Chefideologe der KPdSU, am 3. Dezember 1985 die Wiedereinführung der Marktwirtschaft: Die Eigentümer müssten zu 'Trägern von Freiheiten' werden, die Abläufe der Wirtschaft müssten 'in Verbindung mit den*

am 09. November unblutig verlaufen, wenn dies nicht im Interesse derer gewesen wäre, die hinter den Kulissen die Abläufe bestimmten, vielleicht nur ermöglichten, auf alle Fälle aber zuließen.

Jedenfalls hat die Erkenntnis, dass die deutsche Wiedervereinigung zuvörderst nicht Ausdruck einer friedlichen „Revolution“ war, sondern von maßgeblichen Kräften im Westen wie im Osten „gefaked“ wurde, dass Kapitalismus und Kommunismus nur These und Antithese im gigantischen Spiel derer waren, die die Weltherrschaft anstreben, hat die Erkenntnis einer gigantischen weltpolitischen Inszenierung, die mit der Wirklichkeit nur den Schein gemeinsam hatte, mein Weltbild ähnlich erschüttert wie die angebliche Mondlandung, wie die Lügen über Nine Eleven, wie meinen über Osama bin Laden and his flying terrorists, wie die Mär von der flachen Erde und die von der Evolution, wie das Märchen von der angeblichen Alleinschuld Deutschlands an den beiden Weltkriegen; wäre auch der Holocaust in diesem Zusammenhang zu nennen, würde ich dies als gesetzestreuer Bürger selbstredend unterlassen. Und ich will nicht verabsäumen, in diesem Zusammenhang auch die gigantische Lüge vom angeblich anthropogenen – als von und durch Menschen gemachten – Klimawandel zu erwähnen.

---

*Banken' geregelt werden, ein Kapitalmarkt müsse entstehen – und der Monopolanspruch der Partei müsse abgeschafft werden.“*

## PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 298:

Die NZZ titelte (2014, <https://www.nzz.ch/international/das-historische-bild/paneuropaeisches-grenzpicknick-1.18330431>, abgerufen am 15.09.2019): Ein Picknick als Testfall für die Maueröffnung. Am 19. August 1989 nutzen Hunderte von DDR-Bürgern eine Grenzöffnung in Sopron zu einer aufseherregenden Flucht in den Westen. Für Ungarn war es ein Testballon.

Und im SPIEGEL ist zu lesen (SPIEGEL ONLINE vom 19.08.2019, <https://www.spiegel.de/geschichte/paneuropaeisches-picknick-1989-in-ungarn-massenflucht-beim-picknick-a-1282048.html>, abgerufen wie zuvor):

„DDR-Bürger Meißner war misstrauisch. Beim Trampen in Ungarn hatte ihm ein Wildfremder geraten, am 19. August an die Grenze in der Nähe der ungarischen Stadt Sopron zu kommen. Weil er von dort nach Österreich fliehen könne. Einmalige Chance oder Falle?“

In Urlauber-Zentren wurden Flugblätter verteilt, aus denen DDR-Bürgern von der Flucht-Möglichkeit anlässlich des Picknicks der Paneuropäischen Union (des Otto von Habsburg, ältester Sohn des letzten österreichisch-ungarischen Kaisers, Mitinitiator und Schirmherr des „Paneuropäischen Picknicks“ vom 19. August 1989) erfuhren: „Bald kursierten auch Flugblätter samt Anfahrtsskizze. Wer sie druckte und verteilte ist bis heute unklar. Aber sie lockten Hunderte Fluchtwillige, die scharenweise ihre

Trabis zurückließen und sich in Maisfeldern in der Nähe des provisorischen Grenzübergangs versteckten. Der bestand nur aus einem Holzgatter, das normalerweise mit einem Vorhängeschloss gesichert war ... 'Ich wunderte mich über all diese Menschen, die zur Grenze liefen – und Deutsch sprachen.' Sie hatten kein Interesse an Bratwurst und Picknick. Den Organisatoren entglitt die Kontrolle. Wie würden die Grenzer reagieren? ...

[E]s gab ... nur zwei Optionen. Schießen ... Oder ... einfach wegschauen ... Schon bald keimte ... ein bis heute unbewiesener Verdacht: War das Ganze ein abgekartetes Spiel? Wollte Ungarns Regierung nur testen, ob die Sowjetunion die größte Massenflucht seit dem Mauerbau tolerierte? Hatte gar der Geheimdienst die Flugblätter verteilt?"<sup>ibid.</sup>

- Ausführungen zu Fußnote 305:

In diesem Zusammenhang schrieb ich an meine Frau: Wir haben kein Recht zu töten. Nicht einmal einen Nicolae Ceaușescu (Huthmacher, R. A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 2. Nordstedt bei Hamburg, 2015):

Meine Liebe!

„Die Tat war vollbracht, aber da war keine Befriedigung und erst recht nichts von der ekstatischen Freude, die später das Land erfassen sollte. Oberfeldweibel ... Cărlan fühlte sich leer, er fühlte auch Angst ... Vor allem aber

empfand Cârlan in diesen Minuten, als er im Helikopter saß und weggefliegen wurde vom Ort der Tat: Verwirrung.

Sein ganzes Leben hatte er einem Mann geweiht, hatte ... seinen militärischen Eid auf ihn geschworen. Wie für so viele andere Rumänen hatte es für ihn lange keinen anderen Gott gegeben neben Nicolae Ceausescu – und nun hatte er ihn erschossen ...

Die Ceaușescus waren bei ihrer Flucht nicht weit gekommen. Bereits nach gut sechs Stunden hatte man sie ... festgesetzt ...

Als Cârlan den Conducator ... vor sich sah, hilflos, unraisiert, verwirrt, die Pelzmütze verrutscht, das Hemd verschmutzt, da dachte er an ein gehetztes Tier und fühlte fast so etwas wie Mitleid ...

Cârlan war erst 27, aber er begriff, dass dies kein ordentlicher Prozess, sondern eine Farce war ...

Nicht, dass Cârlan das Urteil ungerecht gefunden hätte, aber er mochte nicht, wie es zustande kam. Den entscheidenden Satz hörte er durch die Tür: 'Die Todesstrafe wird sofort verhängt' ...

Sie schossen zu dritt, aus wenigen Metern Abstand. Sie schossen aus der Hüfte. Die drei Schützen, sagt Cârlan, seien 'wie Roboter' gewesen, das Denken und die Gefühle ausgeschaltet, beherrscht nur von dem einen großen Drang, die Sache schnellstens zu erledigen ...

Dann war da eine Frauenleiche, auf der Seite liegend, flach am Boden, und daneben eine Männerleiche, auf den Knien, der Oberkörper bizarr zurückgebogen. Cărlan liess die Waffe sinken, er fühlte sich verloren ...

Heute sagt Cărlan, es seien die härtesten Augenblicke seines Lebens gewesen. Als Jahre später ... kurz hintereinander sein Pflegevater und seine leibliche Mutter starben und er die Diagnose Krebs bekam, dachte er, es sei die Strafe Gottes für seine Rolle als Henker. Es war dann doch kein Krebs“.

(Quelle: *Tagesanzeiger* vom 27.10.2014, <http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/europa/Er-musste-die-Ceausescus-erschliessen/story/11169683>, Abruf am 29.10.2014:

„Kaum waren die Leichen im Fernsehen gezeigt worden, brach Jubel aus im Land, und die Kämpfe hörten auf. Aber das wusste Oberfeldwebel ... Cărlan nicht, als er im Helikopter saß ... Es war wenig Platz, und so hockte er sich in eine Ecke auf etwas, das von einer Plastikplane bedeckt war. Es fühlte sich warm an, und es war, wie sich herausstellte, die Leiche von Nicolae Ceausescu.

Als sie nach kurzem Flug in Bukarest landeten, begann es zu schneien. Cărlan sah die dicken Flocken und fühlte sich an seine Kindheit erinnert. Später entdeckte er an einem Hosenbein einen dunkel verfärbten Fleck. Offenbar hatte die Leiche im Helikopter noch geblutet.“)

Ich erinnere ich genau, sehr genau an die Hinrichtung der Ceausescus, die über alle Fernsehsender flimmerte; ich erinnere mich an diesen alten, grauen, verwirrten,

ängstlichen Mann, an das Unverständnis, die Panik in seinen Augen; ich wusste, welcher Verbrecher er war, was Ungeheuerliches, Unerhörtes er Unzähligen angetan hatte. Und dennoch tat er mir leid. Denn wir haben kein Recht zu töten. Nicht einmal einen Nicolae Ceaușescu.

- Ausführungen zu Fußnote 308:

Dass solches Vorgehen neu sei darf grundsätzlich bezweifelt werden; in der „revisionistischen“ (re-videre: sich nochmals anschauen!) Historiographie wird zudem wie folgt ausgeführt (ich selbst leugne den Holocaust nicht, nicht zuletzt deshalb, weil ich mich keines Gedanken- resp. Meinungs-Verbrechens gem. § 130 StGB schuldig machen will – wegen meines Eintretens für schlichtweg ein wenig mehr Menschlichkeit saß ich bereits drei Wochen in Untersuchungshaft, s. Fußnote im Folgenden):

Die Rheinwiesenerlager im Sommer 1945 (Teil 4)

Deutsche Leichen als jüdische Leichen für Hitchcocks KZ-Filme: Falsche Leichen aus den Rheinwiesenerlagern, falsche Lastwagen, Duschen und Krematorien etc., <http://www.hist-chron.com/eu/D/1945-rheinwiesenerlager/004-deutsche-Leichen-fuer-Hitchcocks-KZ-filme.html> (Abruf am 15.09.2019):

„Hitchcock filmte ein paar Rheinwiesenerlager und ... [erklärte], die abgemagerten Deutschen und die deutschen Leichen seien ... Juden – und fertig war der Film. Sie ließen auch deutsche Leichenhaufen der Rheinwiesenerlager durch Deutschland fahren[,] ... zeigten die Leichenhaufen auf Lastwagen in deutschen Konzentrationslagern und ... behaupteten, das seien ... jüdische Leichen. Und diese

Lüge wurde mit Waffengewalt durchgesetzt und in der ganzen Welt verbreitet.“

Würde man unterstellen (für den Staatsanwalt – in Neu-sprech: für den oder die für den Staat Waltende[n] –: Konjunktiv, Irrealis!), solche Ausführungen entsprächen der Wahrheit, könnte man, mit Fug und Recht, schon damals von einem Regime-Change unter falscher Flagge sprechen.

- Ausführungen zu Fußnote 311:

Nicolae Ceaușescu – Manipulierter Terror der USA, <https://www.youtube.com/watch?v=4tVneCsBasQ>, eingestellt am 11.09.2014 und abgerufen am 14.09.2019, ab min. 2:04:

„Der Blutzoll in Temešvár: Man behauptet, über 4.000 Tote. Angebliche Opfer werden zur Schau gestellt. In Wahrheit: eine Fälschung. Wie alte Obduktionsnähte beweisen ... Keine Opfer der Revolution ... Die Menge wird ... durch ausgebildete Provokateure angeheizt ...

Es gab ein Lager in Deutschland, in Zirndorf, ein anderes in der Nähe von Wien ..., eines in Budapest, noch ein weiteres in Ungarn ... Hier wurden Leute in Guerilla-Techniken ausgebildet; es wurden Einheiten ausgebildet, die Unruhen stiften sollten, um die Volksrebellion zum Ausbruch zu bringen.

Obwohl diese Lager sich innerhalb Deutschlands, Österreichs und Ungarns befanden, waren die Ausbilder Amerikaner.“

# KOMMUNISMUS UND KAPITALISMUS IN (VERMEINTLICHER) ZWIETRACHT VEREINT (EXKURS)

Mein Schatz!

Wie Du weißt, habe ich unlängst Band 3, Teilband 4 von NOBELPREISTRÄGER – MYTHOS UND WIRKLICHKEIT (WALTER RUDOLF HESS UND EGAS MONIZ – AUF DEM WEG IN DIE TRANSHUMAN POSTHUMANE GESELLSCHAFT) <sup>315</sup> veröffentlicht; dort schrieb ich zur „realen Dialektik“ von Kapitalismus und Kommunismus wie folgt <sup>316</sup>:

Ruiter, Robin de: Die geheime Macht hinter den Zeugen Jehovas. Schmid (Verlag), Durach, 1995, 70 ff. (eig. Herausgeb.):

„Wer sich ein wenig in der neueren Geschichte auskennt weiß, daß es die ...Kapitalisten waren, die alle großen Kriege in Europa und Amerika organisiert und finanziert haben. Ohne uns weiter in das Thema zu vertiefen, lie-

---

<sup>315</sup> Richard A. Huthmacher: FRANKENSTEIN LÄSST GRÜSSEN – EGAS MONIZ UND DIE LOBOTOMIE. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>316</sup> Richard A. Huthmacher: FRANKENSTEIN LÄSST GRÜSSEN – EGAS MONIZ UND DIE LOBOTOMIE. Ebozon, Traunreut, 2020. III.6.3. NACHTRAG. ZU CHIMÄREN. AUS GEGEBENEM ANLASS: S. 225 ff.

fern wir nun einige Beweise dafür, daß die Rothschilds und ihre Assoziierten, die Schiffs, Warburgs, Kuhn, Loeb & Co. etc., auch hinter der kommunistischen Revolution von 1917 in Rußland ...standen.

In der Broschüre 'Bestaat er een Plan?' ('Existiert ein Plan?') von E. Smit[h?] (Amsterdam 1980) ist auf Seite 11 zu lesen: 'Der Großbankier Jakob Schiff, zusammen mit Mandell House und ... Leo Trotzki, nahmen sich von New York aus der Ausbildung einiger hundert amerikanischer Revolutionäre russischer Abstammung an. Es war diese Gruppe, die die 'russische Revolution' in Gang brachte. Mitten im ... 1. Weltkrieg kümmerte sich Schiff um den ...[T]ransfer der Revolutionäre nach Europa.'

Lady Queensborough (Edith Star Miller) weist in ihrem Werk 'Occult Theocracy' (Kalifornien 1931, S. 614)<sup>317 318</sup> nach, daß Leo Trotzki im Jahre 1917 mit Hilfe eines Agenten Jakob Schiffs [von Kuhn, Loeb & Co.] die englische Blockade mit einem Scheck von Warburg durchquerte. Anschließend brach er die Revolution in Rußland

---

<sup>317</sup> Occult Theocracy. By Lady Queenborough (EDITH Starr Miller). Published Posthumously. For Private Circulation Only. In Two Volumes. Volume I, <https://ia802502.us.archive.org/28/items/OccultTheocracyLadyQueenboroughA.k.a.Edith/occult-theocracy.pdf>, abgerufen am 04.09.2019

<sup>318</sup> Neuauflage: Occult Theocracy: Vol. 1, Mai 2009, Create-space Independent Publishing Platform, Scotts Valley, Kalifornien (Vereinigte Staaten), 2005 übernommen von Amazon

vom Zaun, die, wie wir wissen, mit einem Sieg für die Revolutionäre endete.

Einer Erklärung des jüdischstämmigen Hochgradfreimauers Christian C. Rakowskij zufolge, die er 1938 ... abgab, wurde die 'Oktober-Revolution' von den gleichen Personen subventioniert, die Japan gegen den russischen Zaren unterstützt hatten (Krieg zwischen Japan und Rußland 1904-1905). Rakowskij gab zu Protokoll, daß er selbst zusammen mit Trotzki als Vertreter der 'Revolutionäre' in Stockholm zugegen ... war, als das Geld ausgezahlt wurde.

Der Schriftsteller Des Griffin zitiert in seinem Buch 'Wer regiert die Welt?' (Leonberg 1986, S. 66) <sup>319</sup> John Schiff, den Enkel des Bankiers Jakob Schiff, mit dem Geständnis: 'Mein Großvater hat die russische Revolution mit ca. 20 Millionen Dollar unterstützt.'

Auf den Seiten 71 und 72 des berühmten Bestsellers 'None Dare to Call it Conspiracy' von Gary Allen <sup>320 321</sup>

---

<sup>319</sup> Griffin, Des: Wer regiert die Welt? Verl. Diagnosen, Leonberg, 1986

<sup>320</sup> Garry Allen: None Dare Call It Conspiracy. Taschenbuch-Ausgabe (1971) von G S G & Associates Pub sowie Gebundene Ausgabe (1972) von Vine House. S. auch folgende Fußnote.

<sup>321</sup> None Dare Call It Conspiracy. Copyright © 1971 by Gary Allen, <http://amarilloteaparty.net/uploads/none-dare-call-it-conspiracy.pdf>, abgerufen am 04.09.2019

liest man, daß Lord Milner als Mittelsmann der Rothschilds den Revolutionären 21 Millionen Rubel stiftete.

In einem Bericht, der vom nordamerikanischen Geheimdienst an den Generalstab des französischen Heeres übermittelt wurde, wird bestätigt, daß die jüdischen Großbankiers Jacob Schiff, Warburg, Kuhn, Loeb & Co. die russische Revolution finanziert haben (Archivdokument mit der laufenden Nummer 7-618-6 np 912 SR2).

Weiter[hin] existieren Beweise dafür, daß Präsident Wilson (über Mandell House) aus dem US-Kriegsfonds durch Vermittlung des Advokaten Elihu Root <sup>322</sup> <sup>323</sup> von der Kuhn, Loeb & Co. den russischen Revolutionären die Summe von 20 Millionen Dollar zukommen ließ. (Diese

<sup>322</sup> „Dass der [Friedens-]Nobelpreis ... nicht nur für Rüstungsgegner und Friedensaktivisten reserviert war, beweisen die zwei umstrittensten Entscheidungen vor dem Ersten Weltkrieg: Der amerikanische Präsident Theodor Roosevelt sowie sein Außenminister, der ehemalige US-Kriegsminister Elihu Root, wurden ... in den Jahren 1906 und 1912 ausgezeichnet“ (Franz Joseph, der Friedensfürst. Keine Biografie erwähnt es: 1914 wurde der vorletzte Kaiser der Donaumonarchie für den Nobelpreis nominiert. DIE ZEIT Nr. 24/2014 vom 05.06.2014). S. auch die folgende Anmerkung.

<sup>323</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 323 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Gut zwei Wochen später, am 17. Februar 1902, kam der Bericht des Kriegsministers und späteren Friedensnobelpreisträgers Elihu Root (1845-1937) auf den Tisch ...

Transaktion mit 20 Millionen Dollar wurde während einer Sitzung des US-Kongresses enthüllt, als man dabei war, Kompromisse mit den Russen auszuhandeln. Register-Nr.: HJ 8714.U5.)

Beiläufig ist noch zu bemerken, daß militärische Einheiten der Vereinigten Staaten ... selbst an der Revolution teilnahmen. Unter anderem schützten sie die Bahnstrecke der Transsibirischen Eisenbahn und verhinderten so, daß die Japaner in Sibirien eindringen.

Viele ... Augenzeugen ... haben übereinstimmend bestätigt, daß der Anteil von Juden unter den Anführern der Revolution in Rußland nie unter 75 Prozent lag. Wir verweisen ... auf die kuriose Tatsache, daß sich unter den 388 Mitgliedern der revolutionären Regierung im Dezember 1918 ganze 16 Russen befanden; alle übrigen waren Juden, 265 von ihnen stammten aus New York (Ekkehard Franke-Gricksch [Hg.]: Der namenlose Krieg. [Verl. Diagnosen], Leonberg, 1989, S. 76 f.).

Der 'Hammer' aus Leipzig schrieb in seiner Nr. 424 vom Februar 1920: 'Man kann ohne Übertreibung sagen, daß die große ... russische Revolution ein Werk der Juden war, und daß sie nicht nur die Bewegung geleitet, sondern auch der Sache der Sowjets geholfen haben.'

Eustace Mullins vermerkt in seinem Buch 'The World Order' auf Seite 65 <sup>324</sup>, daß die Rothschilds sich die großen

<sup>324</sup> Eustace Mullins: THE WORLD ORDER. Published by: Ezra Pound Institute of Civilization. Open Library, 1985 (Open Library is an initiative of the Internet Archive, a 501(c)(3) non-profit, building a digital library of Internet

Reichtümer des russischen Zaren aneigneten. Sie bekamen nicht nur das ganze Geld zurück, das sie in die Revolution investiert hatten, sondern weitere 35 Millionen Dollar wurden bei der Rothschildbank in England deponiert und zusätzliche 80 Millionen Dollar einer Bank der Familie in Paris gutgeschrieben.

Gemäß ... 'New Age Magazine' vom September 1959 (S. 516) überwies J.P. Morgan viele Millionen nach Rußland, um die neue revolutionäre Regierung zu unterstützen, und glaubt man der französischen Zeitschrift 'Présent' vom 10. Dezember 1988, so war damals der Einfluß der Warburgs und Schiffs auf die Sowjets so groß, daß diese ihnen nichts abschlagen konnten.

Seit der sogenannten russischen Revolution bis in unsere Tage kontrollieren die Aschbergs, Repräsentanten der Rothschilds in Nordeuropa, die Bank des sowjetischen Staates. Die Rockefellers, Rothschild-Repräsentanten in den USA, haben nicht nur regelmäßig die bekannten Weizenlieferungen finanziert, sondern sich auch ein riesiges Monopol im Ostblock eingerichtet.

Im Jahre 1922 wurde die amerikanisch-sowjetische Handelskammer eingeweiht. Dieser Institution stand als Präsident der Jude René Schley vor; er war Ex-Vizepräsident der Chase Bank, die sich im Besitz von Rockefeller und Co. befand.

---

sites and other cultural artifacts in digital form. Other projects include the Wayback Machine, archive.org and archive-it.org)

Im gleichen Jahr unterschrieb man ein Kooperationsabkommen auf dem Gebiet der Ölförderung zwischen dem jüdischen Magnaten Armand Hammer, Rockefeller's 'Standard Oil of New Jersey' und dem sowjetischen Staat. *Die 'Standard Oil' bestätigte der Sowjet-Regierung 50 % der immensen Ölkonzessionen, die der Schwede Alfred Nobel im Kaukasus seit den Zeiten des Zarenregimes besaß und die, theoretisch, dem neuen sowjetischen Staat einverleibt worden waren.* [Erstaunlich, welche Querverbindungen sich immer wieder ergeben! S. hierzu <sup>325</sup>.]

Der 'Equitable Trust Co.', der ebenfalls den Rockefeller's gehört, arbeitete mit der Chase Bank bei der Finanzierung des Yankee-Sowjet-Handels zusammen. 1925 finanzierte die gleiche Bank den amerikanischen Export von Baumwolle, Maschinen und Eisenwaren in die UdSSR.

1927 errichtete die 'Standard Oil' in Rußland eine riesige Raffinerie.

*1928 beteiligte sich die Bank Warburg, Kuhn, Loeb & Co. an der Finanzierung des 1. Fünfjahresplanes, nachdem sie schon vorher als Depositenbank für die bolschewisti-*

---

<sup>325</sup> Huthmacher, Richard A.: Walter Rudolf Hess und Egas Moniz – auf dem Weg in die Transhuman Posthumane Gesellschaft. Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 – Träger des Medizin-Nobelpreises. Teilband 4. Zugleich: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Band 5, Teilband 4. Ebozon, Traunreut, 2020

*sche Regierung fungiert hatte, die ihr zwischen 1918 und 1922 mehr als 600 Millionen Goldrubel überwies.*

*Seit 1973 befindet sich auf dem Karl-Marx-Platz 1 in Moskau eine offizielle Filiale der Chase Manhattan Bank. Die internationale Hochfinanz hatte sich seit der 'Oktober-Revolution' im Ostblock eine unumschränkte Machtposition geschaffen. Die Sowjets konnten ihr nichts verweigern und waren vollständig von ihr abhängig.*

Wenn wir einen Blick auf den 'kalten Krieg' und die anschließende sowjetische 'Perestrojka' werfen, sollten wir nicht vergessen, daß sich nicht nur die UdSSR seit Jahrzehnten in den Händen der 'Unsichtbaren Oberen' befindet, sondern auch die USA und ihre Verbündeten.

Erinnern wir uns deshalb der Worte Honoré de Balzacs: Die offizielle Geschichtsschreibung ist gefälscht 'Ad usum Delphini'<sup>326</sup> .“

Es erstaunt, meine Liebe, (allein zu erahnen) in welchem Ausmaß das kapitalistische (Wirtschafts- und) Herrschaftssystem in die Oktoberrevolution und den Aufbau des – sogenannten – Kommunismus' (sowjetrussischer Prägung) verwickelt war; würde es verwundern, wenn Historiker in nicht allzu ferner Zukunft feststellen sollten, dass auch heutzutage politische Systeme jeglicher Art

<sup>326</sup> Ad usum Delphini: zum Gebrauch des Dauphins (also des Thronfolgers [am französischen Königshof]) – zur Entschärfung (ursprünglich: moralischer Vor- und Darstellungen in literarischen Werken; sinngemäß hier:) einer politisch verfänglichen Geschichtsschreibung

von ein- und denselben Kräften abhängen, die ihrerseits hinter den Kulissen jener Veranstaltung wirken, die man uns als eine Diversität der Systeme einschließlich unserer je eigenen Möglichkeit, zwischen vermeintlichen Alternativen zu wählen, vorgaukelt?

Ist es wirklich abwegig anzunehmen, dass wir nur in einer großen Truman-Show leben, in der einmal dieses, ein andermal jenes Drehbuch inszeniert wird, um uns bei Laune zu halten?

Oder aber, um uns noch mehr als bisher zu knechten, damit wir – in einer Gesellschaft zunehmenden Mangels bei der großen Masse und unvorstellbaren Reichtums bei einigen wenigen – nicht „aus dem Ruder laufen“.

Mehr noch: Um uns grundsätzlich als Galeeren-Sträflinge zu halten, deren Schlag-Zahl heutzutage der Neoliberalismus vorgibt und deren Schlag-Takt sich seit Zeiten nach den jeweiligen Anforderungen der Sklaventreiber richtet, die man unsere „Oberen“ nennt.

Und weiterhin: Müssen wir nicht endlich lernen, Sein und Schein zu unterscheiden? Und – beispielsweise, nur partes pro toto benannt – solche Verbrecher wie Egas Moniz und Konsorten <sup>327</sup> <sup>328</sup>, solche Kollaborateure und Erfül-

<sup>327</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 327 in PARERGA UND PARALIPOMENA: ] Richard A. Huthmacher: Frankenstein lässt grüßen – Egas Moniz und die Lobotomie ...

<sup>328</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 328 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Richard A. Huthmacher: Alexis Carrel – Eugeniker, Transhumanist, Faschist. Schnurstracks in

lungsgelieferten zur Hölle jagen statt sie als Nobelpreis-Träger, Heilsbringer, Förderer der Menschheit und dergleichen mehr zu ehren!

Denn sie sind nichts anderes als Exekutanten der Unterdrückungs-Strukturen derer, die sie bezahlen. Und ehren. Ultimativ mit dem Nobelpreis.

Insofern möge man sich vor Augen führen, dass jeder Nobelpreisträger ein Systemling ist.

Oder lässt sich ernsthaft vermuten, dass auch jemand, der gegen das jeweils herrschende System arbeitet, den Nobelpreis erhalten könnte und würde?

In den letzten Jahrzehnten haben sich all die Technologien und technologischen Errungenschaften, die (angeblich, vermeintlich) auf fossile Brennstoffe als Energielieferanten angewiesen sind (also Automobile, Flugzeuge und dergleichen) kaum weiterentwickelt (wohingegen z.B. die Informations-Technologie eine zuvor unvorstellbare Entwicklung genommen hat – ich selbst habe noch mit dem Rechenschieber meine Abitur-Mathematikaufgaben gelöst); ist dieser Umstand Zufall oder genau so gewollt? Weil Erdöl von überragendem geostrategischem und sonstigem Herrschafts-Interesse ist (Stichwort: Petro-Dollar) – würden wir uns alle mit freier Energie versorgen, ließen sich keine Kriege um fossile Brennstoffe führen, würde es keinen Sinn machen, die Achse des Bösen (derjenigen, die fossile Energie-Träger besitzen, aber nicht billigst abzugeben bereit sind) und die Achse des

eine inhumane Gesellschaft ...

Guten zu definieren (derer, die zu wenig Öl und Gas haben, aber für ihre Wirtschaft brauchen und notfalls rauben).

Indes: Das Energie-Problem ist seit hundert Jahren gelöst. Und genau aus diesem Grund sterben Genies wie Nikola Tesla einsam, völlig verarmt, verkannt und verfemt in einem Hotelzimmer.

Denn die Menschen sollen nichts von dem umsonst bekommen, was sie zu ihrem Leben brauchen – womit könnten ihre „Oberen“ sie sonst erpressen?

Deshalb werden wahre Genies (zur Genialität gehört auch Empathie, gehört die Verantwortung für andere Menschen, für das Gemeinwohl!) nie den Nobelpreis erhalten. Der bleibt Gaunern und Verbrechern vorbehalten ... Ob es sich nun um kleine oder große Gauner, bestenfalls um Mitläufer oder Mainstreamer handelt.

Deshalb werden Menschen verfolgt, die anderer Meinung sind, weil sie sich das Denken nicht verbieten und sich von dem allgegenwärtigen ideologischen Schwachsinn nicht beeinflussen lassen, der unsere Bildung und Ausbildung durchzieht, ebenso unseren Alltag sowie die Medien, die diesen, den Alltag und seine Wahrnehmung, manipulieren.

In solchem Kontext sind auch die kleinen und großen Kollaborateure der sogenannten Deutschen Wende zu sehen, die Profiteure der „Wiedervereinigung“ (die nach einer Generation immer noch nicht vollzogen ist), die

Schabowski, Golodkowski, auch und selbst die Gorbatschow und Co., die – zu eigenem Nutzen und Frommen – die Interessen der wahren Leiter und Lenker hinter den Kulissen jenes Welttheaters und jener Inszenierung der vermeintlichen Wirklichkeit vertreten, die – seit Menschengedenken – der unwissenden Masse als Realität zum Besten gegeben wird.

## PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 323:

„Gut zwei Wochen später, am 17. Februar 1902, kam der Bericht des Kriegsministers und späteren Friedensnobelpreisträgers Elihu Root (1845-1937) auf den Tisch des 'Lodge Committee'. In dem Dokument mit dem Titel 'Charges of Cruelty etc. to the Natives of the Philippines' (Vorwürfe wegen Grausamkeiten etc. gegen die Bewohner der Philippinen) waren lediglich mickrige 44 Seiten den Anschuldigungen von Folter und Missbrauch gewidmet, während Root auf fast vierhundert Seiten von der effektiven Verfolgung philippinischer Verbrecher berichtete.

Wenn das Komitee nach Gräueltaten suche, so Root, müsse es sich um die Aufstände kümmern, 'die mit der für unzivilisierte Völker üblichen barbarischen Grausamkeit geführt werden'. Die eigenen Truppen seien hingegen 'stets kompromisslos nach den Regeln zivilisierter Kriegsführung vorgegangen [will meinen: mit unterschiedlichsten Foltermethoden]'" (BERICHT/169: Wasserfolter – „Eine schreckliche Tortur“, <http://www.schattenblick.de/infopool/geist/history/ggber169.html>, abgerufen am 04.09.2019).

- Ausführungen zu Fußnote 327:

Richard A. Huthmacher: Frankenstein lässt grüßen – Egas Moniz und die Lobotomie. Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 – Träger des Medizin-Nobelpreises. Teilband 4. Ebozon, Traunreut, 2020

Am Anfang heutzutage allumfassender MindKontrol standen u.a. die Hirnstimulationen eines Walter Rudolf Hess – der durch implantierte Elektroden jede beliebige Emotion hervorzurufen vermochte – und die schauerlichen Hirnoperationen eines Egas Moniz, die aus Menschen – sofern sie die Operation überhaupt überlebten – seelen- und willenlose Krüppel machten. Zum Dank erhielten Hess und Moniz 1949 den Nobelpreis.

„Die Prozedur schien .. fürs Gruselkabinett ...: Da bohrte der Chirurg dem ... Patienten ... Löcher in den Schädel, stieß mit einem Instrument in Form eines Buttermessers blindlings ins Gehirn ... und ... zerquetschte mit rotierenden Bewegungen, wie ... beim Entkernen eines Apfels ..., die Nervenbahnen in der Stirnlappenregion“: „Die Psychochirurgie ist deshalb so erfolgreich, weil sie die Phantasie zerschägt, die Gefühle abstumpft, das abstrakte Denken zerstört und [dadurch] ein roboterähnliches, kontrollierbares Individuum schafft“, so, ganz offen, Walter Freeman, ein anderer Pionier der Psychochirurgie. Diejenigen, die aus Menschen, die aus Individuen seelen-, willen- und kritiklose Arbeitstiere zur Mehrung eigener Macht und eigenen Reichtums machen (wollen), dürfte es freuen. Die Methoden zur Unterdrückung von Menschen sind heutigentags ungleich subtiler. Und effektiver: RFID-, Mikro- und Nanochips, Chemtrails, Mikrowellen und HAARP, demnächst 5G u.v.a.m. stehen mittlerweile zwecks MindKontrol zur Verfügung. Um so mehr sollten wir uns auf deren Anfänge besinnen und gegenwärtige Entwicklungen erkennen, um uns transhumanistischer Ideologien, um uns unserer eigenen Versklavung zu erwehren. Erwehren zu können. Sollten wir uns bewusst

machen, was wir als Menschen tatsächlich sind: wunderbar, einzigartig gar, der Schöpfung Kron. Damit wir die zum Teufel jagen, die uns dies aus- und anderes einreden wollen. Einzig und allein zu ihrem eigenen Nutzen und Frommen.

- Ausführungen zu Fußnote 328:

Richard A. Huthmacher: Alexis Carrel – Eugeniker, Transhumanist, Faschist. Schnurstracks in eine inhumane Gesellschaft. Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 – Träger des Medizin-Nobelpreises. Teilband 2. Ebozon, Traunreut, 2020:

Alexis Carrel, Medizin-Nobelpreisträger 1912 – *der* Pionier der Organ-Transplantation, jahrzehntelang auf engste mit dem New Yorker Rockefeller Institute for Medical Research verbunden, oft wegen seiner frankenstein-esken Organ-Verpflanzungen schlichtweg als Monster bezeichnet – war Eugeniker. Trans-Humanist. Einer der schlimmsten Sorte und übelsten Art. Der einen Übermensch schaffen und den Großteil der Menschen von der Fortpflanzung ausschließen wollte – eine kleine Gruppe Auserwählter sollte zu diesem Zweck den Rest der Menschheit überwachen und reglementieren. Selbstverständlich nur zu deren, der Menschheit, Nutzen und Frommen. Das er, Carrel, definierte. Als Pseudo-Philosoph. Mit konkreten machtpolitischen Interessen.

Solch faschistisches eugenisch-transhumanistisches Gedankengut ist auch heutzutage – nach wie vor und wohl mehr denn je – im Schwange; Carrel, der die Interessen derer verfocht, die ihn bezahlten – namentlich der Rocke-

fellers resp. das Rockefeller Institute for Medical Research –, war ein frühes, gleichwohl wichtiges Glied in der Kette derer, die unser aller Versklavung anstreben. Angeblich zu unserem Wohl. Zum Wohl der gesamten Menschheit. So Narrativ, Agenda-Setting. So Framing und Wording.

Wer's glaubt wird selig. Wer nicht kommt auch in den Himmel. Gleichwohl nicht in den der Transhumanisten. Denn diese haben ihn abgeschafft. Den Himmel. Weil sie für sich selbst das ewige Leben aufs Papier geschrieben haben. Und für die Masse ein Leben in Ketten. Als Untermenschen. Dazu braucht es keinen Himmel. Und Gott sind die Transhumanisten selbst. Secundus Deus jedenfalls. Wenn wir ihnen nicht das Handwerk legen. Wozu höchste, allerhöchste Zeit.

# WIE DAS VERMÖGEN EINES VOLKES VERSCHLEUDERT WURDE. ODER: DER GRÖSSTE RAUBZUG DER DEUTSCHEN GESCHICHTE

Lieber Reinhard!

500 Lastwagen waren erforderlich, um die Treuhand-Akten, die immer noch unter Verschluss gehalten werden, bei ihrem (bisher) letzten Umzug zu transportieren<sup>329</sup> – sie, die Akten, spiegeln einen der größten Raubzüge der Menschheitsgeschichte wieder, nämlich jene „Wiedervereinigung“, die – angeblich – zur Deutschen Einheit führte und in deren wirtschaftlichem Mittelpunkt die Treuhand-Anstalt stand: 1990 gegründet, um die volkseigenen Betriebe der DDR zu privatisieren, hat sie in den vier Jahren ihres Bestehens mehr als 12.500 Unternehmen „entstaatlicht“, wobei knapp 7.000 privatisiert, über 1.500 re-privatisiert und ca. 3.700 abgewickelt, d.h. in einen mehr oder – meist – weniger geordneten Konkurs geführt wurden<sup>330</sup>.

---

<sup>329</sup> SPIEGEL ONLINE vom 28.11.2017, <https://www.spiegel.de/spiegel/privatisierung-der-ddr-wirtschaft-fuehrte-zu-traumata-a-1180354.html>, abgerufen am 16.09.2019:

Wiedervereinigung. Wie die Treuhand bis heute viele Ostdeutsche traumatisiert. Nach der Einheit gingen Millionen Jobs durch die Privatisierung der DDR-Wirtschaft verloren. Die Narben sind noch immer nicht verheilt, wie eine neue Studie der Bundesregierung zeigt.

Zwar wurde der Gesamtwert des DDR-Staatseigentums 1990 mit rund 600 Milliarden D-(nicht DDR[!]-)Mark berechnet; gleichwohl schloss die Treuhand ihre Bilanz (1994) mit einem Verlust von 250 Milliarden: Fast eine Billion D-Mark war zwischenzeitlich „versenkt“ worden <sup>331</sup>.

„Skandale, Unter-Wert-Verkäufe sowie unzählige Betrügereien, die von den Bundesdeutschen Behörden kaum verfolgt wurden, hatten zu diesem unglaublichen Verlust geführt ... 'Das gesamtdeutsche Industriekapital der DDR wurde mit einem Schlag vernichtet'“ Chilas, Nikos und Wolf, Winfried: Die griechische Tragödie: Rebellion, Kapitulation, Ausverkauf – wie zit. zuvor. (S. auch <sup>332</sup>.)

---

<sup>330</sup> Chilas, Nikos und Wolf, Winfried: Die griechische Tragödie: Rebellion, Kapitulation, Ausverkauf. Promedia, Wien, 2. erweiterte und aktualisierte Auflage, 2018. Ebook, Fußnote 246

<sup>331</sup> ZUR SACHE: 9. November '89 – Der Beginn vom Ende des Neuanfangs? [https://www.youtube.com/watch?v=kj1AF7L8\\_w8](https://www.youtube.com/watch?v=kj1AF7L8_w8), abgerufen Neujahr 2020

<sup>332</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 332 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Wie die Treuhand bei der DDR-Abwicklung versagte ...

Nicht von ungefähr sprach Günter Grass von „Ein Schnäppchen namens DDR“<sup>333 334 335</sup>.

Helmut Kohls Versprechen von „blühenden Landschaften“<sup>336 337</sup> zum Hohn „kann heute nur noch von einer von den Verantwortlichen bewusst kalkulierten Täuschung und dem wohl größten Betrugskapitel in der Wirtschaftsgeschichte Deutschlands gesprochen werden ... Die Ge-

<sup>333</sup> Grass, Günter: Ein Schnäppchen namens DDR. Letzte Reden vorm Glockengeläut. Aufsatzsammlung. Dt. Taschenbuch-Verl., München, 1993

(53 Seiten, mithin ein Buch. [„A book is a non-periodical printed publication of at least 49 pages, exclusive of the cover pages, published in the country and made available to the public“: UNESCO. Recommendation concerning the International Standardization of Statistics Relating to Book Production and Periodicals, [http://portal.unesco.org/en/ev.php-URL\\_ID=13068&URL\\_DO=DO\\_TOPIC&URL\\_SECTION=201.html](http://portal.unesco.org/en/ev.php-URL_ID=13068&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html), abgerufen am 17.09.2017] Ein Buch. Des Groß-Schriftstellers. Lügners. Mitglieds der Waffen-SS.)

<sup>334</sup> *junge welt* vom 02.03.2015, S. 12: Hoffnungswert DDR. Vor 25 Jahren beschloss der Ministerrat der DDR die Gründung der Treuhandanstalt zur Wahrung des Volksvermögens. Daraus wurde nichts – dank der Wiedervereinigung. Das Inventar erhielten andere

<sup>335</sup> DIE ZEIT 41/1990 vom 5. Oktober 1990: GÜNTER GRASS. Ein Schnäppchen namens DDR:

„Die Zone, SBZ, der andere Teil Deutschlands, der Unrechtsstaat in Gänsefüßchen, nicht anerkannt, dann anerkannt, die Deutsche Demokratische Republik, ab morgen Ex-DDR, Ostelbien, das Lutherland, in dem zur Zeit der

winner dieses Raubzugs sind ... private westdeutsche Konzerne und Unternehmen.

Arrangiert wurde dieser 'Beutezug Ost' durch das verhängnisvolle Wirken der Treuhand, welches durch die politischen Entscheidungsträger gedeckt und gelenkt wurde. Entgegen ... landläufige[r] Meinung gab es neben 'viel Schrott' ... durchaus ... eine große ...[Z]ahl konkurrenzfähiger DDR-Betriebe und Technologien, die auf ei-

---

Bauernkriege ein anderer Reformator dem Feind der aufrührerischen Haufen streitbar Antwort gab und beklagte, was immer noch gültiges Unrecht ist: 'Die Herren machen das selber, daß ihnen der arme Mann feind wird. Die Ursache des Aufruhrs wollen sie nicht beseitigen. Wie kann das auf Dauer gut werden?'“ [So Thomas Mün[t]zer.]

<sup>336</sup> 1. Juli 1990. Fernsehansprache von Bundeskanzler Kohl anlässlich des Inkrafttretens der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion, <https://www.helmut-kohl.de/index.php?msg=555>, abgerufen am 17.09.2019:

„Nur die Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion bietet die Chance und die Gewähr dafür, dass sich die Lebensbedingungen rasch und durchgreifend bessern. Durch eine gemeinsame Anstrengung wird es uns gelingen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Sachsen und Thüringen schon bald wieder in blühende Landschaften zu verwandeln, in denen es sich zu leben und zu arbeiten lohnt.“

<sup>337</sup> „Blühende Landschaften“ – 20 Jahre Deutsche Einheit. Deutsche Welle/Youtube, <https://www.youtube.com/watch?v=cG-OHsOkJwaU>, abgerufen am 17.09.2019

nem freien Markt durchaus hätten bestehen können. Dennoch wurden diese Betriebe und Technologien reihenweise unter Wert an westliche Unternehmen und Konzerne verkauft, welche ... konkurrenzfähige Ostbetriebe ... zumeist abwickelten und sich so ... eines Konkurrenten entledigten“<sup>338</sup>.

„Für Helmut Kohls Regierung war die Treuhand freilich der ideale Blitzableiter, traf doch die Wut der hunderttausenden, quasi über Nacht entlassenen Menschen im Osten weder ihn noch sein Kabinett oder gar den Bundestag, sondern vor allem: die Treuhand. Der Name ruft im Osten bis heute Wut und Zorn hervor“<sup>339</sup>.

---

<sup>338</sup> Heinath, Kay: Kalkulierte Misere: Warum Kapitalismus systemisch Elend produziert und eine ethisch-humanistische Genese der Gesellschaft unmöglich macht – und der Ausweg daraus. Norderstedt, 2017 (E-Book). Dort: 1. Teil: Kapitalistische Welt. Blick nach Deutschland

<sup>339</sup> FAZ: ARD-DOKU ÜBER DIE TREUHAND: Im Maschinenraum der Transformation, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/der-film-d-mark-einheit-vaterland-bei-arte-und-in-der-ard-16297314.html>, aktualisiert am 23.07.2019 und abgerufen am 17.09.2019

„Staat heisst das kälteste aller kalten Ungeheuer. Kalt lügt es auch; und diese Lüge kriecht aus seinem Munde: 'Ich, der Staat, bin das Volk'“<sup>340</sup>. (Siehe auch<sup>341</sup>.)

Vorangehendes Diktum von Nietzsche nimmt Otto Köhler in Bezug<sup>342</sup> und beschreibt, wie das mitteldeutsche Beitrittsgebiet – ähnlich einem Blitzkrieg – durch den westdeutschen Staatsapparat und in dessen Gefolge von westdeutschen Wirtschaftsunternehmen „gekapert“ und wie konkurrenz- und überlebensfähige Betriebe plattgemacht wurden [constructio ad sensum, mein Lieber, kein grammatikalischer Fehler!], wie innerhalb kürzester Zeit ganze Regionen wirtschaftlich danieder gingen und na-

<sup>340</sup> Friedrich Wilhelm Nietzsche: Also sprach Zarathustra? Ein Buch für Alle und Keinen. Kapitel 22 (Friedrich Wilhelm Nietzsche. Nietzsches Werke. Erste Abtheilung, Band VI. C.G. Naumann, Leipzig, 1901)

<sup>341</sup> Huthmacher, Richard A.: DEUTSCHLAND UND DIE ANARCHIE: „ANARCHIE IST FREIWILLIGE ORDNUNG, KEINE ERZWUNGENE UNTERORDNUNG.“ Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. BAND 4. TEILBAND 1. Ebozon, Traunreut, 2020  
Huthmacher, Richard A.: DEUTSCHLAND UND DIE ANARCHIE – ANARCHIE ALS DIE SUCHE DES MENSCHEN NACH SICH SELBST. Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. BAND 4. TEILBAND 2. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>342</sup> Otto Köhler: Die grosse Enteignung. Wie die Treuhand eine Volkswirtschaft liquidierte. Droemer-Knauer, München, 1994

mentlich die jungen, leistungsfähigen Bewohner abwanderten – ein Aderlass kaum vorstellbarer Ausmaßes <sup>343</sup>.

„In der DDR gab es kein Staatseigentum ... Es gab kein staatliches Vermögen, das *nicht* Volkseigentum war. Im Interesse des Volkes sollte es vom Staat verwaltet werden. Immer wieder wird behauptet, das Volkseigentum sei nur eine ideologisch verbrämte Bezeichnung für Staatseigentum gewesen. Nein, der Staat durfte ganz entscheidende Dinge nicht, die er heute darf.

Dem Staat war es nicht erlaubt, Volkseigentum zu privatisieren. Er durfte es weder mit Schulden belasten noch pfänden. Das hätte einer Änderung der Verfassung bedurft...

Was das Kapital aber ganz anders sah. Seine Vertreter bestanden schon im 1. Staatsvertrag vom Mai 1990 darauf, dass die Volkskammer das Pfändungs-, Belastungs- und Veräußerungsverbot aufhebt ...

Was diese mit Gesetz vom 28.6.90 auch brav tat. Der erste Akt der ersten und letzten frei gewählten Volkskammer war die Enteignung des Volkes. Nach Möglichkeit sollte für jeden Bürger 'ein verbrieftes Anteilrecht am volkseigenen Vermögen eingeräumt werden'. Eine Beruhigungsspielle, die sich als Placebo herausstellte [weil, tatsächlich, solche Anteilsrechte niemals herausgegeben wurden] ...

---

<sup>343</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 343 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Um ... einen kleinen Einblick zu geben .... nachfolgend ein ... Beispiel ...

Im Glauben, es ... [habe] ja im Realsozialismus nur Staatseigentum gegeben, fiel es den frustrierten Bürgern nicht schwer, dieses Eigentum nun einem anderen, für ökonomisch fähiger gehaltenen Staat zu überlassen. *Die Mehrheit der Ostdeutschen hat die eigenen staatlichen Verfüger zum Teufel gejagt – allerdings nicht, um ihr Eigentum endlich selbst in die Hand zu nehmen, was tatsächlich revolutionär gewesen wäre, sondern, um es ganz aus der Hand zu geben.*

Die Rückkehr [vom Volks-] zum Staatseigentum war das Restaurative an der friedlichen Revolution. So etwas war natürlich bei Marx nicht vorgesehen. Da war der Staat zum Absterben bestimmt ...<sup>344</sup>

Und weiterhin: „Anfang 1990 stand die Übergangsregierung Modrow (PDS) vor der Frage, was nach dem absehbaren Ende der DDR aus dem Volkseigentum werden solle. Von Bürgerrechtlern wurde vorgeschlagen, dass für jeden Bürger Anteilsscheine gedruckt werden. Eine Anstalt sollte diese dann ´treuhänderisch´ verwalten. Dieser Vorschlag wurde jedoch eben so wenig realisiert wie die ursprünglich vorgesehene Mitbestimmung in einer Treuhandverwaltung ... [Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen gehören zum Geschäft. Und sind Grundprinzipien des Neoliberalismus´, mehr noch, des Staates und seiner jeweiligen Hintermänner, letztlich aller gesellschaftlichen Organisationen, in denen Menschen

---

<sup>344</sup> Daniela Dahn: Wem gehört das Staatseigentum? Der Freitag vom 29.05.2010, <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/wem-gehört-das-staatseigentum>, abgerufen am 04.01.2020; eig. Hvhbg.

über Menschen herrschen. Darüber, Liebster, hast Du wahrlich in extenso geschrieben. Wiewohl auch diese Deine Ausführungen in den Mantel des Schweigens gehüllt werden.]

Stattdessen wurden die Weichen in Richtung Privatisierung gestellt. Das Volkseigentum wurde einer Zentrale, der Treuhandanstalt (THA), unterstellt. Diese bekam alle wichtigen Besitzrechte: die Kontrolle von Kapital und Stimmrechten, die Ausgabe von Aktien, den Verkauf von Beteiligungen, die Vergabe von Nutzungsrechten an Grund und Boden.

Sie wurde damit nicht nur Besitzerin, sondern auch Eigentümerin von rund 8500 'volkseigenen' Betrieben mit etwa vier Millionen Beschäftigten in rund 45.000 Betriebsstätten. Hinzu kamen 17,2 Milliarden Quadratmeter landwirtschaftliche Flächen, 19,6 Milliarden Quadratmeter bewirtschaftete Wälder, 25 Milliarden Quadratmeter Immobilien, etwa 40.000 Einzelhandelsgeschäfte und Gaststätten, 14 Centrum-Warenhäuser sowie einige tausend Buchhandlungen, hunderte von Kinos und Hotels und einige tausend Apotheken ...

*Während die THA Eigentümerin der Betriebe wurde, blieben jedoch die finanziellen Belastungen, d.h. die Schulden, bei den einzelnen Betrieben. Sie waren deshalb stark mit so genannten Altschulden belastet und damit für die Großbanken nicht kreditwürdig. Für 'Käufer' wurden sie zum billigen Schnäppchen ...*

Die DDR-Betriebe waren damit zum Ausschlichten freigegeben. Betriebe und Kombinate wurden 'entflochten'.

Führende bundesdeutsche Konzerne pickten sich die Rosinen aus dem Kuchen. Die Deutsche Bank und die Dresdner Bank 'kauften' das Filialnetz der Staatsbank<sup>345</sup>,<sup>346</sup> <sup>347</sup> <sup>348</sup>, die Allianz erstand für einen lächerlich geringen Preis sämtliche gewinnbringenden Versicherungen, die westdeutschen Stromriesen RWE, Preussag und Bayernwerke übernahmen die Energieversorgung der DDR, Opel, VW und Mercedes sicherten sich Autoproduktionsbeteiligungen, die Kaufhauskonzerne die DDR-Handelsketten. Siemens schnitt sich zahlreiche Filetstücke wie den Starkstrom- und den Nachrichten-Anlagenbau heraus. Auch einige internationale Konzerne kamen zum Zuge. So übernahm der französische Ölkonzern Elf Aquitaine (heute: Total) die Minol-Tankstellenkette samt den dazu gehörenden Produktionsanlagen. Wie gut z.B. bei

---

<sup>345</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 345 in PARERGA UND PARALIPOMENA: In der DDR gab es keine privaten Banken, stattdessen unterschiedliche Arten von Staatsbanken ...

<sup>346</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 346 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Westdeutsche Banken haben ... von 1990 an die Geldinstitute der DDR weit unter Wert erworben ...

<sup>347</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 347 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Einen detaillierten Überblick über die Übernahme der ostdeutschen durch die westdeutschen Banken findet der interessierte Leser z.B. ...

<sup>348</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 348 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Mega-Reibach zum Nulltarif“ ...

diesem Öl-Deal geschmiert wurde, kam durch die 'Leuna-Affäre' <sup>349</sup> ans Licht" <sup>350</sup>.

Mit anderen Worten, Liebster, salopp formuliert: Ein ganzes Volk wurde enteignet. Jedoch ließ man ihm, in kapitalistischer Großzügigkeit, seine Schulden. An denen es sich verschluckte. Und auch heute, dreißig Jahre nach

---

<sup>349</sup> Thieme, M.: Schmiermittel. *Capital* vom 25. September 2013, <https://www.capital.de/karriere/schmiermittel>, abgerufen am 04. 01.2020:

„Er wisse zu viel, und mit seinem explosiven Wissen könne er die Republik 20-mal in die Luft jagen, sagte der ehemalige Topmanager des französischen Ölkonzerns Elf Aquitaine, Alfred Sirven, als er nach jahrelanger Flucht vor den Ermittlern im Jahr 2001 auf den Philippinen gefasst wurde. Dann schluckte der damals 74-Jährige vor den Augen der verdutzten Ermittler den Chip seines Handys herunter. Sirven wollte nicht so einfach verraten, mit wem er bis zuletzt telefoniert hatte.

In Deutschland erhofften sich die Ermittler von dem Franzosen Klarheit über die Umstände des berüchtigten Verkaufs der Raffinerie in Leuna und des Mineralölkonzerns Minol an Elf Aquitaine nach der Wende. In seinem Prozess erklärte Sirven, beim Kauf der Leuna-Raffinerie seien auch zwei deutsche Minister geschmiert worden. Doch er nannte keine Namen, und beweisen ließ sich der Verdacht nie. Als die Regierung Kohl 1998 die Macht verlor, fehlten im Kanzleramt einige Ordner, darunter sämtliche Leuna-Akten. Sie konnten nie wieder aufgefunden werden.“

<sup>350</sup> Heiser, K.-D.: Ausverkauf der DDR: Verblühte Landschaften, <https://www.marx21.de/25-jahre-ausverkauf-der-ddr-verbluehte->

der „Wiedervereinigung, noch würgt. S. hierzu auch <sup>351</sup>  
und <sup>352</sup>.

Jedenfalls wurde bei der „Wiedervereinigung“ nach allen  
Regeln kapitalistischer Kunst bestochen, gelogen und  
betrogen <sup>353</sup>:

---

landschaften/, abgerufen am 04.01.2020 [eig. Hvhbg.]

<sup>351</sup> D-Mark, Einheit, Vaterland. Das schwierige Erbe der Treuhand (ARTE, <https://www.arte.tv/de/videos/082739-000-A/d-mark-einheit-vaterland/>, Abruf am 04.01.2020): „Die Treuhand – kaum ein Begriff löst in Ostdeutschland stärkere Reaktionen aus. 30 Jahre nach der Wiedervereinigung und dem Umbau der Wirtschafts- und Lebensverhältnisse im Osten ist es Zeit für eine Bilanz. Der Systemwechsel von der Plan- zur Marktwirtschaft bedeutete für Millionen Ostdeutsche den Weg in die Arbeitslosigkeit – und begründete eine tiefe Kränkung des Ostens durch den Westen, die gerade in den letzten Jahren neue politische Ventile findet. Birgit Breuel, von 1991 bis 1994 Präsidentin der Treuhandanstalt, hat die schmerzhaften Privatisierungen und Stilllegungen Tausender Unternehmen vorangetrieben. Als Präsidentin der Anstalt wurde sie zur Symbol- und Hassfigur dieses Übergangs.“

<sup>352</sup> Beutezug Ost. Die Treuhand und die Abwicklung der DDR (Quelle: zdf info Doku), <https://www.youtube.com/watch?v=PkjeCPJ3N1M>, Abruf am 04.01.2020

<sup>353</sup> ZEIT ONLINE vom 28. August 2012, <https://www.zeit.de/kultur/film/2012-08/film-goldrausch-treuhand-rezension>, abgerufen am 04.01.2020: Die Treuhand – eine Geschichte von Glücksrittern und

„Als die DDR verkauft wurde, konnte der Thyssen-Konzern alles kriegen, was er haben wollte. Daran erinnert sich Christoph Partsch, zu Beginn der neunziger Jahre Vertragsmanager bei der Treuhandanstalt. Mehr als zweihundert ostdeutsche Betriebe seien in den Besitz der Essener übergegangen. Mindestens ein Kauf endete in einem Riesenskandal. Thyssen soll, als der Konzern gemeinsam mit seinem Vertragspartner Elf Aquitaine die große Raffinerie in Leuna baute, die öffentliche Hand um Hunderte Millionen Mark Subventionen betrogen haben

...

Immer wieder geht es um Bestechung, Betrug, Bereicherung, die Gier einiger auf die schnell gemachte Million und die tiefe Angst vieler um ihre nackte Existenz. Diese Geschichte hat alles, was ein guter Wirtschaftskrimi braucht. Nur dass sie in der Realität spielte, in der am Ende Tausende Betriebe geschlossen, mehr als zwei Millionen Arbeitsplätze vernichtet und Millionen ihrer Existenz beraubt waren, während die Betrüger ... [fast immer] straffrei ausgingen ...

Wer ... gute Verbindungen zu einem Treuhand-Mitarbeiter hatte ... 'konnte sich im Prinzip kaufen, was er wollte' ... Die Treuhand-Mitarbeiter ... hantierten unkontrolliert mit Millionenbeträgen. 'Niemand hat darauf geachtet, was mit dem Geld passiert' ...

Anfang 1991 war Ostdeutschland in Aufruhr. Es gab Hungerstreiks und Demonstrationen, die Leute machten die

Treuhand für den wirtschaftlichen Zusammenbruch verantwortlich.

Scheunert [ein der wenigen Ostdeutschen in einer Treuhand-Spitzenposition] fuhr nach Bonn, um der Regierung die Dramatik der Lage klarzumachen. Doch die Beamten hatten kein Gefühl für die Verhältnisse im Osten: 'Ich hab nicht gedacht, dass das das gleiche Land ist. Ich hab gedacht, das ist ein anderer Planet' ... Selbst nachdem Treuhand-Chef Detlev Karsten Rohwedder durch RAF-Terroristen ermordet worden war, lief die Privatisierungsmaschinerie unvermindert weiter.' (Zur Ermordung von Karsten Rohwedder und zur – angeblichen – RAF 3.0 siehe den Exkurs im folgenden.)

Rolf Hochhuth schrieb in diesem Zusammenhang das Theaterstück „Wessis in Weimar – Szenen aus einem besetzten Land“<sup>354</sup>.

„In den Jahren 1989/1990 war in der DDR das Unglaubliche geschehen: Der Druck der Straße hatte vormals unantastbare Partei-Funktionäre aus ihren Ämtern verjagt. Der verhasste Geheimdienst wurde gestürmt, die Mauer fiel, es gab erste freie Wahlen und schließlich das Zusammengehen beider deutscher Staaten.

Nicht wenige Ostdeutsche fühlten sich im neuen Land zwar endlich frei, bald jedoch auch verraten, vor allem verkauft. Statt Privateigentum hatte es in der DDR staatliches 'Volkseigentum' gegeben. Das Volk, die Ostdeut-

<sup>354</sup> Hochhuth, Rolf: Wessis in Weimar. Szenen aus einem besetzten Land. Verlag Volk und Welt, Berlin, 1993

schen, daran zu beteiligen, wurde anfangs als naheliegend diskutiert, dann aber schnell verworfen. Unter der Aufsicht des bundesdeutschen Finanzministeriums privatisierte die 'Treuhand-Anstalt' DDR-Betriebe sowie riesige Immobilienbestände und Ländereien.

Marode, aber auch funktionierende Industrien wurden mehr verschenkt als verkauft und manche auch aus Gründen des Konkurrenzschutzes stillgelegt. Am Ende des Prozesses war das Volkseigentum der DDR fast ausschließlich an westdeutsche Konzerne und zweifelhafte Glücksritter gegangen. Aus politisch unfreien DDR-Bürgern waren freie, aber besitzlose und oft auch arbeitslose Ostdeutsche geworden“<sup>355</sup>.

---

<sup>355</sup> Mey, S.: „Gewaltakt namens Wiedervereinigung“. Rolf Hochhuth über Wessis, Ossis und das Treuhand-Unrecht. TELEPOLIS vom 09. November 2014, <https://www.heise.de/tp/features/Gewaltakt-namens-Wiedervereinigung-3368376.html> (Abruf: 04.01.2020)

# PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 332:

WirtschaftsWoche vom 26. September 2011, <https://www.wiwo.de/politik/deutschland/rueckblick-wie-die-treuhand-bei-der-ddr-abwicklung-versagte/5220338-all.html>, abgerufen am 17.09.2019:

Wie die Treuhand bei der DDR-Abwicklung versagte. Rund 8500 Betriebe sollten in die Marktwirtschaft geführt werden. Das vereinigte Deutschland rechnete mit Milliardenereinnahmen. Doch am Ende standen Lug und Trug – und ein sattes Minus:

„Massenarbeitslosigkeit, Wirtschaftskriminalität und verlassene statt blühende[r] Landschaften: In den Augen vieler ehemaliger DDR-Bürger fällt die Bilanz der ‚Anstalt zur treuhänderischen Verwaltung des Volkseigentums‘ verheerend aus. Der DDR-Bürgerrechtler und Grünen-Politiker Werner Schulz spricht gar vom ‚größten Betrugskapitel in der Geschichte Deutschlands‘.

Fakt ist: Etwa 8500 Betriebe mit mehr als vier Millionen Beschäftigten wurden zum 1. Juli 1990 der Treuhandanstalt unter der Fachaufsicht des Bundesfinanzministeriums unterstellt. Seine Aufgabe bezeichnete Treuhandchef Detlev Karsten Rohwedder so: ‚Kombinate privatisieren, wo möglich. Sanieren, wo möglich. [U]nd stilllegen und liquidieren, wo unabweisbar‘ ...

Der Bund hoffte auf Milliardenereinnahmen. Rohwedder schätzte 1991 salopp: 'Der ganze Salat ist 600 Milliarden D-Mark wert.' Dennoch wurde die Arbeit der Treuhand zu einem Milliardengrab. Mit der Auflösung der Anstalt zum 31. Dezember 1994 schloss die Behörde mit Schulden in Höhe von 256 Milliarden D-Mark ...

Die Zahl der Angestellten in den VEB-Betrieben wurde innerhalb von 20 Monaten von 4,1 Millionen auf 1,24 Millionen abgebaut, 3713 Betriebe wurden geschlossen. Die Arbeitslosigkeit in den neuen Bundesländern stieg auf 14,2 Prozent. Die Treuhandanstalt genoss den zweifelhaften Ruf des Betriebsschließers ...

So ist der Behörde vorzuwerfen, dass westdeutsche Betriebe die Abwicklung der VEB-Betriebe nutzten, um potenzielle Konkurrenten auszuschlachten – und Betrüger, um Kasse zu machen. Betriebe wurden zerschlagen, Unternehmenswerte drastisch kleingerechnet und dubiose Käufer – ohne Bonitätsprüfung durch die Treuhand – zugelassen.“

- Ausführungen zu Fußnote 343:

„Um ... einen kleinen Einblick zu geben .... nachfolgend ein ... Beispiel:

Um das interne Kontrollsystem der Treuhandanstalt (THA) zu begreifen, muss man sich vorstellen, was in Deutschland passieren würde, wenn die 100 größten deutschen Unternehmen, u.a. Thyssen, Daimler-Benz, Krupp, Bosch, VW, BMW, Opel, Siemens, RWE, VEBA, VIAG, die Großbanken[,] aus irgendwelchen internen

Gründen die Bilanzierung einstellen und dem zuständigen Finanzamt keine durch einen Wirtschaftsprüfer bestätigten Jahresabschlüsse einreichen [und] diese Politik der Jahresabschlussverweigerung unter permanenter Missachtung der gesetzlichen Bestimmungen dann mehrere Jahre beibehalten.

Dies ist natürlich ein theoretisches Szenario ohne realen Bezug, denn die Gesellschafter oder Aktionäre würden die Vorstände der Gesellschaften absetzen, Banken würden die Kreditlinien streichen, der Gesetzgeber hätte hinreichende Sanktionsmöglichkeiten in Form von Zwangsmaßnahmen unterhalb eines Einsatzes der Bundeswehr, diese widerstrebenden Unternehmer zu disziplinieren.

*Warum [aber] wurde es ... der THA und den Folgegesellschaften nachgesehen, dass sie z.B. bei den handelsrechtlichen Pflichten zur Vorlage des Jahresabschlusses bei den ca. viertausend Treuhandunternehmen i.L. andere als die im Westen durch Gesetz und Rechtsprechung entwickelten Grundsätze ordnungsgemäßer Rechnungslegung anwendet[e]?*

Tatsächlich zeigte sich bei einer Momentaufnahme im August 1995, im 5. Jahr der Deutschen Einheit, dass ca. 50% der Treuhandunternehmen in Liquidation, darunter einstmals weltweit tätige DDR-Konzerne, *Rückstände bei den bestätigten Jahresabschlüssen von 2 bis 5 Jahren* hatten. *Kenner wissen, welche Bedeutung fehlende, durch Wirtschaftsprüfer bestätigte Jahresabschlüsse für erfolgreiches Abzocken haben.*

Dies ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass parallel neben der weltweiten Verwertung bedeutender Grundvermögen, Forderungen und Verbindlichkeiten und sonstiger Sach- und Vermögenswerte dieser früheren DDR-Unternehmen zusätzlich seit der 'Wende' viele Milliarden DM Steuergelder durchgeflossen und verbraucht worden sind ...

[Mit anderen Worten: Es wurden nicht nur die Unternehmen selbst, sondern, zusätzlich, noch Milliarden an Steuergeldern abgezockt. Systematisch. Zumindest mit Duldung, ggf. mit Billigung, bisweilen sicherlich unter aktiver Verstrickung der Treuhand resp. von Treuhand-Mitarbeitern.]

Spitzenleistungen erbrachte die Treuhandanstalt vor allem ... bei der Millionärsproduktion durch unverständlich hohe Honorarzahungen an Rechtsanwälte, Berater, Liquidatoren usw., die zum Teil ... frühere Mitarbeiter waren.

Obwohl die für Nebentätigkeiten gezahlten Honorare ... [bereits] unanständig hoch waren [beispielsweise 46 Millionen DM für eine Nebentätigkeit als Liquidator!], wurden ... im Rahmen des Goldrausches 'Deutsche Einheit' weitere Abzockersysteme entwickelt ...

- Liquidatorenhonorare im Millionenumfang, errechnet auf Basis Teilungsmasse, in vielen Fällen ergänzt durch parallele Tätigkeit als qualifizierter Mitarbeiter für andere Liquidatoren.

- Gutachtertätigkeit zum Stundensatz, oftmals im selben Unternehmen, welches dann liquidiert wurde.
- Anwalts- oder WP[Wirtschaftsprüfer]-Tätigkeit im zu liquidierenden Unternehmen ...
- Anwalts- oder WP-Tätigkeit im Kreuztausch mit anderen Liquidatoren in deren Liquidationsunternehmen.
- Gewinne aus qualifizierten Mitarbeitern, die gelegentlich auch aus der eigenen Kanzlei stammten. Ein ... Beispiel ist die Studentin der Betriebswirtschaft, Fräulein Steidle, die der Treuhandanstalt für 250,00 DM je Stunde berechnet wurde.
- Aus Verwertungen von Maschinen, Anlagen, Grundstücken und Gebäuden und Entnahme von liquiden Mitteln. Dies insbesondere dann, wenn den Liquidatoren diese Vermögenswerte ohne Status übergeben wurden und Bilanzen nicht oder stark verzögert erstellt wurden. [Also schlichtweg Betrug resp. Unterschlagung.]
- Aufblähung des Liquidationspotentials mittels Zergliederung der Firmen in kleinere Einheiten, die danach einzeln gegen [entsprechend höheres] Honorar abgewickelt wurden.
- Entwicklung spezieller, auf den einzelnen Liquidator abgestellter Abzockermodelle ('Hand-

linggebühr', Verkäufe unter Wert im Rahmen von Korruptionsbeziehungen, Provisionsbeziehungen mit Abnehmern und Lieferanten, Leistungsverrechnungen über Tarnfirmen oder Luftbelege, manipulierte Ausschreibungen, Leistungen durch Mitarbeiter von Treuhandunternehmen in Liquidation zugunsten Dritter, die der Liquidator selbst abrechnet) ... [A]lles sonstige, was die Korrupten ... an Ideenvielfalt hervorgebracht ... [hat].

- Ob ein Stundenlohn von 250,00 DM oder 500,00 DM pro Stunde abgerechnet wurde, ob das Honorar für eine mehrjährige Nebentätigkeit im konkreten Einzelfall zehn, zwanzig oder 46 Millionen DM betrug, ob spezielle auf den Liquidator zugeschnittene Abzockermodelle 10 Millionen DM oder mehr im Einzelfall einbrachte, ob aus den abgerechneten sogenannten qualifizierten Mitarbeitern Millionengewinne realisiert wurden, alles dies sind wiederum 'Peanuts' im Vergleich mit den Abzockermöglichkeiten eines Liquidators, dem Unternehmen mit Geld- und Sachwerten im Milliardenumfang inklusiv Forderungen übergeben wurden, ohne dass z.B. eine Liquidationseröffnungsbilanz und ... weitere... bestätigte... Jahresabschlüsse erstellt wurden, die den Anforderungen des Handelsrechtes genügten.

Wer will ohne ordnungsgemäße Buchhaltung mehrere Jahre rückwirkend noch feststellen, wo die übergebenen Werte der einzelnen Treuhandunternehmen geblieben

sind, wenn nicht einmal die übergebenen Vermögensteile in einer bestätigten Bilanz dokumentiert wurden?“ (Raubzug Deutsche Einheit, [http://www.internal-audit.de/raubzug\\_deutsche\\_einheit.php](http://www.internal-audit.de/raubzug_deutsche_einheit.php), abgerufen am 17.09.2019; eig. Hervorheb.)

- Ausführungen zu Fußnote 345:

In der DDR gab es keine privaten Banken, stattdessen unterschiedliche Arten von Staatsbanken: die *Staatsbank der DDR* (Zentralbank der Deutschen Demokratischen Republik), die *Industrie- und Handelsbank* (Geschäftsbank für Betriebe, Handel und Verkehr sowie das Bauwesen), die *Deutsche Außenhandelsbank* (Durchführung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland) sowie die *Sparbanken* (mit ähnlichen Aufgaben wie die Sparkassen der BRD, indes gab es kein Wertpapiergeschäft), zudem noch einige *Spezialbanken* (wie die für Handwerk und Gewerbe oder die Deutsche Bauernbank).

Einschlägige Literatur:

- Das Bundesarchiv: *Staatsbank der DDR. 1968-1990*, <http://www.argus.bstu.bundesarchiv.de/dn10/index.htm>, Abruf: Drei-Königstag 2020
- Deutscher Bundestag. 12. Wahlperiode. Drucksache 12/4437 vom 01.03.93: Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Dr. Fritz Schumann (Kroppenstedt) und der Gruppe der PDS/Linke ... – Drucksache 12/4222.

## Eigenmittel der Banken der DDR zum 1. Juli 1990

- Das Bundesarchiv: *Industrie- und Handelsbank* [der DDR], <http://www.argus.bstu.bundesarchiv.de/DN9-32359/index.htm?kid=9621fe22-be91-4ddb-a0cc-3ed344910e4a>, abgerufen am 06.01.2020
- Beständeübersicht des Bundesarchivs und des BstU-Archivs. Bestände des Bundesarchivs (Auszug)

### 1. Abteilung DDR – Deutsche Demokratische Republik mit sowjetischer Besatzungszone 1949-1990

#### 1.9. Außen- und Binnenhandel

1.9.2. Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel (MAI): *„Das Ministerium für Außenhandel (1974-1989, mit Vorgängereinrichtungen seit 1945) war verantwortlich für die Planung, Leitung und Koordinierung der Außenwirtschaftsbeziehungen nach Währungsgebieten und Ländern sowie für die Koordinierung und Kontrolle der Außenwirtschaftstätigkeit von Institutionen der DDR auf Außenmärkten.“*

- Wysocki, Josef und Günther, Hans-Georg: Geschichte der Sparkassen in der DDR. 1945 bis 1990. Deutscher Sparkassenverlag, Stuttgart, 1996
- Ausführungen zu Fußnote 346:

„Westdeutsche Banken haben ... von 1990 an die Geldinstitute der DDR weit unter Wert erworben. Der Bundesrechnungshof (BRH) stellt als Folge der Bankenprivatisierung in einem Bericht sogar eine ‚Beeinträchtigung des wirtschaftlichen Aufbauprozesses in den neuen Bundesländern‘ fest ...

Nach dem BRH-Bericht kaufte die westdeutsche DG-Bank die Genossenschaftsbank der DDR für 106 Millionen D-Mark. Mit dem Kauf erwarb die DG-Bank Altkreditforderungen in Höhe von 15,5 Milliarden D-Mark ...

Die Berliner Bank AG (West) kaufte die Berliner Stadtbank AG (Ost) für 49 Millionen D-Mark und erwarb Altkreditforderungen von 11,5 Milliarden D-Mark. Im vertraulichen Bericht des Bundesrechnungshofes vom 27. September 1995 heißt es dazu: ... Darüber hinaus waren die übernommenen Forderungen durch den Bund gesichert, da sie für den Fall der Wertlosigkeit als Ausgleichsforderungen gegen den Ausgleichsfond Währungsumstellung geltend gemacht werden können.“

[Ergo und auch hier: Gewinne – 11.5 Milliarden minus 49 Millionen! – werden privatisiert, Verluste (Forderungsausfälle) werden sozialisiert. Will meinen: zahlt der Steuerzahler. Weshalb sowohl die (Ex-)DDR als auch (die Bürger) Westdeutschland(-s) Leidtragende der „Wiedervereinigung“ waren.]

Der Rechnungshof kritisiert ferner die Übernahme des Filialnetzes der DDR-Staatsbank durch die beiden westdeutschen Geldinstitute Deutsche und Dresdner Bank: ‚Westdeutsche Banken erlangten infolge der Vereinba-

rungen mit ehemaligen Banken der DDR [u.a. auch] erhebliche Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen Mitbewerbern, indem ihnen der Zugang zu Filialen und Kundenstamm der DDR-Banken noch vor der Vereinigung ermöglicht wurde.'

Der Bundesrechnungshof sieht in der Bankenprivatisierung eine Ursache für den Niedergang der ostdeutschen Wirtschaft. So waren beispielsweise ostdeutsche Wohnungsunternehmen nach der Bankenprivatisierung nicht mehr Kreditnehmer staatlicher, sondern privater Banken.

Die Wohnungsunternehmen mussten Schulden in Höhe von 52,5 Milliarden D-Mark zu marktüblichen Zinsen von mehr als 10 Prozent zurückzahlen“ (ZDF-Magazin „Frontal 21“: Banken verdienten Milliarden an Wiedervereinigung. Rechnungshof kritisiert Privatisierung der DDR-Banken, <https://www.presseportal.de/pm/7840/1680743>, eingestellt am 13.09.2010 und abgerufen am 06.01.2020).

Noch eine weitere Anmerkung, Liebster: „Die Schulden“ der Betriebe, Wohnungsbauunternehmen etc. pp. waren in der DDR rein fiktiv: Die zuständige Staatsbank stellte dem jeweiligen VEB die erforderlichen Mittel (formal in Form von Krediten) zur Verfügung (die VEBs arbeiteten kostendeckend, sie hätten realiter keine Kredite benötigt), die Betriebe zahlten die Kredite durch ihre Gewinne/Überschüsse zurück; das ganze war ein buchhalterisch-bilanzielles Nullsummen-Spiel. Ohne tatsächliche Verschuldung.

Jedenfalls zu DDR-Zeiten.

Nach der Wende griff der Raubtier-Kapitalismus des Westens jedoch zu einem ebenso einfachen wie effektiven Taschenspieler-Trick: Die (formalen) Schulden der VEBs bei der vormaligen Staatsbank wurden 1:1 auf die Privatbanken (als deren Forderungen gegen die ehemaligen volkseigenen – und nunmehr privatisierten – Betriebe) übertragen!

Derart zwangen die Banken auch im Osten die Menschen in ihre Schuldknechtschaft.

- Ausführungen zu Fußnote 347:

Einen detaillierten Überblick über die Übernahme der ostdeutschen durch die westdeutschen Banken findet der interessierte Leser z.B. bei:

Ilona Wiesenjahn: Die Übernahme des ostdeutschen Bankensystems. Ein Milliardengeschäft für westdeutsche Großbanken. In: CARUS, Zeitschrift für soziale Theorie und Menschenrechte. Jg.4, 1998/3.

Zusammenfassung (eig. Hvvhbg.):

„0.2 Mit der Währungsunion zum 1. Juli 1990 wurden die bestehenden Altkredite der DDR (rd. 177.5 Mrd. DM) in das marktwirtschaftliche Banken-System übergeleitet.

Infolge der Umstrukturierung des Bankensystems der DDR verlängerte sich die Finanzierungskette für die Altkredite. Hierdurch und durch die Anhebung der Zinsen auf Marktniveau verteuerten sich die Kredite für die Endkreditnehmer und die öffentliche Hand, soweit diese die Zinsleistungen zu erbringen hatte. Es ist nicht auszuschließen, daß durch die damit entstandenen Belastungen der verschiedenen Wirtschaftsbereiche *eine wesentliche Beeinträchtigung des wirt-*

*schaftlichen Aufbauprozesses in den neuen Bundesländern verbunden war und immer noch ist.* Das Bundesministerium der Finanzen hat mit den Maßnahmen, die der Verteuerung der Altkredite entgegenwirken sollten, nicht rechtzeitig begonnen ...

*Für die Gläubigerbanken besteht im Zusammenhang mit ihren Altkreditforderungen nur ein geringes Risiko.* Soweit sie diese wertberichtigt haben, erhalten sie verzinsliche Ausgleichsforderungen gegen den Ausgleichsfonds Währungsumstellung, die bis Ende 1994 vom Kreditabwicklungsfond (Bund und Treuhandanstalt je zur Hälfte) bedient wurden und ab 1995 durch den Erblastentilgungsfond, d.h. vom Bund allein verzinst und getilgt werden. Die endgültige Höhe der Ausgleichsforderungen (geschätzt insgesamt rd. 98 Mrd. DM) und die damit verbundene Belastung des Bundes steht derzeit noch nicht fest, da die Bewertungen von Altkreditforderungen noch bis zu den Jahresabschlüssen 1994 berichtigt werden können ...

Durch Zinszahlungen der Treuhandanstalt auf schon wertberichtigte Altkreditforderungen einerseits und durch Zinsleistungen des Kreditabwicklungsfonds auf Ausgleichsforderungen andererseits *erhielten die Gläubigerbanken zum Teil zweifach Zinsleistungen.* Das zwischen dem Bundesministerium der Finanzen und den Banken vereinbarte Verrechnungsverfahren ließ zu, *daß den Banken zeitweise Mittel von mehreren Milliarden DM aus 'doppelten Zinszahlungen' zur Verfügung standen ...*

Nach dem derzeitigen Stand der Abwicklung der Altkredite in den vier Bereichen Unternehmen, Landwirtschaft, Wohnungswirtschaft und gesellschaftliche Einrichtungen zeichnet sich ab, daß der überwiegende Teil der Altschulden letztlich wieder vom Bund übernommen wird ...

Westdeutsche Banken erlangten infolge der Vereinbarungen mit ehemaligen Banken der DDR erhebliche Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen Mitbewerbern, indem ihnen der Zugang zu Filialen und Kundenstamm der DDR-Banken noch vor der Vereinigung ermöglicht wurde. Diese Vereinbarungen mit Bindungen und weitergehenden Verpflichtungen für die Rechtsnachfolger der DDR-Banken wurden im wesentlichen noch während der Eigenstaatlichkeit der DDR und damit in deren Verantwortung getroffen ...

*Bei der Ermittlung von Kaufpreisen für Anteile an DDR-Banken wurde unterschiedlich und zum Teil nicht nachvollziehbar verfahren. Die besonderen Umstände zum Zeitpunkt der Kaufpreisverhandlungen, insbesondere die vorherigen Vereinbarungen der DDR-Banken, die Ungewißheiten über die Geschäftsgrundlage und der Zeitdruck erschwerten zwar die Verhandlungspositionen von Treuhandanstalt und ... Bundesministerium der Finanzen. Dennoch erscheinen die Verkaufserlöse sehr niedrig. Vertragliche Nachverhandlungsklauseln oder sonstige Korrekturmöglichkeiten waren in den meisten Fällen nicht vorgesehen ...*

Die Ungewißheiten über Art und Umfang der Leistungen, die die mit der Abwicklung von Altkrediten beauftragten Banken zu erbringen hatten, führten dazu, daß sich das Leistungs-/Gegenleistungsverhältnis im Rahmen der Geschäftsbesorgungsverträge unausgewogen und im Ergebnis letztlich zum Nachteil des Bundes gestaltete, indem die Geschäftsbesorgungsbanken zu hohe Entgelte erhielten ...

Bei der Veräußerung von Bankgeschäften wurden Altkredite von der Genossenschaftsbank Berlin in Höhe von rd. 15,5 Mrd. DM an die Deutsche Genossenschaftsbank und von der Berliner Stadtbank AG in Höhe von rd. 11,5 Mrd. DM an die Berliner Bank AG übertragen. Zwar sind bei der Übertragung der Forderungen auch die entsprechenden Passiva übergegangen, die Übernahme des beträchtlichen und durch Ausgleichsforderungen gesicherten Geschäftsvolumens ist jedoch bei der Kaufpreisermittlung nicht berücksichtigt worden ...“

- Ausführungen zu Fußnote 348:

Schließlich. Liebster, möchte ich nicht verabsäumen, auf ein konkretes, anschaulich dargestelltes Fallbeispiel dafür zu verweisen, wie (hier zwischen der Deutschen Bank und dem ehemaligen Vizepräsidenten der DDR-Staatsbank, Edgar Most) ein „Mega-Reibach zum Nulltarif“ realisiert wurde – s. hierzu:

Vollborn, M.: Ich bin so frei. Willkommen im Lügenland. LifeGen.de LTD, London, und BoD, Norderstedt, 2016. Dort: „Banken und Versicherungen, Mega-Reibach zum Nulltarif“, 62 ff.

Im Vorwort ist, zudem, zutreffend zu lesen (S. 7 f.): „Aufgewachsen in der DDR erinnert mich die geradezu stromlinienförmige Berichterstattung an die Zeit der Zentralorgane. Heute aber hält nicht eine ‚Arbeiter- und Bauernpartei‘ das Zepter in der Hand, sondern eine sehr viel stärkere Macht: die Plutokratie. Sie schaltet die Medien gleich, indem sie Imperien aufbaut, und sie verhindert Wettbewerb, indem sie Firmen zu Monopolen und Oligopolen zusammenrafft.

Dass sie aber auch eine Regierung gleichschalten kann, habe ich 1989, als ich mit zehntausenden Menschen auf die Straße ging, naiver Weise nicht für möglich gehalten – ebenso wenig, dass diese Diktatur des Geldes eine Bevölkerung in den Ruin und ganz Europa an den Rand eines Krieges führen kann.

Wie die meisten meiner Landsleute habe ich geglaubt, dass es genügen würde, die Ärmel hochzukrempeln, ein gutes Ziel vor Augen zu haben und wählen zu gehen. Ich musste mich eines Besseren belehren lassen.“

## KARSTEN ROHWEDDER, DIE TREUHAND, DIE (ANGEBLICHE) RAF 3.0 UND FALSE- FLAG-ATTENTATE

Liebe M.!

Eine Anmerkung vorab: Bei meiner Internet-Recherche zu vorgenannten brisanten Themen war der Bildschirm meines Laptops *bei der Google-Suche* mitunter minutenlang „eingefroren“; erst im Darknet konnte ich in Ruhe recherchieren: Offensichtlich ist die allgegenwärtige Überwachung so weit gediehen, dass nicht nur generell (Google-)Algorithmen Suchergebnisse manipulieren, sondern, darüber hinaus, auch solche Ergebnisse (für definierten Personen?) unterdrückt werden, die, erstere, die Ergebnisse, durch das Algorithmen-Raster gefallen sind resp., letztere, bestimmte Personen, sich in dessen Netzen (als „*personae non gratae*“) „verfangen“ haben – wie fein doch unsere Unterdrücker mittlerweile ihre Überwachung gesponnen haben !

In der Sache selbst fand ich folgende Fakten:

„Es <sup>356</sup> durchleuchtete die ´dritte Generation´ der ´RAF´. Es hinterfragte die Attentate auf Alfred Herrhausen und Detlev Karsten Rohwedder. Es fragte nach Beweisen für die Täterschaft der Terroristen – und löste damit eine

---

<sup>356</sup> Wisnewski, Gerhard, Landgraeber, Wolfgang und Sieker, Ekkehard: Das RAF-Phantom. Wozu Politik und Wirtschaft Terroristen brauchen. Droemer-Knauer, München, 1992

Staatskrise aus: Am 27. November vor 20 Jahren erschien das Buch *Das RAF-Phantom* ...

An diesem Tag, dem 27. November 1992, veröffentlichte das Süddeutsche-Zeitung-Magazin ... eine Titelgeschichte, in der ich [i.e.: Wisnewski, der Autor] behauptete, der deutsche Top-Banker Alfred Herrhausen sei nicht von der 'RAF' ermordet worden ... Neun Jahre vor dem 11.9.2001, lange bevor irgendjemand an ... 'getürkte' Terroranschläge dachte, wurde hier das Konzept des Phantom- und 'False Flag'-Terrorismus ausgebreitet, [wurden] seine Motive und Mechanismen untersucht und [wurde] eine Terrorgruppe als Geheimdienstoperation dargestellt ... [Muss wohl heißen: wurde eine Geheimdienstoperation als der Anschlag einer Terrorgruppe ausgegeben; Wisnewski ist zwar ein guter Rechercheur, sein sprachliches Vermögen indes hält sich in Grenzen. Zudem hat er mir bis heute nicht für Unterlagen gedankt, die ich ihm vor Jahren zugespielt habe. Eine gewisse menschliche Kälte gehört offensichtlich auch hier zum Geschäft.]

Zum ersten Mal kamen Journalisten ... auf die Idee, die Täterschaft der 'RAF' zu hinter- ... und die Behörden nach entsprechenden Beweisen zu fragen. Das Ergebnis verblüffte ...: *Für die behauptete Verantwortung der 'RAF' an den genannten Mordtaten hatten Bundeskriminalamt und Bundesanwaltschaft nicht die geringsten Beweise* ...

Das eigentlich ... Bahnbrechende an dem Buch war jedoch der konsequent verfolgte Gedanke, *Behörden könnten Attentate auf Politiker und Wirtschaftsführer*

*möglicherweise nicht nur gedeckt, sondern auch gefördert und – z. B. über V-Leute – sogar begangen haben.* Das RAF-Phantom markierte damit einen radikalen Paradigmenwechsel im deutschen Nachkriegsjournalismus ...

Auch 20 Jahre nach seinem Erscheinen ist das Buch ... brandaktuell. Denn wie man an der 'Terrorzelle NSU' sieht, treiben die Behörden die Phantomspielchen munter weiter. Windelweiche 'Beweise', tote Verdächtige und dubiose Bekennerbriefe oder -videos sind die typischen Kennzeichen einer Phantom-Terrorgruppe ... Die phantomhafte 'RAF' [der sog. 3. Generation – e.A.] lebt in vielen Gestalten weiter – als eine Art Untoter der Geheim-

dienste ...“ <sup>357</sup> (S. in diesen Zusammenhang auch <sup>358 359</sup>  
<sup>360</sup>.)

Kurzum: Die Existenz einer dritten Generation der RAF (wiewohl im Mainstream immer wieder behauptet und – angeblich, mit sogenannten „Beweisen“ – belegt) darf mit Fug und Recht bezweifelt werden. Die Morde an Herr-

---

<sup>357</sup> PRAVDA TV vom 3. Dezember 2012, <https://www.pravda-tv.com/2012/12/das-raf-phantom-als-vorlaeuf-er-des-false-flag-terroris-mus-heutiger-zeit-video/>, abgerufen am 05.01.2020: „Das RAF-Phantom“ als Vorläufer des „False Flag“-Terrorismus´ heutiger Zeit [eig. Hvvhbg.]

<sup>358</sup> Gerhard Wisnewski: Vortrag: Phantomterrorismus (1/4), <https://www.youtube.com/watch?v=Lqi3cPXrinE> (Abruf: 05.01.2020);  
Gerhard Wisnewski: Vortrag: Phantomterrorismus (2/4), <https://www.youtube.com/watch?v=3YBq1K1vUhw> (Abruf wie zuvor);  
Gerhard Wisnewski: Vortrag: Phantomterrorismus (3/4), <https://www.youtube.com/watch?v=jDhDm7deXpU> (Abruf wie zuvor)

<sup>359</sup> KenFM im Gespräch mit: Gerhard Wisnewski, <https://www.youtube.com/watch?v=sp2Rm1Q3rg8>, abgerufen am 05.01.2020 („Journalismus heißt, etwas zu drucken, von dem jemand will, dass es nicht gedruckt wird. Alles andere ist Public Relations“ <sup>ibd.</sup>)

<sup>360</sup> „Das RAF-Phantom – Wozu Politik und Wirtschaft Terroristen brauchen ist ein 1992 ... erschienenes Buch über die dritte Generation der Roten Armee Fraktion (RAF). Die Verfasser ... bestreiten die Existenz der RAF ab Mitte der 1980er Jahre und behaupten, die Terroranschläge ab 1985, zu denen sich die RAF bekannt hat und die ihr von der zeit-

hausen und Rohwedder, die der RAF nach offizieller Lesart zugeschrieben werden, fanden gleichwohl statt.

Wer also waren, tatsächlich, die Täter? Und: Was wissen wir über die Hintergründe?

„Werte, für die Deutschland gestanden hat, ... wurden am 30. November 1989 und am Ostermontag 1991 zu Grabe getragen[:] in persona [von] *Alfred Herrhausen*, Vorstandspräsident der Deutschen Bank, und ... [von] Treuhänderchef *Detlev Karsten Rohwedder* ...

Wenige Tage vor Herrhausens Tod gab [dies]er dem Wallstreet Journal ein Interview, in dem er seine Pläne über den Wiederaufbau Ostdeutschlands darlegte. Er sprach [zudem] von einem teilweisen Schuldenerlass für Entwicklungsländer ... Nur wenigen ist bekannt, dass Herrhausen [auch] Ambitionen hatte, *unabhängig vom IWF* Polen wirtschaftlich zu entwickeln. Er war der engste Berater von Helmut Kohl und maßgeblich an ...einem 10-Punkte-Programm beteiligt, [d]as, wenn es tatsächlich umgesetzt worden wäre, [tatsächlich] zu den blühenden Landschaften in Ostdeutschland geführt hätte, die Kohl damals den Bürgern versprach.

---

historischen Forschung zugerechnet werden, seien Aktionen westlicher Geheimdienste unter falscher Flagge. Nachdem die Hypothese anfangs Popularität genoss, gilt sie inzwischen allgemein als widerlegte Spekulation und Verschwörungstheorie.“ So – [https://de.wikipedia.org/wiki/Das\\_RAF-Phantom](https://de.wikipedia.org/wiki/Das_RAF-Phantom), Abruf: 05.01.2020 – die Verschwörungs-Praktiker von Wiki-lügi-pedia.

Herrhausen hatte Charisma und als Chef der Deutschen Bank auch die Macht, Projekte dieser Größe umzusetzen ... Sein Traum endete jedoch am 30.11.1989[:] den Bürgern [wurde] ... weisgemacht ..., dass RAF-Terroristen [die Täter und] in der Lage gewesen sein sollen, ... unbemerkt Straßenbauarbeiten zur Verlegung von Kabeln für spätere Lichtschranken, die für eine Sprengfalle benötigt wurden, durchzuführen. Die Lichtschranke war so konzipiert, dass die Bombe ... bei...m ersten durchfahrenden Auto hochg[ing]. Da aber Herrhausens Konvoi sich ... aus drei Fahrzeugen zusammensetzte, wurde ... das vorausfahrende Fahrzeug abgezogen, so dass Herrhausens Fahrzeug die Bombe auslöste und ... Herrhausen den Tod fand.

D[as] ... Ereignis führte zu Erleichterung innerhalb der internationalen Hochfinanz, da Herrhausen mit seinen Plänen gegen die ungeschriebenen Gesetze der Londoner und New Yorker ... Machtgruppen verstoßen hatte ...

In diesen für Deutschlands Zukunft wichtigen Zeiten vertrat ... *Treuhandchef Rohwedder* die Position, dass *Sanierung* der Betriebe *vor Privatisierung* gehen müsse, damit die Arbeitsplätze erhalten bleiben. Dies gefiel den britischen und amerikanischen Investmentbanken nicht, die ihm vorwarfen, ausländische Investoren zu blockieren, [und vor-]schlugen ..., die ... Privatisierung an private Investmentbanken abzugeben.

A...m Ostermontag 1991 wurde der Bevölkerung [dann und deshalb] klar gemacht, dass ... ein RAF-Terrorist vom Schlege eines James Bond *aus einer Entfernung von 65 Metern, im Dunkeln, von unten nach oben,*

einen ... tödlichen Gewehrschuss *durch dichtes Zweigwerk* auf Rohwedder abgab und damit den Weg ebnete für Birgit Breuel [die, Liebste, ihren Herren zu Diensten war – s. dazu im folgenden] ...

Seltsamerweise [war] ... das Rohwedder-Anwesen lediglich im Parterre mit schussfestem Fensterglas versehen ... Der frühere BKA-Präsident Hans-Ludwig Zachert ... [stellte] ... lakonisch fest...: 'Es war schon etwas dünn, was da an Schutzmaßnahmen für Rohwedder passiert ist.'

Im Interesse der internationalen Investmentbanken von Goldman Sachs, Warburg, J. P. Morgan [etc.] ... wurde[n] das unrühmliche Kapitel 'Treuhand' und der Ausverkauf Ostdeutschlands [dann] durch Birgit Breuel geschrieben“

<sup>361</sup>

---

<sup>361</sup> RAF: Mit Raubüberfällen zurückgemeldet (25. Juni 2016), <https://techseite.com/2016/06/25/raf-luege-das-war-der-vorlaeufer-der-falschen-flaggen-die-inszenierer-sind-dieselben-oder-noch-schlimmer/>; Abruf: Heilige Drei Könige 2020, eig. Hvhbg.

S., Liebste, auch <sup>362</sup> <sup>363</sup> und <sup>364</sup>.

Diese, Breuel, ist sich, selbst-verständlich, keiner (grundsätzlichen) Schuld (am DDR-Volk, an dessen Menschen, an deren Schicksal und Leben) bewusst. Auch wenn, plakativ und euphemistisch, zu lesen ist: „Birgit Breuel, frühere Chefin der Treuhandanstalt, hat Fehler bei der Privatisierung der ostdeutschen Wirtschaft eingestanden ... Die frühere CDU-Politikerin stand von 1991 bis 1995 als Nachfolgerin des ermordeten Detlev Karsten Rohwedder an der Spitze der Treuhandanstalt, die für die Privatisierung, Sanierung und Stilllegung der DDR-Betriebe zuständig war.

---

<sup>362</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 362 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Warum musste Alfred Herrhausen sterben? 25 Jahre nach Mordanschlag mehren sich Zweifel an der Täterschaft der RAF ...

<sup>363</sup> Akten des Kanzleramts belegen: RAF-Mord an Herrhausen – Verfassungsschutz verhinderte Festnahme, <http://www.pravda-tv.com/2014/12/akten-des-kanzleramts-belegen-raf-mord-an-herrhausen-verfassungsschutz-verhinderte-festnahme/>, abgerufen am 05.01.2020

<sup>364</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 364 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „... dass die Morde der 'dritten Generation' der RAF in Wirklichkeit von interessierten Personen aus der Politik und Wirtschaft ausgeheckt wurden. Die Spur führt dabei direkt in eine ehrwürdige deutsch-amerikanische Einrichtung, in den bereits 1952 gegründeten Verein 'Die Atlantik-Brücke' ...

Dennoch denke sie bis heute, dass der Weg, für den sich ganz Deutschland [?] damals entschieden habe, grundsätzlich richtig gewesen sei ... Nur über die Privatisierung seien Innovationen und Kapital in die Betriebe gekommen. Im Osten seien wirtschaftlich sehr erfolgreiche Regionen entstanden. 'Ich würde behaupten, unsere Politik von damals hat an den Erfolgen durchaus einen Anteil''

365

Sicherlich hatte ihre Politik und die ihrer Hintermänner und Auftraggeber ihren Anteil an unendlich viel wirtschaftlicher Not und (dadurch bedingt) persönlichem Elend, das nach der Wende über die Menschen der vormaligen DDR kam. Die zwar nun reisen durften, aber oft kein Geld mehr hatten, ihre Miete zu bezahlen. Die den Kapitalismus in all seiner Härte zu spüren bekamen. Oft derart, wie die frühere Staats-Propaganda ihn beschrieben hatte.

Sehr viel zutreffender als die Schönfärberei der Birgit Breuel – ex post und in eigener Sache – erscheint mir, Liebste, folgende Einschätzung <sup>366, eig. Hvhbg.</sup>

---

<sup>365</sup> ZEIT ONLINE vom 21. Juli 2019, <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2019-07/birgit-breuel-treuhand-chefin-fehler-privatisierung-ddr-betriebe>, Abruf am 05.01.2020: Frühere Treuhändchefin räumt Fehler ein. In einem Interview hat sich die ehemalige ChefIn der Treuhandanstalt Birgit Breuel selbstkritisch geäußert: „Wir haben den Menschen sehr viel zugemutet.“

<sup>366</sup> Grasnick, Georg: Noch nicht angekommen. 20 Jahre nach dem Anschluss der DDR. Eine Dokumentation. In: Europäisches Friedensforum, Deutsche Sektion. Zentraler Arbeitskreis Frieden der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht

„Mit dem 3. Oktober 1990 war das einst durch den kalten Krieg gesplante Land staatlich geeinigt. Im Innern war es und blieb es jedoch ökonomisch, sozial und geistig tief gespalten. Mit dem sogenannten Einigungsvertrag wurde die Restauration der alten kapitalistischen Besitzverhältnisse in Ostdeutschland eingeleitet ...

In diesem Sinne vollzog die Treuhand die Verschacherung des von den DDR-Bürgern in harter Arbeit geschaffenen gesellschaftlichen Eigentums. Es 'wurde an Banken, Konzerne, Grundbesitzer, Geschäftsleute und Spekulanten total unter Wert oder sogar kostenlos übertragen...' [Cf. <sup>367</sup>.]

*Ein Volksvermögen im Werte von 1,4 Billionen D-Mark fiel der Profitgier des Kapitals zum Opfer.*

Der erste Abwickler Detlev Karsten Rohwedder hatte drei Wochen nach der Vereinnahmung der DDR diesen Wert auf nicht einmal die Hälfte reduziert. 'Der ganze Salat ist etwa 600 Milliarden Mark wert' [cf. <sup>368</sup>], meinte er.

und Menschenwürde. Nr. 71, S. 3 f.

<sup>367</sup> Schmidt, Max und Grüning, Harald: Einigungsvertrag – Muster ohne Wert? Eine Untersuchung über Wortlaut und Praxis der Realisierung des Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik über die Herstellung der Einheit Deutschlands (Hrsg.: [Das wiedervereinigte] Deutschland!). Dietz, Berlin, 1993, S. 235

<sup>368</sup> konkret, Heft 12/1993, Seite ?

Seine Nachfolgerin im Amt, Birgit Breuel, brachte es fertig, den von der Treuhand-Kriminalität vollzogenen Raubzug mit einem Schuldenberg von über 256 Milliarden D-Mark abzuschließen. Keine Bundesregierung war in den vergangenen zwei Jahrzehnten bereit, parlamentarische Anfragen nach dem tatsächlichen Wert des von der Treuhand übernommenen Volkseigentums mit einer wahrheitsgemäßen Aufrechnung zu beantworten.

Der Historiker Professor Karl Heinz Roth beschrieb die Situation für die ostdeutschen Betriebe so: 'Im Gegensatz zur westdeutschen Währungsreform von 1948 hatte es für die ostdeutsche Wirtschaft kein protektionistisches Umfeld gegeben. Die Marktwirtschaft stürzte förmlich ins Beitrittsgebiet, verdrängte schlagartig die heimischen Güter und Dienstleistungen vom Binnenmarkt, und die im Rahmen des Notenumtausches eingeflossenen Finanzströme gingen postwendend in die westdeutsche Wirtschaft zurück. Auch die bisherigen äußeren Märkte brachen schlagartig zusammen' [cf. <sup>369</sup>]. Ostdeutschland wurde zur verlängerten Werkbank der Konzerne. In der bisherigen Geschichte war eine derartige Abwicklung einer Volkswirtschaft in Friedenszeiten einmalig.“

---

<sup>369</sup> Karl Heinz Roth: Feindliche Übernahme. Epochenumbbruch 1989, Rückwende der DDR vor 15 Jahren. Ohne Rücksicht auf die desaströsen Folgen. Die Anschlußplanung der Bundesregierung und ihre Umsetzung (Teil XII). In: Junge Welt vom 18. Februar 2005, S. 10 ff.

## PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 362:

Warum musste Alfred Herrhausen sterben? 25 Jahre nach Mordanschlag mehren sich Zweifel an der Täterschaft der RAF, <http://www.pravda-tv.com/2014/12/warum-musste-alfred-herrhausen-sterben-25-jahre-nach-mordanschlag-mehren-sich-zweifel-an-der-taeterschaft-der-raf/>, abgerufen am 05.01.2020, eig. Hervorhbg. (*empfohlen: Suche mit Duckduckgo im Darknet!*):

„Am 30. November 1989 fiel der damalige Vorstandssprecher der Deutschen Bank Alfred Herrhausen einem Sprengstoffanschlag zum Opfer, der lange Zeit der Rote Armee Fraktion (RAF) angelastet wurde. Inzwischen ermittelt die Generalbundesanwaltschaft allerdings gegen Unbekannt. Damit gehört der Mord an Herrhausen zu den unaufgeklärten Attentaten gegen bundesdeutsche Wirtschaftsgrößen während der Zeit von 1985 bis 1991 ...

Noch am Nachmittag des selben Tages [des 30. November 1989] bekannte sich die RAF mit einem Telefonanruf zu der Tat. Dem folgte kurz darauf das obligatorische schwülstige Bekennerschreiben, in dem es hieß: ‘Am 30. November 1989 haben wir mit dem Kommando Wolfgang Beer den Chef der Deutschen Bank, Alfred Herrhausen, hingerichtet’ ...

Damit freilich erschöpfen sich die Belege für eine RAF-Täterschaft auch schon. Dafür weist der Fall zahlreiche

Ungereimtheiten auf, die in höchstem Maße stutzig machen. Zum ersten verwundert, dass die auffälligen Erdarbeiten im Zusammenhang mit der Verlegung des 86 Meter langen Kabels für die Lichtschranke, die unweit des Hauses von Herrhausen erfolgten, keinen Argwohn der Experten des Hessischen Landeskriminalamtes erregten, denen es oblag, auf genau solche Baustellen entlang der Fahrtstrecke zu achten. Ja, die Beamten fanden selbst dann nichts, als sie eine halbe Stunde vor der Explosion den Seedammweg kontrollierten. Weder wurde das einsam dastehende Fahrrad bemerkt noch das Kabel, das von der sprengstoffgefüllten Aktentasche auf dem Gepäckträger ins Gebüsch führte, noch der Reflektor der Lichtschranke auf der anderen Straßenseite. Zum zweiten wäre da der große technische Aufwand auch im Falle der Sprengladung selbst.

Deren komplizierte Bauform zwecks Ausnutzung der Richtwirkung von plattenförmig gebündeltem Sprengstoff passte nämlich überhaupt nicht zum sonstigen Vorgehen der RAF. Und zum dritten bleibt die Frage offen, wieso das zweite Begleitfahrzeug mit Personenschützern am Tage des Attentats extrem weit vor Herrhausens Wagen herfuhr, was sonst nie vorkam.

Noch dubioser ist freilich der angebliche 'Kronzeuge', den die Ermittlungsbehörden dann am 21. Januar 1992 präsentierten. Hierbei handelte es sich um den früheren V-Mann des hessischen Verfassungsschutzes Siegfried Nonne, der zugab, die Tat gemeinsam mit den RAF-Mitgliedern Christoph Seidler und Andrea Klump sowie zwei Männer namens 'Stefan und Peter' vorbereitet und ausgeführt zu haben.

Allerdings widersprachen die objektiven Spuren dem komplett; darüber hinaus widerrief Nonne sein Geständnis in einem Interview mit dem WDR-Magazin 'Monitor': Er sei vom Verfassungsschutz mittels indirekter Todesdrohungen zu dieser Aussage genötigt worden. Kurz darauf drang an die Öffentlichkeit, dass der V-Mann schon mehrfach in psychiatrischer Behandlung gewesen war und auch kurz vor seinen 'Enthüllungen' erst wieder sechs Monate in einer geschlossenen Einrichtung zugebracht hatte. Dem folgte 1996 das endgültige Fiasko für die Generalbundesanwaltschaft, als Seidler sich im Rahmen des RAF-Aussteigerprogramms den Behörden stellte und ein absolut wasserdichtes Alibi für die Tatzeit vorwies ...

*Auf jeden Fall verschwand das Thema Schuldenerlass [für Dritte-Welt-Staaten] nach Herrhausens Tod umgehend in der Versenkung. Sein Nachfolger Hilmar Kopper tat das Ganze als intellektuelles Experiment ab, welches niemals ernst gemeint gewesen sei.“*

- Ausführungen zu Fußnote 364:

„... dass die Morde der 'dritten Generation' der RAF in Wirklichkeit von interessierten Personen aus der Politik und Wirtschaft ausgeheckt wurden. Die Spur führt dabei direkt in eine ehrwürdige deutsch-amerikanische Einrichtung, in den bereits 1952 gegründeten Verein 'Die Atlantik-Brücke' ...

Auffällig sei ..., dass viele RAF-Opfer ... dort Mitglieder ... waren: Jürgen Ponto (ermordet 1977), ... Alfred Herrhau-

sen (ermordet 1989) ... sowie ... [das] RAF-Opfer... Rohwedder ... Und ... genau aus diesen Kreisen [kämen] auch die Schurken ..., die letztlich für die Morde der dritten Generation der RAF verantwortlich seien.

Auf ihrer Netzseite verweisen die Autoren ... auf Parallelen zwischen der von der CIA gesteuerten italienischen Geheimloge P 2 und der 'Atlantik-Brücke': In ihr sei die gesamte wirtschaftliche, politische und publizistische Führungsschicht der Bundesrepublik versammelt. Und sie diene der USA als politisches Steuerungsinstrument in Deutschland, weil sie direkt an den amerikanischen Außenpolitik- und Geheimdienstapparat angebunden sei, und zwar über die beiden Einflussgruppen Council on Foreign Relations (CFR) und American Council on Germany“ (TELEPOLIS/heise online, <https://www.heise.de/tp/features/Endlich-einmal-eine-Verschwoerungstheorie-aus-deutschen-Landen-3449743.html>, abgerufen am 05.01.2020: Endlich einmal eine Verschwörungstheorie aus deutschen Landen. Die RAF und der Verein Atlantik-Brücke – ein fürwahr mörderischer Komplott).

# SCHALCK-GOLODKOWSKI, DIE KOKO UND DIE VERSCHWUNDENEN MILLIARDEN

Lieber R.

Aber nicht nur „von außen“, durch den Westen, durch die BRD, durch den (zunehmend neoliberalen) Kapitalismus wurde die DDR ausgeraubt, sondern auch „von innen“ – eine unrühmliche Rolle spielten hierbei die KOKO und Alexander Schalck-Golodkowski.

Dieser (geb. Golodkowski, adoptierter Schalck), 1932-2015<sup>370</sup>, hat eine steile Karriere aufzuweisen: Zunächst Teil des „werktätigen Volkes“ durfte er studieren und wurde an der „juristischen Fakultät“ der STASI (Juristischen Hochschule in Golm) mit der (zu DDR-Zeiten geheimen) Dissertationsschrift „Vermeidung ökonomischer Verluste

---

<sup>370</sup> Biographische Datenbanken: SCHALCK-GOLODKOWSKI, ALEXANDER. Biographische Angaben aus dem Handbuch: „Wer war wer in der DDR?“, <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/wer-war-wer-in-der-ddr-%2363;-1424.html?ID=2989>, Abruf am 07.01.2020

und Erwirtschaftung zusätzlicher Devisen“ (zum Dr. jur.) promoviert <sup>371 372</sup>.

Ab 1966 war Schalck für den (neu gegründeten) Bereich Kommerzielle Koordinierung (KoKo) zuständig; seine/ dessen/deren Aufgabe war es, kurz gefasst, Devisen für den Außenhandel zu erwirtschaften und die Zahlungsfähigkeit der DDR sicherzustellen <sup>373</sup>:

„Nach außen hin nahm er in der ostdeutschen Nomenklatura nur einen mittleren Rang ein. Aber der Staatssekretär Alexander Schalck-Golodkowski gehörte zu den mächtigsten Männern der alten DDR.

---

<sup>371</sup> Aufstellung der an der Juristischen Hochschule des MfS in Golm (bei Potsdam) durchgeführten Promotionsverfahren, [http://www.desa-berlin.de/documents/mfs-promotionen\\_potsdam.pdf](http://www.desa-berlin.de/documents/mfs-promotionen_potsdam.pdf), abgerufen am 07.01.2020; dort: lfd. Nr. 14 (vermerkttes Thema: Zur Bekämpfung der imperialistischen Störtätigkeit auf dem Gebiet des Außenhandels)

<sup>372</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 372 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Genosse Alexander Schalck-Golodkowski: „Zur Vermeidung ökonomischer Verluste und zur Erwirtschaftung zusätzlicher Devisen im Bereich Kommerzielle Koordinierung des Ministeriums für Außenwirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik.“ Dissertation. Eingereicht zur Erlangung des wissenschaftlichen Grades eines Dr. jur. an der Juristischen Hochschule Potsdam.

<sup>373</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 373 in PARERGA UND PARALIPOMENA: Relevante Literatur ...

Seine Mitarbeiter nannten ihn den 'großen Alex', nicht nur wegen seiner Körpergröße (1,90 Meter) und der massigen Figur. Schalck-Golodkowski, Jahrgang 1932, promoviert zum Außenhandelswirtschaftler, war stets dabei, wann und wo Staat und Partei versuchten, ihre Fremdwährungskasse durch Geschäfte aufzufüllen – saubere wie illegale.

Er kontrollierte mehr als die Hälfte aller Deviseneinnahmen und machte riesigen Jahresumsatz: nach eigenen Angaben drei, nach anderen Darstellungen bis zu zwölf Milliarden D-Mark.

Honeckers Deviseneintreiber, der nach seiner Flucht aus der DDR Anfang Dezember 1989 und [nach] mehrwöchiger Inhaftierung schließlich beim Bundesnachrichtendienst (BND) Details über heimliche Staats- und Partei-geschäfte preisgab und dann eine Karriere als Unternehmensberater in Bayern plante, hatte

- ein Konglomerat von ostdeutschen Außenhandelsfirmen aufgebaut, die bei fast allen West-Ost-Geschäften mitkassierten;
- entgegen offizieller DDR-Propaganda Waffenhandel mit Ländern der Dritten Welt und sogar mit Südafrika abgewickelt (was er in einem Zeitungsinterview bestritt);
- Listen für Waren und Industriegüter zusammengestellt, die Bonn als Gegengeschäft für die Freilassung politischer Häftlinge lieferte;

- ein Netz von SED-Tarnfirmen im Westen gesteuert, aus deren Gewinnen die DKP in der Bundesrepublik und Befreiungsbewegungen in Afrika und Südamerika finanziert wurden;
- die SED-Parteifunktionäre mit Luxusgütern versorgt.

Ein Teil der von Schalck erwirtschafteten Mittel ging in einen 'disponiblen' oder 'operativen Fonds', der Sonderwünsche aus den obersten Rängen des Staats- und Parteiapparates befriedigte, aber gelegentlich auch etwas für das gemeine Volk abwarf, etwa Bananen zu Weihnachten.

Nach der Wende lagen auf dem Spezialkonto 584 bei der Deutschen Handelsbank AG noch weit über hundert Millionen D-Mark.

Wie die einzelnen Bereiche des auch noch Monate nach der Bürgererhebung funktionierenden früheren Schalck-Imperiums miteinander verbunden waren, lag lange im dunkeln. Wichtigstes Instrument war die geheimnisumwitterte Abteilung 'Kommerzielle Koordinierung' (Namensgeber: Erich Honecker), die zwar formal dem Ministerium für Außenhandel unterstand, tatsächlich aber dem Zentralkomitee der SED. Offizielle Abkürzung: KoKo.

KoKo dirigierte die lukrativen Parteifirmen Genex und Intershop ebenso wie die damals fast allen DDR-Bürgern verschlossenen Devisenhotels; KoKo steuerte den Technologie-Transfer; KoKo sprang ein, wenn ein Kombinat in

Deutsch-Ost dringend Devisen zur Produktionssicherung benötigte oder die Staatslinie Interflug Airbusse.

*Ende Oktober 1989 habe KoKo noch über liquide Mittel in Höhe von 5,1 Milliarden D-Mark verfügt, rechnete Schalck dem Übergangministerpräsidenten Hans Modrow vor.*

Was Schalcks KoKo für die Regierung bedeutete, war für die Partei die ZK-Abteilung mit dem irreführenden Namen 'Verkehr': ein Büro zur Beschaffung von Devisen, bis 1986 vom Altkommunisten und Schalck-Förderer Josef Steidl geleitet, dann von Julius Cebulla.

'Verkehr' und KoKo teilten sich die Arbeit bei Einrichtung und Betreuung der Westfirmen: Cebulla war für die personelle Seite zuständig, Schalck für die wirtschaftliche.

In der Bundesrepublik und in den Niederlanden, aber auch in der Schweiz, Italien, Liechtenstein, Portugal oder auf Curacao arbeiteten 36 solcher DDR-gesteuerten Firmen – die einen Handelsunternehmen oder Holdings, die anderen Druckereien oder Speditionen.

1988 hatten ... [allein] die westdeutschen Unternehmen über drei Milliarden umgesetzt; für 1989 peilte die Schalck-Truppe vier Milliarden an – irrtümlicherweise darauf vertrauend, daß die 'in den letzten Jahren sich abzeichnende stabile Entwicklung' (Schalck an Honecker) anhalten werde.

Die SED-Devisenbeschaffer hantierten mit ansehnlichen Beträgen. Allein die Vaduzer Briefkastenfirma Elmsoka

hatte treuhänderisch für KoKo 200 Millionen D-Mark Festgelder bei verschiedenen Banken angelegt. Die Firma Simpex (Büro für Handel und Beratung GmbH) kassierte jährlich für Ost-West -Geschäfte über 60 Millionen D-Mark Vermittlungsgebühren.

Zu den finanzstärksten Tarnfirmen zählte die Berliner Chemo-Plast (CP), die sich laut Handelsregister mit dem 'Import und Export von Grundstoffen der organischen und anorganischen Chemie' und der 'Übernahme von Industrievertretungen' befaßte. Boß bei CP, die 1988 fast 400 Millionen Mark umsetzte, war seit 1980 der Altkommunist Reinhold Bechtle, zuvor Prokurist bei der West-Berliner SED-Firma Wittenbecher & Co.; laut Schalck-Rechnung lag deren Umsatz vor zwei Jahren bei 457 Millionen D-Mark.

Spitzenreiter waren die Deutsche Handelsgesellschaft Ost-West (DHG) in West-Berlin mit 608 Millionen Mark und das Essener Handelshaus Interna mit 630 Millionen in Essen; ihr früherer Chef war der DKP-Mitbegründer Karl-Heinz Noetzel. In der Ruhrgebietsstadt ist auch das Handelsunternehmen Plast-Elast ansässig, eine Kommanditgesellschaft, die Chemikalien vertreibt ...

Seine vielfältigen Aktivitäten steuerte der oberste SED-Geldbeschaffer von einer Zentrale in der Wallstraße nahe dem Ost-Berliner Spittelmarkt aus. Der viergeschossige Bau hieß bei seinen Untergebenen 'Schlüsselburg', weil alle Etagentüren zeitweise nur mit Spezialschlüsseln zu öffnen waren.

Honecker hatte seinen Schalck mit höchsten Auszeichnungen – Karl-Marx-Orden (1982), 'Großer Stern der Völkerfreundschaft' (1984) – und mit einem Sitz im Zentralkomitee belohnt.

In der Schorfheide nahe der staatlichen Sommerresidenz 'Hubertusstock' besaß Schalck eine Datsche, in Berlin-Hohenschönhausen eine weiße Villa an der Manetstraße.

Als Fahnder das Haus durchsuchten, kamen sie sich vor wie im Museum: Kostspielige Elfenbeinfiguren im 'Asiatischen Zimmer', das berühmte 'Affenorchester' aus Meißener Porzellan, mehrere Bilder von Otto Holstein-Niemeyer, im Flur hingen zwei Werke Dalis (Schätzpreis: 600 000 Mark).

Bei seinen Geschäften kam dem MfS-Oberst Schalck die Allgegenwart der Stasi zustatten, die in Ost-Berlin beispielsweise die von westlichen Geschäftspartnern frequentierten Devisenherbergen Metropol, Palasthotel und Grand Hotel unter Kontrolle hatte.

So überwachten im Palasthotel vier hauptamtliche MfS-Mitarbeiter mit Hilfe von TV-Kameras Empfangshalle, Aufzüge, sämtliche Hotelkorridore und, bei Bedarf, auch diverse Zimmer, die besonders interessanten Gästen zugeweiht wurden. 25 bis 30 Etablissements im ganzen Haus waren technisch präpariert. Bandgeräte und Videoanlagen standen in der Stasi-Suite 51.01/51.03 in der fünften Etage – Schalck wurde über alles informiert, was den Schnüfflern wichtig erschien ...

Ebenso aktiv war KoKo bei der High-Tech-Beschaffung. Industriespione verschafften das Fachwissen, komplettiert wurde es durch Spezialliteratur und Studien, die über Mittelsmänner bei westdeutschen Ingenieurbüros in Auftrag gegeben wurden. Schalck ließ sich solche Operationen schon mal 15 bis 20 Millionen D-Mark kosten – und holte alles mit Aufschlag wieder von den Abnehmern in der DDR-Industrie herein.

Auch Manipulationen mit Alkohol oder Parfum warfen Geld ab. In den Jahren 1986 und 1987 seien in Schalcks Firmen, so ein hessischer Fahnder, 'containerweise' billige Duftstoffe zu teuren Markentropfen umetikettiert worden; den gleichen Markenschwindel gab's auch bei Schnaps. Ein Beamter: 'Da wird aus 'Racke rauchart' teurer 'Dimple', und das wird dann in der Dritten Welt verscheuert.'

Schalck ließ an internationalen Finanzplätzen in Devisenspekulationen mitmischen und lieferte 1981 auch die Idee zu einem Projekt, das mit Wissen Honeckers und des damaligen Bundeskanzlers Helmut Schmidt schnell zu gedeihen schien. In der Schweiz sollte eine deutsch-deutsche Bank gegründet werden – Ziel, laut Schalck: der DDR mit Hilfe westdeutscher Bürgschaften leichteren Zugang zum Euromarkt zu verschaffen und ihre Kreditwürdigkeit zu erhöhen ...

Wie Schalck für den Staat Milliarden besorgte, so kümmerte er sich auch um das Wohlergehen der DDR-Spitzen, die in Wandlitz wohnten: Wer dem Politbüro, dem jahrzehntelang mächtigsten Führungszirkel der Partei, angehörte oder als Kandidat auf der Warteliste stand, re-

sidierte in der märkischen Prominentensiedlung, die kein Außenstehender je zu Gesicht bekam.

Dort fehlte es weder an Waren noch an dienstbaren Geistern: Die Bewohner der 23 Häuser des 'inneren Ringes' geboten über einen Hofstaat von bis zu 600 Bediensteten. Die wohnten im 'äußeren Ring' der Siedlung und erledigten alles: vom Hausputz bis zum Einkauf, von der Reparatur des Wasserhahns bis zur Gartenpflege“  
<sup>374</sup> . S. auch <sup>375</sup>.

---

<sup>374</sup> SPIEGEL SPECIAL 2/1990 vom 01.02.1990, <https://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-52397644.html>, abgerufen am 07.01.2020: Milliarden mit KoKo [eig. Hvhbg.]

<sup>375</sup> Ich schrieb in diesem Zusammenhang an meine Frau eine kurze Notiz:

Während meiner Studentenzzeit in Berlin (West) unternahm ich, Liebste, Anfang/Mitte der Siebziger Jahre in Ost-Berlin einen „Ausflug ins Blaue“, d.h. ich fuhr kreuz und quer und ohne konkretes Ziel umher. Irgendwann kam ich an einen Zaun, der, offensichtlich, einen abgesperrten Bereich begrenzte; mit dem Auto ging's nicht mehr weiter, zu Fuß indes marschierte ich, unbedarft, am Zaun entlang, sah in einiger Entfernung Häuser inmitten lockeren Waldbestands.

Wohlgemerkt: Ich bekam keinen einzigen Soldaten oder Polizisten, keinen Wachposten zu Gesicht.

Nach einiger Zeit verlor ich das Interesse, begab mich zum Auto zurück und fuhr wieder in den Westen. Als ich dort von der seltsamen Siedlung berichtete, erklärte man mir, dass es sich nur um Wandlitz handeln konnte. Im Nachhinein wurde mir klar: Ich hatte wohl viel Glück, dass ich nicht aufgespürt und als feindlicher Spion, zumindest als westdeutscher Provokateur oder dergleichen verhaftet wurde.

Und im Focus ist zu lesen <sup>376</sup>: „Die Fahnder staunten nicht schlecht, als sie am 3. Dezember 1989 im Auftrag des Generalstaatsanwalts der DDR den Keller des Gebäudes Wallstraße 17-22 in Ostberlin durchsuchten: *Neben rund 21 Tonnen Gold in Barren fanden sie ein umfangreiches Waffenlager.*

Der Hausherr hatte sich in der Nacht zuvor in den Westen abgesetzt: Stasi-Oberst Alexander Schalck-Golodkowski. Von dem scharf gesicherten Gebäude aus steuerte Schalck das weitverzweigte Firmengeflecht seiner Sonderbehörde 'Kommerzielle Koordinierung' (KoKo).

Im KoKo-Keller hatte Honeckers Goldfinger außer den Edelmetallbarren fast 2000 Handfeuerwaffen gebunkert. Das Beschlagnahmeprotokoll listet Schießzeug vom Feinsten auf: neben edlen Jagdflinten etwa italienische Beretta-Pistolen und amerikanische Smith&Wesson-Revolver, aber auch Spezialwaffen des NATO-Lieferanten Heckler & Koch ... Wie konnten Spezialwaffen der schwäbischen Waffenschmiede, etwa das Präzisionsschützengewehr PSG 1 oder die Maschinenpistole MP 5 K samt Schalldämpfer in die DDR gelangen?

Der Frage gingen nach der Wiedervereinigung die Kriminalisten der 'Zentralen Ermittlungsstelle Regierungs- und

---

<sup>376</sup> FOCUS-Magazin Nr. 37 (1995) vom 11.09.1995, [https://www.focus.de/politik/deutschland/schalck-golodkowski-waffen-vom-feinsten\\_aid\\_154166.html](https://www.focus.de/politik/deutschland/schalck-golodkowski-waffen-vom-feinsten_aid_154166.html), abgerufen am 08.01.2020: SCHALCK-GOLDKOWSKI. Waffen vom Feinsten [eig. Hvhbhg.]

Vereinigungskriminalität' (ZERV) nach. Sie durchleuchteten die Kanäle, über die Schalck illegal West-Waffen in die Arsenale der Stasi geschleust hatte.

Ein Weg führte über den Westberliner Büchsenmacher Edgar Kutscheidt ... KoKo-Lieferant Kutscheidt kassierte im Juli 1994 drei Jahre Gefängnis. Auf seinen Prozeß hatte er 'wegen der Schwere des Verbrechens' in U-Haft warten müssen – während Schalck bis heute am Tegernsee spazierengeht.

Jetzt wird auch dem KoKo-Paten – gut sechs Jahre nach der Wende – erstmals der Prozeß gemacht: wegen verbotener Waffengeschäfte nach dem damals geltenden Militärregierungsgesetz Nr. 53.“

Ein Gefängnis hat Schalck indes (außer der kurzen U-Haft, als er sich 1989 den Westdeutschen Behörden stellte, um dem BND umfangreiche Informationen zu liefern) nie von innen gesehen.

Könnte dies wohl damit zusammenhängen, dass er über ein umfangreiches Kompromat (belastendes Material, die westdeutsche „Elite“ betreffend) verfügte? Ein Schelm, der Böses dabei denkt.

„Gerhard Schürer war Chefplaner der DDR. Seine Analyse des wirtschaftlichen Zustands der DDR 1989 erregte viel Aufsehen – wenngleich er manches ... später revidierte.

Am 31. Oktober 1989 legte der Chef der Zentralen Plankommission der DDR, Gerhard Schürer, dem SED-Polit-

büro einen geheimen Bericht zur ökonomischen Situation der DDR vor, der später unter dem Namen 'Schürer-Papier' berühmt werden sollte.

Schürers Analyse war schonungslos und für die neue Staats- und Parteiführung unter Egon Krenz deprimierend: Laut Schürer war die Verschuldung der DDR im nichtsozialistischen Währungsgebiet auf eine Höhe gestiegen, die die Zahlungsfähigkeit der DDR in Frage stellte. Die DDR stünde unmittelbar vor der Zahlungsunfähigkeit, sei also bankrott. Die Schulden im Westen betrügen alles in allem 49 Milliarden Valutamark, etwa 26 Milliarden Dollar ...

Das Papier Gerhard Schürers wurde wie selbstverständlich später als Beleg für den Staatsbankrott der DDR gewertet. Dabei ist bereits einige Jahre später bewiesen worden, dass wesentliche Aussagen in der Analyse, insbesondere über die Verschuldung der DDR in den westlichen Staaten, nicht den Tatsachen entsprachen und die Darstellung insgesamt dramatisiert war. So betrug etwa die Auslandsschulden der DDR keineswegs wie von Schürer behauptet 49 Milliarden, sondern – wie auch eine Bilanz der Deutschen Bundesbank aus dem Jahr 1999 festhält – lediglich 19,9 Milliarden Valutamark ...

Gerhard Schürer korrigierte 1990 selbst seine Analyse vom Oktober 1989: 'Die Auslandsverschuldung der DDR war mit 20,3 Milliarden DM um mehr als die Hälfte niedriger, als wir im Oktober 1989 ausgewiesen haben'<sup>377</sup>.

---

<sup>377</sup> MDR Zeitreise, <https://www.mdr.de/zeitreise/war-die-ddr-pleite100.html>, letzte Aktualisierung vom 07. August 2018, Abruf am 08.01.2020: Wie pleite war die DDR?

Berücksichtigt man nun, dass Schalck und die Koko ca. 21 (31?) Milliarden Valutamark gehortet und beiseite geschafft hatten <sup>378</sup>, ihr Goldvorrat (wie bereits zuvor angeführt, s. auch <sup>379</sup>) sich auf 21 Tonnen (!) Gold belief, waren die Aktiva mit Sicherheit höher als die (Auslands-)Verpflichtungen der DDR; das Gerede vom Staatsbankrott war eine Mär.

Die denen nutzte, welche die DDR (sowie die Sowjetunion und „den Ostblock“) beerdigen wollten. Und denen, die höchstpersönlich von solch gigantischen Vermögenswerten profitierten.

Denn weder die Geld- noch die Goldvorräte sind je wieder aufgetaucht.

Jedenfalls: Schalck war bestens vernetzt. Im Inland (DDR) wie im (kapitalistischen und sozialistischen) Ausland. Als hochrangiger MfS-Offizier hatte er Zugang zu sämtlichen erwünschten Informationen. Sein Imperium war – auch für die DDR-Führungsspitze – *in toto un-*

---

<sup>378</sup> S. hierzu, beispielsweise, vulgo, den ZDF-Dreiteiler „Preis der Freiheit“ (dreiteiliger Fernsehfilm, ausgestrahlt am 4., 5. und 6. November 2019)

<sup>379</sup> DER SPIEGEL 48/1999 vom 29.11.1999, S. 110-111: 21 Tonnen Gold im Keller: „Im Giebelkeller des KoKo-Gebäudes lagerten für den Fall einer plötzlichen Zahlungsunfähigkeit über 21 Tonnen Gold – diese Menge Edelmetalls übertraf die Reserve der Staatsbank um das Fünffache.“

durchsichtig; nur wenige seiner engsten Mitarbeiter und Vertrauten hatten ein fundiertes Insider-Wissen.

Er verfügte, zudem, über schier unbegrenzte finanzielle Mittel; davon soll er – wie angeführt zuvor, wiewohl von ihm selbst immer bestritten – über 20 (nach anderen Quellen gar 30) Milliarden Valuta-Mark und ca. 20 Tonnen Gold (!) zur Seite geschafft haben. Der Verbleib dieser gigantischen Vermögens-Werte ist bis heute unbekannt.

Fällt mir (in Analogie zum bekannten Kalauer: Ja, wo laufen sie denn? Ja, wo laufen sie denn hin?) nur ein: Ja, wo sind sie denn? Ja, wo sind sie denn? Ja, wo sind sie abgeblieben, die Milliarden, all das Gold, warum nur hält keiner die Diebe?

Im Übrigen, Liebster, zitiere ich hier nicht deshalb so ausführlich, weil ich – notabene als promovierte Germanistin – nicht imstande wäre, den Sachverhalt mit eigenen Worten wiederzugeben, sondern deshalb, weil ich bewusst auf SPIEGEL, FOCUS u.a. rekurriere, damit ich nicht selbst für Aussagen, die dort getätigt werden, in Haftung genommen werde.

# PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 372:

Genosse Alexander Schalck-Golodkowski: „Zur Vermeidung ökonomischer Verluste und zur Erwirtschaftung zusätzlicher Devisen im Bereich Kommerzielle Koordinierung des Ministeriums für Außenwirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik.“ Dissertation. Eingereicht zur Erlangung des wissenschaftlichen Grades eines Dr. jur. an der Juristischen Hochschule Potsdam.

Betreuer: Generaloberst Mielke

[hatte, notabene, nicht einmal Abitur!]

Minister für Staatssicherheit ...

Gutachter:

Generalmajor Mittig

Oberstleutnant Dr. Janzen

S. beispielsweise:

3. Zu einigen Möglichkeiten der Erwirtschaftung zusätzlicher Devisen durch die Nutzung des feindlichen Wirtschaftspotentials und den Aus- und Aufbau eigener abgedeckter Firmen im NSW, S. 78 ff.:

„Die Erhöhung der internationalen Anziehungskraft der Deutschen Demokratischen Republik und der Nachweis ihrer Überlegenheit auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, vor allem gegenüber der westdeutschen Bundesrepublik wird entscheidend von der konsequenten und beschleunigten praktischen Verwirklichung der modernsten Erkenntnisse in der Wissenschafts- und Wirtschaftsorganisation, bei[m] Aus- und Aufbau vollautomatischer Konstruktions- und Produktionsprozesse – unter Verwendung der neuesten Erkenntnisse des Einsatzes der elektronischen Datenverarbeitung – bestimmt.

Einen wichtigen Beitrag hat dabei die Außenwirtschaft der DDR – als ihren Klassenauftrag – zu leisten ...

Man muß heute nüchtern einschätzen, daß trotz erreichter großer Fortschritte und Steigerungsraten in den Außenwirtschaftsbeziehungen der DDR mit den sozialistischen Ländern, besonders mit der Sowjetunion und auch mit den kapitalistischen Industrieländern und Entwicklungsländern, die erreichten Außenwirtschaftsbeziehungen – vor allem die Methoden des Absatzes – noch nicht in der Breite den Erkenntnissen der fortgeschrittenen kapitalistischen Industrieländer entspricht ... [*Schreibfehler habe ich korrigiert – e.A.*]

Die Verfasser der vorliegenden Arbeit haben sich deshalb speziell das Ziel gesetzt, mit der Herausarbeitung von taktischen Varianten, legalen und nichtoffiziellen Mitteln, neue Ressourcen zur Beschleunigung des ökonomischen Wachstumtempos in der DDR aufzuzeigen und zu erschließen. Insbesondere unterbreiten die Verfasser Gedanken und Vorschläge zur Ausnutzung des Wirtschaftspotentials des Feindes, der westdeutschen und Westberliner Monopolkapitalisten“ (ibd., S. 81-82).

3.4 Rolle und Stellungen der internationalen Handelsfirmen Intrac und Zentral-Kommerz in der Volkswirtschaft der DDR – ihre Aufgaben und weitgehenden Möglichkeiten zur Erschließung und Erwirtschaftung Freier Devisen (ibd., S. 112 ff.):

„Im Rahmen der Erschließung zusätzlicher Devisen erfolgte seit 1967 durch die Partei und Staatsführung eine konzentrierte Förderung und Erweiterung solcher staatlicher Außenhandelsfirmen, die speziell für die Erwirtschaftung von kapitalistischer Valuta für die Staatsdevisenreserve sowie spezieller Fonds zur außerplanmäßigen Finanzierung, vorwiegend von Automatisierungsvorhaben, beauftragt sind ...

Zur Sicherung und Erweiterung der bisherigen Quellen und Möglichkeiten zur Devisenerwirtschaftung ist es im Interesse einer effektiveren Arbeit der genannten Firmen notwendig, folgende generelle Grundsätze bei der Entwicklung aller erwähnten Handelsfirmen weiter anzuwenden bzw. noch konsequenter durchzusetzen. Dieser Pro-

zeß setzt die weitere aktive Hilfe des zentralen Partei- und Staatsapparates voraus.

- Die Firmen haben den Status von Devisenausländern.
- Die notwendigen Mark- und Valutabeträge für die Finanzierung aller betrieblichen Fonds resultieren aus selbsterwirtschafteten Mitteln der Betriebe.
- Die Generaldirektoren der Betriebe haben das Recht, vorbehaltlich der Bestätigung durch den Stellvertreter des Ministers für Außenwirtschaft für den Bereich Kommerzielle Koordinierung, eigene offizielle und abgedeckte Firmen im NSW zu gründen.
- Die Finanzkontrolle der Firmen wird nach Abstimmung mit der staatlichen Finanzrevision durch den Generaldirektor und Hauptbuchhalter veranlagt. Die Revision erfolgt jährlich durch die Sondergruppe der staatlichen Finanzrevision.
- Die Generaldirektoren von Intrac und Zentral-Kommerz haben das Recht, mit VVB, Kombinat, volkseigenen Betrieben und Betrieben anderer Eigentumsformen Verträge über die verschiedenartigste Nutzung von zusätzlichen Fonds, die nicht im Staatsplan der Betriebe enthalten sind, im Rahmen der durch den Vorsitzenden des Ministerrates generell erlassenen Verfügung über die außerplanmäßige Gewinnerwirtschaftung, abzuschließen. In diesem Rahmen könnten aus den zusätzlich erwirtschafteten Mitteln ein Teil der Gewinne für den Import von Rationalisierungsmitteln und Rohstoffen als Grundlage zur überdurchschnittlichen Steigerung der Produktion, speziell für den Export und als materieller Anreiz für die Betriebe verwandt werden. Dabei sind die im ökonomischen System konzipierten Möglichkeiten der Eigenerwirtschaftung von Valutaanrechten durch Übererfüllung der Exportpläne im NSW ... voll zu nutzen. Die geübte Praxis, auf der Grundlage von ministeriellen Vereinbarungen bestimmte vorhandene außerplanmäßige Reserven zu er-

weitem, ist als spezielle Methode weiter auszubauen. Dabei sind besonders durch ungenügende Rohstoffbereitstellungen nicht voll genutzte Exportkapazitäten für den Absatz in NSW-Ländern, durch Lohnveredelungsgeschäfte außerplanmäßig zu erschließen.

- Durch den Bereich Kommerzielle Koordinierung ist der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates für Industrie über die vorhandenen Anrechte der Kombinate und Betriebe regelmäßig zu informieren, damit ein vorrangiger Einsatz für den Import für Automatisierungsmittel erfolgt.
- Die zeitweise Nutzung von Beständen der materiellen Staatsreserve sollte, wie bisher bereits praktiziert, allein schon vom Standpunkt von Zinsgewinnen, zeitweise über Intrac und Zentral-Kommerz wesentlich erweitert und in Geldform gehalten werden. Die dazu vorliegenden Erfahrungen gestatten durchaus diesen zeitweisen Einsatz der in Frage kommenden Warenfonds.“
- Ausführungen zu Fußnote 373:

#### Relevante Literatur:

- Reinhard Buthmann, Klaus-Dietmar Henke und Roland Wiedmann: Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der Ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik: Anatomie der Staatssicherheit. Geschichte, Struktur und Methoden. MfS-Handbuch. 3. Wichtige Dienststeinheiten. 11. Die Arbeitsgruppe Bereich Kommerzielle Koordinierung

- Krewer, Peter: Geschäfte mit dem Klassenfeind. Die DDR im innerdeutschen Handel 1949-1989. Kliomedia, Trier, 2008.  
Zugl.: Trier, Univ., Diss., 2007.

Dort namentlich:

2. Vom Abbau der Konfrontation zur verstärkten Kooperation: Handel und handelsrelevante Entwicklungen im Zeitraum 1961-1972/73, 128 ff.

3. Der Bereich Koko und das MfS im idH vom Anfang der 70er Jahre bis 1989: Handel und Devisenerwirtschaftung ohne ideologische Bedenken? S. 185 ff.:

„Der Handel zwischen beiden deutschen Staaten wurde bis zum Mauerfall 1989 aus Sicht der Öffentlichkeit weitgehend im Verborgenen abgewickelt. Diese Studie bringt Licht ins Dunkel des innerdeutschen Handels: Wer waren die Entscheidungsträger in der DDR, und unter welchen Rahmenbedingungen handelten sie? Welche Motive und Methoden bestimmten ihr Agieren? Bereicherte sich die Politelite am innerdeutschen Handel, missbrauchte sie ihn für ihre Privilegienwirtschaft? Welche Rolle spielte das Ministerium für Staatssicherheit (MfS)? Welche Bedeutung hatte der Handel für das politische Klima im geteilten Deutschland und wirkte er einer möglichen Wiedervereinigung entgegen? Die Arbeit fragt aber auch nach Auswirkungen des innerdeutschen Handels auf die ostdeutsche Volkswirtschaft und nach ideologischen Widersprüchen im Agieren der Verantwortlichen. *Einen zentralen Schwerpunkt der Studie bilden Aktivitäten des vom MfS-Offizier Schalck-Golodkowski geleiteten Bereichs Kommerzielle Koordinierung im innerdeutschen Handel mit Kunst und Antiquitäten, Embargowaren, (Gift-)Müll sowie in der Gestattungsproduktion*“ (Verlagsbeschreibung, eig. Hvhbg.).

- Judt, M.: Der Bereich Kommerzielle Koordinierung. Das DDR-Wirtschaftsimperium des Alexander Schalck-Golodkowski. Mythos und Realität. Verlag Christoph Links, Berlin, 2013

## DIE VERSCHWUNDENEN STASI-MILLIARDEN

Meine Liebe!

Vera Lengsfeld, die frühere DDR-Bürgerrechts-Aktivistin (und spätere langjährige Bundestagsabgeordnete), schrieb kürzlich <sup>380</sup>:

„Seit die SED-Linke einen Treuhand-Untersuchungsausschuss ins Spiel gebracht hat, bemühen sich zahlreiche Medien, allen voran der Deutschlandfunk, das Thema hochzukochen. Am 1. Oktober gab es eine Sendung ´Ge-eintes Land oder tief gespalten´, in der ausgerechnet die ehemalige SED-Linke-Vorsitzende Gesine Löttsch als ´ostdeutsche Stimme´ ausführlich über die wirklichen und angeblichen Fehler der Treuhand zu Wort kam.

Eine kritische Frage der Moderatorin *nach de[m] unter der politischen Verantwortung des letzten SED-Vorsitzenden Gregor Gysi verschobenen DDR-Vermögen... von geschätzten 24 Milliarden DM* musste sie nicht befürchten. Vermutlich hat die Moderatorin ..., die nicht mal wusste, dass die SED nie aufgelöst, sondern lediglich

---

<sup>380</sup> Vera Lengsfeld: Diskussion über [die] Treuhand statt über das verschwundene DDR-Vermögen, <https://vera-lengsfeld.de/2019/10/02/dikussion-ueber-treuhand-statt-ueber-das-verschwundene-ddr-vermoegen/>, eingestellt am 2. Oktober 2019 und abgerufen am 08.01.2020; eig. Hvhbg.

umbenannt wurde, ... keine Ahnung von diesem Skandal.“

Am 17. Dezember 1989, also (etwas mehr als) einen Monat nach dem „Mauerfall“, traf die (bereits in SED-PDS umbenannte vormalige) SED auf einem Sonderparteitag eine Reihe von Beschlüssen, welche die Sicherung des Parteivermögens zum Ziel hatten:

„Der in Ausführung der Parteitagsbeschlüsse verabschiedete Beschluß des Parteivorstandes der SED-PDS vom 21. Dezember 1989 betreffend 'Maßnahmen zur Sicherung des Parteivermögens der SED-PDS' sah vor, ... 'wirksame Schritte gegen Angriffe gegen das Eigentum der SED-PDS einzuleiten' ...

Auch der sogenannte Altlastenbeschluß des Präsidiums des Parteivorstandes der SED-PDS vom 11. Januar 1990 ist im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Vermögenssicherung zu sehen. Hierin ging es zwar vordergründig um das Eintreten der Partei für noch offene Forderungen ausländischer Partner, insbesondere aus der Sowjetunion gegenüber der Partei. Er wurde aber auch beispielsweise im Putnik-Deal <sup>381</sup> <sup>382</sup> ... dazu benutzt, fingier-

<sup>381</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 381 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Wie viel die SED damals genau be-  
saß, weiß bis heute niemand zu sagen ...

<sup>382</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 382 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Der [Putnik-]Deal fliegt [jedoch] auf:  
Die beteiligten Banken schöpfen Verdacht und stoppen die  
Transaktion. Die Staatsanwaltschaft wird eingeschaltet ...

te Altforderungen der KPdSU als Legende für die Verbringung erheblicher Vermögenswerte ins Ausland zu legitimieren ...

In den Gremien der SED-PDS wurden verschiedene Formen der Vermögenssicherung entwickelt. Eine der Hauptformen, die nach den Feststellungen des LG Berlin von Dr. Gysi entwickelt worden sein soll, war dabei die mit Treuhandklärungen kombinierte Vergabe von Darlehen an der Partei nahestehende Personen ...

Die PDS legte ihr wirtschaftliches Eigentum, das durch die Treuhandverhältnisse begründet war, ... nicht offen ... [Es] wird deutlich, daß es sich dabei um eine sorgfältig geplante Strategie der Partei zur 'Abwehr von Angriffen auf das Parteivermögen' handelte, mit der Parteivermögen in größerem Umfang vor einer befürchteten Enteignung gesichert werden sollte.

Dabei war die SED-PDS darauf bedacht, die Treuhandverhältnisse nach außen hin zu verschleiern, um die wirtschaftliche Eigentümerstellung der Partei nach außen hin zu verdecken ...

Zu diesem Zweck wurden auch die Treuhänder vertraglich verpflichtet, über das Treuhandverhältnis Stillschweigen zu bewahren ...

Eine weitere Form des Entzugs von Parteigeldern vor dem befürchteten staatlichen Zugriff war die Ausreichung von Spenden ...

[Beispiele:] *Spende an die Islamische Religionsgemeinschaft in Berlin* ... Diese Religionsgemeinschaft erhielt auf Grund eines Beschlusses des Präsidiums des Parteivorstandes der PDS vom 28. Mai 1990 *75 Mio. Mark* ... als *Spende* ... *Spende der PDS an die Humboldt-Universität in Höhe von 250 Mio. Mark* ... im Mai 1990“ <sup>383</sup>.

„Die Schweizer Bank Julius Bär hat im Rechtsstreit um verschollene DDR-Vermögen eine Niederlage hinnehmen müssen: Das Schweizer Bundesgericht hob ein Urteil des Obergerichts Zürich auf und entschied zugunsten der deutschen Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (BvS), eine Nachfolgerin der Treuhand.

Die Bundesanstalt hatte die Bank auf Rückzahlung von mehr als 100 Millionen Franken (heute 88 Millionen Euro) plus Zinsen verklagt. Deutschland bemüht sich *seit mehr als 20 Jahren*, die nach dem Fall der Mauer ... in der Schweiz versteckten DDR-Millionen wiederzubekommen. Damals sollen SED-Mitglieder große Beträge über das Konto einer DDR-Außenhandelsgesellschaft in die Schweiz geschafft haben.

Die Alleingeschafterin der Firma war Rudolfine Steindling <sup>384</sup>, die lange Treuhänderin der österreichi-

---

<sup>383</sup> Deutscher Bundestag. 13. Wahlperiode. Drucksache 13/10900. Beschlußempfehlung und Bericht des 2. Untersuchungsausschusses nach Artikel 44 des Grundgesetzes (Eingesetzt durch Beschluß des Deutschen Bundestages vom 28. September 1995 – Drucksache 13/2483). Dort S. 359 f. (eig. Hvhbg.)

schen Kommunistischen Partei war und gute Beziehungen zu SED-Chef Erich Honecker pflegte.

Steindling soll das Geld später abgehoben und in Bank-Safes gelagert haben. Wohin es von dort aus verschwand, nahm die im Oktober 2012 mit 78 Jahren verstorbene Frau wohl mit ins Grab“<sup>385</sup>.

---

<sup>384</sup> S. die Ausführungen zu Fußnote 384 in PARERGA UND PARALIPOMENA: „Die DDR-Geschäfte von Rudolfine Steindling beschäftigen noch heute die Gerichte. Vor allem ... geht es um die vielen Millionen der Roten Fini, die in den Wendewirren verschwunden sind ...

<sup>385</sup> SPIEGEL, Wirtschaft vom 06.02.2019, <https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/schweizer-bank-julius-baer-verliert-rechtsstreit-um-verschwundene-ddr-millionen-a-1251964.html>, abgerufen am 09.01.2020: Schweizer Bundesgericht. Deutsche Behörde gewinnt Rechtsstreit um verschollene DDR-Millionen. SED-Mitglieder sollen nach der Wende DDR-Staatsvermögen beiseite geschafft haben. Eine Nachfolgerin der Treuhand wollte sich das Geld von der Schweizer Bank Julius Bär zurückholen – und hat vor Gericht einen Erfolg errungen (eig. HvhbG.)

Mithin verwundert nicht, zu lesen wie folgt <sup>386</sup>: „Früher zogen die Schatzsucher mit dem Spaten los, heute schalten sie einen Anrufbeantworter ein. Wer weiß, wo die verschwundenen Millionen aus den DDR-Vermögen versteckt sind, muß nur die Telefonnummer der Berliner Treuhandanstalt anrufen und ´nach dem Pfeifton´ sachdienliche Angaben machen.

Den Aufruf zum Anruf verbreiten die bundesdeutschen DDR-Nachlaßverwalter mit einer 300 000 Mark teuren Anzeigenkampagne seit drei Wochen in Deutschland, Österreich und der Schweiz: ´Gesucht: DDR-Parteivermögen´, geboten: Finderlohn bis zu fünf Millionen Mark.

Der ´Hilfeschrei der deutschen Behörden´ ... ist der bislang spektakulärste Versuch der Bundesregierung, an den verschwundenen Kommunisten-Schatz zu kommen. Die Erbschaft aus Ostdeutschland ist gut versteckt.

Riesensummen haben alte Seilschaften von SED, Stasi und der Abteilung ´Kommerzielle Koordinierung´ (KoKo) von Devisenbeschaffer Alexander Schalck-Golodkowski während der Wirren der deutsch-deutschen Einigung verteilt und verschoben.

---

<sup>386</sup> DER SPIEGEL 16/1994 vom 18.04.1994, 51-58: SED-Vermögen.

Finderlohn: fünf Millionen. Mit ungewöhnlichen Methoden versuchen Beauftragte der Bundesregierung, verschwundene Millionensummen aus dem DDR-Nachlaß von SED-Staatssicherheit und Schalck-Imperium aufzutreiben. Finanzminister Waigel beschäftigt eine Spezial-Agentin, die Treuhand gibt Suchanzeigen auf.

Experten rechnen mit einem Schaden für die Bundesrepublik von 20 Milliarden Mark. Mit den herkömmlichen Methoden von Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft ist den weltweiten Schiebereien nicht beizukommen ...

Die Methoden, mit denen Bonn versucht, an seine Gelder zu kommen, sind so ungewöhnlich wie die Rechtslage. Im Normalfall kann der Fiskus, dank eigener Gerichtsbarkeit und eigener Vollstreckungsbeamte[r], sich sein Geld hoheitlich und recht einfach holen ... Doch der Einigungsvertrag erschwert es Finanzverwalter Waigel, das SED-Erbe anzutreten.

Relativ einfach haben es die Bonner noch, an das Vermögen von DDR-Parteien oder Massenorganisationen wie der FDJ oder des Gewerkschaftsbundes FDGB zu kommen. Diese Gelder stehen nach dem Parteiengesetz unter treuhänderischer Verwaltung ...

Schwieriger wird es bei Schalcks ehemaligen KoKo-Firmen. Die gingen als Bundesvermögen an die Treuhand. Die Berliner Anstalt hat aber bei der Verwaltung der Unternehmen nicht mehr Rechte als jeder andere Firmeninhaber auch: Waigels Treuhänderin Birgit Breuel muß jeden Streit vor ordentlichen Gerichten in langwierigen Prozessen bis zum Bundesgerichtshof ausfechten. Ein zeitraubendes Unterfangen.

Auf reine Detektivarbeit schließlich sind die Waigel-Agenten angewiesen, wo es um DDR-Hinterlassenschaften geht, von denen niemand weiß, ob es sie wirklich gibt.

Hartnäckig sammeln die Fahnder beispielsweise Informationen über einen angeblichen Geldbunker der Stasi.“

Wie tief der Sumpf immer noch ist, zeigt folgende Presse-Mitteilung <sup>387</sup>:

„Seit der Wiedervereinigung konnte die Bundesrepublik 1,98 Milliarden Euro des verschwundenen Vermögens von DDR-Parteien und -Massenorganisationen aufspüren. Das berichtet das MDR-Magazin 'Umschau' unter Berufung auf Zahlen des Bundesfinanzministeriums. Davon gingen 1,28 Milliarden Euro an die ostdeutschen Bundesländer, wie es im Einigungsvertrag vereinbart wurde.

*700 Millionen kamen jedoch nicht an. Auf Nachfrage zum Verbleib dieses Betrages konnte das zuständige Bundesfinanzministerium keine umfassende Antwort geben ...“* (Zu den Schiebereien gigantischen Ausmaßes s. beispielsweise auch <sup>388</sup>.)

Zusammenfassend, Liebste, möchte ich festhalten <sup>389</sup>:

---

<sup>387</sup> MDR Exklusiv-Meldung vom 15.05.2018, <https://www.presseportal.de/pm/129256/3942799>, abgerufen am 09.01.2020: 1,98 Mrd. Euro verschwundenes DDR-Parteien-Vermögen aufgespürt

<sup>388</sup> Behling, Klaus: Spur der Scheine. Wie das Vermögen der SED verschwand. edition berolina, Berlin, 2019

<sup>389</sup> Verschwundene SED-Milliarden, Genossen Multimillionäre, <https://www.tichyseinblick.de/meinungen/verschwundene-sed-milliarden-genosse-multimillionaer/>, abgerufen am 09.01.2020

„Neben der Bereicherung von Bankstern in der Finanzkrise ... von 2009 handelt es sich ... um den grössten Bankraub aller Zeiten. Kommunistische Seilschaften unter Mithilfe von Schalck-Golodkowski und der ´roten Fini´ brachten Multimillionen ... [des] DDR-Volkvermögen[s] in ihren Besitz.

Seit dem Mauerfall im November 1989 war es zumindest den intelligenteren SED-Genossen klar, dass ihre Herrschaft innert Kürze enden wird. Einige gingen ins Exil, einige begingen Selbstmord, einige kämpften um ihre Freiheit und ihren Ruf.

Aber viele dachten an nichts anderes als [daran], wie sie sich mit ... [möglichst viel] Geld ... in den Ruhestand verabschieden konnten. Bis heute zehren von diesem Raubgeld Hunderte, wenn nicht Tausende von Genossen und genießen das Leben irgendwo, fern[ab] von Europa. Und am liebsten in Ländern, die mit der BRD kein Auslieferungsabkommen oder Rechtshilfeabkommen haben.

Klänglich auch hier, was die Treuhand und ihre Nachfolgeorganisation bei der Wiederbeschaffung ... [zustande brachten]. Neben der Verschleuderung von Staatsfirmen, die nicht alle marode und nicht wettbewerbsfähig waren, ist die ausgebliebene Nachforschung nach diesen gigantischen Geldströmen im wahrsten Sinne des Wortes ein Armutszeugnis.“

In der Tat, Liebste, die (Noch-)DDR wurde ausgeraubt, geplündert, ausgepresst. Wie eine Zitrone.

Von außen, will meinen: von der Treuhand. Mit brachial-kapitalistischen Methoden.

Von innen.

Namentlich von der Staatspartei, der SED. Die heute, nach vielen Häutungen, als „Die Linke“ daherkommt. Und immer noch über gigantische Summe aus der Plünderung des DDR-Staatsvolkes verfügen dürfte.

Sie, die DDR, wurde ausgeraubt von Interessen- und Machtgruppen, zuvörderst vom „Deep State“ des Sozialismus´/Kommunismus´, von der KOKO. Mit dem „großen Alexander“ (Schalck-Golodkowski) an der Spitze. Der für seine Milliarden-Raub nie einsitzen musste.

Sicherlich (auch), weil er zu viel über westdeutsche Spezis wusste. Und auch, weil Geld, viel Geld unangreifbar macht. Wohingegen der kleine Steuersünder, der ohnehin mit Abgaben bis aufs Blut geschunden wird, für lächerliche Summen in den Knast muss.

In welchem Punkt Kapitalismus und Kommunismus/Sozialismus (resp. deren Fehl- und Missbildung, die DDR) sich offensichtlich nicht unterscheiden: Alle sind gleich. Und manche sind gleicher. „Hüben“ wie „drüben“.

Und weil es heute kein „drüben“ mehr gibt, weil die BRD nicht mehr als „Schaufenster des freien Westens“ für den „armen Osten“ dienen muss, weil es nunmehr keinen Wettbewerb der Systeme gibt, da es keine unterschiedliche gesellschaftliche Ordnungs-Strukturen mehr gibt, sondern – weltweit, wenn auch mutatis mutandis – nur

noch den Ultra-Kapitalismus, deshalb kann dieser, letzterer, als Sieger im Kampf der Systeme das „Ende der Geschichte“ proklamieren (lassen) und eine neue Weltordnung, *die* Neue Weltordnung vorbereiten, mehr noch: bereits mit aller, mit all seiner Macht betreiben.

Ein argwöhnischer Beobachter der Geschichte könnte gar vermuten, dass die(selben) Kräfte, die den Kapitalismus und den Kommunismus, den Faschismus wie den Neoliberalismus inszenieren, implementieren und dominieren nach einem Master-Plan und in Hegelscher Dialektik einander (anscheinend oder doch nur scheinbar) widersprechende Gesellschafts-Systeme in Szene gesetzt haben, um schließlich in deren Synthese (nach dem Beispiel des heutigen China) eine, *ihre* Weltordnung zu realisieren.

In diesem Sinne wären dann Kapitalismus, Faschismus, Sozialismus und Kommunismus nur ein gigantisches Narrativ, das, letztlich, in der Herrschaft des Geldes enden soll.

In der Herrschaft der Rothschild und Co., die über unvorstellbare Summen verfügen – wen wundert’s, da sie, u.a., aber nicht nur, als Eigner der FED das Geld selbst schöpfen und dadurch schaffen – und mit diesem Geld in einer globalisierten Gesellschaft alles kaufen. Können. Nicht zuletzt die Menschen. Auch Deren Seele. Deren Geist. (Vermeintliche Orthographie-Fehler sind, notabene, bewusst gesetzt; ich erlaube mir, Liebste, ab und an, den werten Leser einem „intellektuellen Stresstest“ zu unterziehen.)

Und wer sich nicht kaufen lässt, wird gemordet. Von denen, die sich für Geld selbst zum Töten kaufen lassen. Wobei es wenig Unterschied macht, ob es sich um Mafia-Auftrags-Killer oder um hochdotierte und -dekorierte Generale handelt.

So also sind Deutschland (Ost) und Deutschland (West) geradezu ein Paradebeispiel dafür, wie Gesellschaften einschließlich ihrer Auflösung inszeniert werden. Wobei die Masse der Menschen die (unfreiwilligen) Statisten geben.

In diesem schlecht gespielten Stück. Das man „das Leben“ nennt.

Zur Lösung dieses Dilemmas, Liebste, erlaube ich mir, auf die Bergpredigt (Matthäus 5,1-12) hinzuweisen, auf deren Seele, deren Geist:

Fürderhin brauchen wir eine „Kultur des freien Geistes“, eine Kultur des Denkens und Fühlens, die Offensichtliches, allzu Offensichtliches hinterfragt, durchdenkt und bezweifelt. Und die das vermeintlich Selbstverständliche als ganz und gar nicht selbstverständlich erfasst, begreift sowie anschaulich macht.

Fortan sollten wir Menschen als Individuen, nicht als Objekte behandeln; an die Stelle der Ich-Es- sollte die Ich-Du-Beziehung treten. Denn die Dinge stehen zwar nebeneinander, die Seelen der Menschen jedoch liegen, so Husserl, ineinander.

Schließlich dürfen die je Herrschenden nicht weiterhin die Macht haben, zu definieren, was gesund, normal, mithin gesellschaftlich erwünscht und was krank ist, deshalb krank, weil es eine unerwünschte, bestehende Macht-, Herrschafts- und Lebensstrukturen hinterfragende und in Frage stellende Form menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns zum Ausdruck bringt.

Jedenfalls: Nur in Liebe und im Geiste der Bergpredigt lässt sich das „Schlachtfeld des gesellschaftlichen Alltags“ neu ordnen und sinnvoll, d.h. zum Wohl der Menschen gestalten.

Denn das vermeintlich „Böse“ in unser aller Leben ist keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet. Vielmehr entsteht es auf der Basis dessen, was Menschen anderen Menschen antun; das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen.

Weshalb jeder Einzelne verantwortlich ist für „das Böse“. In ihm und um ihn herum. Sei es im Kapitalismus. Sei es im Sozialismus/Kommunismus. In welcher Gesellschaftsform auch immer.

Erlaube mir, Liebste, noch eine letzte, abschließende Anmerkung:

M.E. völlig zutreffend spricht Cornelius Weiss, vormals Rektor der Universität Leipzig, von der Wende als Kon-

terrevolution <sup>390</sup> (s. auch <sup>391</sup>); und heute, 30 Jahre nach dieser sog. Wende, lässt sich festhalten <sup>392</sup>: „Es war eine Revolution, die in eine Konterrevolution umschlug [welche Aussage wie im Folgenden angeführt zu differenzieren ist]. Die politischen Kommentatoren der herrschenden Klasse sprechen bevorzugt von ‘der Wende’ der Jahre 1989/90. Die Geschichte Deutschlands, so unterstellt dieser Begriff, habe sich nach einer unschönen Anomalie letztlich dann doch noch zur ‘Normalität’ und damit zum Guten gewendet. Bemerkenswert scheint diesen Leuten vor allem zu sein, ‘dass die Mauer fiel’. Kaum jedoch die Umstände, die dazu führten, dass ... d[ies] geschehen konnte. Es ist die Geschichte einer zwar gelungenen, gleichzeitig aber auch misslungenen, vor allem jedoch einer nach wie vor unvollendeten Revolution.“

Vorangehendes Zitat differenzierend, insofern korrigierend möchte ich, Liebste, ergänzen: *Von Anfang an* war die Konter-Revolution geplant (jedenfalls von den spiritus rectores, die zu erkennen und zu benennen eine der

---

<sup>390</sup> Risse in der Zeit. Prof. Cornelius Weiss im NuoViso Talk, <https://www.youtube.com/watch?v=bfya-z3wXsA>, abgerufen am 26. 01.2020 (dort ab ca. 1.31.30)

<sup>391</sup> Weiss, Cornelius: Risse in der Zeit. Ein Leben zwischen Ost und West. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 2012

<sup>392</sup> Der Funke vom 26.10. 2014, <https://www.derfunke.ch/htm/de/geschichte/revolutionen-nach-1945/25-jahre-nach-der-wende-es-war-eine-revolution-die-in-eine-konterrevolution-umschlug/>, abgerufen am 27. 01.2020: 25 Jahre nach der Wende: Es war eine Revolution, die in eine Konterrevolution umschlug

Hauptaufgaben unseres gegenständlichen Briefwechsels ist); mithin war, einzig und allein, die Restauration des Zustands *vor* Gründung der DDR intendiert, will meinen: die Wiederherstellung des Kapitalismus' als Gesellschafts- und Herrschaftsform.

Derart wurde (in kapitalistischer „Logik“ oder auch in Hegelscher Dialektik) ein gesellschaftlicher Zustand überwunden, der ausgedient hatte. Im Gegensatz zur Marxschen Lehre jedoch war es der Kapitalismus, der obsiegte. Nicht mit „wissenschaftlicher Notwendigkeit“, sondern maßgeblich, entscheidend befördert von den Herrschafts-Interessen der Rothschild & Co. Das ist, leider Gottes, die Lehre, die wir aus der sog. Wende und aus der scheinbaren Wiedervereinigung ziehen müssen.

Die nur Prodrom war für die globalen Umwälzungen, die seit dem angeblichen „Ende der Geschichte“ die Welt – im Sinne einer neuen Weltordnung – verändert haben. Einer neuen Ordnung, die alle Dimensionen menschlichen Lebens betrifft, mehr noch: vereinnahmt, beherrscht

393.

---

<sup>393</sup> Richard A. Huthmacher: NEOLIBERALISMUS – DER MENSCHEN EBENSO HEIMLICHE WIE GLOBALE VERSKLÄVUNG. ZUR KRITIK AN NEOLIBERAL-KAPITALISTISCHER IDEOLOGIE UND PRAXIS. BAND 1: „DIESE . . . WUNDERTÜTE AN KONZEPTEN“. edition Winterwork, Borsdorf, 2017/2018.

Klappentext

Richard A. Huthmacher: NEOLIBERALISMUS – DER MENSCHEN EBENSO HEIMLICHE WIE GLOBALE VERSKLÄVUNG. ZUR KRITIK AN NEOLIBERAL-KAPITALISTISCHER IDEOLOGIE UND PRAXIS. BAND 2: DIE WIRTSCHAFTSLI-

Im Alltag bleibt „der Neoliberalismus“ häufig unsichtbar; sowohl Umfang und Ausmaß des neoliberalen Herrschaftssystems als auch dessen konkrete gesellschaftliche Auswirkungen sind, oft jedenfalls, nur schwer einschätzbar. Systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert, sie verführt: dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen dem je Betroffenen überhaupt bewusst würden.

Auch manifestiert sich neoliberale Herrschaft nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne wird vielmehr zur Ware, die sich (und ihren Warenwert, systemimmanent somit ihren wahren Wert) selbst kontrolliert, selbst vermarktet und sich dadurch – wohl oder übel – zum bloßen Objekt degradiert. Diese ebenso sublimen wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet, wurde erst durch die Optionen der Mind-Kontrol möglich; was in machiavellistisch-feudalen Konzepten noch Teil einer Gesamtstruktur war, entwickelte sich zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip. So manifestiert sich neoliberale Macht als eine Art soft power, als Konzept, den anderen, möglichst subtil, derart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was er will. Deceptio dolusque suprema lex: Tarnen und Täuschen, Grundprinzipien des Neoliberalismus!

---

BERALE VARIANTE DES (SPÄT-)KAPITALISMUS'. edition  
Winterwork, Borsdorf, 2017/2018.

Klappentext

In summa erweisen sich neoliberale Wirtschafts-Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden dann (und nur dann) propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure zupass kommen. Divide et impera: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus, die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu spalten; der eigentliche, substantielle Konflikt – der zwischen arm und reich – wird wohlweislich nicht thematisiert. Nur was den Interessen des entfesselten Kapitalismus' neoliberaler Prägung nutzt hat eine Existenzberechtigung; wer Probleme hat, wer erfolglos, wer arm und krank ist trägt selber schuld: Er denkt falsch, handelt falsch, lebt falsch. Deshalb marschieren der neoliberale Mensch im Gleichschritt, passt sich an, ist jederzeit und überall widerspruchslos einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, versklaven sich die des neoliberalen Zeitalters selbst.

Und, mehr und schlimmer noch: Der Neoliberalismus mordet. 100.000 Menschen am Tag, fast 40.000.000 im Jahr sterben allein an Hunger oder dessen (unmittelbaren) Folgen; von den Toten neoliberaler Kriege ganz zu schweigen. Der Neoliberalismus – ein System organisierter Verantwortungslosigkeit. Das, allein aus Gründen des Profits, die Lebensgrundlagen unsere Erde und die der Menschheit zerstört. Derart wird der Neoliberalismus zu einer Art „Hausphilosophie“ für die Reichen und Mächtigen dieser Welt, ist Ursache der Krankheit, als deren Therapie sie, die Herrschenden, ihn – wider besseres Wissen – propagieren. “‘There’s class warfare, all right’, Mr. Buffett said, ‘but it’s my class, the rich class, that’s making war, and we’re winning.’“

*Das ist, was von der Wende blieb; ein Schelm, der dächte, die Wende war ein arges Bubenstück.*

## PARERGA UND PARALIPOMENA

- Ausführungen zu Fußnote 381:

*Cicero*. Magazin für politische Kultur, <https://www.cicero.de/innenpolitik/operation-putnik/38498>, abgerufen am 09.01.2020:

„Wie viel die SED damals genau besaß, weiß bis heute niemand zu sagen. Sie selbst bezifferte ihre Geldbestände zum 31. Dezember 1989 auf 6,1 Milliarden DDR-Mark – Angaben, die sie erst Monate später lieferte, nachdem die Volkskammer 1990 die Offenlegung des Parteivermögens verlangt hatte. Zum 1. Juli 1990 wurde das gesamte Geldvermögen im Zuge der Währungsunion zum Kurs von 2:1 in D-Mark umgestellt. Die von der Partei gelieferten Zahlen stellten sich später als keineswegs vollständig heraus, weil sie unter anderem ihre Geldbestände im Ausland ... verschwiegen hatte ...

Die SED besaß aber nicht nur Milliardenbeträge, sondern auch zahllose Betriebe und Immobilien. Zu ihrem Firmenimperium – dessen Gewinne zu DDR-Zeiten nicht besteuert wurden – gehörten nicht nur fast alle Zeitungs- und Großdruckereien in Ostdeutschland mit allein 35000 Beschäftigten, sondern auch die DEFA-Filmgesellschaft, diverse Buchverlage ... oder das Außenhandelsunternehmen Novum.

Hinzu kamen mehr als tausend Grundstücke und Gebäude. Teilweise wurden sie von den Parteibetrieben genutzt, teilweise befanden sich dort Büroräume, Schu-

lungszentren oder Erholungsheime für Funktionäre. Ihr Wert wurde nach der Währungsunion auf zehn Milliarden D-Mark geschätzt ... Blieben schließlich noch die Panzerschränke des Zentralkomitees, die 1989 mit Dollars, Silberbarren, Münzen ... vollgestopft waren ...

Bereits im Dezember 1989 konstituierte sich eine 'Arbeitsgruppe zum Schutz des Vermögens der SED/PDS'. Sie hatte die Aufgabe, 'wirksame Schritte gegen Angriffe auf das Eigentum der SED/PDS einzuleiten'. Mit ihrer Hilfe wurden innerhalb weniger Monate Millionenbeträge beiseite geschafft. Zu diesem Zweck erhielten der Partei verbundene Einrichtungen großzügige 'Spenden'. Das Bildungs- und Konsultationszentrum 'Cafe-Treff-CT' in Magdeburg bekam zum Beispiel 200 000 DDR-Mark, das Anglerparadies Chemnitz 600 000 und die Personen-Trans-und-Fahrschule GmbH ...gar 1,5 Millionen DDR-Mark.

Eine zweite Methode war die Darlehensvergabe an Genossen und Verbündete. Einem Bericht der PDS-Vermögensarbeitsgruppe zufolge wurde den Bezirks- und Kreisvorständen wiederholt empfohlen, 'zuverlässige Genossen bei der Übernahme von Gaststätten, die als Treffpunkte der Partei genutzt werden können, zu unterstützen. Dazu beschloss das Präsidium des Parteivorstandes die gezielte Ausgabe von Darlehen.'

Mindestens dreißig GmbHs wurden neu gegründet und mit riesigen Darlehen unterstützt. 'Die Sicherung des Einflusses der PDS erfolgte durch Beteiligung am Stammkapital durch natürliche und juristische Personen als Treuhänder der PDS', hieß es in dem Bericht der Ar-

beitsgruppe. 'Dazu sind Treuhandverträge abzuschließen, die die Eigentumsrechte der PDS und ihren Gewinnanspruch sichern.' Zum Abschluss solcher Verträge gab Gysi dem Leiter der Vermögens AG im April 1990 eine entsprechende Vollmacht. Die noch von der letzten DDR-Volkskammer eingesetzte Untersuchungskommission, die den Verbleib des verschwundenen Parteivermögens klären sollte, fand später unter großen Schwierigkeiten mehr als 160 Firmen, die mit der PDS finanziell verbunden waren ...

Um die Gelder beiseite zu schaffen, entwickelte die Partei ein hohes Maß an krimineller Energie ... Auch der sogenannte KoKo-Untersuchungsausschuss des Bundestages, der den Verbleib des DDR-Vermögens zu ermitteln suchte, kam 1998 zu dem Ergebnis, dass die damals und größtenteils auch später noch Verantwortlichen in der PDS durch ihre geschlossene Aussageverweigerung die Aufklärungsarbeit 'in geradezu konspirativer Weise' behindert hätten ... Die geheimen Darlehensverträge – die Geldempfänger mussten sich zu absolutem Stillschweigen verpflichten – flogen zum Teil erst nach Hausdurchsuchungen in Notariatskanzleien auf ...

Wie ein Krimi liest sich zum Beispiel der Bericht des KoKo-Untersuchungsausschusses über den sogenannten Putnik-Deal, eine der größten bekannt gewordenen Vermögensverschiebungen der PDS. Danach beauftragte das Präsidium im Sommer 1990 den stellvertretenden Parteivorsitzenden ... und den Leiter des Bereichs Parteifinzen ..., mithilfe der KPdSU Gelder ins Ausland zu transferieren. Nach entsprechenden Konsultationen in Moskau holte sich ... [der stellvertretende Parteivorsit-

zende] die Zustimmung des Präsidiums, ... das Geld als fingierte Tilgung von Altschulden auf Auslandskonten eines sowjetischen Unternehmens zu überweisen ... Zwölf Millionen D-Mark sollte zum Beispiel die Behandlung von Augenkrankheiten von Dritte-Welt-Studenten gekostet haben, 25 Millionen die Errichtung eines 'Zentrums der Internationalen Arbeiterbewegung' ... Anschließend [wurden] ... die Gelder über die Deutsche Handelsbank in Ostberlin und weitere Banken nach Norwegen und in die Niederlande überwiesen ...“

- Ausführungen zu Fußnote 382:

„Der [Putnik-]Deal fliegt [jedoch] auf: Die beteiligten Banken schöpfen Verdacht und stoppen die Transaktion. Die Staatsanwaltschaft wird eingeschaltet. 100 Kriminalbeamte und Schutzpolizisten durchsuchen die PDS-Parteizentrale im Berliner Karl-Liebknecht-Haus. Parteichef Gysi protestiert und vergleicht die Aktion ... mit den Razzien, die das Haus 1933 als KPD-Zentrale durch die Politische Polizei erlebte.

Einen Tag später fliegt Gysi nach Moskau. Im Bericht der Untersuchungskommission des Bundestages heißt es dazu, er habe versucht, die KPdSU 'zur Aufrechterhaltung der Legende hinsichtlich bestehender Altforderungen zu bewegen' ... Die KPdSU fürchtet eigenen politischen Schaden und lehnt jede weitere Unterstützung ab. Die Legende bricht wie ein Kartenhaus zusammen“ (MDR vom 20.02.2017, [https://www.mdr.de/zeitreise/sed-vermoegen-100\\_dosArtContext-artikel75250\\_page-1\\_zc-2fd19f5d.html](https://www.mdr.de/zeitreise/sed-vermoegen-100_dosArtContext-artikel75250_page-1_zc-2fd19f5d.html), abgerufen am 09.01.2020).

- Ausführungen zu Fußnote 384:

*Die Presse* (Wien) vom 31.10.2014: „Rote Fini“: Die Millionen der „Chanel-Kommunistin“, <https://www.diepresse.com/4574728/rote-fini-die-millionen-der-chanel-kommunistin>, Abruf am 09.01. 2020:

„Die DDR-Geschäfte von Rudolfine Steindling beschäftigen noch heute die Gerichte. Vor allem ... geht es um die vielen Millionen der Roten Fini, die in den Wendewirren verschwunden sind ...

Wer gewieft und mutig war und über genügend gute Kontakte zur Nomenklatura, also der kommunistischen Elite in der Deutschen Demokratischen Republik, verfügte, der konnte auch im Arbeiter- und Bauernstaat reich und glücklich werden.

Eine der Schlüsselfiguren dieser turbulenten Zeit kam just aus Österreich – und sie entsprach so gar nicht dem Bild eines knallharten Geschäftemachers: die Wienerin Rudolfine Steindling. Die Rote Fini ... galt und gilt auch heute noch als Hauptdarstellerin in einem der größten Finanzthriller der Postwendezeit. Denn ihre Person ist untrennbar mit dem Tauziehen um das einstige SED-Vermögen verbunden. Viele Millionen soll Steindling versteckt haben – bis heute wird danach gesucht. Und bis heute liefert die ‚Chanel-Kommunistin‘, wie Steindling wegen ihrer elegant-konservativen Outfits gern bezeichnet wurde, Stoff für Gerichtsverfahren ...

Alles begann 1951: Damals gründete die KPÖ in Ostberlin die Firma Novum. Über die ‚Außenhandelsfirma‘ lie-

fen sämtliche DDR-Geschäfte von Westfirmen ... Sie zahlten an die Novum Provisionen – und die DDR erhielt auf diesem Weg die so wichtigen Devisen. Wer eignete sich besser als Geschäftsführerin als die junge, ambitionierte Genossin Steindling? Die Rote Fini war nämlich ... stramme Kommunistin ...

Steindling leitete von Wien aus die Geschicke der Novum, 1978 übernahm sie treuhändisch die Hälfte der Novum-Anteile ... Die Geldflüsse liefen über die frühere Länderbank – die heutige Bank Austria ... Kein Wunder, dass sie dies und jenseits des Eisernen Vorhangs die Mächtigen umschwärmten: Erich Honecker sei ... mit Frau Rudolfine ebenso vertraut gewesen wie der DDR-Außenhandelschef Alexander Schalck-Golodkowski. Hierzulande zählte nicht nur der einstige Länderbank-Chef und spätere Bundeskanzler Franz Vranitzky (SPÖ) zu ihren Bekannten ...

Zurück in die wirren 1990er-Jahre: Als die DDR zerbrach, galt es, das riesige Vermögen der SED, das auf 6,2 Milliarden DDR-Mark geschätzt wurde, aufzuteilen. Darunter war auch eine halbe Milliarde Mark der Novum. Die Treuhandanstalt, die nun die Hand auf den SED-Guthaben hatte, pochte darauf, dass ihr auch das Geld der Novum zustehe ... Ein unendlicher Gerichtsstreit folgte, den Steindling verlor: 2003 ... [D]ie Novum-Millionen ... waren jedoch schon lange verschwunden. Denn die Rote Fini transferierte sie zur Länderbank nach Wien und von dort zu deren Schweizer Tochter BFZ. 1991 drehte sich das Geldkarussell ein weiteres Mal: Fini leerte die Schweizer Konten und transportierte das Geld in 51 Tranchen ab. Im Koffer – wie es einem Agententhruiller

gemäß erzählt wird. Ob das tatsächlich so war, wird sich nicht mehr klären lassen. Fest steht, dass sie das Geld auf anonymen Sparbüchern und anonymen Wertpapierdepots bunkerte – bis heute unauffindbar.“

# **AN STELLE EINES NACHWORTS**

# **CORONA - EIN HYBRIDER KRIEG DES FASCHISMUS'. MIT ALTEN ZIELEN. VON NEUER ART**

**EIN KRIEG DER TRANSNATIONALEN „ELITEN“.  
DER NEOLIBERALEN GLOBALISTEN. DER SATHANISTEN UND NEUEN FASCHISTEN. DER ILLUMINATEN. VIELFÄLTIGSTER ARTEN.**

**GEGEN DIE MENSCHHEIT. GEGEN DIE MENSCHLICHKEIT. GEGEN JEDEN MENSCHEN, ALLÜBERALL AUF DIESER WELT.**

**DIE, LETZTERE, DER MENSCHHEITS-FAMILIE,  
DIE ALLEINE UNS, DIE ALLEIN DEN MENSCHEN  
GEHÖRT. ALLEN MENSCHEN AUF DER WELT.**

**AUCH WENN DIE BRUT AUS FREIMAURERN UND  
EINÄUGIGEN LUZIFEREN, AUS VORGEBLICH LUCIFERENTEN GEGENTEILIGES BEHAUPTET,  
GÄNZLICH ANDERES VERMELDT.**

**DIESE MISCHPOKE, DEREN ZIEL ES IST, MILLIARDEN VON MENSCHEN ZU VERNICHTEN.**

DERART, WIE SIE, DIE MEPHISTOPHELEN, DIE  
TRANS-UND POSTHUMANISTEN, AUF DEN  
GEORGIA GUIDE-STONES SEIT JAHRZEHNTE  
VON IHREN PLÄNEN, GANZ OFFEN, BERICH-  
TEN.

EINSTMALS SCHON FAUST BEKANNT WIE  
HEUTE BOB DYLAN GESTEHT, DASS SIE, PAR-  
TES PRO TOTO TOTISQUE, IHRE SEELE DEM  
TEUFEL VERSCHRIEBEN - MENSCHEN, ÜBERALL  
AUF DER WELT, WO NUR IST DIE VERNUNFT,  
AUCH DIE EURE, GEBLIEBEN?

DIE GOTT EUCH GAB, NICHT ZU EIGENEM BE-  
HUF, DIE ER VIELMEHR SCHUF, AUF DASS IHR  
ERKENNT, WIE DIE HERRSCHAFT DES GRAU-  
ENS, WIE DIE DIKTATUR DES TEUFELS ENT-  
STEHT. VOR EUREN AUGEN. UNVERHOHLEN.

NACHDEM SIE EUCH EUREN VERSTAND GE-  
STOHNEN. NACHDEM SIE EUCH MIT BLINDHEIT  
UND FEIGHEIT GESCHLAGEN. IN EINEM AUS-  
MASS, WIE SOLCHES, HIENIEDEN, NOCH NIE  
GESCHAH.

DAMIT IHR DIE DIABOLISCH STRUKTUR, DEREN  
GEFAHR NICHT EINMAL SEHT. UND ERST  
RECHT NICHT VERSTEHT.

NOCH IST ZEIT, DEN ZIELEN DER SATANIS-  
TEN, DEN KEINESWEGS HEHREN ZU WEHREN.  
INDES: DIE ZEIT, DIE BLEIBT IST RAR. FÜR-  
WAHR.

O HERR, HILF, DIE NOT IST GROSS. UND: AL-  
LAHU AKBAR. AUF DASS WIR DIE ZUM TEUFEL  
JAGEN, DIE MIT DEMSELBEN IM BUNDE. SEIT  
ÄONEN. NICHT ERST IN HEUTIGER SCHWERER  
STUNDE.

## POST SCRIPTUM:

*Torsten Engelbrecht und Claus Köhnlein: Die Medikamenten-Tragödie.* Die Mortalitätsdaten belegen, dass viele vermeintliche Corona-Tode de facto auf den massiven experimentellen Einsatz hochtoxischer Medikamente zurückzuführen sind. In: *RUBIKON* vom 29. September 2020 [eig. Hvhbg.]:

„Auch zeigen ... die ... Daten, dass es in zahlreichen Ländern, darunter Deutschland, ... keine Übersterblichkeit gab ... und dass auch für die erhöhten Mortalitäten in Ländern wie Italien, Spanien, Frankreich, England oder Amerika ein Virus als Ursache definitiv ... [ausscheidet]. Stattdessen zeigt die Beweislage unmissverständlich: Es war in erster Linie die massenhafte Verabreichung von Präparaten wie Hydroxychloroquin ... oder Azithromycin, die unzählige[n] Menschen ... den Tod... [brachte]....

[S]o verhindert der starre Blick auf ein angeblich ... tödliches Virus namens SARS-CoV-2, dass die wahren Ursachen, insbesondere ... die so genannten COVID-19-Todesfälle ... [betreffend], ans Tageslicht kommen: Die experimentelle, großflächige Verabreichung hochtoxischer Medikamente ...

[E]s gibt stichhaltige Beweise dafür, dass ... [deren] massive und hochdosierte Verabreichung ... die entscheidende Rolle spielte – Medikamente ... [haben] in weltweiten Studien und jenseits derselben ... Zehntausenden von 'Versuchskaninchen' das Leben gekostet ... 'Es könnte

sein, dass wir in Deutschland ... so gut davongekommen sind, weil wir von Anfang an therapeutisch zurückhaltend ... waren ... und kaum antivirale Substanzen eingesetzt haben' ...

In der Tat wurden ... hochgiftige und ... potenziell tödliche Medikamente im Übermaß eingesetzt, vor allem in ... Ländern mit überhöhter Sterblichkeit, sowohl experimentell als auch off-label ..., [also] außerhalb ihrer behördlichen Zulassung ... [V]or allem Hydroxychloroquin [hat] wesentlich dazu beigetragen, dass unzählige Menschen ... gestorben sind ...

Am 18. März [2020] proklamierte Tedros Adhanom Ghebreyesus, Generaldirektor der Weltgesundheitsorganisation, eine ... studienbasierte medikamentöse Großoffensive zur Bekämpfung von COVID-19:

‘Mehrere kleine Studien mit unterschiedlichen Methoden liefern ... möglicherweise nicht die klaren, überzeugenden Beweise, die wir brauchen ... Die WHO und ihre Partner organisieren deshalb in vielen Ländern eine Studie, in der einige dieser ungetesteten Behandlungen miteinander verglichen werden. Diese große internationale Studie soll die robusten Daten liefern, die wir brauchen, um zu zeigen, welche Behandlungen am wirksamsten sind. Wir haben diese Studie die SOLIDARITY-Studie genannt.’“

Und sich besten Orwellschen Neusprechs bedienend hat diese „Studie der Solidarität“ zehntausenden Menschen das Leben gekostet. Gesponsert von der WHO. Gesponsert von Bill und Melinda Gates und ihren einschlägigen

verbrecherischen Stiftungen. Wobei – in krimineller Absicht und Tat – Dosierungen verwendet wurden, die ein Vielfaches(!) der dosis letalis, also der tödlichen Dosis ausmachen.

Im Namen einer angeblichen Pandemie. Zum vorgeblichen Wohl von Patienten. Die an einem Husten- und Schnupfen-Virus erkrankt waren. Das seit tausenden und abertausenden von Jahren existiert. Und im allgemeinen – mit Verlaub – zu einer Rotznase führt. Wenn es, das Virus, nicht behandelt wird. Mit tödlichen Medikamenten. Verabreicht von Gestalten wie Bill Gates, Tedros Adhanom und ähnlichen Verbrechern resp. von deren (mehr der weniger unwissenden oder auch wissentlich handelnden) Adlati.

Deshalb, mithin und wohlbedacht: Covid-19 ist ein banaler Erkältungs-Infekt, der dadurch zur tödlichen Erkrankung wird, dass man ihn mit hoch-toxischen Medikamenten, mit künstlicher Beatmung und ähnlich „heroischen“ Maßnahmen behandelt. Nicht das Virus ist die Bedrohung, sondern das, was die Menschen – in ihrer Verblendung, in ihrem Macht- und Herrschaftswahn, aus Profitgier und aus unterschiedlichsten anderen Motiven – daraus machen.

Nur derart ist zu verstehen, gilt es zu hinterfragen, warum Menschen aus schierer Angst, sie könnten sich infizieren – notabene: mit einem Virus´, das Husten- und Schnupfen verursachen, das gar Sterbende töten kann –, selbst im Notfall nicht ins Krankenhaus gingen, dass derart Unzählige weltweit starben.

Und, auch das muss man fragen: Wie nennt man die Oberen, die dafür Verantwortung tragen, darf man Mörder die nennen, die solches getan, auch wenn sie bekennen wie unlängst Jens Spahn, auch er habe irren sich können. Nein, bewusst, mit Absicht haben sie's getan, die Drosten, die Wieler, die Merkel und seiner Herren treuster Diener, Jens Spahn!

Wie also kann's sein, dass wir Masken tragen, tragen müssen, die uns nicht schützen – notabene: gegen ein Virus', das Husten- und Schnupfen verursachen, das gar töten kann: Sterbende zumal, sagt man –, dass wir Masken tragen müssen, die viele von uns gar krank machen, jedenfalls können, wenn auch Fürsorge es nennen, die solches uns angetan? Wie nennt man die Oberen, die dafür Verantwortung tragen, darf man Mörder die nennen, die solches getan, auch wenn sie bekennen wie unlängst Jens Spahn, auch er habe irren sich können. Nein, bewusst, mit Absicht haben sie's getan, die Drosten, die Wieler, eine Merkel, der Spahn!

Deshalb, ihr Menschen, all überall auf der Welt:

Merkt euch die Namen und kündigt euren Kindern und Enkeln von Verbrechern wie Hitler und Stalin, wie Mao und Churchill, wie Drosten und Wieler, wie Merkel und Spahn. Denn bewusst, mit Absicht, sie haben's getan.

Weshalb der Teufel sie hole, nicht nur den Spahn.

# POSTPOSTSKRIPT

Die (Begründung der) gesamte(n) Corona-Pan- resp. PLANdemie beruht auf dem PCR-Test eines gewissen Christian Drosten; zur Lächerlichkeit dieses „Drosten-Tests“ (der nicht misst, was er zu messen vorgibt) haben mittlerweile, weltweit, Tausende von Ärzten, Biologen und (sonstigen) Wissenschaftlern ausgeführt.

Zu seinem Erfinder bleibt nur anzumerken wie folgt: Christian Drosten ist meines Erachtens ein Lügner und Betrüger. Mit besonderer krimineller Energie.

Selbst-verständlich verfüge ich über eine Vielzahl von Dokumenten, die diese meine Aussage belegen; der interessierte Leser sei, nur beispielhaft, verwiesen auf: „Stiftung Corona-Ausschuss, Live-Sitzung 22: Die Player: Drosten, ... die Charité und die Rolle von TIB Molbiol. Ovalmedia,

[https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwimr\\_ek9s\\_sAhXNsKQKHWUSAQcQFjAAegQIBhAC&url=https%3A%2F%2Fwww.youtube.com%2Fwatch%3Fv%3DOixLI-luJvY&usg=AOvVaw3xX36ddolKAN3RiVh8PhD6](https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwimr_ek9s_sAhXNsKQKHWUSAQcQFjAAegQIBhAC&url=https%3A%2F%2Fwww.youtube.com%2Fwatch%3Fv%3DOixLI-luJvY&usg=AOvVaw3xX36ddolKAN3RiVh8PhD6)“, abgerufen am 25.10.2020.

Und auf: 5 Ideen: Interview mit Rechtsanwalt Dr. Reiner Füllmich, [https://youtu.be/ZgmP\\_UmgVoE](https://youtu.be/ZgmP_UmgVoE), ebenfalls am 25. 10.2020 abgerufen und noch am selben Tag von Youtube gelöscht: „Dave Brych spricht in seinem youtube-Kanal am 24.10. zum Thema ‘Wissenschaftsbetrug und Korruption? Der Fall Drosten’ mit Reiner Füllmich vom Corona-Untersuchungsausschuß. Ab Minute 17:51 geht es um

die Dissertation“ (CORONA DOKS, 25. Oktober 2020, <https://www.corodok.de/drosten-wissenschaftsbetrug/>, abgerufen dito).

Aus diesen und anderen Belegen und Beweisen geht m.E. hervor, dass Drosten seinen medizinischen Dokortitel erschwindelt hat, dass Drosten, weiterhin, seinen Professoren-Titel erschwindelt hat (wobei die euphemistische Formulierung „erschwindelt“ nicht darüber hinwegtäuschen soll, dass es sich schlichtweg um Straftaten des Christian Drosten – ohne Doktor und ohne Professor – handelt) und dass er, Drosten, deshalb umgehend aus seinem Beschäftigungsverhältnis an der Charité zu entfernen ist.

Obiter Diktum: In diesem Zusammenhang (betrügende, kriminelle Professoren und die Charité) erlaube ich mir, auf mein unlängst erschienenen Buch: *„Leuchten der Wissenschaft“. Oftmals Betrüger, bisweilen Mörder. Ebozon, Traunreut, 2020* zu verweisen:

Den ersten Medizin-Nobelpreis überhaupt erhielt (1901) Emil von Behring – für die (angebliche) Immunisierung gegen Diphtherie. Tatsächlich jedoch bot die Impfung keinerlei Schutz, vielmehr starben unzählige der Geimpften. An der Impfung. Oder wurden zu Krüppeln. Durch die Impfung. Mithin: Schon der erste Medizin-Nobelpreis war eine Mogel-Packung.

Nur wenige Jahre nach Behring erhielt dessen Lehrer Robert Koch (1905) die begehrte Auszeichnung – für seine Verdienste in der Behandlung der Tuberkulose. Insbesondere tat sich Koch mit dem Tuberkulin hervor: Die mit der „Koch’schen Lymphe“ behandelten Patienten starben

wie die Fliegen. Koch selbst hatte den gigantischen Betrug inszeniert; und kalkulierte sein Blutgeld auf (umgerechnet etwa) 45 Millionen Euro. Jährlich. Nicht minder grausam waren seine gescheiterten Versuche, die Schlafkrankheit auszurotten – selbst KZs ließ er für seine menschlichen Versuchskaninchen errichten: „Ähnlichkeiten zwischen ... [solch Koch'schen] Konzentrations-Lagern in Afrika und den KZs der Nazis ... sind unübersehbar.“

1908 schließlich wurde Paul Ehrlich, der dritte im unheiligen Triumvirat, dessen sich die Berliner Charité noch heute rühmt, mit dem Nobelpreis geehrt; sein Diphtherie- und Tetanus-Serum hat unzähligen Menschen das Leben gekostet. Auch produzierte Ehrlich viele der Chemotherapeutika, mit denen Koch seine Menschen-Versuche machte. Zudem starben zahlreiche Patienten an Salvarsan; dieses hatte Ehrlich gegen die Syphilis entwickelt. Prostituierten wurde es zwangsweise verabreicht; ein Prozedere, das uns aus der AIDS-„Therapie“ heutzutage nur allzu gut bekannt ist.

Aus aktuellem Anlass erlaube ich mir, abschließend noch anzumerken: Kein halbwegs Fachkundiger bezweifelt, dass eine (mehr oder weniger freiwillige oder auch ganz und gar unfreiwillige) Impfung gegen „Corona“ – in noch viel größerem Maße – Elend über die Menschen bringen und der Charité und ihren Aushängeschildern (von Koch, Behring und Ehrlich bis zu einem gewissen Christian Drosten) ein noch unrühmlicheres Andenken bescheren wird oder – hoffentlich – würde:

Cui honorem in honore in honestitiamque: Ehre, wem Ehre gebührt. Aber auch Schande über die Verbrecher und der Verbrecher Namen. Sic sit et ἀμήν (Amen).

# **ANHANG:**

**FÄLSCHUNG, LUG UND TRUG, MENSCHENHANDEL, SKLAVEREI UND LEIBEIGENSCHAFT, ERBSCHLEICHEREI UND MORD – DER KIRCHE IST JEDES MITTEL RECHT**

## VORBEMERKUNG

Bereits in einem der beiden Einleitungskapitel zu DEUTSCHLAND UND DIE ANARCHIE merkte ich an:

Der Einfluss der Kirche auf Gesellschaft und Staat – welcher, der Einfluss, nicht zuletzt auf ihrem, der Kirche, schier unermesslichen Reichtum gründet – wird heutigentags oft unterschätzt; deshalb führte ich auch diesbezüglich einen Briefwechsel mit meiner Frau: Der wertere Leser sei in diesem Kontext auf den Anhang zu vorliegendem Buch sowie auf Band 3 der Werkausgabe verwiesen, welcher, letzterer, sich mit Martin Luther und seinem verhängnisvollen Einfluss auf die abendländische Gesellschaft und Geschichte befasst.

In diesem Sinne ist der im Folgenden wiedergegebene Briefwechsel zu verstehen; erstmals abgedruckt wurde er in: Richard A. Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Eine deutsche Geschichte. Norderstedt, 2014

## **TEBARTZ-VAN ELST. ODER: DIE HEUCHELEI DER KATHOLISCHEN KIRCHE. BLUTGELD STINKT NICHT**

Lieber Reinhard,

habe mich in den letzten Tagen und aus aktuellem Anlass nochmals mit der Affäre um den Limburger Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst beschäftigt. Interessanterweise ist Tebartz-van Elst Nachfolger jenes schon geradezu legendären Bischofs Franz Kamphaus, dessen Episkopat unter dem Wahlspruch „Evangelizare pauperibus“: „Den Armen das Evangelium verkünden“ stand. (Lk 4,18: „Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze.“)

Ähnlich Papst Franziskus heute wohnte Bischof Kamphaus schon seinerzeit im Priesterseminar; seinen bischöflichen Sitz stellte er u.a. einer eritreischen Flüchtlingsfamilie zur Verfügung; er fuhr lieber und öfter mit dem Fahrrad als mit seiner Dienstlimousine.

„Mach´s wie Gott: werde Mensch!“ ist ebenso von ihm überliefert (Franz Kamphaus: Die Sternstunde der Menschwerdung: Weihnachtliche Anstöße. Herder, 2009) wie sein Ansprache anlässlich der Friedenskundgebung der Kirchen auf dem Frankfurter Römerberg am 8. Februar 2003: „Der Gott, an den wir glauben, ist kein Kriegsgott, kein Gott ei-

ner bestimmten Armee, kein Gott nur einer Nation. Er ist der Gott und Vater aller Menschen in Süd und Nord, in Ost und West, im Irak und in Amerika. Sie alle sind seine Geschöpfe. Niemand soll sich daher auf Gott berufen, wenn er zum Krieg rüstet.“

Und eben diesem bescheidenen Franz Kamphaus folgte Franz-Peter Tebartz-van Elst im Amte nach. Tebartz-van Elst, selbtherrlich und autokratisch, Tebartz-van Elst, der den Luxus offenbar derart liebte, dass er bei der Umgestaltung seines bischöflichen Wohnsitzes jedes Maß verlor und ursprünglich veranschlagte 2 Millionen Baukosten auf über 30 Millionen anwuchsen. Am 08.10.2013 titelte die Frankfurter Allgemeine: „Der Bischof ist ein raffinierter Betrüger oder krank.“ Und führt weiterhin aus: „Ich kann es mir nur so erklären, dass der Bischof von Limburg entweder ein raffinierter Betrüger oder krank ist. Ein normal denkender Mensch veranlasst solche Ausgaben, wie wir sie vorgelegt bekommen haben, nicht.“

So einfach indes sind die Verhältnisse nicht: Seit weit mehr als tausend Jahren wird die katholische Kirche nicht von den Kamphausens geprägt, vielmehr von den van Elsts.

„Wir brennen wahrhaftig vor Geldgier, und indem wir gegen das Geld wettern, füllen wir unsere Krüge mit Gold, und nichts ist uns genug“, soll schon Bischof Hieronymus gesagt haben (Horst, H.: Kirchenfürsten. Hamburg, 1992, S. 76).

Wie indes ist die (katholische) Kirche zu ihrem unbestreitbar immensen Reichtum gekommen? Jedenfalls mit ganz und gar unchristlichen Mitteln. Als da sind:

- Mord
- Leibeigenschaft und Sklaverei
- Prostitution
- Inquisition und Verbrennen von Menschen
- Ablasshandel
- Urkundenfälschung
- Titelhandel und Ämterverkauf
- Das Raubgeld des Zehnt
- Erbschleicherei
- Diverse sonstige „Nebeneinnahmen“.

Und nicht zuletzt versteht es die Kirche seit jeher, mit den weltlich Herrschenden geschickt zu ihrem eigenen finanziellen Vorteil zu kollaborieren.

## **„WISSEN SIE, WAS DAS GRÖSSTE PROBLEM DER KIRCHE IN DEUTSCHLAND IST? SIE HAT ZU VIEL GELD“**

Maria, meine Liebe,

der Reichtum der katholischen Kirche ist in der Tat schier unermesslich. Auf etwa eineinhalb Tonnen wird allein das Goldvermögen, das im Vatikan selbst lagert, geschätzt; Tausende von Goldbarren lagern in geheimen Tresoren in der Schweiz und in New York; laut Karlheinz Deschner sollen hohe Goldreserven des Vatikan beispielsweise auch in Fort Knox – sprichwörtlich sicher – aufbewahrt werden (Deschner, K.: *Opus Diaboli*. Reinbek, 1987). Dieses Gold in Fort Knox stammt aus (einem Drittel) der Entschädigung, die der Vatikan für die Herausgabe von über 40.000 Quadratkilometer Boden an den italienischen Staat – im Rahmen des Risorgimento (also des Prozesses, der zum italienischen Nationalstaat führte) und der Vereinigung (im Jahre 1870) des Kirchenstaates mit eben diesem neu entstandenen Nationalstaat Italien – erhielt; Grundlage der Entschädigungszahlungen war der Lateranvertrag von 1929 zwischen Mussolini und Papst Pius XI. (Lo Bello, N.: *Vatikan im Zwielficht*. Düsseldorf, 1983).

Die italienische Zeitschrift OGGI berichtete schon in ihrer Ausgabe 42/1952 (Studie: „Vatikan besitzt den zweitgrößten Schatz der Welt“), dass der Vatikan, nach den USA und noch vor England, über die zweitgrößten Goldreserven der Welt verfügt, Goldreserven, die seinerzeit fast zwanzigmal so hoch waren wie die des italienischen

Staates. Nicht mitgerechnet sind hierbei die Unmengen an Gold in unzähligen Diözesen und deren Kirchen – allein der Altar der Kathedrale von Sevilla ist mit 20 Tonnen Blattgold vergoldet. (Rosner, E.: Missionare und Musketen. 500 Jahre lateinamerikanische Passion. Frankfurt, 1992.)

Unermesslich hoch ist auch das Eigentum der Kirche an Aktien und sonstigen Kapitalbeteiligungen. Schon 1950 dürfte es sich auf etwa 50 Milliarden DM belaufen haben (Herrmann, H.: Die Kirche und unser Geld. Hamburg, 1990); heute wird es auf weit über 100 Milliarden Euro geschätzt. Karlheinz Daschner stellt fest (Daschner, K.: Opus Diaboli. Reinbek, 1987, S. 120 f.): *„Woher das ungeheure Kapital, das die Kirchen heute horten? Allen voran die katholische, die noch immer über den größten Grundbesitz der Welt verfügt, ... der allein in Rom fast ein Dutzend Banken unterstehen, der auch die größte Privatbank der Welt, die Bank of America, mit 51 Prozent faktisch gehört, die hohe Goldreserven in Fort Knox liegen und Kapitalien in allen möglichen Unternehmen investiert hat, in große spanische Firmen, in französische Erdölgesellschaften, argentinische Gas- und Kraftwerke, bolivianische Zinngruben, brasilianische Gummiwerke, in die nordamerikanische Stahlindustrie, die General Motors Corporation, die ‚Alitalia‘, die größte italienische Luftfahrtgesellschaft, und die Autofirma Fiat, in eine lange Reihe führender italienischer Versicherungs- und Baugesellschaften, in deutsche Lebens- und Sachversicherungen, die Badischen Anilin- und Soda-Fabriken [BASF], die Farbenfabriken in Leverkusen, die Deutsche Erdöl Aktiengesellschaft, die Hamburger Elektrizitätswerke, die Essener Steinkohlenbergwerke, die Rheinischen Stahlwerke, die Vereinigten Deutschen Metallwerke, die Süddeutsche*

*Zuckeraktiengesellschaft, die Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, in die Siemens & Halske AG, die Mannesmann AG, bei BMW usw. usw., von den kircheneigenen Banken nicht zu reden ...“*

Und die alten Weisheiten, dass Geld nicht stinkt und dass an allzu viel Reichtum nicht zuletzt Blut klebt, werden auch durch den Vatikan bestätigt:

„Bereits in den dreißiger Jahren, als Mussolini seinen Feldzug gegen Äthiopien begann und dafür Waffen benötigte, wurde er von einer Waffenfabrik beliefert, die dem Vatikan gehörte ... Die Kunde, dass Firmenanteile der Manzolini-Waffenfabrik zu erwerben wären, gelangte [Ende der sechziger Jahre] rasch bis zum Vatikan ... Ich sollte mit der Firmenleitung in Kontakt treten, um 51 % der Aktien zu erwerben. Die Waffenfabrik Manzolini war eine der größten Waffenfabriken Italiens. Sie befand sich damals noch in Privatbesitz und beschäftigte rund 6000 Arbeitnehmer. Sie stellte verschiedene Typen von hochentwickeltem Kriegsgerät wie Waffen, Flugzeuge, Hubschrauber und Raketen her ...“ (Leopold Ledl, Im Auftrag des Vatikan – ein Bericht. Wien, 1989, 110 ff.)

*Die katholische Kirche ist weiterhin einer der größten Grundbesitzer der gesamten und der größte Grundbesitzer der westlichen Welt:*

- In Deutschland gehören ihr – als größtem privatem Grundbesitzer – mehr als 8 Milliarden qm Grund und Boden; dies entspricht der Fläche von Berlin, Hamburg, München und Bremen zusammen.

- In Italien besitzt sie mehr als 500.000 ha Ackerland, in den USA über eine Million ha und selbst im anglikanischen England noch ca. 100.000 ha.
- In Spanien ebenso wie in Portugal und Argentinien ist der Vatikan Eigentümer von etwa 20 Prozent aller Felder des jeweiligen Landes. Wälder und Weiden im Eigentum des Vatikans sind bei diesen Zahlen noch nicht einmal berücksichtigt.

(Carsten, F.: Finanzen und Vermögen der Kirchen. Aschaffenburg, 2002, dort S.208. Deschner, K.: Und abermals krächte der Hahn. Reinbek, 1972, S. 429.)

„Die katholische Kirche ... verfügt ... über ... Einnahmen ... aus riesigem Grundbesitz, allein in Roms Zentrum gehören ihr mindestens ein Drittel aller Häuser. Manche schätzen sogar 50 Prozent. Und dank dem Konkordat von 1929 bezahlt sie keine Steuer auf Grund und Mieteinnahmen“ (Oschwald, H.: Auf der Flucht vor dem Kaplan. München, 2011, S. 132). Das Immobilien-Imperium des Vatikans umfasst allein in Italien etwa 50.000 Gebäude und erwirtschaftet (wie zuvor ausgeführt steuerfrei) allein damit einen Umsatz von etwa 4 Milliarden Euro. In Kirchenhand sind nicht nur 200.000 Hotelbetten italienweit, sondern auch und selbst einige Polizeikommissariate (Die Wirtschaftswoche vom 8.4.2012).

Die italienische Wirtschafts- und Finanzzeitung „Il sole 24 ore“ schätzt allein das Immobilienvermögen der katholischen Kirche – vorsichtig – auf ca. 2 Billionen (!) Euro (Il sole 24 ore, 15.2.2013, <http://www.ilsole24ore.com/art/notizie/2013->

02-15/chiesa-2mila-miliardi-immobili-082813.shtml, abgerufen am 11.07.2014).

„Sie hat die Strukturen und Dienstleistungen eines Landes wie der Vereinigten Staaten, und einen Immobilienbesitz vergleichbar dem eines mittelgroßen Staates Europas: Die Kirche ... ist eine echte Wirtschaftsmacht“ ([http://www.cdbchieri.it/rassegna\\_stampa\\_2013/strutture\\_a\\_livello\\_di\\_uno\\_stato.htm](http://www.cdbchieri.it/rassegna_stampa_2013/strutture_a_livello_di_uno_stato.htm), abgerufen am 11.07.2014).

Der kleine, aber feine Unterschied: Die USA sind mit 17 Billionen Dollar Schulden de facto bankrott; der Vatikan hat die Billionen auf der Habenseite gebucht! Und Gebäude wie beispielsweise der Kölner Dom mit ihrem Grund- und Bodenwert, mit ihren unbezahlbaren Kunstschätzen und ähnlichen Werten mehr (s. beispielsweise die 20 Tonnen Blattgold am Altar der Kathedrale von Sevilla) werden, den Vorschriften der Kameralistik folgend, mit gerade einmal einem Euro (Erinnerungswert – sic!) in die Bilanzen eingestellt!

Selbst Joseph Ratzinger, nunmehr Benedikt XVI. emeritus, kann nicht umhin zu fragen: „Wissen Sie, was das größte Problem der Kirche in Deutschland ist? Sie hat zu viel Geld“ (Der Tagesspiegel vom 21.4.2013).

## **FÄLSCHUNG, LUG UND TRUG – WIE DER VATIKAN SEINEN REICHTUM MEHRT**

Lieber,

wie aber ist die Kirche zu all diesem Reichtum gekommen? (Auch) durch ganz und gar unchristliche Aktivitäten. Beispielsweise durch Fälschung und Betrug:

Die Konstantinische Schenkung ist ein Falsifikat, das auf einer um 800 n. Chr. datierenden Urkunde basiert, wonach Konstantin I. im Jahre 315 Papst Silvester und all seinen Nachfolgern Rom, sämtliche Provinzen Italiens und die gesamte Westhälfte des Römischen Reiches übertragen habe – zum Dank dafür, dass Konstantin von Silvester vom Aussatz geheilt worden sei. Diese angebliche Schenkung nutzten die Päpste mehr als tausend Jahre, um ihre weltlichen Herrschaftsansprüche zu legitimieren. Viele derjenigen, welche die vermeintliche Schenkung – die von Papst Stephan II. (gest. 757) behauptet und dann, nach dessen Tod, durch eben jene Konstantinische Schenkungs-Urkunde angeblich bewiesen wurde – als Fälschung bezeichneten, mussten ihre Aufrichtigkeit mit dem Tod bezahlen (Horst, H.: Kirchenfürsten. Hamburg, 1992). Zwar wurde der Betrug schon im 12. Jahrhundert erkannt und im 15. Jahrhundert endgültig bewiesen (u.a. durch den deutschen Humanisten, Philosophen und Kirchenlehrer Nicolaus Cusanus [De Concordantia Catholica]); die römisch-katholische Geschichtsschreibung indes gestand ihn erst im 19. Jahrhundert ein (Deschner, K.: Kriminalgeschichte des Christentums. Reinbek, 1990,

Bände 1- 3; Fuhrmann, H.: Konstantinische Schenkung und abendländisches Kaisertum. In: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 1966 (22), S. 63 ff.; Fuhrmann, H.: Constitutum Constantini. In: Theologische Realenzyklopädie 8, 1981, S. 196 ff.).

Und erst im Jahre 2006 ließ Benedikt XVI., mein alter Lehrer Josef Ratzinger, die Tiara als das Symbol weltlicher Gewalt aus dem päpstlichen Wappen entfernen.

Fälschungen in Art der Konstantinischen Schenkung waren indes nicht die Ausnahme, vielmehr ein durchaus gängiges Mittel zum Erwerb von Besitztümern: Wollten Bischöfe und Äbte ihren Grundbesitz mehren, ließen sie oft eine Fälschung erstellen, die dann im Archiv „gefunden“ wurde und das angeblich rechtmäßige Eigentum an Ländereien bewies. Mönche wurden im Fälscher-Handwerk regelrecht ausgebildet; sie durchzogen dann das Land – von Kloster zu Kloster –, um dem erlernten „Handwerk“ nachzugehen (Seifert, P.: Geheime Schriften mittelalterlicher Sekten. Aus den Akten der Inquisition. Augsburg, 1997).

Auch heutzutage ist der Vatikan wenig zimperlich in seinen Methoden, und Betrug und Fälschung gehören zum „Geschäft“:

„Der Kardinal wurde ohne Umschweife deutlich: selbstverständlich denke er vor allem an gefälschte Zertifikate, die man zu einem Bruchteil des Nennwertes einkaufen könne. Ich könnte dieses Geschäft gemeinsam mit meinen Freunden in den USA sicher bewerkstelligen ... Sowohl Tisserant als auch [Kardinal Erzbischof] Benelli wollten hauptsächlich gefälschte Treasure Bills, also amerikanische Staatschuldverschreibungen bestellen... Wir

diskutierten eine Weile hin und her und einigten uns schließlich auf den Erwerb von gefälschten Zertifikaten in der genannten Höhe von 950 Millionen US-Dollar 'und mehr' ... Natürlich sollte es sich bei den Wertpapieren durchwegs um Nachahmungen sogenannter 'blue chips' handeln, also nur um Wertpapiere, die verlässlich und wertbeständig sind ... Die Tatsache, dass der Kontrakt zwischen Vatikan und [den Fälschungsexperten und Unterhändlern der] Mafia zwecks Ankaufs von falschen Zertifikaten ausgerechnet am Hochfest der Apostelfürsten Petrus und Paulus erfolgte, entbehrt nicht einer gewissen Ironie ... Ich hegte ... den begründeten Verdacht, dass [Kardinal] Tisserant, [Kardinal] Benelli und [Erzbischof] Marcinkus mit unserer Hilfe jene Lirebeträge loswerden wollten, die sie von der italienischen Mafia eingekauft hatten. Es handelte sich um Erpressungsgelder, die die Mafia für entführte und um hohes Lösegeld freigelassene Kidnapping-Opfer kassiert hatte. Nach mir damals zugegangenen vertraulichen Mitteilungen sind dem Vatikan Ende der sechziger Jahre solche Gelder in der Höhe von 750 Millionen Dollar in italienischer Währung zugeflossen. Bezahlt hat er dafür nicht einmal die Hälfte. So hatte der Vatikan bereits beim Erwerb dieser Gelder ... einen satten Gewinn verbuchen können. Was lag nun näher, als diesen Gewinn erneut zu verdoppeln, indem man den Kaufpreis der [gefälschten] Obligationen, der ja weit unter dem Nennwert lag, mit diesen Geldern beglich. Es war unter Eingeweihten schon immer ein offenes Geheimnis, dass die Vatikanbank IOR als Geldwaschanlage für Mafia-Gelder diente ...“ (Leopold Ledl, Im Auftrag des Vatikan – ein Bericht. Wien, 1989, S. 137-201)

# TITELHANDEL, HEILIGSPRECHUNGEN UND ABLASSHANDEL – EINTRÄGLICHE UND ER- TRAGREICHE EINNAHMEQUELLEN DES VA- TIKANS

Meine Liebe,

eine relativ „harmlose“ Methode des Vatikans, zu Geld zu kommen, die gleichwohl, auch heute noch, seinen Reichtum mehrt, ist der Verkauf von Titeln, Audienzen, Segensbriefen und dergleichen mehr.

Die diesbezügliche Preisliste des Vatikans sah 1990 wie folgt vor:

- Für einen vom Papst persönlich unterzeichneten Segen einschl. entsprechender Urkunde waren 5.000 DM zu zahlen
- Eine Privataudienz beim „Heiligen Vater“ (was für eine Begrifflichkeit!) einschl. des entsprechenden „Videobeweises“ kostete schon erheblich mehr, nämlich 30.000 DM
- Für 50.000 DM „Spende“ gab es einen Ehrendokortitel
- 300.000 DM waren für den Titel eines Barons und gar 2.500.000 DM für die „Erhebung“ in den Fürstenstand zu zahlen

(Herrmann, H.: Die Kirche und unser Geld. Hamburg, 1990. GEO-EPOCHE, Nr. 10/03: Die Macht der Päpste).

Wohlgermerkt ist der Vatikanstaat ein eigener Staat mit eigener Staatsbürgerschaft, eigenem Recht und eigener Rechtsprechung; der Papst als Bischof von Rom und Staatsoberhaupt vereinigt Exekutive, Legislative und Jurisdiktion in einer Person; der Vatikan ist mithin die letzte absolute Monarchie Europas. Als „partikuläres Völkerrechtssubjekt“, so das Juristendeutsch, kann der Heilige Stuhl auch Adelswürden verleihen (was indes seit dem Pontifikat Johannes XXIII. – angeblich – nicht mehr praktiziert werde).

Jedenfalls wurden während des Pontifikats von Johannes Paul II. (bis 2005) durch 464 Heiligsprechungen fast 120 Millionen Euro in die Kassen des Vatikans gespült (GEO-EPOCHE, Nr. 10/03: Die Macht der Päpste); eine Heiligsprechung kostete im Schnitt somit ca. 250.000 €.

Du siehst, auch wenn ich als Kind, katholisch-verlogen verbogen erzogen, keinen sehnlicheren Wunsch hatte, als irgendwann einmal heiliggesprochen zu werden, so hätte sich dies allein aus finanziellen Gründen nicht realisieren lassen. Denn selbst Heiligwerden hat seinen – nicht unerheblichen – Preis.

Indes: Mit der Kirche lässt sich immer handeln. Wiewohl nach deren Preisvorgaben. Beispielsweise bei Ablässen. Auch heute noch:

„Nicht nur eine – nein, gleich vier ‘Heilige Pforten’ wird der ‘Heilige Vater’ in den nächsten Tagen öffnen. Zwischen dem 24. Dezember und dem 18. Januar werden diese besonderen Tore an den vier Hauptkirchen Roms anlässlich des ‘Jubeljahres’ 2000 geöffnet. Besonderer

Effekt: Wer durch diese Tore schreitet, erhält einen 'vollkommenen Ablass', also einen Nachlass seiner 'zeitlichen Sündenstrafen', was immer das auch sein mag" (Das weisse Pferd. Urchristliche Zeitung für Gesellschaft, Religion, Politik und Wirtschaft. Ausgabe 24/99).

Süddeutsche.de schreibt zum Ablasshandel der Moderne (<http://www.sueddeutsche.de/panorama/gnadenakt-per-twitter-ablass-ist-kein-automatenkaffee-1.1723484>, abgerufen am 12.07.2014):

„Hätte Transparency International schon im 16. Jahrhundert existiert, hätte die Anti-Korruptions-Organisation bestimmt Seite an Seite mit Martin Luther gegen die Auswüchse des katholischen Ablasswesens gekämpft. Damals galt vielerorts: Die spendabelsten Katholiken haben die weißeste Weste ... Ablässe wurden gehandelt wie Wertpapiere und hatten weniger das Seelenheil der armen Sünder zum Ziel als die Finanzen der Händler und Zwischenhändler. Wer heute in den Genuss dieses päpstlichen Gnadenaktes kommen will, muss dafür zwar nicht mehr zahlen. Doch eine Ankündigung des Vatikans rückte das Ablasswesen vergangene Woche ... wieder in zweifelhaftes Licht: Zum Weltjugendtag ... in Rio de Janeiro ... soll es einen vollkommenen Ablass geben. Und zwar für alle, die für die dort versammelten Jugendlichen beten – ganz gleich, ob sie sich an der Copacabana, in Rom oder sonst irgendwo auf der Welt befinden. Das Angebot gilt erstmals auch für Katholiken, die den Weltjugendtag online verfolgen, per Livestream, Facebook oder Twitter. Wie bitte? Ablass per Twitter? Die Befreiung von allen 'zeitlichen Sündenstrafen' ... in 140 Zeichen? ... Das hat der Vatikan jetzt noch mal präzisiert:

Einen Ablass erhalte man nicht ´wie einen Kaffee am Automaten´, sagte Erzbischof Claudio Maria Celli der italienischen Tageszeitung Corriere della Sera. Der Präsident des päpstlichen Medienrates stellte klar: Entscheidend für den Erhalt eines Ablasses sei, dass die Nutzung der neuen Medien ´geistliche Früchte im Herzen jedes Einzelnen´ hervorbringe.“

„Na denn“, ist man lakonisch zu kommentieren geneigt.

So wohlfeil indes machte es die Kirche selten: Insgesamt wurden durch den Ablasshandel etwa 1 Milliarden Gulden in die Kassen Roms gespült (Neuer Pfaffenspiegel. Sünden der Kirche. Das Geschäft mit dem Glauben. Pawlak-Verlag, Herrsching, 1990, Seite 348).

Besonders abscheulich war der Ablasshandel, wenn die Kirche ihn mit Mord und Totschlag verband. Jedem, der sich am Kreuzzug gegen die Albigenser beteiligte, versprach Papst Innozenz III. zwei Jahre Ablass (Seifert, P.: Geheime Schriften mittelalterlicher Sekten. Aus den Akten der Inquisition. Augsburg, 1997). Und Martin Luther, bekanntermaßen kein Katholik, versprach jedem, der in den Bauernkriegen einen aufständischen Bauern erschlug und selbst ums Leben kam, einen Platz im Himmel (s. hierzu [www.neo-lutheraner.de](http://www.neo-lutheraner.de) und [www.theologe.de/theologe3.htm](http://www.theologe.de/theologe3.htm), jeweils abgerufen am 12.07.2014).

Von 27 Jungfrauen, die im Paradies auf ihn warteten, war indes nicht die Rede.

# **MENSCHENHANDEL, SKLAVEREI UND LEIBEIGENSCHAFT – DAMIT BEGRÜNDETE DIE KATHOLISCHE KIRCHE IHREN UNERMESSELICHEN REICHTUM**

Mein Lieber,

auch durch Menschenhandel, Sklaverei und Leibeigenschaft, durch Plünderung und Ausbeutung vergrößerte und vermehrte die katholische Kirche den Reichtum, von dem sie noch heute lebt.

In seiner Bulle „Divino amore communiti“ („Aus göttlicher Liebe zur Gemeinschaft“) legitimierte Papst Nikolaus V. 1452 den Sklavenhandel (Von Othegraven, F.: Litanei des Weißen Mannes. Struckum, 1986). Päpste hielten selber Sklaven, die sie wie Vieh behandelten; bisweilen wurde der Wert von Kirchengütern nicht nach Geld, sondern nach Sklaven bemessen (Deschner, K.: Kriminalgeschichte des Christentums. Reinbek, 1990, Bd. 3, S. 523); laut Thomas von Aquin waren Sklaven „zweckdienlich“ (a.a.O., Seite 229). Der „Heilige“ Martin (von Tours) – der, welcher, angeblich oder tatsächlich, seinen Mantel mit einem Bettler teilte – hatte 20.000 Sklaven (ibd., S. 524); im Erzählen frommer Märchen war die Kirche offensichtlich schon immer geschickt. Auch die Klöster hielten Sklaven, u.a. zum Bedienen der Mönche (ibd., Seite 528). Es ist sozusagen schon ein Treppenwitz der Geschichte, das erste englische Sklavenschiff „Jesus“ zu nennen (Weber, H.: Die Opfer des Kolumbus, 500 Jahre Gewalt und Hoffnung. Reinbek, 1982).

All dies wurde moraltheologisch u.a. damit verbrämt, dass „die Versklavung von Nichtchristen mit der Begründung gerechtfertigt sei, dass Heiden ohnehin zu ewiger Verdammnis verurteilt seien“ (Von Othegraven, F.: Litanei des Weißen Mannes. Struckum, 1986, Seite 102). 1452 ermächtigte Papst Nikolaus V. den portugiesischen König, „... invadendi, conquirendi, expugnandi et subjugandi illorumque personas in perpetuum servitutum redigendi ...“ Auf Deutsch: „... die Länder der Ungläubigen zu erobern, ihre Bewohner zu vertreiben, zu unterjochen und in die ewige Knechtschaft zu zwingen ...“ (a.a.O., Seite 101)

Bereits ab dem 5. Jahrhundert hielt die Kirche Leibeigene, De-facto-Sklaven (Deschner, K.: Opus Diaboli. Reinbek, 1987). Das Elend dieser Quasi-Sklaven war unermesslich; viele Eltern waren gezwungen, ihre Kinder in Sklaverei und Prostitution zu verkaufen (ibd.).

Bei der Eroberung (Süd-)Amerikas wurden mit kirchlicher Billigung und Rechtfertigung sowie zum finanziellen Nutzen der Kirche unzählige Menschen umgebracht – beispielsweise lebten in den Grenzen des heutigen Mexiko im Jahre 1500 25 Millionen Indianer, im Jahr 1600, 100 Jahren Kolonisation später, nur noch 1 Million (Von Othegraven, F.: Litanei des Weißen Mannes. Struckum, 1986). Diese Menschen wurden des Goldes wegen umgebracht; ein großer Teil des Blutgoldes floss in kirchliche Schatzkammern – und ist heute noch Teil des unermesslichen Reichtums der katholischen Kirche (a.a.O.). „Selbst der vornehmste Bischof des Reichs sendete seine Diener in der Absicht mit, seinen Teil von der gemachten Beute in Empfang nehmen zu lassen“ (ibd., Seite 113); vor Ort han-

delten Klerus und Klöster mit Sklaven (ibd.). Jesuiten und Franziskaner förderten die Ehe zwischen Indianern und Schwarzen – um sich deren Nachkommen zu Leibeigenen zu machen (ibd.). „Die christliche Kirche war noch versessener als die weltlichen Herrscher auf die Ausbeutung des neuen Landes“ (ibd., Seite 120).

„Einschüchterung und Terror wurden zur Grundlage erster Begegnungen mit den Eingeborenen. So wurde in jedem Dorf zunächst ein großes Blutbad (Matanza) angeordnet, damit sie beim Hören des Namens 'Christi' zitterten wie vor wahrhaftigen Teufeln. Die Wege der Conquista waren deshalb von Leichen aufgehängter und gepfählter Indianer gesäumt, die Schrecken und Panik verbreiten sollten ... Die Missionare dachten natürlich gar nicht daran, die Conquista in Frage zu stellen ... Das blutige Geschäft war die Voraussetzung für ihre Mission. Verschwindende Ausnahmen ausgenommen, forderten die Missionare Gewalt“ (a.a.O., Seite 124 f.).

Von sämtlichen Indianern Südamerikas fielen 90 Prozent dem Völkermord im Namen Christi zum Opfer. Und das eroberte Blutgold ist noch in manchem Tresor der Kirche gebunkert, klebt noch an vielen Kirchendecken, aus ihm wurden unzählige Monstranzen und Tabernakel gegossen, vor denen heute noch eine unwissend-dumpfe Christenheit niederkniet.

(Auch) dieses Blutgeld hat die (katholische) Kirche zu dem gemacht, was sie heute noch ist – insbesondere unermesslich reich. Und nach wie vor entsprechend einflussreich.

## **INQUISITION: LYNCH- UND RAUBZUG IM NAMEN DES RECHTEN GLAUBENS**

Liebe Maria,

auch der Zehnt hat nicht unerheblich zum Reichtum der Kirche beigetragen; wer den Zehnt, also ein Zehntel seiner Gesamterzeugnisse und/oder -einkünfte, nicht oder nicht richtig an die Kirche abführte, riskierte Verdammnis und Exkommunikation (Durant, W.: Kulturgeschichte der Menschheit. Band 6. München, 1978). Papst Pius V. gab (im 16. Jahrhundert) seinen Eintreibern folgende Anweisung: „Ein gemeiner Mann, der seine Geldstrafe nicht bezahlen kann, soll beim ersten Mal mit auf den Rücken gefesselten Händen einen Tag lang vor der Kirchentür stehen. Beim zweiten Mal durch die Straße gegeißelt werden. Beim dritten Mal wird man ihm die Zunge durchbohren und ihn auf die Galeeren schicken“ (Herrmann, H.: Kirchenfürsten. Hamburg, 1992, Seite 18).

Gewaltig mehrte die Kirche ihren Reichtum durch die Inquisition; diese war letztlich nichts anderes als ein Lynch- und Raubzug im Namen des rechten Glaubens. Auch und namentlich für Kirchenfürsten galt das geflügelte Wort, das einfachste und schnellste Mittel, reich zu werden, sei das Hexenbrennen: Papst Innozenz III. gebot, „das Eigentum der Ketzer zu konfiszieren, zu enteignen und Ketzerkinder zu enterben“ (Rahn, O.: Kreuzzug gegen den Gral. Engerda, 1995, S.193). Sobald ein der Ketzerei Verdächtiger vorgeladen wurde, beschlagnahmte man sein Vermögen (Lea, H. C.: Geschichte der Inquisition, Bd. 1. Aalen.

1980). In Deutschland erhielt die Kirche ein Drittel oder die Hälfte des geraubten Geldes, der Rest ging an die Inquisitions- und an die örtliche Behörde; im Vatikanstaat – ab dem 14. Jahrhundert in allen italienischen Gebieten – fiel das Raubgut der Kirche allein zu<sup>ibid.</sup>. Selbst Verstorbene konnten posthum der Ketzerei bezichtigt werden – wodurch man Vermögen, die man konfiszieren wollte, auch noch im Nachhinein einzuziehen vermochte; eine „Verjährung“ gab es erst nach 100 Jahren. Derart fand eine gewaltige Umverteilung statt – zugunsten der Kirche und im Namen Christi.

Eine weitere „Tradition“ hat sich durch die Jahrhunderte erhalten: Wie ich den „psychiatrischen Sachverständigen“ bezahlen musste, auf dass er bestätige, dass Du und ich weder seelisch abartig noch geisteskrank oder schwachsinnig sind (sic! – nachzulesen in „Dein Tod war nicht umsonst“), so mussten die Angehörigen der KZ-Opfer die „Unkosten“ begleichen, welche dem Nazi-Staat bei der Ermordung der Häftlinge entstanden waren; während der Inquisition kostete „ein Streich mit der Spitzrute 1 Kreuzer“, „Ohren und Nase abschneiden 5 Kreuzer“ und das Verbrennen (bei lebendigem Leibe) 14 Kreuzer (Ausstellungskatalog Mittelalterliches Foltermuseum Rüdesheim am Rhein).

Und immer wieder gilt es sich zu vergegenwärtigen: Dieses – durch Zins und Zinseszins zu Milliarden und Aber-Milliarden angewachsene – Blutgeld ist nach wie vor Teil des Kirchenvermögens.

## ERBSCHLEICHEREI UND MORD – JEDES MITTEL IST RECHT

Lieber Reinhard,

weniger blutrünstig, doch durchaus gewinnträchtig für die Kirche waren Simonie (Ämterverkauf) und Erbschleichelei (wobei ich nicht beurteilen kann, inwiefern und inwieweit letztere auch heute noch eine nicht unbedeutende Rolle spielt; jedenfalls kenne ich eine einfache Bauersfrau, die es durch Glück – Umwandlung von Acker- in Bauland – und Geschick zu einem Vermögen von 250 Millionen Euro brachte, das sie dann testamentarisch der Kirche, von der sie, beschönigend ausgedrückt, sehr umworben wurde, vermachte; von solch „freiwilligen“ Akten indes soll hier nicht die Rede sein).

Jedenfalls lag der Preis für einen Kardinalshut zu Zeiten Leos X. (1475-1521) bei 10.000 bis 30.000 Golddukat. Selbst das Amt des Papstes war käuflich; es ging an den Meistbietenden. Kardinal della Rovere konnte in einer solchen Bieterschlacht unglaubliche 1.200.000 Golddukat in die Waagschale legen. Gleichwohl verlor er den Kampf. Denn sein Konkurrent Rodrigo Borgia, zuvor Vizekanzler unter vier Päpsten, verschenkte Abteien, Burgen, Ländereien, Villen, Maultierladungen an Gold und Silber, selbst ganze Städte – natürlich aus Vermögen, das er und seine Familie zuvor selbst zusammengeraubt hatten. Als nicht einmal dieser unglaubliche Einsatz von Vermögen die Mehrheit brachte, erkaufte er die noch feh-

lende Stimme, indem er seine zwölfjährige Tochter für eine Liebesnacht an einen Mönch verschacherte (Cawthorne, N.: Das Sexleben der Päpste. Die Skandalchronik des Vatikans. Köln, 1999).

Bereits 1170 verfügte Papst Alexander III., dass ein Testament, das nicht in Gegenwart eines Priesters errichtet wurde, ungültig sei; Notare, die diese Vorschrift nicht beachteten, wurden mit dem Kirchenbann bestraft (Durant, W.: Kulturgeschichte der Menschheit, Band 6. München, 1978). Der Kirche vererbtes oder vermachtes Vermögen verkürze zudem die Leidenszeit des Erblassers bzw. Vermächtnisgebers im Fegefeuer. Salvian von Marseille, Kirchenvater des 5. Jahrhunderts, verkündete: „Wer sein Vermögen seinen Kindern hinterlässt, statt der Kirche, handelt gegen den Willen Gottes und gegen seinen Vorteil. Während er für die irdische Wohlfahrt seiner Kinder Sorge trägt, betrügt er sich um seine eigene Wohlfahrt im Himmel“ (Deschner, K.: Kriminalgeschichte des Christentums, Bd. 3. Reinbek, 1990, Seite 504). Ähnlich verhält sich die Kirche auch noch heute – die Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 30.09.2002 berichtete über einen Erblasser, der seinem Neffen 1,5 Millionen DM hinterließ und ein zuvor zugunsten der Kirche errichtetes Testament entsprechend abänderte. In ihrer Geldgier focht die Kirche das neue Testament an; der Erblasser sei bei Änderung des Testaments unzurechnungsfähig gewesen. Die Klage wurde abgewiesen.

Selbst vor Mord schreckte (und schreckt) die Kirche nicht zurück, wenn es um ihre Pfründe ging und geht: „Es wäre nicht möglich, all die Morde, die Vergewaltigungen und die Fälle von Blutschande aufzuzählen, die jeden Tag am

Hof des Papstes begangen wurden. Das Leben eines Menschen ist nicht lang genug, um sich die Namen aller ermordeten, vergifteten oder bei lebendigem Leibe in den Tiber geworfenen Opfer zu merken“ (Cawthorne, N.: Das Sexleben der Päpste – Die Skandalchronik des Vatikans. Köln, 1999, S. 214).

Robert Hutchinson benennt in seinem Buch „Die Heilige Mafia des Papstes“ eine Reihe mysteriöser Todesfälle aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, deren Tod einen Bezug zum Vatikan haben; benahmt sind u.a. Senatoren und Prinzen, Bankiers, ein orthodoxer Patriarch, Papst Johannes Paul I. (zu Tode gekommen 1978), Kardinalstaatssekretär Villot (kurze Zeit später im selben Jahr unter ungeklärten Umständen verstorben), Kardinal Vagnozzi, Chef der vatikanischen Präfektur für Wirtschaftsangelegenheiten, Mitglieder der P2-Geheimloge, der ehemalige spanische Außenminister Gregorio López-Bravo (1985 mysteriös verstorben bzw. verstorben worden), Mafiosi, Verfassungsrichter sowie der salvadorianische Erzbischof Rivera Damas (gest. 1994) (Hutchison, R.: Die Heilige Mafia des Papstes. München, 1998).

Auch der lateinamerikanische Priester Camillo Torres und Erzbischof Oskar Romero sollen Opfer gedungener Mörder des Vatikans sein: „Das jüngste Verbrechen des Vatikans war die Ermordung meines Freundes, des Erzbischofs Oscar Romero in San Salvador“ (Deschner, K.: Opus Diaboli. Reinbek, 1987, S. 178).

Das Morden im Namen des Herrn hat offensichtlich nicht aufgehört.

## UNVORSTELLBARE PRIVILEGIEN AUF GRUNDLAGE VON KONKORDATEN

Maria, mein Liebe,

meinerseits abschließend (so interessant die Thematik auch sein mag, aber wir sollten andere Sachverhalte nicht aus den Augen verlieren) kurz noch wie folgt:

Die Päpste fanden immer wieder neue Wege – einschließlich den der Prostitution –, das Vermögen der Kirche und ihr eigenes höchst unorthodox zu mehren; beispielsweise ließ Papst Alexander VI. Mörder – gegen eine Gebühr selbstverständlich – laufen: „Der Herr will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er zahlt und lebt“ (Cawthorne N.; Das Sexleben der Päpste – Die Skandalchronik des Vatikans. Köln, 1999, S. 195).

Aber nicht etwa, dass die Kirche sich nun aus ihrem Reichtum selbst alimentieren würde – Jahr für Jahr wird sie durch viele Milliarden Kirchensteuer, die der (deutsche) Staat für sie eintreibt, „unterstützt“. Man ist zu sagen geneigt, in einer Art von unheiliger Allianz unterstützt, einer unheiligen Allianz, deren Motto lautet: Halte (Du Kirche) sie (die Bürger) dumm, ich (der Staat) halte Sie arm (durch Steuern und Abgaben). Und über die Kirchensteuer hinaus (und nicht aus den Kirchensteuern!) zahlt der Staat – aus dem Steuer-Topf, in den alle Bürger ihr Scherflein einbringen, also auch die aus der Kirche Ausgetretene oder Andersgläubige (beispielsweise Muslime!) – ebenso die Gehälter von Bischöfen und Kardinälen wie

die von Pfarrern und Messnern, gleichermaßen die Ausbildung von Priestern und Theologen wie den konfessionellen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen. Zahlt der Staat neunzig (!) Prozent (schätzungsweise ca. 50 Milliarden Euro jährlich!) der Kosten kirchlicher Einrichtungen (wie konfessionsgebundener Schulen, kirchlicher Kindergärten oder kirchlicher Krankenhäuser), in denen gleichwohl die Kirche das alleinige Sagen hat.

Die Kirche ihrerseits zahlt keine Einkommens- und keine Körperschaftssteuer, keine Schenkungs- und Erbschafts- und auch keine Gewerbesteuer, sie zahlt keine Grundsteuer und auch keine Grunderwerbssteuer, keine Umsatzsteuer, keine Kapitalertragssteuer und keinen Solidaritätszuschlag, nicht einmal die Gebühren für Grundbucheinträge; von Beurkundungs- und Beglaubigungsgebühren ist sie ebenso befreit wie von Gerichtsgebühren und Justizkosten allgemein (Frerk, C.: Finanzen und Vermögen der Kirchen. Alibri-Verlag, Aschaffenburg, 2002. Derselbe: Violettbuch Kirchenfinanzen. Aschaffenburg, 2010. Rampp, G: Bund für Geistesfreiheit, Augsburg, <http://www.bfg-augsburg.de>, abgerufen am 14.07.2010. Eigene Internetrecherchen).

DIE ZEIT schreibt hierzu (ZEIT ONLINE vom 7. November 2013, <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2013-11/bayern-staatskirchenvertraege-konkordate>, abgerufen am 14.07.2014):

„Napoleons Vermächtnis ... Reinhard Kardinal Marx gilt als barocker Mensch, von Statur und Lebensstil her. Dass er nicht in Versuchung geriet, sich ein teures Bischofshaus bauen zu lassen, sondern in einem Palais des Freistaats wohnt, verdankt er Eugenio Pacelli. Der spätere Papst Pius XII. war 1924 ... Apostolischer Nuntius in Deutschland. In dieser Eigenschaft schloss er am

29. März ein Konkordat ‚zwischen dem Heiligen Stuhle und dem Freistaat Bayern‘. Darin steht unter anderem, dass etwa 50 hochrangige katholische Geistliche vom Staat eine ‚ihrem Stande und ihrer Würde angemessene‘ Wohnung gestellt bekommen. Für den Münchner Erzbischof war das das Palais Holnstein in der Kardinal-Faulhaber-Straße, das der Freistaat vor kurzem für über zehn Millionen Euro restaurierte. Jetzt wohnt Reinhard Kardinal Marx darin ...

Aber nicht nur für die ‚Großkopfer‘ zahlt der Freistaat. Weitere 11,2 Millionen bekommen die sieben bayerischen ‚Emeritananstalten‘, das sind die Versorgungswerke der Bistümer für Priester im Ruhestand ... und mit 1,6 Millionen Euro trägt er zum Sachbedarf der Domkirchen bei. So sind immer genügend Kerzen und Weihrauch gesichert und auch die Gehälter von Organisten und Domkapellmeistern ...

Konkordate, also die Verträge zwischen Bundesländern und Heiligem Stuhl, sind eine Besonderheit des Völkerrechts, meist abgefasst in einer Sprache, die herauskommt, wenn Vatikan-Latein und Diplomatendeutsch sich kreuzen. Aus den Zwanziger- und Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts stammen das Badische, Bayerische und Preußen-Konkordat, in der alten Bundesrepublik wurden in den Sechzigerjahren die Konkordate mit Hessen und Niedersachsen geschlossen, in den Neunzigerjahren kamen die mit den neuen Bundesländern dazu, erst nach 2000 die mit Brandenburg und den drei norddeutschen Ländern Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein. Sie alle sehen Zahlungen vor ...

In Bayern ... werden auch die Seelsorger vom Staat bezahlt ... Das Militärbischofsamt und das Militärgeneralvikariat als Oberbehörde des BMVG, die vier Militärdekane und 91 Militärpfarrer (darunter 81 hauptamtliche) sowie ihre Pfarrhelfer, die Referentin des Bischofs im Range einer leitenden Regierungsdirektorin bis hin zu allen Dienststellen werden vom Bund bezahlt ...

Ein Experte der Deutschen Bischofskonferenz hat 2010 geschätzt, dass beide christlichen Kirchen aufgrund der Konkordate und der jeweils parallel geschlossenen Staatskirchenverträge mit der evangelischen Kirche 460 Millionen Euro im Jahr zusätzlich zu ihren Kirchensteuereinnahmen von zehn Milliarden Euro erhalten ...

Es sind vor allem die Kirchenjuristen, die aus dem Reichsdeputationshauptschluss im Jahr 1803 das Recht der Kirchen auf immerwährende Ersatzzahlungen ableiten. Damals wurden mit dem letzten Gesetz des alten Reiches, als Ausgleich für die Gebietsabtretungen an Napoleon, die deutschen Fürstentümer unter anderem mit dem Land und dem Vermögen kirchlicher Fürsten und Klöster entschädigt. Zwar blieben die Kirchengemeinden mit ihrem Besitz bestehen, aber die Domkapitel und Bischöfe, die Orden und zentralen Einrichtungen hatten nichts mehr, wovon sie leben konnten, waren auf Spenden aus der Bevölkerung angewiesen. Diese ‚Enteignung‘ kirchlichen Vermögens gilt Kirchenjuristen heute als Begründung dafür, auf staatlichen Leistungen zu bestehen, die aus ihrer Sicht später als eine Art Schadenersatz gewährt wurden. Ja, sie tun sogar so, als hätte die Kirche einen moralischen Anspruch darauf.“

# **BEFREIUNGSTHEOLOGIE – LEONARDO BOFF UND ÓSCAR ROMERO, ERNESTO CARDENAL UND DOM HÉLDER CÂMARA**

Lieber,

gleichwohl möchte ich noch kurz die Befreiungstheologie (der Sechziger-, Siebziger- und Achtzigerjahre) bzw. deren wichtigste Vertreter erwähnen, weil deren Ideen, weil deren Auseinandersetzung mit der Kirchenhierarchie, weil deren gesellschaftskritische Ansätze mich – natürlich als Theologin, aber auch als Philosophin, also als jemand, der sozusagen „von Berufs wegen“ Antworten auf grundlegende Fragen zur Welt und dazu, was diese „im Innersten zusammenhält“, finden möchte – zutiefst beeinflusst haben.

Die Befreiungstheologie – das war für mich „die Stimme der Armen“, das war Gesellschaftskritik in biblischer Tradition, das war ein mutiger Kampf gegen oligarchisch-diktatorische Systeme, das waren die, die für ein anderes Südamerika, mehr noch, die, die für eine andere, bessere Kirche, für eine Kirche mit menschlichem Antlitz standen:

- Leonardo Boff, der Philosoph und Theologe, der Karl-Rahner-Schüler, der (mit Josef Ratzinger als Zweitgutachter in München promovierte und später dann) in seiner Heimat mit Rede- und Lehrverbot belegt wurde, Boff, der – aufgrund der Intervention eben dieses vormaligen Zweitgutachters

und nachmaligen Benedikt XVI. – nicht mehr publizieren durfte und 1992 schließlich aus dem Orden (nolens volens) aus- und wieder in den Laienstand eintrat, Boff, der nicht nur das Ausmaß der sozialen Missstände (in Südamerika und weltweit) erkannte, sondern auch deren (mögliche) Konsequenzen mutig benannte: „In ein paar Jahren werden wir alle Sozialisten sein – entweder wir teilen das wenige, was wir haben, oder es wird für niemanden mehr etwas geben.“

- Óscar Romero, der ermordete Erzbischof von El Salvador, der für politische Reformen und soziale Gerechtigkeit eintrat und dessen Ermordung durch die Militärdiktatur (1980 – in Zusammenarbeit mit dem Vatikan? [s. Briefwechsel zuvor]) einen Bürgerkrieg in El Salvador auslöste, der 12 Jahre dauerte und fast 100.000 Menschenleben kostete (währenddessen Papst Franziskus, seinerzeit als Jorge Mario Bergoglio noch Provinzial der argentinischen Provinz des Jesuitenordens, ein bis heute letztlich ungeklärtes, jedenfalls sehr dubioses Verhältnis zur argentinischen Militärdiktatur hatte und nicht gerade als Freund der Befreiungstheologie bezeichnet werden kann).
- Ernesto Cardenal, suspendierter Priester aus Nicaragua, nicht nur Befreiungstheologe, sondern auch einer der bedeutendsten Dichter des Landes, schon 1954 an der Revolution gegen Diktator Somoza beteiligt und dessen Massakern, dem viele seiner Freunde zum Opfer fielen, nur knapp entkommen, später Schüler jenes Ivan Illich – seines

Zeichens Philosoph, Theologe, katholischer Priester und amerikanischer Autor österreichischer Provenienz –, dessen Familie zum Freundeskreis von Sigmund Freud gehörte und dessen Mutter vom jüdischen Glauben zum (evangelischen) Christentum übergetreten war, Ernesto Cardenal, der eine an den urchristlichen Vorstellungen orientierte Kommune in Nicaragua gründete, wo er *Das Evangelium der Bauern von Solentiname* schrieb, und der sich später der sandinistischen Befreiungsfront FSLN anschloss, Ernesto Cardenal, der für sein Engagement von – dem mittlerweile „heilig“ gesprochenen [sic!] – Papst Johannes Paul II. wegen seines politischen Engagements in aller Öffentlichkeit (1983 in Managua) gemäßregelt wurde (die Bilder gingen um die Welt, ich kann mich noch sehr gut erinnern, insbesondere an meine Gefühl von Scham, Wut und Hass), Ernesto Cardenal, der sich bis heute als „Sandinist, Marxist und Christ“ versteht.

- Dom Hélder Câmara, brasilianischer Erzbischof, einer der profiliertesten Vertreter der Befreiungstheologie, Gründer der ersten kirchlichen Basisgemeinden in Brasilien, mutig-unerschrockener Ankläger der Folterer und Mörder der brasilianischen Militärdiktatur von 1964 bis 1985, Dom Hélder Câmara, der während des 2. Vatikanischen Konzils seine Mit Bischöfe (1963) in einem offenen Brief beschwor, Prunk und Protz zu entsagen und sich den einfachen Gläubigen wieder zu nähern, Dom Hélder Câmara, dessen Bemühungen schließlich 1965 zum „Katakombenpakt“ führten, den 40 Bi-

schöfe eingingen, indem sie das Wort von Johannes XXIII. von der „Kirche der Armen“ aufgriffen.

Trotz seiner biographisch dunklen Flecken steht Papst Franziskus dieser „Kirche der Armen“ nahe, sehr nahe – ein Umstand, der trotz der 2000 Jahre Elend, welche die (katholische) Kirche über die Menschheit gebracht hat, hoffen lässt.

## **ABSCHLIESSENDE ANMERKUNG DES HERAUSGEBERS:**

Aus aktuellem Anlass – dem der „Corona-Krise“, die als das größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte in die Annalen eingehen wird – möchte ich den vorangehenden Ausführungen meiner Frau noch hinzufügen wie folgt:

In der „Corona-Krise“ hüllt sich Papst Franziskus in bedredtes Schweigen. Und kirchliche Kritiker der irr-sinnigen Corona-Maßnahmen werden diffamiert: Ein gewisser Stefan Hermann (honorem cui honorem inhonestitiamque – wiewohl ich aufgrund seines von mir in Bezug genommenen Elaborats davon ausgehe, dass sein mutmaßliches Bildungsniveau nicht zum Übersetzen reicht, dürfte er, gleichwohl, imstande sein, die Sprache als Latein zu identifizieren, um sie in den Google Translator einzugeben), ein gewisser Stefan Hermann (darf man Lohn-Schreiber, intellektuelle Huren die nennen, die solches bekennen?) entblödet sich nicht (in der *Frankfurter Rundschau*: Corona-Krise und die Kirche: Bischöfe mit Aluhüten, <https://www.fr.de/politik/corona-krise-bischoefe-katholische-kirche-appell-verbreiten-verschwoerungstheorien-zr-13758804.html>, aktualisiert am 11.05.2020 und abgerufen am 02.11.2020; eig. Hv-hbg.), wie in der Überschrift zuvor und wie folgt auszuführen:

„Bischöfe als Verschwörungstheoretiker in der Corona-Krise[:]

Auch einige Bischöfe der katholischen Kirche haben in den Chor der Verschwörungstheoretiker rund um Corona

eingestimmt. Einer von ihnen ist der deutsche Kardinal Gerhard Ludwig Müller. Mit mehreren Glaubensbrüdern warnte er in einem Aufruf, der am vergangenen Freitag (8.5.2020) in mehreren Sprachen veröffentlicht wurde, vor dem 'Auftakt zur Schaffung einer Weltregierung, die sich jeder Kontrolle entzieht'.

Die Gruppe der erzkonservativen Geistlichen warnt in ihrem Schreiben von 'zweifelhaften Geschäftsinteressen', die Entscheidungen der Regierungen und von internationalen Behörden beeinflussen. [Nur ein Schreibfehler? Wohl kaum; augenscheinlich sind die Grundkenntnisse der Grammatik und die Regeln der Syntax dem FR-Schreiberling fremd: O si tacuisses ...] Man habe Grund zur Annahme, dass es Kräfte gebe, die daran interessiert seien, in der Bevölkerung Panik zu erzeugen. Mit dieser Erzählung und Formeln wie einer 'drohenden Impfpflicht' bedienen sie klassische Verschwörungstheorien ...

Als der Aufruf publik wurde, ging die Deutsche Bischofskonferenz rasch auf Distanz: Die Bewertung der Corona-Pandemie durch die Bischofskonferenz unterscheide sich 'grundlegend' von dem veröffentlichten Aufruf, sagte der Vorsitzende der Konferenz, Georg Bätzing. [Offensichtlich der gleiche Mut zum Widerstand wie in jenem Reich, das statt tausend gerade einmal zwölf Jahre dauerte: Der werthe Leser sei bezüglich der Kirche „im Widerstand“ auf Band 5, Teilbände 1-3 meiner Oktalogie über Martin Luther (Satzweiss, Saarbrücken, 2019) verwiesen.]

Auch das Internationale Auschwitz Komitee verurteilte den Aufruf scharf. Wenn sich jetzt auch noch Bischöfe der katholischen Kirche angesichts der Corona-Krise der

rechtsextremen und antidemokratischen Verschwörungshysterie annähern, sei dies ein fatales Signal für den demokratischen Zusammenhalt der Gesellschaften in Europa, erklärte Komitee-Vizepräsident Christoph Heubner am Montag in Berlin.“

Wegen solcher Pamphlete sowie des werten Herrn Staatsanwalt eingedenk (die Frau Staatsanwältin möge nachsehen, dass ich mir ein „Gendern“ erspare), des werten Herrn Staatsanwalt also eingedenk und vorliegenden Band 2 von: EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? abschließend erlaube ich mir, anzumerken wie folgt:

Ohne den sog. Holocaust (es gibt viele Begriffe für dieses Ereignis der jüngeren Geschichte, insofern ist die Bezeichnung „sogenannt“ im Sinne von so genannt zweifelsohne nicht strafbewehrt), ohne den sog. Holocaust auf irgendeine Art relativieren zu wollen, kann ich den Wahrern und Hütern von Recht und Gesetz (wessen Recht und wessen Gesetz? Viele Menschen sind gerade dabei, hierauf eine Antwort zu finden, was vulgo „aufwachen“ genannt wird), kann ich den Garanten der Macht einiger weniger (geistig wie seelisch Gestörter) über die, welche als „das Volk“ bezeichnet werden, nur ins Gebetbuch schreiben, auf dass keiner von ihnen, den Gestörten wie ihren oft nicht minder gestörten Adlaten, im Nachhinein sage, er habe von alle dem nichts gewusst:

Wenn wir – die Menschen dieser Welt, unabhängig von Nationalität, Rasse, Religion und Stand – nicht verhindern, dass die globalen Bestrebungen derer, die eine neue Weltordnung anstreben, fort-, gar zu Ende geführt

werden, wird die Zahl der Opfer nationalsozialistischer Verbrechen im Verhältnis zur Zahl der Opfer, die Gates und Konsorten zu verantworten haben, ein Fliegenschiss der Geschichte sein.

Gleichwohl: Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher:

Dies irae, dies illa  
solvat saeculum in favilla.  
Quid **est** miser tunc dicturus  
quem patronum rogaturus  
cum vix iustus sit securus?

Wer solche Ausführungen – unbeachtlich ihrer Feinheiten – nicht versteht, möge weiterhin Comics lesen und öffnen, indes nicht sehenden Auges in die globale Versklavung rennen. Vielleicht genügt es ihm ja, dass er dort weiterhin fressen, saufen und, mit Verlaub, hu... darf; überfordern ihn Denken und Fühlen in der „alten“ Zeit, so werden ihn solch „Petitessen“ in der „neuen“ zweifelohne nicht mehr behelligen.